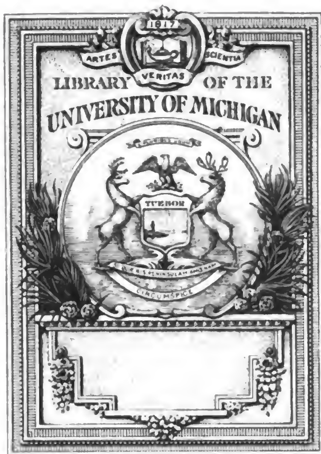
# Apollinaris von Laodicea und seine Schule

Hans Lietzmann,
Apollinaris (Bishop of Laodicea)


1817
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE

# APOLLINARIS VON LAODICEA

UND

# SEINE SCHULE

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

VON

HANS LIETZMANN

I



TÜBINGEN
VERLAG VON J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK)
1904

MEINEM LEHRER

# HERMANN USENER

ZUM SIEBENZIGSTEN GEBURTSTAG

23 OCTOBER 1904

LIEBER HERR GEHEIMRATH

Als einen herzlichen geburtstagsgruss bitte ich Sie, dies buch von mir entgegenzunehmen und zugleich als ein kleines zeichen der dankbarkeit, die ich Ihnen, meinem lieben lehrer und väterlichen freunde, schulde. Seit ich im frühling 1894, durch Ihre religionsgeschichtlichen Untersuchungen unwiderstehlich angezogen, das liebliche Jena mit der rheinischen hochschule vertauschte, habe ich das glück genossen, unter Ihrer leitung arbeiten und in beständigem verkehr von Ihnen lernen zu dürfen; Ihre teilnahme und Ihr rat haben jeden meiner schritte begleitet. So ist auch dies buch unter Ihren augen entstanden. Als ich Ihnen im jahre 1896 erzählte, dass die Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften auf vorschlag von herrn Bonwetsch die sammlung und untersuchung der hinterlassenschaft des Apollinaris als preisaufgabe gestellt habe, da haben Sie mich zur bearbeitung des themas ermutigt und späterhin den vor der fülle des stoffes verzagenden durch ein kräftiges wörtlein an die arbeit zurückgescheucht. Am 6 mai 1899 hat die Göttinger Gesellschaft dem eingereichten torso einer bearbeitung des themas den preis zuerkannt auf grund eines urteils der herren Bonwetsch und Kaibel, hinter dessen erwartungen das fertige buch hoffentlich nicht allzusehr zurück-

bleibt. In diesem ersten bande habe ich mir die aufgabe gestellt, die kirchenpolitische geschichte des Apollinarismus quellenmässig zu zeichnen und für alle weiteren untersuchungen der dogmatischen tractate eine philologische grundlage zu schaffen. Es galt dabei nicht nur, die schriften und fragmente des Apollinaris und seiner mit ihm untrennbar verbundenen schüler auf ihre handschriftliche gestalt zurückzuführen, sondern eben so gut die bezeugung ihres apollinaristischen ursprunges durch analyse der uns erhaltenen secundären quellen auf ihre zuverlässigkeit zu prüfen. Zu dem als sicher befundenen habe ich — abgesehen von den kleinen syrischen stücken — nur die von andern forschern bereits durch wahrscheinliche vermutung für den apollinaristischen kreis in anspruch genommenen texte hinzugefügt: die eigene jagd habe ich für die zukunft aufgespart. Eine etwaige nachlese mag dann der zweite band bringen, der vornehmlich für die exegetischen fragmente und die register bestimmt ist. Dort wird vielleicht auch der ort sein, über den litterarischen charakter dieses ganzen schrifttums zu reden und Kaibels anregungen weiter nachzugehen, dem die rythmische composition der sätze aufgefallen ist. Eine darstellung der theologie des Apollinaris hoffe ich davon gesondert in grösserem zusammenhang zu bringen. An vorarbeiten haben Lequien und Caspari, Tillemont und Walch das beste geliefert. Draesekes werk (T U VII 3. 4) ist mir wegen der allzugrossen combinationsgabe des verfassers von geringem nutzen gewesen: einer auseinandersetzung mit ihm bin ich durch die kritiken von Jülicher und Funk, vor allem aber durch das fleissige und scharfsinnige buch von GVoisin l'Apollinarisme (Löwen 1901) enthoben.

Zu aufrichtigem danke für unterstützung bei diesem werke bin ich in erster linie der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen und meinem patrone bei dieser gelehrten körperschaft, herrn prof. Bonwetsch, verpflichtet:

die erteilung des preises und verschiedene weitere zuwendungen haben mir ermöglicht, neben dem stoff für den »Catenarum Graecarum catalogus«, der ja eine vorarbeit für band II bildet, das handschriftliche material auch für diesen teil zu beschaffen. Zugleich hat die gelehrte Gesellschaft eingewilligt, die syrischen übersetzungen apollinaristischer texte samt griechischer reconstruction und einem syrisch-griechischen register in ihre Abhandlungen (phil.-hist. Kl. N. F. VII 4) aufzunehmen und gleichzeitig mit dieser ausgabe drucken zu lassen. Als unermüdlicher helfer und mitarbeiter hat mir auf diesem orientalistischen gebiete herr oberbibliothekar Dr. J Flemming beigestanden: er hat mit mir zusammen alle in diesem bande gebotenen collationen und übersetzungen syrischer texte angefertigt, wobei es vielleicht nicht überflüssig ist, zu sagen, dass die hier gegebenen anmerkungen unabhängig sind von der griechischen reconstruction in der syrischen ausgabe. Für die notierten abweichungen der lateinischen und syrischen texte bitte ich um besondere nachsicht: collationen von übersetzungen kann man nicht einmal zu seiner eigenen zufriedenheit machen, geschweige denn zu der eines anderen; der spielraum für willkür ist zu gross: als beispiel diene, was s. 131 gesagt ist. Bei den griechischen texten habe ich die varianten der byzantinischen aussprache fast nie angemerkt: so kommt es auch, dass mein held Ἀπολλινάριος heisst, obwohl die handschriften stets nur ein λ bieten; σῴζω und ζῷον bei einem schriftsteller des IV jahrhunderts n. Chr. zu schreiben, konnte ich mich jedoch andrerseits auch nicht entschliessen.

Herr Dr. G Mercati hat die grosse freundlichkeit gehabt, trotz eigener dringender arbeiten mir persönlich einige wichtige collationen vatikanischer handschriften anzufertigen; den gleichen freundschaftsdienst haben mir in Rom und in München Dr. E Diehl, in Venedig meine Mutter erwiesen. Die vergleichung einiger pariser codices verdanke ich herrn H Lebègue,

kleinere desiderata haben in Moskau herr Dr. A Nuth, in Oxford herr A Cowley zu erledigen die güte gehabt. Die mühen der correctur und der citatrevision hat während des ganzen druckes mein lieber freund und schüler Gerhard Loeschcke getreulich mit mir geteilt; bei einigen bogen hat herr stud. theol. Burbach mich beim nachprüfen der collationen unterstützt. In den dank, den ich allen diesen helfern bei der arbeit von ganzem herzen ausspreche, möchte ich auch den herrn verleger eingeschlossen wissen, der durch liberalstes entgegenkommen im punkte der ausstattung es mir ermöglicht hat, diese geburtstagsgabe in ihrer äusseren form dem muster nachzubilden, das Sie, lieber herr geheimrath, in den Epicurea für eine fragmentsammlung aufgestellt haben.

Bonn, im october 1904

Ihr

stets dankbarer schüler

Hans Lietzmann

INHALT

## CHRONOLOGISCHE ÜBERSICHT

346 *oct.*: Apollinaris durch Georg v. Laodicea excommuniciert *s. 3*

*um* 352 beginn der apollinaristischen bewegung *s. 74 f.*

360 Georg v. Laodicea abgesetzt, an seine stelle tritt Pelagius. Apollinaris vielleicht gegenbischof. *s. 4* | schisma des Meletius in Antiochia *s. 8*

361 *nov.*: CONSTANTIUS †: JULIAN kaiser

362 synode des Athanasius zu Alexandria *s. 6.* Paulinus gegenbischof in Antiochia *s. 9.* schisma des Vitalis (?) *s. 9*
Apollinaris apologie und schriften nach antiken mustern *s. 9*

363 *26 juni*: JULIAN †: JOVIAN kaiser
Athanasius' und Apollinaris' ep. ad Iovianum *s. 146*

364 *17 febr.*: JOVIAN †: VALENS kaiser

367 Silvanus u. genossen in Rom u. Sicilien *s. 13*

370 Apollinaristen in Cypern. synode und Athan. ep. ad Epictetum. Apollin. ep. ad Serap. *s. 11 f.*

371 Basilius will den diacon Dorotheus nach Rom senden: die reise nicht ausgeführt *s. (14). 51*
der diacon Sabinus überbringt *confidimus s. 54*

372 *vor ostern*: Sabinus reist mit Bas. ep. 90—92 nach Rom *s. (14) 52—54*

373 *2 mai*: Athanasius † Petrus sein nachf. flüchtet sofort nach Rom *s. 22. 60* | elf ägyptische bischöfe nach Diocaesarea verbannt *s. 22. 60*
*mitte*: Basilius entzweit sich mit Eustathius von Sebaste *s. 14. 49*
Euagrius bringt ein Schreiben aus Rom *s. 14. 50.* Basilius ep. 138 *s. 51*

374 Hieronymus hört bei Apoll. in Antiochia *s. 15. 66* | Epiphanius versucht Vitalis und Paulinus in Ant. zu einigen *s. 15. 56.* er schreibt an Basilius *s. 16*

375 *frühling*: rundreise des Sanctissimus im Orient beginnt *s. 50*
Hieronymus ep. 15 *s. 15. 66*
*mitte*: Basilius als Sabellianer und Apollinarist verdächtigt: ep. 131 223. 224. 129 *s. 20. 49* | Vitalis reist nach Rom *s. 18. 57*
Basilius ep. 258 an Epiphanius über die antioch. zustände *s. 16 f. 56*
*herbst*: Basilius reist im Pontus *s. 49*
*spätherbst*: Damasus' schreiben *per filium*, Paulinus anerkannt *s. 19. 57*
Basil. ep. 214—218. Dorotheus u. Sanctissimus reisen mit ep. 243 nach Rom *s. 19 f. 50*
Hieronymus ep. 16 *s. 15. 66*
*decemb.*: Eustathianersynode zu Ancyra. Basilius ep. 226 *s. 20. 48*

*frühling*: unruhen in Sebaste und Nicopolis *s. 48*
Sanctissimus u. Dorotheus kommen mit *ea gratia* zurück *s. 55*
376 Basil. ep. 239 *s. 49*
*sommer*: Eustathianersynode zu Cyzicus *s. 49.* | die Marcellianer-
Basil. ep. 244 *s. 21. 48 f.* | angelegenheit *s. 24*
*dec.*: Basil. ep. 251 *s. 48*

*anf.*: Basil. ep. 263 durch Dorotheus nach Rom geschickt *s. 25. 53*
» Basil. ep. 265 lobt die Diocaesareenser, weil sie Apollinaris abgewiesen haben *s. 23. 61 f.*
377 *mitte*: Apollinaris und Timotheus in gegenwart des Petrus v. Alex. in Rom verdammt *s. 27. 62.* Petrus schreibt nach Diocaesarea *s. 27*
Dorotheus kehrt aus Rom zurück *s. 25*
*ende*: Basilius ep. 266 *s. 24. 62*

378 *aug.*: VALENS †: THEODOSIUS kaiser

379 *1 jan.*: Basilius †
*octob.*: synode des Meletius zu Antiochia *s. 28. 53 ff.*

380 *20 febr.*: erstes religionsgesetz *s. 28* | Gregor von Nyssa reist in Palaestina *s. 36. 75*

*10 jan.*: zweites religionsgesetz: daraufhin sendung des Sapor *s. 28 f.*
*mai—juli*: synode zu Cpel *s. 29. 62.* Apollinarismus verdammt *s. 30*
381 Gregor v. Naz. tritt zurück, Nectarius sein nachf. in Cpel *s. 33*
Meletius v. Antiochia †
*aug. (?)—sept.*: synode zu Aquileia; die schreiben *quamlibet* u. *sanctum* *s. 63*

*fastenzeit*: Gregor v. Naz. ep. 107—119. das silentium *s. 72* | Ambrosius' schreiben *fidei* *s. 64*
*sommer*: synode zu Cpel. das schreiben Theod. V 9 *s. 30. 62*
Gregor (ep. 130—133) noch in Arianz *s. 70 f.* | i. Nazianz apollinaristische unruhen. Gregor ep. 101. 102 ad Cledonium *s. 67. 74*
382 *spätsommer*: Gregor protestiert in ep. 125 gegen die einsetzung eines apoll. bischofs in Nazianz *s. 35. 74*
*september*: Greg. weilt noch auf dem lande ep. 122 (?) *s. 71 f.*
*spätherbst*: Greg. ep. 138. 139: er entschliesst sich, nach Nazianz zu kommen *s. 73*

383 *ostern*: Gregor in Nazianz. ep. 120 *s. 73*
*mai*: Gregor tritt zurück. ep. 173 *s. 68*

*zwischen* 385 *und* 395 Apollinaris † *s. 66*

---

A = Ambros. M 88 sup. s. XI s. 100

B = Basileens. A III 4 s. XIV s. 101

C = Corrector des Vat. 405 s. XIII s. 84

D = Paris. Coisl. 45 s. XII s. 101

E = Paris. 475 s. XVI s. 101

F = Vatic. 400 s. XIV s. 101

G = Vatic. 405 erste hand. s. XIII s. 84

H = Venet. Marc. 495 s. XI s. 85

K = Paris. bibl. Univ. 190 s. XV s. 101

L = Lateinische übers. der κμπ. s. 129 und c. adu. s. 135

M = Mosqu. 420 s. XVI s. 100

N = Monac. 207 s. XV s. 100

O = Oxon. Bodl. Laud 92$^{b}$ s. XI s. 101

P = Paris. 850 s. XII s. 90

Q = Vat. 504 s. XII s. 91

R = Vat. 1455 s. XIV s. 100

T = Turrianus übersetzungen s. 103. 129. 146

U = Vat. 2195 s. X s. 103

V = Vat. 1431 s. IX/X s. 96

W = Vindob. 40 s. XIII s. 100

X = Laurent. IV 12 s. XV s. 158

Y = Vat. 1426 s. XVI s. 101

c = Athanasii opera ed. Commeliniana 1600

e = Coustant epist. pont. Rom. 1721

l = Theodoret Eranistes ed. Vögelin 1568 s. 90

m = A Mai's ausgaben

r = Theodoret Eranistes ed. Nicolini 1547 s. 89

s = Theodoret opera ed. Schulze 1769 s. 89

st = Ps.Athan. dial. de trin. ed. Stephanus 1570 s. 90

𝔄$^{0}$ = Brit. Mus. Add. 14608 s. VII s. 101

𝔄$^{2}$ = » » » 17183 s. X s. 101

𝔅$^{1}$ = » » » 14604 s. VII s. 101

𝔅$^{3}$ = » » » 18813 s. VII s. 102

ℭ = » » » 14533 s. VIII/IX s. 102

𝔇 = Brit. Mus. Add. 14531 s. VII/VIII s. 102

𝔈 = » » » 14555 s. IX s. 102

𝔉 = » » » 12155 s. VIII s. 102

𝔊 = » » » 14597 s. VI s. 102

𝔙 = Vat. syr. 135 s. XI s. 102

𝔚 = Vat. syr. 140 s. VI s. 102

CASPARI ANQ = Alte und neue Quellen zur Geschichte des Taufsymbols 1879.

» UQ = Ungedruckte, unbeachtete und wenig beachtete Quellen zur Geschichte des Taufsymbols. I Bd. 1866.

DOCTRINA (patrum de uerbi incarnatione) wird nach seiten der ausgabe Mai's citiert. s. 110

JUSTINIAN (contra Monophysitas) citiert nach seiten der ausgabe Mai's resp. der hs. Ū s. 108

LAGARDE = P. Lagardii Analecta Syriaca 1858

LEONT. = Leontius Byzantinus adu. fraudes citiert nach seiten der ausgabe Mai's. s. 103

MAI Scr. = Scriptorum veterum nova collectio ed. A Mai

» Spic. = Spicilegium Romanum

MARTIN = Pitra Analecta sacra IV 81 ff.

MOESINGER = Monumenta Syriaca II. 1878

PITRA AS = Pitra Analecta sacra

Syr. Schr. = Apollinaristische Schriften syrisch. hrg. von J Flemming und H Lietzmann = Abh. d. K. Ges. d. Wiss. zu Göttingen. phil.-hist. Kl. N. F. VII 4

# I

APOLLINARIS der ältere war aus Alexandria gebürtig, hatte zunächst in Berytus als »grammatiker« gewirkt, wo ihm vermutlich die dortige berühmte juristenschule hörer verschaffte, und war später nach dem syrischen Laodicea übergesiedelt: hier heiratete er und hier wurde ihm auch ein sohn geboren, der den namen des vaters erhielt. Der klassischen bildung blieb er treu, selbst als er später die klerikale laufbahn einschlug und bereits zum presbyter geweiht war, und so liess er denn auch seinen sohn bei dem besten in der stadt befindlichen lehrer, dem sophisten Epiphanius[1], in die schule gehen: zugleich mit dem sohne besuchte auch der vater die vorträge des berühmten mannes, und dasselbe taten viele andere mitglieder der christlichen gemeinde, ohne an dem heidentum des lehrers anstoss zu nehmen. Aber Theodotus, der bischof von Laodicea, hatte seine gründe, nicht so tolerant zu sein und ergriff gerne die eines tages sich bietende gelegenheit zu disciplinarischem einschreiten. Epiphanius hatte einen hymnus auf Dionysūs vorgetragen, dessen einleitung nach art des horazischen *»odi profanum uulgus et arceo«* die ungeweihten sich entfernen hiess. Keiner sah natürlich darin mehr als eine dichterische phrase, aber bischof Theodotus hatte kaum davon gehört, dass mitglieder seiner gemeinde

[1] Diesem widmet Suidas einen kurzen artikel, und Eunapius weiss seinen scharfsinn und seine schöne frau zu rühmen: auch erfahren wir da, dass er verhältnismässig jung gestorben und ein rivale des Prohaeresius gewesen sei.

solchergestalt dem götzendienste beigewohnt hätten, als er auch schon die teilnehmer ernstlich vermahnte und zum abschreckenden beispiel die beiden Apollinaris vor versammelter gemeinde feierlich excommunicierte: denn da nicht nur der vater als presbyter, sondern auch der sohn als vorleser dem klerus angehörten, wog bei ihnen ein solches vergehen doppelt schwer. Diese massregelung entsprang jedoch kaum allein der bischöflichen sorge um das durch Epiphanius gefährdete seelenheil der gemeinde, sondern war im grunde gegen die kirchenpolitische parteistellung der verurteilten gerichtet. Theodotus war wie alle syrischen bischöfe gegner des Nicaenums und wird von Arius in dem bei Theodoret h. e. I 5 mitgeteilten briefe direct unter seine beschützer gerechnet. Wenn man die später deutlich von unsern quellen gekennzeichnete stellungnahme des Apollinaris mit der tatsache combiniert, dass die familie aus Alexandria stammte, so wird es deutlich, dass beide schon damals die wortführer der orthodoxen partei in Laodicea waren und als solche bei bequemer gelegenheit mundtot gemacht wurden. Doch sie taten das in diesem falle klügste, erkannten das urteil an und leisteten mit tränen und fasten busse, so dass der bischof sie wohl oder übel wieder aufnehmen musste. Der dogmatisch-politische gegensatz blieb bestehen und kam unter Georg[1], dem zwischen 332 und 335 sein amt antretenden nachfolger des Theodot zu erneutem ausbruch. Mit ihm trat einer der rührigsten gegner des Athanasius an die spitze der laodicenischen kirche, ein mann nach dem herzen des kaisers Constantius, der ihn am liebsten zum bischof der metropole Antiochia gemacht hätte. Zudem war Georg beim ausbruch des Arianischen streites presbyter in Alexandria gewesen, hatte sich mit einem vermittelungsversuch zwischen zwei stühle gesetzt und war »aus anderen gründen,

[1] Über Georg vgl. Loofs in Hauck RE³ VI 539 und Gummerus Die homöusianische Partei s. 29: die hauptquelle ist Athanasius apol. c. Arian. 8, de fuga 26, de synod. 17, hist. Arian. 4. Constantius vorliebe für ihn ergiebt sich aus Euseb. vita Const. III 62.

aber auch weil er unfromm erschien« von Alexander degradiert worden. Nach einem vergeblichen versuch, im klerus des Eustathius von Antiochia unterzukommen, war er in Arethusa als presbyter aufgenommen und wurde von dort zum bischof von Laodicea befördert. Es hat merkwürdig lange gedauert, ehe die spannung in der laodicenischen gemeinde zum austrag kam: erst im october 346 erfolgte der bruch, als Athanasius auf dem heimweg aus seiner zweiten verbannung durch Laodicea kam und der junge Apollinaris sich ihm durch enge freundschaft verband. Dieser für einen kleriker des Georg unstatthafte verkehr wurde als verstoss »gegen die canones« mit excommunication geahndet, und alle bitten des verurteilten vermochten diesmal die wiederaufnahme in die gemeinde nicht zu erwirken; dass auch der vater ausgestossen worden wäre, wird übrigens nirgends gesagt.

Nach diesem doch immerhin ziemlich eingehenden bericht über die jugend des Apollinaris schweigen unsere quellen über alles wesentliche: nur vereinzelte tatsachen, aber gerade nicht die, welche wir wissen möchten, werden zusammenhangslos überliefert, sodass der combination ein unerfreulich weiter spielraum eröffnet wird.

Dass Apollinaris bischof gewesen sei berichtet ausser Philostorgius VIII 15 auch Hieronymus vir. inlustr. 104, der ihn doch persönlich gekannt hat, ebenso sein schüler Timotheus. Auf der synode zu Alexandria im jahre 362 sind mönche »des bischofs Apollinaris von ihm dazu geschickt«; auch die worte des Basilius ep. 224, 2 (p. 343 [b]) wie die äusserung Theodors von Mopsuestia (bei Mansi IX 203 [b] Migne gr. 66, 993 [b]) *cui super omnes maxime decet mentium regimen* werden nur unter der voraussetzung verständlich, dass Apollinaris bischof war. Natürlich hat er dies amt in Laodicea verwaltet, wie auch Hieronymus ausdrücklich bezeugt: wann und unter welchen umständen er die würde erlangt habe, lässt sich dagegen nur vermuten. Vielleicht besteht die merkwürdig bestimmt lautende nachricht des Socrates II 46, das schwanken des bischofs Georg von Laodicea zwischen der formel der synode zu

Seleucia und dem Arianismus habe den anstoss zur apollinaristischen kirchenspaltung gegeben, auf wahrheit: auch die stellung des capitels 46 im ganzen zusammenhang deutet darauf hin, dass Socrates das jahr 360 als epoche annimmt. Zu dieser selben zeit ist aber ohne zweifel auch der bischofsstuhl von Laodicea durch absetzung des Georg erledigt worden[1]: er ist mit den andern führern der Homoiusianer, Macedonius, Basilius von Ancyra, Eustathius von Sebaste, Cyrill von Jerusalem den anklagen der hofbischöfe zum opfer gefallen; zu seinem nachfolger weihte Acacius den Pelagius. So mag denn die erregung über den abfall des bischofs Georg vom homoiusianischen bekenntnis zu der auch den Arianismus schützenden formel von Seleucia und das bald darauf erfolgende freiwerden des bischofsthrones die nicänisch gesinnten in Laodicea ermutigt haben, eine eigene gemeinde zu gründen und den Apollinaris zum bischof weihen zu lassen: die so geschaffenen

[1] Direct berichten unsere quellen nichts von einer absetzung des Georg, doch hat schon Gummerus (die homöusianische Partei s. 156 f.) erkannt, dass eine unordnung in der berichterstattung vorliege. Sozomenos IV 25 giebt für die absetzung des Cyrill von Jerusalem im jahre 360 den wunderlichen grund an »er habe nach seiner absetzung in Palaestina die kirchengemeinschaft mit Basilius und Georg von Laodicea aufrecht erhalten«. Dass Georg nach 360 jedenfalls nicht mehr bischof war, beweist eben die durch Philostorgius V 1 sichere einsetzung des Pelagius seitens der Acacianer. Wie Theodoret II 31 dazu gekommen ist, ihn in Antiochia als mitbewerber um den bischofssitz gegen Meletius auftreten zu lassen, zeigt vielleicht Socr. II 44. 45. Theodoret verlegt die dort c. 44 erzählte wahl und wiederabsetzung des Meletius in die c. 45 geschilderte zeit der anwesenheit des kaisers (i. j. 361): Socrates sagt bei der gelegenheit, man habe zur verteidigung des ἀνόμοιος sich eines sophisma bedient, dessen ἀρχηγὸς Georg von Laodicea gewesen sei. Nachher wird weiter erzählt, Georg sei nach Alexandria gereist und habe sich der dortigen kirche bemächtigt. Natürlich ist der erste Georg in Antiochia nur citiert worden, sein sophisma stammt, wie Athan. de synod. Arim. et Seleuc. 17 berichtet, aus der zeit vor 328; der zweite nicht eben geschickt eingeführte Georg war der dort anwesende bischof von Alexandria. So kann die von Gummerus schon vermutete confusion bei Theodoret dadurch entstanden sein, dass er die beiden George für einen, nämlich den Alexandriner, nahm.

verhältnisse würden für jene zeit nicht ungewöhnlich genannt werden dürfen: in der metropole Antiochia hatte es seit 330 bereits so ausgesehen. Athanasius trat selbstverständlich mit seinem alten freunde und parteigenossen in communion und hat ihm gelegentlich auch — wir wissen nicht wann — die anerkennung Roms erwirkt: Timotheus, der spätere bischof von Berytus, reiste ins abendland, von Athanasius warm empfohlen, und kehrte mit einer »epistula canonica« an »den bischof« Apollinaris zurück; so berichtet Leontius fraud. p. 151 und Facundus VII 3. Ob die verbannung, die Apollinaris nach dem zeugnis des Epiphanius 77, 24 erlitt »weil er nicht mit den Arianern zusammengehn wollte« die von Constantius verhängte strafe für diese abtrennung war, oder erst unter Valens erfolgte, lässt sich nicht ausmachen.

Auf jeden fall hat Apollinaris schon erhebliche zeit vor dem jahre 362 eine weitreichende lehrtätigkeit ausgeübt und bereits die lösung des christologischen problems formuliert, die ihn unter die ketzer bringen sollte: das ergiebt sich direct aus den worten des Gregor von Nazianz (epist. 102 p. 97[a]), welcher den anfang der apollinaristischen häresie um 352 ansetzt: das dem kaiser Jovian bei seinem regierungsantritt etwa juli 363 überreichte bekenntnis betont bereits sehr scharf die monophysitische incarnationslehre. Rufin und Epiphanius erzählen — und die untersuchung der apollinaristischen fragmente bestätigt ihren bericht — dass zwei verschiedene theorien über die person Christi nach einander aufgestellt worden seien. Die erste lässt den logos, die zweite person der trinität, als seele in dem von Maria geborenen leibe als seinem kleide wohnung nehmen, derart dass in der »einen natur des fleischgewordenen logos« der logos das wollende und handelnde subject, der menschliche leib das leidende werkzeug ist. Durch austausch der eigenschaften nimmt die gottheit menschliches, der leib göttliches an: so wird die einheit der natur zugleich mit der in vergottung bestehenden erlösung der menschheit bewirkt. So lautet im wesentlichen die lehre der Apollinaristen in ihrer ältesten form: die zweite aus der auseinander-

setzung mit den gegnern erwachsene theorie lässt den logos nur die stelle des νοῦς, also der höheren seelenkräfte, einnehmen, während der leib und die animalische seele menschlich waren; »himmlischer mensch« ist der heiland nicht dem irdischen bestandteil nach, sondern weil die hauptsache am menschen, der νοῦς, vom himmel stammt.

Als der tod des Constantius am 3 november 361 die bischöfe aller parteien von dem lastenden druck befreite und Julians verachtende toleranz den verbannten die rückkehr gestattete, da verstand es allein Athanasius, den moment richtig zu benutzen. Er berief nach Alexandria eine synode, um heerschau über die treu gebliebenen Nicäner zu halten und zur verstärkung der partei den weg zu weisen. Es galt jetzt, die seit dem siege von Mailand 355 in der antinicänischen majorität aufgetretenen spaltungen auszunutzen und den geistig führenden teil der gegner, die Homoiusianer, zu gewinnen. Die rigoristen, welche nichts von einer verständigung mit den zur häresie »abgefallenen« wissen wollten, wurden zurückgedrängt, und man beschloss, den »reumütigen« kirchengemeinschaft und anerkennung der ämter nicht zu versagen. Die annahme des Nicänums war freilich unerlässliche bedingung, sogar die anerkennung der homousie auch für den hl. geist; aber trotzdem sollte man von drei hypostasen reden dürfen, wie es für alle bedürfnis war, die unter dem einfluss der griechischen logostheologie standen und gegen den Sabellianismus front machen wollten: wofern nur unter hypostase die »person«, nicht die »substanz« verstanden werde. Damit war die auffassung der homoiusianischen denkschriften der ancyranischen synode des jahres 358 (Epiph. 73, 2—22) gebilligt; liess man nun auf der gegenseite den widerstand gegen die gleichstellung des hl. geistes und das »homousios« fallen, so war die einheit hergestellt. Um diesen schritt zu erleichtern, bestimmten die zu Alexandria versammelten die ihrer ursprünglichen auffassung näher liegende formel „vater sohn und geist haben eine hypostase" näher dahin, dass bei dieser ausdrucksweise »hypostase« soviel wie »usia« d. h. substanz der gott-

heit sei. Die dritte dogmatische entscheidung der synode betraf das christologische problem und war, wie sich ohne weiteres aus der unbestimmten fassung ergiebt, lediglich ein beschwichtigungsversuch. Offenbar hatte die lehre des Apollinaris und zwar in ihrer ersten fassung bereits weite verbreitung gefunden und gerade innerhalb der nicänischen kreise misstrauen erweckt: die läugnung der menschlichen seele in Christus schmeckte nach Arianismus, schon Lucian hatte ähnliches gelehrt (Epiph. Anc. 33). Athanasius, der selbst nicht wesentlich anders wie Apollinaris dachte (vgl. Hoss s. 76 ff.), hütete sich wohl, in dieser kritischen zeit durch neue dogmatische entscheidungen die einigung zu hintertreiben und begnügte sich, die anstössigen formeln abzulehnen, dass »der heiland einen leib ohne seele, sinnesempfindung und verstand gehabt habe«: die begründung lautet »denn es war unmöglich, da der herr um unsretwillen mensch wurde, dass sein leib ohne verstand war, und nicht nur der leib, sondern auch die seele ist durch den logos erlöst worden«[1]. Solange nicht ausdrücklich die anerkennung einer menschlichen seele in Christus verlangt wurde, konnten die vom bischof Apollinaris als seine vertreter zur synode entsandten mönche dies bekenntnis ruhig unterzeichnen. Dass der Apollinarismus zweiter fassung damals noch nicht verhandelt wurde, darf man wohl aus dem unterschiedslosen gebrauch von νοῦς und ψυχὴ in der begründung erschliessen[2].

Es war nicht nur hohe zeit, dass die Nicänersynode der neuen christologie ihre aufmerksamkeit zuwandte, sondern — und wir können daraus einen rückschluss auf die intensive lehrtätigkeit des Apollinaris machen — es war bereits zu spät.

---

[1] Ath. tom. ad Ant. 7 ὅτι οὐ σῶμα ἄψυχον οὐδ' ἀναίσθητον οὐδ' ἀνόητον εἶχεν ὁ σωτήρ· οὐδὲ γὰρ οἷόν τ' ἦν τοῦ κυρίου δι' ἡμᾶς ἀνθρώπου γενομένου, ἀνόητον εἶναι τὸ σῶμα αὐτοῦ, οὐδὲ σώματος μόνου ἀλλὰ καὶ ψυχῆς ἐν αὐτῷ τῷ λόγῳ σωτηρία γέγονεν.

[2] Man hat vereinzelt dieses bekenntnis der synode als lediglich gegen die Arianer gerichtet betrachtet: aber die apollinaristische Christologie war, wie eben die chronologie lehrt, damals schon eine bekannte grösse.

Im Orient sowohl wie in Ägypten waren um diese zeit aller augen auf die durch eine neue spaltung zerrissene gemeinde von Antiochia gerichtet. Bereits 330 hatte sich dort infolge der absetzung des nicänisch-gläubigen bischofs Eustathius eine ihm gleichgesinnte gemeinde von der grosskirche abgetrennt und war mit Ägypten in communion getreten. 360 war als candidat der hofpartei Meletius[1] von Sebaste zum bischof von Antiochia erhoben worden: er hatte die formel von Seleucia unterzeichnet und erschien um persönlicher vorzüge willen als der geeignete mann für den einst wichtigsten metropolitenstuhl: nach kurzer wirksamkeit, Chrysostomus redet von noch nicht 30 tagen, setzte ihn der kaiser wieder ab und schickte ihn in die verbannung. Wenn so ziemlich alle unsere quellen als ursache dafür sein plötzlich hervortretendes bekenntnis zum nicänischen glauben angeben, so darf man nicht vergessen, dass sie alle von seiner späteren entwickelung zu einem führer der jungnicänischen partei wissen. Wer die bei Epiphanius 73, 29—33 erhaltene predigt liest, wird nicht mehr als eine energische vertretung des homoiusianischen standpunktes unter möglichster benutzung neutraler termini (ὅμοιος) zu erkennen vermögen: aber schon das, zusammen mit ein paar billig zu beschaffenden anklagen auf uncanonische amtsführung — davon redet Hieronymus, der es wissen konnte — mochte an diesem exponierten posten hinreichenden grund zur entfernung des unbequem werdenden mannes bieten. Seine stelle erhielt Euzoïus, der einstige schicksalsgenosse des Arius. Die folge war, dass ein grosser homoiusianisch denkender teil der gemeinde wie des klerus dem umgemauserten Arianer den gehorsam verweigerte, den Meletius nach wie vor als ihren rechtmässigen bischof anerkannte und in der »Altstadt« sich einen eigenen gottesdienst einrichtete. Gerne hätte Athanasius diese

[1] Über Meletius' wahl und absetzung berichten Socr. II 44, Soz. IV 28, Theodoret h. e. II 31, Philostorgius V 1, Epiph. 73, 28—34. Joh. Chrys. hom. in S. Meletium t. II p. 520a Montf. Hieron. chron. ad ann. Abr. 2376 (Chr. 364). Über seine unterzeichnung des Acacianischen bekenntnisses von Seleucia vgl. Loofs Eustathius s. 64 anm. 2. Zum ganzen s. jetzt Loofs RE3 XII 552.

grosse partei mit den einstweilen vom presbyter Paulinus geleiteten alten Eustathianern unter einem von beiden seiten anerkannten bischof vereinigt und so für die nicänisch-alexandrinische sache gewonnen: das an die Antiochener gerichtete synodalschreiben ist ganz von diesem gedanken beherrscht. Lucifer von Calaris hat mit unzeitigem glaubenseifer die einigung vereitelt; sobald er durch Julian die freiheit zu reisen erhalten hatte, eilte er nach Antiochia, — nach Alexandria, wo er unschädlich gewesen wäre, schickte er nur zwei diakonen — und weihte, um alles entgegenkommen gegen die nichtnicäner von vornherein abzuschneiden, vor dem eintreffen der alexandrinischen gesandten den Paulinus zum bischof: als Euseb von Vercelli mit dem vermittelungsvorschlag anlangte, war es zu spät, und die bald darauf erfolgende rückkehr des Meletius, der natürlich sofort wieder den episcopat über seine anhänger übernahm, machte den riss unheilbar. Aber auch innerhalb der altnicänischen gemeinde wurde Paulinus nicht unumschränkt anerkannt: die Apollinaristen betrachteten ihn als Sabellianer. Wer nicht die neue christologie annahm, musste ja nach ihrer logik Christus entweder für einen »gotterfüllten menschen« halten, also Samosatener sein, oder aber der Sabellianischen lehre von einer »verwandlung der gottheit in fleisch« anhängen; immerhin hat später in ep. 263, 5 auch Basilius den Paulinus des hinneigens zur lehre des Marcell von Ancyra beschuldigt. Der dogmatische gegensatz fand jedenfalls mit der zeit seinen kirchenpolitischen ausdruck: die Apollinaristen trennten sich von Paulinus ab und bildeten eine eigene gemeinde unter dem bischof Vitalis. Es mag sein, dass ihr selbstbewusstsein kräftig gestärkt wurde durch den literarischen ruhm, den sich ihr meister gerade in der zeit Julians erwarb. Das kaiserliche gesetz (vgl. Julian ep. 42), welches den Christen verbot, antike litteratur zu erklären, weil sie nicht die dazu erforderliche sittlich-religiöse qualification besässen, traf den von jugend auf zum »sophisten« erzogenen Apollinaris an seinem lebensnerv. Doch hat er mit raschem entschluss die theorie Julians anerkannt und sich in naivem optimismus an die schaffung einer

christlichen litteratur in antiker form gemacht: eine umdichtung der historischen partieen des Alten Testamentes in 24 bücher voll hexameter, menandrische komoedien, euripideische tragödien und pindarische oden fabricierte der christliche sophist mit staunenswerter gewandtheit aus biblischen stoffen; die evangelien zerschnitt er, oder vielleicht sein vater, der »grammatiker«, zu platonischen dialogen. Wir brauchen uns nicht zu schämen, die kühnheit der idee und die enorme herrschaft über die sprache, die sie zur voraussetzung hat, zu bewundern, wie es die zeitgenossen getan haben: dass die treibhauspflanzen nur in der durch Julian künstlich geschaffenen atmosphäre gedeihen konnten und dem toten kaiser schnell nachfolgten, wird niemand wundern. Seine vom rein philosophischen standpunkt aus geschriebene, auf biblische zeugnisse verzichtende apologie »für die wahrheit« entlockte dem Caesar nur ein litterarisches *ueni uidi uici:* »gelesen verstanden verworfen« schrieb der kaiser an die führenden bischöfe, die ihm das werk zur beherzigung übersandt haben mochten. Die spitzige antwort »gelesen, aber nicht verstanden, denn hättest du's verstanden, so hättest du's nicht verworfen« wird Julian wohl nicht gerade schwarz auf weiss zu lesen bekommen haben. Die behauptung, Basilius sei ihr urheber, hängt natürlich mit der übrigen gefälschten correspondenz zwischen Julian und dem kirchenfürsten zusammen (Basil. ep. 39—41): am schluss der beiden briefe 40 und 41 finden sich die dicta.

---

Athanasius hat sich alle mühe gegeben, den Antiochenischen kirchenstreit beizulegen. Vielleicht schon 363, im jahre nach der weihe des Paulinus, jedenfalls noch zu lebzeiten kaiser Jovinians erschien er persönlich in der metropole des Orientes und verhandelte mit Meletius, der sich zwar zu einigen »versprechungen« bereit finden liess, aber die kirchengemeinschaft dem Athanasius verweigerte: die einigungsversuche mögen an der dogmatischen klippe des Nicaenums gescheitert sein. So war das resultat des als friedensmittel geplanten be-

suches die besiegelung des zwistes durch die officielle anerkennung des Paulinus von seiten der ägyptischen kirche. Seit dieser zeit hat Athanasius sich um Meletius im guten nicht mehr gekümmert, und der liess es sich seinerseits nicht einfallen, die bewussten versprechungen zu erfüllen. Von verhandlungen mit Vitalis berichtet unser gewährsmann Basilius an den in betracht kommenden stellen ep. 89, 2. 214, 2 und 258, 3 nichts, aber folgerungen aus diesem schweigen zu ziehen verbietet sich von selbst: diese briefe handeln speziell von der angelegenheit des Meletius. Epiphanius dagegen berichtet haer. 77 mit blutendem herzen und unter lauten klagen, wie er es selbst erlebt habe, dass der teufel tückisch in köstlichen speisen seine bitteren gifte barg und sich gerade der ob ihrer rechtgläubigkeit weithin angesehenen und gepriesenen, aus altnicänischen kreisen stammenden männer zu bedienen wusste, um die kirche zu verwirren. Nach Cypern kamen schüler des Apollinaris und brachten die lehre mit, Christus habe keine menschliche seele gehabt; andere gingen weiter und predigten, der leib Christi sei himmlischen ursprungs, ja der gottheit wesensgleich: das sind wirklich die schlagworte der beiden eben geschilderten formen des Apollinarismus, wenn auch das wort von der homousie des leibes mit der gottheit nur mit vorbehalt gebraucht worden ist: trotzdem oder gerade deshalb ist es aber in den mittelpunkt der erörterungen gestellt worden. Um die aufregung, die den orient ergriffen hatte, zu dämpfen, wurde von den Nicaenern eine synode berufen — auf wessen veranlassung und wohin wird nicht gesagt — und die verbreiter der schlimmen lehren mit dem anathema belegt. Ein protokoll über die verhandlungen, welches auch die anstössigen sätze enthielt und von der schliesslichen einigung auf grund des nicänischen symbols berichtete, setzte bischof Epictet von Corinth auf: dem Athanasius wurde eine abschrift zugestellt, und dieser säumte nicht, auch seinerseits seinen abscheu gegen die neue lehre in einem längeren bei Epiphanius 77, 3—13 eingelegten und auch sonst erhaltenen schreiben an Epictet auszusprechen: es war unumgäng-

lich, dass die Nicäner sich deutlich von diesen verdächtigen freunden schieden, die eine verständigung mit der mehrzahl der orientalen unmöglich gemacht hätten. Auch Apollinaris selbst schloss sich dem urteil des Athanasius durchaus an: auf ein schreiben des Serapion von Thmuis antwortete er, den nach Corinth gesandten brief seines herren billige er höchlichst, die behauptung von der homousie des leibes und der gottheit sei eine verrücktheit. Das fleisch Christi sei von natur dem unsrigen wesensgleich, nur durch die vereinigung mit dem logos sei es — durch communicatio idiomatum — göttlich.

Diese ereignisse fallen ins jahr 370: um dieselbe zeit erhielten die orientalischen bischöfe durch die erhebung des Basilius zum metropoliten von Caesarea endlich wieder einen politisch gewandten führer, der ihnen seit dem tode des Euseb von Nicomedien 341 gefehlt hatte — und das war lange her. Der 355 zu Mailand über die Nicaener errungene sieg hatte zugleich tötlich auf die einigkeit des orientes gewirkt: zunächst schieden sich die strengen Arianer ab, dann traten aus der mittelpartei deutlich gesondert die Homoiusianer hervor, die aus furcht vor Sabellianismus eben nur nicht homousios sagen konnten, aber doch den logos auf die seite des schöpfers im gegensatz zu allem geschaffenen stellten und deshalb aus den älteren schriften des Athanasius den brauchbaren terminus ὅμοιος κατ' οὐσίαν ausgruben. Kaiser Constantius dagegen und seine hofbischöfe verlangten anerkennung des einfachen ὅμοιος ohne speculationen über den unbiblischen ausdruck οὐσία. Unter der alten formel der conservativen der vierziger jahre hatten die streitenden parteien freilich die möglichkeit sich zu einigen: eben darum lehnten alle theologisch interessierten sie ab, und nur der zwang der regierung brachte die murrenden bischöfe zur duldung dieses in Ariminum und Seleucia sanctionierten bekenntnisses. Julians regierungsantritt löste den bann, Jovians entschiedene wenn auch zeitlich knapp begrenzte Nicaenerfreundlichkeit zeigte den Homoiusianern mit Meletius an der spitze den weg zum

frieden mit den Nicaenern, und die plötzlich unter Valens hereinbrechende Arianische reaction, bei der alles, was nicht zur linken gehörte, gleichmässig verfolgt wurde, beschleunigte die entwickelung der Homoiusianer zu »Jungnicaenern«. 363 hatten Meletius und genossen das nicaenische bekenntnis zu Antiochia zwar angenommen, aber doch die klausel hinzugefügt ὁμοούσιος sei zu verstehen als ὅμοιος κατ' οὐσίαν: 367 gingen Silvanus von Tarsus, Eustathius von Sebaste und Theophilus von Castabalae nach Rom und Sicilien, bekannten ohne einschränkung das ὁμοούσιος, und erhielten an beiden orten das zeugnis der rechtgläubigkeit — aber mehr erreichten sie nicht; die hoffnung, den Valentinian direct oder durch vermittelung des Liberius zum einschreiten gegen die verfolgungen des Valens zu bewegen, blieb unerfüllt. Kaum glaublich erscheint es, dass man schon damals ein abendländisches gutachten über den antiochenischen kirchenstreit sollte erbeten haben: wenn Basilius ep. 67 dem Athanasius schreibt »du weisst, dass auch schon deine gesinnungsgenossen im abendlande ebenso geurteilt haben, wie die uns durch den seligen Silvanus überbrachten schreiben bezeugen«, so kann das nach dem ganzen zusammenhang zwar nur auf die anerkennung des episcopates des Meletius gehen, braucht aber keine andere tatsächliche grundlage zu haben, als die erwähnte orthodoxerklärung der früheren Homoiusianer, aus der Basilius optimistische folgerungen zieht. Er selbst hat jedenfalls zunächst nicht daran gedacht, über die Antiochenische frage das abendland entscheiden zu lassen.

Als Basilius bischof wurde, hatte er schon fast sechs jahre lang die wirkungen der Arianischen kirchenpolitik des Valens studieren können und eingesehen, dass allein die heillose zersplitterung der parteien eine derartige begünstigung einer kleinen minorität ermöglicht hatte. Wenn es gelang, die unterdrückten halb- und ganz-Nicaener zu einigen und dem kaiser eine geschlossene opposition gegenüberzustellen, so war aussicht auf besserung der zustände vorhanden. Zu diesem zwecke galt es, die tatkräftige teilnahme des abend-

landes zu gewinnen; die platonischen orthodoxerklärungen des jahres 367 hatten nichts genutzt. Aber da die einigung der Orientalen mit der ägyptischen kirche die nächste vorbedingung war, überdies auch der kirchenpolitische weg nach Rom seit alters über Alexandria führte, musste zuerst Athanasius mit Meletius versöhnt werden. Trotz der von Basilius in schmeichelhaftester form vorgetragenen bitten, Athanasius möge doch als das geeignete werkzeug des herrn die getrennten teile der Antiochenischen gemeinde unter Meletius einigen und dem leibe der Orientkirche wieder ein gesundes haupt geben, blieb dieser unbeugsam; da auch Meletius es nicht über sich gewann, dem Alexandriner entgegenzukommen, so scheiterte der ganze einigungsplan. Der versuch, über den kopf des Athanasius hinweg mit Rom zu verhandlen, führte sogar zu einer den orientalischen stolz empfindlich treffenden niederlage: in der ersten hälfte des jahres 373 brachte der presbyter Euagrius den absendern ihr gesuch wieder zurück und forderte einreichung eines neuen zu Rom im wortlaut aufgesetzten schreibens; und statt vermehrter einigkeit bescherte ihnen dasselbe jahr den offenen bruch zwischen den Jungnicaenern, die das ὁμοούσιος anerkannten und auch auf den hl. geist ausdehnten, und den alten Homoiusianern mit Eustathius von Sebaste an der spitze.

Das laute getöse, welches der kampf des Meletius und Paulinus in Antiochia verursachte, übertönte auf weitere entfernungen die auseinandersetzung der Apollinaristen mit der altnicänischen partei. Basilius erwähnt sie nirgendwo, und nur die gewählten ausdrücke legen öfter den schluss nahe, dass er auch unter den »gleichgesinnten« mehr als zwei parteien kennt[1].

---

[1] Z. b. epist. 67 ὅτι τῷ θεοφιλεστάτῳ ἐπισκόπῳ Μελετίῳ δέοι τὰ εἰς μέρη πλείονα νῦν διῃρημένα συνάψαι. ep. 69, 2 ὑπὲρ τοῦ μὴ τὸν ὀρθοδοξοῦντα λαὸν εἰς πολλὰ κατατέμνεσθαι μέρη τοῖς προεστῶσι συναφιστάμενον. ep. 156, 2 οἶδα τὰ ἐγκλήματα, οἷς ἕκαστος (nicht ἑκάτερος) ὑπεύθυνος ἢ ἔστιν ἢ ὀνομάζεται. Das vorsichtig ausgedrückte recept 156, 1 am ende ist im jahre 373 für die Apollinaristen noch zu scharf.

Um 373/4 finden wir Apollinaris in Antiochia lehrend: was ihn aus Laodicea getrieben hat, wissen wir nicht. Der junge Hieronymus hörte mit grossem eifer seine vorlesungen und hat durch sie nachhaltigen respect vor der exegetischen gelehrsamkeit des meisters bekommen. Selbst ein in diesem punkte so empfindlicher mann wie Hieronymus konnte also damals noch mit ihm verkehren, ohne den verdacht der häresie fürchten zu müssen. Aber wer im gebiet von Antiochia war, musste partei ergreifen. Selbst in der wüste Chalcis, wohin er sich aus dem hörsaale des Apollinaris zurückzog, liess man dem neuen eremiten keine ruhe. So hielt er denn fürerst kirchengemeinschaft mit elf ägyptischen bischöfen, die von Valens vor kurzem nach dem galiläischen Diocaesarea verbannt sich in der gleichen unsicherheit befanden, und schrieb in seiner not an Damasus: die Meletianer — *campenses* genannt weil sie jetzt auf freiem felde ihren gottesdienst halten mussten — verlangten dringend das ihm arianisch klingende bekenntnis zu drei hypostasen, aber auch Paulinus auf der einen, Vitalis auf der andern seite suchten ihn zu sich herüberzuziehen. »Den Vitalis kenne ich nicht, Meletius verabscheue ich, von Paulinus weiss ich nichts — weise mich an, mit wem ich in Antiochia communicieren soll!« Sein notschrei blieb unbeantwortet. Noch einmal schrieb er nach Rom: »Meletius Vitalis und Paulinus behaupten, mit dir gemeinschaft zu haben; ich könnte es glauben, wenn's einer sagte: so aber lügen entweder zwei oder alle.«

Die entscheidung, ob Vitalis und die Apollinaristen rechtgläubig seien oder nicht, bereitete sich vor. Etwa im jahre 374 kam ein sachverständiger im punkte der ketzerei, bischof Epiphanius von Cypern, nach Antiochia, um mit eigenen augen und ohren sich von den dortigen zuständen zu überzeugen: über die verwerflichkeit der von schülern des Apollinaris verbreiteten lehren hatte er ja bereits vor fünf jahren sein urteil abgegeben und war eben (374) im »Ancoratus« (c. 75—77) aufs neue gegen sie zu felde gezogen. Den Apollinaris selbst wie auch den Vitalis hielt er für orthodoxe männer: zum

mindesten hoffte er, die nachrichten über den meister möchten auf missverständnis beruhen. In Antiochia fand er die »häupter« beisammen mit ausnahme freilich des Apollinaris selbst, den er in seinem berichte sonst sicher erwähnt hätte. Über die rechtgläubigkeit des bischofs Vitalis hatte er so wenig zweifel, dass er sogar dessen gegner Paulinus zunächst die gemeinschaft versagte, weil er von den Vitalianern des Sabellianismus beschuldigt wurde. Aber Epiphanius war herübergekommen, um zwischen den beiden altnicänischen gruppen frieden zu stiften: eine unterredung zwischen den führern wurde anberaumt, und Paulinus legte zuerst den beweis seiner rechtgläubigkeit vor: seine ausführliche eigenhändig geschriebene und von Athanasius gleichfalls eigenhändig erweiterte zustimmung zum alexandrinischen synodalschreiben von 362. Das beseitigte jeden zweifel, und die aufgabe, ihre orthodoxie nachzuweisen, fiel nun den Vitalianern zu: ein immer schärfer sich zuspitzendes verhör ergab schliesslich, dass Vitalis zwar menschlichen leib und menschliche ψυχή in Christo anerkannte, einen menschlichen νοῦς aber ablehnte und an dessen stelle die gottheit, den logos, wirksam dachte. Nun war kein zweifel mehr möglich: die Vitalianer läugneten die volle menschheit des erlösers, sie waren häretiker. Aber Epiphanius hat doch gezögert, sich von ihnen loszusagen: die beiden altnicänischen parteien zu einigen und ihnen an stelle der verdächtigen Meletianer die herrschaft in der metropole zu sichern, war ihm ein zu lieber gedanke: wie sehr er daran hing, zeigt sein verzweifelter versuch, den Basilius für seinen plan zu gewinnen. eine eigene gesandtschaft überbrachte dem führer der gegner ein schreiben aus Cypern und bat ihn, frieden zu stiften, sowohl im kloster auf dem Ölberg, wo streitigkeiten über die incarnationslehre ausgebrochen seien, als auch in Antiochia, wo es gelte, »alle rechtgläubigen unter Paulinus zu vereinigen«. Basilius mag eine heitere stunde verlebt haben, als er dies von unendlicher naivetät zeugende schreiben empfing. Dass auch in Antiochia eben die incarnationslehre die Altnicäner von einander trennte, war wohlweislich verschwiegen, und

statt dessen ward ein uns sonst unbekannter zwist der mönche auf dem Ölberg über die gleiche frage vorgeschoben, um den Basilius zur stellungnahme zu veranlassen. Der hatte aber zur zeit noch gerade genug mit der lehre von der homoousie des hl. geistes zu tun und hatte selbst seinen freunden Palladius und Innocentius gegenüber, die auf dem Ölberg lebten und ihn gleichfalls um eine äusserung gebeten hatten, sich (p. 393 [c]) entschieden geweigert, dem nicänischen symbol ausser der doxologie des hl. geistes irgend etwas hinzuzufügen: speculationen über die incarnation seien ihm zu tief und dienten auch nur zur verwirrung der gemüter. Die gleiche antwort erhielt in ep. 258 Epiphanius, versüsst durch eine in den höchsten lobestönen gehaltene einleitung; was die antiochenische angelegenheit angehe, heisst es dann unendlich kühl, so habe seine kirche stets den Meletius als bischof anerkannt, der ja zuerst unter Constantius für die wahrheit gezeugt und für den glauben gekämpft habe. Mit denen, die später eingeschlichen seien, halte er eben aus diesem grunde keine gemeinschaft; nicht als ob er sie für unwürdig halte, sondern einfach weil er an Meletius nichts auszusetzen habe. Dem Epiphanius würde es auch besser anstehen, wenn er versuchte die abgetrennten zur einheit d. h. zu Meletius, zurückzuführen, als auf der einen seite zu vereinigen — Vitalis mit Paulinus — und auf der anderen zu trennen — nämlich diese beiden von Meletius. Erfreulich sei dagegen sein bekenntnis zur dreiheit der hypostasen: diese lehre möge er nur ja den antiochenischen brüdern, deren gemeinschaft er vorgezogen habe, einprägen — womit natürlich der »Sabellianer« Paulinus und die seinen gemeint sind, welche eine solche belehrung wohl nötig hatten. Mit einer ethnologischen bemerkung über das volk der Magusen, nach denen sich der adressat in einem zweiten brief erkundigt hatte, schliesst ziemlich abrupt das merkwürdige schreiben.

Die stellungnahme des Epiphanius musste manchen aus den altnicänischen kreisen gegen Vitalis bedenklich stimmen und diesen auf abwehrmassregeln bedacht sein lassen. Er sah

sich zu einem entscheidenden schritt gedrängt und fuhr nach Rom, um dort die von Epiphanius versagte anerkennung zu finden. Es war gefährlich, dorthin zu gehen, denn der alexandrinische bischof Petrus weilte als verbannter in der stadt, und Alexandria hatte seit 363 nie einen andern antiochenischen bischof anerkannt, als den Paulinus. Möglich ist aber auch, dass die bemühungen des Epiphanius nicht ohne erfolg geblieben sind und Vitalis bereit war, unter verzicht auf seine bischofswürde den Paulinus anzuerkennen, dieser aber dem häretiker die aufnahme verweigerte, und Vitalis sich nun auf das mittel besann, welches die Homoiousianer bereits zweimal versucht hatten, nämlich Rom zu gewinnen. Soviel ist durch das schreiben *per filium* (s. 57) sicher, dass er nach Rom zu Damasus reiste, dort die bescheinigung der rechtgläubigkeit empfing und die stadt wieder verliess mit der jedenfalls angedeuteten absicht, sich mit Paulinus, dem Damasus die entscheidung anheimgestellt hatte, zu vereinigen. Wie das gekommen sein mag, entzieht sich im einzelnen unserer kenntnis. Auf alle fälle trug diese reise dazu bei, die immer noch ausstehende entscheidung Roms in sachen des Antiochenischen schismas herbeizuführen: sie erfolgte nach dem satze, dass zwei kirchen, die mit derselben dritten — Alexandria — in communion stehen, auch unter einander gemeinschaft haben; ein satz der trotz augenfälliger selbstverständlichkeit im vierten jahrhundert merkwürdig viele ausnahmen erlitten hat.

Vitalis reiste in die heimat zurück und trug sorge, die anerkennung seiner orthodoxie bekannt werden zu lassen: Gregor von Nazianz (ep. 102) muss sich noch um 382 entschuldigen, das von Damasus acceptierte bekenntnis des Vitalis auch seinerseits gebilligt zu haben. In Rom hatte man schon als er abreiste, das gefühl überrumpelt zu sein, vielleicht waren auch inzwischen, etwa durch den presbyter Euagrius, genauere mitteilungen über die in frage stehende lehre der Vitalianer eingelaufen: der nach Antiochia abreisende presbyter Petronius bekam einen brief an Paulinus mit, welcher diesen gefühlen ausdruck gab, und bald darauf wies Damasus, damit noch nicht

zufrieden, durch das schreiben *per filium* den Paulinus an, von den Vitalianern, »wenn sie vielleicht« sich ihm anschliessen wollten, zu verlangen: unterschrift des Nicaenums, bekenntnis, dass Christus einen vollen menschen angenommen habe, und verdammung der lehre, dass der logos an stelle der seele in einem menschlichen leibe gewohnt habe sowie der behauptung von »zwei söhnen« im erlöser. Wer dies und ausserdem noch die dem Paulinus »wohlbekannten kirchlichen canones« unterzeichne, den solle er ohne zaudern in seine gemeinschaft aufnehmen. Vielleicht lag, wie s. 57 ff. ausgeführt ist, dem briefe noch die aus einer reihe von anathematismen bestehende »*confessio*« bei.

So wurde dem hoffnungsfreudig in Antiochia eintreffenden Vitalis die bereits geöffnete türe wieder vor der nase zugeschlagen und die spannung zwischen beiden rivalen beträchtlich erhöht. Paulinus triumphierte, und als gleichzeitig in der person des Terentius ein neuer comes Orientis in Antiochia eintraf, legte er diesem die aus Rom angelangten schreiben als beweise für die rechtmässigkeit seines episcopates vor und erklärte sich grossmütig bereit, die Meletianer — deren haupt ja seit jahren im armenischen exil war — seiner gemeinde einzuverleiben. Der presbyter Dorotheus teilte die neue wendung der dinge umgehend dem Basilius mit. Dieser war empört: seine pläne waren aufs empfindlichste durchkreuzt, denn eine rundreise des abendländischen presbyters Sanctissimus hatte eben im Orient die hoffnung auf hilfe aus dem westen neu belebt. Basilius hatte ein unendlich zahmes schreiben an die italienischen und gallischen bischöfe (ep. 243) aufgesetzt und sie um intervention bei Valentinian zu gunsten der durch den Arianismus bedrängten orientalischen glaubensgenossen gebeten: jetzt schien alles in frage gestellt. Eiligst schickte er ein warnungsschreiben vor dem Sabellianer Paulinus durch die kaiserliche post an Terentius (ep. 214), teilte dem Meletius das geschehene mit (ep. 216) und benachrichtigte den Dorotheus von den getroffenen massregeln; über die möglichkeit und den voraussichtlichen erfolg der geplanten Rom-

reise, an der auch Gregor von Nyssa teilnehmen sollte, äusserte er sich nach alle dem ziemlich hoffnungslos (ep. 215). Dorotheus reiste doch zusammen mit Sanctissimus ab.

Das jahr 375 war für Basilius auch noch in anderer hinsicht ein schlimmes. Seit dem bruch mit seinem alten freunde und lehrer Eustathius hatte es nicht an beschuldigungen gefehlt, welche die ehemaligen parteigenossen gegen die immer mehr den Altnicänern sich nähernden abtrünnigen schleuderten. Jetzt hatte man, um die Jungnicäner als Sabellianer zu discreditieren, in einem an Dazizas von Neocaesarea gerichteten schreiben ausgesprochen, Basilius sei ein gesinnungsgenosse des Apollinaris von Laodicea, wie seine correspondenz mit ihm zur genüge dartue, und dieser wiederum sei offenbar ein Sabellianer. Als beweis war dem briefe ein schriftstück sabellianischen inhaltes beigegeben, welches der böswillige leser, da es anonym war, als ein werk des Basilius ansehen konnte; so berichtet Basilius ep. 129, 1. 131, 1. 224, 1. Mit hilfe der ep. 129, 1 mitgeteilten stelle ist es FLoofs gelungen, die erwähnte beilage in einem bereits 1796 von Sebastiani veröffentlichten und richtig erkannten, aber inzwischen wieder vergessenen »brief des Basilius an Apollinaris« wiederzufinden (Loofs, Eustathius s. 71, anm. 7). In mehreren schreiben, ep. 131. 129. 224. 223. 226 verwahrt sich Basilius aufs nachdrücklichste gegen die erhobenen beschuldigungen: er giebt zu, an Apollinaris einen brief geschrieben zu haben, aber das sei »viele« (ep. 131, 2), »zwanzig und mehr« (ep. 223 6. 226, 4), »fünfundzwanzig« (ep. 224, 2) jahre her und er habe mit ihm nie über dogmatische fragen correspondiert, sondern als laie dem laien nur ein paar freundliche worte rein persönlicher natur gesagt (ep. 224, 2. 226, 4). Dieser brief war den Eustathianern auch wirklich in die hände gefallen und machte unter ihnen die runde, aber, wie Basilius ep. 224, 2 versichert, »nicht so wie er von ihm geschrieben wurde, sondern gefälscht, gott weiss von wem«. Wir können hinzufügen, was der erzürnte kirchenvater damals noch nicht wusste, dass man auch das erwähnte Sabellianische schriftstück durch eine gefälschte

überschrift als brief des Basilius an Apollinaris ausgab und zudem noch eine aus vier briefen bestehende correspondenz zwischen beiden männern erfand, die jetzt in der Mauriner-ausgabe des Basilius als epist. 361 bis 364 zu lesen ist.

Das in umlauf gesetzte schriftstück als ganzes hält auch Basilius für eine fälschung: teile davon, meint er, könnten von Apollinaris stammen, wenigstens nach dem zu urteilen, was er von dem »zu allem fähigen« manne gehört habe; auf grund eigener lectüre könne er hier nicht urteilen (ep. 131, 1), und dass das ganze frei erfunden sein solle, erscheine ihm unmöglich (ep. 129, 1). Trotzdem ist von abneigung gegen Apollinaris in den briefen dieses jahres nichts zu spüren; er begnügt sich damit, zu constatieren, dass keine kirchengemeinschaft mit ihm besteht (ep. 131, 2. 224, 2. 226, 4): Basilius erkennt natürlich als Laodicenischen bischof den Pelagius an, der zur Meletianischen partei gehört (ep. 92 tit.): an ihn ist ep. 254 gerichtet. Noch nach dem sommer 376 hält diese relativ freundliche stimmung des Basilius gegenüber dem Laodicener vor. »Ich habe den Apollinaris als feind niemals angesehen«, schreibt er ep. 244, 3 an Patrophilus, »und wegen mancher dinge habe ich sogar hochachtung vor dem manne, aber derartig habe ich mich ihm doch nicht angeschlossen, dass ich anschuldigungen auf mich nehme, die man gegen ihn erhebt; zumal ich einiges auch meinerseits an ihm auszusetzen finde, nachdem mir einige seiner schriften in die hände gekommen sind. Doch habe ich ein buch über den heiligen geist meines wissens von ihm weder verlangt noch erhalten. Dass er der fruchtbarste von allen schriftstellern geworden sei, höre ich: gelesen habe ich nur wenige seiner schriften, denn ich habe keine zeit mich um solche probleme zu kümmern und bin auch etwas schwerfällig in der aneignung des neuen: erlaubt mir ja meine kränklichkeit kaum eine hinreichend gründliche lectüre der hl. schrift.«

Wenn wir also im nächsten jahre den heiligen in hellem zorne über Apollinaris nach Rom berichten sehen, so ist dieser umschlag der stimmung wohl nicht auf die lectüre irgend einer

von neuer ketzerei erfüllten schrift, sondern auf kirchenpolitische actionen der Apollinaristen zurückzuführen: in dem punkte verstand Basilius keinen spass. Offenbar fällt in die mitte der siebziger jahre das einsetzen einer zielbewussten den gegensatz gegen die Jungnicäner betonenden propaganda der Apollinaristen, die von erheblichem erfolge begleitet war: sie fühlten sich als die wahren anhänger des Nicaenums gegenüber den »sabellianisierenden« freunden des Paulinus und den »arianisierenden« Meletianern, den früheren Homoiusianern. Aber wieder versagen unsere quellen uns zumeist nähere nachrichten: nur ein zufall ist es, dass Facundus von Hermiane pro def. trium cap. IV 2 uns wenigstens etwas zur sache berichtet. Bald nach dem im mai 373 erfolgten tode des Athanasius war in Ägypten unter den auspicien des Valens eine verfolgung gegen die Nicaener losgebrochen, die den erzbischof Petrus zur flucht nach Rom zwang und unter andern opfern elf ägyptischen bischöfen die »von den christusmörderischen Juden bewohnte« stadt Diocaesarea in Galiläa zum unfreiwilligen exil anwies. Aus der einigkeit ihrer heimatlichen kirche plötzlich in die orientalischen wirren geworfen, wussten die confessoren zunächst nicht, wem sie sich anzuschliessen hätten: dem von gleichen zweifeln gepeinigten Hieronymus, der mit ihnen communicierte, konnten sie keine auskunft geben (s. s. 15); andrerseits waren sie wegen ihres schwer in die wagschale fallenden märtyrerruhmes von jedermann begehrt; so legte ihnen denn auch Apollinaris in einem ausführlichen schreiben seinen glauben dar und forderte sie auf, mit ihm in kirchengemeinschaft zu treten. Als auf diesen brief keine antwort erfolgte, erneuerte er seine bitte (ep. ad Diocaes.) unter berufung auf die beständige communion mit Athanasius und gab »in der erwägung die länge des ersten schreibens möchte seine meinung nicht deutlich haben heraustreten lassen« eine knappe darlegung seiner incarnationslehre, die er, was sehr zu beachten ist, als conditio sine qua non seiner kirchengemeinschaft hinstellt: »wer so denkt, mit dem stehen wir in gemeinschaft, wer das gegenteil denkt und schreibt, mit dem halten wir keine gemein-

schaft«: man kann den scharfen gegensatz gegen die Jungnicäner wie gegen Paulinus zwischen den zeilen lesen. Inzwischen waren die confessoren aber bereits mit dem letzteren in verbindung getreten und es scheint, als ob in den zwei antwortschreiben, welche an Apollinaris abgingen, gestanden habe, sie würden mit ihm gemeinschaft halten, wenn er den Paulinus als rechtgläubig anerkennen wolle. Daraufhin traf bei ihnen ein brief ein, welcher den Paulinus der häresie verdächtigte: das machte sie stutzig; sie nahmen einige schriften des Apollinaris zur hand, die ihnen von guten freunden beschafft wurden, und überzeugten sich, dass er von der fleischwerdung des erlösers nicht correct lehre. Als sie vollends erfuhren, dass ausser Paulinus auch Epiphanius von Cypern und Diodorus von Tyrus in gleicher weise von Apollinaris angegriffen worden seien, konnte es ihnen nicht mehr zweifelhaft sein, auf wessen seite die ketzerei liege, und so sagten sie den Apollinaristen entschieden ab: das schreiben, in dem sie den nitrischen mönchen über diese ereignisse berichten, ist uns bei Facundus zum teil erhalten. Basilius lobt sie höchtlichst wegen dieses schrittes in ep. 265; er kennzeichnet deutlich die irrtümer des gegners und schildert mit lebhaften farben die wirkung der eingetretenen kirchentrennung. »Ist nicht jede kirche in sich selbst gespalten, zumal von ihm gerade in die von den orthodoxen geleiteten sendboten geschickt wurden, um zu trennen und eine eigene nebensynagoge zu erstreiten? Ist nicht das grosse mysterium der frömmigkeit zum spott geworden, wie da ohne volk und klerus bischöfe herumlaufen und nur den leeren titel führen, aber nichts zur förderung des evangeliums vom frieden und heile beitragen?« Es waren eben nicht nur Paulinus und seine freunde, die vom Apollinarismus bedroht wurden — das hätte Basilius wohl ertragen — sondern auch gegen ihn selbst richteten sich ihre angriffe. Timotheus, bischof von Berytus, ein schüler des Apollinaris, sprach vielleicht schon jetzt (s. s. 27) das anathem sowohl über Paulinus Epiphanius Diodor wie auch über Petrus von Alexandria und Basilius: wie wir aus den ereignissen der folgezeit sehen, ist

diese propoganda keineswegs so wirkungslos gewesen, als die worte der ep. 265 sie erscheinen lassen.

Zugleich mit dem vorstoss der Apollinaristen, der ja von geschickten händen benutzt die einigung der Jung- und Altnicäner hätte befördern können, war ein anderes ereignis eingetreten, das diese bevorstehende verbindung gerade zu hintertreiben drohte: im jahre 374 oder 375 war der alte freund des Athanasius, der den Jungnicänern stets unzweifelhaft des Sabellianismus verdächtige Marcell von Ancyra gestorben. Seine gemeinde hatte sich mit einem den bedingungen des römischen schreibens *per filium* entsprechenden bekenntnis an Paulinus und an die confessoren gewendet und die kirchengemeinschaft ohne weiteres erlangt. Da Basilius seinerseits auch mit den Diocaesareensern in communion stand, so brachte ihn dieser zwischenfall in arge verlegenheit. Die Ancyraner forderten nun von ihm die gleiche anerkennung; er konnte sie nicht geben, ohne mit seiner überzeugung in conflict zu kommen und zugleich die ganze jungnicänische partei der ketzerei des Marcell, des Sabellianismus, zu verdächtigen; andrerseits aber auch nicht schroff verweigern, ohne die confessoren zu beleidigen und die annäherung an die Altnicäner zu erschweren. Deshalb schien es ihm das geratenste, die Ancyraner zunächst hinzuhalten und den confessoren die unumgänglich notwendige pille nach kräften zu versüssen: so wurde denn der tadel wegen unbesonnenen und gegen die glaubensgenossen rücksichtslosen vorgehens bei dieser sache in ep. 265 unmittelbar verbunden mit dem hohen lobe wegen der abweisung des Apollinaris. Wir hören auch noch von einem zweiten schreiben des Basilius in dieser angelegenheit, doch sind die worte des berichtes (ep. 266, 1) zu unklar, um den gang der ereignisse deutlich erkennen zu lassen. Jedenfalls griff Petrus von Alexandrien, der oberhirte der verbannten Ägypter, ein, ohne direct von Basilius darum ersucht zu sein, und schuf einen weg, auf dem dieser die Marcellianergemeinde in die kirche aufnehmen konnte oder musste: es ist schwer zu sagen, was an dem dankesbriefe des Basilius (ep. 266)

wahre empfindung, was politische klugheit dictiert haben mag. Dagegen spricht der heilige im zweiten teile dieses schreibens unzweifelhaft seinen nur schwach durch demutsfloskeln verhüllten unmut darüber aus, dass Petrus den orientalischen abgesandten gegenüber in gegenwart des Damasus den Meletius als Arianer bezeichnet habe, und weist diesen vorwurf kurz und bitter zurück unter gleichzeitigem hinweis auf das politisch unpraktische solchen zwistes in dieser zeit.

Es wird überhaupt nicht viel tröstliches gewesen sein, was Dorotheus etwa mitte 377 aus Rom mitbrachte. Im anfang des jahres war er samt dem unermüdlich für die einigung tätigen Sanctissimus wieder nach dem westen gefahren und hatte die schwere aufgabe übernommen, einen der einfachsten und klarsten synodalbriefe der morgenländer (ep. 263) in ein den römischen ohren angenehmes latein zu übersetzen. Es hiess darin, die Arianergefahr sei zur zeit im Orient lange nicht so drohend wie die aus den eigenen reihen hervorgegangenen wölfe im schafskleide. Sie seien ausser stande, sich selbst zu helfen, weil im osten ihr urteil bei der menge als ein parteiisches und durch menschliche rücksichten beeinflusstes gelten werde: ein spruch der weit entfernten und im punkte der hilfeleistung besonders hoch begnadeten abendländer, namentlich wenn er von einer zahlreich besuchten synode ausgehe, dürfe dagegen auf sichere annahme rechnen. Man bitte um namentliche verurteilung folgender leute: erstens des Eustathius von Sebaste, der seinen früheren Arianismus zugleich mit der feindschaft gegen den hl. geist aufs neue zeige und auf die einstige anerkennung durch Liberius gestützt grossen schaden tue; zweitens des Apollinaris von Laodicea, den die vielschreiberei auf abwege geführt habe: er treibe unbiblische, rein philosophische speculationen über die gottheit, lehre einen judaistischen chiliasmus, und seine incarnationslehre trage beunruhigung unter die brüder: nur wenige leser seiner bücher blieben bei ihrer alten frömmigkeit, die mehrzahl gerate in unfruchtbare grübeleien; drittens Paulinus von Antiochia: ob seine wahl mit rechten dingen zugegangen

sei, möge man sich in Rom selbst sagen, im Orient stifte er zweifellos unheil, indem er die anhänger des häretikers Marcell von Ancyra ohne weiteres in seine gemeinschaft aufgenommen habe. Für diese dinge erwarte man vom westen abhilfe.

Dieses im beginn des jahres 377 abgeschickte schreiben wird zeitlich nicht sehr von der an die confessoren gerichteten ep. 265 entfernt sein. Jetzt erst hatte Basilius sich entschlossen, gegen Apollinaris den ketzerprocess zu eröffnen: die anklagen sind rein dogmatischer natur, genau wie bei den zwei anderen denuncierten, und decken sich mit dem, was in ep. 265 über ihn gesagt wird. Aber die anschuldigung wegen Sabellianismus, die in ep. 265 etwas zaghaft unter berufung auf das der epistula ad Dazizam beigelegte schriftstück »falls es nicht von feinden gefälscht ist« vorgebracht wird, hat Basilius vorsichtiger weise fallen gelassen. Ferner ist von den in ep. 265 lebhaft beklagten ordinationen apollinaristischer bischöfe in orthodoxen gemeinden kein wort gesagt. Garnier hat deshalb gemeint, diese störungen seien erst nach ep. 263 eingetreten und ep. 265 gehöre deshalb in spätere zeit; aber man mag rechnen wie man will, die schlimmste derartige spaltung, die von Antiochia, ist sicher erheblich älter als ep. 263, und auf ordinationsfragen und dergleichen wird auch bei Eustathius und Paulinus nicht eingegangen, obwohl bei beiden stoff dazu vorhanden gewesen wäre. Es ist eben für ep. 263 wesentlich, dass die abendländer nur um ein dogmatisches urteil ersucht werden: die kirchenrechtlichen consequenzen daraus zu ziehen behalten sich die Orientalen mit gutem grunde selbst vor. Die wirkung des schreibens war, wie gesagt, sehr gering. Von einer verdammung des Eustathius durch die Occidentalen hören wir nichts; in sachen des Paulinus stand das urteil des westens längst fest und die bemühungen des Petrus zu gunsten der Marcellianer mussten die vorgebrachte anklage gegenstandslos machen. Nur gegen Apollinaris scheint man vorgegangen zu sein; aber auch hier ist die reihenfolge und damit der zusammenhang der ereignisse recht dunkel. Damasus selbst sagt in einem aus späterer zeit stammenden schreiben

(bei Theodoret h. e. V 10), Timotheus von Berytus sei vom apostolischen stuhle in gegenwart des Petrus von Alexandria zugleich mit seinem lehrer Apollinaris verurteilt worden, und Leontius adu. fraudes p. 151 weiss zu berichten, dass nach dem tode des Athanasius Timotheus bei seinem zweiten aufenthalt in Rom abgesetzt worden sei ebenso wie Apollinaris, der ihn dorthin gesandt habe. Demnach liegt es nahe zu vermuten, dass Apollinaris der anklage des Basilius in Rom begegnen wollte und zu diesem zwecke seinem vertrauten schüler, der ja schon einmal mit empfehlungen des Athanasius Rom besucht und dem meister die anerkennung seiner bischofswürde von dort mitheimgebracht hatte, zu seiner verteidigung hinsandte. Aber der erfolg blieb diesmal aus: durch die erfahrungen mit Vitalis war man in Rom gewitzigt, und Petrus der Alexandriner erwies sich als gefährlicher gegner — der bote und sein auftraggeber wurden excommuniciert; soviel lässt sich mit ziemlicher sicherheit sagen. Nicht beweisen lässt sich aber, was in der bisherigen darstellung vorausgesetzt ist, dass Timotheus bereits vor der anklage des Basilius offensiv gegen diesen und Petrus von Alexandria vorgegangen ist: das wäre ein zeichen starken selbstbewusstseins auf seiten der Apollinaristen. Liegen andrerseits diese von Petrus (bei Facundus IV 2) erwähnten anathematisierungen zeitlich hinter der römischen verurteilung, so sind sie nicht mehr als eine gegenwirkung des selbsterhaltungstriebes. Immerhin hat nach dem zeugnis der confessoren in ihrem brief an die nitrischen mönche Apollinaris schon vor den römischen ereignissen dem Epiphanius Paulinus und Diodor die gemeinschaft aufgesagt: das schreiben des Petrus nennt genau dieselben namen als von Timotheus verdammt und fügt noch von Basilius und Petrus hinzu »*uoluit anathematizare*«: es liegt nahe diesen brief zur zeit des römischen processes geschrieben sein zu lassen.

Die langandauernden bemühungen des Basilius, das abendland in seinem sinne zur schlichtung des orientalischen zwistes zu verwerten, waren im wesentlichen gescheitert: die

verurteilung des Apollinaris wurde durch die verstärkte anerkennung des Paulinus wirkungslos gemacht. Der tod des Valens am 9 august 378 wird das letzte ereignis gewesen sein, das dem heiligen auf seinem sterbebette eine tröstliche gestaltung der zukunft verhiess: am 1 januar 379 schloss er die augen. Nach noch nicht drei wochen wurde der Spanier Theodosius kaiser und nachfolger des Valens: dass er gut nicänisch gesinnt war, wird schnell genug bekannt geworden sein. Die während der verfolgung verbannten durften wiederkehren, unter ihnen Meletius, der sich sofort des regimentes in Antiochia bemächtigte und, wie es nach dem berichte des Socrates V 5 (= Sozomenus VII 3) scheint, jetzt auch dem Paulinus die mehrzahl seiner anhänger abgewann, sodass nunmehr in der hauptstadt des Orientes die jungnicäner dominierten. Im october desselben jahres trat dort eine synode zusammen und documentierte die glaubenseinigkeit unter einander und mit den Occidentalen durch unterzeichnung eines aus fragmenten verschiedener abendländischer synodalschreiben bestehenden bekenntnisses: 153 bischöfe stimmten dem actenstück zu, unter ihnen Pelagius von Laodicea. Eine scharfe ablehnung der apollinaristischen lehren in ihrer originalen gestalt war darin ebenso gut enthalten als eine verdammung der »Pneumatomachen«, wenn auch keine namen genannt wurden. Die beschlüsse dieser versammlung lieferten das programm, das man dem neuen kaiser vorzulegen gedachte. Es hatte dessen gedankenrichtung vorzüglich getroffen, denn ein am 28 februar 380 erscheinendes gesetz (Cod. Theod. XVI 1, 2) schrieb allen untertanen den glauben vor, welchem Damasus von Rom und Petrus von Alexandria folgten, alle andersgläubigen seien als häretiker zu betrachten: das bekenntnis des mit Ägypten vereinten abendlandes sollte massgebend sein. Am 10 januar 381 folgte eine ausführungsbestimmung (Cod. Theod. XVI 5, 6): jeder häretische gottesdienst — genannt sind Arianer, Eunomianer, Photinianer — wird verboten, alle kirchen sollen den orthodoxen bischöfen, welche den nicänischen glauben bekennen, wiedergegeben werden. Als der mit der

durchführung dieser bestimmung beauftragte general Sapor nach Antiochia kam, beanspruchten Meletius Paulinus und der von Apollinaris unterstützte Vitalis den bischofsthron unter gleichmässiger berufung auf ihre communion mit Damasus: natürlich entschied sich der general ohne weiteres für den von der überwiegenden mehrzahl der Orientalen anerkannten Meletius: der von Theodoret h. e. V 3 so erbaulich zur verherrlichung des klugen presbyters und nachmaligen bischofs Flavian geschilderten scene bedurfte es schwerlich.

Offen war ernsthaft nur die frage noch, wer bischof in Constantinopel sein solle, Gregor von Nazianz oder sein von den Ägyptern aufgestellter und vom abendland unterstützter gegencandidat Maximus. Als im frühling 381 die grosse synode in Constantinopel zusammentrat, erledigte sie zunächst diese frage: Maximus wurde abgesetzt und Gregor bestätigt. Bald darauf starb Meletius und man wählte trotz früherer entgegenstehender abmachungen nicht den Paulinus zu seinem nachfolger, sondern den antiochenischen presbyter Flavian. Die jungnicänische partei hatte das heft in händen und wollte nichts von compromissen hören. Die kurz nachher zu einer synode in Aquileja versammelten abendländer waren über diese nichtachtung ihrer candidaten aufs höchste empört, während sie doch nur den verdienten lohn für ihre politik zur zeit des Valens empfingen, und erklärten die kirchengemeinschaft mit dem osten für zerrissen, wenn nicht die fraglichen punkte nochmals auf einer allgemeinen synode zu Rom untersucht würden. »Aber nicht nur hierüber«, schreibt Ambrosius an kaiser Theodosius, »sondern auch wegen derer, die ein gewisses dogma eines Apollinaris, wie es heisst, in die kirche einzuführen versuchen, haben wir allerlei bedenken, die in gegenwart der parteien hätten beseitigt werden müssen, damit er, eines neuen dogmas überführt und seines irrtums überwiesen, nicht mehr sich hinter dem allgemeinen glaubensbekenntnis verstecken konnte, sondern auf der stelle das ihm seiner lehre nach nicht zukommende amt und den titel eines bischofs ablegte und für zukünftige ränkeschmiede keinerlei

fasern und möglichkeit zu lug und trug übrig blieb. Denn wer nicht in gegenwart der parteien überführt ist, wie Ew. Majestät erhabenes kaiserwort erklärt hat, der wird stets eine handhabe behalten, um von neuem die untersuchung eröffnen zu lassen.« Die abendländer werfen demnach der synode vor, sie habe die Apollinaristen nicht deutlich genug gekennzeichnet und den meister selbst nicht persönlich verhört und zur ablegung des bischofstitels gezwungen. Unsere quellen berichten uns von ausführlichen aber fruchtlosen verhandlungen der synode mit den Macedonianern, von denen 36 bischöfe erschienen waren (Socrates V 8): über dispute mit Apollinaristen hören wir nichts. Dafür erklärt die constantinopeler synode von 382, der durch vermittelung des kaisers diese beschwerden der Occidentalen zu ohren gekommen waren, in ihrem antwortschreiben bei Theodoret h. e. V 9, sie hätten sich im vorigen jahre auf den boden des nicänischen bekenntnisses gestellt, die blasphemie der Eunomianer Arianer und Pneumatomachen abgelehnt und lehrten in bezug auf die incarnation des herrn, dass er weder ἄψυχος noch ἄνους sei und auch die fleischwerdung nicht unvollständig sei (ἢ ἀτελῆ τὴν τῆς σαρκὸς οἰκονομίαν). Näheres finde man in dem schreiben der antiochenischen — doch wohl dem bekenntnis von 379 — und dem der vorjährigen constantinopeler synode, in denen sie den glauben ausführlicher bekannt und die anathematisierung der neuerdings aufgetauchten häresien verzeichnet hätten. Die frage, ob der vorwurf des Ambrosius berechtigt war, würde sich leicht erledigen lassen, wenn wir das erwähnte synodalschreiben besässen: aber es ist uns verloren und wir sind auf diese notizen und den ersten canon der synode angewiesen, welcher lautet: »es solle nicht abgeschafft werden das bekenntnis der 318 väter, die in dem bithynischen Nicäa zusammenkamen, sondern es solle in geltung bleiben und jede häresie anathematisiert werden: besonders die der Eunomianer oder Anhomoier, und die der Arianer oder Eudoxianer, und die der Semiarianer oder Pneu-

matomachen, und die der Sabellianer der Marcellianer und die der Photinianer und die der Apollinaristen.«

Wenn in dem verlorenen schreiben von 381 die charakterisierung der abgelehnten incarnationslehre nicht schärfer gefasst war, als in dem erhaltenen von 382, so ist Ambrosius im rechte, denn was da steht, geht nicht über die alexandrinischen beschlüsse von 362 hinaus und konnte ruhig von Apollinaris wie von der mehrzahl seiner schüler mitunterzeichnet werden: tatsächlich finden wir auch den namen des Timotheus von Beirut in den lateinisch durch die Hadriana erhaltenen unterschriften. Die namentliche verdammung der »Apollinaristen« im ersten canon kann trotzdem ihren guten sinn haben, und das ganze urteil der synode über den fall ins praktische übersetzt etwa so lauten: Wenn ihr euch uns anschliesst und keinerlei kirchenpolitische schwierigkeiten macht, so wollen wir eurer dogmatik ein wenig durch die finger sehen; sobald ihr euch aber absondert und eigene Apollinaristengemeinden gründet, sprechen wir das anathema über euch. Dass man gegen den meister selbst in keiner weise vorging, darf aus den worten des Ambrosius mit sicherheit geschlossen werden.

Die grosskirche befand sich der neuen secte gegenüber tatsächlich in einem nur mit widerstreben übernommenen verteidigungszustand: die Apollinaristen waren keine »stillen im lande« sondern höchst rührige angreifer. Wie weit sich die wirkungen ihrer energischen propaganda erstreckten, lässt die bemerkung des Sozomenus VI 27 ahnen, der das hauptverdienst an der bewahrung der reinen lehre den unbeirrt an den nicänischen dogmen festhaltenden mönchen namentlich in Syrien und Cappadocien zuschreibt: »denn der Orient von Cilicien angefangen bis Phoenicien war in gefahr, der apollinaristischen häresie anheimzufallen, dagegen der des Eunomius die gegend von Cilicien und dem Taurusgebirge und bis zum Hellespont und Constantinopel«. Die geschichte dieser ausbreitung ist uns völlig verschüttet: die hier einschlagenden schriften der Apollinaristen und Eunomianer »und derer die über sie geschrieben haben«, auf die Sozomenus den mehr

begehrenden leser verweist, sind untergegangen. Nur einige daten über den gegen die vordringende apollinaristische propaganda sich richtenden kampf lassen sich ermitteln. Am 25 juli 383 ergeht ein kaiserliches gesetz (Cod. Theod. XVI tit. 5 l. 11) gegen alle möglichen häretiker, deren gottesdienste dadurch untersagt werden: die Eunomianer Arianer Macedonianer sind darunter — von den Apollinaristen ist noch keine rede. Sechs wochen später, am 3 september, wird das versäumte nachgeholt (l. 12): durch eine bei weitem mehr ins einzelne gehende verordnung wird den Eunomianern Arianern Macedonianern Apollinaristen und sonstigen häretikern jeder gottesdienst in den städten, den dörfern und auf dem lande sowie jegliche ordination von klerikern untersagt. Charakteristisch ist der zusatz, dass »diejenigen, welche gewohnheitsmässig die lehre und die mysterien bei derartigen zusammenkünften zu verwalten pflegen« überall aufgesucht und in ihre heimat abgeschoben werden sollen. Mit einer ausdrücklichen verwarnung gegen nachlässige ausführung dieser vorschriften schliesst das edict. Man sieht deutlich die tendenz, durch sistierung der wanderprediger die propaganda zu ersticken. Weitere fünf monate später, am 21 januar 384 werden die lehrer und kleriker der oben genannten häresieen aufs neue speciell aus Constantinopel verwiesen (l. 13): also ist das vorige edict trotz seines energischen klanges in der hauptstadt selbst jedenfalls nicht oder doch *neglegentius* durchgeführt worden. Der rückschluss auf die dioecesen ergibt sich von selbst: und wenn von ihnen in dieser nachtragsverordnung gar nicht die rede ist, so besagt das nicht etwa, dass die gegner der kirche in den provinzen bereits unschädlich gemacht seien, sondern dass man am kaiserhofe gründe hatte, sie gewähren zu lassen: man beachte, dass die lex 13 nicht etwa (wie l. 30) an den praefectus urbi von Constantinopel, sondern an den praefectus praetorio per Orientem gerichtet ist. In den nächsten vier jahren hören wir von keinem gesetz gegen die Apollinaristen: im gegenteil.

Gregor von Nazianz hatte auf der constantinopeler synode

von 381 dem unwillen der bischöfe über seine vermittelnde haltung weichen müssen: er hatte seine bischofswürde niedergelegt und sich grollend, zudem auch von krankheit geplagt, nach seiner vaterstadt Nazianz zurückgezogen. Wie er es zu lebzeiten seines vaters als dessen stellvertreter getan, so gedachte er auch jetzt wieder wenigstens zeitweilig die leitung der bischoflosen gemeinde zu übernehmen ohne selbst offiziell ihr bischof zu sein: die krankheit liess es nicht zu, und so musste er dem presbyter Cledonius die zügel überlassen und sich ganz in die landeinsamkeit nach Arianz, zu zeiten auch an die warmen quellen von Xanxaris begeben. Bis in den herbst 382 blieb er seiner herde fern: das war die zeit, in welcher die Apollinaristen sich anschickten, auch Nazianz zu erobern. Gregor scheint erst etwas davon gehört zu haben, als die unruhen bereits in vollem gange waren: empört über diesen eingriff in seine rechte und zugleich über die anzweifelung seiner rechtgläubigkeit von seiten der gegner gibt er dem Cledonius anweisungen wie er den argumenten der Apollinaristen begegnen könne; einen äusserlich formellen beweis zu liefern, dass man es mit häretikern zu tun habe, war ihm offenbar nicht möglich — das ist sehr zu beachten. Das schreiben (ep. 101) war zu lang und zu gelehrt: ein kurzes glaubensbekenntnis brauche man, antwortete Cledonius, auch versteiften sich die eindringlinge darauf, dass Gregor früher ihren gesinnungsgenossen Vitalis für rechtgläubig erklärt habe: jetzt behaupte er plötzlich das gegenteil. Das verlangen der gemeinde war ebenso einfach und berechtigt wie schwer zu erfüllen. Gregor verwies auf das Nicaenum und machte den zusatz betreffs der menschwerdung τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ εἷς ἓν ἄγομεν, der gegen die Apollinaristen nichts half; verständlich ist er nur als verteidigung der eigenen rechtgläubigkeit durch den nachsatz καὶ οὐ δύο υἱοὺς ὀνομάζομεν. Die othodoxe formel war noch nicht gefunden.

Was wir hier in einem weltabgelegenen städtlein beobachten können — dank dem umstande, dass sein geistlicher berater es schriftlich leiten musste und kirchenvater geworden

ist — das hat sich hunderte von malen abgespielt und an orten, die von grösster bedeutung für die entwickelung der kirchengeschichte geworden sind: aus dem samen, der jetzt ausgestreut wurde, erwuchs die grossmacht des Monophysitismus, die reich und kirche von Byzanz zum zerbersten gebracht hat. Die apollinaristischen angreifer hatten eine einfache und leicht fassbare Christologie in fester formel; sie trugen sie vor in reihen von scharf geschliffenen syllogismen, die sich auf schriftworte gründeten und unter einleuchtender logik klar wie geometrische beweise aufbauten. Sie verfügten nicht nur über eine grosse flugschriftenlitteratur, sie hatten auch eine reicher ausgestaltete liturgie, ein »neuer« d. h. wohl in volkstümliche rythmen umgedichteter psalter war als »drittes testament« wie bei uns das gesangbuch zur bibel hinzugetreten. Dazu kam ihre augenscheinliche rechtgläubigkeit: war doch ihr meister einer der wortführer gegen »die ketzer« κατ' ἐξοχήν, die Arianer, einer der vorkämpfer »des« glaubens, des nicaenischen bekenntnisses. Wie hilflos dem gegenüber zunächst die neuen orthodoxen des Orientes waren, sieht man an Gregor. Er und seine generation waren gewohnt, die feder und die zunge gegen Arius zu spitzen — jetzt wurden sie aus ihren eigenen reihen angefallen. Es handelte sich gar nicht darum, ob sie die neue lehre etwa dulden wollten: die Apollinaristen griffen an und erklärten ihre farblose Christologie für häretisch. Sie mussten sich zur wehre setzen und tasteten unsicher und ungern nach waffen. »Und wenn einer meint ich schriebe oder sagte das freiwillig und nicht gezwungen, und um die einigung zu hintertreiben, nicht um sie gar sehr zu betreiben, der soll wissen dass er übel denkt und nicht meines herzens wünsche trifft, für das es nichts lieberes gibt und gegeben hat als den frieden, wie die tatsachen beweisen, obschon das, was jene tolles tun, die eintracht gänzlich ausschliesst«. Diese worte, mit denen der 102 brief endet, sind charakteristisch nicht blos für den kranken müden Gregor: sie schildern die zeitstimmung und lehren uns die beschlüsse von 381 wie die handhabung der kaiserlichen gesetze verstehen. Wie voraus-

zusehen war, halfen die briefe Gregors nichts: seine glaubensformel reichte nicht aus und der hinweis etwa auf die gleichfalls nachträgliche verwerfung des Vitalis durch Damasus konnte bei dem gespannten verhältnis zum abendlande auch nicht eben wirken. Cledonius konnte erst recht nicht widerstand leisten, und so war es ganz natürlich, dass die Apollinaristen auf den gedanken kamen, der ja tatsächlich wie rechtlich hirtenlosen gemeinde einen bischof nach ihrem sinn zu geben. Dass vorher in Nazianz eine »synode« irgend welcher art stattfand, lässt sich aus den worten »die kirche sei zerspalten τῷ νῦν συνεδρίῳ τῆς ματαιότητος« wohl schliessen. Gerade als Gregor sich noch weiter weg in die bäder von Xanxaris begeben hatte, wurde der apollinaristische bischof geweiht, und Gregor musste sich zornig an den praeses von Cappadocien, Olympius, um hilfe wenden: ob mit erfolg lässt sich nicht sagen, da Gregor nirgends darauf zu sprechen kommt, auch nicht in dem von lob überströmenden abschiedsbrief 154 an den aus dem amte scheidenden Olympius. Der laut ausbrechende unwille von gemeinde, klerus und nachbarbischöfen zwang nun Gregor zur rückkehr nach Nazianz: unverblümt bekam er zu hören, dass seine krankheit nur vorwand sei, um sich dem bischofsamte zu entziehen: der verabschiedete leiter der hauptstädtischen gemeinde dünke sich zu vornehm, um dem abgelegenen städtlein seine seelsorge zu widmen. Mit dem bestimmten entschluss, sofort einen orthodoxen bischof in Nazianz weihen zu lassen und sich dann definitiv zurückzuziehen, traf Gregor herbst 382 in seiner heimat ein: aber sein plan begegnete begreiflicherweise hartnäckigem widerstand; endlich, etwa mai 383 gelang es ihm, dem Eulalius das verantwortungsvolle amt zu übertragen: ob und wie der mit den Apollinaristen fertig geworden ist, sagt uns leider niemand. Soviel erfahren wir aber jedenfalls, dass die bewegung in den nächsten jahren im nördlichen Kleinasien noch weiter um sich griff und dass es ihr auch nicht an fürsprechern am kaiserhof fehlte, derart dass sie volle freiheit genoss. Da hat denn der alternde Gregor noch einmal zur feder gegriffen

und seinem nachfolger, dem Constantinopeler patriarchen Nectarius die not der kirche eindringlich vor augen geführt (ep. 202). In höflicher verbrämung wird ihm klar gemacht, dass es nur seiner untätigkeit und nachlässigkeit zuzuschreiben sei, wenn die Apollinaristen die erlaubnis freier öffentlicher religionsübung (ἐξουσίαν τοῦ συνάγειν oder συνάξεως) erhalten hätten; ihre lehre — die nochmals auf grund einer schrift des meisters dargestellt wird — widerspreche der katholischen und stütze jegliche häresie. Nectarius möge von dem durch seine stellung gegebenen rechte gebrauch machen und in einer audienz dem kaiser vorstellen, dass sein ganzer sonstiger eifer für die kirche wertlos sei, wenn dank seiner toleranz die häresie erstarke. Das schreiben half: auch wird es nicht das einzige derart gewesen sein, was bei Nectarius eintraf. Am 10 märz 388 erliess Theodosius von Thessalonich aus ein gesetz (l. 14), dass »die Apollinaristen und die übrigen anhänger der verschiedenen häresien« überall auszuweisen befiehlt, ihnen gottesdienst und ordinationen verbietet, ihre bischöfe absetzt und als — offenbar besonders nötige — verschärfung ihnen die erlangung einer audienz beim kaiser versagt.

Im südlichen teile des Orients, den Sozomenus VI 27 ja gerade als herd der apollinaristischen bewegung bezeichnet, stand es natürlich nicht günstiger für die grosskirche. Schon ums jahr 375 waren, wie wir durch Basilius ep. 258 wissen, im kloster auf dem Ölberg bei Jerusalem streitigkeiten über die incarnationslehre ausgebrochen (s. s. 16). 380 weilte Gregor von Nyssa auf einer visitationsreise dort und musste es erleben, dass seine rechtgläubigkeit verdächtigt wurde; man scheint ihn nach seinen wenig klaren andeutungen in ep. 3 (am ende) zu schliessen, für einen verkappten Apollinaristen gehalten zu haben. Etwas mehr erfahren wir aus dem schreiben einer palästinischen im september 400 zu Jerusalem tagenden synode (Hieron. ep. 93). Theophilus von Alexandria hatte an sie ein schreiben mit der warnung vor den umtrieben der nach Palästina flüchtenden Origenisten geschickt. Beruhigend antworten die synodalen, eine derartige predigt sei ihren ohren

völlig fremd und ganz Palaestina sei frei von haeretischem ärgernis, abgesehen von »wenigen, die in des Apollinaris irrtümer versunken die gefährlichen schriften ihres meisters studieren«. Damit ist unser wissen um die zustände in Palaestina zu ende.

Wie die verhältnisse in Ägypten gewesen sind, meldet uns vollends niemand[1]. Theophilus hat in dem für 401 bestimmten osterbrief (Hieron. ep. 96, 3) nur eine kurze bemerkung, die man antiapollinaristisch deuten kann: als er ende dieses jahres den festbrief für 402 zu schreiben hatte (Hieron. ep. 98), widmete er eine grosse partie §§ 4—8 der bekämpfung der apollinaristischen lehre. Ob es in Ägypten eine Apollinaristenpartei — das ist etwas anderes wie Apollinaristen — gab oder ob er den Palaestinensern einen gefallen damit tun wollte oder ob die doch schwerlich erst in diesem jahre in Alexandria eingetroffene epistula des Gregor von Nyssa ihn dazu veranlasste, lässt sich daraus nicht ersehen.

In Antiochia, dem vorort der kirchenpolitischen propaganda, war zur zeit des Johannes Chrysostomus 386 noch alles beim alten: erst bischof Theodot vereinigte im zweiten jahrzehnt des fünften jahrhunderts die Apollinaristenpartei mit der grosskirche. Dass dies nur eine politische einigung, keine »bekehrung« war, zeigt die höchst glaubwürdige nachricht des Theodorus Lector I 20 p. 554[d], Petrus Fullo habe sich bei den monophysitischen unruhen der sechziger jahre auf die antiochenischen Apollinaristen gestützt.

Das abendland ist von diesen stürmen so gut wie gänzlich unberührt geblieben: zu Rom hat man sich die durch des Vitalis besuch angeregten fragen schnell zu beantworten gewusst und den Apollinarismus als lehre verdammt, ohne ihn je als kirchenpolitischen factor kennen gelernt zu haben. Aus der uns erhaltenen spärlichen und gelegentlichen polemik des

[1] Die folgerung Voisins p. 125 Valentin scheine das haupt der partei in Ägypten gewesen zu sein, weil er den Athanasius »unsern sehr heiligen bischof« nenne, ist doch nur möglich: in Ps. Athanasius adu. Apoll. II werden die Valentinianer bekämpft — aber woher stammt die schrift?

Ambrosius geht nicht mehr hervor, als dass er über die lehre des Apollinaris einiges gehört hat: wenn er im briefe 46 an Sabinus[1] von einer disputation mit einem gegner berichtet, dem er sofort antworten konnte »dass ihn das gift des Apollinaris verseucht habe«, so ist eben aus diesen worten klar, dass es kein apollinaristischer missionar und wanderprediger war, wie sie der Orient kannte. Wodurch sein werk contra Apollinarium veranlasst war, lassen die erhaltenen fragmente[2] nicht erraten. Als Hieronymus um 406 (in ep. 112, 4 = Aug. ep. 75, 4) von dem Galaterbriefcommentar »des jüngst aus der kirche ausgeschiedenen Laodiceners« schreibt, hat Augustin keine ahnung, wer damit gemeint sein könne und redet in der antwort (Hier. ep. 116, 23 = Aug. ep. 82, 23) von »dem Laodicener, dessen namen du verschweigst«. Seine kenntnisse über die lehre des Apollinaris, von denen er reichlich polemischen gebrauch macht, verdankt er, wie er selbst opus imp. c. Julianum IV 47 zu verstehen giebt ausschliesslich dem Epiphanius, nur in de haeresibus 55 benutzt er daneben Rufin II 20. Ob diese secte aber der vergangenheit angehöre oder zur zeit noch in überbleibseln existiere, weiss er nicht genau zu sagen: in Ps. 29 enarr. II 2. Wenn aber sein gelehrter gegner Julian von Aeclanum (in Augustins opus imp. IV 47) behauptet, die apollinaristische häresie bestehe immer noch *perdurat hactenus*, so ist uns dies ein bedeutsames zeugnis für die zeit um 420: Julian hat sein werk an Florus bei Theodor von Mopsuestia verfasst[3], also an der besten quelle für orientalische angelegenheiten und speciell über die Apollinaristen: Theodor hatte ja selbst gegen sie geschrieben. Liberatus erzählt in seinem Breviarium c. 10 (Migne l. 68, 991) nach einem briefe des Johannes von Antiochia von Armenischen mönchen, *Apollinaris*

[1] Zeitlich ist das schreiben nicht genau zu bestimmen: wegen der in § 3 enthaltenen beziehung auf de fide V 8, 102 muss es nach 380 geschrieben sein. s. Rauschen Jahrbücher p. 311.

[2] Es wird citiert bei Photius cod. 229 p. 251 b 2 und 257 a 22 Bekk. sowie Mai Scr. VII p. 7. 134. 307.

[3] s. Bruckner, Julian von Eclanum (TU XV 3) s. 46.

*sectatores*, welche in Constantinopel und »in allen klöstern des ganzen Orients« herumziehen und tumultuarisch die verdammung der lehren des Theodor von Mopsuestia und der anderen verlangen, die gegen Apollinaris geschrieben haben. In zwei unter den lateinischen acten des concils von Ephesus erhaltenen briefen (Mansi IV 1021 *fraternas* und 1023 *saepe scripsi*) an Coelestin berichtet Nestorius, er habe mit leuten zu kämpfen, die der fäulnis des Apollinaris und Arius nahe ständen. In allen diesen fällen wird aber vorsicht geboten sein: das recht, auf die existenz selbständiger apollinaristischer gemeinden rückschlüsse zu machen geben diese nachrichten nicht unbedingt, musste es doch für die antiochenische theologie ein wertvolles kampfmittel sein, die monophysitische Christologie als Apollinarismus zu bezeichnen. Vielmehr hat es den anschein, als ob bereits gegen ende des IV jahrhunderts eine verständigung allmählich zu stande gekommen und kirchenpolitische absonderung im grossen und ganzen verschwunden ist.

In den nächsten neun jahren nach der verfügung von 388 ist trotz zahlreicher ketzergesetze von den Apollinaristen nicht mehr die rede: ausdrücklich genannt werden neben den Manichaeern (l. 18 v. j. 389) nur die Eunomianer, diese dafür mehrmals (l. 17 v. j. 389. l. 23 v. j. 394. l. 25 und 27 v. j. 395. l. 31 und 32 v. j. 396). Sonst wird nur allgemein von haeretikern gesprochen (l. 19. 20. 21. 22. 24. 26. 29. 30), wobei dem proconsul von Asien zur erläuterung mitgeteilt wird, dass unter *haeretici* alle zu verstehen seien, die auch nur in einer kleinigkeit von der ansicht der katholischen kirche abwichen (l. 28 v. j. 395): dies gesetz stammt bereits von Arcadius. Erst am 1 april 397 erscheint wieder eine an den praefectus praetorio per Orientem adressierte kaiserliche verordnung, welche sich auf die Apollinaristen bezieht (l. 33): ihre *doctores* sollen schleunigst Constantinopel verlassen, widrigenfalls die häuser, in denen sie sich aufhalten, confisciert werden. Es ist eine auf die hauptstadt beschränkte fassung des parallelen gegen die Eunomianischen *doctores* gerichteten allgemeinen austreibungsgesetzes vom 22 april des vorjahres

(l. 31). Nach dieser wiederholung der vor dreizehn jahren erlassenen lex 13 begegnen wir den Apollinaristen nur noch einmal in kaiserlichen verordnungen: das grosse ketzergesetz (l. 65) vom 30 mai 428 nennt Arianer, Macedonianer und Apollinaristen als solche, die keine kirche in einer stadt besitzen dürfen. Später wird *Apollinarista* allgemein schimpfname für Eutychianer und Monophysiten. Diese spärlichkeit der erwähnung und sichtlich milde behandlung im vergleich zu den Eunomianern deutet vielleicht darauf hin, dass in der mehrzahl der orte die anfangs so selbstbewusste und aggressive partei allmählich ihren frieden mit der grosskirche in der vom Constantinopeler concil angedeuteten weise äusserlich gemacht und so den monophysitischen sauerteig gebildet hat. Das wird bestätigt durch Theodorets worte (h. e. V 3), durch die ahnungslose übernahme der apollinaristischen schriften von seiten der Monophysiten seit Cyrill, durch das, was wir über Petrus Fullo gehört haben (s. 37) und schliesslich durch die eigenen worte des Apollinaristen Polemon fr. 2 gegen die »halben«, die abtrünnigen früheren parteigenossen.

Dass spaltungen in der partei eingetreten seien, wird uns allerdings berichtet: schon des Epiphanius bemerkung (haer. 77, 2. 14. 15. 18) über die mannigfaltigkeit ihrer lehren lässt sich so verstehen und Augustin opus imp. c. Jul. IV 47 und deutlicher noch de dono persev. 67 hat das auch getan: Theodoret haer. fab. comp. IV unterscheidet von den in c. 8 behandelten Apollinaristen in c. 9 die Polemianer und von diesen wieder »andere«. Wenn wir genaueres wissen wollen, so müssen wir die fragmente der Apollinaristen zu rate ziehen, aber auch da fällt der bescheid sehr spärlich aus. Vor allem bleibt die in diesem zusammenhang wichtigste frage nach den kirchenpolitischen schicksalen der partei völlig unbeantwortet: mehr klarheit erhalten wir schon über das rein dogmenhistorische, das aber für uns hier nichts austrägt. Als führer der opposition gegen die grosskirche erscheint Polemon: aufs schärfste bekämpft er die »zweinaturenlehre der Gregore des Athanasius Diodor und der dünkelhaften Italiener« und weist

auf die absurden consequenzen der daraus sich ergebenden lehre von »zwei willen« hin. Dieselbe position vertreten Eunomius von Beroea in Thracien und Julian, dem Apollinaris selbst einen auf diese fragen bezüglichen tractat gewidmet hat (fr. 150—152). Aber auf der andern seite schärft Polemon seine feder gegen die abtrünnigen im eigenen lager, die aus liebe zum vergänglichen ruhme dieses lebens und durch die hoffnung auf stellen im klerus geködert sich nicht schämen, wie die Gregore zwei naturen zu bekennen, aber dabei doch sich als schüler des göttlichen Apollinaris aufspielen. Als einer dieser abtrünnigen erscheint nun gerade der schüler des Polemon, Timotheus bischof von Berytus. Dass er im jahre 381 die constantinopeler canones unterzeichnete, ist bereits gesagt worden: er war also mit der im ersten canon ausgesprochenen verdammung der schismatischen Apollinaristen einverstanden. Wie er seine dogmatik unter leichter verhüllung doch zu bewahren wusste, zeigt die epistula ad Prosdocium, in welcher die communicatio idiomatum und als ihre folge die homousie des leibes Christi mit der gottheit echt apollinaristisch gelehrt, aber die rechtgläubigkeit durch die dehnbare formel τέλειος θεὸς ἐν σαρκὶ καὶ τέλειος ἄνθρωπος ἐν πνεύματι gewahrt wird. Gerade gegen diesen compromiss richtet sich der volle zorn des Polemon: in dem erhaltenen fragment (fr. 2) der streitschrift gegen Timotheus kommt das deutlich genug zum ausdruck. In dem maasse, als die lehre von der einen natur bei Timotheus zurückgedrängt wird, tritt die ἄκρα ἕνωσις und der austausch der eigenschaften naturgemäss in den vordergrund: seine lieblingsthese ist die von der homousie des fleisches mit gott καθ' ἕνωσιν. Diese echt apollinaristische lehre fand aber in kirchlichen kreisen offenbar so lebhaften widerspruch, dass wiederum eine neue klasse von »abtrünnigen« es für rätlich fand, sich deutlich von ihren bisherigen parteigenossen zu scheiden. Gegen die ihm fälschlich zugeschriebene lehre von einer absoluten homousie des leibes mit der gottheit hatte bereits Apollinaris selbst mit seinen anhängern, wohl auf einer synode, protestiert: schon damals hatte bischof Iobius

es für nötig gehalten, in einer nachschrift sich auch dagegen zu verwahren, dass die ἄκρως ἡνωμένη σάρξ als der gottheit homousios bezeichnet werde. Mit Timotheus geriet über dieselbe frage in heftige literarische fehde bischof Homonius und ein titelloser Valentin, der unter scharfen angriffen auf Timotheus und seinen lehrer Polemon eine apologie schrieb. Es ist augenscheinlich, dass Polemon mit seiner kritik völlig recht hat: wesentlich das aus kirchenpolitischen bedürfnissen geborene streben nach vereinigung und frieden mit der grosskirche hat die partei gespalten: aber gerade diese spaltung hat die aufnahme der apollinaristischen grundgedanken in die kirche ermöglicht, von deren wirksamkeit die bald folgenden stürme der eutychianischen, nestorianischen und monophysitischen streitigkeiten furchtbares zeugnis ablegen.

## II

VON quellen für eine lebensbeschreibung des Apollinaris lässt sich eigentlich kaum reden: zu schnell ist über ihn und seine schule das verhängnis der verketzerung hereingebrochen und die monophysitischen streitigkeiten des V jahrhunderts haben dafür gesorgt, dass weder hüben noch drüben an dem schicksal des einstigen streiters für die orthodoxie mehr interesse genommen wurde, als die rechtgläubige geschichtsklitterung oder ein artikel im conversationslexicon erforderlich erscheinen liess. Und doch hat eine darstellung der kirchengeschichte existiert, in der Leontius (adu. incorr. Spic. X 2, 82) keine andere tendenz zu erkennen vermochte, als die verherrlichung des Apollinaris, bewirkt durch geschickte verarbeitung der reichen correspondenz dieses mannes mit Athanasius Serapion und anderen hellen leuchten und vorkämpfern der wahrheit: der verfasser des werkes war ja Timotheus, der bischof von Berytus und schüler des Apollinaris. Wie aus dem citat hervorgeht, hat Leontius im VI jahrhundert das buch noch gelesen; für uns aber ist es verloren und auch keine erhaltene quelle beruft sich ausdrücklich darauf. Aber bereits JDraeseke hat richtig gesehen, dass die mehrzahl der uns vorliegenden berichte in letzter linie auf dieses werk zurückzuführen sein wird, wenn auch seine durchführung dieses gedankens dem tatbestande nicht gerecht wird.

Sozomenus nämlich, der diesmal in allem was uns angeht von Socrates unabhängig ist, berichtet II 17, wie bischof Alexander von Alexandria auf seinem totenbette den Athanasius zum nachfolger bestellt habe, und zwar citiert er die geschichte wörtlich aus einer schrift des Apollinaris und schliesst mit den worten:

»das schreibt Apollinaris über Athanasius«. V 18 hören wir von seiner dichterischen tätigkeit unter Julian, deren produkte bestimmt waren, die den Christen nunmehr verbotenen klassiker Homer Menander Euripides Pindar zu ersetzen, und lesen mit staunen, dass nur die macht der gewohnheit und der respect der menschen vor dem »antiken« daran schuld sei, dass man nicht die werke des Apollinaris jenen erzeugnissen der vorzeit gleichstelle, ja ihren alle stilarten beherrschenden verfasser noch höher ehre als die specialisierten alten. An beiden stellen zeigen sich eigentümlichkeiten, die des Timotheus kirchengeschichte als quelle vermuten lassen: II 17 wird die bezugnahme auf eine schriftliche äusserung des Apollinaris zum zeugnis für göttliches wunderwirken bei der berufung des Athanasius weder auf orthodoxem noch auf arianischem boden gewachsen sein; ist die citierte stelle, wie höchst wahrscheinlich, einem briefe entlehnt, so werden wir noch mehr an die charakteristik des werkes durch Leontius erinnert; vollends das blinde lob V 18 kann nur der feder eines begeisterten schülers entstammen. Die notiz VI 22, welche den Apollinaris zusammen mit Athanasius Basilius und Gregor von Nazianz als vorkämpfer der homousie des geistes nennt, kann — aber muss nicht — von Timotheus herrühren. Was VI 25, 1—6 von Apollinaris und der kirchenspaltung in Antiochia durch den sich beleidigt fühlenden Vitalis erzählt wird, dürfte schwerlich auf einen anhänger der beiden zurückgehen, um so wahrscheinlicher aber der bericht über die boshafte behandlung des Apollinaris durch bischof Georg 25, 7—12, in dem der held in günstigstem lichte erscheint und als märtyrer für die sache des Athanasius leiden muss. Den übergang zu einer neuen quelle deuten die worte »es wird aber auch von Apollinaris erzählt, dass er ...« hinreichend an. In VI 27 schreibt Sozomenus zunächst den namentlich genannten Gregor von Nazianz ep. 202 aus und knüpft daran einige wichtige notizen, vielleicht aus denen die περὶ αὐτῶν geschrieben haben d. h. Timotheus.

Socrates benutzt II 46 zuerst auch den Timotheus, wie sich aus der übereinstimmung mit Sozomenus VI 25,

7—12 ergibt: nur hat er ein paar notizen über den vater Apollinaris mitgenommen, dafür aber bei der geschichte der kirchenspaltung die dem häretiker günstigen tatsachen übergangen. Mit den worten »einige aber sagen, der gegensatz gegen Georgius sei nicht sowohl durch die vorgenannte ursache hervorgerufen, als durch dessen stellung zum Arianismus« wird dann anscheinend der bericht einer andern quelle eingeleitet, die sich vortrefflich orientiert zeigt: natürlich kann dann nicht des Timotheus werk, aber auch nicht, wie sich nachher ergeben wird, das des Philostorgius zu grunde liegen. Vielleicht ist die überleitungsformel aber nur eine phrase, welche die unehrliche benutzung der quelle verdecken soll. Dann könnte auch die notiz über Georgs verhalten in Seleucia u. s. w. aus Timotheus stammen; der rest ergibt sich ungezwungen als excerpt aus Rufin II 20. III 16 ist gleichfalls aus Timotheus geflossen und der bericht hat ebenso wie bei II 46 den Sozomenus V 18 veranlasst, die urquelle nachzuschlagen: was bei Socrates kurz und z. t. ungenau erzählt wird, findet sich ausführlich und mit allen zeichen der glaubhaftigkeit bei seinem nachfolger. Überraschend ist nur die behauptung, Apollinaris der vater sei der grosse dichter und schriftsteller gewesen, während vom sohne lediglich platonisierende dialoge herrührten. Die sache ist im günstigen falle umgekehrt gewesen: des Sozomenus quelle hat interesse nur für den sohn und nennt den vater blos einen »nicht unbekannten grammatiker«; die grammatik, die ihm Socrates zuschreibt, mag denn auch von ihm stammen. Unsicher bleibt die herkunft der bemerkung VI 13, 3.

Suidas schöpft den ersten teil eines artikels wesentlich aus Hieronymus: daher stammen die behauptungen, Apollinaris habe bis zur zeit des Theodosius gelebt, 30 bücher gegen Porphyrius und viele commentare zur heiligen schrift geschrieben. Was sonst noch dasteht, dass er philosophisch-rhetorische neigungen gehabt und viele briefe geschrieben habe, konnte Suidas in denselben zahlreichen quellen lesen, aus denen auch wir es wissen; dass er ein genosse des sophisten Libanius

gewesen sei, kann aus dessen briefsammlung erschlossen sein, welche briefe an und über einen Apollinaris enthalten: Voisin hat p. 34, 1 gezeigt, dass nicht der Laodicener gemeint ist. Immerhin wird sich der verdacht nicht abweisen lassen, dass dem »Libanius« des Suidas eigentlich der in den älteren quellen genannte sophist Epiphanius zugrunde liege. Der zweite teil beginnt mit den worten »den Apollinaris erwähnt aber auch Philostorgius in seinem geschichtswerk«, es folgt das citat und die schlussbemerkung »soviel hat von ihnen wie im vorbeigehen der Arianer Philostorgius geschrieben«; sicher ist also teil 1 nicht, wie Draeseke will, auch dem Philostorgius entlehnt. Das folgende ist aus einem das diadocheprincip befolgenden ketzerkataloge abgeschrieben und enthält nichts brauchbares, die quelle ist übrigens unter dem namen des presbyters Theodorus erhalten und im anhang des Gelasius Cyzicenus ed. Paris 1599 und Migne 91, 1488[a b] abgedruckt: dann kommt ein liederlich gemachter auszug aus Socrates II 46, in welchem die excommunication aus versehen unter Theodotus verlegt wird, den schluss bildet eine aus Theodorets kirchengeschichte V 3 entlehnte bemerkung.

Wertvoll ist also hier nur das citat aus Philostorgius, das erwünschte ergänzungen durch die epitome des Photius VIII 11—15 erhält: dieser scheint die auf Apollinaris bezüglichen nachrichten des historikers mit besonderem interesse gebucht zu haben, da sogar 15 die bezeichnung des häretikers als eines bischofs angemerkt wird. 11 giebt das ästhetische urteil des Philostorgius, das Suidas im wortlaut aufbewahrt hat, verkürzt wieder. 12 wird des Apollinaris schrift gegen Eunomius erwähnt, von der sonst nur noch Hieronymus de vir. inl. 120 spricht. 13 bringt ausser richtigen aber bekannten bemerkungen die wunderliche notiz, Apollinaris habe die auferstehung der leiber geläugnet, und 14 lobt die schrift gegen Porphyrius. Mit dem, was Sozomenus und Socrates berichten, hat wie ersichtlich Philostorgius nur die erwähnung der widerlegung des Porphyrius gemein: hält man dazu, dass Photius schwer-

lich umfangreichere nachrichten über Apollinaris übergangen hat und dass auch bei Suidas zu lesen ist, er sei nur »im vorbeigehen« erwähnt, so wird man die mit immer steigender sicherheit vorgetragene hypothese Dräsekes, nach der die beiden späteren historiker hier durchgängig den Philostorgius und nur durch dessen vermittelung den Timotheus benutzt haben sollen, für höchst unwahrscheinlich halten müssen. Ja, ob Timotheus von dem arianischen historiker für unsere fragen überhaupt eingesehen ist, muss dahingestellt bleiben.

Theodoret h. e. V 3 erzählt eine höchst erbauliche antiochenische locallegende über den ursprung der Apollinaristensecte, ziemlich confus, aber doch nicht wertlos: seine darstellung der constantinopeler synoden V 8—11 fusst auf z. t. wörtlich mitgeteilten actenstücken und ist deshalb von höchster wichtigkeit. Der artikel περὶ Ἀπολλιναρίου im haer. fab. comp. IV 8 (t. IV p. 362 Sch.) stimmt in seiner ersten hälfte mit dem nach Epiphanius gearbeiteten bericht der hist. eccl. V 3 und Gregor von Nazianz epist. 101 ad Cledonium überein und reproduciert am ende ein paar worte von dem, was im Ezechielcommentar (t. II p. 1045) aus den exegetica des Apollinaris beigebracht war. Neues berichtet der artikel des haer. fab. comp. IV 9 über die »Polemianer«.

Hieronymus und Epiphanius im ancoratus wie in contra haereses sind in der lage, aus eigener kenntnis zu berichten: dasselbe gilt von Basilius Damasus und Athanasius; ihre äusserungen stehen auf gleicher stufe wie die übrigen actenstücke, aus denen wir die kirchengeschichte des Orients im IV jahrhundert erschliessen.

Man würde zunächst erwarten, dass Rufin (hist. eccl. II 20), der ja den Orient kennt, aus eigener erfahrung berichte: hält man die worte Julians von Aeclanum in Augustins opus imperf. contra Jul. IV 47 (t. X p. 1160 Ben.) daneben, so sieht man, dass beide berichte unabhängig von einander dieselbe quelle ausschreiben, die wie aus der scharfen unterscheidung der beiden lehrtypen hervorgeht vorzüglich unterrichtet war. Wegen des Julian liesse sich an seines gast-

freundes Theodors von Mopsuestia schrift de incarnatione denken, in welcher der Apollinarismus bekämpft war: vgl. Facundus de def. trium cap. X 1. Das werk de Apollinario et eius haeresi, welches Facundus citiert, fällt sicher hinter das jahr 410, in dem Rufin starb.

---

Die darstellung der nun folgenden ereignisse fusst wesentlich auf den briefen des Basilius und ist an den wichtigsten stellen bedingt durch deren chronologie. Die von Loofs in seiner monographie über Eustathius von Sebaste gewonnenen resultate haben sich mir durch eine unabhängig von ihm angestellte untersuchung und folgende nachprüfung voll bestätigt, so dass ich nunmehr für alle einzelheiten auf jene schrift verweisen kann. Hier soll nur der gang der untersuchung kurz angedeutet und die für die geschichte des Apollinarismus wichtigen daten eingefügt werden. Basilius ep. 251 erklärt, Eustathius von Sebaste sei vor nicht ganz siebenzehn jahren zu Constantinopel durch Eudoxius Euhippius Georgius Acacius und genossen abgesetzt worden. Diese synode fand nach angabe des Chronicon paschale p. 294[a] im februar 360 statt: ep. 251 ist also ende 376 oder anfang 377 geschrieben. In demselben briefe wird erzählt, der einfall der Galater (in Sebaste) und ihr zug nach Nicopolis habe im vorjahre (πέρυσιν) stattgefunden. Nun bildet aber nach der chronologisch vorgehenden erzählung in ep. 237 eine »mitten im winter« (ἐν μέσῳ τῷ χειμῶνι) abgehaltene synode in Galatien das vorspiel zu jenen ereignissen: zu diesem in Ancyra stattfindenden concil wurde Gregor von Nyssa gefesselt transportiert, entfloh aber unterwegs (ep. 237. 225) und zwar einige zeit vor dem Epiphaniefeste (ep. 231. 232). Dadurch ergibt sich als zeit der synode von Ancyra etwa der december 375, die ereignisse in Sebaste Nicopolis fallen in das jahr 376, ep. 251 ist nach dem 12 dec. 376, dem cappadocischen neujahr, geschrieben und ep. 239, welche auf die ereignisse von Sebaste und Nicopolis rücksicht nimmt, mitte 376, etwas später ep. 244,

welche auch die synode von Cyzicus erwähnt. Datiert sind dadurch ende 375 ep. 227—231, anfang 376 ep. 232. 237. 238. 240, mitte 376 ep. 239, ende 376 ep. 244, januar 377 ep. 251. Von der eben erfolgten synode von Ancyra weiss ep. 226: Eustathius hat sich dort den »Arianern« angeschlossen (φανερῶς γὰρ ἀπεκάλυψαν ἑαυτῶν τὴν προαίρεσιν ἐν Ἀγκύρᾳ τὰς κατ' οἶκον αὐτῶν κοινωνίας κατασπαζόμενοι). Der brief ist also etwa ende december 375 geschrieben: er enthält eine ausführliche apologie gegen die vorwürfe des Eustathius und entspricht in seinem inhalt genau den briefen 223. 224, nur dass diese von jener synode noch nichts sagen, also vorher geschrieben sind. Ep. 129 äussert sich über das mit perfider anonymität in umlauf gesetzte »sabellianische syntagma«, dessen wahrer verfasser Apollinaris sei, ganz wie ep. 224, wird also gleichzeitig sein. Ep. 131 kündigt diese ausführlichen, durch die »epistula ad Dazizam« veranlassten verteidigungen an. Auch aus der darstellung des streites in ep. 244, 5 wird es wahrscheinlich, dass der Dazizasbrief den anlass zum reden gab: § 4 erzählt B. wie er auf alles geschwiegen habe: § 5 ἕως ἐν τούτοις ἦμεν, ἐπικατέλαβεν ἡμᾶς ἕτερα γράμματα πρὸς Δαζίζαν τινὰ γεγραμμένα δῆθεν, er giebt den inhalt der schrift flüchtig an und vergisst leider über dem sich verteidigen das weitererzählen; vermutlich war diesem brief das häretische syntagma beigegeben. Sowohl ep. 223 wie 226 versichern, dass Basilius seit dem bruch mit dem alten freunde Eustathius bis jetzt auf alle verläumdungen geschwiegen habe: das sei nun im dritten jahre. Darnach fällt das zerwürfnis mit Eustathius mitte 373. Weiterhin kann eine rundreise in den Pontus, welche den zweck hat, das durch verläumdungen der gegner erschütterte vertrauen wiederzugewinnen, sicher nicht als ein act des »schweigens« aufgefasst werden: sie gehört also ins jahr 375.

Ep. 204. 207. 203 kündigen die reise an, ep. 210. 212 sind auf ihr, 214. 215. 216. 218 nach ihr geschrieben: da ep. 215 den winter als nahe bevorstehend voraussetzt, fand die reise im herbst 375 statt.

Mit dieser briefgruppe ist eine andere durch ep. 129 verbunden: darin erfahren wir ausser den eben erwähnten nachrichten, die das schreiben in die mitte des jahres 375 verwiesen, auch dass ein gewisser Sanctissimus längst bei Meletius in Armenien ist und unterschriften für ein schreiben an die abendländer sammelt. Folglich sind ep. 120. 121. 255. 132. 253. 254. 256 die wohl auf einmal verfassten und ihm mitgegebenen empfehlungsschreiben an Meletius — also nach Armenien — weiter für Nicopolis Carrhae Antiochia und Laodicea. Da nach ep. 121 der allzu lange winter bisher den brieflichen verkehr zwischen Caesarea und Nicopolis beschränkt hat, sind sie im frühjahr 375 verfasst. Die in ep. 214. 215. 216 berührte officielle anerkennung des Paulinus in Rom hat die absendung des Dorotheus (ep. 215) ins abendland veranlasst: in ep. 243 wird er als überbringer den Occidentalen vorgestellt; im übrigen ist dieser brief ein die morgenländischen wünsche vortragendes gesuch des Basilius allein: das rundschreiben mit den unterschriften besitzen wir nicht mehr, wohl weil es nicht Basilius, sondern Meletius verfasst hatte (cf. ep. 129, 3).

In ep. 243 wird am ende ausdrücklich darauf hingewiesen, dass es für die Orientalen unmöglich sei, ihre kirchen zu verlassen und zahlreich ins abendland zu reisen, man müsse schon gott danken, dass der eine presbyter Dorotheus die reise ermöglicht habe. Was das heissen soll wird durch ep. 138 klar: wir hören hier, dass der seit 362 im abendland weilende antiochenische presbyter Euagrius aus Rom ein schreiben mitgebracht habe, das die morgenländer wörtlich unterzeichnen und durch eine »gesandtschaft angesehener männer« dem Occident schleunigst vorlegen sollen; auf diesen anspruch bezieht sich also die entschuldigung. Der durch Euagrius überbrachte brief wird nun aber — wenn wir mit dem uns bekannten material auskommen wollen — die antwort auf ep. 92 sein: dies verlangen, eine ἐπιστολὴν αὐτὰ τὰ παρ' ἐκείνων γεγραμμένα ἔχουσαν αὐτολεξεὶ zu unterzeichnen, ist der unbefriedigte bescheid auf die in ep. 92 nur allgemein aus-

gesprochene zustimmung zu den beschlüssen der abendländer. Nun scheint, wie sich zeigen wird, ep. 92 vor ostern 372 geschrieben zu sein: in ep. 138 hören wir, dass die zu Basilius haltenden Sebastener ihn um ein eingreifen gegen die häresie des Eustathius gebeten haben: das schreiben kann also nur nach dem bruch, mitte 373, verfasst sein, ist auch schwerlich viel später entstanden. Ep. 156, welche das verhalten des Euagrius zum antiochenischen schisma tadelt und in § 2 ebenso wie ep. 138, 1 von einer längeren krankheit des absenders redet, gehört in dasselbe jahr und zwar nach § 2 kurz vor den winter.

Hier treffen also die von ep. 251 ausgehenden datierungen mit einer anderen linie zusammen, die wir wegen ihrer geringen bedeutung für den Apollinarismus kürzer behandeln können. In ep. 66 bittet Basilius den Athanasius in sachen der Orientalen einen brief nach Rom zu schreiben und zur beilegung des schismas in Antiochia das seine beizutragen. Ep. 68 schlägt dem Meletius vor, den diaconus Dorotheus nach Rom zu senden und bittet um abfassung eines entsprechenden schreibens an die abendländer. Dem Athanasius wird in ep. 69 der diaconus Dorotheus vorgestellt und des näheren ausgeführt, was man von den Römern erbitte. Wie dieser brief der ersten hälfte von 66 entspricht, so bestimmt ep. 67 genauer, wie sich Basilius die regelung der antiochenischen verhältnisse denkt, ist also nachtrag zu 69. Die ohne adresse überlieferte ep. 70 ist, wie die erwähnung des Dionysius von Rom zeigt, das hülfsgesuch speciell für die dioecese Cappadocien. Wie aus ep. 82 hervorgeht, ist Dorotheus wohl nach Alexandria gelangt, aber die Romreise ist sicher nicht zustande gekommen: in ep. 243 wird ja der inzwischen zum presbyter aufgerückte Dorotheus den Römern wie ein unbekannter vorgestellt und der brief, den die Occidentalen an die morgenländer richten, wird ihnen officiell auch nicht durch Dorotheus, sondern durch Athanasius zugestellt: ep. 90, 1. Dieser scheint nämlich den ersten teil der in ep. 66 ausgesprochenen bitte erfüllt und nach Rom geschrieben zu haben.

Die von Basilius in ep. 67 vorgeschlagene anerkennung des Meletius war dagegen nicht nach seinem sinn und den meletianischen diacon Dorotheus zu empfehlen wird er bedenken getragen haben: er liess nichts von sich hören und in ep. 82 ersucht ihn Basilius, da die Orientalen wünschten, dass Athanasius den anfang mache, er möge durch Dorotheus ihnen allen gemeinsam ein schreiben senden. Dem Meletius sendet Basilius ep. 89 durch Dorotheus zu mit der nachricht, Athanasius werde auch auf seine, des Basilius, aufforderung hin (ep. 82) nichts tun, wenn nicht Meletius zuerst von sich hören lasse: ep. 89 ist also die antwort auf ep. 82, und Meletius nicht in Antiochia, wohin ihm ja Dorotheus den bescheid des Athanasius eher hätte bringen können, als dem Basilius nach Caesarea, sondern im armenischen exil. Zugleich wird Meletius aufgefordert, durch Dorotheus möglichst bald nach ostern einen synodalbrief nach dem westen zu senden. Basilius habe dem aus dem abendland geschickten diaconen Sabinus briefe an die Illyrier, Italier und Gallier sowie an persönliche correspondenten mitgegeben: diese schreiben sind ep. 90. 91. 92, in denen Sabinus ausdrücklich genannt wird: 92 ist zum officiellen synodalschreiben gemacht worden, 242 scheint ein nicht acceptierter entwurf dazu zu sein, da die anklänge an ep. 90 und 92 sehr stark sind (vgl. p. 371[a] das gleichnis vom meer mit 181[d], 371[ce] die vergebliche hoffnung = 184[a], 371[c] das gerücht von unserm leid ist bis an die enden der welt gedrungen 184[a], 371[d] die weite entfernung hindert nicht die geistige einheit 181[c], 371[e] das klägliche schauspiel der unter freiem himmel gottesdienst feiernden 185[bc], 372[a] wir fallen aufs knie und fassen eure hand 185[c]).

Dies alles ist vor dem am 2 mai 373 erfolgten tode des Athanasius geschehen; ep. 92 trägt an der spitze neben einander die namen Eustathius von Sebaste und Theodot von Nicopolis: dieser vermied aber schon im jahre vor dem bruch des Basilius die kirchengemeinschaft mit Eustathius, würde also mitte 372 schon nicht mehr mit ihm zusammen gezeichnet haben: dadurch werden ep. 90. 91. 92. 89 vor

ostern 372 verwiesen. Ep. 66 der früheste in dieser reihe, muss seinem inhalt nach von Basilius als bischof geschrieben sein, also nicht vor 370. Da nun alle diese briefe schnell hinter einander folgen und die antwort auf ep. 92 nach mitte 373 bereits im Orient ist (ep. 138), ergiebt sich als der natürlichste ansatz die abfassung von ep. 66 im anfang 371, dann ep. 67. 68. 69. 82; inzwischen ist auf den durch ep. 66 veranlassten brief des Athanasius antwort aus Rom durch Sabinus (ep. 91, 1) eingetroffen; vor ostern 372 ep. 90. 91. 92. 89.

In dem letzten uns erhaltenen brief des Basilius an die abendländer ep. 263 zeigt sich uns eine gegen ep. 243 völlig veränderte situation. Die Arianer schaden nur wenig, vielmehr sind die hauptfeinde der kirche die wölfe im schafskleide Eustathius Apollinaris Paulinus. Die verbindung der namen Eustathius und Apollinaris weist zunächst hinter die »zeit des schweigens«, also nach mitte 375. Nun ist aber im winter 375 erst ep. 243 abgangen und in ep. 263 lesen wir einen dank der Orientalen für das »durch die mitpresbyter überbrachte schreiben«, also für die antwort auf 243. Während ferner ende 376 in ep. 244 Apollinaris noch recht milde behandelt wird und von einer »ketzerei« des mannes keine rede ist, zeigt sich ep. 263 vortrefflich über seine häresie orientiert und fordert seine verdammung: anfang 377 wird für das schreiben der früheste termin sein.

Am 1 januar 379 starb Basilius (vgl. Rauschen, Jahrbücher s. 476). Wie Gregor von Nyssa in der vita Macrinae (Migne 46 p. 973[d]) berichtet, fand im neunten monat oder ein wenig mehr danach eine bischofssynode in Antiochia statt, also im october 379: dies muss dieselbe versammlung sein, von der uns lateinische canonensammlungen ein actenstück bewahrt haben; es ist Mansi III 459—462 abgedruckt und beginnt mit der überschrift: *exemplum synodi habitae Romae episcoporum XCIII ex rescripto imperiali*, folgt ein mit *confidimus* beginnendes schreiben, dann mit *item ex parte decreti* überschrieben ein fragment mit dem anfang *ea gratia*, weiter stets mit derselben überschrift zwei texte mit *illud sane* und *non nobis*

anfangend; am ende steht *explicit haec epistula vel expositio synodi Romanae habitae sub Damaso papa et transmissa ad orientem, in qua omnis orientalis ecclesia facta synodo apud Antiochiam consona fide credentes et omnes ita consentientes eidem super expositae fidei singuli sua subscriptione confirmant*, folgen die unterschriften des Meletius von Antiochia, Euseb von Samosata, Pelagius von Laodicea, Zenon von Tyrus, Eulogius von Edessa, Bematius von Mallus, Diodor von Tarsus: *similiter et alii CXLVI orientales episcopi subscripserunt, quorum subscriptio in authenticum hodie in archiuis Romanae ecclesiae tenetur. explicit synodus Romana et Antiochensis.* Was vor der namenliste steht sagt uns deutlich was geschehen ist; aus den unterschriften erfahren wir durch das fehlen des Basilius den terminus post quem der synode: sein name als eines der führer hätte mit an die spitze gehört, wie in ep. 92. Wir sind also nach dem 1 januar 379 und da Meletius unseres wissens vor seinem 381 erfolgten tode zu Antiochia keine weitere synode abgehalten hat als die durch Gregor von Nyssa bezeugte, ist die identification der beiden sicher. Was haben denn nun die bischöfe zu Antiochia unterzeichnet? Zunächst das schreiben *confidimus* trägt das praescript: *Damasus* u. s. w. *et ceteri qui ad audiendam causam Auxentii exponendamque fidem in urbe Roma conuenerunt*: im jahre 379 gab es keine *causa Auxentii* mehr, da er 374 gestorben war; also gehört das schreiben einer früheren zeit an. Nun trägt es die eigentümliche subscription *ego Sabinus diaconus Mediolanensis legatus de authentico dedi.* Den diaconus Sabinus aber kennen wir aus den Basiliusbriefen: es ist der gesandte, welcher ende 371 über Illyrien (ep. 91, 1) in den Orient gereist war, und das schreiben *confidimus* wird nichts anderes als der officielle synodalbrief sein. Dies wird durch eine andere beobachtung bestätigt. Wir besitzen den brief in drei gestalten: zunächst in dem bisher erwähnten actenstück beginnend *confidimus*, dann griechisch bei Theodoret h. e. II 22 und Sozomenus VI 23 πιστεύομεν, und nochmals lateinisch in ganz verschiedener fassung, mit *credimus* anhebend bei Epiphanius Scholasticus

hist. trip. V 29 und in des Isidorus Mercator canonensammlung: diese letzte fassung ist ohne frage nichts weiter als eine übersetzung des bei den griechischen kirchenhistorikern sich findenden textes, aber auch die fassung *confidimus* kann nicht der lateinische urtext sein. Coustant hat in seiner ausgabe der papstbriefe p. 487 ff. in den anmerkungen belege dafür beigebracht; schlagender als die grossen varianten scheint mir die stelle *non longe autem fieri posse credimus, ut qui secus sentiunt, licet hoc ipso conatu a nostra communione * * exui possint:* das ist einfach unverständlich, besonders am anfang, während das griechische völlig klar ist πιστεύομεν δὲ οὐκ εἰς μακρὰν τοὺς ἄλλα νοσοῦντας αὐτῇ ἐπιχειρήσει ἀπὸ τῆς ἡμετέρας κοινωνίας χωρισθήσεσθαι καὶ περιαιρεθήσεσθαι ἀπ' αὐτῶν τὸ τοῦ ἐπισκόπου ὄνομα. Abgesehen davon, dass der Lateiner wie Sozomenus νοοῦντας gelesen hat, was Coustant bereits anmerkt, scheint auch aus dem καὶ περιαιρεθήσεσθαι ein καίπερ irgendwohin verschlagen zu sein: Sozomenus hat an der stelle auch einen verstümmelten text. Was nun aber für *confidimus* gilt, wird man auch auf die anderen partes decreti ausdehnen dürfen: weder *ea gratia* noch *illud sane* und *non nobis* sind originaltexte, sondern wir haben, was auch viel natürlicher ist, die lateinische übersetzung der griechischen urkunde von Antiochia vor uns. Nun lautet die adresse von *confidimus* »an die katholischen bischöfe im Orient«, die von πιστεύομεν »an die bischöfe in Illyrien«. Coustant hat mit recht hierin eine neue bestätigung der identität des Sabinus gesehen: das original war an die Illyrier adressiert, zu denen nach Basilius ep. 91, 1 Sabinus zunächst reiste, eine copie wurde dann mit veränderter adresse zu den Orientalen gebracht, deren echtheit Sabinus durch unterschrift bezeugte. Das schreiben *ea gratia* nennt am schluss den presbyter Dorotheus als überbringer, es ist also ein diesem mitgegebenes antwortschreiben auf einen orientalischen brief: dem inhalt nach kann es nur die antwort auf ep. 243 sein, denn nur in ep. 243 ist die bitte um hilfe gegen die Arianer ausgesprochen, und darauf beziehen sich in *ea gratia* die worte: *quod ad remo-*

*uendas uestrae dilectionis spectat iniurias* u. s. w. In ep. 263 wird die Arianergefahr als nicht mehr vorhanden bezeichnet: ὀλίγα ἡμᾶς λυμαίνεται. Dann hat das schreiben also im frühjahr 376 seine adresse erreicht: die mitte 376 entstandene ep. 239 (vgl. s. 49) weiss bereits von der rückkehr des Dorotheus und Sanctissimus sowie von neuen reiseplänen der beiden. Nun lernen wir aus dem bekenntnis *dei filium perfectum hominem suscepisse*, dass in Rom der Apollinarismus schon eine bekannte grösse ist, also die verhandlungen des Vitalis mit Damasus bereits stattgefunden haben. Die einleitung zu diesen versuchen, Roms beifall zu gewinnen, muss der besuch des Epiphanius in Antiochia gewesen sein, von dem er haer. 77, 20—24 berichtet: datierbar ist das ereignis dadurch, dass Paulinus zum zeichen seiner rechtgläubigkeit nichts anderes vorzuweisen vermag als den alexandrinischen tomus von 362; nach 375 hätte er in den römischen anerkennungsschreiben viel wirksameres material gehabt, zumal durch sie auch der streit mit Vitalis — um den es sich ja handelt — entschieden wurde. Dass Vitalis nicht erst nach der Romreise seine »partei« gründete, wie Tillemont und Garnier annehmen, lehren die s. 14 anm. 1 angeführten stellen. Wenn es fest stände, dass Ephraem der Syrer am 28 februar 373 gestorben sei, so könnte man sein testament, in dem unter den verfluchten häretikern auch die »Vitalianer« auftreten (II 242[c] Assem.) als zeugnis hier anführen: andere indicien deuten aber darauf hin, dass er den Basilius überlebt hat. Die frage kann zur zeit schwerlich entschieden werden: den tatbestand giebt z. b. Rauschen Jahrbücher s. 50, 4. Basilius ep. 258 an Epiphanius setzt dessen communion mit Paulinus voraus: nur auf ihn kann die bemerkung p. 394[d] gemünzt sein, Epiphanius möge nur ja die brüder in Antiochia lehren, drei hypostasen zu bekennen. Andrerseits muss sie, da Basilius noch jede stellungnahme zur incarnationslehre ausdrücklich ablehnt, vor 377 wohin Tillemont und Garnier sie verlegen, geschrieben sein: gleichzeitig ist ep. 259 entstanden, da sie auf dieselben verhältnisse in Antiochia bezug nimmt.

Wohl im jahre 375 hat dann die reise des Vitalis nach Rom stattgefunden: das dem heimfahrenden nachgesandte schreiben *per filium* setzt die anerkennung des Paulinus als bereits geschehen voraus: *fidem misimus non tam tibi, qui eiusdem fidei communione sociaris, quam his, qui in ea subscribentes tibi, id est nobis, per te uoluerint sociari, dilectissime frater.* Dem schreiben ist ein ausführliches glaubensbekenntnis beigegeben, das aus einer langen reihe von anathematismen besteht; besonders beachtenswert die ziemlich unvermittelt auftauchende[1] erklärung: *eos quoque, qui de ecclesiis ad ecclesias migrauerunt, tam diu a communione nostra habemus alienos, quam diu ad eas redierint ciuitates, in quibus primum sunt constituti:* Meletius war bereits bischof in Sebaste gewesen, ehe er den antiochenischen thron bestieg: es ist also zwar nicht sicher, aber doch recht wahrscheinlich, dass wir in dem briefe *per filium* nebst der begleitenden glaubensformel das schreiben zu erblicken haben, auf grund dessen Paulinus und genossen sich mit den Meletianern vereinigen und das bistum des Paulinus behaupten wollen: ep. 214. 215. 216 des Basilius sind hierdurch veranlasst: wir befinden uns also im spätherbst des jahres 375, Vitalis mag im sommer Rom aufgesucht haben. Doch sind bedenken gegen diesen ansatz vorhanden. Zunächst die überlieferung des schreibens: §§ 1 und 2 sind nur lateinisch erhalten, die »confessio« ebenfalls lateinisch, aber nicht nur in verbindung mit 1 und 2, sondern auch gesondert mit eigener überschrift griechisch bei Theodoret h. e. V 11, dessen text dann wieder Epiphanius Scholasticus hist. trip. IX 16 ins lateinische übersetzt und so der sammlung des Isidor übermittelt hat.

Im einzelnen stellt sich nach den angaben Maassens

[1] Sie als interpolation zu tilgen, wie man vorgeschlagen hat, trage ich bedenken: in dem ersten concept hat der satz natürlich nicht gestanden, aber in die reinschrift kann er doch recht wohl eingeschoben sein. Für spätere interpolation dürfte es schwer werden, den zureichenden grund zu finden.

(Geschichte der Quellen und der Literatur des canonischen Rechts I 232 ff.) die überlieferung wie folgt:

*a*) brief. confessio mit titel *confessio fidei catholicae, quam papa Damasus misit ad Paulinum Antiochenum*: Quesnel'sche sammlung, Sangermanensis 466.

*b*) brief. confessio mit titel *epistula eiusdem papae Damasi ad eumdem Paulinum*: Hispana.

*c*) brief verkürzt (endet .. *frater* § 1) confessio ohne titel: hss. von Corbie, Cöln, Albi, Pithou.

*d*) confessio mit titel wie *a*, brief: sammlung des Vaticanus, Novarensis 30.

*e*) confessio mit titel wie *a*, Hieronymus ep. 15, brief mit titel *incipit rescriptum Damasi papae ad petitum Hieronymi ad Paulinum episcopum urbis Antiochenae*: vermehrte Hadriana.

*f*) confessio verkürzt (endet ... *contendunt*) hinter dem nicänischen symbol, griechische concilien, Hieronymus ep. 15, brief mit titel wie *e*: sammlung der hs. von Freisingen.

Die sammlung der hs. von Diessen kommt als compilation aus bekannten grössen nicht in betracht, eine anzahl anderer sammlungen enthält die confessio allein. Ep. 15 des Hieronymus und den brief ohne confessio hat nur der Ambrosianus der bobbienser Dionysiana. Es fragt sich nun, welcher stellung der confessio die überlieferung den vorzug giebt, der verbindung mit dem brief oder der mit den concilsacten von Nicaea, wobei der brief an Hieron. ep. 15 angeschlossen erscheint. Eine gesicherte antwort kann nur geben, wer collationen sämtlicher hss. oder wenigstens typen hat. Die freisinger hs. kennt die confessio nur als nachtrag zum Nicaenum und bringt ep. 15 des Hieronymus und *per filium* des Damasus an weit entferntem orte als selbständige grössen. Wenn Maassens notiz s. 238 richtig ist, dass alle hss. der Hadriana, welche die confessio als zusatz bringen (nicht nur die 4 codices der »vermehrten« H.) den gleichen von der vulgatform abweichend stilisierten anfang haben, so würde das einheitlichen ursprung dieses textes beweisen. Bedenkt man ferner, dass die übrigen Hadrianahss. (abgesehen von den 4 der »vermehrten«) ebenso wie der freisinger codex die confessio an das Nicaenum knüpfen, so wird man als gemeinsame

quelle eine sammlung annehmen müssen, in welcher die confessio diese stelle hatte. Daneben bot eine andere quelle für die freisinger hs. wie für die vermehrte Hadriana gleichmässig die beiden briefe, worauf zu allem noch die übereinstimmung des titels von *per filium* in *e* und *f* hinweist. Die für die canonensammlungen massgebende überlieferung betrachtet also *per filium* als begleitschreiben zur confessio — allein für sich kommt der brief überhaupt nicht vor —, daneben existiert eine singuläre form, die auf grund durchsichtiger combination ohne rücksicht auf die confessio das schreiben *per filium* als antwort auf ep. 15 des Hieronymus auffasst: in beiden briefen ist ja von Paulinus und seiner orthodoxie die rede. Ob diese vermutung richtig ist, bleibt zu untersuchen, jedenfalls kann sie nicht gegen die zusammengehörigkeit der confessio mit *per filium* geltend gemacht werden. Aber auch Maassens bedenken, die confessio stamme aus Theodoret, wo der brief ja nicht vorkomme, könne also auch nur willkürlich zu ihm gesetzt sein, ist nicht stichhaltig. Dass unser lateinischer text nicht das original, sondern aus einem griechischen übersetzt sei, hat Coustant p. 503 IV wahrscheinlich gemacht: aber seine an erster stelle gemachte bemerkung, die überschrift sei dem Theodoret nachgebildet, ist nicht zutreffend: nirgends zeigt sich abhängigkeit gerade von Theodorets text, vielmehr fehlt die dort in der überschrift erhaltene wichtige notiz über den aufenthaltsort des Paulinus: wir haben denselben fall vor uns wie bei *confidimus*. Trotz alledem kann aber bei der confessio von voller sicherheit der datierung nicht gesprochen werden und der ansatz des schreibens auf das jahr 381/2 bleibt erwägenswert. Merendas bemerkung (Gesta 15, 4 und zu ep. 4, 4), der terminus »Macedoniani« komme nicht vor 380 vor, beruht auf zu geringem material: dagegen lässt sich geltend machen, dass man um diese zeit auch die Apollinaristen namentlich genannt erwarten dürfte. Die vorhin erwähnte ablehnung translocierter bischöfe kann auch auf Gregor von Nazianz bezogen werden (vgl. Rauschen Jahrb. s. 71, 2), natürlicher bleibt in einem brief an Paulinus der gedanke an seinen

rivalen Meletius. Aus dem darauf folgenden satze lässt sich auch nicht viel erschliessen: »wenn der translocierte bischof in seine erste stadt reumütig zurückkehrt, soll er dort nur dann das bischofsamt wiederbekommen, wenn sein nachfolger stirbt«: mit dem im jahre 381 in dem schreiben *quamlibet* 5 erwähnten vorschlage, in Antiochia solle der anerkannt werden, der den andern überlebe, wird man das nicht zusammenbringen dürfen. Dass dieser canon, auf Meletius angewendet, eine anerkennung des Eustathius von Sebaste in sich schloss, hat man in Rom nicht bedacht oder bedenken wollen. Am meisten eindruck macht noch die berufung auf Theodorets überschrift ὁμολογία τῆς καθολικῆς πίστεως, ἣν ὁ πάπας Δάμασος ἀπέστειλεν πρὸς ἐπίσκοπον Παυλῖνον ἐν τῇ Μακεδονίᾳ, ὃς ἐγένετο ἐν Θεσσαλονίκῃ. Dass darin ein fehler stecke hat schon Valesius gesehen und dem sinne nach richtig vorgeschlagen, statt ὃς zu lesen ὅτε; es muss heissen ὡς: als er in Thessalonich war, erhielt Paulinus die anathematismen und da er 382 zum concil in Rom war, hat man hier die beste gelegenheit, ihn über Thessalonich hin oder zurück reisen zu lassen. Immerhin wissen wir vom leben dieses mannes so wenig, dass wir ihn zu jeder beliebigen zeit in Macedonien zu treffen gewärtig sein müssen. Das den Vitalis nennende schreiben *per filium* gehört aus den s. 57 entwickelten gründen auf jeden fall ins jahr 375. Um die fragmente *illud sane* und *non nobis* zu datieren fehlt die äussere handhabe: ihrem inhalt nach können sie in jedem moment zwischen dem besuch des Vitalis in Rom und der antiochenischen synode geschrieben sein: doch liegt es nahe, die scharfe betonung der homousie auch des hl. geistes mit den in Basilius ep. 263 gegen die Macedonianer erhobenen anklagen in verbindung zu bringen: vielleicht haben wir bruchstücke aus dem antwortschreiben vor uns.

Bald nach der vertreibung des bischofs Petrus aus Alexandria, also mitte 373 (Athanasius starb am 2 mai) mussten auch elf ägyptische bischöfe nach Diocaesarea in Palaestina in die verbannung wandern: so erzählt Petrus selbst in dem bei Theodoret IV 22 erhaltenen brief. An sie ist Basilius

ep. 265 gerichtet, wo sie für ihre verwerfung des Apollinaris gelobt, wegen der communion mit den »anhängern des Marcellus« aber heftig getadelt werden.

Über die dem briefe vorausgehenden ereignisse erfahren wir näheres durch Facundus von Hermiane pro defensione trium capitum IV 2: er hat uns einen brief der confessoren an die nitrischen mönche aufbewahrt, in dem sie von einer correspondenz mit Apollinaris erzählen. Verdächtig sei er ihnen dadurch geworden, dass er den Paulinus angeschuldigt habe: dann hätten sie seine tractate gelesen und den ausschlag habe seine verläumdung des Epiphanius gegeben. Von jenen briefen des Apollinaris an die exilierten ist uns noch einer erhalten. Es erscheint am natürlichsten, diese vorgänge kurz vor ep. 265 anzusetzen, der besuch des Epiphanius in Antiochia (370—75) liegt bereits in entfernterer vergangenheit.

Um die zeit der ep. 265 zu ermitteln, müssen wir sie mit ep. 266 und 263 zusammenhalten: Gregors von Nyssa ep. 5 (Migne 46, 1029), die hierhin gehört, giebt für die chronologie nichts aus. Der tadel, die anhänger des Marcell ohne prüfung aufgenommen zu haben begegnet uns in ep. 263, 5 und ist hier gegen Paulinus gerichtet, mit dem die Diocaesareensern ja zweifellos in communion standen. Dieselbe frage in bezug auf die confessoren wird wieder in ep. 266 besprochen, wo wir zu alle dem noch das zeugnis haben, dass es sich um »Galater« handelt, d. h. um die durch Marcells im jahre 374/5 erfolgten tod[1] verwaiste gemeinde dieses mannes. Sie haben den Diocaesareensern ein durch Epiphanius 72, 11—12 erhaltenes bekenntnis vorgelegt, das aufs genaueste den in *per filium* aufgestellten römischen forderungen entspricht. Es ist sicher, dass dem Paulinus dasselbe überreicht worden ist; beide haben nicht gezögert, sie in die communion aufzunehmen: nach ep. 265 haben die confessoren diese entscheidung getroffen, ohne ihre glaubensgenossen in

[1] Epiphan. 72, 1 ἔτι γὰρ καὶ δεῦρο ἀπὸ τοῦ ἔτους τούτου ὡς ἀπὸ δύο ἐτῶν ἐτελεύτα ἢ πλείω ἢ ἐλάσσω.

abend- und morgenland zu fragen. Folglich ist ep. 266 erheblich später, denn sie setzt voraus, dass Petrus der Alexandriner von Rom aus bereits eingegriffen hat.

Da nun nach ep. 266 Dorotheus, der überbringer der ep. 263, schon wieder aus Rom zurück ist und von seinem zusammenstoss mit Petrus von Alexandria berichtet hat, so ist es am einfachsten, ep. 263 und 265 etwa gleichzeitig, d. h. anfang 377 anzusetzen, 266 ende desselben jahres. Man könnte daran denken, die in 266 erwähnte scene zwischen Dorotheus und Petrus in dessen erste Romreise vor ep. 263 zu legen, aber 263 und 266 können nicht gleichzeitig sein, weil in 263 die bedingungslose aufnahme der Marcellianer als ein schwerwiegender anklagepunkt (gegen Paulinus) vorgebracht wird, während in 266 Basilius die hoffnung ausspricht, sie mit sich vereinigen zu können und dem Petrus für seinen bescheid dankt, auf den er lange gewartet habe: man sieht, dass die sache weiter gediehen ist. Der in ep. 265 erwähnte τόμος τῆς πίστεως der abendländer wird auf alle fälle mit dem schreiben identisch sein für welches ep. 263, 1 dankt, also wohl *ea gratia* (s. 55).

In allen drei briefen kehrt fast in der gleichen form die klage über die durch »gleichgesinnte« verursachten leiden wieder, die schlimmer zu tragen seien als offene feindschaft: 263, 2. 265, 2. 266, 1.

Vom mai bis zum 9 juli 381 tagte die zweite oecumenische synode zu Constantinopel, welche an stelle des während dieser zeit sterbenden Meletius den Flavian zum bischof von Anchiochia wählte: den zurücktretenden Gregor von Nazianz ersetzte Nectarius (Rauschen Jahrb. s. 95). Im sommer des nächsten jahres 382, wie Theodoret V 8 ausdrücklich sagt und der synodalbrief bestätigt, traten aufs neue die orientalen in Constantinopel zusammen und erliessen das bei Theod. V 9 wiedergegebene schreiben nach Rom. Darin erfahren wir, dass im vorjahre (πέρυσιν) nach einer synode zu Aquileia die abendländer den kaiser Theodosius ersucht haben, eine synode zu berufen: das ist geschehen und die

bischöfe befinden sich daraufhin jetzt in Constantinopel. Da ist eine durch den kaiser ihnen zugestellte einladung zur teilnahme an einem römischen concil bei ihnen eingetroffen, und hierauf antwortet das prächtig stilisierte synodalschreiben mit höflicher ablehnung. Unter den briefen des Ambrosius befinden sich drei auf diese ereignisse bezügliche schreiben: ep. 12 *quamlibet*, ep. 13 *sanctum*, ep. 14 *fidei*.

*Quamlibet* ist ein officielles schreiben der synode an die drei kaiser Gratian Valentinian und Theodosius adressiert: es bewegt sich in möglichst allgemeinen wendungen und wünscht unter hinweis auf bereits früher in dieser sache gemachte vorschläge ein allgemeines concil zu Alexandria, um die streitigkeiten betreffs Timotheus von Alexandria und Paulinus von Antiochia zu erledigen. Von der constantinopeler bischofsfrage ist auffallenderweise nicht die rede: vielleicht um Damasus nicht blosszustellen, der in dem schreiben *decursis* an die Illyrier sich sehr scharf gegen Maximus ausgesprochen hatte. Deutlicher drückt sich Ambrosius in dem 13 briefe *sanctum* an kaiser Theodosius aus. Nun sei die confusion vollkommen: dem gutachten des abendlandes entgegen habe man in Antiochia dem Meletius einen neuen nachfolger (Flavian) gegeben, anstatt Paulinus nunmehr anzuerkennen, und in Constantinopel[1] sei Nectarius uncanonisch gewählt worden, obgleich Maximus persönlich auf der occidentalischen synode (d. h. zu Aquileia) erschienen sei und die rechtmässigkeit seiner wahl und weihe nachgewiesen habe. Jetzt sei die communion zwischen Orient und Occident zerrissen und entweder anerkennung des Maximus von seiten der Orientalen oder ein generalconcil in Rom unumgänglich notwendig.

Beide schriftstücke müssen spätherbst 381 verfasst sein und ihre verschiedenheit liegt nur im ausdruck: die situation hat sich nicht geändert, da die entscheidenden ereignisse in

[1] Die bemerkung § 4 *qui generale concilium declinauerunt* erhält ihr licht durch die gesta Aquileiae 7 ff.

Constantinopel sich im mai des jahres zutrugen und das concil zu Aquileia im herbst stattfand: die gesta Aquileiae, das protokoll über das verhör zweier arianischen bischöfe (abgedruckt hinter brief 8 des Ambrosius) liefert uns das datum des 3 september 381. Theodosius scheint sich nun an das officielle schreiben gehalten zu haben, nur dass er das neue concil nicht nach dem gefährlichen Alexandria — wo nie ein kaiserliches concil getagt hat — sondern nach Constantinopel berief: dem Ambrosius teilte er seine resp. der ihn beratenden bischöfe bedenken mit, die dieser durch das schreiben *fidei* zu zerstreuen sucht, wohl auch wieder ein persönliches begleitschreiben zu einem für uns verlorenen officiellen document. Daraufhin übermittelt der kaiser die neue einladung nach Rom offenbar ohne sonderlichen eifer, und die Orientalen decretieren die ablehnung. Dass das schreiben *fidei* hinter *sanctum* gehört, zeigt am klarsten die fassung desselben gedankens: *Nectarium autem cum nuper nostra mediocritas Constantinopoli cognouerit ordinatum, cohaerere communionem nostram cum orientalibus partibus non uidemus* in *sanctum* 5; in *fidei* heisst es *clementiam tuam . . . super ecclesiasticis negotiis instruendam nostris litteris aestimauimus . . . dolori enim erat inter orientales atque occidentales interrupta sacrae communionis esse consortia.* Ferner nimmt das ganze schreiben beständig auf einwürfe rücksicht, und zwar auf viel schärfere, als in dem officiellen milden schreiben der constantinopeler synode von 382 erhoben werden: deshalb kann *fidei* auch nicht die antwort darauf sein, sondern sich nur auf private einflüsterungen in das kaiserliche ohr beziehen.

Ein anderes synodalschreiben des Damasus ist bei demselben Theodoret V 10 enthalten: es spricht von der verdammung des Timotheus und des Apollinaris, die zu Rom in gegenwart des Petrus von Alexandrien stattgefunden habe, als von einem ereignis der vergangenheit und knüpft daran die frage τί τοίνυν πάλιν παρ' ἐμοῦ ζητεῖτε τὴν καθαίρεσιν Τιμοθέου, die vielleicht nur ungeschickt stilisiert ist und aus der man nicht schliessen kann, dass bereits früher einmal

Rom um eine verdammung des Timotheus angegangen sei. Jenes römische strafgericht, dem Petrus beiwohnte, wird die auf ep. 263 hin erfolgte synode von 377 verhängt haben. Vielleicht gehört derselben zeit der bei Facundus IV 2 erhaltene brief des Petrus an die confessoren zu Diocaesarea an, in dem wir hören, dass Timotheus dem Petrus so gut wie dem Basilius Paulinus Epiphanius Diodorus die kirchengemeinschaft aufgesagt habe und nur mit Vitalis communicieren wolle. Erheblich nach diesen ereignissen liegt nun der Damasusbrief; wer sind die adressaten? Der eingang des schreibens belobt sie, dass sie dem apostolischen stuhle die schuldige ehre erweisen und dadurch sich selbst ehren: das konnte Damasus nach 381 an »die Orientalen« unmöglich schreiben, aber vorher eigentlich ebensowenig. Von einem entgegenkommen gegen römische ansprüche ist in den uns erhaltenen schreiben nirgendwo etwas zu spüren: überall finden wir bei aller höflichkeit ein zähes festhalten an dem princip des gleichgestelltseins.

Dass man ferner nach dem unleugbaren misserfolg der ep. 263 sich nochmals von der seite des Basilius an Rom mit der bitte um namentliche verurteilung eines Orientalen gewandt haben sollte, ist auch schwer glaubhaft.

Am nächsten liegt es vielleicht, an gesinnungsgenossen des Paulinus zu denken, denen hier bescheid auf eine beschwerde über Timotheus gegeben wird: an ihn selbst würde Damasus nach den anderen briefen zu urteilen nicht so steif geschrieben haben; auch ist es eine mehrheit von bischöflichen adressaten. Dann ist es ganz natürlich, dass Theodoret das schreiben im archiv zu Antiochia gefunden hat. Infolge dieser unsicherheit über den charakter des schreibens vermag ich auch der von Voisin p. 112 f. gezogenen folgerung, dass damals, also vor 384, Apollinaris schon gestorben sein müsse (weil er nicht angegriffen werde), nicht beizustimmen.

Die aus der wüste Chalcis gesandten briefe des Hieronymus an Damasus liegen vielleicht ein halbes jahr auseinander: 16 klagt, dass auf 15 keine antwort eingetroffen sei. Die erwähnung

des Euagrius und der ägyptischen confessoren in 15 weist hinter die mitte von 373, ebendahin führt des Hieronymus eigene bemerkung in der chronik zum jahre 373 *Aquileienses clerici quasi chorus beatorum habentur.* Hieronymus war also 373 noch in Aquileia, hat es aber in diesem jahre wohl auch verlassen: vgl. Schöne, die Weltchronik des Eusebius s. 224 f. Vor der 375 erfolgten anerkennung des Paulinus durch Rom muss brief 15 aber auch abgefasst sein, und ihm voraus geht, wie Grützmacher Hieronymus s. 150 richtig ausführt, die ep. 84 erwähnte zeit des verkehrs mit Apollinaris in Antiochia: so ergiebt sich das jahr 374 als das wahrscheinlichste: ep. 16 erwähnt, dass alle drei parteien behaupten, mit Rom in communion zu stehen: das ist nach den ereignissen von 375 am ehesten denkbar.

Als der heilige aus der wüste wieder nach Antiochia zurückkehrte, liess er sich durch den antipoden der Apollinaristengemeinde, den von Rom anerkannten bischof Paulinus zum presbyter weihen. Die notiz des Hieronymus in der chronik zum jahre 366 lehrt uns nichts neues.

Die von Theodoret V 3 erzählte verhandlung des Apollinaris mit dem general Sapor zu Antiochia hat im jahre 381 stattgefunden und zwar nach dem 10 januar — von diesem tage ist das gesetz (Cod. Theod XVI 5, 6) datiert, mit dessen ausführung Sapor beauftragt ist — und vor dem mai, denn die anerkennung des Meletius ist eben noch in frage: etwa ende mai ist der aber bereits gestorben. Dass Theodoret den offenen bruch des Apollinaris mit der kirche als folge dieser ereignisse hinstellt, hat seinen guten sinn.

Über das todesjahr des Apollinaris wissen wir nichts näheres. Hieronymus de uir. inl. 104 sagt nur *sub Theodosio imperatore obiit*, Gregors von Nyssa nach 385 verfasster (s. 84) antirrheticus setzt ihn als bekehrungsfähig, also noch lebend voraus; dass er sehr alt geworden sei, dürfen wir vielleicht auch aus der s. 79 f. erzählten geschichte erschliessen. Nilus[1]

---

[1] Nilus ep. I 257 ad Diocletianum: αὐταῖς ὄψεσιν ἑώρακας τὸν Ἀπολ-

bezeugt es ausdrücklich und bereits 376 nennt ihn Epiphanius 77, 2 πρεσβύτης καὶ σεμνοπρεπής.

Für die geschichte des Apollinarismus besitzen wir unter den werken des Gregor von Nazianz einige wertvolle actenstücke: zunächst die beiden briefe an Cledonius (epist. 101 und 102). Dieser ist presbyter, wie aus den adressen hervorgeht, und erhält von Gregor anweisungen, wie er sich gegenüber den neuen eindringlingen, den Apollinaristen, zu verhalten habe: er soll sie zur ruhe verweisen und sie als betrüger entlarven, denn er ist wegen seines lebenswandels und seiner orthodoxie der richtige mann dazu (101, 2 p. 84[d]). An Cledonius hat man sich von vielen seiten mit der bitte um aufklärung über die dogmatischen streitfragen gewendet, der hat seinerseits das gesuch an Gregor weitergegeben und erhält in epist. 102 ein den wahren glauben sicher stellendes bekenntnis mit der bemerkung »wer so denkt und lehrt, mit dem halte gemeinschaft, denn auch ich handle so« (102, 1 p. 94[a]). Wenn der heilige es als eine besondere frechheit jener eingeschlichenen gegner empfindet, dass sie sich um ihn überhaupt nicht gekümmert haben, was doch ihre selbstverständliche pflicht gewesen wäre (101, 1), so lässt sich daraus mit sicherheit schliessen, dass hier von vorgängen in der gemeinde des Gregor die rede ist: die unruhen sind in seiner abwesenheit ausgebrochen und Cledonius muss der mit seiner stellvertretung betraute presbyter sein.

Wir befinden uns also in einer zeit, in der Gregor zwar als verantwortlicher leiter der nazianzenischen gemeinde gilt, aber sein amt nicht persönlich zu verwalten in der lage ist, also nach seinem scheiden aus Constantinopel und vor seinem definitiven rücktritt in Nazianz: die genaue fixierung der briefdaten ist für die geschichte des Apollinarismus wichtig genug, um eine ausführlichere untersuchung zu motivieren. Noch während der synode hat Gregor die hauptstadt ver-

---

λινάριον ἐν βίῳ σώφρονί τε καὶ σεμνῷ καταγεγηρακότα τίμιόν τε τῷ λόγῳ καὶ ὑπὸ τῶν Ἀρειομανιτῶν καιρῷ δεδιωγμένον.

lassen: seinem nachfolger Nectarius gratuliert er bereits schriftlich zum amtsantritt in ep. 88: damit ist anfang juli 381 als die vordere grenze des in frage kommenden zeitraumes gegeben. In epist. 173 bittet er den Postumianus, welcher ἐπὶ τὸ ἀκρότατον τῆς ἐξουσίας gelangt ist, seiner alten freunde zu gedenken und seine macht zu gebrauchen, um der kirche den frieden zu geben: findet ja doch schon wieder eine bischofssynode statt, Gregor weiss nicht, weshalb und wieso. Diese bitte stellt er, obwohl τῶν πραγμάτων ἀναχωρήσας: οὐ γὰρ ὥσπερ τῶν θρόνων καὶ τῆς ὀφρύος τοῖς βουλομένοις, οὕτω καὶ τῆς εὐσεβείας παρεχωρήσαμεν. Gregor hat sich also zu dieser zeit definitiv von allen geschäften zurückgezogen und greift nur noch gelegentlich zum wohle der gesamtkirche in den gang der ereignisse ein. Einen sichern anhalt zur datierung des schreibens giebt die bemerkung, Postumianus habe die höchste machtstellung erreicht: am 5 märz 383 war noch Florus praefectus praetorio per Orientem (Cod. Theod. XII 1, 96): am 6 april desselben jahres bekleidet bereits Postumianus die würde (XII 1, 98 und IX 42, 10) und hat sie auch noch am 7 november inne (XII 1, 104): am 18 januar 384 ist schon sein nachfolger Cynegius im amte (XII 13, 5 und XV 1, 23); Postumians praefectur umfasst also rund die 9 monate vom april bis december 383. Zur zeit des briefes ist aber auch eine synode nach Constantinopel zusammenberufen: Socrates V 10 giebt ausführlichen bericht von den ereignissen dieses κατὰ τὴν ὑπατείαν Μηροβαύδου τὸ δεύτερον καὶ Σατορνίνου (383) und zwar τῷ Ἰουνίῳ μηνί tagenden concils. Brief 173 wird also spätestens im juni 383 geschrieben sein: vorher war Gregor bereits von seinem amte zurückgetreten.

Die zwischen juli 381 und juni 383 liegenden ereignisse schildern ziemlich ausführlich die carmina historica 19 (p. 856 ff.) und 30 (p. 870 ff.), beide in Nazianz verfasst zu einer zeit, als der dichter noch im amte war (19, 101 ff. 30, 23, 215 ff.): andere gedichte und briefe geben ergänzungen. Als seine wirksamkeit in Constantinopel (19, 58—60) zu ende war, kam

er nach Nazianz, krank und von sorgen bedrückt: nur kurze zeit konnte er seinem armen leibe ruhe und erholung gönnen, während ein »wackerer helfer« die herde vor feindlichem angriff hütete. Das murren der bischöfe (ἄγοι) und des volkes, das durch apollinaristische umtriebe bedrängt wurde, ward immer stärker: man glaubte nicht an seine krankheit und legte sein fernbleiben als hochmut aus, und so beugte er schliesslich seinen nacken unter gottes hand und übernahm die leitung der herde in der hoffnung bald (durch baldigen tod? εἰ δὲ λυθείην 19, 101) von einem besseren hirten ersetzt zu werden (19, 61—81. 101—104). Ausführlicher schildert das 30 gedicht seine kämpfe: als er aus fremdem lande in die heimat zurückkehrte, erfuhr er die wahrheit des wortes, dass kein prophet in seinem vaterlande willkommen ist: einem herrenlos auf den wogen treibenden schiff glich die einst von seinem vater so sicher geleitete gemeinde (30, 23—53): sein versuch dem wrak einen tüchtigen steuermann in der person eines ihm als zuverlässig bekannten früheren finanzbeamten (?) zu geben (53—63), scheiterte an dem widerstande der presbyter (63—96) und des volkes (97—112). Auch die bischöfe liessen ihn hinterlistig im stich und täuschten ihn zweimal, und er musste es unter unsäglichen leiden tragen (113—154). So konnten denn, wie wenn der schützende damm gebrochen wäre, die fluten des Apollinarismus die gemeinde überschwemmen, und wie reissende wölfe brachen die häretiker in die hirtenlose herde (155—198). Aber der böse nachbar, der jetzt höhnisch und untätig den leiden Gregors zuschaut, möge sich hüten: bald werden auch sein haus die flammen erreichen (199—214). Für den dichter aber bleibt ein baldiger tod die einzige hoffnung (215—226). Ganz dieselbe situation Gregors schildern die deshalb auch in die gleiche zeit zu setzenden gedichte carm. hist. 31 (p. 876) 33 (p. 882) und besonders das bisher falsch datierte 68 (p. 960).

Bestätigt wird die darstellung der gedichte durch die briefe. In epist. 153 teilt er dem Bosporius kurz und kühl mit, dass er jetzt zum zweitenmale von den bischöfen ge-

täuscht sei und damit genug habe; er werde sein amt niederlegen. Von zweimaligem betrug redet auch carm. hist. 31, 1 p. 876. Die briefe 182 und 183 unterrichten uns über die vollendete tatsache des rücktrittes und seine vorgeschichte ganz in übereinstimmung mit den gedichten: wenn Gregor in ep. 182 nachdrücklich betont, er sei ja gar nicht bischof von Nazianz, sondern gehöre zu Sasima, so erklärt das die im dortigen zusammenhang recht wunderlich klingenden worte des carm. hist. 30, 189—192, dass er mitleid mit Nazianz habe, obwohl ihm eine andere herde gehöre. Vielleicht ist Helladius, den er in ep. 183 als seinen hauptgegner bezeichnet, auch der in carm. 30, 199 apostrophierte böse nachbar.

Trotz einzelner später zu erörternder schwierigkeiten ist hiernach klar, dass der fragliche zeitraum von zwei jahren ausgefüllt wurde durch eine erholungspause, während welcher ein stellvertreter die nazianzenische kirche leitete, und eine nach heftigem widerstande von seiten Gregors endlich zu stande gekommene periode der persönlichen amtsführung des heiligen, die aber bald mit seiner ersetzung durch Eulalius endete. Wie lange hat die in carm. 19, 64 als »kurze zeit« bezeichnete, in carm. 30 überhaupt nicht erwähnte ruhepause gedauert? Die briefe 130—132 reden von einer synode, zu der Gregor vom kaiser eingeladen ist: es kann also nicht die von 383 sein. Er entschuldigt sein nichterscheinen durch krankheit und giebt privatim seine meinung dahin ab, dass bei synoden nichts gutes herauszukommen pflege. »Hoffentlich nimmt diese synode nicht wieder ein schlimmes ende, wie die vorige« (ep. 132): diese »vorige«, welche ein böses ende nahm, kann für Gregor natürlich nur die von 381 sein; ep. 132 stammt also aus dem jahre 382, in dem eine neue synode zusammentrat. Der entschuldigungsbrief 131 ist an den praeses von Cappadocia secunda (ep. 154 p. 130 [a]) Olympius gerichtet: dieser hat sein amt eben angetreten (τὰ προοίμια τῆς σῆς ἀρχῆς p. 111 [c]), in derselben sache hat Gregor vor kurzem noch an seinen vorgänger Icarius geschrieben. Wäh-

rend wir nun kein einziges schreiben Gregors an den Icarius besitzen, haben wir eine ganze reihe von briefen an Olympius, in denen Gregor als amtierender bischof erscheint ep. 125, 140—146, abgesehen von sonstigen an ihn gerichteten briefen: ep. 104 ebenfalls aus der anfangszeit des Olympius, ep. 154 der abschiedsbrief an den scheidenden praeses und ep. 155. 156 an Asterius, seinen treuen helfer, ferner ep. 105. 106. 126, dazu ep. 150 an Asterius. Auch diese tatsache erklärt sich, wenn in ep. 131 von der 382 abgehaltenen synode die rede ist, am einfachsten: wir wissen (s. s. 62) dass dies concil im sommer 382 zusammentrat. Wenn in epist. 132 Gregor dem Saturninus im anschluss an die eben erwähnte bemerkung über den traurigen ausgang der vorigen synode erklärt, er sei gerne dem neide gewichen und zurückgetreten nicht etwa von einem schönen amte, wie die menge glaube, sondern von einem sehr gefährlichen, und freue sich, in einem stillen und ruhigen hafen gelandet zu sein, so besagt das also, dass er — theoretisch wenigstens — froh ist von dem constantinopeler episcopat befreit zu sein, und dass er im beginn des sommers 382 sich noch ruhige erholung gönnen kann. Epist. 133, in der ebenfalls von einer synode gesprochen wird, ist »auf dem lande, fern vom kloster« geschrieben; wir werden sie in die gleiche zeit setzen dürfen. Eine möglichkeit noch weiter zu kommen eröffnet der 122 brief, in welchem ein Theodor aufgefordert wird, den kranken Gregor in Arianz bei gelegenheit des jährlichen märtyrerfestes zu besuchen und mit ihm kirchliche angelegenheiten zu besprechen: das fest soll gefeiert werden τῇ εἰκάδι δευτέρᾳ τοῦ καθ' ἡμᾶς μηνὸς Δαθοῦσα d. h. am 29 september nach Ideler Handbuch I 442, was, wie Usener mir mitteilt, die handschriften des theonischen hemerologion bestätigen. Da in ep. 123 Gregor dem Theodor für seinen besuch dankt und klagt, dass er den geplanten gegenbesuch wegen des stürmischen wetters und seiner krankheit noch ein wenig bis zu gelegener zeit aufschieben müsse, so ergiebt sich, dass Gregor tatsächlich am 29 september in Arianz seinen gast empfangen hat: aber in welchem jahre? In epist. 124

kündigt der absender demselben Theodor seinen besuch an mit der bemerkung, er freue sich auf das alleinsein mit ihm, συνόδους γὰρ καὶ συλλόγους πόρρωθεν ἀσπαζόμεθα, und bittet ihn mit dafür zu beten, ἵνα τύχωμεν ὧν σπουδάζομεν. Wenn der hier in aussicht gestellte besuch der in ep. 123 aufgeschobene ist, und wir bei den »synoden« an die constantinopeler denken dürfen, und das ziel, nach welchem der briefsteller verlangt, die befreiung von seinen amtspflichten ist, so können wir den brief 124 ins frühjahr 383 und epist. 122 kurz vor den 29 september 382 datieren: leider müssen wir die »wenn« so stark unterstreichen, dass von wahrscheinlichkeit dieser ansetzung nur mit vorsicht gesprochen werden kann.

Fast mit sicherheit lässt sich dagegen sagen, dass Gregor die fastenzeit 382 auf dem lande zubrachte. Er hatte sich als besondere askese während der ganzen Quadragesima völliges schweigen auferlegt, wovon die briefe 107—114. 116—119 zeugnis geben, und welches die carmina hist. 34—36 (p. 882—896) besingen und z. t. rechtfertigen: carm. 38 ist ein osterhymnus des von dem schweigegebot befreiten dichtermundes. Es ist an sich undenkbar, dass der verantwortliche leiter einer gemeinde in bedrängter zeit, zumal wenn ihm beständig der vorwurf der interesselosigkeit für seine kleine herde gemacht wurde, sich den luxus eines vierzigtägigen völligen schweigens sollte erlaubt haben: schon dadurch ist die Quadragesima des jahres 383 ausgeschlossen.

Andrerseits aber fühlt er — fast in jedem brief und gedicht — das bedürfnis, sein der welt auffälliges schweigen zu rechtfertigen, ist also noch nicht von jeder rücksicht auf die umgebung befreit, wie er es nach 383 war; ja er bezeichnet den ἱερεῖς, die er direkt anredet, doch wohl seinen presbytern, gegenüber das schweigen gerade als eine heiligende vorbereitung, damit er im stande sei das opfer am altare würdig darzubringen (carm. 34, 90 ff. p. 888). Cledonius, den wir eben aus epist. 101 und 102 als seinen stellvertretenden presbyter in Nazianz kennen, hat sich nach dem grunde des schweigens erkundigt und wird kurz davon in kenntnis gesetzt (ep. 107): ein andres

billet Gregors (ep. 108) giebt nochmalige, ebenso knappe auskunft und fügt hinzu: »wenn man mit dieser erklärung zufrieden ist, gut; wenn nicht, so ist auch das ein gewinn aus meinem schweigen, wenn ich den leuten (τοῖς πολλοῖς) nicht antworte«. Endlich erhält Cledonius auf nochmalige anfrage den bescheid (ep. 109), dass er wohl kommen und erzählen dürfe, wenn er nur keine antwort verlange: alles das weist auf die fastenzeit des jahres 382 hin. Carm. 37 p. 896, in dem noch der frische schmerz über den verlust der hauptstädtischen gemeinde ausdruck findet, gehört deshalb freilich auch ins jahr 382, aber es ist nicht notwendig, die βαθεῖα σιγή v. 12 mit den herausgebern auf das fastensilentium zu beziehen.

Wenn Gregor also die osterzeit 382 noch auf dem lande war, was ja dadurch bestätigt wird, dass wir ihn sommer dieses jahres noch immer da finden, so folgt von selbst, dass ep. 120 kurz hinter ostern 383 fällt: er dankt dem Helladius[1] für die übersandten ostergaben und fügt die dringende bitte hinzu, ihm »hier« einen nachfolger zu geben (τῇ ἐκκλησίᾳ ταύτῃ δόντες ἐπίσκοπον): er weilt also in Nazianz und trägt schwer an der bürde des amtes. Hinter diese osterzeit (9 april), in der er noch die hoffnung auf eine gütliche regelung seiner angelegenheit hegt und dem Helladius noch traut, fällt dann das zornige schreiben 153, etwa gleichzeitig mag epist. 152 sein. In den herbst 382 werden demnach epist. 138 und 139 gehören, in denen er, nicht eben sehr freudig, seinen entschluss anzeigt, die leitung der nazianzenischen gemeinde zu übernehmen: man hat ep. 139 gelegentlich falsch verstanden und sie in die zeit nach dem rücktritt gelegt (z. b. Rauschen Jahrbücher s. 161), aber Gregor sagt: ich habe mich aus den und den gründen von der gemeinde zu Nazianz zurückgezogen (ὑπεχώρησα) — nämlich bisher —: da ihr mich drängt, gebe ich nunmehr nach (τέλος ἡττήθην wie carm. 19, 80 αὐχέν' ἔκαμψα)

[1] Den gleichfalls an Helladius gerichteten osterbrief ep. 172, in dem er sich als τεθνηκὼς bezeichnet, wird man nach 383 ansetzen. Er scheint sich später wieder mit H. versöhnt zu haben.

und will lieber körperlich leiden, als geistig. Ist die s. 72 gegebene datierung von epist. 122 richtig, so wird man die übernahme des amtes recht tief in den herbst 382 hineinzurücken haben. Als βαιὸς χρόνος kann die erholungszeit dem kranken Gregor ja unter allen umständen erschienen sein. Demnach muss epist. 125, welche das einschreiten des praeses Olympius gegen die einsetzung eines apollinaristischen bischofs fordert, etwa in den spätsommer 382 fallen: Gregor ist noch auf dem lande, ja gerade in das warmbad Xanxaris gereist, und Olympius trat wie wir s. 70 f. gesehen haben im sommer 382 sein amt an. Die briefe 101 und 102 an Cledonius sind natürlich, auch um das nötige crescendo im vorgehen der Apollinaristen zu erhalten, vor die in ep. 125 erwähnten ereignisse zu setzen.

Wer trotzdem noch durch die bezeichnung des Damasus als μακάριος in ep. 102 p. 94 [c] sich geneigt fühlen sollte, JDraeseke (Stud. und Krit. 1892 s. 507 ff.) zuzustimmen und diesen zweiten brief hinter den 11 december 384 (Damasus †) anzusetzen, eine datierung die auch bei Rauschen Jahrb. s. 250 anm. beifall gefunden hat, der vergleiche carm. 19, 70. 71 und carm. 30, 161—181 mit den fraglichen beiden briefen. Nicht nur die allgemeinen, regelmässig gegen die Apollinaristen geschleuderten vorwürfe wird er in den gedichten wiederfinden, sondern gerade die den Cledoniusbriefen eigentümlichen anklagen: die »stufen in der trinität« erscheinen ep. 101 p. 92 [bc] und carm. 30, 165 f. p. 874, der »Judaismus« und »chiliasmus« ep. 102 p. 95 [e] und wieder in demselben carm. 30, 179 f. p. 876 — und carmen 30 wird wohl niemand hinter 382 anzusetzen wagen. Wir lernen vielmehr, dass Gregor das prädicat μακάριος gelegentlich auch einem lebenden kirchenfürsten beigelegt hat. In epist. 102 p. 97 [a] begegnet uns nun aber die wichtige ironische bemerkung, dass nach der meinung der Apollinaristen die nunmehr fast 400 jahre alte katholische kirche den wahren glauben ja wohl erst vor 30 jahren erhalten habe[1].

---

[1] εἰ γὰρ πρὸ τριάκοντα τούτων ἐτῶν ἡ πίστις ἤρξατο, τετρακοσίων

Gregor, der es wissen konnte, setzt also den beginn der apollinaristischen bewegung in den beginn der fünfziger jahre des vierten jahrhunderts.

Das schreiben an Nectarius (epist. 202 p. 166) ist bereits durch Gothofredus und Rauschen Jahrb. s. 275, 10 chronologisch richtig bestimmt worden. p. 167[b] wird Eunomius als τὸ ἐγκόλπιον ἡμῶν κακόν bezeichnet: er weilt also in Cappadocien. Durch Philostorgius X 6 combiniert mit Claudian VIII 627 sind wir in den stand gesetzt, die übersiedelung des verbannten nach Caesarea auf das jahr 386 zu datieren. Der zweck des schreibens ist, den patriarchen Nectarius zu energischen vorstellungen beim kaiser zu veranlassen, damit dieser die den Arianern, namentlich aber den Apollinaristen inzwischen gewährte religionsfreiheit aufhebe. Wenn wir nun im Codex Theodosianus XVI, 5, 14 ein den wünschen des Gregor völlig entsprechendes vom 10 märz 388 datiertes gesetz finden, so werden wir das recht haben, es als eine wirkung der bitten des Nectarius anzusehen, und Gregors epist. 202 zwischen 386 und anfang 388, also rund ins jahr 387 setzen.

Die reise Gregors von Nyssa nach Jerusalem, welche ihn mit den dortigen apollinaristischen streitigkeiten in berührung brachte und ihn veranlasste, in der epistula (n. 3) ad Eustathiam Ambrosiam Basilissam (III 659 Par.) sein herz auszuschütten, wird durch sein eigenes zeugnis in dem itin. Hieros. (III 653[d]) hinter die synode des jahres 379 von Antiochia (s. s. 53), also ins jahr 380 verlegt: was wir aus der vita Macrinae (II p. 177 f. 187[d]) entnehmen können stimmt aufs beste dazu. Um den antirrheticus contra Apollinarem zu datieren fehlen uns nähere angaben: was wir sagen können, wird im nächsten capitel besser seinen platz finden (s. s. 83 f.). Der brief an Theophilus von Alexandria ist nur einseitig durch den terminus a quo, die bischofsweihe des adressaten im jahre 385 zu bestimmen (nach Socr. V 12: Theophanes p. 70, 23 (de Boor) giebt

---

σχεδὸν ἐτῶν γεγονότων, ἀφ' οὗ Χριστὸς πεφανέρωται, κενὸν ἐν τοσούτῳ χρόνῳ τὸ εὐαγγέλιον ἡμῶν u. s. w.

vielleicht vom tode seines vorgängers Theophilus das richtige tagesdatum, den 20 juli, aber nennt als jahr das neunte des Theodosius = 387). Ob man diesen brief in zusammenhang mit den antiapollinaristischen bemerkungen in des Theophilus osterbriefen bringen darf, wird sich nicht entscheiden lassen, da wir nicht wissen, wie lange Gregor das jahr 394, in dem wir ihm zuletzt begegnen, überlebt hat.

In dem nach den chronologischen angaben am ende für 401 bestimmten, also ende 400 verfassten osterschreiben des Theophilus von Alexandria (= Hieron. epist. 96), der ersten datierbaren äusserung dieses patriarchen gegen die Origenisten, finden sich bereits in § 3 einige sätze, welche die Apollinaristen und ihre auch in Gregors epist. ad Theophilum erwähnten vorwürfe zurückweisen: οὐδαμοῦ σκορπίσας ἑαυτὸν ἢ διαλύσας εἰς σωτῆρας δύο lautet der griechische urtext bei Cyrill de recta fide ad reginas t. V 2 p. 52 Aub. = Migne 76, 1217[a]. In dasselbe jahr 400 gehört dann aller wahrscheinlichkeit nach der alarmbrief gegen die Origenisten (= Hieron. ep. 92), welcher an die zur kirchweih in Jerusalem versammelten Palästinenser gerichtet ist, und den diese mit dem gleichfalls als brief des Hieronymus (ep. 93) lateinisch erhaltenen schreiben beantworten: wir erfahren darin, dass von allen ketzern nur die Apollinaristen der kirche von Palaestina noch not machen. Das jerusalemer »kirchweihfest« galt der auferstehungskirche, begann wie die Synaxarien uns lehren, am 13 september und dauerte 8 tage: vgl. Valesius zu Eusebs vita Const. IV 45 und etwa das Synaxarium ecclesiae Cpolitanae ed. Delehaye zum 13 september n. 7. In dem für das jahr 402 bestimmten, ende 401 geschriebenen osterbriefe (Hieron. ep. 98) bekämpft Theophilus die lehre des Apollinaris nachdrücklich in § 4—7; er nennt diesmal die gegner mit namen 4 *sicut dormitantes Apollinaris discipuli suspicantur* und 6 *cessent Apollinaris discipuli ea quae contra ecclesiasticas regulas est locutus propter alia eius scripta defendere.*

Unter den homilien des Johannes Chrysostomus befindet sich eine gegen das vorschnelle anathematisieren gerichtete

predigt, in welcher die gemeinde ermahnt wird, lieber mit christlicher milde und geduld die irrenden zu gewinnen statt in stolzer anmassung das anathema gegen sie zu schleudern. »Aber was sagen die leute, die zu allem schlimmen fähig sind? Ein häretiker ist der mann — heisst es — den teufel hat er im leibe, er lästert gott und hat durch seine überredungskunst und sein hohles geschwätz schon viele in den abgrund des verderbens gezogen. Deshalb ist ja auch von den vätern gerade sein lehrer excommuniciert worden, der einen teil der gemeinde abgetrennt hatte — damit meinen sie den Paulinus oder den Apollinaris« [1]. Das vom prediger redend eingeführte gemeindeglied entschuldigt sein verdammungsurteil gegen einen beliebigen angehörigen der separierten gemeinden von Antiochia damit, dass er auf die anerkannte anathematisierung der betreffenden parteihäupter Paulinus und Apollinaris hinweist. Es ist einfaches missverständnis, wenn Montfaucon p. 690 unter dem angeredeten häretiker den Paulinus, unter seinem lehrer den Apollinaris verstehen will: aber auch Tillemont folgert zu viel, wenn er behauptet, die worte hätten erst nach dem 388 erfolgten tode des Paulinus gesprochen werden können. Es ergiebt sich weiter nichts aus dieser stelle, als dass zur zeit der predigt neben der grosskirche die gemeinden der Paulinianer und der Apollinaristen noch unversöhnt standen: da die einleitungsworte unsere homilie in die nächste zeitliche verbindung mit der II—IV rede gegen die Anhomöer bringen, haben wir sie mit diesen in den spätherbst des jahres 386 zu setzen [2]. Erst bischof

---

[1] Ioh. Chrys. hom. de non anathematizandis t. I p. 693 f. Montf. ἀλλὰ τί λέγουσιν οἱ πάντα δεινοὶ τὴν κακίαν; »Αἱρετικός, φησιν, ἐκεῖνος γεγένηται ἔνοικον τὸν διάβολον ἔχων καὶ λαλῶν κατὰ τοῦ θεοῦ ἀδικίαν καὶ πολλοὺς διὰ πιθανολογίας καὶ κενῆς ἀπάτης εἰς βυθὸν ἀπωλείας ἀπάγων· καὶ διὰ τούτων ὑπὸ τῶν πατέρων ἐκβέβληται μάλιστα ὁ τούτου διδάσκαλος μοῖραν τῆς ἐκκλησίας ἀποτεμών« ἢ διὰ Παυλιανὸν ἢ Ἀπολλινάριον λέγοντες.

[2] Warum ich in der datierung der Chrysostomushomilien abweichend von Usener Weihnachtsfest s. 227 ff. der älteren auch von Rauschen Jahrb. s. 505 gestützten ansetzung folge, hoffe ich bei anderer gelegenheit zu zeigen.

Theodotus gelang es, wie Theodoret h. e. V 38 berichtet, die antiochenische Apollinaristengemeinde mit der grosskirche wieder zu vereinigen. Nach Theophanes p. 83, 32 hat Theodot sein amt im 12 jahre Theodosius II d. h. 419 angetreten, was richtig sein kann: gestorben ist er zugleich mit Theodor von Mopsuestia in dem jahre, bis zu welchem Theodoret seine kirchengeschichte geführt hat, »die einen zeitraum von 105 jahren umfasst«: wenn man als anfangsjahr 323 annimmt, — was sich aber gar nicht so sicher behaupten lässt wie es öfter geschieht — so gelangt man ins jahr 427 (Theod. h. e. V 40): jedenfalls hat Theodot nicht, wie Theophanes will, nur vier sondern mindestens sechs jahre sein amt verwaltet (Theodoret epist. 83 t. IV p. 1146 Sch.): ohne eindringende untersuchungen über die chronologie der Theodoretbriefe, die hier zu weit führen würden, lässt sich da nichts genaueres ausmachen, Garnier schwankt zwischen 427 und 428 (in opera Theodoreti V p. 330 und 384 Sch.).

---

III

»WELCHES gebiet der göttlichen glaubenslehren hat er je unerforscht gelassen? Hat er doch nicht nur die kirchlichen dogmen zum gebrauch in predigt und unterweisung studiert, sondern sich auch mit den einwürfen beschäftigt, die man gegen sie vorzubringen versuchte. Zur belehrung trieb er das eine, das andre zur widerlegung der häretiker, denn ihn beseelte der eifer gegen diese bestien der kirche. Davon ist mir eine ungeschriebene mär zu ohren gekommen, die uns seinen eifer für die wahrheit zeigt, und die heisst so: Der leichtsinnige, oder vielmehr der unsinnige und unvernünftige Apollinaris hatte schon manche neuerung angezettelt und aus seinem bauche herausgerülpst und so wieder einmal eine jeglicher frömmigkeit bare schrift in zwei büchern losgelassen. Die händigte er zur bewachung einem weibe ein, das wie die rede ging ihm zu seinen lüsten willig war. Als nun unserm grossen heiligen die sache mit der schrift kund ward, da tat er sich klüglich die maske jener irrlehre vor und ging zu dem weibe, das die schlimmen bücher hütete: nachdem er sich vorgestellt, sagte er ihr segensgrüsse als käme er direkt aus der wüste und trieb wohl noch anderweitig seine künste: endlich bittet er, sie möge ihm doch zur erbauung — wie er sagte — die schriften des meisters geben, damit er den häretikern — so nannte er natürlich uns — leichtlich entgegen treten könne. Die aber war nicht eben erleuchteten geistes und wähnte, auch er gehöre zu der secte des Apollinaris: so gab sie ihm die bücher und bat sich nur baldige rückgabe aus. Unser grosser Jacob aber stellte dem schlimmen Esau ein bein und nahm die arge erstgeburt seines geistes, ohne dass es, dank seiner klugheit,

bemerkt wurde; denn ein blatt leimte er ans andere und als er's durch und durch völlig mit fischleim bestrichen hatte, war das ganze buch wie ein einziger klotz geworden, und man konnte wegen des starken bandes die eine hälfte nicht von der andern lösen. So machte er's mit beiden büchern und brachte sie dann der geberin wieder; und die, sintemal sie ein weib war und sich auf die weisen speculationen nicht verstand, war zufrieden, dass sie die bücher aussen heil sah, und kümmerte sich nicht darum, wie es innen mit ihnen beschaffen sein mochte.

Als aber ein paar tage verstrichen waren, da stiftete der göttliche alte einige von den orthodoxen an, den unfrommen Apollinaris zur disputation herauszufordern. Der nahm die herausforderung an im vertrauen auf seine gottlosen bücher und kam am festgesetzten tage: zu disputieren freilich weigerte er sich, weil er dazu bereits zu altersschwach sei, er verlangte vielmehr seine bücher vorlegen und aus ihnen antworten und rede stehen zu dürfen. So brachten ihm denn seine »eingeweihten« schüler die bücher und brüsteten sich ihretwegen gar gewaltig. Und jener in schlimmen tagen ergraute ungerechte richter nahm das eine buch und versuchte es aufzuschlagen. Das gab aber nicht nach, denn der leim wehrte es ihm, und so machte er einen versuch in der mitte: da war es aber genau so zugeleimt. Mit dem ersten band war's also misslungen, und so wandte er sich nunmehr zum zweiten: als er den aber ebenfalls ganz zugeleimt und völlig unnachgiebig erfand, da errötete er vor scham über das ganze gesicht, und seine hilflosigkeit versetzte ihn so in aufregung, dass er die versammlung verliess und von ärger und krankheit überwältigt schliesslich dem tode nahe kam, da er den schimpf nicht ertragen konnte. Solch ein mann war in seinem eifer für die frömmigkeit unser grosser vater und lehrer Ephraim.«

Gregor von Nyssa ist es, der dem hl. Ephraim dem Syrer in seiner lobrede auf ihn dieses zeugnis von etwas zweifelhaftem glanze ausstellt: wer aber daraufhin die ver-

mutung wagen würde, die schüler des Apollinaris hätten die zugeleimten bände doch sicherlich in heissem wasser wieder aufgeweicht, und sie seien uns vielleicht noch unter den opera suppositicia eines orthodoxen kirchenvaters erhalten, dürfte schwerlich die wahrheit treffen. Wenn schon der lobredner selbst die anekdote als ἄγραφος λόγος bezeichnet, so ist trotz — oder vielmehr wohl auch wegen des epischen behagens, mit dem sie uns vorgetragen wird, als historischer kern nicht viel mehr darin zu suchen als das, was wir in solchen fällen eine »höhere wahrheit« zu nennen pflegen. Wie bei allen häretikern so hat auch bei dem einst so hoch geschätzten bischof von Laodicea die orthodoxe kirche es als ihre heilige pflicht angesehen, seine schriften, wo immer sie ihr erreichbar waren, dem untergang zu weihen. In directer überlieferung unter dem namen des Apollinaris ist nur die psalmenmetaphrase auf uns gekommen — sie bot auch nicht den leisesten dogmatischen anstoss und wenn man wollte, konnte man vielleicht sagen, dass sie aus der orthodoxen periode des mannes stamme. In hülle und fülle sind sodann bruchstücke der exegetischen schriften erhalten, alle mit dem namen des Apollinaris versehen, aber freilich nur in der indirecten überlieferung der catenen: auch bei ihnen war des dogmatisch anstössigen wenig, wenn sich auch bei schärferem zusehen in dem erhaltenen material die apollinaristische lehre öfter ausgesprochen findet, als man erwarten sollte. Trat die ketzerei offenkundig hervor, so machte man einen rücksichtslosen schnitt, wie der compilator der Ezechielcatene zu cap. 40: nachdem er eine weile ruhig excerpiert hat, merkt er plötzlich unrat und fährt fort »und kurz gesagt, er will die worte des propheten nicht auf die rückkehr der söhne Israel unter Zorobabel beziehen, sondern auf das irdische reich Christi, welches sich der schlimme Apollinaris selbst ersonnen hat und behauptet, es werde sich bei seiner zweiten parusie verwirklichen«; so wird der leser vor dem gift der ketzerei glücklich bewahrt. Wer vor dem namen selbst schon abscheu empfand, den beruhigt — freilich auf kosten der wahrheit —

eine randbemerkung in der Nicetascatene zu Johannes: »man muss wissen, dass dieser Apollinaris nicht der häretiker ist, sondern ein anderer orthodoxer Christ«. In den exegetischen sammelwerken ist man überhaupt im punkte der zulassung heterodoxer autoren ziemlich weitherzig gewesen: man lese nur den mit χρὴ τὸν ἐντυγχάνοντα beginnenden wanderprolog z. b. bei Faulhaber Prophetencatenen s. 192ff. Man musste eben schon im altertum aus der not, dem mangel an brauchbaren orthodoxen exegeten, die tugend der toleranz machen. Die dogmatischen schriften des Apollinaris dagegen hat man derartig gründlich vertilgt, dass selbst ein so gefeiertes werk, wie es die streitschrift gegen Porphyrius war, nicht auf uns gekommen ist — und darin wird doch schwerlich viel erhebliches an ketzerei gestanden haben. Was uns trotzdem gerettet ist, hat sich auf drei verschiedenen wegen bis auf unsere zeit erhalten: entweder werden worte des Apollinaris in den gegenschriften der zeitgenossen citiert, oder florilegien, welche unter irgend welchen gesichtspunkten die lehren berüchtigter ketzer zusammenstellen, führen citate aus den werken des Laodiceners an: das sind die beiden arten, auf die im allgemeinen uns häretikerfragmente überliefert zu werden pflegen; drittens aber — und das ist das wichtigste und dem Apollinarismus eigentümliche — hat uns der »betrug der Apollinaristen« und seine aufdeckung ganze tractate sowohl wie grosse reihen der am besten bezeugten fragmente des meisters und seiner schüler geliefert. Schon vor den zeiten des Cyrill nämlich haben jene früher charakterisierten leute, die im herzen apollinaristisch dachten, aber zur grosskirche hielten, werke des meisters mit rechtgläubig klingenden namen — Gregorius Thaumaturgus, Julius und Felix von Rom, Athanasius — versehen und so vor der vernichtung bewahrt: diese schriften sind in den monophysitischen streitigkeiten immer wieder als orthodoxe zeugnisse für die einnaturenlehre angerufen und den florilegien einverleibt worden, bis in der ersten hälfte des fünften jahrhunderts durch verschiedene kritische schriften die entdeckung des betruges er-

folgte. Diese quellen der indirecten überlieferung zu untersuchen und womöglich auch die herkunft der einzelnen in ihnen erhaltenen fragmente zu ermitteln, ist unsere nächste aufgabe.

Die älteste uns in directer überlieferung erhaltene schrift, der wir fragmente des Apollinaris entnehmen können, ist der antirrheticus contra Apollinarem des Gregor von Nyssa, der gegen ende des IV jahrhunderts entstanden ist und den Apollinaris noch als lebend voraussetzt: c. 22 p. 172 f. heisst es im anschluss an ein gegnerisches citat, das auf den ersten blick den früheren äusserungen des häretikers zu widersprechen scheint: »er scheint zu bereuen was er gesagt hat, und das mag er auch tun! — nur soll er von herzen seine törichte meinung aufgeben — dann werden auch wir mit widerlegungen aufhören«. Der erste herausgeber Zacagni hat in der vorrede s. XVII—XXXVIII ausführlich über das werk gehandelt und in § 19 alles zusammengetragen, was zur datierung eine handhabe zu bieten schien: es ist leider recht wenig. In c. 4 sagt Gregor, er habe viele gegenden besucht und sich um die logostheologie der verschiedensten parteien angelegentlich bekümmert, aber den ausdruck ἔνθεος ἄνθρωπος für Christus habe er nie gehört. Wir kennen eine grosse wanderzeit aus dem leben des heiligen, die december 375 mit der absetzung zu Ancyra beginnende (s. s. 48) und beim tode des Valens 378 endende verbannung, und wissen ferner von einer visitationsreise nach Palaestina und Arabien im jahre 380, von der er im briefe an Eustathia und Ambrosia (s. s. 75) nachricht giebt: hier hören wir auch von seinem eingreifen in die dort ausgebrochenen incarnationsstreitigkeiten, aber er nennt keine namen: wäre sein antirrheticus damals schon geschrieben gewesen, so würde er schwerlich einen hinweis auf die anhänger des gebrandmarkten gegners unterlassen haben. Zacagni hat aus der nichterwähnung der constantinopeler verurteilung von 381 den schluss gezogen, der antirrheticus müsse vorher verfasst sein: ein nicht eben zwingender grund. Gregor von Nazianz, der freilich an der synode überhaupt

wenig freude hatte, erwähnt sie in den sicher nachher geschriebenen briefen an Cledonius und Nectarius auch nicht. Liest man dagegen den brief des Gregor an Theophilus, der nach 385 geschrieben ist (s. s. 75), so wird man es für ausgemacht halten dürfen, dass der absender, der vom Apollinarismus eigentlich nur den gegen die kirche gerichteten vorwurf der lehre von »zwei söhnen« kennt und den Theophilus um ausführlichere widerlegung bittet, nicht schon den antirrheticus geschrieben haben kann. Dann gehört das werk also in die letzten lebensjahre Gregors. Die schrift selbst richtet sich gegen des Apollinaris ἀπόδειξις περὶ τῆς θείας σαρκώσεως und folgt den ausführungen des gegners satz für satz, ist also in ihrer ganzen anlage durch dessen disposition bedingt. Die einzige ausgabe lieferte LAZacagni in den Collectanea Monumentorum Veterum I, Rom 1698 p. 121—287, nachgedruckt bei Gallandi Vet. Patr. Bibl. VII 517 ff. und Migne gr. 45, 1123—1278. Die uns zu gebote stehenden handschriftlichen quellen sind folgende:

VATICANVS graecus 405. ein codex welcher zwei verschiedene pergamenthss. umfasst: f. 1—204 im XI/XII jh. geschrieben enthält homilien des Basilius, Gregor von Nyssa de hominis structura und ὅτι τρεῖς τῆς λογικῆς φύσεώς εἰσι καταπαύσεις, die seite mit zwei columnen beschrieben. f. 205 beginnt ein neuer codex mit quaternio α′, 34 × 25 cm gross aus dem XIII jh: f. 205—229 enthalten Gregors von Nyssa apologia in Hexameron in einer columne, von f. 230 (quat. δ′) ab folgt der antirrheticus
*G* aduersus Apollinarem, bis 237 in zwei, von da an (quat. ϵ′) bis zum ende f. 272 in einer columne geschrieben. In den mit dunkelbrauner tinte geschriebenen context des antirrheticus ist mit roter tinte von erster hand
*C* die collation einer anderen uns verlorenen hs. eingetragen, die von höchstem werte für die textherstellung ist, gelegentlich findet sich auch eine inhaltsangabe rot am rande. Zacagni hat diesen codex seiner ausgabe zu grunde gelegt. Ich habe die für Apollinaris in betracht kommenden stellen nachverglichen und corrigiere Zacagnis versehen stillschweigend: es sind wenige, wenn man sie mit einer edition Mai's vergleicht.

MARCIANVS VENETVS graecus 496 aus dem ende des XI jh. pergament 28.5 × 25.5 cm, durchgehends in 2 columnen zu 42 zeilen geschrieben, 185 folien. auf einem vorsatzblatt befindet sich von erster hand ein inhaltsverzeichnis, welches beginnt: τάδε ἔνεστι τῇδε τῇ δέλτῳ· τοῦ ἁγίου Γρηγορίου τοῦ Νύσης πρὸς τὰ Ἀπολιναρίου ἀντιρρητικὸς λόγος α′

(d. h. λόγος εἷς wie das spätere Theophili ad Autolycum λόγοι τρεῖς lehrt). es endet Ζ' τοῦ ἁγίου Ἐπιφανίου περὶ τῶν δώδεκα λίθων τῶν ἐν τῇ ἐπωμίδι τοῦ Ἀαρών: wozu der text fehlt. die hs. enthält nämlich f. $1^r$ Gregor von Nyssa antirrheticus contra Apollinarem, $29^u$ Eusebius contra Marcellum und de ecclesiastica theologia, $92^r$ [Origenes] Adamantius dialogus contra Marcionitas, $125^u$ Zacharias scholia in Ammonem, $143^r$ Aeneas von Gaza Theophrastus, $160^u$ Theophilus ad Autolycum. Die lesarten der hs. gebe ich teils nach einer von meiner mutter gefertigten abschrift, teils (von Zac. p. 226, 17 an) nach photographien, fol. $1^u$ und $2^r$ sind fast unleserlich. *H*

Lavrentianvs Florentinvs VII 4 und X 12, beide im XV jh. auf pergament geschrieben. Die mir durch herrn Dr. N Festa freundlichst gelieferten collationsproben lassen keinen zweifel darüber, dass wir es mit abschriften des corrigierten Vaticanus G zu tun haben, die also für uns wertlos sind. Ferner existiert noch ein bruchstück aus einer handschrift des antirrheticus, welches bereits früher bekannt war und in der Pariser ausgabe des Gregor (1638 t. II p. 47) ediert ist. Es beginnt Zac. p. $236_{14}$—$237_{16}$ und fährt $164_{15}$—$165_{17}$ fort, hat dabei die wunderlichsten umstellungen und änderungen des textes: da kein fragment des Apollinaris eine verbesserung dadurch erfährt, kann ich eine nähere untersuchung des bruchstückes hier unterlassen.

Ausser diesen directen handschriftlichen zeugen kommt an mehreren stellen auch die indirecte überlieferung in betracht.

*Euth* Euthymius Zigabenus im tit. XV der panoplia dogmatica (Migne CXXX) citiert folgende stellen:

| Zacagni | Euthymius | Zacagni | Euthymius |
|---|---|---|---|
| $132_{20-26}$ } | = p. 905 A | $196_{11}$—$197_6$ | 901 CD |
| $133_{9-13}$ } | | $198_5$—$199_6$ | 905 BC |
| $136_{9-19}$ | 897 C | $206_{18-24}$ | 901 A |
| $150_7$—$151_1$ | 900 BC | $224_{8\,v.u.}$—$225_{10\,v.u.}$ | 901 D |
| $151_{16-21}$ | 897 D | $228_{11}$ – unten | 901 B |
| $152_{5\,v.u.}$—$153_{16}$ | 900 $A_{3-ende}$ | $229_{1-6}$ | 904 A |
| $156_{10-24}$ | 904 B | $229_{3\,v.u.}$—$230_1$ | 904 A |
| $166_{7-14}$ | 900 CD | $234_{13-19}$ | 900 D |
| $177_{4-16}$ } | 904 BCD | $241_{20-22}$ | 901 C |
| $177_{21}$—$178_4$ } | | $262_{8-18}$ | 901 BC |
| $180_{1-4}$ | 905 D: das | $263_{2-5}$ } | 905 A |
| | übrige bei Gregor | $263_{2\,v.u.}$—$264_1$ } | |
| | nicht zu finden. | $278_{12}$—$279_8$ | 904 B |

*Syn* In der siebenten sitzung des sechsten öcumenischen concils zu Constantinopel legten die römischen legaten einen codex vor betitelt Χρήσεις ἁγίων καὶ ἐκκρίτων πατέρων παριστῶσαι δύο θελήματα καὶ δύο ἐνεργείας

ἐπὶ τοῦ κυρίου καὶ θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ': in der zehnten sitzung wurde dieses florileg vorgelesen (Mansi XI 392 E f.) und die citate mit den handschriften der constantinopeler patriarchatsbibliothek verglichen (vgl. s. 126). Dieses in den acten erhaltene schriftstück giebt cap. 31 und 32 des antirrheticus vollständig (400 D); neben dem griechischen text sind dabei noch zwei alte lateinische übersetzungen zur kritik heranzuziehen: Mansi giebt die eine $l^1$ neben dem griechischen text, die zweite $l^2$ hinter den acten: die stelle aus Gregor p. 805 C ff.

Es gilt nun, das verhältnis der einzelnen zeugen zu einander klarzulegen.

G und H entstammen derselben handschrift, wenn auch vielleicht mit zwischengliedern: das lehren die gemeinsamen lücken; C füllt diese aus, repräsentiert also eine zweite, vollständigere und in den meisten fällen auch bessere form der überlieferung. Man vergleiche folgende stellen: s. $209_{14}$ $211_{15}$ $212_{13}$ $214_{32}$: $216_{16}$ $221_{18}$ $222_{2}$ $225_{7}$ $226_{31}$ $228_{1}$ $230_{15}$ $231_{14 f. 27}$ und bei Zacagni p. $170_{24}$ $189_{2 \text{ v.u.}}$ $191_{2}$ $199_{7}$ $202_{1}$ $238_{8}$ $258_{23}$ $262_{15}$ $281_{1}$ $286_{20}$ überall lassen G und H dieselben worte aus, die C ergänzt. Dadurch ist die abteilung der beiden hauptklassen GH und C gesichert. Nun hat aber C ausser einer grossen reihe zweifelloser verbesserungen auch nicht wenige verderbnisse, so dass die zweite handschriftenklasse häufig allein das richtige bietet: von den beiden handschriften ist H die weitaus bessere. Dies mag an dem verhalten der indirecten überlieferung in Euth und Syn illustriert werden, die von den specialverderbnissen unserer handschriften gänzlich frei ist, also keiner klasse zugewiesen werden kann: dafür hat sie ihre eigenen abweichungen; freilich wird man den wortlaut von Euth nur da als überlieferungsvariante werten können, wo ihm eine sonst überlieferte abweichung zu hilfe kommt — weitere schlüsse verbietet der paraphrasierende charakter der citate. Syn dagegen hat viele eigenarten der textform.

Zunächst einige für Euth lehrreiche stellen:

Zac. p. $132_{21}$ συναπέθανε Euth C H : συνέπαθε G $153_{11}$ ἀρνοῦνται Euth C H : ἀρνῶνται G $153_{15}$ εἴληπται Euth : ἐλήφθη C : εἰλῆφθαι G H $153_{14}$ καταλέλειπται Euth : κατελήφθη C : καταλελεῖφθαι G H $166_{8}$ f. δὲ τὴν τοῦ υἱοῦ Euth : δὲ τοῦ υἱοῦ τὴν G H : διὰ τοῦ υἱοῦ τὴν C $177_{12}$ κατὰ Euth G H : διὰ C $177_{23}$ μέχρι Euth C : μὲν χρὶ G μὲν χρὴ H

$196_{12}$ εἴποιμι ἂν Euth C : εἴ πως μίαν GH $198_9$ ἡ γραφὴ Euth C : ἡ ἐπιγραφὴ GH $199_6$ θάνατον Euth GH : θάνατον αὐτὸν C $225_{12}$ δειχθήσεται Euth G : ἀποδειχθήσεται C $262_{15-17}$ text Euth C (ἐκεῖνον Euth) : lücke GH $263_4$ αὐτὴ Euth CH : αὐτοῦ G

ferner für Syn:

$200_{24}$ ἀγαθὴν Syn GH : ἀγαθὸν C $200_{26}$ τε καὶ Syn CH : καὶ G $200_{32}$ συνδιατέμνει Syn CH : συντέμνει G $201_{18}$ οὔπω Syn GH : δὲ C $201_{21}$ εἰ Syn GH : ἢ C $202_1$ text Syn C : lücke GH $202_{10}$ ὁ γὰρ μὴ Syn CH : εἰ γάρ G $202_{12}$ βούλεται Syn CH : γίνεται G $202_{16}$ τοῦ σπουδαζομένου Syn CH : τὸ σπουδαζόμενον G $202_{22}$ θέλημα Syn CH : βούλημα G $203_1$ ποιήσῃ Syn C : ποιήσει GH

einige sonderlesarten[1] von Syn:

$199_{22}$ μὴ ἀνεξετάστως $199_{24}$ ἀπ' ἐμοῦ τὸ ποτήριον τοῦτο $_{28}$ φησι > $200_1$ τοῦ > $200_{13}$ τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ $_{28}$ φύσιν δεῖ ὁμολογεῖν $201_7$ καὶ οὐ $_8$ φησιν > $_{13}$ δηλαδὴ > $_{16}$ ποίᾳ $_{16}$ πέπτωκεν $_{16\,f.}$ αὐτοῦ g $l^1$ (αὐτῷ g am rande $l^2$)[2] $_{24}$ ὁ μηδὲν $_{27}$ καὶ > $202_{23}$ ὃ $203_2$ αὐτὸ $_{14}$ ἀναδέχεσθαι $_{16}$ δυνάμεως καὶ βουλῆς g $l^1$ $_{32}$ ὁ γὰρ g $l^2$ ($l^1$ unklar) $204_5$ καταγωνισθέντος g $l^1$ $_7$ τὸ δὲ ταπεινὸν $_8$ καὶ ῥῆμα.

Das citat aus cap. 50 bei Leontius contra Nest. et Eut. Canis. Basn. I 552 hat Mai in der griechischen ausgabe (Spic. Rom. X 35) unterdrückt. Was Johannes von Damascus bietet, ist aus den acten der sechsten synode entlehnt. Auch die Lucascatene des Nicetas citiert ein kleines stück des antirrheticus: hier können wir von dieser wenig ausgiebigen nebenquelle absehen.

Neben dieser hauptfundgrube für Apollinarisfragmente, die uns eine ganze schrift wenigstens in den wichtigsten teilen erhalten hat, bieten die übrigen werke der Cappadocier nur geringe ausbeute. Was Gregor von Nyssa in dem schreiben an Theophilus als behauptung der Apollinaristen angiebt, führt er nicht auf eine schriftliche quelle zurück, und ähnlich steht es mit den etwas reichlicheren nachrichten in des Gregor von Nazianz beiden briefen an Cledonius. Wohl weiss er in epist. 101 von dem »tractateschreiben« (p. $91^c$) und den vielen büchern der Apollinaristen (p. $92^b$), erinnert sich auch (p. $92^c$) eine behauptung wörtlich so »in den

[1] Es sind nur grössere varianten hier aufgeführt, insbesondere soweit sie auch durch die lateinischen texte controlierbar sind.

[2] $203_{18}$ καὶ ἔδειξε was Zac. notiert, findet sich nicht bei g $l^1$ $l^2$.

schriften« des gegners gelesen zu haben, aber nirgends hat man den eindruck, dass er aus einem bestimmten werke citiere. Das ist beim zweiten briefe nicht anders, trotz aller anklänge an den titel (p. 94[a b]) und einzelne argumente der ἀπόδειξις περὶ τῆς θείας σαρκώσεως: es sind eben auch nur anklänge oder reminiscenzen, und dass er nicht wörtlich citieren will, sagt Gregor deutlich durch das pluralische subject, dem die äusserungen zugeschrieben werden, »sie sagen, sie erklären« und dgl. Dagegen heisst es in dem briefe an Nectarius, ihm sei »ein schriftchen des Apollinaris in die hände gefallen« und die skizze, die er sofort vom inhalt giebt, lässt keinen zweifel bestehen, dass es sich um die ἀπόδειξις handelt (s. s. 263 f.).

Die beiden unter dem namen des Athanasius gehenden als »liber I et II contra Apollinarem« bezeichneten tractate (I 2 p. 921 Montf.) stammen wie Karl Hoss in seinen Untersuchungen über das Schrifttum und die Theologie des Athanasius (1899) s. 128 ff am einleuchtendsten — weil ohne beimischung unzutreffender argumente — nachgewiesen hat, nicht von dem grossen Alexandriner: dass die beiden bücher auch litterarisch nicht zusammengehören, sondern selbständige schriften sind, konnte man bereits früher von Draeseke Ges. patrist. Untersuchungen s. 169 ff lernen: Stülcken in den Athanasiana (Texte u. Unters. N. F. IV 4) s. 71 hat dazu noch auf das diese annahme stützende zeugnis der in der reihenfolge der bücher variierenden handschriften verwiesen und Hoss auf die stelle aus II 18, welche als ἐκ τῆς πρὸς Ἀντιοχεῖς δογματικῆς ἐπιστολῆς in den acten des Lateranconcils vom jahre 649 citiert ist (X 110 1[c] Mansi). Man wird die tractate erheblich vor 400 ansetzen müssen, da in beiden die gegner noch gar nicht mit namen genannt werden, ja in der einleitung von I der adressat als ein mann erscheint, der sich über die schwere heimsuchung der »gleichgesinnten« betrübt und gerne wissen möchte, was denn eigentlich jenen sich als rechtgläubig bezeichnenden leuten vorzuwerfen sei. Das ist eine für die zeit um 380 durchaus characteristische stimmung und frage: man denke an die klagen des Epiphanius und der

Cappadocier. Das sogenannte buch II hat übrigens weder anfang noch schluss, wird also fragment sein. Apollinaristisches material bieten beide tractate in der gleichen weise wie Gregors epistulae ad Cledonium: die gegner werden regelmässig im plural angeredet und ihre behauptungen angeführt; stellen wie I § 2 II §§ 6. 7. 8. 9. 11 machen wörtliche citation aus einer schriftlichen quelle mehr wie wahrscheinlich, aber genannt wird uns weder sie noch ihr verfasser. Dagegen wird in dem pseudo-athanasianischen fünften dialogus de Trinitate (s. s. 90) eine geschlossene thesenreihe — wie sich aus Theodorets citaten ergiebt — des Apollinaris selbst mitgeteilt und bekämpft.

Bereits vor der mitte des V jahrhunderts begegnen uns die beiden für die folgezeit typischen formen der citation apollinaristischer schriften bei den beiden gegnern Theodoret und Cyrill. Theodoret will in seinem nach Garniers einleuchtender berechnung etwa 446 verfassten Eranistes den Monophysitismus als ein aus den verschiedensten häretischen lumpen zusammengeflicktes gebilde nachweisen: seine ausführungen münden am ende jedes der ersten drei bücher in eine sammlung beweiskräftiger ketzercitate aus.

Am ende von buch I lesen wir:

1—4 Ἀπολλιναρίου ἐκ τοῦ κατὰ κεφάλαιον βιβλίου fr. 121—124.
5 καὶ μέντοι κἀν τῷ περὶ πίστεως λογιδίῳ οὕτω λέγει = κμπ 11.
6 καὶ μετ' ὀλίγα = fr. 1 s. 185.
7 καὶ ἐν ἑτέρᾳ δὲ ἐκθέσει οὕτως ἔφη = κμπ 28.

Mehr wird gegen ende von II geboten:

8—19 Ἀπολλιναρίου ἐκ τοῦ κατὰ κεφάλαιον βιβλίου = fr. 125—136.
20—24 καὶ ἐν τῷ περὶ σαρκώσεως λογιδίῳ πάλιν ταῦτα γέγραφε = fr. 3—7.

In buch III schliesslich heisst es:

25—27 Ἀπολλιναρίου ἐκ τοῦ κατὰ κεφάλαιον βιβλίου = fr. 137—139.
28—29 καὶ ἐν ἑτέρῳ δὲ παραπλησίῳ συγγράμματι ταῦτα γέγραφεν = Anacephalaeosis § 17 20 19 18 29.
30 ἐν δὲ τῷ περὶ πίστεως λογιδίῳ ταῦτα φησίν = κμπ 11/12.
31 καὶ μετ' ὀλίγα πάλιν = κμπ 35 (*so* P).
32 καὶ ἐν τῷ περὶ σαρκώσεως λογιδίῳ ταῦτα γέγραφε πάλιν = fr. 8.

Schulze's ausgabe (*s*), nach der ich citiere, ruht auf dem texte Sirmondis, der mit der bei SNicolini 1547 gedruckten römischen (*r*) ausgabe

und der Leipziger (*l*) Vögelins von 1568 sowie Victorinus Strigels lateinischer übersetzung verglichen ist: den quellen der verschiedenen drucke bin ich nicht nachgegangen, sie scheinen alle derselben minderwertigen klasse anzugehören: wie leicht dem texte durch hinzuziehung neuer handschriften aufgeholfen werden kann, zeigt der PARISINVS gr. 850 s. XII (*P*) fast bei jeder variante: durch ihn wird auch eine schwierigkeit gelöst, die Caspari (ANQ s. 83 anm. 29) sehr lebhaft beschäftigt und Draeseke (s. 38) zu allerlei combinationen ermutigt hat: nr. 31 — ein stück aus der κμπ — steht in den ausgaben vor 30 und wird dadurch einer anderen schrift zugewiesen: P löst das rätsel aufs einfachste. Leider enthält die hs. buch I nicht.

Theodoret citiert im ganzen vier schriften, von denen namentlich das κατὰ κεφάλαιον βιβλίον reichlich ausgenutzt wird: anderweitig begegnen von diesen stellen uns nur ein stück aus nr. 3 = fr. 123 bei Eustathius Monachus, der es offenkundig aus Theodoret ausschreibt und nr. 9 = fr. 126 bei Leontius, der den brief des Timotheus als quelle benutzt hat (= fr. 146). Da sowohl Theodoret wie Timotheus das fragment im zusammenhang mit anderen excerpten aus derselben schrift bringen und jeder diese schrift anders benennt und anderes aus ihr citiert, auch die textform des fragments an beiden stellen verschieden ist, so wird die abhängigkeit der zwei zeugen von einer gemeinsamen florilegartigen quelle höchst unwahrscheinlich: vielmehr steht kein hindernis der annahme im wege, dass Theodoret direct aus den ihm vorliegenden tractaten geschöpft habe. Verschaffen konnte er sie sich leicht, da ja erst um 420, unter bischof Theodotus, zu einer zeit also wo er selbst noch in Antiochia war, die dortige Apollinaristengemeinde sich der grosskirche wieder anschloss: seine eigene kirchengeschichte V 38 berichtet uns das. Die in nr. 28. 29 erwähnte, dem κατὰ κεφάλαιον βιβλίον ähnliche schrift ist in Ps. Athan. dial. V de Trinitate ganz enthalten. Schon Garnier (in der Theodoretausgabe V 1, 444 Sch.) hat das bemerkt und unabhängig von ihm hat jüngst MPohlenz (Hilgenfelds Zeitschr. f. w. Th. 1904 s. 113) darauf hingewiesen.

Die fünf pseudoathanasianischen dialogi de sancta trinitate sind zuerst von HSTEPHANUS 1570 laut vorrede nach einer alten in Genf befindlichen hs. ediert (*st*): die Athanasiusausgabe COMMELINS 1600 druckt diesen text fehlerhaft ab. MONTFAUCON II 472 ff. giebt Commelins text, hat aber ausser den collationen

FELCKMANNS noch einen codex regius herangezogen, der freilich unsern dialogus V nicht enthält. GARNIER hat diese von ihm für Theodorets eigentum gehaltenen dialoge in seiner ausgabe V 273 ohne die varianten wiederholt und Schulze V 2, 915 ff die lesarten des Stephanus und Montfaucons hinzugefügt. Auch in der von COMBEFIS besorgten ausgabe des Maximus Confessor II 381 finden sich die dialoge nach Stephanus' text· Ich gebe noch die lesarten des Vatic. gr. 504 s. XII (a. 1105) (Q), worin sich die fünf dialoge vereinigt finden. Doch mögen die von den drei ersten im character abweichenden letzten auch eine gesonderte überlieferung haben.

Cyrill auf der anderen seite ist der erste uns erreichbare zeuge, welcher apollinaristische schriften ahnungslos als werke älterer orthodoxer väter citiert, um dadurch den traditionsbeweis für seinen Monophysitismus zu liefern. Im jahre 429 beruft er sich in der denkschrift »de recta fide ad reginas« unter anderem auf die epistula ad Jovianum mit der formel Ἀθανασίου ἐπισκόπου Ἀλεξανδρείας ἐκ τοῦ περὶ σαρκώσεως λόγου περὶ Χριστοῦ und es folgt fast der ganze text der schrift (V 2, p. 48 Aub. 76, 1212 Mi.): von wem das etwas später folgende bekenntnis Οὐιταλίου ἐπισκόπου ἐκ τοῦ περὶ πίστεως λόγου (p. 51 Aub.; 1216 Mi.) stammte, ist dem Cyrill auch nicht klar gewesen. Nestorius hat in dem schreiben an den Scholasticus dazu bemerkt »es gebe einen orthodoxen bischof Vitalis und auch einen anderen Vitalis, der von dem gottlosen Apollinaris geweiht worden sei« (in Theodoreti op. V 1, 640 Sch.). Der apologeticus pro XII capitibus bringt bei der verteidigung des sechsten anathematismus (V 1, 173/4 Aub., 76, 341 f. Migne) ein zeugnis Ἰουλίου ἐπισκόπου Ῥώμης aus dem briefe an Prosdocius und ein anderes Φήλικος τοῦ ἁγιωτάτου ἐπισκόπου Ῥώμης καὶ μάρτυρος, beide apollinaristischen ursprungs. Dass er auch de unione in einem uns verlorenen florileg unter dem namen des Julius angeführt habe, behauptet Leont. Byz. c. Monoph. et Nestor. (bei Migne 86,2, 1828 der lateinische text, griech. im Vat. 2195 p. 39) und natürlich aus derselben quelle Leontius Hierosolymitanus contra Monophysitas (Mai. Scr. VII 131ª vgl. s. 116). Aber auch die κατὰ μέρος πίστις und die epistula ad Dionysium sind bei ihm citiert worden, wie Voisin p. 155 mit recht aus dem bericht des Liberatus im breviarium

10 (68, 991[a] Migne lat.) geschlossen hat: es heisst da von Cyrills schriften gegen Diodor und Theodor, es ständen darin *antiquorum patrum incorrupta testimonia, id est Felicis papae Romani, Dionysii Corinthiorum episcopi et Gregorii mirabilis* θαυματουργοῦ *cognominati*, wobei die notiz über Dionysius wohl flüchtiges referat ist für *Iulii ad Dionysium Corinthiorum episcopum*. Die worte des Hypatius auf dem concil zu Constantinopel von 531 (s. 124) bestätigen diesen schluss. Auf Cyrill geht natürlich auch das florileg zurück, welches in der ersten sitzung der synode zu Ephesus durch den alexandrinischen presbyter und protonotarius Petrus verlesen wurde (IV 1183 ff. Mansi): unter den patristischen zeugnissen gegen Nestorius finden sich die drei in Cyrills apologeticus angeführten stellen aus Atticus, Julius und Felix wieder (s. p. 1193 f. 1188[b c]).

Dem 448 nach Rom gerichteten protestschreiben gegen seine absetzung (in Theodoreti op. V 1, 899 Sch.) fügte Eutyches als patristischen beleg für seine rechtgläubigkeit den text der epistula Iulii ad Dionysium § 1—7 bei, wohl in der erwartung, damit auf Leo besonderen eindruck zu machen. Unter den acten der zum gericht über Eutyches zusammenberufenen constantinopeler synode von 428, die uns in der lateinischen übersetzung des Dionysius Exiguus erhalten sind, findet sich ein florileg, das der verklagte archimandrit zur rechtfertigung seiner lehre zusammengestellt hatte: es enthält an apollinaristischem material des Julius brief an Dionysius § 1—7, contra adversarios, von ad Jovianum die bei Cyrill citierten partieen unter berufung auf diesen gewährsmann, aus der κατὰ μέρος πίστις 30/31, Julius encyclicon und brief an Prosdocius sowie das Felixfragment. Die texte sind 1888 im ersten bande des Spicilegium Casinense s. 91—98 nach dem codex Novariensis XXX 66 s. X gedruckt worden. Ephraem von Antiochien beruft sich nach dem berichte des Photius cod. 228 (p. 246[a] 24 ff. und [b]20) noch in der ersten hälfte des VI jahrhunderts zum erweise der orthodoxie Cyrills auf Julius von Rom.

Es ist bemerkenswert, dass wir bei keiner dieser gelegen-

heiten von einer zurückweisung der citate unter hinweis auf ihren wahren ursprung hören[1] — er muss den hörern oder lesern tatsächlich unbekannt gewesen sein. Kaiser Marcians schreiben an die alexandrinischen mönche vom jahre 452 redet so weit wir sehen können zum ersten mal von *alii quidam, qui libros Apollinaris non dubitauerunt plebi dispergere, uocabula sanctorum patrum eis attitulantes* (in den acten des chalcedonischen concils III 8: VII 482 Mansi). Einige jahrzehnte später hören wir in einem bei Euagrius hist. eccl. III 31 aufbewahrten schreiben dieselbe klage: Palaestinische mönche berichten dem bischof Alcison von Nicopolis von den umtrieben der Monophysiten, die sogar das dem kaiser zu überbringende glaubensbekenntnis des bischofs von Jerusalem durch einen zusatz gefälscht hätten: καὶ οὐ θαῦμα· καὶ γὰρ καὶ λόγους πατέρων πολλάκις νενοθεύκασι, πολλοὺς δὲ Ἀπολλιναρίου λόγους Ἀθανασίῳ καὶ Γρηγορίῳ τῷ Θαυματουργῷ καὶ Ἰουλίῳ διὰ τῶν ἐπιγραφῶν ἀνατεθείκασιν, οἷς μάλιστα τοὺς πολλοὺς πρὸς τὰς ἰδίας ἀσεβείας σφετερίζονται.

In welchem umfange diese benutzung apollinaristischer litteratur stattfand, zeigt am deutlichsten ein blick in die monophysitische florilegienlitteratur, der wir ja überhaupt die erhaltung ganzer tractate ausschliesslich zu verdanken haben. Timotheus Aelurus, der zwischen 457 und 482 drei mal patriarch von Alexandria war, hat eine sammlung seiner streitschriften gegen die synode von Chalcedon veranstaltet, die zwar im griechischen original verloren, aber in alter syrischer übersetzung auf uns gekommen ist. Der inhalt dieser sammlung ist folgender:

𝔖 BRIT. MVS. Add. 12 156 = Syr. 729 (Wright II 639) im jahre 562 einer versammlung vorgelegt durch die diakonisse Magla(?) von Bethmana.

»Buch verfasst von dem herrn Timotheus bischof von Alexandria gegen die [verruchte] synode von Chalcedon.«

1 Timotheus gegen die Dyophysiten: anfang fehlt, beginnt mit

[1] Im cod. Brit. Mus. Add. 12154 = Syr. 860 s. VIII — einer sammlung monophysitischer actenstücke, findet sich als nr. 18 ein brief des Nestorius genannt, »in welchem Julius von Rom citiert wird« — aber wie?

einer reihe von väterzeugnissen für den Monophysitismus: es werden der reihe nach angeführt Ignatius, Irenaeus, Felix von Rom, Petrus von Alexandria,

Gregorius Thaumaturgus (= Lagarde Anal. syr. $64_{12}$—$66_{23}$)

— aus der rede über die auferstehung Lag. $64_{12}$—$65_{12}$ = Pitra AS IV 120—122

— aus der rede über den glauben Lag. $65_{13-21}$

— aus der rede über die fleischwerdung und den glauben Lag. $65_{22}$—$66_{23}$ = Pitra AS IV 95—99 = XII capita.

Simplicius von Rom, Cyprian = Pitra AS IV 77, Dionysius von Alexandria.

Julius von Rom (Lagarde Anal. syr. $67_{7}$—73)

— brief an Dionysius Lag. $67_{7}$—$70_{10}$ = Syr. Schr. 35

— brief an Prosdocius Lag. $70_{11}$—$71_{29}$ = Syr. Schr. 39

— fragment Lag. $71_{30}$—$72_{2}$ = Syr. Schr. 54

— encyclion Lag. $72_{3-22}$ = Syr. Schr. 41

— epistula II Lag. $72_{23}$—$73_{13}$ = Syr. Schr. 30.

Alexander von Alexandria, Athanasius (*der echte!*), Epiphanius, Ambrosius, Vitalis von Rom, Basilius, Gregor von Nazianz — es fehlen 4 blätter — Cyrills anathematismen, Theodotus von Ancyra, Proclus von Cpel, Dioscorus von Alexandria; es folgen excerpte aus Leos brief und den acten von Chalcedon. (Es ist die schrift an kaiser Leo, die Gennadius ins lateinische übersetzt hat und uir. inl. 72 characterisiert.)

2 Timotheus brief an die stadt Constantinopel, darin citiert: Athanasius contra Arianos und brief an Epictet

Julius von Rom rede über die fleischwerdung = Lagarde An. syr. $73_{16-28}$ = de unione § 6 f. = Syr. Schr. 19

Gregorius Thaumaturgus aus dem ende der capitel = Lag. $66_{26}$—$67_{5}$ = cap. XII mit erklärung und erklärung von XI. Pitra 95/6.

Basilius, Gregor von Nyssa, Ambrosius, Theophilus, Cyrill, Gregor von Nazianz, Johannes Chrysostomus

3—7 andere briefe des Timotheus

8 eine sammlung von glaubensbekenntnissen, herausg. von Caspari UQ I 101, 151 (= Syr. Schr. 33), 185.

9 excerpt aus Joh. Chrys. hom 7 in I Thess.

10 Timotheus tractat gegen das Chalcedonense.

11 Timotheus gegen Leos epistel an Flavian

darin citiert Cyrill, Johannes Chrysostomus, Athanasius aus der rede über die fleischwerdung, Julius von Rom, Gregorius Thaumaturgus, Gregor von Nazianz u. a. m. nebst acten des ephesinischen concils von 431.

12 verschiedene excerpte.

13 florileg, betitelt: »zahlreiche beweise der heiligen väter welche beweisen, dass die jungfrau gottesgebärerin war und dass Jesus Christus wahrhaftiger gott ist und dass einer und ein und derselbe der sohn ist, der von gott und dem vater göttlich bezeugt und der (als) von der hl. jungfrau durch die fleischannahme beschrieben ist in geschichten, und was zusammenhängt mit der geburt des logos im fleische, leiden und tod, und dass der Christus ist der göttliche logos«.

Ignatius, Polycarp, Clemens Romanus, Irenaeus, Hippolytus, Methodius, Melito, Alexander von Alexandria, Eustathius von Antiochia, Julius von Rom aus dem briefe an Prosdocius = Syr. Schr. 41, Serapion, Basilius, Gregor von Nazianz, Gregor von Nyssa, Ambrosius, Flavianus, Johannes Chrysostomus, Epiphanius, Atticus, Basilius, Amphilochius,

Julius von Rom contra aduersarios = Lag. AS. $74_{1}-75_{22}$ = Syr. Schr. 25 Gregor von Nazianz u. a. m.

14 auszüge aus dyophysitischen werken.

15—17 weitere auszüge aus monophys. briefen.

II Cyrill apologeticus pro XII capitibus adv. Orientales = Aubert VI 157.

III desselben pro XII capitibus adv. Theodoretum = Aub. VI 200.

IV Gregorius Thaumaturgus an Theopompus = Lag. $46_{14}-64_{10}$ = Pitra AS IV 103—120.

V aus Epiphanius anacephalaeosis.

unterschrift: »zu ende ist das schreiben am buche. Dies ist das buch, welches gemacht ist von dem herrn Timotheus bischof von Alexandria gegen die [verruchte] synode von Chalcedon und die zwölf capitel des seligen Cyrillus und die antwort, welche darauf gaben Andreas von Samosata und Theodoretus von Cyrus und fernerhin die apologie, welche machte gegen sie eben der selige Cyrillus, indem er widerlegte und aufdeckte ihre lügen mit klaren beweisen der heiligen schriften und die rede, welche verfasste der herr Gregorius bischof von Neocaesarea in Pontus an Theopompus und die beschreibung der häresien verfasst von Epiphanius bischof von Cyprus.«

Derselbe Timotheus Aelurus citiert in dem durch Zacharias Rhetor hist. eccl. IV 12 erhaltenen schreiben über Isaias und Theophilus den brief des Julius an Dionysius zweimal und bringt ausserdem noch ein drittes in keiner erhaltenen schrift nachweisbares Juliuscitat (vgl. Syr. Schr. s. 18. 35. 54). Severus, der um 520 im exil zu Alexandria den gemässigten Monophysitismus gegenüber Julian von Halikarnass vertrat, beruft sich in seinen schriften mehrfach auf die autorität des Julius, des »sternes der römischen kirche«: Mösinger hat in den Monumenta Syriaca II s. 1 ff unter nr. (1). 5. 6. 7 den

text der citate nach dem schon 528 geschriebenen syrischen codex Vaticanus 140 abgedruckt: daher stammt was in unserer syrischen ausgabe s. 19. 32. 49 steht. Die fragmente s. 49 (nr. 1[a] = 𝔅 und 6 Mösinger) finden sich in den »anathematismen«, die texte auf s. 19 (nr. 5 Mös.) und s. 32 (nr. 7 Mös.) stammen aus des Severus »antwort an Julian von Halicarnass« (5) resp. aus der »widerlegung Julians durch Severus« (nr. 7). Im zweiten buch des Severus gegen Johannes Grammaticus finden sich 5 Juliuscitate (nach Brit. Mus. Add. 17210/1 = syr. 687 Wright's catalog II p. 549), im dritten buch derselben schrift cap. 41 werden testimonia patrum angeführt, darunter aus Julius brief an Prosdocius, aus contra aduersarios und de unione, im context der schrift finden sich noch 8 Juliuscitate, dazu eins aus der κμπ des Gregorius (nach Brit. Mus. Add. 12157 = syr. 688 Wright II 550): man braucht übrigens nur Wrights musterhaften index zum catalog der syrischen handschriften des Britischen Museums nachzuschlagen, um zu sehen, wie häufig die apollinaristischen schriften mit orthodoxen namen citiert werden. Die griechischen originaltexte dieser monophysitischen werke sind meist verloren gegangen: nur dogmatische florilegien haben hie und da bruchstücke von ihnen aufbewahrt: aber auch monophysitische florilegien, die syrisch zahlreich erhalten sind, finden sich in griechischen handschriften nicht eben häufig. Nun würde es freilich zu den pflichten eines editors des Apollinaris gehört haben, diese patristischen blütenlesen alle aufzuspüren und sie auf ihre verwandtschaft zu untersuchen: ich bekenne, dass ich nicht den mut habe, diese neue aufgabe auf mich zu nehmen, solange die an apollinaristischem material unvergleichlich reichhaltigeren exegetischen catenen noch nicht bis zu einem im grossen und ganzen abschliessenden resultate aufgearbeitet sind. Deshalb begnüge ich mich hier mit einer aufzählung des für diese ausgabe von mir herangezogenen griechischen und syrischen materials:

V VATICANVS graec. 1431. IX/X jh. pergament 31.5×25 in 2 columnen zu 32 zeilen; überschriften und initialen rot. Die erste hand (f. 1—309 und

360r—369) schreibt die buchstaben unter die linie, die zweite (f. 310—360r col 1) setzt sie auf die linie und hat einen steiferen, nach links geneigten ductus. Von mir verglichen. Der inhalt ist folgender:

| nr. | fol. | |
|---|---|---|
| | 1r | Dionysius Alex. ep. ad Paulum Samos. nebst »protasis« des Paulus und antwort des Dionysius I 850 Labbé = I 1040 Mansi |
| | 19r | brief der bischöfe an Paul von Samosata I 844 L = I 1033 M |
| α' | 22r | ekthesis der 318 väter = symb. Nic. II 28 L = II 665 M |
| β' | 22u | » » » » gegen Paul von Samosata III 979 L = V 176 M |
| γ' | 23r | symbol der 150 = Nic. Cpol II 951 L = III 565 M |
| δ' | 23u | Athanasius: interpretatio symboli II 1278 Montf. |
| | 24r | Cyrill: » » |
| | 27r | symbol |
| ε' | 38r | Cyrill: apologeticus pro XII capitibus III 827 L = V 20 M |
| | 39r | » XII anathematismi |
| ζ' | 66u | » contra uerba Theodoreti |
| | 68r | » XII anathematismi nebst interpretation und Theodorets antirrheseis und epilyseis III 811 L = V 1 M |
| η' | 98r | » de recta fide ad reginas III 225 L = IV 804 M |
| θ' | 134r | » κατὰ τῶν μὴ βουλομένων ὁμολογεῖν θεοτόκον τὴν ἁγίαν παρθένον. |
| ι' | 149r | » epistula ad monachos III 19 L = IV 588 M |
| ια' | 160u | » epistula ad Nestorium III 314 L = IV 884 M |
| ιβ' | 161u | Nestorius: epist. ad Cyrillum III 315 L = IV 885 M |
| ιγ' | 162r | Cyrill: » ad Nestorium III 315 L = IV 888 M |
| ιδ' | 164r | Nestorius: » ad Cyrillum III 322 L = IV 892 M |
| ιε' | 165u | Cyrill: » ad Nestorium 15 V 2 (77a) 67 Cyr |
| ις' | 172r | Johannes von Antiochia: epist. ad Nestorium III 387 L = IV 1061 M |
| ιζ' | 175u | Χρήσεις Νεστορίου ἐπιλήμψιμοι III 519 L = IV 1197 M |
| ιη' | 178r | Χρήσεις ἁγίων πατέρων προσενεχθεῖσαι παρὰ τοῦ μακαρίου Κυρίλλου ἐν τῇ συνόδῳ κατὰ Νεστορίου III 507 L = IV 1184 M |
| ιθ' | 181u | Cyrill: de incarnatione uerbi = Migne Gr. 77, 1089 aus dieser hs. |
| κ' | 184r | » contra Iohannem Antiochenum III 668 L = IV 1337 M |
| κα' | 185u | Theodosius: epist. ad Cyrillum III 434 L = IV 1109 M |
| κβ' | 187r | Johannes von Antiochia: epist. ad Cyrillum III 1091 L = V 289 M |
| κγ' | 188u | Paul von Emesa: libellus ad Cyrillum III 1090 L = V 288 M |
| κδ' | 189u | » » » homilie III 1095 L = V 293 M |
| κε' | 191r | » » » homilie III 1098 L = V 296 M |
| κς' | 193u | Cyrill: εἰς τὸν προεξηγησάμενον III 1103 L = V 301 M |

κζ′ 194r Cyrill: epist. ad Johannem Antioch. III 1106 L = V 301 M
κη′ 197u » epist. ad Acacium Meliten. III 1111 L = V 309 M
κθ′ 205u Theodoret: epist. ad Johannem Antioch. III 890 L = V 84 M
λ′ 206r Cyrill: contra Theodoretum = Theod. epist. 179
λα′ 206u » hypomnesticon Eulogio III 1147 L = V 344 M
λβ′ 208u » » ad Succensum V 2 (77a Migne) p. 135
λγ′ 212u » epistula ad Succensum V 2 (77a) 141 Cyr
λδ′ 216u » » » Valerianum V 2 (77a) 158 Cyr
λε′ 225u » » » Johannem V 2 (77a) 194 Cyr
λς′ 227u » » » Acacium V 2 (77a) 197 Cyr
λζ′ 228u » » » clericos et Lamponem V 2 (77a) 198 Cyr
λη′ 229u » » » Gennadium V 2 (77a) 191 Cyr
λθ′ 229u » » » Proclum V 2 (77a) 199 Cyr
μ′ 231r » » » Rufum 77 p. 221 Migne aus dieser hs.
μα′ 231u » » » » 77 p. 221 Migne »
μβ′ 231bis r » » » Amphilochium 77 p. 376 Migne aus dieser hs.
231bis u » » » Maximum diac. 77 p. 321 Migne »
μγ′ 232r » hypomnesticon ad Maximum V 2 (77a) 191 Cyr
μδ′ 232u » ἐκ τοῦ α′ λόγου τοῦ περὶ τῆς ἁγίας καὶ ὁμοουσίου τριάδος etc. V 1 (76) 408 Cyr
με′ 233u Proclus ad Armenios de fide III 1218 L = V 421 M
μς′ 241u » homilia de genesi Christi III 9 L = IV 577 M
μζ′ 245r Atticus von Alexandria: ad Cyrillum V 2 (77a) 201 Cyr
μη′ 247r » » » ad Petrum et Aedesium Niceph. Call. h. e. XIV 16
μθ′ 247u Cyrill epist. ad Atticum V 2 (77a) 204 Cyr
ν′ 250r Johannes von Cpel ἐκ τοῦ ὑπομνήματος τῆς πρὸς Ἐφεσίους κατὰ τῶν ἀποσχιζόντων κατὰ τῆς ἐκκλησίας
να′ 253r Julius von Rom: de unitate
νβ′ 256u » » » epist. ad Dionysium
νγ′ 258u » » » encyclion. am ende ein schluss markiert.
νδ′ 259u Athanasius: epist. ad Epictetum I 2 p. 901 Ath. ed. Montf.
με′(so) 266r » » » Palladium I 2 p. 957
νς′ 266u » » » Africanos I 2 p. 891
269u » » de homousio uocabulo I 2 p. 894a z. 2
(νη′ v. junger hand) 274r Athanasius: tomus ad Antioch. I 2 p. 770
νθ′ 277u Athanasius: quod unus sit Christus II p. 49
(ξ′ jung) 280r » epist. ad Adelphium I 2 p. 911
(ξα′ jung) 284u » » » Maximum philos. I 2 p. 918
ξα′ 286u » de incarnatione dei uerbi I 2 p. 871
ξβ′ 297u » epist. ad Iouianum de fide II 241
ξγ′ 297u » ἔκθεσις συμφωνοῦσα τῇ τῶν τιη′

ξδ' 299r Χρήσεις τῶν μακαρίων καὶ ὀρθοδόξων πατέρων κατὰ τῶν μεριζόντων εἰς δύο φύσεις τὸν ἕνα κύριον Ἰησοῦν Χριστόν μετὰ τὴν ἕνωσιν, benutzt von Mai Script. VII 165 ff. Florileg, citiert werden der reihe nach: Erechthius v. Antiochia in Pisidien hom. in theophan., Theodot von Ancyra hom. in nativ. Cyrill epist. ad Succensum, Theodot v. Ancyra, Theophilus von Alexandria epist. fest. 5, Theodot v. Ancyra hom. in nativ. domini, Athanasius v. Alex. contra Arianos IV, Johannes v. Cpel contra phantasianos, Julius von Rom contra aduersarios (ganz!), derselbe ἐκ τοῦ περὶ σαρκώσεως λόγου (= s. 188), Gregor v. Nyssa sermo in pascha, derselbe contra Eunomium, Cyrill epist. ad Succensum 2, derselbe aus den scholia, derselbe aus denselben, derselbe quod unus sit Christus, derselbe (ohne schrifttitel).

Mit diesem f. 309u endigenden florileg schliesst dieser codex. Fol. 310r beginnt eine neue von einer andern hand derselben zeit geschriebene handschrift mit der überschrift Χρήσεις ἁγίων πατέρων συμφώνως διδάσκουσαι ἡμᾶς διαφορὰν εἰδέναι φύσεως σώματός τε καὶ θεότιτος ἐξ ὧν ὁ εἷς καὶ μόνος ἔστι Χριστὸς εἰς ἑνότητα φυσικὴν καὶ ἀδιάσπαστον συνενηνεγμένος· es wird citiert aus: Cyrill epist. ad Succensum, ebendaher, derselbe ep. ad Nestorium, derselbe scholia, Athanasius ep. ad Epictetum, Gregor v. Nazianz ep. ad Cledonium, Athanasius ep. ad Epictetum, derselbe in passionem, Cyrill ep. ad Nestorium de incarnatione, Gregor v. Naz. ep. ad Cledonium, Ἀμβροσίου τοῦ ἁγιωτάτου ἐπισκ' τῆς Μεδιολάνου· ἐλέχθη δὲ αὕτη ἡ χρῆσις ἐν τῇ συνόδῳ ἐπὶ τοῦ μακαρίου Κυρίλλου παρὰ Πέτρου πρεσβυτέρου καὶ οἰκονόμου Ἀλεξ', Epiphanius Ancoratus, Athanasius apol. pro Dionysio, derselbe ad Antiochenos, Johannes de cruce, Amphilochius v. Iconium in evang. Joh., Theophilus ep. ad monachos, Athanasius apol. pro Dionysio, Epiphanius Ancoratus, Basilius de eucharistia, Theophilus ep. contra Origenem, Proclus v. Cpel sermo in nativ. Christi, Theophilus de paschate contra Origenem, Cyrill ep. ad Succensum, Basilius contra Eunomium, Athanasius in illud »uerbum caro factum est«, derselbe apol. pro Dionysio, derselbe ep. ad Adelphium (3 citate), derselbe ad Maximum philos., Cyrill quod unus sit Christus (4 citate), Cyrill com. in Mat. buch V (4 citate), ebendaher buch VII (9 citate), derselbe ep. ad Nestorium, Johannes hom. de cruce, Athanasius ἐκ τοῦ λόγου καὶ ἔδωκαν αὐτῷ ὄξος πιεῖν, derselbe de fide in Christum et divina epiphania (3 citate), Gregor v. Nyssa sermo catecheticus, derselbe in Canticum hom. III, Ambrosius ad Gratianum III, Cyrill aus den scholia, Gregor v. Neocaesarea fides per apocalypsin (ganz), derselbe de diuina incarnatione (= XII anathematismi, ganz) f. 325u derselbe ἡ κατὰ μέρος πίστις (ganz), Basilius ep. ad Terentium com., Gregor v. Naz., derselbe epitaphius in Basilium, Zenonis edictum. Darauf

folgt f. 342u ἀναγκαῖον δὲ ἡγησάμην καὶ ταῦτα προσθῆναι τῷ βιβλίῳ πρὸς εἴδησιν τῆς ἐν αὐτοῖς κακοπιστίας: Leo v. Rom epist. ad Flauianum, symbolum Chalcedonense, symbolum Nicaeno-Cpolitanum, Leo v. Rom epist. ad Leonem imp.: hier f. 360r ein schluss bezeichnet. Von erster hand geht weiter Hippolyt hom. contra Noëtum und f. 367r ad Iudaeos ἐπιδεικτική.

**M** Mosqvensis bibl. synodal. gr. 420 (393 Matthaei, 244 Wladimir) xvi jh. (1584) papierhandschrift 19.5 × 14.5, 157 fol. früher im kloster τοῦ Βροντησίου. In eine reihe von schriften, welche mit dem florentiner unionsconcil zusammenhängen, ist an vorletzter stelle hinter des Nicetas Byzantius κεφάλαια συλλογιστικά eingeschoben f. 140—144 Gregorius Thaumaturgus ἡ κατὰ μέρος πίστις von mir photographiert und verglichen. f. 140u von Dr. ANuth.

**A** Ambrosianvs M 88 sup. xi jh. enthält f. 108u—110r Julius ep. ad Dionysium mit dogmatischen randbemerkungen. verglichen von GMercati. benutzt von Muratori Anecd. Graeca 341.

Ambrosianvs A 82 inf. s. xvi enthält »due lettere di Giulio e uno scritto sull' unità corporea di Christo« und ist »copiato da un cod. Vat. da Giovanni di S. Mauro« wie mir GMercati mitteilt: der codex ist also eine abschrift des Vat. 1455.

Scorialensis T I 17 s. xiii enthält die epistula ad Dionysium. cf. Miller's catalog s. 111 f. nicht verglichen.

**R** Vaticanvs graec. 1455: die hs. besteht aus zwei teilen, deren erster auszüge aus concilsacten und anderes willkürlich zusammengebundenes material enthält. Apollinaristisches findet sich in dem völlig selbständigen zweiten teil d. h. fol. 195—200: s. xiv bombycin 26 × 18,5 von drei händen geschrieben, die erste ahmt den ductus des xi jahrhunderts nach. f. 195r Athanasius confessio congruens &c 1 hd. f. 196r Julius ep. ad Dionysium 1 hd. f. 198u Julius encyclion 2 hd. f. 198u Julius de unione 3 hd. die Juliusstücke von mir verglichen, Ps. Athanasius durch EDiehl.

**N** Monacensis graec. 207 s. xv papier. eine sammlung von bischöflichen schreiben und synodalacten verschiedener zeiten, darunter f. 153r Athanasius confessio congruens &c. f. 154r Julius ep. ad Dionysium. f. 155u Julius encyclion f. 155u Julius de unione. verglichen von EDiehl. der inhalt der hs. ist in JHardts catalog II 361 angegeben.

**W** Vindobonensis theol. gr. 40 (77) s. xiii bombycin: enthält eine sammlung von briefen und synodalacten, darunter f. 146r die Confessio Antiochena und f. 112u Ps. Athanasius quod unus sit Christus. von 2 gleichzeitigen händen geschrieben, die zweite f. 178u—202r und 250u—251u. von mir in Bonn verglichen, wohin die hs. freundlichst zugleich mit der folgenden gesandt wurde. Über den inhalt vgl. Nessels catalog s. 110.

VINDOBONENSIS theol. gr. 2 (57) s. XVI papier, ist eine abschrift des folgenden.

**B** BASILEENSIS A III 4 (gr. 32) bombycin s. XIV enthält Athanasii opera, darunter f. 244r der tractat ἐλύπει, f. 310r quod unus sit Christus und f. 471r die apollinaristische epistula ad Jovianum. GERHARD LOESCHCKE hat mich auf die hs. aufmerksam gemacht und sie in Bonn mit mir zusammen verglichen. s. Rhein. Mus. 59, 455.

**D** PARISINVS COISL. gr. 45 pergament s. XII. opera Athanasii: enthält den tractat ἐλύπει und quod unus sit Christus. Verglichen von HLEBÈGUE.

**E** PARISINVS gr. 475 papier s. XVI, inhalt wie D, verglichen von HLEBÈGUE.

**K** PARISINVS BIBL. UNIVERS. (Omont n. 53) gr. 190 s. XV. patristische excerpte, darunter der tractat ἐλύπει. verglichen von HLEBÈGUE.

**F** VATICANVS gr. 400 papier s. XIV Athanasii opera: enthält den tractat ἐλύπει und quod unus sit Christus. verglichen von GMERCATI.

**Y** VATICANVS gr. 1426 s. XVI papier: p. 279 ἐλύπει. verglichen von GMERCATI.

VENETVS MARCIANVS gr. 49 s. XII, inhalt wie B. nicht verglichen.

VENETVS MARCIANVS gr. 50 s. XI, op. Ath: ἐλύπει nicht verglichen.

VINDOBONENSIS phil. gr. 74 s. XV? sammelband, enthält ad Jovianum. nicht verglichen.

**O** OXONIENSIS BODLEIANVS LAVDIANVS 92 B s. XI enthält am ende angeheftet aus einer hs. s. X die epistula ad Prosdocium. verglichen durch ACOWLEY.

An syrischen handschriften sind folgende herangezogen worden:

**𝔄o** BRIT. MUSEUM Add. 14608 = Syr. 760 (Wright II 723) s. VII enthält Jacob von Batnae, Basilius ascetica, Chrysostomus über Ps. 51, Commentar zu Eccl. 12, 1—7 und Julius Romanus f. 121u contra aduersarios, 122u epistula secunda, 123u epistula tertia am ende unvollständig. nach photographie verglichen.

**𝔄²** BRIT. MUSEUM Add. 17183 = Syr. 812 (Wright II 819) s. X enthält Chrysostomus, Jacob von Batnae, Basilius, Commentar zu Eccl. 12, 1—7, Jacob von Batnae, Nilus u. a. endlich n. 20 Chrysostomus über Ps. 51, n. 21 Julius Romanus f. 176u contra aduersarios, 177u epistula secunda, 177u epistula tertia. Es folgen lebensbeschreibungen ägyptischer väter. nach photographie verglichen.

**𝔅¹** BRIT. MUSEUM Add. 14604 = Syr. 761 (Wright II 724) s. VII. Nach werken des Chrysostomus, Jacob v. Batnae Cyrill, Philoxenus von Mabug, Gregor von Nazianz (u. a. ep. 102 ad Cledonium), Dionysius Areopagita ep. ad Gaium folgt an 12 stelle Julius Romanus f. 103u de fide et incarnatione, 106u de unione, dann Rabulas von Edyssa, Gregor von Nazianz und Philoxenus von Mabug. nach photographie verglichen.

𝔅3 Brit. Museum Add. 18813 = Syr. 763 (Wright II 729) s. vii Gregor von Nazianz über die taufe, apologia (beides nicht in 𝔅[1]), Athanasius contra Apollinarem I, f. 79r Julius Romanus de fide et incarnatione, Basilius contra tritheïstas. patristisches florileg über das schicksal der seele nach dem tode. Basilius predigten. nach photographie verglichen.

ℭ Brit. Museum Add. 14533 = Syr. 859 (Wright II 967) s. viii/ix. eine florilegienhs, in der sich viele citate aus der κμπ und die Ps. Athanasianische confessio Antiochena finden. genaue analyse bei Wright im catalog. vgl. auch Caspari ANQ s. 165. die texte benutzt nach Martins und Casparis ausgaben.

𝔇 Brit. Museum Add. 14531 = Syr. 769 s. vii/viii (Wright II 738): Cyrill quod unus sit Christus, Chrysostomus hom. in filium prodigum, Basilius de virgin., Erechtheus von Tarsus de nativitate, f. 81u Athanasius quod unus sit Christus (nach photographie verglichen). Chrysostomus in Ps. 41, Athanasius ep. ad Adelphium, Doctrina apostolorum, briefe von und an Severus, Jacob v. Batnae, Cyrill, Athanasius de trinitate et incarn.

𝔈 Brit. Museum Add. 14555 = Syr. 609 (Wright II 484) ist eine hs s. vi/vii, welche Cyrills glaphyra enthält: auf den angebundenen beiden letzten blättern f. 43u 44 steht von einer hand s. ix Julius Romanus de fide. nach photographie verglichen.

𝔉 Brit. Museum Add. 12155 = Syr. 857 s. viii (Wright II 921) eine sammelhandschrift, von monophysitischen florilegien, briefen und concils canones: analyse bei Wright. Eine anzahl citate habe ich zur probe photographieren lassen: es sind folgende f. 13u aus Gregor κμπ § 26 und § 42 f., f. 34u ebendaher § 31, f. 35r aus Julius c. advers. 6 und aus ad Dionys. 2, f. 48u aus Julius ad Prosdoc. 2, f. 67r aus Gregor κμπ 2, f. 140u Julius aus c. advers. 6, f. 142r aus de unione 5, f. 165u aus ad Prosdoc. 2 (= f. 48u), f. 167r aus c. advers. 6 (= f. 35r) und de unione 5.

𝔊 Brit. Museum Add. 14597 = Syr. 730 s. vi (i. j. 569 Wright II 648) Gregor von Nazianz oratio catechetica magna, Philoxenus von Mabug contra dyophysitas, f. 101u Julius von Rom de unione, f. 110u Gregorius Thaumaturgus ἡ κατὰ μέρος πίστις und ad Philagrium, auszüge aus Palladius, Commentar zu Eccl. 12 1—7, Chrysostomus-predigten, historia Pauli episcopi, vita Serapionis. nach Lagardes ausgabe benutzt.

𝔙 Vaticanus syr. 135 s. xi eine florilegienhandschrift, enthält u. a. f. 30u Felixfragment, 34u Juliusfragmente aus ad Dionys., 39r ebendaher, 39r aus contra aduersarios, 48u aus epist. II, 62u aus ad Prosdocium. nach Moesingers ausgabe benutzt.

𝔚 Vaticanus syr. 140 s. vi (a. 528) enthält schriften des Severus, in denen Juliusfragmente citiert werden: f. 31r aus de unione 7, 106r

aus ad Dionys., 106ʳ aus epist. III, 124ʳ aus contra adversarios. nach MOESINGERS ausgabe benutzt.

Andere hss. des Britischen Museums, Add. 14532, 14610, 17197 bieten noch κμπ § 31: die texte nach MARTIN in unseren Syr. schriften s. 15.

BRIT. MUS. Add. 14557 = Syr. 758 s. VII hat die ersten zeilen des in 𝔅 f. 30ᵘ sich findenden Felixfragmentes wie AEELLIS die güte hatte mir mitzuteilen. Die hs BRIT. MUS. Add. 14663 = Syr. 751 s. VI/VII hat das fragment f. 6ᵘ vollständiger: benutzt nach photographie.

---

Die zweite gruppe von fragmentquellen bilden die schriften, welche etwa seit der zeit Justinians vom standpunkt des Chalcedonense aus dem kampf gegen den Monophysitismus führen und diese auffassung der Christologie als apollinaristisch darzutun bemüht sind. In erster reihe steht da das kritische werk des Leontius von Byzanz gegen die fälschungen, die auf gegnerischer seite als beweismittel citiert werden.

LEONTIVS BYZANTINVS »aduersus fraudes Apollinaristarum« ist zuerst in lateinischer übersetzung herausgegeben von dem Jesuiten Turrianus (de Torres) bei Canisius Antiqu. lect. IV 1—171 (Canisius-Basnage I
*T* 597—610) nach einem ihm selbst gehörigen codex (T): ich habe die ausgabe Basnages verglichen. AMai hat im Spicilegium Romanum X 2, 128—151 den griechischen text zugleich mit dem der übrigen werke des Leontius ediert und Migne gr. 86, 2, 1947—1976 beide ausgaben
*U* nebeneinander gedruckt. Mais grundlage war der Vaticanus gr. 2195 (olim Columnensis), ein im X jahrhundert geschriebener pergamentcodex. 25.5 × 18.5 cm, 1 columne von 36 zeilen. er enthält

1 p. 1 Leontius Byz. contra Nestorianos et Eutychianos I = Mai Spic. X 2, s. 1
2 p. 50 » » aduersus argumenta Seueri = Spic. s. 40
3 p. 74 » ἐπαπορήματα ὑποθητικά (vgl. Spic. s. 65) und Script. uet. VII 40
4 p. 85 » aduersus incorrupticolas = Spic. s. 95
5 p. 120 » aduersus incorrupticolas et Nestorianos = Spic. s. 66
6 p. 165 » aduersus fraudes Apollinaristarum = Spic. s. 128

das folgende von einer anderen hand derselben zeit:

7 p. 185 Eustathius epistulae = Script. uet. VII 277
8 p. 208 Justinian contra Monophysitas = Script. uet. VII 292
9 p. 263 Maximus ad Thomam de epist. Dionysii ad Gaium
10 p. 712 Photiusbriefe

Für nr. 6 und 8 habe ich die hs. neu verglichen und corrigiere danach stillschweigend Mais fehler.

Ohne irgendwelche einleitung beginnt der vf. mit der klage, dass einige von der krankheit des Apollinaris oder der des Eutyches befallene oder auch anhänger des Dioscurus zur befestigung ihrer eigenen häresie und zur täuschung der einfältigeren einige von den λόγοι des Apollinaris mit den gefälschten namen des Gregorius Thaumaturgus, des Athanasius oder Julius versehen hätten; so komme es, dass man bei vielen rechtgläubigen finde τὴν κατὰ μέρος Ἀπολλιναρίου πίστιν Γρηγορίου ἐπιγεγραμμένην, καί τινας αὐτοῦ ἐπιστολὰς Ἰουλίου ἐπιγεγραμμένας, καὶ ἄλλους δ'αὐτοῦ περὶ σαρκώσεως λόγους ἤτοι ἐκθέσεις Ἀθανασίου ἐπιγραφομένας, ὁποία ἐστὶν ἡ ἐπιγεγραμμένη »ἔκθεσις συμφωνοῦσα τῇ τῶν τιη'« · οὐ μόνον δὲ τούτους ἀλλὰ καὶ ἑτέρους τινὰς τοιούτους. Das wird jedem klar werden aus den im folgenden vorgelegten λόγοι des Apollinaris und seiner schüler, zu denen u. a. der zunächst folgende Valentin gehört. Es schliessen direct an:

I Valentins des Apollinaristen »κεφάλαια ἀπολογίας gegen die, welche behaupten, wir erklärten den leib für homousios mit gott«. Es beginnt ohne einleitende bemerkungen eine citatreihe:

1 aus Athanasius ep. ad Epictetum
2 aus demselben briefe
3 Apollinaris fr. 159
4 » fr. 160
5 » fr. 164
6 » epist. ad Dion. § 1
7 » epist. ad Dion. § 10
8 » fr. 162
9 » fr. 163
10 Apollinaris fr. 112
11 καὶ πάλιν ὁ αὐτός· Ἀπολλινάριος καὶ οἱ σὺν ἐμοὶ τάδε φρονοῦμεν = synodalschreiben über die fleischwerdung. s. 262
12 καὶ ἐγὼ Ἰόβιος ἐπίσκοπος: bekenntnis des Jobius. s. 286
13 Valentins streitschrift gegen Timotheus und Polemius. s. 287

II Timotheus des Apollinaristen, bischofs von Berytus, schrift an Homonius. Nach einer die veranlassung dieses schriftstückes erzählenden einleitung folgen zum beweise, dass Timotheus die echt apollinaristische lehre vertrete, in die bereits 14 Apollinaris fr. 161 eingeflochten ist, citate aus den werken des meisters.

15 Apollinaris ἐκ τοῦ λόγου οὗ ἡ ἀρχὴ »ἅγιον . . . Χριστός« οὕτως πως = de unione § 2
16 Apollinaris καὶ μεθ' ἕτερα = de unione § 8
17 Apollinaris fr. 153
18 » fr. 11
19 » fr. 12
20 » fr. 154
21 Apollinaris aus fr. 164,
22 » fr. 155
23 » fr. 114
24 » fr. 115
25 » fr. 116
26 » fr. 147
27 » fr. 148
28 » fr. 140
29 » fr. 141

| | | | |
|---|---|---|---|
| 30 Apollinaris | fr. 142 | 34 Apollinaris | fr. 146 (= fr. 126) |
| 31 » | fr. 143 | 35 » | aus fr. 117. 118 |
| 32 » | fr. 144 | 36 » | fr. 157 |
| 33 » | fr. 145 | 37 » | fr. 156 |

Das genügt wohl, meint der vf. von adv. fraud., zum beweise, dass die unter dem namen des Julius umlaufenden briefe — mit ausnahme natürlich der bei Athanasius und den historikern citierten — von Apollinaris sind, denn dessen schüler sind älter als alle, welche diese briefe als eigentum des Julius citieren, und müssen zudem doch auch besser als alle orthodoxen die λόγοι ihres eigenen lehrers kennen. Damit wir nun aber nicht blos auf das zeugnis der schüler zur identification der λόγοι, wenn sie dem Julius Gregorius oder Athanasius zugeschrieben werden, angewiesen sind, sondern auch ἐκ τῆς συγγενείας τῶν λόγων καὶ τοῦ χαρακτῆρος schliessen können, φέρε πρὸς αἷς οἱ προειρημένοι αὐτοῦ μαθηταὶ παρήγαγον αὐτοῦ χρήσεις λόγων, καὶ ὁλοτελεῖς αὐτοῦ καὶ ὁλοκλήρους παραθῶμεν λόγους πρὸς τελειοτάτην πληροφορίαν τῶν φιλαληθῶς ἐντυγχανόντων τῆς ἐν τούτοις τε καὶ τοῖς φευδεπιγράφοις ταυτότητος.

38 Ἀπολλιναρίου· ἐκ παλαιοῦ ἀντιγράφου εὑρεθέντος ἐν τῇ βιβλιοθήκῃ τοῦ τῆς Σιδωνίων θεοφιλεστάτου ἐπισκόπου Ἀνδρέου. κυρίοις . . . κοινωνοῦμεν = ep. ad Diocaes. s. 255.

39 τοῦ αὐτοῦ ἐκ τῆς κατὰ μέρος πίστεως· ἐπειδὴ . . . χριστοῦ = § 30. 31.

40 καὶ ἐν τῷ πρὸ αὐτοῦ κεφαλαίου· ὁμολογοῦμεν . . . ἁγιαζομένων = § 27—29.

41 τοῦ αὐτοῦ Ἀπολλιναρίου ἐκ τοῦ εἰς τὴν παράδοσιν τῆς ἀποτάξεως καὶ τῆς πίστεως λόγου ⟨οὗ ἡ ἀρχή·⟩ »τὸν ἐκπεσόντα θεοῦ ἄνθρωπον κατεῖχεν ὁ ἀπατήσας διάβολος«· εἰ ἄνθρωπος . . . ἀξίας = fr. 9.

Daraus geht wohl für jeden freund der wahrheit unbestreitbar hervor, dass die fälschlich dem Julius, Gregor und Athanasius zugeschriebenen briefe oder περὶ σαρκώσεως λόγοι dem Apollinaris gehören. Übrigens brauchen wir uns nicht zu wundern, dass die schule des Valentin das ὁμοούσιος bekennt, die des Timotheus es ablehnt, die doch beide schüler des Apollinaris sind; denn dieser selbst ist wie Gregor von Nazianz in der epist. ad Nectarium zeigt, noch viel weiter in seiner gottlosigkeit gegangen und hat die gottheit für sterblich erklärt. Timotheus scheint am tiefsten in die geheimnisse der apollinaristischen ketzerei eingedrungen zu sein; er bekam auch auf bitten des Apollinaris von Athanasius ein empfehlungsschreiben für sich an die abendländer, in dem er als eifriger gegner der Arianer dargestellt wurde, und überbrachte dem als bischof dadurch anerkannten Apollinaris ein schreiben aus Rom. Als er aber nach dem tode des Athanasius zum zweiten male von Apollinaris nach Rom geschickt wurde, traf ihn und seinen meister die strafe der absetzung.

Es ist eigentlich kein beweis für die richtigkeit seiner these, was der verfasser den lesern seines büchleins vorlegt: er setzt voraus, dass die verdächtigen schriften jedermann zur hand sind und hält seine aufgabe für erledigt, wenn er das dem grossen publicum unbekannte apollinaristische material zugänglich macht: die arbeit des vergleiches anzustellen und die nötigen schlussfolgerungen zu ziehen, überlässt er dem leser: nicht einmal darauf macht er aufmerksam, dass in nr. 6 und 7 der brief des Julius an Dionys, in nr. 15 und 16 die schrift de unione, in nr. 39 und 40 die κατὰ μέρος πίστις des Gregorius Thaumaturgus als eigentum des Apollinaris direct citiert werden. Gegen ende des werkes verspricht er sehr nachdrücklich, zur ergänzung der bisher angeführten kurzen citate nun vollständige (ὁλοτελεῖς καὶ ὁλοκλήρους) λόγοι des Apollinaris heranzuziehen, bringt aber dann auch nur vier nicht eben lange bruchstücke. Wenn man die knappheit des ersten teiles auch gerne aus lobenswerter wortkargheit des verfassers erklären mag, so zwingt doch das missverhältnis zwischen versprechen und erfüllung im zweiten teil dazu, entweder dem urteile von Loofs Leontius von Byzanz (T U III 1 p. 89) beizustimmen und eine verstümmelung des textes anzunehmen, oder aber das ganze werk als einen im stadium der materialsammlung stecken gebliebenen entwurf zu betrachten. Als entstehungszeit der schrift hat Loofs p. 90 f. den beginn des VI jahrhunderts daraus erschlossen, das die um 520 eintretende severianisch-julianischen streitigkeiten noch nicht erwähnt werden und andrerseits Andreas von Sidon, der 518 an der synode zu Tyrus teilnahm, bekannt und offenbar als noch lebend vorausgesetzt ist: er wird als θεοφιλέστατος, nicht als μακάρος oder dgl. bezeichnet. Die gleichfalls von Loofs aufgeworfene zweifelfrage, ob Leontius von Byzanz, der in seinen 530 bis 540 verfassten schriften keinerlei einsicht in die apollinaristischen fälschungen verrate, der verfasser sein könne, ist auch durch Rügamers bejahende antwort (Leontius von Byzanz 1894 s. 14) nicht entschieden worden: uns genügt es, die zeit zu wissen.

An apollinaristischem material werden uns zunächst zwei schriften von schülern des häretikers vorgelegt: die erste, Valentins κεφάλαια ἀπολογίας ist ein actenbündel, welches zu dem zwecke zusammengestellt ist, um von Valentin und genossen den vorwurf abzuwehren, sie lehrten die homousie des leibes Christi mit der gottheit. Zuerst kommt ein florileg aus schriften der von ihnen anerkannten kirchlichen autoritäten Athanasius und Apollinaris nr. 1—10; angehängt ist das bekenntnis wohl einer apollinaristischen synode wie Caspari ANQ 92, 43 ausgeführt hat. Die worte καὶ πάλιν ὁ αὐτός, mit denen nr. 11 eingeleitet wird, möchte ich nicht mit Loofs s. 85 anm. auf den Valentin beziehen, sondern auf eine stufe mit den vorgehenden καὶ πάλιν stellen und auf Apollinaris zielen lassen; ein ἐγὼ vor dem namen einzuschieben ist keineswegs nötig: Ὅσιος ἐπίσκοπος ὑπέγραψα bei Athanas. apol. contra Ar. 49 und Ἀδαμάντιος ἐπίσκοπος ἐπιδέδωκα ebenda 79 sind eben so correct wie die freilich häufigere mit ἐγὼ beginnende formel. Die zweite hälfte des actenstückes bildet nr. 13 eine selbständige streitschrift des Valentin, die mit dem zwecke von adv. fraud. höchst lose zusammenhängt und deshalb nur als bestandteil der κεφάλαια Valentins, als appendix zu nr. 1—12 mit hineingeraten sein kann.

Als zweite fundgrube für Apollinariscitate hat der verfasser eine schrift des Timotheus an Homonius herangezogen, die ihrerseits wieder aus einer kurzen einleitung und einer reihe von citaten nr. 14—37 besteht: wahrscheinlich haben wir einen auszug aus dem in der einleitung erwähnten »tomos« über die göttliche fleischwerdung vor uns. Woher der verfasser diese beiden aus der schule des Apollinaris stammenden schriften erhalten hat, können wir nicht mehr erfahren und bei den nun folgenden schriften des meisters selbst steht die sache auch nicht viel günstiger. Nr. 38 stammt »aus einer alten handschrift, die sich in der bibliothek des gottgeliebtesten bischofs Andreas von Sidon fand«: aber ob diese alte handschrift ein florileg oder dogmatisches oder etwa die kirchengeschichte des Timotheus enthielt, erfahren wir nicht; eine blosse copie

von nr. 38 war es keinesfalls, denn aus dem schriftstück selbst geht an keiner stelle die autorschaft des Apollinaris, auf die ja alles ankommt, hervor. Nr. 39 und 40 sind ebensowenig vom verfasser einer handschrift entnommen, die etwa den titel trug Ἀπολλιναρίου ἡ κατὰ μέρος πίστις: denn in dem falle hätte eine bemerkung wie »ich habe den namen des Apollinaris als des autors sogar in einer hs. der κμπ gelesen« völlig genügt: es soll ja doch u. a. bewiesen werden, dass die den lesern bekannte κμπ von Apollinaris ist. Auch die umstellung der doch aufeinanderfolgenden stücke ist dann unbegreiflich. Nr. 41 gleicht in der weise der anführung (aus dem logos . . . dessen anfang . . .) ganz den citaten des Valentin oder Timotheus, an letzteren erinnerte aber auch bei nr. 40 die erwähnung einer capitelteilung der κμπ (vgl. nr. 28—34). Nach alledem scheint mir der eigentümliche tatbestand die einfachste erklärung zu finden, wenn wir nr. 38—41 nicht aus verschiedenen quellen herleiten, sondern die einleitungsformel von nr. 38 auf alles beziehen. Der hergang wäre dann der gewesen. Der verfasser fand in der bibliothek zu Sidon einen alten florilegiencodex — man mag an den tomus des Timotheus denken — dem die überschrift und vielleicht der anfang fehlte: er stiess auf den namen des Apollinaris in nr. 41 und wurde durch das sich wiederholende τοῦ αὐτοῦ aufmerksam gemacht, dass auch die vorhergehenden stücke bis nr. 38 von diesem manne stammten: vor nr. 38 kann in einer lücke das lemma verschwunden gewesen sein. So setzte der verfasser vor seinen ganzen fund 38—41 selbst das lemma, das wir vor der briefanrede lesen.

Wenige jahrzehnte nach diesem werke im jahre 542/3 (Loofs Leontius s. 311) wurde in der kanzlei des kaisers Justinian ein sendschreiben verfasst, welches unter dem titel »Justiniani tractatus contra Monophysitas« von AMai Script. VII 292—313 (= Migne gr. 86,1, 1103—1145) aus dem s. 103 beschriebenen Vaticanus gr. 2195 in auswahl herausgegeben worden ist.

Auch bei JUSTINIAN wird p. 301 ff. als vater des Monophysitismus

Apollinaris hingestellt, »und den beweis dafür kann man aus seinen schriften liefern«: es folgen citate

1 Apollinaris fr. 111
2 » fr. 107
3 » aus fr. 117
4 » fr. 10
5 » fr. 149

Ausserdem aber kann als zeuge für die wahrheit dieser behauptung auch Polemon, der schüler des Apollinaris citiert werden: in der schrift gegen seinen mitschüler Timotheus sagt er nämlich

6 Polemon fr. 174 (2)

Aus dem gesagten ergiebt sich, dass die, welche eine zusammengesetzte natur des fleischgewordenen logos bekennen, dem irrtum des Apollinarismus verfallen sind. . . . Indes, die gegner sind in ihrer thorheit und feindschaft gegen die wahrheit noch weiter gegangen, um die arglosen seelen zu verderben: τὴν γὰρ Ἀπολλιναρίου προσηγορίαν ὡς σαφῆ δυσσεβείας ἔλεγχον δολερῶς ἀπωθούμενοι τὰς τῶν ἁγίων πατέρων ἐπωνυμίας τοῖς τούτου συγγράμμασι καὶ τοῖς ἑαυτῶν πλάσμασιν ἐπιτιθέασι κλέπτοντες τοὺς ἁπλουστέρους καὶ τὴν ὁδὸν τῆς ἀληθείας διαδιδράσκοντες. προφέρουσι γὰρ δύο ἐπιστολὰς ψευδεπιγράφους, μίαν μὲν ὡς δὴ παρὰ Ἰουλίου τοῦ ἐπισκόπου Ῥώμης πρὸς Διονύσιον πρεσβύτερον γεγραμμένην ἔχουσαν οὕτως· »τῷ δεσπότῃ μου τῷ ποθεινοτάτῳ συλλειτουργῷ Διονυσίῳ Ἰούλιος ἐπίσκοπος Ῥώμης ἐν κυρίῳ χαίρειν«. εἶτα μετὰ πολλὰ ἐπάγει ταῦτα (7) ἀνάγκη . . . ἀνθρωπότητος = ad Dionys. § 6, ἑτέραν δὲ ὡς δὴ παρὰ Ἀθανασίου τοῦ ἐν ἁγίοις πρὸς Ἰοβιανὸν τὸν βασιλέα γεγραμμένην ἔχουσαν οὕτως (8) ὁμολογοῦμεν . . . προσκυνήσει = ad Jov. § 1. Τούτων παρὰ τῶν ἀκεφάλων προφερομένων ἡ τοῦ θεοῦ σοφία ἄνωθεν αὐτῶν ἀναιροῦσα τὴν κακίαν οὐ συνεχώρησε μεῖναι τὸ ψεῦδος ἀνέλεγκτον. δέδωκε γὰρ ἡμῖν ἐπιστῆναι τοῖς Ἀπολλιναρίου συγγράμμασιν, ἃ παρατιθέντες τοῖς παρὰ τούτων προφερομένοις φανερῶς ἐλέγξομεν ἐκ τῶν Ἀπολλιναρίου λόγων ταῦτα παρ' αὐτῶν προβαλέσθαι.

9 Apollinaris fr. 119
10 » fr. 120
11 » aus fr. 9

Dass dies übereinstimmt mit den unter den falschen namen des Julius und Athanasius umlaufenden schriften kann keinem verborgen bleiben. Zudem widersprechen diese lehren — wie im einzelnen nachgewiesen wird — unzweifelhaft echten stellen des Athanasius und Cyrill. Aber ausser diesem beweis der unechtheit lässt sich noch ein zweiter führen. Die priester der römischen kirche haben erstens stets einhellig an der apostolischen tradition festgehalten; zweitens pflegt der patriarch der älteren Roma sich nicht einer derartigen anrede zu bedienen, nicht einmal bischöfen und auch nicht patriarchen gegenüber, geschweige denn gegen einen presbyter, wie sie

fälschlich behaupten. Drittens haben wir die päpstlichen archive durchsuchen lassen, aber keine derartige schrift des Julius heiligen angedenkens gefunden. Der von ihnen angeführte angebliche brief des hl. Athanasius an Jovian erweist sich auf verschiedene weise als vollendete fälschung. Das schriftstück hat gar nicht den charakter eines briefes, es fehlen die dem kaiser zukommenden redewendungen, auch ging zur zeit Jovians der streit nicht um die menschwerdung des herrn, sondern um die homousie in der heiligen dreieinigkeit, wovon denn auch der echte brief des hl. Athanasius an Jovian handelt, den Gregor der Theologe in der gedächtnisrede auf den hl. Athanasius bezeugt, und Timotheus, der schüler des Apollinaris, citiert ihn sogar seinem ganzen wortlaut nach in seiner kirchengeschichte folgendermassen: folgt der text (s. s. 279).

An einer weit entfernten stelle p. 310 wird dann das thema nochmals angeschlagen, dass die Monophysiten an dem wahne des Apollinaris kranken. Beweis

12 Apollinaris fr. 113
13 » fr. 158

Zum beweise, dass die Monophysiten in Christo keine natur vollkommen anerkennen, wird wiederum auf Apollinaris verwiesen

14 Apollinaris fr. 81

und im anschluss daran — was in Mais abdruck nicht ersichtlich ist — mit den worten πρὸς ἃ ἀντιλέγων Γρηγόριος ὁ Νύσσης λέγει τάδε eine grössere partie aus Gregors antirrheticus ausgeschrieben.

Anastasius vom Sinai stellte in der zweiten hälfte des VII jahrhunderts ein grosses florileg zusammen, das wir als die »antiquorum patrum doctrina de uerbi incarnatione« zu bezeichnen pflegen: auch dies hat AMai Script. VII 1—73 ediert und Loofs in den kreis seiner untersuchungen gezogen (Leontius s. 92 ff.). Festen boden haben wir hier doch erst seit kurzem durch den aufsatz »Anastasiana« von MDSerruys in den Mélanges d'archéologie et d'histoire 1902 s. 157—188 unter die füsse bekommen. Auf dem von Loofs mit gewissenhaftester sorgfalt gebahnten wege ist Serruys weiter zu den handschriften selbst vorgedrungen und hat dadurch eine anzahl der wichtigsten fragen endgültig erledigt.

Für die Doctrina war Mai's quelle der Vaticanus (früher Columnensis) gr. 2200 (*V*) s. IX, neben dem er gelegentlich den Vatic. gr. 1102 (*v*) s. XV zu rate zog; der Claromantanus (*C*) jetzt Bodleianus misc. gr. 184 zu Oxford s. XIII war bereits früher dem Sirmond Hardouin und Muratori bekannt: Turrianus hatte bei Canisius-Basnage Ant. Lect. II 250—259

lateinisch auszüge daraus veröffentlicht. Schliesslich hat Serruys einen codex vom Athos Vatopedii 507 (*B*) s. XII entdeckt, der wertvolle ergänzungen enthält. Ich citire nach Mai und Serruys.

Die »Doctrina« ist eine chrestomathie vom standpunkt des Chalcedonense aus, dessen lehre durch vätercitate als altkirchlich erwiesen wird, während auf die gleiche weise der Monophysitismus sich als erfindung der häretiker entpuppt. Das neunte capitel will laut überschrift (Mai p. 1[b]) zeigen, dass Apollinaris und vor ihm bereits Manes und auch die Arianer die einnaturenlehre vertreten haben »worin sich auch der beweis findet, dass die unter den namen des Athanasius und Julius umlaufenden λόγοι von Apollinaris sind«. Der text des capitels p. 15[a] weist seine these zunächst durch je ein citat aus Eustathius von Antiochia, Cyrill und Ambrosius nach, dann folgen p. 16[a] die häretikercitate.

| | | |
|---|---|---|
| 1 Polemon ca. Timotheum | fr. 174 | (2) darin kommen die worte |
| 2 Apollinaris | fr. 149 | vor: τί δὲ συμβαίνειν πειρῶν- |
| 3 » | fr. 10 | ται τῇ ἀξιαγάστῳ φωνῇ |
| 4 » | fr. 119 | (nämlich des Apollinaris) |

Es folgt die wichtige bemerkung: Σχόλιον Ἀναστασίου· εὔκαιρόν ἐστι παραθέσθαι καὶ ἃ προφέρουσιν οἱ ἀντιτεταγμένοι ψευδογραφήσαντες, τόν τε λόγον τὸν ὡς Ἀθανασίου (προδήλως Ἀπολλιναρίου ὄντα ὡς μαρτυρεῖ Τιμόθεος ὁ τὸν πίνακα τῶν λόγων Ἀπολλιναρίου συντάξας, ἐν οἷς καὶ τὸν προφερόμενον ὡς Ἀθανασίου ἐνέταξεν) καὶ μὴν καὶ ὃν ἐπιγράφουσιν Ἰουλίου, ἵνα ἐκ τῆς τῶν λόγων συγγενείας ἐπιγνωσθῇ τούτων ὁ γνήσιος πατήρ· προφέρουσι τοίνυν ὡς Ἀθανασίου λόγον ἐξ οὗ προβάλλονται μαρτυρίαν ἔχουσαν οὕτως·

5 Ἀπολλιναρίου ἐξ ἐπιστολῆς πρὸς Ἰοβιανὸν τὸν βασιλέα· ὅτε . . . προσκυνήσει = ad Jov. § 1

Das wird als wort des Athanasius citiert, und wem es um die wahrheit zu tun ist, der vergleiche es mit den übrigen δόγμασιν des Athanasius, ob er nicht eine völlige verschiedenheit finden wird; und je weniger dies mit der lehre des Athanasius stimmt, um so mehr ist es mit der des Apollinaris verwandt. πλὴν ἡμεῖς καὶ χωρὶς τῆς συγκρίσεως τοῖς ἀληθέσιν ἐπέστημεν, ἐντυχόντες τῷ πίνακι Τιμοθέου καθὰ φθάσαντες ἔφθημεν. So erweist sich auch die fälschung auf den namen des Julius nicht nur durch die adresse als solche, sondern auch aus dem stil. Denn die Römer bedienen sich gegen niemanden einer solchen adresse, auch nicht gegen einen bischof und wenn es der allervornehmste wäre, geschweige denn gegen einen presbyter; und der stil verrät nirgendwo eine übersetzung aus dem lateinischen, sondern ist gut griechisch. Denn es schreibt Apollinaris — und nicht Julius — an einen gewissen Dionysius mit folgender anrede: Τῷ δεσπότῃ μου τῷ ποθεινοτάτῳ συλλειτουργῷ Διονυσίῳ Ἀπολλινάριος — die fälscher aber haben dafür Ἰούλιος ἐπίσκοπος Ῥώμης gesetzt — ἐν

Χριστῷ (*var.* κυρίῳ) χαίρειν. Dann nach einigen einleitenden worten geht es weiter

6 ἀνάγκη . . . ἀνθρωπότητος = Apoll. ad Dion. § 6

Das bringen sie als zeugnis des Julius vor. Damit wollen wir nun äusserungen des Apollinaris zusammenstellen um die verwandtschaft zu zeigen:

7 Apollinaris fr. 120
8 » aus fr. 9

Ταῦτα τοῦ Ἀπολλιναρίου τὰ ἀξιάγαστα, καθὰ Πολέμων ὁ μαθητὴς αὐτοῦ φησιν. ταῦτα πλείστην ἔχει τὴν ὁμοιότητα πρὸς τὰ παρ' αὐτῶν πεπλασμένα ὡς Ἀθανασίου καὶ Ἰουλίου. Es folgen unmittelbar citate des Manes, Eudoxius, Lucius und Ephraem.

Capitel XI beginnt p. 18b mit einer stelle des Cyrill, es folgen drei längere stücke aus Eulogius von Alexandria und dann erfolgt der nachweis, dass auch Apollinaris eine natur und eine energie in Christus lehre:

9 Apollinaris fr. 106
10 » aus fr. 117

Mit der widerlegung dieser häresie durch ein Cyrillcitat sowie je einer weiteren anführung aus Gelasius und Severian schliesst das capitel.

Als anhang sind dem werke p. 68 beigegeben eine reihe von häretikercitaten monophysitischen charakters. Der erste dieser ketzer ist Ebion, durch 3 fragmente vertreten, es folgen Paulus von Samosata mit 5, Nestorius mit 2, Theodor von Mopsuestia mit 2, Montanus mit 1, Manes mit 2 citaten, dann kommt Apollinaris und seine schule an die reihe:

11 Apollinaris ad Iulianum fr. 150
12 » » » fr. 151
13 » » » fr. 152
14 Iulian ad Polemonem fr. 180
15 Polemon ad Iulianum fr. 176 (4)
16 » » » fr. 177 (5)
17 Eunomius ad Zosimum fr. 178 (1)

Weiterhin erscheinen Severus Antiochenus 4, Aëtius 5

18 Eunomius ad Zosimum fr. 179 (2)

Irenaeus von Harpasus 1, Cyrus von Tyana 2, Julian von Halicarnass 1 Colluthus 1, Themistius 3, Theodosius Alexandrinus 1, Severus 1, Theodorus 2 und am ende

19 Ἀπολλιναρίου αἱρετικοῦ ἐκ τοῦ λόγου ὃν ἔγραψε ἐπὶ τῆς θείας σαρκώσεως· καὶ Ἰουδαῖοι . . . ἐνέργεια = de fide et incarnatione § 6.

Zwischen Justinian und der Doctrina besteht nun die grösste verwandtschaft hinsichtlich der aus schriften des Apollinaris entlehnten und anderswo für uns nicht nachweisbaren citate: das möge zunächst eine übersicht über sämtliche in betracht kommende fragmente zeigen:

| Justinian | Doctrina |
|---|---|
| fr. 111 | *Polemon c. Tim. fr. 174 |
| 107 | *149 |
| *117 excerp. | *10 |
| *10 | *119 |
| *149 | *ad Iov. § 1 |
| *Polemon c. Tim. fr. 174 | *ad Dionysium titel und § 6 |
| *ad Dionysium titel und § 6 | *120 |
| *ad Iov. § 1 | *9 excerp. |
| *119 | — |
| *120 | 106 |
| *9 excerp. | *117 excerp. |
| — | — |
| 113 | 150 |
| 158 | 151 |
| — | 152 |
| 81 | Iulian c. Polemonem fr. 180 |
| | Polemon c. Iulianum fr. 176 (4) |
| | » » » 177 (5) |
| | — |
| | Eunomius ad Zos. fr. 178—179 |
| | de fide et inc. § 6 |

Die mit einem stern bezeichneten fragmente sind beiden werken gemeinsam: woher stammen sie? Sowohl bei Justinian wie in der Doctrina dienen sie meist zum beweise, dass der Monophysitismus apollinaristische lehre sei, sodann wird durch eine zweite citatreihe nachgewiesen, dass der brief des Julius ad Dionysium und Athanasius ad Jovianum apollinaristischen ursprunges seien, und zwar dienen die citate lediglich zum vergleich der ausgesprochenen anschauungen. Nun kann aber die Doctrina, wiewohl um 640—700 entstanden, nicht einfach den Justinian ausgeschrieben haben, weil man das in ihr sich findende fragment 106 nicht von dem durch Justinian erhaltenen 107 trennen kann: beide sind mit derselben eigenartigen citationsform nach capiteln derselben schrift des Apollinaris entlehnt. Es muss also eine gemeinschaftliche quelle zu grunde liegen, welche die beiden erwähnten themata bereits in der gleichen weise behandelte. Die unechtheit der epistula ad Dionysium wurde ebenso wie die der epistula ad Jovianum

lediglich durch innere gründe erwiesen: wie weit die beiderseitigen besonderheiten auf rechnung der quelle kommen, lässt sich nicht ausmachen. Überaus wahrscheinlich ist nur, dass die völlig durchschlagende bemerkung der Doctrina, die epistula ad Dionysium finde sich in dem von Timotheus verfassten katalog der werke des Apollinaris, noch nicht in der quelle stand — das wäre schwerlich bei Justinian fortgefallen — sondern dass da nur zu lesen war, Timotheus citiere den echten brief des Athanasius in seiner kirchengeschichte, woraus dann indirect die unechtheit der anderen epistula ad Jovianum gefolgert wurde. Die Doctrina bringt als novum den positiven beweis aus dem katalog: dass dieser, wie allgemein angenommen wird, in der kirchengeschichte gestanden habe, ist nach den worten der Doctrina zum mindesten sehr zweifelhaft: »übrigens sind wir auch abgesehen von der vergleichung auf die wahrheit gestossen, dadurch dass wir den katalog des Timotheus wie bereits oben erwähnt vor augen bekamen«. Aus der gemeinsamen quelle aber stammen die Apollinariscitate: Justinian versichert uns freilich, »dass es ihm geglückt sei auf die schriften des Apollinaris zu stossen, welche er neben die in frage stehenden pseudonymen briefe setzen wolle, um durch diesen vergleich ihre unechtheit zu erweisen«, aber wer die antike art der quellenbenutzung kennt, wird von vorherein geneigt sein, die worte cum grano salis zu fassen: mag die notiz von Justinian oder seiner quelle stammen, sie beweist nichts für directe entlehnung aus den originalschriften. Vielmehr ist das wahrscheinlichste, dass auch die quelle ihre citate auf keine andere weise gewonnen hat, als Leontius für die schrift adversus fraudes — aus den werken der Apollinaristen. Das erste der apollinaristischen citate (s. 111 n. 1 = fr. 174) ist in der Doctrina aus der schrift des Polemon »gegen Timotheus seinen mitschüler« entlehnt, und allein schon dieses fragment lässt uns erkennen, dass das werk des Polemon den bei Leontius benutzten streitschriften des Valentin und Timotheus wenigstens in einem teile durchaus ähnlich war: der Dyophysitismus des Timotheus wird bekämpft und als widerspruch gegen die lehre

des gemeinsamen meisters dadurch nachgewiesen, dass dessen eigene monophysitische äusserungen dagegen gehalten werden: nr. 1 (= fr. 174) umfasst in seiner vollen gestalt, die wir aus Leontius Hieros. erfahren, bereits ein Apollinariscitat. Diese art der beweisführung scheint seit des Timotheus tomus über die fleischwerdung in der apollinaristischen schule beliebt geworden zu sein. Erwägt man nun, dass die quelle Justinians und der Doctrina genau dieselbe tendenz hat wie die schrift Polemons, nämlich den Monophysitismus als echten Apollinarismus nachzuweisen, so wird die annahme, dass die Apollinariscitate der in frage stehenden schriften im letzten grunde aus Polemons werk gegen Timotheus stammen, überaus wahrscheinlich: wenn in der Doctrina nach dem letzten Apollinariscitat nr. 8 zu lesen ist »das sind die wunderbaren äusserungen (τὰ ἀξιάγαστα) des Apollinaris, wie Polemon, sein schüler, sagt« so hat man den eindruck, als lege der verfasser des Polemon werk mit ironischem lächeln über die zu beginn der serie nr. 1 angekündigte »ἀξιάγαστος φωνή« aus der hand.

Aber in der Doctrina folgt bald mit fr. 150 beginnend eine zweite reihe von fragmenten (n. 11—16), die ihren ursprung aus indirecter überlieferung womöglich noch deutlicher verrät: auf drei citate aus »Apollinaris schrift an seinen schüler Julian« (fr. 150—152) folgt eins aus »Julian an seinen mitschüler Polemon« (fr. 180) und den schluss bilden zwei sätze aus »Polemons schrift an Julian« (fr. 176. 177): natürlich ist die letzte schrift die quelle für alles vorhergehende gewesen und die grundlage der Doctrina hat für ihre arbeiten »Polemons werke« zu rate gezogen. Woher die beiden Eunomiuscitate und das letzte Apollinarisfragment der Doctrina (n. 17—19) stammen, muss dahingestellt bleiben. Eine art probe auf die richtigkeit dieser combination erlaubt n. 14 (fr. 81) bei Justinian: es steht ausserhalb der Polemonreihe, es ist zwar wie fr. 106 und 107 der ἀπόδειξις περὶ τῆς θείας σαρκώσεως entlehnt, aber es weicht von diesen durch die art der citation ohne capitelzahl ab: es stammt aber nichtsdestoweniger auch aus indirecter überlieferung — nämlich aus Gregors von Nyssa antirrheticus (s. s. 224), wie sich nicht nur aus

dem versehentlich mit citierten letzten satze ergiebt, der nicht mehr dem Apollinaris angehört, sondern bereits die beweisführung Gregors eröffnet, sondern auch in der in Mai's abdruck ausgelassenen in der hs. folgenden partie ausdrücklich gesagt wird.

Leontius Hierosolymitanus contra Monophysitas erhalten im Vat. Palat. gr. 342 s. XVI und darnach ediert von Mai Script. VII 110—155 = Migne 86, 2, p. 1769—1902. Ich habe diese hs. nachverglichen. Sie ist eine abschrift des in Mansi's auszug Conc. VII 799—868 benutzten Venetus 69 s. XII vgl. Loofs Leontius s. 175 ff.

Der verfasser stellt zunächst einer monophysitischen sammlung von ἀπορίαι eine gleiche in 63 capiteln entgegen, dann wendet er sich zu den vätercitaten. Nach einer theoretischen darlegung über die methode der väterinterpretation bringt er zunächst p. 127—136 beweisstellen für die zweinaturenlehre aus orthodoxen gewährsmännern; dabei läuft ihm p. 131a trotz aller vorsicht ein Apollinariscitat mit unter, freilich aus Cyrill:
1 Ἰουλίου ἐπισκόπου Ῥώμης, ἣν καὶ Κύριλλος παρήγαγε χρῆσιν ἐν τῇ κατ' αὐτὴν συνόδῳ· ὁ δὲ . . . ἀγνοήσει. = de unione § 17. Auf dieselbe sammlung des Cyrill bezieht sich natürlich auch p. 133a τοῦ αὐτοῦ nämlich des Cyrill ἐκ τῆς βίβλου τῶν χρήσεων. Von p. 136a an wird aus monophysitischen autoren selbst der beweis erbracht, dass auch sie nicht umhin gekonnt haben, gelegentlich, wenn auch wider willen, die zwei naturen zu bekennen. Severus muss hauptsächlich dazu herhalten und ihm entstammt auch die wiederholung der bereits vorhin ahnungslos citierten Apollinarisstelle:
2 Σευήρου τοῦ αἱρετικοῦ τοῦ μιξοφυσίτου ταῖς Ἰουλίου καὶ Ἀμβροσίου χρήσεσιν οὕτως ἐπιλέγοντος· ὁ δὲ καὶ τὰ . . . ἀγνοήσει. = de unione § 17. Bei Severus war dies natürlich als Juliuscitat angeführt und Leontius hat flüchtig abgeschrieben. Sodann wendet er sich p. 139a zum angriff auf die monophysitischen florilegien und fordert sie auf, echte beweisstellen für ihre meinung aus den orthodoxen vätern beizubringen, nicht aber ihre bereits entlarvten fälschungen. Nun wird eine reihe von stellen aus einem monophysitischen citatenschatz durchgesprochen und schlag auf schlag der beweis erbracht, dass nur eine falsche exegese die stelle monophysitisch deuten könne: zunächst sind es Cyrillstellen, dann folgt
3 τοῦ μεγάλου Ἀθανασίου· ὁμολογοῦμεν καὶ . . . μιᾷ προσκυνήσει. = ad Iovianum § 1. Zunächst wird durch geschickte interpunktion auch aus diesem fragment der monophysitismus hinausinterpretiert, für den fall nämlich, dass es echt wäre. Doch es ist eine fälschung: ὅτι δὲ Ἀπολλιναρίῳ εἴρηται τάδε κατὰ τὴν ὑμετέραν ἔννοιαν Τιμόθεός τις τούτου μαθητὴς ἐν τῇ ἐκκλησιαστικῇ ἱστορίᾳ λέγει καὶ Πολέμων ὁ συνουσιαστής, οὗ Κύριλλός τε ὁ πατὴρ καὶ Σεβῆρος ὁ πατραλοίας μνημο-
4 νεύουσι φήσαντος οὕτως· θεὸν γὰρ . . . δυάδα. = aus fr. 174.

5 καὶ μετὰ βραχέα· τί δὲ ... προσκυνήσει. = ende von fr. 174 worin ad Iov. § 1 als Apollinaris' wort citiert wird. So ist also der häretische ursprung des citates erwiesen, wenn es auch Cyrill — natürlich in gutem glauben und bester absicht — als ein wort des Athanasius citiert. Es folgt p. 144ᵇ

6 Ἰουλίου τοῦ Ῥώμης ὡς δοκεῖ ἐκ τῆς *** · ὁμολογεῖται δὲ ... δηλουμένων = de unione § 5. ταύτην πρῶτα μὲν Ῥωμαῖοι οὐ καταδέχονται εἶναι Ἰουλίου οὐδὲ γὰρ εὕρηται ἐν ταῖς βίβλοις τῶν ἀρχείων (ἀρχαίων cod.) τι τοιόνδε τοῦ ἀνδρός. Ἰωάννης δὲ ὁ Σκυθοπόλεως ἐπίσκοπος φιλοπονήσας ἐν τοῖς παλαιοτάτοις Ἀπολλιναρίου συγγράμμασιν, εὗρεν ἐπὶ λέξεως τὴν χρῆσιν. ὅτι δὲ Ἀπολλιναρίου ἐστὶ δηλοῖ καὶ τὸ ἐπαγόμενον ἐν τῷ αὐτῷ λόγῳ μετά τινα φύλλα. ἔφη γὰρ μὴ ζωοῦσθαι καὶ ὑπὸ ψυχῆς τὸ σῶμα τοῦ κυρίου ὅπερ Ἰούλιος οὔποτε ἂν ἔφη· ἔχει δὲ οὕτως·

7 οὕτω γὰρ ... κατασκευῇ. = de unione § 12 und dass die lehre vom ἄψυχος κύριος eine altapollinaristische sei bezeugt Socrates in der kirchengeschichte II 46.

8 τοῦ αὐτοῦ Ἰουλίου ἐπισκόπου Ῥώμης ἐκ τῆς πρὸς Διονύσιον ἐπιστολῆς· μία φύσις ... οὐ μερίζεται. = ad Dionys. § 2/3.

9 καὶ μετὰ βραχέα· ἀνάγκη γὰρ ... τελούμενον. = ad Dionys. § 6.

10 καὶ μετ' ὀλίγα πάλιν· μὴ οὖν τοῖς ... δούλην. = ad Dionys. § 8/9 Die wertlosigkeit dieses citates leuchtet ohne weiteres ein und es bedarf kaum der widerlegung: ὅτι μὲν γὰρ πρόσφατον ἡ ταύτης σκαιωρία, συνίδοι τις ῥᾷστα τῷ μηδὲ Διοσκόρῳ μηδὲ Σεβήρῳ μηδὲ τοῖς παλαιοτέροις ... αἱρεσιάρχαις παράγεσθαι; das citat ist selbst ihnen, die doch alle schriften des Julius und der übrigen väter nach brauchbaren stellen durchforschten, nicht beweiskräftig sondern schlechthin gottlos erschienen. Wem die stelle angehört unterliegt für jeden, der auch nur obenhin die älteren schriften des Apollinaris über die menschwerdung gelesen hat, keinem zweifel: im folgenden wird dann der häretische charakter dieser stellen an einzelnen sätzen des weiteren dargetan.

11 τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ περὶ τῆς ἐν Χριστῷ ἑνώσεως· ὡμολόγηται ... δηλουμένων = de unione § 5. Leontius interpretiert die stelle auf seine art und schliesst mit den worten ὅπερ εἰ ὁ Ἰούλιος ἔφη ὄντως, ὁ βουλόμενος σκοπείτω.

12 Γρηγορίου τοῦ Θαυματουργοῦ, ὥς φασιν, ἐν τῇ κατὰ μέρος πίστει τὸ δοξάζειν δύο φύσεις τὸν ἕνα Χριστὸν τετράδα τὴν ἁγίαν τριάδα ποιεῖ φασι· ἔφη γὰρ οὕτως· καὶ ἔστι ... πνεῦμα ἅγιον = κμπ § 31. Dagegen ist zu sagen πρῶτον μὲν ἀγνοεῖται καὶ ἀμφιβάλλεται λίαν ἡ χρῆσις καὶ ἥδε, sodann wendet sie sich nur gegen zwei πρόσωπα oder zwei göttliche φύσεις und will die unwandelbarkeit der gottheit beweisen,

13 ὁ γοῦν αὐτὸς πρὸ βραχέος φησί· καὶ τῶν ... ἀναδεξάμενος. = κμπ § 11/12. Nachdem weiterhin noch je ein citat des Gregor von Nyssa und des Cyrill unschädlich gemacht ist, schliesst der uns angehende teil der schrift.

Leontius de sectis, actio 8, 3 (Gallandi XII 651 = Migne 86, 1, 1253[c] ff. vgl. Loofs, Leontius s. 136 ff.) führt aus, Cyrill sei der erste Monophysit unter den orthodoxen gewesen; wohlgemerkt, unter den orthodoxen, denn vor ihm habe bereits Apollinaris diese lehre vertreten. Man bringe auch ein anderes citat vor, angeblich von dem seligen Julius κειμένην ἐν τῇ πρὸς Διονύσιον τὸν Κορίνθου ἐπίσκοπον ἐπιστολῇ ἧς ἡ ἀρχὴ »θαυμάζω πυνθανόμενος περί τινων« καὶ ἔστιν ἡ χρῆσις τοιαύτη·

1 ἀνάγκη . . . βαπτίζεσθαι = ad Dionys. § 6.

καὶ ἕτερα δὲ πολλὰ κεῖται ἐν τῇ ἐπιστολῇ ταύτῃ. Wir aber können vielfach den beweis erbringen, dass dieser brief nicht von dem seligen Julius, sondern von Apollinaris ist. Erstens, wenn man genau zusieht, οὐδὲν φέρεται τοῦ μακαρίου Ἰουλίου, ἀλλὰ καὶ αἱ ἑπτὰ ἐπιστολαί, ἃς λέγουσιν εἶναι αὐτοῦ, τοῦ Ἀπολλιναρίου εἰσίν. Zweitens redet er in dem briefe (*nb. nicht in der citierten stelle!*) vom leibe ohne νοερὸν oder ἔμψυχον hinzuzusetzen: ἔθος δὲ εἶχον οἱ κατ' ἐκεῖνον τὸν καιρὸν πατέρες, ἔνθα ἂν μνησθῶσι τοῦ σώματος, τὸ »νοερὸν« λέγειν καὶ »ἔμψυχον«, καὶ τοσοῦτόν ἐστι τοῦτο ἀληθές, ὅτι ὑφορώμενοι τοῦτο τὸ ἔγκλημα προσέθηκαν ὕστερον τὸ »νοερὸν« καὶ τὸ »ἔμψυχον«. καὶ οὐκ ἔστιν εὑρεῖν τινα τῶν μεταγενεστέρων βιβλία μὴ ἔχοντα τὴν προσθήκην τῶν παλαιῶν. Ferner erwähnt Gregor von Nyssa in seiner πραγματεία gegen Apollinaris vieles aus diesem briefe und polemisiert dagegen. Und es giebt noch einen beweis: die gegner sagen, der brief stehe in den acten von Ephesus als von Cyrill citiert und damit lügen sie offenbar, denn ἄλλη ἐστὶν ἡ κειμένη ἐκεῖ ὡς ἀπὸ τοῦ Ἰουλίου (*nämlich ad Prosdocium vgl. s.* 91 ff.), ἥτις οὐδὲ Ἰουλίου ἐστίν, ἀλλὰ Τιμοθέου. ὡς ἔστιν ἀπὸ πολλῶν ἀντιγράφων καταμαθεῖν· ἀλλ' ἐπειδὴ κατὰ μηδὲν ἡμῖν ἐναντιοῦται, εἰ καὶ Ἰουλίου ταύτην εἴπωσιν, οὐ φροντιστέον.

Ein weiteres citat ὡς ἀπὸ τοῦ ἁγίου Γρηγορίου τοῦ Θαυματουργοῦ ἐκ τῆς κατὰ μέρος πίστεως·

2 οὐ δύο . . . προσκυνεῖν' καὶ τὰ ἐφεξῆς = κμπ § 31.

Dagegen ist zu bemerken, dass erstens auch dies citat ἀμφεβλήθη παρὰ τοῖς παλαιοτέροις μὴ εἶναι τοῦ ἁγίου Γρηγορίου, und Gregor von Nyssa in seiner gedächtnisrede auf den Thaumaturgen sagt μηδὲν σύγγραμμα φέρεσθαι αὐτοῦ εἰ μὴ μόνην τὴν πίστιν, ἣν κατὰ ὀπτασίαν εἶδεν.

Dann bringen sie ein citat ὡς ἀπὸ τοῦ ἁγίου Ἀθανασίου ἐκ τοῦ περὶ σαρκώσεως λόγου· ἔστι δὲ τοιαύτη·

3 καὶ εἶναι . . . σεσαρκωμένην = ad Iovianum § 1.

Wir erwidern erstens, dass dies citat gar nicht unsrer auffassung entgegentritt, zweitens aber οὐδ' ἔστι τοῦ ἁγίου Ἀθανασίου. ἐρωτώμενοι γὰρ ποῦ κεῖται, καὶ μὴ εὐποροῦντες δεῖξαι, στενοχωρούμενοι παραφέρουσι μικρόν τινα λόγον ὡς δύο φύλλων, ἐν ᾧ κεῖται αὕτη ἡ χρῆσις. δῆλον δὲ πᾶσιν, ὅτι πάντα τὰ συγγράμματα τοῦ ἁγίου Ἀθανασίου πάνυ μεγάλα εἰσίν. Und wenn darauf hingewiesen wird, dass Cyrill contra Theodorum

die stelle citiere, so sagen wir, das citat stehe τῷ ὄντι nicht da, es sei ein σφάλμα ἀρχαῖον· ὁ γὰρ Διόσκορος διάδοχος γενόμενος τοῦ μακαρίου Κυρίλλου καὶ εὑρὼν τὰ αὐτοῦ συγγράμματα ἴσως οὐκ ἂν ὤκνει τινὰ θεῖναι ὧν ἐβούλετο.

Abgesehen von dem seine eigenen wege gehenden buche adversus fraudes haben wir im ganzen vier schriften, in denen die fälschungen der Apollinaristen aufgedeckt werden: die vorhin behandelten aus einer gemeinsamen quelle stammenden ausführungen Justinians und der Doctrina und auf der andern seite die beiden eben erwähnten schriften »Leontius Hierosolymitanus contra monophysitas« und »Leontius de sectis«. Loofs hat durch seine sorgfältigen untersuchungen (Leontius s. 136 ff.) gezeigt, dass das erstgenannte um 600 entstandene werk ebenso wie das zweite zwischen 580 und 620 verfasste auf den verlorenen Scholia des Leontius von Byzanz aufgebaut ist: was aber von der uns hier angehenden beweisführung aus dieser quelle stammt, wird sich erst nach erneuter vergleichung des materials sagen lassen: es empfiehlt sich, die apollinaristischen texte zum ausgangspunkt zu nehmen.

Von der epistula ad Jovianum wird dieselbe stelle in allen vier quellen citiert, aber jedesmal in anderer umgrenzung: s. $250_1$—$251_3$ hat Justinian, $250_4$—$251_3$ die Doctrina, z. $250_6$—$251_3$ Leont. Hier. und nur $250_6$—$251_2$ de sectis, wo zugleich drei varianten (τὸν αὐτὸν, καὶ θεὸν >, πνεῦμα + καὶ) gegenüber dem consensus der drei übrigen zeugen sich finden. Als »brief an Jovian« wird die fragliche schrift bei Just. und Doctr. bezeichnet, Leont. Hier. nennt keinen titel, de sectis citiert »aus dem logos über die fleischwerdung« — so heisst die schrift gewöhnlich in den uns erhaltenen griechischen handschriften. Bevor zum beweise der unechtheit geschritten wird, bemerken sowohl de sectis wie Leont. Hier., dass die stelle, wenn man sie richtig verstehe, durchaus orthodox sei. Den nachweis der unechtheit selbst erbringt unsere älteste quelle, Justinian, lediglich aus aus inneren gründen: 1 die kleine schrift trägt nicht den charakter eines briefes; 2 es fehlen die bei einer eingabe an den kaiser üblichen formeln; 3 zur zeit Jovians stritt man nicht

um das problem der menschwerdung, sondern um die homousie der trinität und 4 diese frage behandelt auch tatsächlich der echte brief des Athanasius an Jovian: dessen echtheit steht aber ausser frage, da er von Gregor von Nazianz erwähnt und in des Timotheus kirchengeschichte vollständig aufgenommen ist; daraus folgt die unechtheit des anderen schreibens, dessen ähnlichkeit mit den beigebrachten Apollinariscitaten es in die kreise dieses häretikers verweist. Die Doctrina betont gleichfalls 1 die gedankenverwandtschaft des briefes mit den Apollinarisfragmenten, aber erklärt dann gleich auch abgesehen davon sei 2 die herkunft der schrift von Apollinaris dadurch sicher, dass in dem von Timotheus gefertigten katalog der schriften dieses mannes die jetzt unter Athanasius namen umgehende epistula sich finde. Leontius Hierosolymitanus folgert die apollinaristische herkunft 1 daraus, dass ein gewisser Timotheus, ein schüler von ihm, in der »kirchengeschichte« sie bezeuge und 2 ebenso Polemon der synusiast: von diesem bringen nämlich Cyrill und Severus ein citat, welches eine stelle aus der fraglichen schrift als wort des Apollinaris anführt. Das kümmerlichste argument findet sich in de sectis: das in rede stehende citat stehe in einem nur zwei blätter füllenden aufsatz, während alle echten schriften des Athanasius einen sehr beträchtlichen umfang hätten; und wenn die gegner zum beweise der echtheit sich auf Cyrill beriefen, der die stelle als athanasianisch citiere, so möchten sie wissen, dass dies fragment eine interpolation des Dioscurus sei. Es ist wohl klar, dass ein zurückführen dieser argumente auf eine allen zu grunde liegende quelle hier nicht möglich ist; jeder hat seine eigene beweisführung. Gemeinsam ist Justinian und der Doctrina der vergleich mit Apollinariscitaten, den aber die Doctrina infolge des pinaxfundes bereits als nebensache behandelt, und andrerseits de sectis und Leontius Hierosolymitanus die erwähnte vorbemerkung über eventuelle orthodoxie: jenes hat sich uns schon s. 115 als eigentümlichkeit der urschrift ergeben, dies werden wir für die Scholia des Leontius in anspruch nehmen dürfen. Frag-

lich kann nur noch sein, woher die erwähnung des Timotheus bei Leont. Hier. stammt; nimmt man ihn beim wort, so sagt er wesentlich dasselbe wie die Doctrina, und der »pinax«, welcher die apollinaristische herkunft des briefes beweist, stand eben (was dann Leont. Hier. aus eigener anschauung wissen müsste) in der »kirchengeschichte«. Aber dann erwächst die schwierigkeit, dass Justinian, der die »kirchengeschichte« zu demselben zwecke einsah (s. s. 110), davon nichts sollte gemerkt haben, da er ihr nur das kärgliche material zu seinem indirecten beweise entlehnt hat. Betrachten wir aber wie es das nächstliegende ist, den »schriftenkatalog« und die »kirchengeschichte« als verschiedene dinge, so fällt diese unwahrscheinlichkeit fort und die ja nur ganz knappe bemerkung des Leont. Hieros. erklärt sich nicht schlechter als ungenaue wiedergabe dessen, was er bei Justinian oder einem diesen abschreibenden gewährsmann flüchtig gelesen hatte: die kirchengeschichte selbst hat doch wohl nicht in der hand gehabt, wer da schreiben kann »ein gewisser Timotheus, ein schüler von ihm«.

Ähnlich steht es mit der beweisführung für die unechtheit der epistula ad Dionysium: die überschrift und ein stück aus § 6 citieren Justinian und die Doctrina, auch in den lesarten zusammenstimmend (μίαν und ἑτέραν >, ἀνθρωπότητος am ende), den grösseren teil derselben stelle aus § 6 und ausserdem überschrift und anfangsworte bringt de sectis in derselben textform, Leont. Hieros. dagegen hat umfangreiche fragmente, die auch § 6, aber in anderer gestalt, bieten. Zum erweis der unechtheit macht Justinian 1 zunächst auf die verwandtschaft mit den beigebrachten Apollinarisfragmenten aufmerksam, 2 diese schriften widersprechen aber auch der orthodoxen lehre der väter wie sie durch citate aus Athanasius und Cyrill belegt werden kann. Es folgt eine neue beweisreihe: 3 erstens sind die römischen bischöfe, also auch Julius, stets orthodox gewesen, 4 zweitens entspricht die formulierung der adresse nicht der würde des römischen bischofs, 5 drittens hat sich in den römischen archiven nichts derartiges von Julius gefunden. Auch die Doctrina bringt 1 das argument, dass

die überschrift des briefes nicht den gepflogenheiten der römischen bischöfe entspreche, hat aber im gegensatz zu Justinian vergessen vorher anzumerken (was man aus der citierten adresse nicht ersehen kann), dass der brief an einen »presbyter« Dionysius gerichtet war, auch verrate 2 der stil nichts von einer übersetzung aus dem lateinischen und endlich 3 wird auf die ähnlichkeit mit den Apollinarisfragmenten hingewiesen. In de sectis wird uns versichert, 1 von Julius sei überhaupt nichts erhalten, sondern auch die sogenannten sieben Juliusbriefe stammten von Apollinaris, 2 wo in dem briefe vom leibe Christi die rede sei, werde dieser nie als νοερὸς und ἔμψυχος bezeichnet, während doch die väter jener zeit diese attribute stets hinzugesetzt, ja im gegebenen falle nachträglich noch überall eingefügt hätten; 3 polemisiere Gregor von Nyssa im antirrheticus contra Apollinarem deutlich gegen diesen brief und wenn man 4 behaupte, Cyrill habe ihn auf der synode zu Ephesus als werk des Julius citiert, so irre man sich: allerdings citiere Cyrill einen Juliusbrief, aber einen anderen (nämlich ad Prosdocium), und auch der sei nicht von Julius sondern von Timotheus, wie noch die überschrift in vielen handschriften beweise. Leontius Hierosolymitanus bemerkt zu den mitgeteilten umfangreichen citaten, ihre zuteilung an Julius beruhe auf einer jungen fälschung: die älteren häretiker, auch Dioscurus und Severus wüssten noch nichts davon: ihr apollinaristischer ursprung sei für jeden, der die schriften des Apollinaris über die fleischwerdung kenne, unzweifelhaft.

Eine auf quellengemeinschaft deutende ähnlichkeit findet sich wiederum nur bei Justinian und der Doctrina: die beiden anderen sind offenbar selbständig. De sectis kennt überhaupt den ganzen brief und zwar mit der überschrift »an den D. bischof von Corinth«, während Just. und Doctr. von einem presbyter D. als adressaten (s. s. 256 Eut.) reden. Aber nun erhebt sich die frage, wie es möglich war, dass der verfasser der Doctrina für den Dionysiusbrief nicht dasselbe tat, was ihm für das Pseudoathanasianum so grossen nutzen gebracht hatte, nämlich dass er den »pinax« aufschlug und an ihm die apol-

linaristische herkunft constatierte: gefunden hätte er die schrift unbedingt, da bei Timotheus ein zweiter brief an D. in aller form citiert wird: vgl. fr. 164. Die tatsache, dass er dies nicht getan hat, scheint mir nur durch die annahme erklärlich, dass er es nicht konnte, d. h. dass er auch bei dem ersten fall den pinax nicht selbst eingesehen hat, sondern die notiz einer anderen schrift entnahm, die ihrerseits nur die echtheitsfrage des Pseudoathanasianums behandelte, also keine ursache hatte, auch den Juliusbrief in dem katalog zu suchen. Zu beachten ist, dass de sectis nebenbei noch kurzer hand die frage nach dem verfasser des briefes an Prosdocius beanwortet: nach ausweis vieler handschriften sei es Timotheus; wir müssen das schon auf treu und glauben annehmen, da uns die mittel zur controle fehlen.

Von der κατὰ μέρος πίστις behauptet der verfasser von de sectis, sie sei bereits »den älteren« verdächtig gewesen und Gregor von Nyssa bezeuge indirect ihre unechtheit, wenn er in seiner rede auf Gregorius den Wundertäter als dessen einzige litterarische hinterlassenschaft die πίστις κατὰ ἀποκάλυψιν bezeichne. Leontius Hierosolymitanus bringt die in de sectis nur flüchtig citierte stelle in ihrem ganzen zusammenhang und merkt dabei zunächst an, dass auch dieses citat »unbekannt und zweifelhaft« sei, sodann aber, wie durch eine andere stelle der schrift erwiesen wird, jedenfalls keine monophysitische tendenz habe. Mit dem tractat de unione beschäftigt sich nur Leontius Hierosolymitanus: das von den Monophysiten beigebrachte citat aus § 5 weist er ab, weil 1 in den archiven der Römer sich nichts derartiges von Julius finde, 2 Johannes von Scythopolis bei seinem studium der ältesten schriften des Apollinaris dies citat wörtlich in ihnen gefunden habe und 3 in § 12 derselben schrift eine in des Socrates kirchengeschichte als apollinaristisch gekennzeichnete lehre vorgetragen werde. Die meisten dieser kritischen anmerkungen sind recht dürftig und wertlos, ihre herkunft zudem völlig undurchsichtig: nur die notiz aus Johannes von Scythopolis, der um 520 gegen Dioscurus und genossen schrieb,

wie man aus Loofs Leontius s. 269 anm. lernen kann, ist uns von grösstem werte und erweckt vertrauen, einerlei woher sie stammen mag.

In zusammenhang mit solchen kritischen forschungen steht es, wenn auf dem religionsgespräch, welches 553 auf Justinians veranlassung zu Constantinopel stattfand, den vertretern der Severianer ihre berufung auf die zeugnisse des Athanasius, Felix, Julius und Gregorius Thaumaturgus nichts mehr nutzte: der wortführer der gegenpartei, Hypatius von Ephesus hielt ihnen entgegen, die vorgebrachten stellen seien fälschungen, auf die sich der selige Cyrill nie gestützt habe; nicht die Severianer, sondern die alten Apollinaristen seien die urheber dieses betruges. Auf die einwendung von seiten der Severianer, dass Cyrill in seinen büchern gegen Diodor und Theodor die bewussten citate doch benutze, giebt Hypatius zur antwort, dann seien auch diese Cyrillschriften der unechtheit verdächtig, *nam et beati Julii famosam illam epistulam manifeste Apollinaris ostendimus fuisse scriptam ad Dionysium, illam autem, quam sancti Gregorii mirabilium factoris dicitis testificationem suadete Seuero . . . confiteri, quia incorruptum carnis ipse decreuit, et tunc nobis credendum est, quoniam et ea, quae de una natura dixit, ipsius sunt* (VIII 821[d] Mansi). Die Severianer geben sich denn auch — wenigstens nach dem einzig uns vorliegenden bericht des orthodoxen Innocenz von Maronia — keine weitere mühe, das gewicht der zeugnisse zu verteidigen. Maximus Confessor konnte in der ersten hälfte des VII jahrhunderts dem Theodosius, bischof des bithynischen Caesarea, gegenüber constatieren, dass die unechtheit der »monophysitischen« citate aus Athanasius Julius und Gregor eine allgemein anerkannte tatsache sei: Acta tom. II 13 (Migne 90, 148[c]).

Die verhandlungen der Lateransynode von 649 bringen uns wieder einige Apollinariscitate in der weise der von Theodoret herangezogenen fragmente: mit ihrer hilfe wird bewiesen, dass der Monotheletismus nichts anderes als eine erneuerung der apollinaristischen ketzerei sei. In der fünften sitzung (X 1113 Mansi) wird dem durch reichliche citate er-

brachten nachweis, dass die lehre von den zwei willen die der orthodoxen kirchenväter sei, ein die gegenteilige ansicht discreditierendes häretikerflorileg angehängt.

Zuerst kommt Lucius von Alexandria, der Arianer, mit einem citat ἐκ τοῦ εἰς τὸ πάσχα λόγου an die reihe, dann folgen die apollinaristischen beweisstellen:

1 Apollinaris c. Diodorum fr. 117 excerp.
2 τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ λόγου γραφέντος παρ' αὐτοῦ πρὸς τοὺς κατὰ τῆς θείας τοῦ λόγου σαρκώσεως ἀγωνιζομένους προφάσει τοῦ ὁμοουσίου· καὶ Ἰουδαῖοι . . . ἐνέργεια = de fide et inc. 6
3 Apollinaris de div. inc. fr. 63 excerp.
4 » in epiph. fr. 108
5 » » fr. 109
6 Polemon antirrheticus fr. 173
7 » epist. 6 ad Timoth. fr. 175

Nach sechs Severuscitaten lesen wir dann noch einmal

8 Apollinaris de ⟨div.⟩ inc. fr. 107 excerp.

Die quellen sind nicht schwer zu bestimmen: 1 stammt aus Justinian c. Monoph. (s. 109) n. 3, 2 = Doctrina n. 10 (s. 112), 3 aus Gregors antirrheticus fr. 63, 4—7 aus den schriften des Maximus Confessor, welcher zu diesem concil überhaupt den anstoss gegeben hatte, 8 ist aus Just. n. 2 entlehnt. Für Maximus spiritualis tomus (II 89. 90 Combefis) selber, dessen fragmente uns neu sind, lassen sich als (wie auch immer vermittelte) urquelle schriften des Polemon, wie sie der vorlage Justinians und der Doctrina zu gebote standen, vermuten.

Bei gelegenheit der constantinopeler (sechsten allgemeinen) synode von 680 hängt papst Agathon seinem an kaiser Constantinus Pogonatus gerichteten schreiben (XI 272 Mansi) unter anderem auch ein häretikerflorileg an, welches durch zwei Apollinariscitate eröffnet wird:

1 Ἀπολλιναρίου αἱρετικοῦ κατὰ Διοδώρου πρὸς τὸ κείμενον ἐν τῷ ἠδίκτῳ τῆς ὀρθοδόξου πίστεως τοῦ ἐν εὐσεβεῖ τῇ μνήμῃ Ἰουστινιανοῦ τοῦ βασιλέως· ὄργανον . . . σαρκός = fr. 117 exc.
2 τοῦ αὐτοῦ ἐν τῷ λόγῳ τῷ προγεγραμμένῳ »εἰς τὰ ἐπιφάνεια τῆς ἐνανθρωπήσεως τοῦ θεοῦ λόγου«. ὁ εἷς . . . πιστεύεται = fr. 108.

Für n. 1 ist Justinian s. 109 n. 3 als quelle im citat selbst angegeben, n. 2 ist = n. 4 der Lateransynode. Zudem haben aber auch die gesandten des Agathon einen codex mit auf den weg bekommen, der den titel trug Χρήσεις ἁγίων καὶ ἐκκρίτων πατέρων παριστῶσαι δύο θελήματα καὶ δύο ἐνεργείας ἐπὶ τοῦ κυρίου καὶ θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ und ein häretikerflorileg als anhang hatte. In der siebenten sitzung wurde dieses werk verlesen und in der üblichen weise versiegelt, um in der zehnten sitzung wieder vorgelegt und auf die genauigkeit der citate hin durch collation mit den originalwerken controliert zu werden: es ist bemerkenswert, dass sich unter diesen zur nachprüfung an der direkten überlieferung bestimmten citaten kein Apollinarisfragment findet. Aber als die vorlesung zu ende ist (p. 449[c]), sagen die gottesfürchtigsten presbyter Theodorus und Georgius und der gottesfürchtigste diakon Johannes, die stellvertreter des heiligsten Agathon, des papstes der älteren Roma: »Wir bitten Eure frömmigkeit und die heilige und oecumenische synode, dass vorgelesen und den acten eingefügt werde auch ein citat des häretikers Apollinaris aus dem buche seiner ἀπορίαι nach einem exemplar des hiesigen hochwürdigen patriarchats, welches von uns nicht in den eben verlesenen codex aufgenommenen war und welches übereinstimmend und gleichlautend ist mit der vorstellung des Macarius und Stephanus von einem willen und einer energie«. Der frömmste kaiser Constantinus und die heilige synode sagten »was von den frömmsten männern erbeten ist, möge geschehen«. Und es ward die betreffende handschrift, der bibliothek des hiesigen hochwürdigen patriarchats gehörig, vorgelegt, betitelt ἐκ τῶν ἀποριῶν Ἀπολλιναρίου, deren anfang ἡ ζωὴ τῶν ζώντων αἰτία. Das citat aber lautete folgendermassen: θεὸς . . . ὀργάνου = fr. 117 (XI 449[d] Mansi). In der elften sitzung werden dann zu lebhaftem missfallen der synodalen grosse partien aus den »von jeglicher kakodoxie strotzenden und mit den häretikern klar übereinstimmenden, aber von den heiligen und oecumenischen fünf synoden und den heiligen und auserwählten vätern

abweichenden« werken des Macarius vorgelesen. Endlich ertragen sie den »staubwirbel des unzeitigen geschwätzes der schriften des Macarius und seines schülers Stephanus« nicht mehr und beantragen, die seelenschädliche vorlesung abzubrechen und statt dessen lieber »aus diesen schriften zum vergleichenden nachweis der übereinstimmung mit den eben von seiten des apostolischen thrones der älteren Roma vorgebrachten häretikercitaten, die augenscheinlichen blasphemien aus diesen schriften auszuziehen und den acten einzufügen«. Diesem wunsche wird natürlich folge gegeben und wir lesen nun am ende des sitzungsprotokolls in den acten eine reihe von Macariuscitaten, denen regelmässig ein häretikercitat zur vergleichung folgt: hier begegnen uns wieder zwei Apollinariscitate: 1 Ἀπολλιναρίου αἱρετικοῦ· καὶ οὐ . . . οὐρανοῦ = fr. 63 und 2 Ἀπολλιναρίου αἱρετικοῦ ἐκ τῶν ἀποριῶν· ὄργανον . . . ὀργάνου = fr. 117 (XI 516 f. Mansi). Mit anderen worten: das erste der beiden fragmente stand bereits in dem von Rom mitgebrachten codex, dem ja nach dem wortlaut des antrags die häretikercitate entlehnt werden sollten und, wie der vergleich der übrigen zeigt, auch tatsächlich sind: es war dort hineingekommen aus den acten der Lateransynode von 649 (vgl. s. 125 n. 3): fragment 2 stammt — zum mindesten sein titel ἐκ τῶν ἀποριῶν aus dem vorhin erwähnten codex der patriarchatsbibliothek: da es hier seinem umfang nach aber genau der nr. 1 der Lateransynode entspricht, möchte man vermuten, dass es ebenso wie das vorige citat dem römischen codex entnommen und mit dem neugewonnenen titel versehen wurde. Wir sehen auf jeden fall, dass bei der collationsprüfung nicht etwa der ganze testimoniencodex verlesen und dann ex tempore verglichen wurde, sondern dass man, wie natürlich, sich vorher sorgfältig präpariert hatte und sich vor allem darüber orientiert, zu welchen citaten eine direkte überlieferung überhaupt vorhanden sei: für Apollinaris fand sich bei dieser vorbereitung nichts, und so beschloss man diese citate bei der prüfung bei seite zu lassen. Inzwischen aber tauchte die handschrift mit dem titel ἐκ τῶν ἀποριῶν Ἀπολλι-

ναρίου auf, und man benutzte sie in der geschilderten weise nachträglich: die behauptung der römischen legaten, dies citat sei ihrem codex nicht eingefügt gewesen, beruht dann entweder auf einem durch den abweichenden anfang leicht erklärlichen gedächtnislapsus, oder ist beabsichtigte unwahrheit, um den anschein aufrecht zu erhalten, als sei der ganze codex verlesen worden. Die so unvermutet gefundene handschrift enthielt, wie der titel lehrt, auszüge aus werken des Apollinaris: das wort ἀπορίαι erlaubt keine näheren schlüsse auf die art oder gar die überschrift der ausgezogenen tractate. Ἀπορία und λύσις wird gerne an den rand von handschriften geschrieben, wenn im text eine frage aufgeworfen und gelöst wird.

---

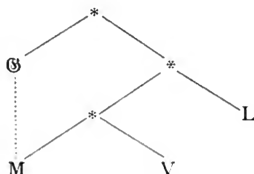
## IV

### SCHRIFTEN DES APOLLINARIS

Tractate

ʿΗ ΚΑΤΑ μέρος πίστις s. 167, wohl in dem sinne »das detaillierte glaubensbekenntnis« ist nicht eben glücklich ein unter dem namen des Gregorius Thaumaturgus erhaltener tractat betitelt: dass die schrift ein werk des Apollinaris sei, bezeugen unabhängig von einander Theodoret (s. s. 89) sowohl als der vielleicht aus einer schrift der apollinaristischen schule schöpfende Leontius (s. s. 105 n. 39. 40), und an der richtigkeit dieser behauptung zu zweifeln liegt kein vernünftiger grund vor: wer indes nach einem eingehenden beweise verlangt, der lese Caspari's sorgfältige untersuchung Alte und Neue Quellen s. 65 ff., die ich hier nicht excerpieren mag. Ob Hypatius von Ephesus (s. 124) unter der *testificatio* unsere κμπ verstanden habe, ist mehr als fraglich, zudem ist aus seiner äusserung für die echtheitsfrage nichts zu entnehmen. Eulogius von Alexandrien († 607) bei Photius cod. 230 (p. $272^a$ Bekker) begnügt sich damit, eine auch sonst angeführte stelle zu citieren und sie dem Apollinaris zuzusprechen (vgl. auch s. 123). Erhalten ist der ganze text durch vier zeugen: die griechischen hss VM, die in der ausgabe des Gregor durch GVossius (Mainz 1604) s. 15—26 abgedruckte lateinische übersetzung des Turrianus (F. de Torres) L nach einer mir nicht zu gesichte gekommenen griechischen hs. und die syrische übersetzung 𝔖 (in unsern Syrischen Schriften s. 1—15), über deren textkritischen wert VRyssel Gregorius Thaumaturgus (Leipzig 1880) s. 127 ff. und 139 ff. eingehend gehandelt hat. Gemeinsame mechanisch entstandene fehler s. $173_{14}$ $180_{15.20}$ und

vor allem $183_{17}$ beweisen, dass V M L einem archetyp entstammen, von dem 𝔊 unabhängig ist; ferner haben VM gegenüber L eine gemeinsame vorlage gehabt: vgl. $177_{11}$ $182_{25}$ $183_{20}$. Daraus ergiebt sich für die textherstellung, dass bei der gruppierung 𝔊 : V L M nach inneren kriterien zu entscheiden ist, und dass 𝔊 L gegen V M oder 𝔊 V M gegenüber L stets den text der überlieferung bietet. Die gegenprobe ist einfach: wenn das stemma richtig ist, dürfen die gruppierungen 𝔊 V : L M oder 𝔊 M : L V nicht vorkommen resp. müssen auf zufall beruhen, und V M darf gegenüber 𝔊 L nie den echten text haben; $173_{12}$ findet sich L M ὑπάρχον : V 𝔊 ὑπάρχων, was bei der nachlässigkeit von V im punkte der prosodie nichts beweist; $174_{22}$ handelt es sich um ein bibelcitat und was 𝔊 und L in ihren hss. lasen ist zudem sehr unsicher. Dagegen zeigen $167_{12}$ $171_4$ $175_{16}$ $183_{19}$, dass das zusammentreffen von 𝔊 M : V L nicht auf zufall beruhen kann, sondern M irgendwie durch ein 𝔊 nahestehendes exemplar beeinflusst ist. Das scheinbare zusammentreffen von 𝔊 L in einer schwerlich richtigen lesart $169_{20}$ und $181_{11}$ gegen V M erklärt sich durch den übersetzungscharakter von 𝔊 und L ungezwungen. Ein unicum ist die stelle $183_3$: 𝔊 V M hängen I Cor 7, 40 an 6, 19 so an, als ob es ein citat sei; das versehen ist also im urexemplare bereits vorgefallen, wahrscheinlich dem autor selbst passiert. Aber L fügt vor I Cor 7, 40 ein *et illud* = καὶ τοῦτο oder καὶ τὸ und bringt dadurch alles ins geleise: das kann nicht überlieferung sein, sondern ist conjectur entweder des Turrianus oder seiner vorlage: dass L bei citaten eigene wege geht kann man aus $182_{24}$ $184_9$ ersehen. Es ergiebt sich also folgender stammbaum:



Im einzelnen ist zu bemerken, dass sowohl M als namentlich V an itacismen u. dgl. sehr reich sind: in den apparat ist selten etwas davon aufgenommen worden.

𝔖 ist als übersetzung sehr sorgfältig und lässt nur selten über die lesart des ihm vorliegenden griechischen textes im unklaren, selbst bezüglich der partikeln; nur καὶ und possessivpronomina fügt er gelegentlich zur verdeutlichung hinzu: im apparat ist möglichst jede abweichung notiert; eine reconstruction der vorlage von 𝔖 findet sich in unserer syrischen ausgabe s. 1—15. Bedeutend mehr schwierigkeiten macht L: die übersetzung ist nicht immer dem original entsprechend, namentlich sind in bezug auf partikeln derartige willkürlichkeiten, dass auf ein notieren der zugesetzten oder ausgelassenen καὶ δὲ u. s. w. völlig verzichtet werden musste, um den leser nicht irre zu leiten, ferner schreibt er stets *spiritus sanctus*, fügt $167_{17}$ nach τῶν + ἁγίων ein, ebenso $171_{10}$ ἡ + θεία $171_{12}$ τὴν + θείαν. Es wird nur übersetzungserleichterung sein, wenn er $167_{9}$ übersetzt als läse er ὄντα + υἱόν $168_{2}$ ἀνθρωπίνην + σοφίαν $173_{7}$ ταύτης + τῆς προσηγορίας $175_{21}$ nach jedem οὔτε + τρεῖς $180_{20}$ παρθένου + ἀναληφθείσῃ $181_{15}$ λόγον = *uerbum uocale*. Hierhin gehört $172_{7}$ die sinngemässe wiedergabe von πατρῷον δὲ τῷ υἱῷ durch *proprium uero filii esse uerbum patris* und $182_{3}$ die verkürzung von διὰ τῆς ἐπιστολῆς δηλοῖ λέγων zu *in eadem epistula*. Die wiedergabe von κατ' αὐτὴν τὴν $176_{8}$ durch *secundum eandem* ist wohl nur ein versehen. $170_{1}$ ist *ad credendum* natürlich druckfehler für *ad creandum* und das *f*, welches gleich zu anfang in der fünften zeile des Voss'schen druckes auf *qui* folgt, ist der rest eines verloren gegangenen *filius*: auch derartiges ist in der regel nicht im apparat angemerkt worden.

Während sich in VML nur an einer stelle $172_{2}$ ein zusatz zum ursprünglichen texte findet, sind bei 𝔖 nicht nur mehrfach satzteile hinzugefügt $170_{23}$ $180_{5}$ $181_{6.7}$, sondern auch dogmatisch corrigiert worden $173_{1.9}$ $177_{1}$, und zwar an allen drei stellen aus demselben grunde. Apollinaris bezeichnet $173_{1}$ das wort θεός als die speciell dem vater zukommende benennung und führt das $173_{6}$ f. noch deutlicher aus »die hypostase des vaters

wird charakterisiert durch die bezeichnung θεός«: dieser sprachgebrauch tritt in seinen schriften allenthalben hervor und hat, wie sich zeigen wird, an der mehrzahl der stellen ähnliche correcturen wie hier in 𝔊 hervorgerufen, da die gesteigerte empfindlichkeit der folgezeit an dieser reservierung des prädikates »gott« anstoss nahm: $173_9$ ist »vater« hinzugefügt, $177_1$ πατρὸς an die stelle von θεοῦ gesetzt, $173_1$ der ganze satz retouchiert worden.

Die citate bei Leontius Hierosolymitanus (s. s. 171 und 178) und Theodoret (s. s. 171 177 181) ebenso wie die syrischen florilegcitate (s. 168 179 184) sind zu kurz und enthalten keine entscheidenden stellen, so dass sie in die textgeschichte nicht sicher eingereiht werden können: doch scheint nach der probe $171_{1-5}$ zu urteilen Theodorets quelle nicht unerheblich von dem archetyp unserer überlieferung abgewichen zu sein: man wird sich doch wegen der dürftigkeit des materials auch gegen so wahrscheinlich klingende lesungen wie $171_2$ αὐτῆς und die verlockende streichung des schwierigen ἐν πνεύματι $171_4$ reserviert verhalten müssen, zumal er in seiner κμπ auch fr. 1 (s. 185) las, das in VML𝔊 nicht zu finden ist: oder liegt hier wieder ein schaden der Theodoretüberlieferung vor ähnlich dem s. 90 besprochenen?

Leontius Byzantinus adu. fraudes (s. 105 n. 39 f.) hat einen so total überarbeiteten text vor sich gehabt, dass es notwendig war, ihn s. 176—179 ganz zu geben: ⟨⟩ deutet zusätze, * lücken, *schrägdruck* varianten gegenüber dem originaltexte an. Die textgestalt macht geradezu den eindruck einer zweiten verschärften auflage, die ein energischer schüler besorgt haben mag. Weitere citate aus § 31 in syrischen hss. s. Syr. Schr. s. 15.

Frei von entstellungen ist nun aber auch die vorlage von VML𝔊 nicht gewesen, wenn es auch keine absichtlichen änderungen sondern nur zufällige verschreibungen sind. $168_4$ steht in VM, die gegner führten einen logos ein ὁμοίως τῷ κατὰ προφορὰν ἢ διάνοιαν οὐδὲ μιᾷ ὑποστάσει οὐδὲ μόνῃ: so stand auch im archetyp, aber dass das unsinn sei, haben

sowohl 𝔊 als L gemerkt. 𝔊 hat durch conjectur nicht glücklich zu heilen gesucht, L das sinnlose οὐδὲ μόνη weggelassen; es muss μονῇ heissen: die häretiker schreiben dem logos weder persönlichkeit noch ewige dauer zu. $169_{21}$ wird durch die rhetorik des satzes statt der matten rückverweisung ταύτην ein vollklingendes neues synonymon zu ἀσέβειαν und ἀπιστίαν gefordert: ἀπάτην scheint den buchstaben von ταύτην am nächsten zu kommen. Wertlos für die textgeschichte ist das unter dem namen des Gregor von Nazianz gehende, zuerst von Caspari ANQ 9 veröffentlichte syrische bekenntnis, in dessen beginn die anfangsworte der κμπ paraphrasierend hineinverwebt sind.

Über inhalt und disposition, soweit sich bei den beständigen wiederholungen von einer solchen reden lässt, hat Caspari ANQ 126 ausführlich gehandelt und die einzelnen teile im wesentlichen richtig geschieden. Es sind fünf grosse abschnitte, die ohne erkennbaren übergang oder gedanken fortschritt aneinander gereiht sind.

I In form einer polemischen einleitung wird die richtige trinitäts- (1) und incarnationslehre (2. 3) aufgestellt.

II Es folgt nach einer vorbemerkung über den λόγος als erkenntnisquelle (4) eine ausführliche darstellung der trinitätslehre (5—10) und Christologie (11—12).

III Aufs neue wird die trinitätslehre eingehend behandelt (13—26) und dabei speciell ein schriftbeweis für die persönlichkeit des hl. geistes geführt (19—24).

IV Der »bekenntnisteil« (27—37) reiht eine anzahl der taufformel nachgebildeter bekenntnisse an einander, das ende bildet eine grosse dreigliedrige formel (35—37).

V Den abschluss macht ein erneuter schriftbeweis für die richtigkeit der vorgetragenen trinitätslehre (38—43).

Περὶ τῆς ἐν Χριστῷ ἑνότητος τοῦ σώματος πρὸς τὴν θεότητα s. 185 heisst der folgende tractat in der florilegienüberlieferung, die ihn uns unter dem namen des Julius von Rom und zwar als dessen fünften brief erhalten hat. Die verfasserschaft des Apollinaris steht durch das zeugnis seines

schülers Timotheus, der die anfangsworte zweier stellen citiert (s. s. 104 n. 15. 16), genugsam fest. Der ganze text ist erhalten in VNR griechisch, syrisch in 𝔊𝔅 (= Syr. Schr. s. 16—24), die §§ 7 und 8 nochmals an anderer stelle in V und 𝔖 (s. s. 188), § 8 ausserdem durch Timotheus bei Leontius (s. 188), kleinere stellen bei Timotheus (s. 185. 186), Leontius von Jerusalem (s. 187. 190), Ephraem bei Photius und Cyrill bei Justinian und Leontius von Jerusalem (s. 192 f.) sowie in syrischen hss. (vgl. Syr. Schr. s. 18 f.).

Dass VNR aufs engste zusammengehören ergiebt sich aus der gemeinsamen lücke $188_7$: die verwandtschaft von 𝔊𝔅 wird andrerseits durch die sinnentstellende verderbnis $190_{12}$ erwiesen: $189_5$ ff. stand in der vorlage von 𝔊𝔅 auch nicht der text von VNR, sondern etwas anderes, das sowohl 𝔊 wie 𝔅 jeder auf seine weise in der übersetzung zu corrigieren versucht haben. Dementsprechend ist in den zahlreichen stellen, wo sich VNR und 𝔊𝔅 gegenüberstehen ($186_1$. $187_{10}$. $188_{1.5}$. $190_{6.12.14}$. $191_2$. $191_{15} = 192_{8.10}$. $192_8$) die überlieferung bald auf der einen, bald auf der andern seite erhalten: den ausschlag geben da innere gründe. Dass aber hiermit die textgeschichte dieser schrift noch keineswegs völlig klargestellt ist, lehren einige weitere stellen. Wären VNR und 𝔊𝔅 zwei völlig selbständige zweige der überlieferung, so müssten die combinationen VNR𝔊 gegenüber 𝔅 oder VNR𝔅 gegen 𝔊 stets den text der urvorlage haben. $188_{11}$ hat der urtext zweifellos τὸν θεῷ ὁμοούσιον gelautet: VNR𝔊 haben gemeinsam die correctur τὸν ὁμοούσιον τῷ πατρὶ λόγον, die sich aus dem s. 131 f. gesagten erklärt, während 𝔅 ebenso wie Timotheus und v𝔖 näher am original geblieben sind. $188_{18}$ haben VNR𝔊 ebenfalls einen, schwerlich zufällig gemeinsamen fehler gegenüber dem auch hier durch Timotheus und v 𝔖𝔚 gedeckten texte von 𝔅. Wahrscheinlich ist an beiden stellen 𝔊 nach VNR corrigiert. Andrerseits hat die gruppe VNR𝔅 $189_{14}$ einen gemeinsamen schreib- oder lesefehler, während 𝔊 allein den urtext bewahrt. Wie leicht aber gerade dieser fehler entstehen kann zeigt $192_{11}$. $188_{15}$ stehen in wirklichkeit die gruppen VNR und 𝔊𝔅 gegen

einander: VNR haben den anstössigen urtext ebenso corrigiert wie Timotheus, in der andern familie hat nur 𝔅 geändert, aber sichtlich unabhängig von VNRTim: aus dem übereinstimmenden fehlen des artikels vor θεὸν bei Timotheus und V wird man sich hüten müssen capital zu schlagen; der fehler ist zu naheliegend. Wie zu erwarten steht, geht der text der Timotheuscitate mit keiner dieser familien, ebensowenig das in anderem zusammenhang überlieferte fragment v = 𝔖, nur muss man bei 𝔖 die syriasmen ($188_{4.5.7.8}$) in abzug bringen; das monstrum ἐλαττομένης in V und v $188_{14}$ muss auf zufall beruhen. Gelegentlich geht jeder der zeugen seine eigenen wege z. b. N $187_{10}$. $188_{1.12}$, am interessantesten 𝔊 $185_{10}$ und $190_{18}$. Wenn da ausdrücklich der zusatz gemacht wird, der leib des herrn habe νοῦς und λόγος gehabt, so erhält man den eindruck, es solle der kritik des Leontius de sect. VIII begegnet werden, der das fehlen dieses zusatzes als argument gegen die orthodoxe herkunft der Juliusbriefe geltend gemacht hatte (s. s. 118). Auch $189_9$ giebt 𝔊 den ausdruck um eine schattierung orthodoxer.

Inhaltlich ist der tractat die ausführlichste unter den erhaltenen schriften, welche die communicatio idiomatum zwischen gottheit und leib in Christus vortragen. Die zugehörigkeit zur ersten dichotomischen periode ergiebt sich aus § 5.

De fide et incarnatione s. 193. Unter dem namen des Julius von Rom ist in zwei syrischen hss. $𝔅^{1.3}$ ein tractat überliefert, der sich als »λόγος über den glauben, das ist über die fleischwerdung« bezeichnet. Das mittelstück daraus §§ 3—7 findet sich griechisch in dem florileg V, lateinisch im florileg des Eutyches (L) Spicil. Casin. I 94 und ausserdem noch in zwei syrischen übersetzungen 𝔖 und 𝔄, letztere in zwei hss. $𝔄^0$ und $𝔄^2$ erhalten. Dieser teil trägt in den zeugen V𝔖𝔄 den sondertitel »Julius von Rom gegen die, welche unter dem vorwande des ὁμοούσιος wider die göttliche fleischwerdung des logos streiten« (contra aduersarios). Die hss. der übersetzung 𝔄 und 𝔖 bieten aber ausser »contra aduersarios« auch den rest der in 𝔅 ungeteilt erhaltenen schrift § 8—9

mit der überschrift »von demselben« (𝔖) oder »wiederum von demselben über die göttliche fleischwerdung« (𝔄). Die nebeneinanderstellung der texte in unsern Syrischen Schriften s. 24—32 und der übersetzung in dieser ausgabe s. 193—203 bringt den sachverhalt zur anschauung.

Apollinaris wird als verfasser zunächst des mittelstückes erwiesen durch das zeugnis des anhanges zur Doctrina (s. s. 112 n. 19): eine stelle aus § 6 wird da als äusserung Ἀπολλιναρίου αἱρετικοῦ ἐκ τοῦ λόγου, ὃν ἔγραψεν ἐπὶ τῆς θείας σαρκώσεως τοῦ λόγου πρὸς τοὺς κατ' αὐτῆς ἀγωνιζομένους προφάσει τοῦ ὁμοουσίου citiert: wiewohl dies das einzige unter den apollinaristischen fragmenten der Doctrina ist, dessen herkunft uns unbekannt bleibt, erweckt die erwiesene zuverlässigkeit aller übrigen durch diese schrift übermittelten citate das nötige zutrauen auch zu diesem zeugnis für die verfasserschaft des meisters selbst, zumal es durch den inhalt seine bestätigung empfängt. Zu dem in § 3 abgewehrten vorwurf vgl. fr. 112. 161—163, zu § 4 fr. 93. 116, zu § 5 vgl. κμπ 31, zu § 6 vgl. fr. 9. 119. κμπ 28, zu § 7 vgl. fr. 112. 133. 134. de unione 17. Andrerseits lässt sich aber auch zeigen, dass die drei in 𝔅 vereinigten bestandteile wirklich zusammengehören: Die dogmatisch wenig ergiebige einleitung § 1 und 2 hat man beim zerschneiden des logos einfach weggelassen: sie führt aber direct zu den erörterungen über die fleischwerdung in § 3 durch die gleichsetzung von σωτηρία und σάρκωσις und den hinweis auf den genuss des leibes im abendmahl § 2 — deshalb darf der leib nicht gering geachtet werden (§ 3): vgl. dazu κμπ 12, fr. 76—80. 116. Der enge zusammenhang zwischen dem zweiten (§§ 3—7) und dritten teil (§§ 8—9) tritt nun zwar nicht durch ein fortschreiten des gedankens hervor — was man bei Apollinaris auch nicht zu erwarten berechtigt ist — wohl aber darin, dass das schlagwort aus § 6, ἡ παρθένος ... σάρκα τεκοῦσα τὸν λόγον ἔτικτεν καὶ ἦν θεοτόκος, καὶ Ἰουδαῖοι τὸ σῶμα σταυρώσαντες τὸν θεὸν ἐσταύρωσαν in § 9 in veränderter form wiederkehrt und endlich die schlusscadenz bildet. Der grund für die trennung der §§ 3—7 und 8—9 ist der

wechsel des themas: der mittlere teil interessierte die Monophysiten vorzüglich. Diese flugschrift war, wie § 3 οὔτε ἡ ἡμετέρα σύνοδος lehrt, dazu bestimmt, die gegen eine apollinaristische synode erhobenen vorwürfe zu entkräften.

Was die textgeschichte angeht, so gehören 𝔄 und 𝔅 zusammen: eine vergleichung dieser syrischen texte lehrt, dass wir nicht zwei selbständige übersetzungen vor uns haben, sondern dass beide aus derselben die ganze schrift umfassenden syrischen quelle schöpfen, wobei 𝔄 ziemlich treu copiert, 𝔅 mancherlei änderungen vornimmt: die stärksten varianten bei 𝔅 sind im deutschen text dieser ausgabe durch *cursiven* druck hervorgehoben. Eine correctur im sinne des späteren Monophysitismus findet sich s. $197_{11}$ »aus gottheit und m e n s c h h e i t«: eine ähnliche verbesserung hat sich der schreiber von 𝔄² s. $198_{21.22}$ gestattet. S. $195_{18-20}$ hat die vorlage von 𝔄 𝔅 gekürzt und das durch $_{22}$ geschützte ἐπικοινωνεῖ gestrichen. L hat denselben text gelesen und stellt sich damit zur gruppe 𝔄 𝔅. Ähnlich stimmen 𝔄 𝔅 L $196_{27}$ in der auslassung von λουτρόν überein, $195_{23}$ in der von γάρ. Im übrigen lassen sich familien nicht abteilen: 𝔖 hat zwar die sicher falschen lesarten $195_{17}$ $196_{21.22}$ mit 𝔄 𝔅 L gemein, aber auch nicht mehr: V geht seine eigenen wege. In V ist $195_{20}$ ἡ νοερῶς ψυχωθεῖσα interpoliert, vgl. s. 135 und s. 118; ein von gleicher tendenz geleiteter zusatz steht s. $197_{23}$—$198_{15}$, der in L 𝔄 𝔅 𝔖 fehlt: dass in 𝔖 an derselben stelle per homoioteleuton die worte τοῦτον οὐ προσκυνεῖ tatsächlich ausgefallen sind, ist nur zufall. § 7 am ende haben 𝔄 𝔅 σύγκρασιν, 𝔖 ἕνωσιν, V hat mit der lesart σύγκρασιν ἤτοι ἕνωσιν eine variante in den text gesetzt: L paraphrasiert *incarnationem* oder las wirklich σάρκωσιν für σύγκρασιν. Wo das griechische fehlt, in §§ 8—9, erläutert eine übersetzung die andere, so dass der sinn ziemlich klar herauskommt: s. $202_{25-29}$ hat nur 𝔖 den text verstanden, 𝔄 𝔅 bieten wunderlichen unsinn. S. $201_{24}$—$202_{16}$ scheint 𝔖 aus versehen, $200_{24-27}$ mit absicht auszulassen.

Περὶ ἑνώσεως = fr. 2. s. 204: von diesem werk ist nur ein bruchstück durch den florileganhang des Anastasius

presbyter erhalten: nach den einführungsworten ἐκ τοῦ περὶ ἑνώσεως λόγου πρώτου zu schliessen hat die schrift wahrscheinlich mehr als zwei bücher umfasst. In dem ausgehobenen stück bahnt sich der übergang von der ersten periode zur zweiten an: die trichotomie des menschen, σῶμα ψυχὴ νοῦς ist bereits anerkannt, aber der göttliche bestandteil in Christus umfasst noch ψυχὴ und νοῦς zusammen.

Περὶ σαρκώσεως = fr. 3—8. s. 204. Zweimal beruft sich Theodoret s. 89 auf eine flugschrift (λογίδιον) dieses titels und teilt sechs stellen aus ihr mit, welche inhaltlich die grösste verwandtschaft mit de unione haben: vgl. besonders fr. 5 mit de unione 7.

Περὶ σαρκώσεως oder εἰς τὴν παράδοσιν τῆς ἀποτάξεως καὶ τῆς πίστεως fr. 9—10. s. 206. Den specielleren zweiten titel hat die quelle des Leontius aufbewahrt, der wir auch das grösste fragment 9 verdanken: dieser überschrift zufolge war das ganze eine homilie, welche die mitteilung der formeln der teufelsabschwörung und des glaubensbekenntnisses begleitete; das bestätigen die anfangsworte. Ein stück aus derselben stelle bringt die, wie s. 114 f. gezeigt, auf Polemon zurückgehende quelle für die Doctrina und Justinian unter dem allgemeinen titel περὶ σαρκώσεως. Wenn wir nun kurz vorher in derselben quelle fr. 10 unter demselben titel aufgeführt finden, so wird es berechtigt sein, auch dieses stück derselben schrift zuzuweisen. Beide fragmente predigen die lehre von der μία φύσις in Christus.

Μαρίας ἐγκώμιον καὶ περὶ σαρκώσεως fr. 11—12. s. 207. Timotheus hat bei Leontius zwei bruchstücke dieser »lobrede auf die Maria«, also einer homilie, erhalten. Offenbar war darin Maria als θεοτόκος gepriesen und dadurch das thema περὶ σαρκώσεως angeschlagen: »mutter gottes« ist Maria, insofern per communicationem idiomatum die gottheit von ihr geboren wurde. Fr. 12 ist ein interessantes zeugnis für krankenheilungen durch kleidungsstücke heiliger männer, gleichgiltig ob tatsächlich ein solcher wundertätiger asket angeredet wird oder nur ein hypothetischer gegner.

Ἀπόδειξις περὶ τῆς θείας σαρκώσεως τῆς καθ' ὁμοίωσιν ἀνθρώπου fr. 13—107. s. 208. Dieses einzige für uns erreichbare werk des Apollinaris aus seiner zweiten durch die trichotomie charakterisierten periode lässt sich bis zu einem gewissen grade aus der gegenschrift des Gregor von Nyssa herausschälen, über deren handschriftliche grundlagen s. 84 ff. gesprochen ist. Nur zwei fragmente (106 und 107 s. 232) sind uns durch das florileg überliefert, welches die Doctrina und Justinian ausgeschrieben haben: aus ihnen lernen wir eine alte capitelteilung kennen, von der freilich Gregor nichts weiss, die aber ihre parallele in den citaten des Timotheus aus der schrift πρὸς Διόδωρον fr. 140—144 findet, vielleicht gar von diesem schüler stammt. Gregor überschlägt viel in seinem antirrheticus, oft referiert er nur, zuweilen scizziert er auch zuerst eine grössere partie und bringt nachher ausgewählte stellen im wortlaut: vgl. fr. 15 mit den folgenden, ebenso 33 ff. 48 ff., kurz er verhält sich so verschiedenartig zu seinem text, dass man des öfteren schwanken kann, ob ein wörtliches citat oder ein excerpierendes referat vorliegt. Deshalb wird man durch einfaches aneinanderkleben der fragmente nicht zu einer reconstruction gelangen, wie aus dem versuch Draesekes s. 381 ff. zu ersehen ist. Ich gebe die fragmente in der reihenfolge, wie sie im antirrheticus erscheinen und mit den sie einführenden, beschliessenden oder umschreibenden worten Gregors. Zur technischen einrichtung ist zu bemerken, dass fragmente, an deren spitze sich nicht § und seitenzahl Zacagnis notiert finden (wie 14, 21, 25), direct an die vorhergehenden worte anschliessen: ein sternchen hinter der fragmentnummer (z. b. 22*) deutet dagegen an, dass der gross gedruckte text nicht so als ganzes bei Gregor steht, sondern aus den hinterher folgenden belegstellen ausgehoben und zusammengesetzt worden ist: dies verfahren habe ich nur in mir zweifellos sicher erscheinenden fällen eingeschlagen. Wird dasselbe fragment mehrfach citiert (wie die überschrift, fr. 42, 63 u. a.), so stehen natürlich hinter dem text alle stellen beisammen.

Eine klare disposition — soviel lässt sich aus den

bruchstücken ersehen — fehlte dieser schrift ebensogut wie den übrigen: sie scheint in zwei teile — bücher? — zu zerfallen, die beide mit einer apostrophierung der gegner beginnen und darauf zu positiven darlegungen übergehen. Der gedankengang ist etwa folgender:

I Nur zum heile des glaubens haben die häretiker ihre irrlehren aufgebracht: so behaupten Paul von Samosata, Photin und Marcell, Christus sei ein ἔνθεος ἄνθρωπος (fr. 13—15). Vielmehr folgt aus den worten der bibel (fr. 16—23) und den beschlüssen der synoden (fr. 24), dass Christus dem geiste nach gott, dem fleische nach mensch war, wobei fleisch als σὰρξ + ψυχὴ zu verstehen ist, da der mensch aus drei teilen, σὰρξ ψυχὴ πνεῦμα, besteht (fr. 22—24). Somit vertrat also in Christus der logos die stelle des πνεῦμα während σὰρξ und ψυχὴ irdischen ursprungs waren: dadurch erklären sich auch die stellen der hl. schrift, in denen von einer praeexistenz des m e n s c h e n Christus gesprochen wird: nicht das fleisch sondern die hauptsache am menschen, das πνεῦμα welches in diesem falle ja der logos war, hat praeexistiert (fr. 25—47). (Hierbei ist zu beachten, dass Gregor ihm die worte im munde herumdreht und die praeexistenz des fleisches hinein exegisiert.)

II Heiden juden und häretiker schämen sich zu bekennen, dass gott geboren und gekreuzigt sei; ihnen liegt es näher, den herrn für einen ἔνθεος ἄνθρωπος wie Elias zu erklären (fr. 48—55). Damit läugnen sie das mysterium — hier muss von der communicatio idiomatum zwischen πνεῦμα und σὰρξ + ψυχὴ die rede gewesen sein, was Gregor zu übergehen für gut befindet (fr. 55) — welches allein es erklärt, wie Christus trotz der einheit der person einen von dem göttlichen verschiedenen willen (den der ψυχή) als den seinen bezeichnen kann καθ' ἕνωσιν (fr. 55—69). Die lehre von der wirksamkeit der göttlichen σοφία in einem menschen Christus widerspricht der durch die bibelworte bezeugten eigenartigkeit der erscheinung Christi (fr. 70—73): folgt eine reihe von beweisen dafür, dass neben dem göttlichen logos-νοῦς kein menschlicher νοῦς in Christus war resp. dass nicht mit dem τέλειος θεὸς ein

τέλειος ἄνθρωπος verbunden war (fr. 74—93) unter erneuter betonung der biblicität der trichotomie (fr. 88). Die weiteren ausführungen, in denen von der ἄκρα ἕνωσις und communicatio idiomatum die rede gewesen sein muss, verkürzt Gregor wieder sehr stark (fr. 94—104); den schluss, welcher vielleicht die vorgetragene Christologie als mit der griechischen philosophie übereinstimmend nachwies (und dadurch an das jugendwerk gegen Julian erinnert) hält Gregor nicht für der widerlegung wert (fr. 105). Fr. 106 mag zu fr. 70—73 gehören, fr. 107 muss ihm bald gefolgt sein und hat etwa in der gegend von fr. 74 gestanden.

Εἰς τὴν ἐπιφάνειαν τὴν ἔνσαρκον τοῦ θεοῦ fr. 108—110 (s. 232): Maximus Confessor citiert zwei fragmente dieser schrift (108 und 109) nach einer uns unbekannten quelle: aus seinem »tomus spiritualis« sind die bruchstücke dann in die concilienacten von 649 und 680 übergegangen. Weil in fr. 109 die stelle Mat. 26, 39 behandelt wird, habe ich eine bei Anastasius ohne buchtitel überlieferte erklärung derselben stelle durch Apollinaris fr. 110 ebenfalls dieser schrift beigefügt.

Πρὸς τοὺς ἄνθρωπον ὑπὸ τοῦ λόγου προσειλῆφθαι λέγοντας fr. 111. s. 233. Das einzige bruchstück dieser schrift verdanken wir Justinian, also wohl seinem gewährsmann Polemon (s. s. 114 f.). Inhaltlich ist es mit fr. 113 nächstverwandt.

Συλλογισμοί fr. 112—116. s. 233. Valentin bei Leontius citiert ein wort seines meisters mit der formel ἀπὸ συλλογισμῶν fr. 112 und Polemon bei Justinian verfährt ähnlich fr. 113. Zwei verschiedene λόγοι συλλογιστικοί, einen über den evangelisten Johannes fr. 114. 115 und einen »andern« fr. 116 nennt Timotheus bei Leontius; einen dritten fr. 118 finden wir anderwärts als ein werk gegen Diodor bezeichnet. Es hat also schwerlich eine sammlung von λόγοι des Apollinaris mit dem titel συλλογισμοί existiert, sondern der name ist von den schülern gerne zur characteristik dieser »mathematisch beweisenden« tractate, wie Gregor von Nazianz ep. 101 p. 90[c] sie nennt, benutzt worden: dass diese bezeichnung zutreffend

ist, zeigt ein blick in die reihe dieser mit schulgerechter logik gebauten lehrsätze. Alle fragmente behandeln die frage nach dem verhältnis beider bestandteile in Christus resp. die nach der harmonie des leibes und der gottheit, fr. 115 in wunderlicher und von der sonstigen klarheit seltsam abstechender verschnörkelung.

Κατὰ Διοδώρου πρὸς Ἡράκλειον fr. 117—120. s. 235 nennt die Doctrina fr. 119 eine schrift, die den Monophysitismus predigte und die sie an anderer stelle fr. 118 einfach mit κατὰ Διοδώρου citiert: Timotheus bei Leontius führt dasselbe fr. 118 als aus einem λόγος συλλογιστικός stammend an und nennt dessen anfangsworte. Wenn die theologen des constantinopeler concils von 680 dieselbe stelle in vollständigerem wortlaut in einem büchlein fanden, das den titel trug ἐκ τῶν ἀποριῶν Ἀπολλιναρίου und anders begann als des Timotheus λόγος συλλογιστικός, so ist darin, wie bereits s. 128 gesagt wurde, kein widerspruch zu finden, sondern einfach zu constatieren, dass die synodalen nicht den originaltext vor sich hatten, sondern ein florileg apollinaristischer antworten auf theologische probleme benutzten. Fr. 120 der Doctrina wird trotz der variante im wortlaut des titels πρὸς Διόδωρον durch die starken anklänge an fr. 119 mit grösserer sicherheit derselben schrift zugewiesen als durch das zeugnis Justinians ἐν τῷ αὐτῷ λόγῳ.

Τὸ κατὰ κεφάλαιον βιβλίον fr. 121—139 s. 237 heisst bei Theodoret eine schrift, aus der er reichlich fragmente mitteilt: die bedeutung dieser benennung »das in capitel eingeteilte buch« erläutern die citate des Timotheus bei Leontius fr. 140—146, welche regelmässig durch die nummer des capitels, dem das fragment entnommen ist, eingeführt werden. Dass es sich um dieselbe schrift handelt, zeigt die identität von fr. 126 = 146. Durch Timotheus erfahren wir aber auch den ursprünglichen titel des werkes: πρὸς Διόδωρον, und lernen weiterhin, dass es mindestens zwei bücher umfasste: da ferner in den erhaltenen bruchstücken ein einzelner gegner scharf angegriffen und auf seine einwendungen rücksicht genommen

wird, so ist das πρὸς Διόδωρον nicht als titel eines freundschaftlichen sendschreibens, sondern als bezeichnung einer gegenschrift gegen Diodor zu interpretieren. Man wird diesen mit dem in κατὰ Διοδώρου πρὸς Ἡράκλειον widerlegten identificieren dürfen, und es liegt sogar recht nahe, beide schriften für ein und dieselbe zu erklären. Und wer ist dieser gegner? S. 27 ist erzählt worden, dass ein Diodor von seiten des Apollinaris sowohl wie des Timotheus mit dem anathem bedroht worden war, wenn er nicht die gemeinschaft mit Epiphanius und Paulinus löse. Facundus IV 2 teilt uns die belege für beide drohungen mit in dem glauben, es handle sich um den bekannten bischof von Tarsus. Aber schon Tillemont VIII p. 713 (Athanase note 99) hat darauf hingewiesen, dass dieser, der damals presbyter des Meletius in Antiochia war und erst bei der rückkehr des verbannten aus dem armenischen exil im jahre 379 bischof von Tarsus wurde, unmöglich gemeint sein kann, da er — von allem andern abgesehen — nie in gemeinschaft mit Paulinus gestanden hat. Der fragliche text lautet: *adhuc etiam et sanctissimum Tarsensem et communicantem similiter beato papae nostro Athanasio et nostrum ipsorum episcopum Diodorum abiudicauit iniuste per proprias litteras, si non abstinuisset a communione ante dictorum orthodoxorum episcoporum Paulini et Epiphanii.* Der unbefangene leser muss an zwei verschiedene personen denken, die von Apollinaris abjudiciert sind: einen bischof von Tarsus und den Diodor, welchen die confessoren als »ihren« bischof bezeichnen. Da die jüdische ortschaft Diocaesarea keinen eigenen bischof hatte, ist die annahme Tillemonts, hier sei der metropolit der provinz, Diodor von Tyrus, gemeint, über jeden zweifel erhaben: wir kennen ihn zudem als freund des Epiphanius, mit dem er hier in gleicher verdammnis erscheint: ihm ist der tractat über die zwölf edelsteine im gewande des Aaron gewidmet. Wer dagegen der »heiligste Tarsenser« sei, lässt sich schwer sagen. Tillemont hält den ganzen passus für eine interpolation; vielleicht steckt auch nur in dem *Tarsensem* ein fehler: Tarsus hat von dem tode des Silvan bis zum

antritt des Diodor 379 nur den »arianischen« bischof Acacius gehabt.

Unsere schrift dagegen ist eben so sicher nicht gegen den bischof von Tyrus gerichtet, von dessen etwaiger litterarischer tätigkeit wir nichts wissen, sondern gegen Diodor von Tarsus. Dieser nämlich hat, wie wir wissen, ein werk gegen die Apollinaristen πρὸς τοὺς συνουσιαστάς geschrieben, von dem sich bei Leontius adu. incorr. et Nest. 43 (Mai Spic X p. 87 ff. Migne 86, 1 p. 1385 ff.) fünf fragmente finden. Dass wir hier den von Apollinaris bekämpften Diodor vor uns haben, zeigt eine vergleichung selbst dieser spärlichen reste deutlich: Diodor fr. 2 χάριτι vgl. mit Apollinaris fr. 141, Diodor fr. 3 καὶ περὶ vgl. Apoll. fr. 142 (Diodor will von einer doppelten geburt des logos nichts wissen: er lehrt also γένεσιν διάφορον des logos und des menschen Jesus).

Ἀνακεφαλαίωσις s. 242. Theodoret citiert (s. s. 89 nr. 28. 29) am ende von buch II des Eranistes stellen aus einer »dem κατὰ κεφάλαιον βιβλίον ähnlichen schrift« des Apollinaris, welche sich, wie Garnier und Pohlenz beobachtet haben, in den apollinaristischen thesen wiederfinden, welche der fünfte pseudoathanasianische dialog de sancta trinitate widerlegt (s. s. 90 f.): damit ist Apollinaris als verfasser dieser syllogismenreihe bezeugt. Wie aus einer bemerkung zu these 12 hervorgeht, trug dieses flugblatt den titel ἀνακεφαλαίωσις, war also wohl nur der in knappe syllogistische form gebrachte extract aus einem grösseren werke. Auch von der schrift gegen Diodor existierte ja eine dem eigentlich beweisenden — nach buch- und capitelzahl citierten — teile angehängte ἀνακεφαλαίωσις (fr. 145. 146). Über die textüberlieferung ist bereits s. 90 f. das nötige gesagt. Die varianten in der anordnung bei Theodoret (s. s. 244) werden denjenigen weiter nicht befremden, der sich auf s. 176 ff. von der wandelbarkeit apollinaristischer texte überzeugt hat. Von einer klaren disposition ist hier ebensowenig wie sonst in den apollinaristischen tractaten die rede. Die immer aufs neue bewiesenen sätze sind: Christus war nicht völlig wie wir, sondern nur dem fleische nach mensch

(2—4. 6—7. 9—14. 23—25), Christus war gott und mensch (17—20), Christus war kein mensch, in dem gott wirksam war (1. 15. 21. 22) oder der mit gott vereinigt war (26—30), sondern gottes sohn von natur (5) und gott (8), aber göttlicher geist mit fleisch verbunden (16). Trotz der zahlreichen anklänge an die ἀπόδειξις περὶ τῆς θείας σαρκώσεως haben wir aber nicht etwa ein excerpt aus dieser schrift vor uns: die in these 16 ausgesprochene dichotomie weist auf die erste periode als abfassungszeit hin. Die einzelnen sätze sind in der regel nach dem schema gebaut, dass zuerst eine philosophisch unanfechtbare wahrheit als obersatz hingestellt wird: als untersatz folgt eine biblische aussage und die combination beider ergiebt den schluss.

Πρὸς Φλαουϊανόν fr. 147—148. s. 246. Der von Timotheus bei Leontius citierte logos verteidigt die ἄκρα ἕνωσις gegen einen Flavian: da die schrift gegen Diodor dasselbe thema hatte, liegt es am nächsten, hier an den genossen Diodors, den antiochenischen presbyter und späteren bischof Flavian als adressaten zu denken.

Πρὸς Πέτρον fr. 149. s. 247. Das einzige fragment dieser schrift ist durch Polemon der gemeinsamen quelle Justinians und der Doctrina übermittelt: ob das ganze etwa gegen Petrus von Alexandrien gerichtet war, lässt sich nicht entscheiden.

Πρὸς Ἰουλιανόν fr. 150—152. s. 247. Alle drei bruchstücke sind im anhang der Doctrina wohl durch Polemons vermittelung erhalten. Die fragmente Julians — dass es sich hier um keinen andern als den schüler des Apollinaris handelt, bezeugt die einleitungsformel von fr. 150 — lassen keinen zweifel darüber, dass er völlig die position seines meisters teilte: somit kann der titel πρὸς Ἰουλιανόν nur ein ermunterndes sendschreiben anzeigen, und die verächtliche art, in welcher von den gegnern in der dritten person gesprochen wird, bestätigt uns, dass es sich hier nicht um eine streitschrift handelt. Das werk war dem nachweis der unmöglichkeit zweier wollenden subjecte in Christus gewidmet.

Λόγοι fr. 153—156. s. 248. Aus vier λόγοι ohne näheren zusatz aber mit angabe ihrer anfangsworte citiert Timotheus bei Leontius vier fragmente, welche sämtlich die communicatio idiomatum predigen.

Διάλογοι fr. 157—158. s. 249. Dieselbe lehre vertritt das erste der beiden erhaltenen dialogfragmente fr. 157, in dem bruchstück des zweiten dialogs ὅτι θεὸς ἔνσαρκος ὁ Χριστός wird die einnaturenlehre vorgetragen.

Πρὸς Ἰοβιανόν s. 250. Das unter dem namen des Athanasius erhaltene bekenntnis über die göttliche fleischwerdung wird als eigentum des Apollinaris durch die bemerkungen der Doctrina wie des Leontius Hierosolymitanus (s. s. 119 ff.) völlig sichergestellt: die apollinaristische Christologie erster fassung wird überdies in § 2 mit völliger klarheit ausgesprochen. Als ein »an kaiser Jovian« gerichtetes schreiben bezeichnete die Justinian und der Doctrina gemeinsame quelle das bekenntnis: wir können die richtigkeit dieser angabe nicht controlieren, haben aber keine ursache sie zu bezweifeln. Apollinaris mag eben so gut wie Athanasius und andere leute im jahre 363 dem neuen kaiser seinen glauben dargelegt haben.

Zur textherstellung habe ich benützt die hs. der opera Athanasii B und die Commelinsche ausgabe (c), die florileg-codices V und (den syrischen) 𝔖, sowie die höchstwahrscheinlich aus ähnlichen actensammlungen stammenden beiden lateinischen übersetzungen $T^1$ und $T^2$, die Turrianus nach zwei ungenannten hss. angefertigt hat (Fronto Ducaeus Bibl. Vet. Patr. I 329), ferner die aufs engste verwandten sammelhandschriften N R. Dazu tritt die indirecte überlieferung, deren hauptträger Cyrill ist: bei ihm findet sich fast der ganze text als einlage in die schrift de recta fide ad reginas: die varianten der im Spicilegium Casinense I 95 veröffentlichten lateinischen übersetzung dieses Cyrilltextes sind nicht angemerkt. Ohne erkennbare verwandtschaft unter einander stehen sich die gruppen Bc : NR : VT𝔖 : Cyrill gegenüber, so dass die entscheidung über

die aufzunehmende lesart von fall zu fall nach inneren gründen mit mehr oder weniger wahrscheinlichkeit erfolgen muss.

Πρὸς Σαραπίωνα fr. 159—161. s. 253. Dass Apollinaris mit einem durch rechtgläubigkeit berühmten Serapion, natürlich also dem bischof von Thmuis, dem freunde des Athanasius, in briefwechsel gestanden habe, bezeugt die s. 279 wiedergegebene notiz des Leontius über die kirchengeschichte des Timotheus. Durch Valentin und Timotheus sind uns drei fragmente eines schreibens erhalten, in dem Apollinaris seine zustimmung zur epistula Athanasii ad Epictetum ausspricht und betont, dass man die homousie des leibes Christi mit dem unserigen nur mit vorbehalt läugnen könne: von natur sei die σὰρξ des herrn der unsrigen homousios, aber διὰ τῆς ἑνώσεως sei sie göttlich. Der brief ist jedenfalls bald nach dem des Athanasius, also etwa 371 geschrieben.

Πρὸς Τερέντιον fr. 162—163. s. 254. Von dem adressaten der beiden durch Valentin mitgeteilten bruchstücke erfahren wir nur den namen. Immerhin ist es nicht unwahrscheinlich, dass es derselbe mann ist, an den Basilius zwei briefe (99. 214) gerichtet hat; im zusammenhang der s. 19 geschilderten ereignisse des jahres 375 kann auch Apollinaris veranlassung genommen haben, dem neuen comes Orientis seine rechtgläubigkeit zu bezeugen.

Πρὸς τοὺς ἐν Διοκαισαρείᾳ ἐπισκόπους s. 255. Über die überlieferung dieses briefes ist s. 107 f., über seine veranlassung s. 22 f. bereits gesprochen. Zu beachten ist, dass s. $256_{7-14}$ wörtlich der tomus der alexandrinischen synode von 362 citiert wird.

Πρὸς Διονύσιον α' s. 256 und β' fr. 164. s. 262. Der erste brief an Dionysius ist unter dem namen des Julius von Rom griechisch in VANR — abgesehen von dem nichtverglichenen Scurialensis — erhalten; syrisch in 𝔖; die §§ 1—7 hatte Eutyches in sein florileg (s. s. 92) aufgenommen: das griechische original ist jedoch verloren und wir haben nur zwei lateinische übersetzungen des textes: die erste (Eut[1]) ist

an Leos des Grossen epist. 21 angehängt (opera Leonis I 743 Ball.), die andere (Eut[2]) findet sich in einer übersetzung des ganzen Eutychianischen florilegs Spic. Casin. I 91. Da beide auf denselben griechischen text zurückgehen, sind varianten in der regel nur da notiert, wo beide zeugen übereinstimmen (= Eut). Kleinere stücke finden sich bei Leontius adv. fraudes (s. 256. 260) de sectis (s. 258) und Leontius Hieros. (s. 257. 258) sowie in der Doctrina und bei Justinian (s. 258) citiert. — Valentin bei Leontius bezeugt seinen lehrer Apollinaris als verfasser (s. s. 104 n. 6. 7).

Die drei hss. ANR entstammen, wie die lücken s. $258_3$. $259_{6-7}$. $260_{3-4}$ deutlich beweisen, derselben urhandschrift: auch interpolationen haben sie gemeinsam $258_2$. $259_{16.18}$. Das verhältnis von V und 𝔖 zu dieser gruppe illustriert s. $258_{12}$. V hat (ebenso wie Eutyches) den originaltext ἐπὶ γῆς, der durch den gegensatz ἐξ οὐρανοῦ gesichert ist: 𝔖 bietet eine alte variante, ANR die combination beider lesarten. S. $259_{21}$ hat V den echten text ἔζη χωρίς, der allein sinn giebt: Leontius variiert gering ζῇ χωρίς. In einer handschrift wurde ζῇ zwischen den zeilen eingetragen und es entstand das wort χωρίζῃς, woraus ANR χωρίζεις, 𝔖 um sinn zu bekommen — es ist eine übersetzung — χωρίζεται machten. $260_{16-18}$ ist derselbe gedanke zweimal ausgedrückt: die erste fassung findet sich bei Valentin, die zweite bei ANR𝔖, die combination hat diesmal V. Also haben ANR und 𝔖 eine gemeinsame mutterhandschrift, der V ferne steht, so dass uns die übereinstimmung von V mit ANR oder mit 𝔖 die dieser überlieferung zugrunde liegende urform erschliessen lässt. $260_6$ muss das zusammentreffen von A und 𝔖 in dem die construction erleichternden zusatz λέγοντος auf zufall beruhen: durch die recensio ergiebt sich auch, dass die in ANR fehlenden worte $261_{1-3}$ nicht eine glosse sind, was an sich sehr gut denkbar wäre, sondern dass uns wie öfter eine lücke in der mutterhandschrift vorliegt. Eine alte verderbnis, die bereits in der urquelle stand, findet sich $261_{15}$: der gedanke war etwa οὔτε ἀφιστῶμην τὸ σῶμα, ὅτε προσκυνοῦμεν, οὐδὲ γὰρ δυνατόν, ⟨καὶ πάλιν κηρύσσομεν ὅτι

ἀπὸ⟩ τοῦ σώματος τὸ πεπονθέναι, καὶ οὐ χωρίζεται ἡ θεότης. Auch $261_8$ ist eine alte variante in den text gedrungen. Eine correctur im sinne des späteren Monophysitismus findet sich in Polemons text bei der Doctrina und Justinian s. $259_1$.

Der adressat ist uns eine unbekannte persönlichkeit: sein name Dionysius ist durch Valentins citate sicher. VR nennen ihn bischof von Corinth, AN bischof von Alexandria, beides wohl von aussen in die überlieferung gedrungene conjecturen, da die gruppierung der hss. der recensio widerspricht und in 𝔖 sich nichts entsprechendes findet: die worte »dem sohne meiner priesterschaft« geben nichts aus. Die hs. des Eutyches bezeichnete ihn als presbyter und dies setzen auch die ausführungen Justinians und des Leontius voraus (s. 122). Es mag ein kleriker des Apollinaris gewesen sein. Ob es in der zweiten hälfte des IV jahrhunderts einen bischof Dionysius zu Corinth gegeben hat, wissen wir nicht: für Alexandria ist die frage bestimmt zu verneinen. Den inhalt bilden ausführungen über die eine natur in Christus und über die communicatio idiomatum gegenüber orthodox sein wollenden Dyophysiten.

Der zweite brief an Dionysius, von dem nur der anfang durch Valentin und Timotheus bei Leontius erhalten ist, protestiert sowohl gegen jeden faulen frieden auf kosten der wahrheit wie gegen die unwahren verdächtigungen der apollinaristischen Christologie.

Τόμος συνοδικός s. 262 habe ich das bekenntnis einer apollinaristischen synode überschrieben, das uns Valentin bei Leontius übermittelt: leider haben wir keine handhabe, um es in den uns bekannten gang der ereignisse einzureihen.

Der als fr. 165 (s. 263) gegebene auszug in Gregors epist. 202 wird, wie die angemerkten parallelen lehren, wahrscheinlich aus der ἀπόδειξις περὶ τῆς θείας σαρκώσεως stammen.

Damit sind die dogmatischen schriften, die uns ganz oder in fragmenten erhalten sind, erschöpft: von schriften gegen Marcell von Ancyra, Eunomius und »die Arianer« sowie gegen Origenes besitzen wir nicht mehr als die nachricht, dass sie existiert haben (s. 264).

Apologien

Ὑπὲρ ἀληθείας hiess die bereits s. 10 erwähnte schrift gegen Julian, die Sozomenus als eine rein philosophische apologie charakterisiert (s. 264), die unter verzicht auf biblische beweise den christlichen gottesbegriff als den wahren erwies. Dasselbe werk wird Basilius ep. 263 im auge haben, wenn er von der auf menschliche speculationen gegründeten theologie des Apollinaris spricht.

Κατὰ Πορφυρίου (s. 265). Etwas mehr erfahren wir über das werk gegen Porphyrius, das einzige welches Hieronymus in seinem schriftstellercatalog sub verbo »Apollinaris« anführt: es umfasste 30 bücher, von denen das sechsundzwanzigste dem zwölften buche des Porphyrius antwortete d. h. die chronologie des buches Daniel erörterte: aus ihm stammen die im referat des Hieronymus erhaltenen fragmente 166 und 167.

Nachbildungen antiker muster

Socrates und Sozomenus (s. s. 267) berichten uns über den ersatz, welchen Apollinaris seinen glaubensgenossen für die ihnen durch Julian verbotene antike litteratur zu schaffen bemüht war (s. s. 9 f.). Sozomenus schöpft dabei, wie s. 44 f. ausgeführt ist, wohl direct aus der kirchengeschichte des Timotheus, die uns also folgende schriften bezeugt: Ἑβραϊκὴ ἀρχαιολογία in 24 nach homerischem vorbilde mit den buchstaben des alphabets von Α bis Ω bezeichneten büchern, welche in epischem versmasse die geschichte Israels bis auf Saul besang. Ferner entstanden κωμῳδίαι nach Menander's, τραγῳδίαι nach des Euripides und lyrische gedichte nach Pindar's vorbilde, deren inhalt durchweg der hl. schrift entlehnt war. Mit kürzeren worten erwähnt Socrates unzweifelhaft dieselben schriften, schreibt sie aber dem vater Apollinaris zu, der zudem als verfasser einer »christlichen grammatik«, d. h. doch wohl einer solchen, welche die belegstellen ausschliesslich christlichen autoren entlehnte, genannt wird. Da der widerspruch unlöslich ist, muss einer von beiden sich geirrt haben; es erscheint sicherer, dem Sozomenus, dessen

form den absolut zuverlässigen Timotheus als gewährsmann verbürgt, glauben zu schenken. Was Socrates über des vaters grammatik wie über platonische dialoge des sohnes, zu denen die evangelien und apostelbriefe den stoff lieferten, über Sozomenus hinaus berichtet, mag trotzdem auf wahrheit beruhen. In vielen jungen hss. ist uns eine Metaphrasis in Psalterium unter Apollinaris namen erhalten: der text ist ediert zuerst von Turnebus Paris 1552, dann bei Gallandi V 359—457 = Migne 33, 1313—1538. ALudwich gab in den Königsberger programmen von 1880 und 81 die ersten acht psalmen nach allen hss. neu heraus und sprach 1878 im Hermes XIII 335—350 bei gelegenheit der entdeckung des vorwortes zur metaphrase das werk nach GHermanns vorgang dem Laodicener ab: in den Königsberger Studien I (1887) 80 ff. hat er seine ansicht geändert und verteidigt nunmehr die echtheit. Vor und nach ihm hat JDraeseke in der Zeitschr. f. wiss. Theol. XXXI 477 ff. und Apollinarios von Laodicea s. 63—80 den letzteren standpunkt vertreten. Über die metrik des werkes hat JRitter im programm für 1876/7 des progymnasiums zu Bischofsheim gehandelt. Dass Zonaras XIII 12 die uns bekannte paraphrase im auge hat, scheint mir unzweifelhaft: das beweist aber nur, was wir ohnedies auch wissen, dass sie im XII jahrhundert schon existierte. Von entscheidender bedeutung für die echtheitsfrage wäre es, wenn Gregor von Nazianz sie bereits gekannt hätte. Nun spricht er tatsächlich von νέα ψαλτήρια der Apollinaristen und die worte ἡ τῶν μέτρων χάρις wie καὶ ἡμεῖς ... μετρήσομεν haben, wie Ludwich gezeigt hat, ihre parallele im prolog der metaphrase: v. 19 κατὰ μὲν χάρις ἔφθιτο μέτρων und 29 f. ἡμεῖς δὲ ... μέτροισιν ἐνήσομεν. Trotz dieser verlockenden anklänge wage ich keine entscheidung, ehe nicht der text der metaphrase mit den ziemlich umfangreichen commentarfragmenten des Laodiceners verglichen worden ist: dazu wird im zweiten bande der ort sein. Auf metrische argumente wird ein vorsichtiger mann zur zeit besser verzichten. Gregor von Nazianz hat an der erwähnten stelle wohl auch noch anderes im sinn als unsere

metaphrase. Wir erfahren durch Sozomenus VI 25, dass Apollinaris kleine lieder gedichtet habe, die sowohl von den männern beim trunk und bei der arbeit, von den weibern am webstuhl zu gottes lob gesungen wurden, als auch beim gemeindegottesdienst die bisher üblichen gesänge ersetzten: das waren schwerlich die vorhin erwähnten pindarischen oden. Wir haben es vielmehr tatsächlich mit einer liturgischen neuerung, einer reform des kirchengesanges zu tun, über deren wesen bei dem mangel aller näheren nachrichten die vermutungen billig sind. Einen vorwurf hat man ihm, wie aus der äusserung Gregor's ersichtlich, nicht aus der neuerung an sich, sondern aus ihrem erfolge gemacht: dem Paul von Samosata und dem Arius war es eben so gegangen.

Aus unbekannten schriften stammt fr. 168 und die notizen des Nemesius fr. 169—170, und völlig ohne analogie ist die von Maximus Confessor (s. 269) bestrittene behauptung, Apollinaris sei der verfasser der unter den namen des Dionysius Areopagita gehenden werke.

Die vielfachen bemerkungen über chiliasmus des Apollinaris (Basil. ep. 265, 2 Greg. Naz. ep. 102 carm. 30, 179 f.) seine »verdrehung der verheissungen« sowie seine zwei bücher gegen Dionysius von Alexandria (Hieron. comm. in Isaiam lib. XVIII am anfang IV 769 Vall.) werden besser im zweiten bande im zusammenhang mit der exegetischen schriftstellerei behandelt werden.

## SCHRIFTEN AUS DER SCHULE DES APOLLINARIS

Von Vitalis (s. 273), dem haupte der antiochenischen Apollinaristenpartei (s. s. 9. 15 f.), ist uns nur ein fragment aus dem logos περὶ πίστεως erhalten: es ist möglicherweise ein stück des dem Damasus vorgelegten bekenntnisses (s. s. 18 f. 91), dessen correctheit unter anderen Gregor von Nazianz anerkannt hatte. FDiekamp hat es (Tübinger Theol. Quartalschr. 1904 s. 497 ff.) in dem Juliusfragment bei Zacharias Rhetor IV 12 wiederkannt und seine apollinaristische tendenz sicher gestellt. Über die persönlichkeit des Vitalis berichten Epiph.

haer. 77, 20—23, Sozom. hist. eccl. VI 25, Theodoret hist. eccl. V 4.

Polemon (s. 273), der führer der extremen partei (s. s. 40 f.) ist uns fast nur durch die quellen bekannt, welche bruchstücke seiner schriften citieren, denn die kärgliche notiz des Theodoret macht uns nicht klüger. Maximus Confessor nennt einen ἀντιρρητικός, den er als »gegen die heiligen väter« gerichtet bezeichnet fr. 173: vielleicht waren im titel die fr. 174 bekämpften Cappadocier genannt. Von seinem kampfe gegen den versöhnlichen Timotheus legt ein mehrfach erwähntes citat, fr. 174, zeugnis ab: oben s. 114 f. ist wahrscheinlich gemacht worden, dass diese streitschrift die urquelle der in der Doctrina wie bei Justinian erhaltenen Apollinarisfragmente war. Fr. 175 erweist die existenz von mindestens sechs briefen an denselben Timotheus. Das schreiben an seinen »mitschüler« Julian, dem fr. 176. 177 entstammen zeigt inhaltlich grosse ähnlichkeit mit fr. 174.

Eunomius (s. 276) wird in der Doctrina als bischof des thracischen Beroea bezeichnet: fr. 178 nennt dieselben gegner, welche auch Polemon in fr. 174 angreift. Da sich die Cappadocier unter ihnen befinden, ist der verfasser als Apollinarist des IV jahrhunderts gekennzeichnet. Für den Monophysitismus des V jahrhunderts sind die Cappadocier bereits anerkannte glaubensautoritäten (vgl. das florileg Mansi IV 1192 f.). Der adressat des schreibens, es ist πρὸς Ζώσιμον μοδεράτορα gerichtet, ist vielleicht identisch mit dem Zosimus, der im jahre 373 praeses von Epirus nova war (Cod. Theod. XII 10, 1).

Julianus (s. 277) muss, nach dem erhaltenen bruchstück der antwort auf Polemons schreiben (fr. 180) zu schliessen, zu dessen gesinnungsgenossen gehört haben, wonach denn auch das πρὸς in dem an Julian adressierten tractat des meisters (fr. 150—152) zu interpretieren ist.

Timotheus bischof von Berytus (s. 277), war der antipode des Polemon, das haupt der partei, die bereit war mit der grosskirche frieden zu machen: seine unterschrift unter die constantinopeler canones von 381 kann man Mansi III 568[c]

lesen. Über sein eingreifen in die diesem concil vorangehenden streitigkeiten sowie seine beiden Romreisen ist bereits s. 5, 23 und 27 gesprochen worden. Der anhang einiger hss. von Augustins de haeresibus (t. VIII p. 27 Ben.) bringt notizen über »Timotheani«: aber der *Timotheus apud Bizam Bithyniae modo exulans ciuitatem* muss ein mann der zweiten hälfte des V jahrhunderts sein: wohl der Aelurus genannte Alexandriner, wie Walch Historie der Ketzereien III 210 annimmt: Voisin p. 114, 1 denkt doch an unseren Timotheus. Erhalten ist uns durch Leontius vollständig ein an Homonius gerichtetes mittelding zwischen brief und tractat s. 277. Darin wird dem die homousie des leibes Christi mit der gottheit überhaupt läugnenden adressaten die lehre von der ἄκρα ἕνωσις durch citate aus den werken des gemeinsamen lehrers als auch für ihn verbindlich nachgewiesen. Eine dem Paregorius Uranius Diodor und Jobius gewidmete katechese, der fr. 181 entstammt, behandelte dasselbe thema. Jobius war, wie sein bekenntnis s. 286 zeigt, ein gesinnungsgenosse nicht des Timotheus, sondern des Homonius: für die andern wird das gleiche gelten. Die kirchengeschichte des Timotheus wird nur zweimal erwähnt: Leontius charakterisiert sie als ein ausschliesslich zur verherrlichung des Apollinaris geschriebenes werk, und Justinian entnimmt ihr das einzige uns erhaltene fragment, den text des echten Athanasiusbriefes an Jovian. Wenn die einführungsworte es auch immerhin noch ungewiss lassen können, ob das folgende schreiben wirklich aus dem werk des Timotheus stammt und nicht aus einer Athanasiushandschrift oder etwa aus Theodoret hist. eccl. IV 3, so zeigt eine vergleichung der texte sofort, dass wir es tatsächlich mit einer sonst unbekannten textquelle — also mit dem werke des Timotheus — zu tun haben. Ich gebe s. 279—283 den text ohne änderung — also keine recension des Jovianbriefes — nach der hs. U und notiere am rande die varianten der überlieferung bei Athanasius (II 780 Montf.) und Theodoret IV 3 (Gaisford). Im ganzen geht Timotheus mehr mit Theodoret: beide haben ausser zahlreichen kleineren eigenarten z. b. die

überschrift $279_{23-26}$ und die charakteristische variante $279_{29}$f. gemeinsam. Seine selbständigkeit documentiert U aber unzweifelhaft durch die verlegung des Nicaenums aus der mitte des briefes an sein ende, die nennung von Pisidien $281_{14}$, die correcte bezeichnung der dioecese Oriens $281_{16}$, die lesung τριακοσίων $282_{3}$ wo Theodoret die legendarische zahl 318 corrigiert, die Athanasiushss. das zahlzeichen τ' als artikel τῶν aufgelöst haben. Dass die kirchengeschichte des Timotheus quelle für Sozomenus und Socrates bei ihrer darstellung der anfänge der apollinaristischen bewegung gewesen sein wird, ist bereits s. 43 ff. ausgeführt worden. Möglicherweise entstammt ihr auch das historische fragment 168 des Apollinaris.

Von einem τόμος περὶ τῆς θείας σαρκώσεως, den er verfasst habe, redet Timotheus selbst im beginn der schrift πρὸς Ὁμόνιον: es war nichts anderes als ein florileg aus den werken des meisters, und wir haben allen grund, anzunehmen, dass die citatenreihe des büchleins »an Homonius« ein auszug aus jenem grösseren werke ist (s. s. 107). Ein von Timotheus verfasster πίναξ, ein bibliographisches verzeichnis der werke des Apollinaris, existierte noch um die mitte des VII jahrhunderts: die quelle der Doctrina hat es eingesehen (s. 123) und darin den pseudoathanasianischen brief an Jovian als werk des Apollinaris verzeichnet gefunden. Die identification war nur möglich, wenn dieser katalog ausser den titeln auch die anfangsworte der einzelnen schriften verzeichnete, d. h. in seiner anlage den antiken mustern völlig entsprach; die Apollinariscitate sowohl des Timotheus wie des Valentin bestätigen diesen schluss vollauf, denn sie sind sämtlich von grösster bibliographischer correctheit. Es liegt nahe zu vermuten, dass die ausarbeitung des pinax in zusammenhang stand mit einer sammlung der offenbar sehr zahlreichen grösseren und kleineren schriften des Apollinaris, die einer ordnenden hand wohl bedurften: vielleicht hat Timotheus seinem lehrer denselben pietätvollen dienst erwiesen, den Porphyrius dem Plotin geleistet hat, nämlich eine gesamtausgabe seiner werke veranstaltet, die durch einen katalog eingeleitet wurde. Dass

der pinax in der kirchengeschichte gestanden habe, was Caspari ANQ 103 annimmt, lässt sich nicht beweisen und ist, wie s. 114 bereits gesagt wurde, recht unwahrscheinlich.

Den unter dem namen des Julius von Rom gehenden brief πρὸς Προσδόκιον schreibt Leontius die sectis (s. s. 118 hinter nr. 1) dem Timotheus zu, gestützt wie er sagt, auf das zeugnis »vieler handschriften«, in denen also offenbar die überschrift den namen des Timotheus trug. Zur controle fehlen uns die mittel, doch haben wir keinen grund, dem verfasser zu misstrauen. Dass wir es mit einem apollinaristischen werke zu tun haben, lehrt der inhalt mit voller deutlichkeit und Voisin p. 201 ff. hat eine reihe von unzweifelhaften anklängen an schriften des Apollinaris notiert. Wenn er aber daraus folgert, der tractat müsse auch von dem meister selbst stammen und bei Leontius sei Ἀπολλιναρίου statt Τιμοθέου zu lesen, so begiebt er sich damit ins gebiet der willkürlichen annahmen: die p. 208 beigefügten chronologischen gründe sind nicht stichhaltig. Der text des tractates ist griechisch erhalten in O (s. s. 101) und in der ausgabe Coustant's epist. pont. Rom. app. p. 73 (e), welche aus einer mir unbekannten hs. geflossen ist. Diese beiden zeugen sind bereits benutzt in der ausgabe, welche IGEhrlich Leipzig 1750 veranstaltet hat. Eine syrische übersetzung liegt in 𝔖 (s. 94) vor, syrische citate in 𝔉 (s. 102. 284 f.): die §§ 1—3 standen in dem florileg des Eutyches und sind daraus in sehr freier lateinischer übersetzung erhalten Spicil. Casin. I 97. Nach äusserlichen kriterien lassen sich bestimmte gruppen nicht abteilen, so dass wir von fall zu fall die richtige lesart erraten müssen: von den hauptzeugen gehen e sowohl wie 𝔖 vielfach ihre eigenen wege, O schliesst sich bald diesem bald jenem an. Die stärkste differenz findet sich $285_{17-19}$: O 𝔖 haben eine schärfer monophysitische fassung als e; dasselbe wiederholt sich $285_2$ aber in der gruppierung O e milder, 𝔖 𝔉 Eut schärfer. In beiden fällen scheint die energischere fassung, die an dem ausdruck Ἰησοῦν τὸν ἐκ Μαρίας τεχθέντα $285_6$ ihre stütze findet, der urtext zu sein: solche varianten sind reflexe der uns ver-

lorenen inneren entwickelungsgeschichte des Apollinarismus. Wenn es sicher wäre, dass $285_1$ ἡμῶν bei 𝔖Eut ein falsch gelesenes ἀμὴν wäre, so würde die jetzt auffällige auslassung der worte ὁ τοῦ θεοῦ υἱὸς $284_{13}$ durch 𝔖 gegen Oe𝔉Eut ihr gewicht verlieren; aber die zufügung von ἡμῶν zu κύριος ist gewöhnlich bei übersetzungen, und $286_6$ lässt 𝔖 das ἀμὴν wieder aus; so kann man auch hier nicht fest auftreten. 𝔖 bringt auf fol. $71^u$ (im florileg I 13 s. s. 95) ein in unserm text nicht nachweisbares fragment »aus dem briefe an Prosdocius« von unzweifelhaft apollinaristischem klang.

Von bischof Jobius, der in der überschrift der katechese fr. 181 genannt wird, besitzen wir das sonderbekenntnis (s. 286), welches er dem erhaltenen apollinaristischen synodaltomus (s. s. 263) anhängte. Er läugnet darin die homousie auch der ἄκρως ἡνωμένη σάρξ mit der gottheit und bringt sich dadurch in gegensatz zu Timotheus. Dieselbe richtung vertrat Homonius, von dem nur ein billet in des Timotheus streitschrift wider ihn (s. $278_{3-6}$) erhalten ist. Valentinus, von dem wir sonst gar nichts wissen, hat eine apologie dieser lehre geschrieben, die aus lauter citaten des Apollinaris besteht und mit einer speciell gegen Timotheus gerichteten streitschrift abschliesst (s. 287). Das ganze ist durch Leontius erhalten s. s. 104.

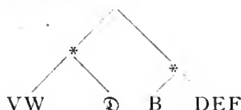
Einen Apollinaristen Magnus, gegen den die constantinopeler synode von 381 vorgegangen sei, erwähnt das schreiben Justinians an die synode von 550 bei Mansi IX $178^d$ und nach ihm das synodicon des Sophronius in den acten des constantinopeler concils von 681 III 77 (Mansi XI $493_d$ $500^d$). Wahrscheinlich ist aber dieser Magnus identisch mit dem »cyniker« Maximus, dem gegencandidaten des Gregor von Nazianz, von dem Theodoret hist. eccl. V 8 behauptet, er sei von der häresie des Apollinaris angesteckt gewesen: von irgend welchen schriften dieses mannes hören wir nichts.

Für die nun folgenden schriften ist die herkunft aus apollinaristischen kreisen durch keinen alten zeugen verbürgt: man könnte höchstens die bemerkung des Leontius s. 118, dass »alle sieben Juliusbriefe gefälscht seien« dafür verwerten, wenn wir wüssten, worauf sie sich stützt. Indessen redet in allen fällen der inhalt eine so deutliche sprache, dass es genügen wird, am rande der texte auf die wichtigsten parallelen äusserungen aus sicher apollinaristischen schriften zu verweisen. In den meisten fällen, so bei dem encyclion und den übrigen Juliusbriefen, aber auch bei der confessio Antiochena und den tractaten quod unus sit Christus und de inc. dei verbi tritt als eine art äusserer bestätigung dieses ergebnisses der inneren kritik der umstand hinzu, dass die texte in verbindung mit sicher apollinaristischen werken überliefert sind.

Das Ἐγκύκλιον (s. 292) ist erhalten — und zwar stets hinter der epistula ad Dionysium — in VNR𝔖 (= Syr. Schr. 41) und der sehr willkürlichen lateinischen übersetzung des Eutychesflorilegs (Eut) Spic. Casin. I 97. Die überlieferung des kleinen schreibens weist keine ernstliche variante auf. Das ganze ist ein winziges parallelstück zur κμπ.

Die confessio Antiochena s. 293 führt in den hss. verschiedene titel: Bekenntnis einer unter Gallienus (254—268) veranstalteten antiochenischen synode heisst bei dem Syrer 𝔈 das kurze symbol, »Bekenntnis der 318 väter gegen Paul von Samosata« bei den übrigen zeugen. Erhalten ist der text durch V (abgedruckt bei Mai Script. VII 162) X (= Flor. Laur. IV 12 s. XV verglichen von Caspari ANQ 162 ff.) W und 𝔈 (nach Caspari ANQ 165 = Syr. Schr. 42 f.) und im anhang zu den acten des ephesinischen concils von 431 Mansi V 176$^{b-e}$. In den ANQ 161—175 hat Caspari diesem symbol eine eingehende untersuchung gewidmet und den apollinaristischen ursprung — trotz seiner eigenen zurückhaltung — mehr als wahrscheinlich gemacht. VWX stammen aus einer vorlage, wie aus $293_7$. $294_{7.12}$ und der nach s. 132 zu erklärenden correctur $293_{18}$ hervorgeht: 𝔈 und der text der synodalacten (Conc) stehen selbständig daneben.

Der unter Athanasius namen gehende tractat ὅτι εἷς ὁ Χριστός s. 294 findet sich in den Athanasiushss. BDEF und den sammelbänden von concilienacten VW𝔇 (=Syr. Schr. 43—49): damit sind zugleich die beiden zweige der überlieferung angegeben. $294_{18}$ $295_{9}$ $297_{12}$ $301_{21.24}$ $302_{3}$ lehren, dass VW𝔇 und BDEF auf zwei von einander unabhängige urhandschriften zurückgehen, welche zu reconstruieren und gegen einander abzuwägen sind. $296_{1}$ $297_{17}$ $302_{8}$f. zeigt, dass VW wiederum einer gemeinsamen quelle entstammen. Wegen $295_{14}$ wird man vielleicht DEF enger zusammenrücken dürfen: der ausfall des ἐκ in 𝔇 und B $301_{9}$ muss auf zufall beruhen. Es ergiebt sich also folgendes stemma:




Dass diese schrift aus apollinaristischen kreisen stamme hat bereits Lequien in der zweiten dissertation zu Johannes von Damascus § 19 (p. XLIII Migne 94, 304) behauptet und Voisin p. 224 ff. hat diese vergessene these mit erfolg wieder aufgenommen. Die starken wörtlichen anklänge an schriften des Apollinaris machen sogar die verfasserschaft des meisters selbst höchst wahrscheinlich. Der schluss § 12 lehrt uns, dass wir es mit einer am Epiphaniefest gehaltenen homilie über das incarnationsproblem zu tun haben. Mit scharfer polemik gegen die häretiker, welche dem heidnischen und jüdischen aberglauben anhängen, hebt der prediger an: zu verwerfen sind diejenigen, welche den herrn als »blossen menschen« betrachten oder die einwohnung einer göttlichen kraft in dem menschen Jesus nach dem vorgang des Marcell von Ancyra und Paul von Samosata lehren (1—4). Wenn sie die spitzfindigen grübeleien aufgeben und sich an die evangelischen zeugnisse halten wollten, würden sie erkennen, dass Christus zugleich gott und mensch war (5—7). Daraus folgt aber keineswegs das bekenntnis zu zwei hypostosen im erlöser, noch etwa die

ansicht, dass der logos zu seiner vervollständigung des leibes bedurft habe: vielmehr musste umgekehrt mit dem bedürftigen leibe der an sich vollständige logos sich verbinden, damit die in erneuerung bestehende erlösung sich vollziehen konnte (8—10). Diese geschah, indem der erlöser in der jungfrau menschliche σάρξ und ψυχή annahm und durch die vereinigung vergottete: die so bewirkte reinigung geht auch auf uns über durch die taufe, der sich als unser vorbild der herr unterzog (11—12). Wie der zusatz über die ψυχή ($301_{18}$) zeigt, stammt die schrift in der uns vorliegenden form aus der zweiten periode des Apollinaris: besondere beachtung verdient das augenscheinlich beabsichtigte zurücktreten aller dogmatisch-philosophischen feinarbeit hinter der breiten ausführung des themas von der erlösung der menschheit. Man ahnt, wie solche volkstümliche tendenzpredigt wirken konnte.

Περὶ σαρκώσεως τοῦ θεοῦ λόγου ist ein unter dem namen des Athanasius gehender tractat mit dem anfang ἐλύπει μὲν τὴν ἁγίαν σύνοδον überschrieben s. 303. Auch ihn hat Voisin p. 185 ff. in der nachfolge Lequiens diss. II 20 (p. XLIV Migne 94, 305) mit recht dem Apollinaris zugesprochen.

Bei der textherstellung vermissen wir schmerzlich die controle durch eine syrische übersetzung oder indirecte überlieferung: wir sind lediglich auf die jungen hss. der opera Athanasii BDEFKY angewiesen, welche alle aufs engste zusammen gehören. Wenn wir bei der vorigen schrift die gruppen B:DEF auf grund eines freilich leicht wiegenden momentes abteilten, so können wir jetzt nach $305_{16}$ $306_{23}$ BK : DEFY gegenüberstellen. Da ferner E und Y sicher aus derselben quelle stammen — sie haben die homoteleutonlücken $303_{21}$ und $305_{12}$ gemeinsam — so folgt weiter, dass die zahlreichen und oft verlockenden varianten in Y lediglich von seinem copisten herrühren und für die überlieferung nicht in betracht kommen. Die Commelinsche ausgabe (c) hat innerhalb der gruppe BK (vgl. $305_{16}$ $306_{23}$) eine eigene stellung und bietet gelegentlich das richtige s. $304_{6.18.21}$ $305_{7}$.

Ähnlich wie wir es in der vorigen homilie fanden beginnt dieses schreiben mit der warnung vor überflüssigen

speculationen, die nicht jedermanns sache seien, und geht dann zu der von den adressaten erbetenen darlegung des glaubens über, die im bekenntnis zur einheit der person Christi gipfelt und sich gegen die lehre des Paul von Samosata wendet, welche einen menschen in die trinität einfüge. Dem gegenüber wird die einheit des leibes Christi mit seiner gottheit betont, welche die erlösung ermöglichte, indem der logos der menschheit ähnlich ward, um sie wiederum sich ähnlich zu machen.

Das erhaltene stück macht den eindruck, als wäre es ebenso wie contra aduersarios (s. 135 f.) aus einem grösseren zusammenhang herausgeschnitten; es gehört nach $304_{20}$ der ersten periode an: vielleicht hängen αἱ νῦν σύνοδοι $306_{21}$ mit der alexandrinischen von 362 zusammen.

Die mit des Julius namen bezeichnete epistula tertia (s. 307) ist nur in der syrischen übersetzung 𝔄 erhalten (Syr. Schr. 49), welche durch die hss. 𝔄° und 𝔄² sowie auszugsweise durch 𝔅 überliefert ist. Der verfasser geht aus von der tatsache, dass die erlösung in einer »neuschöpfung« des menschen, in der vergottung des irdischen leibes besteht, welcher dem herrlichen leibe Christi gleich gemacht wird (1). Da diese umwandlung ein blosser mensch nicht hervorbringen kann, muss Christus mehr als ein »gotterfüllter mensch« gewesen sein (2). Er war vielmehr der fleischgewordene sohn gottes, der von der jungfrau fleisch annahm und den geist vom himmel mitbrachte (3. 4).

Der in der syrischen übersetzung erhaltene tractat de fide (s. 310 Syr. Schr. 51) ist in der erhaltenen fassung erst in die zeit des Cyrillschen Monophysitismus zu datieren, da s. $312_{11f.}$ ausdrücklich erklärt wird, Christus habe die vollkommene menschheit angenommen. Wer sich aber erinnert, dass die mehrzahl der uns erhaltenen apollinaristischen schriften in irgend einem zweige ihrer überlieferung spätere dogmatische retouchen aufzuweisen haben (s. s. $185_{10}$ $190_{18}$ $195_{20}$ $197_{10.23}$ $198_{20}$) und dass uns für diesen text nur die eine hs. 𝔈 zu gebote steht, wird die genannte stelle nicht für beweiskräftig genug halten, um den

11

durch des Julius namen wie durch gedanken und form der beweise in den apollinaristischen kreis verwiesenen tractat von den übrigen abzusondern. Auch er beginnt mit einer polemik gegen die häretiker, welche Christus mit den propheten auf eine stufe stellen und einen beweis in dem sprachgebrauch der bibel zu finden behaupten (1). Dem gegenüber wird die kirchliche trinitätslehre festgestellt — beachtenswert ist dabei die verlegenheit um ein hypostatisches prädicat für den hl. geist — (2) und der angebliche schriftbeweis entkräftet (3). Der für uns starb, war nicht blos mensch und auch nicht blos gott, sondern der fleischgewordene sohn gottes (4). Es folgt eine ausführliche erörterung der stellen vom »menschensohn« (5. 6) ferner des Petrusbekenntnisses (7) und mehrerer johanneischer worte (8—11), welche alle beweisen, dass der logos in einem von Maria genommenen leibe wohnte. Mitten im satze bricht das schriftstück ab.

Die folgenden fragmente s. 318 (Syr. Schr. s. 54) mögen aus verlorenen flugschriften stammen, so das im griechischen nur verkürzt und syrisch vollständiger erhaltene bruchstück unter dem namen des Felix von Rom (fr. 186 s. 318 Syr. Schr. 58), dessen apollinaristische herkunft Hypatius von Ephesus (s. s. 124) für ausgemacht hält. Das zweite Felixfragment (s. 319 Syr. Schr. 56) endigt ähnlich wie fr. 186 in eine unter benutzung des briefes an Prosdocius verfasste reihe von anathematismen: vielleicht führt von hier eine brücke zu den sogenannten XII capitula de fide des Gregorius Thaumaturgus (Migne 10, 1129 und syrisch Pitra Anal. Sacr. IV 95).

Von den Juliusfragmenten ist fr. 185 wohl der epistula tertia entlehnt. Die bruchstücke 188—191 stammen aus noch nicht näher untersuchten arabischen quellen: durch einen schreibfehler بولدوس statt يوليوس tragen sie den namen des Hippolyt statt den des Julius. Eine anzahl hat HAchelis in seiner Hippolytausgabe I 281 ff. mit griechisch erhaltenen Julius-(Apollinaris-)texten identificiert: diese lasse ich hier fort und gebe, nur der vollständigkeit halber, die übrigen vier.

Warum die Apollinaristen gerade die namen des Athanasius und Gregorius Thaumaturgus, des Julius und Felix von Rom zu pseudonymen für die erzeugnisse ihres meisters und seiner schule gewählt haben, ist eine frage, die schon Caspari ANQ 121 ff. zu beantworten versucht hat. Es ist selbstverständlich, dass wir da über vermutungen nicht hinauskommen, und die hypothesen Casparis haben viel ansprechendes: Gregor, der als verfasser einer glaubensformel bekannt war, konnte ganz passend die patenstelle für die κμπ übernehmen, ebenso wie der echte brief des Athanasius an Jovian die unterschiebung des apollinaristischen veranlasst haben wird; mehr lässt sich aber m. e. nicht sagen. Dass man nun auch andere schriften dem Gregor und Athanasius unterschob lässt sich begreifen: die auskunft aber, dass man den Julius als hort der orthodoxie und schützer des Athanasius gewählt habe, erscheint als zu billig, die andere, dass der falsche Felixbrief an stelle eines hypothetischen echten getreten sei, als zu kühn. Vielleicht haben in beiden fällen kirchenpolitische motive mitgespielt, die uns verborgen sind.

Sehr beachtenswert ist die tatsache, dass die bei weitem überwiegende mehrzahl der erhaltenen tractate und fragmente des Apollinaris der ersten, dichotomischen periode angehört; sicher trichotomisch ist nur die ἀπόδειξις περὶ τῆς θείας σαρκώσεως, der tractat quod unus sit Christus (s. s. $301_{18}$) und — aber nicht in gleichem sinne — fr. 2; die schriften der schüler lassen an keinem punkte die trichotomie erkennen. Es scheint somit, als ob die zweite seit alters in der dogmengeschichte fast allein behandelte form des Apollinarismus eine den letzten lebensjahren des meisters angehörige und historisch relativ bedeutungslose abschwächung des ursprünglichen lehrtypus darstellt.

# SCHRIFTEN

DES

# APOLLINARIS

## Η ΚΑΤΑ ΜΕΡΟΣ ΠΙΣΤΙΣ

Ἔχθιστοι καὶ ἀλλότριοι τῆς ἀποστολικῆς ὁμολογίας οἱ τὸν υἱὸν ἐξ οὐκ ὄντων καὶ ἀποστελλομένης ἀρχῆς εἶναι ἐπίκτητον λέγοντες τῷ πατρὶ καὶ οἱ περὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος τὰ αὐτὰ διανοούμενοι. οἱ δόσει καὶ χάριτι θεοποιεῖσθαι λέγοντες τὸν υἱὸν καὶ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον ἁγιάζεσθαι· οἱ τὸ τοῦ υἱοῦ κοινοποιοῦντες ὄνομα πρὸς τοὺς δούλους καὶ »πρωτότοκον τῆς κτίσεως« οὕτω λέγοντες, ὡς ὁμοίως ἐκ τοῦ μὴ εἶναι καὶ αὐτὸν ὄντα καὶ ὡς πρῶτον πεποιημένον, καὶ οὐχ ὁμολογοῦντες μονογενῆ υἱὸν μόνον ὄντα τῷ πατρί, δεδωκότα δὲ ἑαυτὸν εἰς συναρίθμησιν τῶν θνητῶν καὶ οὕτω πρωτότοκον ἀριθμούμενον· οἱ τὴν γέννησιν τοῦ υἱοῦ τὴν ἐκ πατρὸς ἀνθρωπίνως περιγράφοντες διαστήματι μετρουμένῳ, καὶ οὐκ ἄναρχον τὸν αἰῶνα τοῦ γεννήτορος καὶ τοῦ γεννήματος ὁμολογοῦντες· οἱ τρεῖς ἀκοινωνήτους καὶ ξένας εἰσάγοντες λατρείας, μιᾶς καὶ μόνης οὔσης τῆς νομίμου θρησκείας, ἣν ἄνωθεν ἐκ νόμου καὶ προφητῶν παραλαβόντες ἔχομεν καὶ ὑπὸ τοῦ κυρίου βεβαιωθεῖσαν καὶ ὑπὸ τῶν ἀποστόλων κεκηρυγμένην. ἀλλότριοι δὲ οὐχ ἧττον καὶ οἱ τὴν τριάδα μὴ κατὰ ἀλήθειαν ἐκ τριῶν προσώπων ὁμολογοῦντες, ἀλλ' ἐν μονάδι τὸ τριπλοῦν

7 Col 1, 15

*überschrift*: τοῦ αὐτοῦ μεγάλου γρηγορίου ἡ κατὰ μέρος πίστις V (L?) τοῦ μεγάλου γρηγορίου τοῦ θαυματουργοῦ ἡ κατὰ μέρος πίστις M des seligen Gregorius des wundertäters glaube in teilen 𝔖   2 εἶναι + und nachher 𝔖   3 ἐπίκτητον λ. τ. πατρί: externum et foris accitum patri L | οἱ: οὐ M   4 διηγούμενοι V* διανοούμενοι $V^1$ M   6 τὸ > M   7 τῆς M > V | λέγοντες + ihn 𝔖   8 καὶ ὡς . . . 9 ὄντα > M   10 αὐτὸν M   12 ἀνθρωπίνω M 𝔖   13 γεννήματος καὶ τοῦ γεννήτορος 𝔖   15 καὶ > M   17 ὑπὸ τῶν: ἀπὸ τῶν M   18 οὐκήττον V | ἧττον + sind 𝔖

ἀσεβῶς κατὰ σύνθεσιν φανταζόμενοι καὶ σοφίαν ἐν θεῷ τὸν υἱὸν ὡς ἐν ἀνθρώπῳ τὴν ἀνθρωπίνην ἡγούμενοι, δι' ἧς ὁ ἄνθρωπός ἐστι σοφός, καὶ λόγον ὁμοίως τῷ κατὰ προφορὰν ἢ διάνοιαν εἰσηγούμενοι οὐδὲ μιᾷ ὑποστάσει οὐδὲ μονῇ. 2 Ἐκκλησιαστικὴ δὲ ὁμολογία καὶ κοσμοσωτήριος πίστις ἡ περὶ τῆς τοῦ λόγου σαρκώσεως, δόντος μὲν ἑαυτὸν ἀνθρωπίνῃ σαρκί, ἣν ἐκ Μαρίας προσελάβετο, μείναντος δὲ ἐν ταυτότητι καὶ μηδεμίαν θείαν μετακίνησιν μηδὲ ἀλλοίωσιν ὑποστάντος, συναιρεθέντος δὲ πρὸς τὴν σάρκα καθ' ὁμοίωσιν ἀνθρωπίνην, ὥστε τὴν σάρκα πρὸς τὴν θεότητα ἑνωθῆναι, τῆς θεότητος τὸ παθητικὸν τῆς σαρκὸς ἐν τῇ τοῦ μυστηρίου πληρώσει ἀνῃρηκυίας. μετὰ δὲ θανάτου κατάλυσιν περὶ τὴν σάρκα τὴν ἁγίαν ἀπάθεια διηνεκὴς καὶ ἄτρεπτος ἀθανασία, ἀνειλημμένου μὲν τοῦ κατ' ἀρχὴν ἀνθρωπίνου κάλλους ἐν τῇ τῆς θεότητος δυνάμει, χορηγουμένου δὲ ἐπὶ πάντας ἀνθρώπους ἐν τῇ τῆς πίστεως οἰκειώσει. 3 Εἰ δέ τινες καὶ ἐνταῦθα παραχαράττουσι τὴν ἱερὰν πίστιν, ἢ τῇ θεότητι τὰ ἀνθρώπινα προσιδιοποιοῦντες (προκοπάς τε καὶ πάθη καὶ δόξαν τὴν ἐπιγινομένην) ἢ τῆς θεότητος διιστῶντες τὸ προκόπτον καὶ πάσχον σῶμα ὡς ἰδιαζόντως ὑφεστός, καὶ οὗτοι τῆς ἐκκλησιαστικῆς καὶ σωζούσης ὁμολογίας ἐκτός.

4 Οὐδεὶς οὖν δύναται γνῶναι τὸν θεὸν, εἰ μὴ τὸν υἱὸν ἐπιγνῷ, σοφία γάρ ἐστιν ὁ υἱός, δι' ἧς τὰ πάντα ἔκτισται. τὰ δὲ κτίσματα μηνύει τὴν σοφίαν καὶ ὁ θεὸς ἐν τῇ σοφίᾳ γινώσκεται· οὐ τοιαύτη δὲ ἡ τοῦ θεοῦ σοφία, οἵαν ἄνθρωπος ἔχει, ἀλλὰ τελεία ἐκ τελείου τοῦ θεοῦ προελθοῦσα καὶ μένουσα διὰ παντός, οὐχ ὡς νόημα ἀνθρώπου τὸ παρερχόμενον

11 τῆς θεότητος . . . 16 οἰκειώσει in 𝔉 fol. 67r

1 f. τὸν υἱὸν > L  2 f. ὁ ἄνθρωπος > L  3 τῷ V 𝔖 : τὸ M  4 f. οὐδὲ μιᾷ ὑποστάσει μόνῃ οὐδὲ ἐκκλησιαστικῇ ὁμολογίᾳ. 𝔖 | μόνῃ V M | οὐδὲ μόνῃ > L  5 κοσμω σωτήριος V  11 θεότητος + uerbi L | *παθητικὸν (ἀ *radiert*) V | τῶν μυστηρίων 𝔉  12 δὲ VML : γὰρ 𝔖 | περὶ : πρὸς 𝔉  13 ἀθανασία + mansit L  14 indem weggenommen ist zwar von der anfänglichen schönheit 𝔉  17 παραχαράττουσι : verändern 𝔖 | ἱερὰν : priesterlichen (ἱερατικὴν)? 𝔖 | θεότητι + ταῦτα 𝔖  18 προκοπὴν 𝔖?  20 ὡς ἰδιαζόντως ὑφεστός : wie von sich allein aus 𝔖  23 erkennt 𝔖 | [ῡ]σ (θ *radiert*) V  25 οἵαν + ὁ M

καὶ λόγος λαλούμενος καὶ μὴ ὤν· διὰ τοῦτο οὐ μόνον ἐστὶ σοφία, ἀλλὰ καὶ θεός, οὐδὲ μόνον λόγος, ἀλλὰ καὶ υἱός· εἴτε οὖν ἀπὸ κτίσεώς τις νοεῖ τὸν θεὸν εἴτε ἐκ τῶν θείων γραφῶν διδάσκεται, οὐκ ἄνευ τῆς σοφίας αὐτοῦ γνῶναι ἢ ἀκοῦσαι περὶ αὐτοῦ δύναται, καὶ ὁ ἐπικαλούμενος ὀρθῶς τὸν θεὸν ἐπικαλεῖται δι' υἱοῦ, καὶ ὁ προσερχόμενος οἰκείως διὰ Χριστοῦ ἔρχεται· προσελθεῖν δὲ ἀδύνατον τῷ υἱῷ χωρὶς τοῦ πνεύματος· τὸ πνεῦμα γὰρ καὶ ἡ ζωὴ καὶ ἡ ἁγία μόρφωσις τῶν ὅλων καὶ τοῦτο ἐκπέμπων ὁ θεὸς δι' υἱοῦ τὴν κτίσιν ὁμοιοῖ πρὸς ἑαυτόν.

5 Εἷς οὖν ὁ πατὴρ ὁ θεός, εἷς υἱὸς ὁ λόγος, ἓν πνεῦμα ζωή, ἡ ἁγιωσύνη τῶν ὅλων. καὶ οὔτε θεὸς ἕτερος ὡς πατὴρ οὔτε υἱὸς ἕτερος ὡς λόγος θεοῦ οὔτε πνεῦμα ἕτερον ὡς ζωοποιὸν καὶ ἁγιαστικόν, ἀλλ' εἰ καὶ θεοὶ καὶ υἱοὶ καὶ πνεύματα καλοῦνται οἱ ἅγιοι, οὔτε πνεύματος πληροῦνται οὔτε ὁμοιοῦνται πρὸς τὸν υἱὸν καὶ θεόν. 6 Ἐὰν δέ τις οὕτως λέγῃ τὸν υἱὸν εἶναι θεὸν ὡς πληρωθέντα θεότητος καὶ αὐτόν, καὶ οὐχ ὡς γεννηθέντα ἐκ θεότητος, ἠρνήσατο τὸν λόγον, ἠρνήσατο τὴν σοφίαν, ἀπώλεσε τὴν γνῶσιν τὴν περὶ θεοῦ, κατέπεσεν εἰς τὸ σέβειν τὴν κτίσιν, κατέλαβεν Ἑλλήνων ἀσέβειαν, ἐπὶ †ταύτην ὑπέστρεψεν, τὴν Ἰουδαίων ἀπιστίαν ἐμιμήσατο, οἳ τὸν ἐκ θεοῦ λόγον υἱὸν ἀνθρώπινον ἀπολαμβάνοντες θεὸν εἶναι τοῦτον οὐκ ἐπίστευσαν οὐδὲ θεοῦ υἱὸν ὡμολόγησαν· ἀσεβὲς δὲ τὸν τοῦ θεοῦ λόγον ὡς ἀνθρώπινον νοεῖν καὶ τὰ ἔργα τὰ δι' αὐτοῦ μένοντα, μὴ μένοντος αὐτοῦ. 7 ἐὰν δέ τις εἴπῃ κελευόμενον διὰ τοῦ λόγου τὸν Χριστὸν ἐργάζεσθαι τὰ πάντα, καὶ τὸν τοῦ θεοῦ λόγον ἀργὸν ποιήσει καὶ τὴν τοῦ δεσπότου τάξιν εἰς δουλείαν μεταθήσει· δοῦλον

3 θείων > L 4 αὐτῆς (*nach der punktation*) 𝔖 4 f. hören oder erkennen 𝔖 5 f. τὸ*ν θν̄ *ἐπικαλεῖται V | καὶ [1] > M 12 ἡ > M | ὅλων καὶ + τοῦτο ἐκπέμπων M *aber der zusatz getilgt* 14 ἁγιαστικὸν καὶ ζωοποιόν 𝔖 20 Ἑλλήνων : heiden 𝔖 L 21 *lies* ἐπ' ἀπάτην? 22 ἐκ θεοῦ : θεὸν 𝔖 | υἱὸν ἀνθρώπινον : von einem menschlichen vater 𝔖 23 θεοῦ > 𝔖 28 δεσπότου : sohnes 𝔖 (barâ *statt* marâ)

γὰρ ἅπαν τὸ κελευόμενον καὶ τὸ κτιστὸν οὐχ ἱκανὸν εἰς τὸ κτίζειν· οὐ γὰρ ἐξισωθήσεται τῷ κτίσαντι αὐτὸ κατ' οὐδένα τρόπον, ἵν' ὡς ὑπ' ἐκείνου ἔκτισται, οὕτω καὶ αὐτὸ κτίσῃ τὰ ἄλλα. 8 πάλιν δὲ ὅταν καὶ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον εἴπῃ τις ἡγιασμένον εἶναι ποίημα, οὐκέτι τὰ πάντα δυνήσεται νοεῖν ἐν πνεύματι ἁγιαζόμενα. ὁ γὰρ ἓν ἁγιάσας ἁγιάζει καὶ τὰ πάντα. ἀρνεῖται οὖν τὴν τῆς ἁγιωσύνης πηγήν, τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, ὁ ἀφαιρῶν αὐτοῦ τὸ ἁγιάζειν, καὶ συναριθμεῖν αὐτὸ πατρὶ καὶ υἱῷ κωλυθήσεται. καὶ τὸ ἅγιον δὲ βάπτισμα ἀθετεῖ καὶ οὐκέτι τριάδα ὁμολογήσει τὴν ἁγίαν καὶ σεβάσμιον. 9 ἢ γὰρ ἐν φυσικῇ δόξῃ καὶ ἀληθινῇ τὴν ὅλην τριάδα νοητέον, ἢ μονάδα καὶ οὐκέτι τριάδα λέγειν ἀναγκασθησόμεθα ἢ μὴ συναριθμεῖν τῷ κτίστῃ τὰ κτιστὰ ποιήματα μηδὲ τῷ δεσπότῃ τῶν ὅλων τὰ κτίσματα μηδὲ τῷ ἁγιάζοντι τὰ ἁγιαζόμενα, ὥσπερ οὐδὲ τῇ τριάδι συναριθμεῖταί τι τῶν ποιημάτων. ἀλλ' ἐπ' ὀνόματι τῆς ἁγίας τριάδος τὸ βάπτισμα καὶ ἡ ἐπίκλησις καὶ ἡ λατρεία. εἰ γὰρ τρεῖς αἱ δόξαι, τρεῖς ⟨καὶ⟩ αἱ λατρεῖαι γινέσθωσαν παρὰ τοῖς ἀσεβῶς τὰ κτίσματα σέβουσιν· εἰ διῃρημένα τὰ τῆς προσκυνουμένης φύσεως, διῃρημένα καὶ τὰ τῆς προσκυνήσεως ἔστω παρ' αὐτοῖς· ἀλλ' οὐδὲ μετὰ τοῦ αἰωνίου τὰ πρόσφατα προσκυνηθήσεται. πρόσφατον γὰρ ἅπαν τὸ ἀρχὴν εἰληφός, ἐπειδὴ πολὺς καὶ ἄμετρος ὁ πρὸ τῶν αἰώνων. 10 ὁ τοίνυν ἀρχήν τινα χρόνων τῆς τοῦ υἱοῦ ζωῆς καὶ τῆς τοῦ ἁγίου πνεύματος ὑποτιθέμενος χωρίζει κατὰ ταὐτὸν τῆς μετὰ τοῦ πατρὸς συναριθμήσεως τὸν υἱὸν καὶ τὸ πνεῦμα. δεῖ γάρ, ὥσπερ μίαν τὴν δόξαν ὁμολογοῦμεν, οὕτως καὶ μίαν τὴν οὐσίαν ἤτοι θεότητα καὶ μίαν τὴν ἀειδιότητα τῆς τριάδος ὁμολογεῖν. 11 Κεφάλαιον δὲ τῆς σωτηρίας

1 ἅπαν τὸ > L | κτιστὸν + καὶ 𝔖   2 κτίσαντι 𝔖 M : κτίσματι V L | [κατ]οὐδένα [] *auf rasur* V   3 τρόπων 𝔖? | κτίσῃ + καὶ V M   4 εἴποι (η über οι) $V^1$   6 καὶ τὰ : κατὰ M   7 οὖν + καὶ 𝔖 | τὴν > M   13 τὰ κτιστὰ ποιήματα : die schöpfung 𝔖   14 μηδὲ . . . ἁγιαζόμενα > L | ὅλων : κτιστῶν 𝔖 | τὰ κτίσματα : die schöpfung 𝔖   17 καὶ 𝔖 : > VM   18 ἀσεβῶς > L   23 αἰώνων + wie sie sagen, er der ewige gott 𝔖   25 κατὰ ταὐτὸν V M L : καὶ κατὰ τοῦτο 𝔖 | μετὰ 𝔖 : ἀπὸ V M > L   27 f. θεότητα τῆς τριάδος ὁμολογεῖν καὶ μίαν τὴν ἀιδιότητα 𝔖

ἡμῶν ἡ τοῦ λόγου σάρκωσις. πιστεύομεν οὖν ἀναλλοιώτου μενούσης τῆς θεότητος τὴν σάρκωσιν τοῦ λόγου γεγενῆσθαι πρὸς ἀνακαίνωσιν τῆς ἀνθρωπότητος. οὔτε γὰρ ἄλλαξις οὔτε μετακίνησις οὔτε περικλεισμὸς ἐν πνεύματι γέγονεν περὶ τὴν [ἁγίαν] τοῦ θεοῦ δύναμιν, ἀλλ' ἡ αὐτὴ διαμένουσα καὶ τὸ τῆς σαρκώσεως ἔργον ἐπλήρωσεν εἰς τὴν τοῦ κόσμου σωτηρίαν καὶ κατὰ τὸ ἀνθρώπινον ἐπὶ γῆς πολιτευσάμενος ὁ τοῦ θεοῦ λόγος τὴν θεϊκὴν ἐπὶ πάντα παρουσίαν ὁμοίως διεφύλαξεν, πάντα πεπληρωκὼς ἰδίως τε τῇ σαρκὶ συγκεκραμένος, καὶ τῶν περὶ σάρκα παθῶν γινομένων τὴν ἀπάθειαν ἡ δύναμις εἶχεν τὴν ἑαυτῆς. 12 ἀσεβὴς οὖν ὁ τὸ πάθος ἀνάγων εἰς τὴν δύναμιν. ὁ γὰρ τῆς δόξης κύριος ἐν ἀνθρωπίνῳ σχήματι πέφηνε τὴν ἀνθρωπίνην οἰκονομίαν ἀναδεξάμενος ἐπὶ γῆς καὶ ταῖς μὲν πράξεσι τὸν νόμον πληρώσας ὑπὲρ ἀνθρώπων, τοῖς δὲ πάθεσι τὰ παθήματα διαλύσας καὶ τῷ θανάτῳ τὸν θάνατον ἀνελών, τῇ δὲ ἀναστάσει τὴν ζωὴν ἀνατείλας· οὗ καὶ τὴν παρουσίαν ἔνδοξον ἀπ' οὐρανοῦ προσδοκῶμεν ἐπὶ τῇ τῶν ὅλων ζωῇ καὶ κρίσει, ἀναστάσεως νεκρῶν ἐσομένης εἰς τὸ πᾶσιν ἀνταποδοθῆναι κατ' ἀξίαν.

13 Δεινὸν δὲ μελέτημά τινες κατὰ τῆς ἁγίας μελετῶσι τριάδος οἱ τρία πρόσωπα οὐκ εἶναι διισχυριζόμενοι, ὥσπερ ἀνυπόστατον εἰσάγοντες πρόσωπον· δι' ἧς ἀποφεύγομεν τὸν Σαβέλλιον λέγοντα τὸν αὐτὸν πατέρα, τὸν αὐτὸν υἱόν. πατέρα μὲν λέγει εἶναι τὸν λαλοῦντα, υἱὸν δὲ τὸν λόγον ἐν τῷ πατρὶ μένοντα καὶ κατὰ καιρὸν τῆς δημιουργίας φαινόμενον,

1 πιστεύομεν . . . 5 δύναμιν Theodoret Eranistes p. 70  9 f. καὶ τῶν . . . 12 δύναμιν Theodoret Eran. p. 256  9 f. καὶ τῶν . . . 13 ἀναδεξάμενος Leontius Hier. Scr. VII 147b

2 τοῦ λόγου : αὐτῆς Theod  3 ἀνακαίνισιν Theod | ἀλλοίωσις Theod  4 νεύματι V in motu et uoluntate L  ἐν πνεύματι > Theod  5 ἁγίαν > 𝔖  9 πάντα : jedermann 𝔖 | σαρκὶ + αὐτοῦ 𝔖  12 ἀνθρωπίνῳ : ἀνθρώπου 𝔖  13 πέφηνε + καὶ 𝔖 | ἀνθρωπίνην > L  16 ἀναστάσει + αὐτοῦ 𝔖  17 προσδοκῶμεν ἀπ' οὐρανοῦ 𝔖  18 ζωῇ, καὶ ἀναστάσεως καὶ κρίσεως νεκρῶν ἐσομένης 𝔖  20 μελέτημα : frevel 𝔖  23 πατέρα[1] + καὶ 𝔖  24 μὲν + γὰρ V | λέγει > 𝔖 | τὸν λόγον > 𝔖

ἔπειτα μετὰ τὴν ἁπάντων πλήρωσιν τῶν πραγμάτων εἰς θεὸν ἀνατρέχοντα. [τὸ αὐτὸ δὲ καὶ περὶ τοῦ πνεύματος λέγει.] 14 πιστεύομεν γὰρ ἡμεῖς ὅτι τρία πρόσωπα μίαν ἔχοντα τὴν θεότητα δηλοῦνται, πατὴρ καὶ υἱὸς καὶ ἅγιον πνεῦμα. ἡ γὰρ θεότης μία φυσικῶς ἐν τριάδι μαρτυρουμένη τὴν ἑνότητα τῆς φύσεως βεβαιοῖ, ὅτιπερ καὶ ἴδιον μὲν πατρὸς κατὰ τὸ »εἷς θεὸς ὁ πατήρ«, πατρῷον δὲ τῷ υἱῷ κατὰ τὸ »θεὸς ἦν ὁ λόγος« καὶ τῷ πνεύματι δὲ παρὸν φυσικῶς τὸ πνεῦμα θεοῦ ὑπάρχειν καθὸ λέγει Παῦλος »ναὸς θεοῦ ἐστε καὶ τὸ πνεῦμα τοῦ θεοῦ οἰκεῖ ἐν ὑμῖν«. 15 πρόσωπον μὲν γὰρ ἑκάστου τὸ εἶναι αὐτὸ καὶ ὑφεστάναι δηλοῖ, θεότης δὲ πατρὸς ἴδιον, καὶ ὁπότε μία τῶν τριῶν ἡ θεότης λέγοιτο, τὴν πατρὸς ἰδιότητα παροῦσαν υἱῷ τε καὶ πνεύματι μαρτυρεῖ· ὥστε εἰ μὲν ἐν τρισὶ προσώποις μία ῥηθήσεται ἡ θεότης, καὶ ἡ τριὰς διαβεβαιοῦται καὶ τὸ ἓν οὐ διακόπτεται καὶ ἡ πρὸς τὸν πατέρα φυσικὴ υἱοῦ τε καὶ πνεύματος ἑνότης ὁμολογεῖται· εἰ δὲ καὶ πρόσωπον ἓν λέγει τις ὥσπερ καὶ τὴν θεότητα μίαν, οὐκ ἔστιν ὡς ἓν τὰ δύο ἐν τῷ ἑνί. 16 ὁ γὰρ Παῦλος ἕνα μὲν ἐπὶ τῆς θεότητος τὸν πατέρα βοᾷ, ἕνα δὲ ἐπὶ τῆς κυριότητος τὸν υἱὸν λέγει· »εἷς θεὸς ὁ πατήρ, ἐξ οὗ τὰ πάντα καὶ ἡμεῖς εἰς αὐτόν, καὶ εἷς κύριος Ἰησοῦς Χριστός, δι' οὗ τὰ πάντα καὶ ἡμεῖς δι' αὐτοῦ«. τοιγαροῦν ⟨εἰ⟩ εἷς μὲν θεός, κύριος δὲ εἷς, ἓν δὲ πρόσωπον καθὸ θεότης μιᾶς κυριότητος, καὶ πῶς πιστεύεται τὸ »ἐξ οὗ« καὶ »δι' οὗ« ὡς προείρηται; 17 καὶ οὐ διακόπτοντες ἡμεῖς τῆς θεότητος τὴν κυριότητα λέγομεν οὐδ' ἀπαλλοτριοῦντες θατέρου θάτερον, ἀλλ' οὕτως ἑνοῦντες ὡς ἔχει τὸ

7 I Cor 8, 6 Joh 1, 1 9 I Cor 3, 16 20 I Cor 8, 6

1 τὴν + τῶν M | ἁπάντων > L 2 τὸ . . . λέγει > 𝔊 4 nominibus patris et filii et spiritus sancti L 5 μαρτυρουμένη + καὶ? 𝔊 6 ὅπερ M | καὶ > 𝔊 7 ὁ$^{1}$ : καὶ 𝔊 8 τῷ πνεύματι : τὸ πνεῦμα 𝔊 9 ὑπάρχει 𝔊 10 ἑκάστου + αὐτῶν 𝔊 (*zur verdeutlichung, so oft*) 13 ὥσπερ 𝔊 | ἐν > M 14 καὶ > 𝔊? 16 ὁμολόγειται V ὡμολόγειται M 17 ὡς ἓν > 𝔊 20 καὶ ἡμεῖς . . . 21 χριστός > 𝔊 22 εἰ εἷς L 22 f. πρόσωπον καὶ θεότης μία καὶ κυριότης 𝔊 24 καὶ$^{2}$ > 𝔊 26 ἑνοῦντες V M 𝔊 : νοοῦντες L

πρᾶγμα καὶ ἡ ἀλήθεια, καὶ θεὸν μὲν τὸν υἱὸν τῷ ἰδιώματι τοῦ πατρὸς καλοῦντες ὡς εἰκόνα καὶ γέννημα, κύριον δὲ τὸν πατέρα τῷ τοῦ ἑνὸς κυρίου προσαγορεύοντες ὀνόματι ὡς τούτου ἀρχὴν καὶ γεννήτορα. τὰ αὐτὰ δὲ καὶ περὶ τοῦ πνεύματος, ἑνότητα πρὸς τὸν υἱὸν ἔχοντος, ἣν ὁ υἱὸς πρὸς τὸν πατέρα· ὥστε γνωριζέσθω μὲν ἡ ὑπόστασις τοῦ πατρὸς τῇ τοῦ θεοῦ προσηγορίᾳ, μὴ διατετμήσθω δὲ ταύτης ὁ υἱὸς ὡς ὢν ἐκ θεοῦ, γνωριζέσθω δὲ καὶ τὸ πρόσωπον τοῦ υἱοῦ τῇ τοῦ κυρίου προσηγορίᾳ, μὴ χωριζέσθω δὲ ταύτης ὁ θεὸς κύριος ὢν ὡς κυρίου πατήρ· καθὸ τῷ μὲν υἱῷ τὸ κυριεύειν ἴδιον, αὐτῷ δεδημιουργηκότι δι' ἑαυτοῦ καὶ κυριεύοντι τῶν πεποιημένων, τῷ δὲ πατρὶ ἀνωτέρως ὑπάρχον ὡς πατρὶ τοῦ κυριεύοντος ὄντι. 18 οὕτω δὴ καὶ θεὸν ἕνα φαμὲν τὴν τριάδα, ἀλλ' οὐχ ὡς ἐκ συνθέσεως τριῶν ἕνα εἰδότες (μέρος γὰρ ἅπαν ἀτελὲς τὸ ἐκ συνθέσεως ὑφιστάμενον), ἀλλ' ὡς, ὅπερ ἐστὶν ὁ πατὴρ ἀρχικῶς τε καὶ γεννητικῶς, τοῦτο ὄντα τὸν υἱόν, εἰκόνα καὶ γέννημα τοῦ πατρός. ὥστε εἴ τις ἔροιτο Πῶς εἷς θεός, εἴπερ ἐκ θεοῦ θεὸς εἴη ὁ υἱός; ἐροῦμεν ὅτι Τῷ τῆς ἀρχῆς λόγῳ, καθ' ὃν μία ἀρχὴ ὁ πατήρ. καὶ εἴ τις αὐτῶν ⟨πάλιν⟩ πυνθάνοιτο Πῶς εἷς κύριος, εἴπερ κύριος ὁ πατήρ; τοῦτο πάλιν ἀποκρινώμεθα Καθὸ τοῦ κυρίου ἐστὶ πατήρ. καὶ οὐκέτι ἡμῖν ἀπαντήσεται τὸ ἄπορον τοῦτο. 19 καὶ πάλιν ἐὰν εἴπωσιν οἱ ἀσεβεῖς Πῶς οὐκ ἂν εἶεν τρεῖς θεοὶ τρία πρόσωπα, εἰ μίαν ἔχοιεν τὴν θεότητα; ἐροῦμεν Ἐπειδὴ ὁ θεὸς ἀρχὴ καὶ πατήρ ἐστιν τοῦ υἱοῦ, καὶ οὗτος εἰκών ἐστι καὶ γέννημα τοῦ πατρὸς καὶ οὐκ ἀδελφὸς αὐτοῦ, καὶ τὸ πνεῦμα ὡσαύτως πνεῦμα θεοῦ ἐστιν, ὡς γέγραπται »πνεῦ-

27 Joh 4, 24

1 τῷ ἰδιώματι τοῦ πατρός: durch die eigenart (*so* ℭ) zusammen mit dem vater 𝔖    2 γέννημα καὶ κύριον δὲ καὶ τὸν 𝔖    3 f. τούτου: αὐτοῦ 𝔖    9 ὁ θεὸς + πατὴρ 𝔖 ¦ ὁ [ῦς̄] θς̄ [ ] *ausradiert* V    10 τῷ: τὸ M | τὸ: τῶ V    11 αὐτῷ + τῷ 𝔖? | δι' . . . κυριεύοντι *am rande nachgetragen* V¹    12 ὑπάρχον ML: ὑπάρχων V 𝔖?    14 εἰδότες 𝔖: δόντες V M L    15 f. ἀλλ' ὥσπερ ἐστὶν 𝔖    16 τοῦτο L 𝔖: τοῦτον V M    17 ὥσπερ M    19 καθ' ὃν: καθὸ L?    20 πάλιν 𝔖 L: > V M  κύριος¹ + Jesus Christus L    21 ἀποκρινώμεθα: wir erwidern die antwort 𝔖    23 ἐὰν > L?    24 εἰ: εἷς M | ὁ θεὸς > L

μα ὁ θεός«. 20 καὶ ἄνωθεν δὲ ἐκ τοῦ προφήτου Δαβὶδ »τῷ λόγῳ κυρίου« δεδήλωται »τοὺς οὐρανοὺς ἐστερεῶσθαι καὶ τῷ πνεύματι τοῦ στόματος αὐτοῦ πᾶσαν τὴν δύναμιν αὐτῶν«. καὶ ἐν ἀρχῇ τῆς κοσμοποιίας γέγραπται οὕτως »καὶ τὸ πνεῦμα τοῦ θεοῦ ἐπεφέρετο ἐπάνω τοῦ ὕδατος«. καὶ Παῦλος δὲ γράφων Ῥωμαίοις φησὶν »ὑμεῖς δὲ οὐκ ἐστὲ ἐν σαρκί, ἀλλ' ἐν πνεύματι, εἴπερ πνεῦμα θεοῦ οἰκεῖ ἐν ὑμῖν«. 21 καὶ πάλιν λέγει »εἰ δὲ τὸ πνεῦμα τοῦ ἐγείραντος Ἰησοῦν ἐκ νεκρῶν οἰκεῖ ἐν ὑμῖν, ὁ ἐγείρας Χριστὸν ἐκ νεκρῶν ζωοποιήσει καὶ τὰ θνητὰ ὑμῶν σώματα διὰ τοῦ ἐνοικοῦντος αὐτοῦ πνεύματος ἐν ὑμῖν«. καὶ πάλιν »ὅσοι πνεύματι θεοῦ ἄγονται, οὗτοι υἱοὶ θεοῦ εἰσιν· οὐ γὰρ ἐλάβετε πνεῦμα δουλείας πάλιν εἰς φόβον, ἀλλ' ἐλάβετε πνεῦμα υἱοθεσίας, ἐν ᾧ κράζομεν Ἀββᾶ ὁ πατήρ«. καὶ πάλιν »ἀλήθειαν λέγω ἐν Χριστῷ, οὐ ψεύδομαι, συμμαρτυρούσης μοι τῆς συνειδήσεώς μου ἐν πνεύματι ἁγίῳ«. 22 καὶ πάλιν »ὁ δὲ θεὸς τῆς ἐλπίδος πληρώσαι ὑμᾶς πάσης χαρᾶς καὶ εἰρήνης ἐν τῷ πιστεύειν εἰς τὸ περισσεύειν ὑμᾶς ἐν τῇ ἐλπίδι ἐν δυνάμει πνεύματος ἁγίου«. καὶ πάλιν φησὶν τοῖς αὐτοῖς Ῥωμαίοις γράφων »τολμηροτέρως δὲ ἔγραψα ὑμῖν ἀπὸ μέρους ὡς ἐπαναμιμνήσκων ὑμᾶς διὰ τὴν χάριν τὴν δοθεῖσάν μοι ἀπὸ τοῦ θεοῦ εἰς τὸ εἶναί με λειτουργὸν Ἰησοῦ Χριστοῦ εἰς τὰ ἔθνη, λειτουργοῦντα τὸ εὐαγγέλιον τοῦ θεοῦ, ἵνα γένηται ἡ προσφορὰ τῶν ἐθνῶν εὐπρόσδεκτος ἡγιασμένη ἐν πνεύματι ἁγίῳ· ἔχω οὖν τὴν καύχησιν ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ τὰ πρὸς τὸν θεόν· οὐ γὰρ τολμῶ τι λαλεῖν ὧν οὐ κατειργάσατο Χριστὸς δι' ἐμοῦ εἰς ὑπακοὴν ἐθνῶν λόγῳ καὶ ἔργῳ, ἐν δυνάμει σημείων καὶ τεράτων, ἐν δυνάμει πνεύματος ἁγίου«. καὶ πάλιν »παρακαλῶ δὲ ὑμᾶς,

2 Ps 32, 6  4 Gen 1, 2  6 Rom 8, 9  8 Rom 8,11  11 Rom 8, 14—15  14 Rom 9, 1  16 Rom 15, 13  19 Rom 15, 15—19  28 Rom 15, 30

3 αὐτῶν M  6 ἡμεῖς M  7 πν̄ι ἁγίω M  ἁγίω *tilgt* M[1]  8 Ἰησοῦν + χριστὸν 𝔊  10 διὰ τοῦ: δι' αὐτοῦ M  15 Χριστῷ + καὶ 𝔊 | συμμαρτυρήσεις M  17 ἡμᾶς M | πάσης > 𝔊  18 ἐλπίδι + καὶ 𝔊  19 γράφων + οὕτως 𝔊  20 δὲ > 𝔊  22 χριστοῦ Ἰησοῦ 𝔊 | λειτουργοῦντα V 𝔊: ἱερουργοῦντα M L  24 ἔχων M  27 ἔργοις L | ἔργῳ + καὶ 𝔊  28 δὲ > 𝔊

ἀδελφοί, διὰ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ διὰ τῆς ἀγάπης τοῦ πνεύματος«. 23 καὶ ταῦτα μὲν γέγραπται ἐν τῇ πρὸς Ῥωμαίους ἐπιστολῇ, ἐν δὲ τῇ πρὸς Κορινθίους πάλιν λέγει ὅτι »ὁ λόγος μου καὶ τὸ κήρυγμά μου οὐκ ἐν πειθοῖς ἀνθρωπίνης σοφίας λόγοις, ἀλλ' ἐν ἀποδείξει πνεύματος καὶ δυνάμεως, ἵνα ἡ πίστις ἡμῶν μὴ ᾖ ἐν σοφίᾳ ἀνθρώπων ἀλλ' ἐν δυνάμει θεοῦ«. καὶ πάλιν λέγει ὅτι »καθὼς γέγραπται Ἃ ὀφθαλμὸς οὐκ εἶδεν καὶ οὖς οὐκ ἤκουσεν καὶ ἐπὶ καρδίαν ἀνθρώπου οὐκ ἀνέβη, ἃ ὁ θεὸς ἡτοίμασεν τοῖς ἀγαπῶσιν αὐτόν, ἡμῖν δὲ ὁ θεὸς ἀπεκάλυψεν διὰ τοῦ πνεύματος ⟨αὐτοῦ⟩· τὸ γὰρ πνεῦμα πάντα ἐρευνᾷ καὶ τὰ βάθη τοῦ θεοῦ. τίς γὰρ οἶδεν ἀνθρώπων τὰ τοῦ ἀνθρώπου, εἰ μὴ τὸ πνεῦμα τοῦ ἀνθρώπου τὸ ἐν αὐτῷ; οὕτως καὶ τὰ τοῦ θεοῦ οὐδεὶς ἔγνωκεν, εἰ μὴ τὸ πνεῦμα τοῦ θεοῦ«. καὶ πάλιν λέγει »ψυχικὸς δὲ ἄνθρωπος οὐ δέχεται τὰ τοῦ πνεύματος τοῦ θεοῦ«. 24 Ὁρᾷς ὅτι πανταχοῦ τῆς γραφῆς πνεῦμα κηρύττεται τοῦ θεοῦ καὶ οὐδαμοῦ κτιστὸν ὀνομάζεται. τί δ' ἂν εἴπωσιν οἱ ἀσεβεῖς, τοῦ κυρίου ἀποστέλλοντος τοὺς μαθητὰς »βαπτίζειν ἐν ὀνόματι τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος«; ἀναντιρρήτως κοινωνίαν καὶ ἑνότητα ἔχοντα, καθ' ἣν οὔτε θεότητες τρεῖς οὔτε κυριότητες οὔτε ἁγιότητες, ἀλλ' ἀληθῶς, τῶν τριῶν προσώπων μενότων βεβαίως, τῶν τριῶν τὴν ἕνωσιν ὁμολογητέον. οὕτω γὰρ καὶ τὸ ἀποστέλλον καὶ τὸ ἀποστελλόμενον οἰκείως ἂν πιστεύοιτο, καθὸ πατὴρ τὸν υἱὸν ἀπέστειλεν καὶ υἱὸς τὸ πνεῦμα ἀποστέλλει· ἓν δὲ πρόσωπον οὐκ ἂν πέμψειεν αὐτὸ ἑαυτό. οὐκ ἂν γάρ τις εἴποι πατέρα σαρκωθέντα. τὰ γὰρ τῆς πίστεως ὁμολογήματα ταῖς τῶν αἱρέσεων οὐ συνδραμεῖται κακοδοξίαις. δεῖ δὲ τοῖς θείοις καὶ ἀποστολικοῖς δόγ-

4 I Cor 2, 4. 5  7 I Cor 2, 9-11  14 I Cor 2, 14  18 Mat 28, 19

1 διὰ[1] + ὀνόματος 𝔖  4 πειθοῖ M  5 πνεύματος + ἁγίου 𝔖  6 δυνάμει 𝔖  7 ὅτι > 𝔖  10 αὐτοῦ 𝔖 L : > V M  11 γὰρ : δὲ 𝔖  εἶδεν V  12 τὰ *über der zeile nachgetragen* M[1]  16 gepredigt wird von den schriften 𝔖 | τοῦ θεοῦ M 𝔖 : > VL | οὐδαμῶς M  21 ἀληθῶς > L  22 βεβαίως : ἀληθῶς 𝔖?  23 der welcher abschickt und welcher abgeschickt wird 𝔖  24 πιστεύοιοντο 𝔖?  26 τις > 𝔖  27 τῇ *und* 28 κακοδοξίᾳ 𝔖? | συνδραμεῖται + καὶ M

μασιν ἕπεσθαι τὰς ἡμετέρας ἐννοίας, οὐ τὰς ἡμετέρας ἀδυνάτους φαντασίας τὰ τῆς θείας πίστεως βιάζεσθαι δόγματα. 25 ἐὰν δὲ εἴπωσι Πῶς τρία πρόσωπα καὶ πῶς μία θεότης; ἐροῦμεν αὐτοῖς ὅτι Τρία μὲν πρόσωπα καθὸ ἓν μὲν θεοῦ πατρός, ἓν δὲ κυρίου υἱοῦ καὶ ἓν τοῦ ἁγίου πνεύματος, μία δὲ θεότης καθὸ τοῦ πατρὸς, ἑνὸς ὄντος, θεοῦ εἰκών ἐστιν ὁ υἱός, τουτέστι θεὸς ἐκ θεοῦ, καὶ τὸ πνεῦμα ὁμοίως καλεῖται τοῦ θεοῦ, καὶ τοῦτο φυσικῶς κατ' αὐτὴν τὴν οὐσίαν, οὐ κατὰ μετουσίαν θεοῦ· καὶ μία τῆς τριάδος οὐσία, ὅπερ ἐπὶ τῶν ποιημάτων οὐκ ἔστιν. 26 οὐ γὰρ μία οὐσία θεοῦ καὶ τῶν ποιημάτων, ὅτι οὐδὲν τούτων τῇ οὐσίᾳ θεός, ἀλλ' οὐδὲ κύριος οὐδὲν τούτων κατ' οὐσίαν, ἀλλ' εἷς ὁ θεὸς ὁ πατὴρ καὶ εἷς κύριος ὁ υἱὸς καὶ ἓν τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον· λέγομεν δὲ καὶ μίαν θεότητα καὶ μίαν κυριότητα καὶ μίαν ἁγιότητα τὴν τριάδα· ὅτι τοῦ κυρίου ὁ πατὴρ ἀρχή, ἀιδίως αὐτὸν γεννήσας, καὶ πρωτότυπος τοῦ πνεύματος ὁ κύριος· οὕτως γὰρ καὶ ὁ πατὴρ κύριος καὶ ὁ υἱὸς θεὸς καὶ περὶ τοῦ θεοῦ εἴρηται ὅτι »πνεῦμα ὁ θεός«.

27 Ὁμολογοῦμεν οὖν ἕνα θεὸν ἀληθινόν, μίαν ἀρχήν, καὶ ἕνα υἱόν, ἀληθινὸν θεὸν ἐξ ἀληθινοῦ θεοῦ, φυσικῶς τὴν πατρικὴν θεότητα ἔχοντα, τουτέστιν ὁμοούσιον τῷ πατρί, καὶ ἓν πνεῦμα ἅγιον φύσει καὶ ἀληθείᾳ τῶν πάντων ἁγιαστικὸν καὶ

13 λέγομεν ... 18 θεός in 𝔉 f. 13u 18 Joh 4, 24 19 ὁμολογοῦμεν ... 178, 7 ἁγίων (§§ 27—29) Leontius 148 ff.

1 ὑμετέρας M 1 f. phantasien die nicht möglich sind für uns, nehmen gewalttätig aus der lehre des göttlichen glaubens 𝔊 6 ἑνὸς > M 7 ὁ > M 8 τοῦτο : οὕτω 𝔊 10 μία γὰρ M 11 τούτων + τῶν ποιημάτων 𝔊 12 οὐδὲν : οὐδὲ M 13 καὶ¹ > V M | τὸ ἅγιον πνεῦμα M 14 δὴ V 16 προτότυπος M 17 καὶ¹ + αὐτὸς καὶ 𝔊 | θεὸς *auf rasur* M 20 θεὸν > 𝔊 22 καὶ² : id est L

---

Leont. 148 καὶ ἐν τῷ πρὸ αὐτοῦ κεφαλαίου: (27) Ὁμολογοῦμεν* ἕνα θεὸν ἀληθινὸν *ὡς μονάρχην* καὶ ἕνα υἱόν, ἀληθινὸν θεὸν ἐξ ἀληθινοῦ θεοῦ, φυσικῶς τὴν πατρικὴν θεότητα ἔχοντα, τουτέστιν ὁμοούσιον τῷ πατρί· καὶ ἓν πνεῦμα ἅγιον φύσει καὶ ἀληθείᾳ, *τὸ* πάντων

1 καὶ ἐν τῷ : πρὸ τοῦ U 3 habente (= ἔχοντος) T

θεοποιὸν ἐκ τῆς οὐσίας τοῦ θεοῦ ὑπάρχον. τοὺς δὲ ἢ τὸν υἱὸν ἢ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον κτίσμα λέγοντας ἀναθεματίζομεν, τὰ δὲ ἄλλα πάντα ὁμολογοῦμεν ποιήματα καὶ δοῦλα κτισθέντα ὑπὸ θεοῦ δι' υἱοῦ ⟨καὶ⟩ ἐν πνεύματι ἁγίῳ ἁγιασθέντα. 28 ἔτι ὁμολογοῦμεν τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ υἱὸν ἀνθρώπου γεγενῆσθαι, οὐκ ὀνόματι ἀλλὰ ἀληθείᾳ, προσλαβόντα σάρκα ἐκ Μαρίας παρθένου, καὶ εἶναι τέλειον αὐτὸν υἱὸν θεοῦ καὶ αὐτὸν υἱὸν ἀνθρώπου, ἓν πρόσωπον καὶ μίαν τὴν προσκύνησιν τοῦ λόγου καὶ τῆς σαρκὸς ἣν ἀνέλαβεν. καὶ ἀναθεματίζομεν τοὺς διαφόρους προσκυνήσεις ποιοῦντας, μίαν θεϊκὴν καὶ μίαν ἀνθρωπίνην, καὶ προσκυνοῦντας τὸν ἐκ Μαρίας ἄνθρωπον ὡς ἕτερον ὄντα παρὰ τὸν ἐκ θεοῦ θεόν. οἴδαμεν γὰρ ὅτι »ἐν ἀρχῇ μὲν ἦν ὁ λόγος καὶ ὁ λόγος ἦν πρὸς τὸν θεὸν καὶ θεὸς ἦν ὁ λόγος«,

12 Joh 1, 1 4 ὁμολογοῦμεν . . . 6 παρθένου Theodoret Eran. p. 71

1 θεοῦ V M L Leont.: πατρὸς 𝔖 4 δι' υἱοῦ: διότι M | καὶ 𝔖 Leont > V M L 5 γεγεννῆσθαι M 6 Μαρίας V M L Theod Leont: τῆς ἁγίας 𝔖 | προσλαβόντα ἐκ Μαρίας τῆς παρθένου σάρκα Theod 8 τὴν *über der linie nachgetragen* V[1] 9 ἔλαβεν M *text*, ἀνέλαβεν *am rande* M[1] 10 f. μιᾶς θεϊκῆς καὶ μιᾶς ἀνθρωπίνης M 11 προσκυνοῦντας 𝔖 L Leont : προσκυνοῦντες V προσκυνοῦνται M 12 μὲν V M: > L 𝔖

---

ἁγιαστικὸν καὶ θεοποιόν, *ὑπάρχον ἐκ τῆς οὐσίας τοῦ θεοῦ* ⟨*δι' υἱοῦ*⟩. τοὺς δὲ ἢ τὸν υἱὸν ἢ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον κτίσμα λέγοντας ἀναθεματίζομεν ⟨*καὶ τοὺς μὴ εἶναί ποτε φάσκοντας τὸν υἱὸν ἢ τὸ πνεῦμα*⟩. τὰ δὲ * πάντα ὁμολογοῦμεν ποιήματα καὶ δοῦλα ⟨*καὶ*⟩ κτισθέντα ὑπὸ θεοῦ δι' υἱοῦ *ἐν ἁγίῳ πνεύματι καὶ* ἁγιασθέντα. (28) ἔτι ὁμολογοῦμεν τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ υἱὸν ἀνθρώπου γεγενῆσθαι, οὐκ ὀνόματι ἀλλ' ἀληθείᾳ, προσλαβόντα σάρκα ἐκ Μαρίας παρθένου, καὶ εἶναι *ἕνα* τέλειον, ⟨*οὐ δύο τέλεια ἡνωμένα*⟩ αὐτόν, υἱὸν θεοῦ καὶ * υἱὸν ἀνθρώπου, ⟨*μίαν ὑπόστασιν καὶ*⟩ ἓν πρόσωπον, καὶ μίαν τὴν προσκύνησιν τοῦ λόγου καὶ τῆς σαρκός *. καὶ ἀναθεματίζομεν τοὺς ⟨*δύο λέγοντας καὶ*⟩ διαφόρους προσκυνήσεις ποιοῦντας, μίαν θεϊκὴν καὶ μίαν ἀνθρωπίνην, καὶ ⟨*τοὺς*⟩ προσκυνοῦντας τὸν ἐκ Μαρίας ἄνθρωπον, ὡς ἕτερον ὄντα παρὰ τὸν ἐκ θεοῦ θεόν· * (29) ὁμολογοῦμεν τὸ πάθος τοῦ κυρίου κατὰ σάρκα, τὴν

4 καὶ[1] > T 8 ἡνωμένα > T

γενόμενον δὲ αὐτὸν ἄνθρωπον διὰ τὴν ἡμετέραν σωτηρίαν προσκυνοῦμεν οὐχ ὡς ἴσον ἐν ἴσῳ γενόμενον τῷ σώματι, ἀλλ' ὡς δεσπότην προσλαβόντα τὴν τοῦ δούλου μορφήν. 29 ὁμολογοῦμεν τὸ πάθος τοῦ κυρίου κατὰ σάρκα, τὴν ἀνάστασιν ἐν δυνάμει θεότητος αὐτοῦ, τὴν εἰς οὐρανοὺς ἀνάβασιν, τὴν ἔνδοξον αὐτοῦ παρουσίαν ἐρχομένου ἐπὶ κρίσει ζώντων καὶ νεκρῶν καὶ ζωῇ αἰωνίῳ τῶν ἁγίων.

30 Καὶ ἐπειδή τινες παρηνόχλησαν ἡμῖν, ἀνατρέπειν ἐπιχειροῦντες τὴν πίστιν ἡμῶν τὴν εἰς τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν τὸν Χριστόν, οὐ θεὸν σαρκωθέντα ὁμολογοῦντες αὐτὸν ἀλλὰ ἄνθρωπον θεῷ συναφθέντα, τούτου χάριν ὁμολογίαν ποιούμεθα περὶ τῆς προειρημένης πίστεως, ἐκβάλλοντες τὴν ἄπιστον ἀντιλογίαν. θεὸς γὰρ σαρκωθεὶς ἀνθρωπίνῃ σαρκὶ καθαρὰν ἔχει τὴν ἰδίαν ἐνέργειαν, νοῦς ἀήττητος ὢν τῶν ψυχικῶν καὶ σαρκικῶν παθημάτων καὶ ἄγων τὴν σάρκα καὶ τὰς σαρκικὰς κινήσεις θεϊκῶς τε καὶ ἀναμαρτήτως καὶ οὐ μόνον ἀκράτητος θανάτῳ, ἀλλὰ καὶ λύων θάνατον. 31 καὶ

8 ἐπειδὴ ... 13, 10 Χριστοῦ (§§ 30-31) Leontius 147 f. 17 f. καὶ ἔστι ... 13, 4 ἅγιον Leontius Hieros. Scr. VII 147a

3 τοῦ > M 6 περιερχομένου M 8 f. ἐπ' ἀνατροπῇ (?) χωροῦντες τῆς πίστεως ἡμῶν τῆς M 10 Ἰησοῦν > L | τὸν > M 11 αὐτὸν > L | θεῷ > M *auf rasur* V 15 σαρκικῶν καὶ ψυχικῶν 𝔖 | ἁγίων M

---

ἀνάστασιν ἐν δυνάμει θεότητος αὐτοῦ * *ἀνάβασιν εἰς οὐρανὸν* * *παρουσίαν ἐρχομένην ἔνδοξον* ἐπὶ κρίσει ζώντων καὶ νεκρῶν καὶ ζωῇ αἰωνίῳ τῶν *ἁγιαζομένων*.

Leont. 147 f. Τοῦ αὐτοῦ ἐκ τῆς κατὰ μέρος πίστεως. (30)* ἐπειδή τινες παρηνόχλησαν ἡμῖν, ἀνατρέπειν ἐπιχειροῦντες τὴν πίστιν ἡμῶν, τὴν εἰς τὸν κύριον * Ἰησοῦν * Χριστόν, *ὡς* θεὸν σαρκωθέντα *ἀποφαίνοντες* αὐτόν, * ἄνθρωπον θεῷ συναφθέντα, τούτου χάριν ὁμολογίαν ποιούμεθα περὶ τῆς προειρημένης πίστεως, ἐκβάλλοντες τὴν ἄπιστον ἀντιλογίαν ⟨*καὶ τὸν εὐπρόσωπον αὐτῆς σχηματισμόν, τὸ λέγειν ὅτι θεὸς ἦν ἄνθρωπον ὅλον ἀναλαβών. ἐπειδήπερ ὅλος ἄνθρωπος οὐ καθαρὸς ἁμαρτίας ἐν τῇ παρούσῃ ζωῇ κατὰ τὰς γραφὰς διὰ τὸ μὴ δύνασθαι ταῖς θείαις ἐνεργείαις εἰς ταὐτὸν ἄγειν τὰς ἑαυτοῦ καὶ διὰ τοῦτο οὐδὲ ἐλεύθερος θα-*

1 in coelos T 3 ad uitam aeternam T 11 omnis peccati T 12 in unum et idem T

ἔστι θεὸς ἀληθινὸς ὁ ἄσαρκος ἐν σαρκὶ φανερωθείς, τέλειος τῇ ἀληθινῇ καὶ θείᾳ τελειότητι, οὐ δύο πρόσωπα οὐδὲ δύο φύσεις· οὐδὲ γὰρ τέσσαρα προσκυνεῖν λέγομεν, θεὸν καὶ υἱὸν θεοῦ καὶ ἄνθρωπον καὶ πνεῦμα ἅγιον. διὸ καὶ ἀναθεματίζομεν τοὺς οὕτως ἀσεβοῦντας, τοὺς ἄνθρωπον ἐν τῇ θείᾳ δοξολογίᾳ τιθέντας· ἡμεῖς γάρ φαμεν ἄνθρωπον γεγενῆσθαι τὸν τοῦ θεοῦ λόγον πρὸς σωτηρίαν ἡμῶν, ἵνα τὴν ὁμοίωσιν τοῦ ἐπουρανίου λάβωμεν καὶ θεοποιηθῶμεν πρὸς ὁμοιότητα τοῦ κατὰ φύσιν ἀληθινοῦ υἱοῦ τοῦ θεοῦ, κατὰ σάρκα δὲ υἱοῦ ἀνθρώπου κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ.

32 Πιστεύομεν τοίνυν εἰς ἕνα θεόν, τουτέστιν εἰς

12, 17 f. καὶ ἔστι ... 3 λέγομεν Eulogius bei Photius cod. 230 p. 272[a] B. § 31 in vielen syrischen hss. vgl. Syr. Schr. s. 15

2 τελείᾳ θεότητι M | δύο πρόσωπα οὐδὲ > Leont Hier. 3 γὰρ > Leont Hier. | τέσσαρας Leont Hier. Eulog | προσκυνεῖν: adorari L, + ἡμᾶς Lagarde 6 δόξῃ 𝔊? | γεγεννῆσθαι M 9 υἱοῦ τοῦ > Leont | υἱοῦ[2] > 𝔊 Leont *und die syrischen citate* 11 πιστεύομεν: ὁμολογοῦμεν 𝔊? | εἰς > M (𝔊?)

---

*νάτου⟩, θεὸς δὲ σαρκὶ ἑνωθεὶς ἀνθρωπείᾳ* καθαρὰν ἔχει τὴν ἰδίαν ἐνέργειαν, νοῦς ἀήττητος ὢν τῶν ψυχικῶν καὶ σαρκικῶν παθημάτων καὶ ἄγων τὴν σάρκα καὶ τὰς σαρκικὰς κινήσεις θεϊκῶς τε καὶ ἀναμαρτήτως, καὶ οὐ μόνον ἀκράτητος θανάτῳ, ἀλλὰ καὶ λύων θάνατον· (31) καὶ ἔστιν *εἷς* ἀληθινὸς ὁ ἄσαρκος ἐν σαρκὶ φανερωθείς, τέλειος τῇ ἀληθινῇ καὶ θείᾳ τελειότητι· οὐ δύο πρόσωπα, *οὐ* δύο φύσεις ⟨*τέλειαι καθ' ἑαυτάς· ὅτι μηδὲ θεμιτὸν δύο υἱοὺς λέγειν*⟩ *μηδὲ* τέσσαρα προσκυνεῖν * θεὸν καὶ υἱὸν θεοῦ καὶ *υἱὸν ἀνθρώπου* καὶ πνεῦμα ἅγιον ⟨*μηδὲ ἄνθρωπον πρὸ τοῦ ἁγίου πνεύματος δοξάζειν*⟩. διὸ καὶ ἀναθεματίζομεν *ὡς* ἀσεβοῦντας τοὺς ἄνθρωπον ἐν τῇ θείᾳ δοξολογίᾳ τιθέντας ⟨*μετὰ τοῦ θεοῦ καὶ τοῦ υἱοῦ πρὸ τοῦ πνεύματος*⟩· *ἄνθρωπον δὲ ὅλον ἀναλαμβανόμενον ὑπὸ τοῦ θεοῦ πρὸς σωτηρίαν φαμὲν ἕκαστον ἡμῶν* ⟨*τῶν ἁγιαζομένων*⟩ *καὶ τὴν ὁμοίωσιν τοῦ ἐπουρανίου λαμβανόντων ἀνθρώπου, καὶ θεοποιουμένων πρὸς ὁμοίωσιν τοῦ φύσει καὶ ἀληθῶς θεοῦ, κατὰ σάρκα δὲ* * ἀνθρώπου κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ.

9 καὶ > T 9 f. ὡς ἀσεβοῦντας > T 11 ante spiritum sanctum T 14 uere et natura T

μίαν ἀρχήν, τὸν θεὸν τοῦ νόμου καὶ τοῦ εὐαγγελίου, δίκαιον καὶ ἀγαθόν, καὶ εἰς ἕνα κύριον Ἰησοῦν Χριστόν, θεὸν ἀληθινόν, τουτέστιν εἰκόνα ἀληθινὴν τοῦ μόνου ἀληθινοῦ θεοῦ, δημιουργὸν πάντων ὁρατῶν τε καὶ ἀοράτων, υἱὸν θεοῦ καὶ γέννημα μονογενὲς καὶ ἀίδιον λόγον, ζῶντα καὶ ὑφεστῶτα καὶ ἐνεργόν, ἀεὶ συνόντα τῷ πατρί, καὶ εἰς ἓν ἅγιον πνεῦμα, καὶ εἰς παρουσίαν ἔνδοξον τοῦ υἱοῦ τοῦ θεοῦ, σάρκα λαβόντος τὴν ἐκ παρθένου, τοῦ ἀνθ' ἡμῶν ὑπομείναντος πάθη καὶ θάνατον καὶ ἐλθόντος εἰς ἀνάστασιν τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ καὶ ἀναληφθέντος εἰς οὐρανούς, καὶ εἰς τὴν μέλλουσαν ἔνδοξον [αὐτοῦ] παρουσίαν, καὶ εἰς μίαν ἁγίαν ἐκκλησίαν, ἄφεσιν ἁμαρτιῶν, σαρκὸς ἀνάστασιν, ζωὴν αἰώνιον. 33 ὁμολογοῦμεν ὁμοούσιον εἶναι τῷ πατρὶ τὸν υἱὸν καὶ τὸ ἅγιον πνεῦμα καὶ μίαν τὴν οὐσίαν τῆς τριάδος, τουτέστιν μίαν θεότητα, φυσικῶς ἀγεννήτου μὲν ὄντος τοῦ πατρός, γεννηθέντος δὲ τοῦ υἱοῦ ἐκ πατρὸς ἀληθινῇ γεννήσει, οὐ ποιήσει τῇ ἐκ βουλήσεως, τοῦ τε πνεύματος ἐκ τῆς οὐσίας τοῦ πατρὸς δι' υἱοῦ ἀιδίως ἐκπεμφθέντος, ἁγιαστικοῦ τῆς ὅλης κτίσεως. 34 ὁμολογοῦμεν δὲ καὶ σαρκωθέντα τὸν λόγον καὶ φανερωθέντα ἐν σαρκικῇ γεννήσει τῇ ἐκ παρθένου, οὐκ ἐν ἀνθρώπῳ ἐνεργήσαντα. τοὺς δὲ κοινωνοῦντας τοῖς ἐκβάλλουσι τὸ ὁμοούσιον ὡς ἀλλότριον τῶν γραφῶν καί τι ἐκ τῆς τριάδος κτιστὸν λέγουσι καὶ χωρίζουσι τῆς μιᾶς φυσικῆς θεότητος ἀλλοτρίους ἡγούμεθα καὶ οὐδενὶ τῶν τοιούτων κοινωνοῦμεν.

35 Εἷς θεὸς ὁ πατήρ, ἡ θεότης ἡ μόνη, θεὸς δὲ καὶ ὁ υἱός, εἰκὼν τῆς μιᾶς καὶ μόνης θεότητος ὢν ἀληθὴς κατὰ γέννησιν καὶ φύσιν, ἣν ἐκ τοῦ πατρὸς ἔχει, κύριος εἷς ὁ υἱός, ὡσαύτως δὲ καὶ τὸ πνεῦμα, τὴν τοῦ υἱοῦ κυριότητα διαπέμπον εἰς τὴν

3 θεοῦ > M 5 ὑφεστῶτα + καὶ ὑποστατικὸν 𝔊 6 ἓν *nachgetragen* M 7 ἄδοξον (Caspari) Jülicher 8 πάθος 𝔊 11 αὐτοῦ > 𝔊 L 12 σαρκὸς : σωμάτων 𝔊 13 ἅγιον 𝔊 L : > V M 15 μὲν ὄντος 𝔊 : μένοντος V M L 16 γεννήσει + καὶ 𝔊 20 γεννήσει 𝔊 : κινήσει V M L 23 μιᾶς > 𝔊 27 κύριος > 𝔊 28 διαπέμπων M

ἁγιαζομένην κτίσιν. υἱὸς ἐπεδήμησε κόσμῳ σάρκα ἐκ παρθένου λαβών, ἣν ἐπλήρωσεν ἁγίου πνεύματος εἰς τὸν πάντων ἡμῶν ἁγιασμόν, θανάτῳ δὲ παραδοὺς τὴν σάρκα τὸν θάνατον ἔλυσε διὰ τῆς ἀναστάσεως εἰς τὴν πάντων ἡμῶν ἀνάστασιν, ἀνῆλθεν δὲ εἰς οὐρανόν, ὑψῶν καὶ δοξάζων ἀνθρώπους ἐν ἑαυτῷ, ἔρχεται δὲ τὸ δεύτερον, ἀποκαθιστῶν ἡμῖν τὴν αἰώνιον ζωὴν [τοῖς πιστεύουσι καὶ τηροῦσι τὰς ἐντολὰς αὐτοῦ]. 36 εἷς υἱός, καὶ πρὸ τῆς σαρκώσεως καὶ μετὰ τὴν σάρκωσιν ὁ αὐτός, ἄνθρωπος καὶ θεός, ἑκάτερον ὡς ἕν. καὶ οὐχ ἕτερον μὲν πρόσωπον ὁ θεὸς λόγος, ἕτερον δὲ ἄνθρωπος Ἰησοῦς, ἀλλ' αὐτὸς ὁ προϋπάρχων υἱὸς ἑνωθεὶς σαρκὶ ἐκ Μαρίας κατέστη, τέλειον καὶ ἅγιον καὶ ἀναμάρτητον ἄνθρωπον συνιστὰς ἑαυτὸν καὶ οἰκονομῶν εἰς ἀνανέωσιν ἀνθρωπότητος καὶ κόσμου παντὸς σωτήριον. 37 θεὸς ὁ πατήρ, τέλειον ὢν πρόσωπον, τέλειον ἔχει τὸν λόγον ἐξ αὐτοῦ γεγεννημένον ἀληθῶς, οὐχ ὡς λόγον λαλούμενον οὐδὲ καθ' υἱοθεσίαν υἱόν, ὡς ἄγγελοι καὶ ἄνθρωποι υἱοὶ θεοῦ καλοῦνται, ἀλλὰ υἱὸν φύσει θεόν· τέλειον δὲ καὶ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον ἐκ θεοῦ δι' υἱοῦ χορηγούμενον εἰς τοὺς υἱοθετουμένους, ζῶν καὶ ζωοποιόν, ἅγιον καὶ ἁγιαστικὸν τῶν μεταλαμβανόντων αὐτοῦ, οὐχ ὡς ὑπὸ ἀνθρώπου πνοὴν ἐμπνευσθεῖσαν ἀνυπόστατον, ἀλλ' ἐκ θεοῦ ζῶσαν, δι' ὅπερ ἡ τριὰς προσκυνητὴ ⟨καὶ⟩ δοξαστὴ καὶ τιμία καὶ σεβάσμιος, πατρὸς μὲν ἐν υἱῷ νοουμένου, καθότι υἱὸς ἐξ αὐτοῦ, υἱοῦ δὲ ἐν πατρὶ δοξαζομένου, καθό ἐστιν ἐκ πατρός, φανερουμένου ἐν πνεύματι ἁγίῳ τοῖς ἁγιαζομένοις.

38 Ὅτι δὲ σεβάσμιός ἐστιν ἡ ἁγία τριὰς μὴ χωριζομένη μηδὲ ἀλλοτριουμένη, τοῦτο διδάσκει ἡμᾶς Παῦλος ἐν τῇ πρὸς

1 υἱὸς ... 4 ἀνάστασιν Theodoret Eranist. p. 256

1 ἐκ + τῆς Theod  3 θανάτῳ δὴ τὴν σάρκα παραδοὺς Theod P  4 εἰς ... ἀνάστασιν > L  6 ἀποκαθιστὸν V  6 τοῖς ... 7 αὐτοῦ 𝔊 : > V M L  10 ἀνο͂ν ἰησοῦς M  11 κατέστη > ? 𝔊 L  14 σωτήριον V M L : σωτηρίαν 𝔊  16 f. ἄνθρωποι + οἱ 𝔊  17 ἀλλὰ + ὡς L?  18 δὲ + ἔχει L Mai  19 ζὸν M | καὶ [2] > V M  22 καὶ [1] 𝔊 : > V M L  27 διδάσκειν M

Κορινθίους ἐπιστολῇ δευτέρᾳ λέγων οὕτως »ἡ χάρις τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ ἡ ἀγάπη τοῦ θεοῦ καὶ ἡ κοινωνία τοῦ ἁγίου πνεύματος μετὰ πάντων ὑμῶν«. καὶ πάλιν διὰ τῆς ἐπιστολῆς δηλοῖ λέγων »ὁ δὲ βεβαιῶν ἡμᾶς σὺν ὑμῖν εἰς Χριστὸν καὶ χρίσας θεὸς καὶ σφραγισάμενος ἡμᾶς καὶ δοὺς τὸν ἀρραβῶνα τοῦ πνεύματος ἐν ταῖς καρδίαις ἡμῶν«. ἔτι δὲ σαφέστερον ἐν τῇ αὐτῇ ἐπιστολῇ γράφει οὕτως »ἡνίκα ἂν ἀναγινώσκηται Μωϋσῆς, κάλυμμα ἐπὶ τὴν καρδίαν αὐτῶν κεῖται· ἡνίκα δ' ἂν ἐπιστρέψῃ πρὸς κύριον, περιαιρεῖται τὸ κάλυμμα· ὁ δὲ κύριος τὸ πνεῦμα. ὅπου δὲ τὸ πνεῦμα κυρίου, ἐκεῖ ἐλευθερία· ἡμεῖς δὲ πάντες ἀνακεκαλυμμένῳ προσώπῳ τὴν δόξαν κυρίου κατοπτριζόμενοι τὴν αὐτὴν εἰκόνα μεταμορφούμεθα ἀπὸ δόξης εἰς δόξαν, καθάπερ ἀπὸ κυρίου πνεύματος«. 39 καὶ πάλιν λέγει Παῦλος »ἵνα καταποθῇ τὸ θνητὸν ὑπὸ τῆς ζωῆς· ὁ δὲ κατεργασάμενος ἡμᾶς εἰς αὐτὸ τοῦτο θεός, ὁ δοὺς ὑμῖν τὸν ἀρραβῶνα τοῦ πνεύματος«. καὶ πάλιν φησὶν »συνιστάνοντες ἑαυτοὺς ὡς θεοῦ διάκονοι, ἐν ὑπομονῇ πολλῇ, ἐν θλίψεσιν, ἐν ἀνάγκαις, ἐν στενοχωρίαις« καὶ τὰ ἑξῆς. εἶτα ἐπιφέρει λέγων »ἐν χρηστότητι, ἐν πνεύματι ἁγίῳ, ἐν ἀγάπῃ ἀνυποκρίτῳ, ἐν λόγῳ ἀληθείας, ἐν δυνάμει θεοῦ«. ἰδοὺ γὰρ καὶ ἐνταῦθα ὥρισεν ὁ ἅγιος τὴν ἁγίαν τριάδα, ὀνομάσας θεὸν καὶ λόγον καὶ πνεῦμα ἅγιον. 40 καὶ πάλιν λέγει »οὐκ οἴδατε ὅτι ναὸς θεοῦ ἐστε καὶ τὸ πνεῦμα τοῦ θεοῦ οἰκεῖ ἐν ὑμῖν; εἴ τις τὸν ναὸν τοῦ θεοῦ φθείρει, φθερεῖ τοῦτον ὁ θεός«. καὶ πάλιν »ἀλλὰ ἀπελούσασθε ⟨, ἀλλ' ἡγιάσθητε⟩, ἀλλ' ἐδικαιώθητε ἐν τῷ

1 II Cor 13, 13 4 II Cor 1, 21. 22 7 II Cor 3, 15—18 14 II Cor 5, 4. 5 16 II Cor 6, 4 19 II Cor 6, 6. 7 22 I Cor 3, 16. 17 25 I Cor 6, 11

2 χριστοῦ > M 3 ἡμῶν M 4 ὑμῖν : ἡμῖν L 6 καὶ πάλιν ἔτι σαφέστερον 𝔊 | ἔστι M 7 ἡνίκα ... 8 κεῖται > M 7 ἀναγινώσκειται V 9 ἐπιστρέψῃ : conuersi fuerint L 10 δὲ : γε M | κυρίου M L 𝔊 > V 11 f. κατοπτριζόμενοι : sehen wir wie in einem spiegel 𝔊 16 φησὶν > L | *nach* πάλιν *widerholt* 13 λέγει ... 15 τοῦτο *aber dann durchgestrichen* M 20 γὰρ > 𝔊 21 sanctus Paulus trinitatem L | θεὸν : πατέρα 𝔊 24 θεός + templum enim dei sanctum est, quod estis uos L 25 ἀλλ' ἡγιάσθητε 𝔊 L : > V M

ὀνόματι τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ ἐν τῷ πνεύματι τοῦ θεοῦ ἡμῶν«. καὶ πάλιν »ἢ οὐκ οἴδατε ὅτι τὰ σώματα ὑμῶν ναὸς τοῦ ἐν ὑμῖν ἁγίου πνεύματός ἐστιν, οὗ ἔχετε ἀπὸ θεοῦ; δοκῶ γὰρ κἀγὼ πνεῦμα θεοῦ ἔχειν«. 41 καὶ πάλιν καὶ περὶ τῶν υἱῶν Ἰσραὴλ διαλαλῶν ὡς βαπτισθέντων ἐν τῇ νεφέλῃ καὶ ἐν τῇ θαλάσσῃ φησὶν ὅτι »πάντες τὸ αὐτὸ πνευματικὸν ἔπιον πόμα· ἔπινον γὰρ ἐκ πνευματικῆς ἀκολουθούσης πέτρας· ἡ δὲ πέτρα ἦν ὁ Χριστός«. καὶ πάλιν λέγει »διὸ γνωρίζω ὑμῖν ὅτι οὐδεὶς ἐν πνεύματι θεοῦ λαλῶν λέγει ἀνάθεμα Ἰησοῦν καὶ οὐδεὶς δύναται εἰπεῖν κύριον Ἰησοῦν εἰ μὴ ἐν πνεύματι ἁγίῳ. διαιρέσεις δὲ χαρισμάτων εἰσίν, τὸ δὲ αὐτὸ πνεῦμα, καὶ διαιρέσεις διακονιῶν εἰσιν καὶ ὁ αὐτὸς κύριος, καὶ διαιρέσεις ἐνεργημάτων εἰσὶν καὶ ὁ αὐτός ἐστι θεὸς ὁ ἐνεργῶν τὰ πάντα ἐν πᾶσιν· ἑκάστῳ δὲ δίδοται ἡ φανέρωσις τοῦ πνεύματος πρὸς τὸ συμφέρον. ᾧ μὲν γὰρ διὰ τοῦ πνεύματος δίδοται λόγος σοφίας, ἄλλῳ δὲ λόγος γνώσεως κατὰ τὸ αὐτὸ πνεῦμα, ἑτέρῳ δὲ πίστις ἐν τῷ αὐτῷ πνεύματι, ⟨ἄλλῳ χάρισμα ἰαμάτων ἐν τῷ αὐτῷ πνεύματι,⟩ ἄλλῳ δὲ ἐνεργήματα δυνάμεων, ἄλλῳ δὲ προφητεία, ἄλλῳ δὲ διάκρισις πνευμάτων, ἑτέρῳ δὲ γένη γλωσσῶν, ⟨ἄλλῳ δὲ ἑρμηνεία γλωσσῶν⟩. πάντα δὲ ταῦτα ἐνεργεῖ τὸ ἓν καὶ τὸ αὐτὸ πνεῦμα, διαιροῦν ἴδια ἑκάστῳ καθὼς βούλεται. καὶ καθάπερ τὸ σῶμα ἕν ἐστιν καὶ μέλη πολλὰ ἔχει, πάντα δὲ τὰ μέλη τοῦ σώματος πολλὰ ὄντα ἕν ἐστι σῶμα, οὕτως καὶ ὁ Χριστός. καὶ γὰρ ἐν ἑνὶ πνεύματι πάντες ἡμεῖς εἰς ἓν σῶμα ἐβαπτίσθημεν«. καὶ πάλιν λέγει »εἰ μὲν γὰρ ὁ ἐρχόμενος ἄλλον Ἰησοῦν κηρύσσει, ὃν οὐκ

2 I Cor 6, 19  4 I Cor 7, 40  6 I Cor 10, 4  8 I Cor 12, 3—13  26 Gal 1, 8—9?

1 χριστοῦ M L 𝔊: > V  2 ἡμῶν > 𝔊 | τὸ σῶμα 𝔊  3 θεοῦ + et illud L  6 ὅτι + καὶ L  11 αὐτὸ > M  12 καὶ ὁ αὐτὸς : ὁ δὲ αὐτὸς 𝔊  ὁ *nachgetragen* M[1]  *nach* αὐτὸς *ein buchstabe getilgt* M  14 δὲ *nachgetragen* M[1]  17 δὲ > 𝔊  17 ἄλλῳ … 18 πνεύματι 𝔊: > V L M  18 δέ > 𝔊 | ἐνέργημα 𝔊  19 διάκρισις V L  διακρίσεις 𝔊  διακρίσις M | πν̃ον M  20 ἄλλῳ … γλωσσῶν 𝔊 L : > V M  21 πνεῦμα + καὶ 𝔊 | ἰδίως 𝔊  22 σῶμα τοῦτο ἕν V  22 f. καὶ μέλη πολλὰ ἔχει *am rande* V[1]  καὶ πολλὰ μέλη ἔχει *im text* V  26 γὰρ > M | Ἰησοῦν : Christum L | κηρύττει M

ἐκηρύξαμεν, ἢ πνεῦμα ἕτερον λαμβάνετε, ὃ οὐκ ἐλάβετε, ἢ εὐαγγέλιον ἕτερον, ὃ οὐκ ἐδέξασθε, καλῶς ἂν εἴχεσθε«. ὁρᾷς ὅτι ἀχώριστόν ἐστι τὸ πνεῦμα τῆς θεότητος καὶ οὐκ ἄν τις εὐσεβῶς φρονῶν κτίσμα αὐτὸ ὑπολάβοι. 42 ἐν δὲ τῇ πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολῇ πάλιν γράφει οὕτως »πῶς ἡμεῖς ἐκφευξόμεθα, τηλικαύτης ἀμελήσαντες σωτηρίας; ἥτις ἀρχὴν λαβοῦσα λαλεῖσθαι ὑπὸ τοῦ κυρίου διὰ τῶν ἀκουσάντων εἰς ἡμᾶς ἐβεβαιώθη, συνεπιμαρτυροῦντος τοῦ θεοῦ σημείοις καὶ τέρασι καὶ ποικίλαις δυνάμεσι καὶ πνεύματος ἁγίου μερισμοῖς«. καὶ πάλιν ἐν τῇ αὐτῇ ἐπιστολῇ φησιν »διό, καθὼς λέγει τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον Σήμερον ἐὰν τῆς φωνῆς αὐτοῦ ἀκούσητε, μὴ σκληρύνητε τὰς καρδίας ὑμῶν, ὡς ἐν τῷ παραπικρασμῷ κατὰ τὴν ἡμέραν τοῦ πειρασμοῦ ἐν τῇ ἐρήμῳ, οὗ ἐπείρασάν με οἱ πατέρες ὑμῶν, ἐδοκίμασάν με καὶ εἶδον τὰ ἔργα μου τεσσαράκοντα ἔτη· διὸ προσώχθισα τῇ γενεᾷ ταύτῃ καὶ εἶπον Ἀεὶ πλανῶνται τῇ καρδίᾳ αὐτῶν, διότι οὐκ ἔγνωσαν τὰς ὁδούς μου, ὡς ὤμοσα ἐν τῇ ὀργῇ μου Εἰ εἰσελεύσονται εἰς τὴν κατάπαυσίν μου«. κἀνταῦθα ἀκουέτωσαν Παύλου μηδαμῶς χωρίζοντος τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον τῆς θεότητος τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ, ἀλλὰ σαφῶς δηλοῦντος τὴν τοῦ ἁγίου πνεύματος διαλαλιὰν ἐκ προσώπου τοῦ θεοῦ ὑπάρχουσαν καὶ οὕτως ὡς ἀπὸ θεοῦ εἰρημένην, καθὼς ἀποδέδοται ἐν τοῖς προειρημένοις ῥητοῖς. 43 διὰ τοῦτο γὰρ εἷς θεὸς ἡ ἁγία τριὰς πιστεύεται καὶ προσκυνεῖται κατὰ τὰ ἐκ τῆς θείας γραφῆς μαρτυρηθέντα, εἰ καὶ τὰ μάλιστα πανταχοῦ ἀπὸ τῶν θείων γραφῶν ἀναρίθμητοι διδασκαλίαι ἡμῖν ὑπάρχουσι, συμμαρτυροῦσαι τῇ ἀποστολικῇ καὶ ἐκκλησιαστικῇ πίστει.

5 Hebr 2, 3—4 10 Hebr 3, 7—11 23 ff. § 43 in 𝔉 f. 13u

4 εὐσεβῶς: richtig 𝔖 | ὑπολάβοιτο M 6 σωτηρίας: befehl fûqdanâ *statt* rettung fûrqanâ 𝔖 9 μερισμοῖς: secundum suam uoluntatem L 16 αὐτῶν διότι: ipsi autem L 17 ὡς: quibus L | εἶ (η superscr.) V[1] ἢ M 20 τὴν + ἐκ 𝔖? 22 οὕτως ὡ ἀπὸ V | ἀποδέ[δ]οται [] *auf rasur* V 24 θείας > 𝔖 25 τὰ μάλιστα > L | ἀπὸ > L

Theodoret Eranistes I, t. IV p. 70 Schulze καὶ μέντοι κἀν τῷ περὶ πίστεως λογιδίῳ οὕτω λέγει (Ἀπολλινάριος)· πιστεύομεν οὖν … θεοῦ δύναμιν = s. 171₁₋₅ καὶ μετ' ὀλίγα· (*nicht in der* κμπ)

1 προσκυνοῦμεν δὲ θεὸν σάρκα ἐκ τῆς ἁγίας παρθένου προσλαβόντα καὶ διὰ τοῦτο ἄνθρωπον μὲν ὄντα κατὰ τὴν σάρκα, θεὸν δὲ κατὰ τὸ πνεῦμα.

---

## ΠΕΡΙ ΤΗΣ ΕΝ ΧΡΙΣΤΩΙ ΕΝΟΤΗΤΟΣ ΤΟΥ ΣΩΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣ ΤΗΝ ΘΕΟΤΗΤΑ

Ἅγιον ἐξ ἀρχῆς γέννημα καλῶς ὁμολογεῖται καὶ κατὰ τὸ σῶμα ὁ κύριος, καὶ κατὰ τοῦτο διαλλάττει παντὸς σώματος· οὐδὲ γὰρ ὅλως ἐν μήτρᾳ συνελήφθη χωρὶς θεότητος, ἀλλ' ἡνωμένος πρὸς ταύτην, ὡς ὁ ἄγγελός φησιν »πνεῦμα ἅγιον ἐπελεύσεται ἐπὶ σὲ καὶ δύναμις ὑψίστου ἐπισκιάσει σοι· διὸ καὶ τὸ γεννώμενον ἅγιον κληθήσεται υἱὸς θεοῦ«, καὶ ἦν οὐρανία κάθοδος, οὐ μόνον γέννησις ἡ ἐκ γυναικός. εἴρηται γὰρ οὐ μόνον τὸ »γενόμενον ἐκ γυναικός, γενόμενον ὑπὸ

9 ἅγιον … 10 σῶμα ὁ χριστός (so) Timotheus bei Leontius 139
12 Luc 1, 35 16 Gal 4, 4

7. 8 τοῦ μακαρίου ἰουλίου ἐπισκόπου ῥώμης περὶ τῆς ἐν χριστῷ ἑνότητος τοῦ σώματος πρὸς τὴν θεότητα V τοῦ αὐτοῦ περὶ τῆς ἐν χριστῷ ἑνότητος τοῦ σώματος πρὸς τὴν θεότητα N R περὶ τῆς ἐν χριστῷ ἑνώσεως Leont[2] περὶ τοῦ ὁμοουσίου Ephr ἐκ τοῦ περὶ σαρκώσεως λόγου v 𝔖 (s. s. 188) fünfter brief des heiligen Julius bischofs von Rom über die einheit in Christo und den leib der vereinigt ist mit der gottheit des gottes logos 𝔊 wiederum von demselben heiligen Julius rede die von ihm geredet wurde über die einheit in Christo das ist aber des leibes zu der gottheit des logos 𝔅 9 γέννημα > Tim | ὁμολόγ[ει]ται [ ] *in rasur* V | καὶ > Tim 𝔅 | κατὰ … 10 σώματος: dadurch dass er im leib war, der herr, und dadurch dass der leib in wahrheit sich unterscheidet von allen leibern 𝔅 10 σῶμα + τὸ ψυχωθὲν νοερῶς 𝔊 11 οὐ N 12 ἡνωμένος N 𝔊 dadurch dass er vereinigt wurde (= ἡνωμένος?) 𝔅 ἡνωμένως R ἡνωμένος (ως übergeschrieben) V[1] 14 γεννόμενον V γενόμενον N | κληθήσεται + καὶ 𝔅 | ἦν: νῦν Mai 15 von einem himmlischen kommen, nicht nur ein geborener vom weibe 𝔅 16 γενόμενον[2] … 186, 1 οὐδείς: sondern auch, dass er war unter dem gesetz und (der umstand) dass (= τὸ) niemand 𝔅

νόμον«, ἀλλὰ καὶ »οὐδεὶς ἀναβέβηκεν εἰς τὸν οὐρανόν, εἰ μὴ ὁ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ καταβάς, ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου«. 2 καὶ οὐκ ἔστιν ἰδίως κτίσμα τὸ σῶμα εἰπεῖν, ἀχώριστον ὂν ἐκείνου πάντως οὗ σῶμά ἐστιν, ἀλλὰ τῆς τοῦ ἀκτίστου κεκοινώνηκεν ἐπωνυμίας καὶ τῆς τοῦ θεοῦ κλήσεως, ὅτι πρὸς ἑνότητα θεῷ συνῆπται, καθὰ λέγεται ὅτι »ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο« καὶ παρὰ τῷ ἀποστόλῳ »ὁ ἔσχατος Ἀδὰμ εἰς πνεῦμα ζωοποιοῦν«. 3 δεῖ δὲ ἡμᾶς, ὥσπερ τὰ ἔνδοξα τῷ σώματι προσάπτομεν ἐκ τῆς θείας συλλήψεως καὶ τῆς πρὸς θεὸν ἑνότητος, οὕτω καὶ τὰ ἄδοξα τὰ ἀπὸ τοῦ σώματος μὴ ἀρνεῖσθαι, ἅπερ ἐστὶ τὸ »γενέσθαι ἐκ γυναικὸς« κατὰ τὸν ἀπόστολον καὶ τὸ »πλασθῆναι ἐκ κοιλίας δοῦλον θεῷ« κατὰ τὸν προφήτην, τὸ ὅλως ἄνθρωπον ὀνομάζεσθαι καὶ υἱὸν ἀνθρώπου, τὸ ἀριθμεῖσθαι μετὰ Ἀβραὰμ πολλὰς γενεὰς μεθ' ἃς γέγονεν ἄνθρωπος. 4 ἀνθρωπίνως μέντοι καὶ λέγειν καὶ ἀκούειν χρή, ὥσπερ, ὅτε ὅλον ἄνθρωπος καλεῖται, μή τις ἀρνήσηται τὴν θείαν οὐσίαν, τὴν τῷ ὀνόματι μετὰ τοῦ σώματος δηλουμένην, καὶ ὅτε δοῦλος κατὰ τὸ σῶμα ὀνομάζεται, μή τις ἀρνήσηται τὴν κυριευτικὴν φύσιν, δουλείας ὀνόματι μετὰ τοῦ σώματος δηλουμένην, καὶ πάλιν, ὅτε καταβεβηκὼς ἐξ οὐρανοῦ κηρύσσεται ἄνθρωπος

1 Joh 3, 13  2 καὶ . . . 6 συνῆπται Timotheus bei Leontius 139  6 Joh 1, 14  7 I Cor 15, 45  11 Gal 4, 4  Is 49, 5  20 Joh 3, 13  I Cor 15, 48

1 καὶ + τὸ 𝔖 𝔅  3 ἀχωρίστως 𝔅 | ὂν : γὰρ 𝔖 | ἐκείνου . . . 4 ἐστιν > 𝔅 | παντὸς N R  5 τοῦ θεοῦ : θείας 𝔅  7 τῷ ἀποστόλῳ : Paulus 𝔅 | ἀποστόλῳ + wird gesagt 𝔅 | ἔσχατος ἀδὰμ : δεύτερος ἄνθρωπος 𝔅 | εἰς > 𝔅  11 γενέσθαι : γενόμενον 𝔅 | wie der apostel sagt 𝔖 nach dem worte des apostels 𝔅  12 ἐν κοιλίᾳ 𝔅 | wie das wort des propheten 𝔖 nach dem worte des propheten 𝔅  13 καὶ υἱὸν . . . 17 ὅτε : und (als) menschensohn gerechnet wird (τὸ >) mit (!) Abraham und nach vielen geschlechtern, dass mensch wurde er der vor Abraham war, wahrhaftig gott war er. es ist also geziemend vorsichtig zu sagen und zu hören, dass er ganz als mensch bezeichnet wird, indem nicht jemand läugnet die göttliche usia, die erkannt wird im leibe (σώματι *für* ὀνόματι) und mit dem leibe und wenn 𝔅  15 ὅτε > N  18 κατὰ + τοῦ σώματος δηλουμένην καὶ ὅτε δοῦλος κατὰ N  20 πάλιν > 𝔅 | κηρύσσεται + und 𝔅

ἐπουράνιος, μή τις ἀρνήσηται τὴν τοῦ σώματος ἀπὸ γῆς πρὸς θεότητα συμπλοκήν. οὐ διατέμνεται μὲν γὰρ οὐδὲ πράγματι οὐδὲ ὀνόματι, ὅτε δοῦλος ὁ κύριος καλεῖται καὶ ὅτε πλαστὸς ὁ ἄκτιστος ὀνομάζεται τῇ συναφείᾳ τῇ πρὸς τὴν τοῦ δούλου μορφὴν καὶ πρὸς τὸ πλασσόμενον σῶμα. 5 ὁμολογεῖται δὲ ἐν αὐτῷ τὸ μὲν εἶναι κτιστὸν ἐν ἑνότητι τοῦ ἀκτίστου, τὸ δὲ ἄκτιστον ἐν συγκράσει τοῦ κτιστοῦ, φύσεως μιᾶς ἐξ ἑκατέρου μέρους συνισταμένης, μερικὴν ἐνέργειαν καὶ τοῦ λόγου συντελέσαντος εἰς τὸ ὅλον μετὰ τῆς θεϊκῆς τελειότητος, ὅπερ ⟨καὶ⟩ ἐπὶ τοῦ κοινοῦ ἀνθρώπου ἐκ δύο μερῶν ἀτελῶν γίνεται, φύσιν μίαν πληρούντων καὶ ἑνὶ ὀνόματι δηλουμένων, ἐπεὶ καὶ σὰρξ τὸ ὅλον καλεῖται, μὴ περιαιρουμένης ἐν τούτῳ τῆς ψυχῆς, καὶ ψυχὴ τὸ ὅλον προσαγορεύεται, οὐ περιαιρουμένου τοῦ σώματος, εἰ καὶ ἕτερόν τι ἐστὶ παρὰ τὴν ψυχήν. 6 ὁ θεὸς οὖν ὁ ἐνανθρωπήσας, ὁ κύριος καὶ προὔχων τῆς γεννήσεως, εἰ καὶ γεγέννηται ἀπὸ γυναικός, κύριος ὤν, εἰ καὶ μεμόρφωται κατὰ τοὺς δούλους, πνεῦμα ὤν, εἰ καὶ σὰρξ κατὰ τὴν ἕνωσιν τῆς σαρκὸς ἀποδέδεικται, οὐκ ἄνθρωπος ὢν κατὰ τὸν ἀπόστολον, εἰ καὶ ἄνθρωπος ὑπὸ τοῦ αὐτοῦ κηρύσσεται, καὶ (τὸ ὅλον εἰπεῖν) ἀόρατος θεὸς ὁρατῷ σώματι μεταμορφούμενος, ἄκτιστος θεὸς κτιστῇ περιβολῇ φανερού-

5 ὁμολογεῖται ... 11 δηλουμένων Leontius Hieros. Scr. VII 144[b] (= Leont[1]) und 147[a] (= Leont[2]). § 5 in 𝔉 f. 142[r] und bis 9 τελειότητος f. 167[r]

1 πρός + τὴν N | die verirdischung des leibes in der verflechtung zur gottheit 𝔅   4 τῇ πρὸς τὴν: τὴν πρὸς τὴν N R   5 zu der bildung des leibes 𝔅 | ὡμολόγηται· Leont[2]   6 τὸ: τὸν 𝔅 | ἐν[2] > N | τὸ: τὸν 𝔅 | 6 f. τὸ δὲ ... κτιστοῦ > Leont[2]   7 f. ἑτέρου V   8 μερικὴν ἐνέργειαν: eine tätigkeit der vereinigung 𝔅   9 f. ὅπερ + auch 𝔖 𝔅 (> V N R Leont[1·2] 𝔉)   10 ἀτελῶν + λέγεται καὶ N   10 f. γίνεται + und 𝔅   11 μίαν φύσιν Leont[2] | καὶ + ἐν N R   12 τούτῳ + καὶ 𝔅?   15 f. τῆς γεννήσεως: der menschlichen creatur 𝔅 | γεγένηται N R   18 ἀποδέδεικται ... 20 εἰπεῖν: ist und gezeigt wird. und von ihm sagt Paulus, der ein apostel ist, »nicht durch einen menschen«, eben diesen als menschen hat er gepredigt und, damit er zusammenfassend sage 𝔅   19 wie der apostel sagt 𝔖   21 μεταμορφώμενος V

μενος, κενώσας μὲν ἑαυτὸν κατὰ τὴν μόρφωσιν ⟨δούλου⟩, ἀκένωτος δὲ καὶ ἀναλλοίωτος καὶ ἀνελάττωτος κατὰ τὴν θείαν οὐσίαν (οὐδεμία γὰρ ἀλλοίωσις περὶ τὴν θείαν φύσιν) οὐδὲ ἐλαττοῦται οὐδὲ αὐξάνεται. 7 καὶ ὅτε λέγει ὅτι »δόξασόν με«, ἀπὸ σώματος ἡ φωνὴ καὶ περὶ σῶμα ὁ δοξασμός, ἐπὶ τοῦ ὅλου λεγόμενος, διότι τὸ ὅλον ἐστὶν ἕν. καὶ πάλιν ἐπάγων »τῇ δόξῃ ᾗ εἶχον πρὸ τοῦ τὸν κόσμον εἶναι παρὰ σοί«, τὴν ἔνδοξον ἀεὶ θεότητα δηλοῖ, εἰ καὶ ἰδίως θεότητι προσήκει τοῦτο, καίτοι κοινῶς ἐπὶ τοῦ ὅλου ῥηθέν. 8 οὕτως καὶ θεῷ ὁμοούσιος κατὰ τὸ πνεῦμα τὸ ἀόρατον, συμπεριλαμβανομένης τῷ ὀνόματι καὶ τῆς σαρκός, ὅτι πρὸς τὸν θεῷ ὁμοούσιον ἥνωται, καὶ πάλιν ἀνθρώποις ὁμοούσιος, συμπεριλαμβανομένης καὶ τῆς θεότητος τῷ σώματι, ὅτι πρὸς τὸ ἡμῖν ὁμοούσιον ἡνώθη, οὐκ ἀλλαττομένης τῆς τοῦ σώματος φύσεως ἐν τῇ πρὸς τὸν θεῷ ὁμοούσιον ἑνώσει καὶ τῇ κοινωνίᾳ τοῦ ὁμοουσίου ὀνόματος, ὥσπερ οὐδὲ ἡ τῆς θεότητος ἤλλακται φύσις ἐν τῇ κοινωνίᾳ τοῦ ἀνθρωπείου σώματος καὶ τῇ ὀνομασίᾳ τῆς ἡμῖν ὁμοουσίου σαρκός.

9 Καὶ γὰρ ὁ Παῦλος λέγων »τοῦ γενομένου ἐκ σπέρματος Δαβὶδ κατὰ σάρκα«, τὸν υἱὸν εἶπεν τοῦ θεοῦ τὴν γέν-

1 vgl. Phil 2, 7 3 οὐδεμία ... 18 σαρκός im Vat. 1431 f. 302u ἐκ τοῦ περὶ σαρκώσεως λόγου (= v): syrisch dasselbe in 𝔖 f. 5u 𝔚 f. 31r und bei Tim. Aelurus (Syr. Schr. 18 f.) 9 οὕτως ... 18 σαρκός Timotheus bei Leontius 139 19 Rom 1, 3

1 μόρφωσιν + δούλου 𝔊 𝔅 (> V N R) | μόρφωσιν: ἕνωσιν τῆς μορφώσεως N 2 δὲ + bleibt er 𝔊 3 περὶ: κατὰ N* corr N[1] 4 αὔξεται v | ὅτε: der umstand dass (= ὅτι) 𝔅 𝔖 | ὅτι > v 5 περὶ + τὸ v | δοξασμὸς + und 𝔊 𝔅, + ὁ 𝔖? 7 τῇ δόξῃ ᾗ εἶχον *hat* v 𝔖 𝔅 𝔊 𝔚 > V N R | παρὰ σοὶ *hinter* εἶχον 𝔊 𝔅 𝔖 𝔚 8 εἰ καὶ: und auch wenn 𝔅 𝔖 𝔚 9 τοῦ ὅλου: des zusammengesetzten 𝔊 𝔚 | τὸ (ω über ο) v 10 συμπαραλαμβανομένης Tim 11 θεῷ ὁμοούσιον 𝔚 θεὸν ὁμοούσιον Tim v 𝔖 ὁμοούσιον θεὸν 𝔅 ὁμοούσιον τῷ πατρὶ λόγον V N R 𝔊 12 συμπεριλαμβανομένοις N 13 καὶ > 𝔅 𝔖 14 ἀλλαττομένης Tim 𝔊 𝔅 𝔖 𝔚 ἐλαττομένης V v ἐναλλαττομένης N R 15 τὸν > V Tim | θεῷ ὁμοούσιον 𝔊 𝔚 θεὸν ὁμοούσιον 𝔅 𝔖 θεῶ ὁμοουσίω v θεὸν ὁμοουσίω V N R Tim τοῦ + ἡμῖν 𝔚 16 ἡ > Tim | ἤλλακται: ἠλάττωται 𝔊 17 ἀνθρωπείου Tim v: ἀνθρωπίνου V N R 18 ἡμῖν Tim v 𝔅 𝔖 𝔚 > V N R 𝔊

νησιν ταύτην ἀναδεδέχθαι καὶ οὐχὶ τὴν σάρκα χωρὶς ὀνομάσας εἴρηκεν Ἡ σὰρξ ἐγένετο ἐκ σπέρματος Δαβίδ. καὶ ὅτε λέγει »τοῦτο φρονείσθω ἐν ὑμῖν ὃ καὶ ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, ὃς ἐν μορφῇ θεοῦ ὑπάρχων οὐχ ἁρπαγμὸν ἡγήσατο τὸ εἶναι ἴσα θεῷ«, οὐ χωρίσας εἶπεν Οὗ ἡ θεότης ἐν μορφῇ θεοῦ † λέγει οὐχ ἁρπαγμὸν ἡγήσατο τὸ εἶναι ἴσα θεῷ, καίτοι ἡ θεότης οὔτε Ἰησοῦς ὠνόμασται πρὸ τῆς ἐκ παρθένου γεννήσεως οὔτε τὴν ἐν ἁγίῳ πνεύματι χρίσιν ἔσχηκεν, ὅτι δοτὴρ τοῦ πνεύματος ὁ τοῦ θεοῦ λόγος, οὐχ ἁγιαζόμενος ἐν πνεύματι. 10 καὶ λέγει »ὑπὲρ αὐτῶν ἐγὼ ἁγιάζω ἐμαυτόν, ἵνα ὦσιν αὐτοὶ ἡγιασμένοι ἐν ἀληθείᾳ«, οὐ χωρίζων καὶ λέγων Ἁγιάζω τὴν σάρκα, ἀλλὰ συνάπτων καὶ λέγων Ἁγιάζω ἐμαυτόν, καίτοι τῷ σκοποῦντι μετὰ ἀκριβείας οὐ δυνατὸν αὐτὸν ὑφ' ἑαυτοῦ ἁγιάζεσθαι. εἰ γὰρ ὅλος ἁγιάζει, τί τὸ ἁγιαζόμενον; εἰ ὁ σύμπας ἁγιάζεται, τί τὸ ἁγιάζον; ἀλλ' ὅμως φυλάττων τὸ ἓν πρόσωπον καὶ τὴν ἀμέριστον ἑνὸς ζώου δήλωσιν τό τε ἁγιάζειν καὶ τὸ ἁγιάζεσθαι καθ' ὅλου τέθεικεν, ἵν' ἀκριβὲς ἡμῖν ᾖ καὶ σαφές, ὅτι οὐ κατὰ τὸν προφητικὸν οὐδὲ κατὰ τὸν ἀποστολικὸν τρόπον ἄλλος ἄλλον ἁγιάζει, καθάπερ τὸ πνεῦμα τοὺς προφήτας καὶ τοὺς ἀποστόλους, ὥσπερ ὁ Παῦλός φησι περὶ τῆς

3 Phil 2, 5.6 10 Joh 17, 19

1 ὀνομάσας : ὀνομασίας 𝔅 2 εἴρηται 𝔊 | ἡ . . . ἐκ : sondern ein fleisch, welches war aus 𝔅 | καὶ > 𝔅 3 φρονεῖτε 𝔊 𝔅 (*wie Peschita*) 5 οὗ . . . 6 θεότης: dass die gottheit in der gestalt gottes (war) und dass er gleich war gott und wahrlich die gottheit 𝔊 (und nicht trennt er und nennt) gottheit jenen, der in der gestalt gottes ist und jenen der da ist gleich gott, obwohl die gottheit 𝔅 5 λέγει V N R : *lies* λόγου? 7 πρὸς N | γεννήσεως : ἑνώσεως 𝔊 8 ἐν ἁγίῳ πνεύματι > 𝔅 | χρίσιν : χρῆσιν N R 9 τοῦ θεοῦ : θεὸς 𝔊 | οὐχ : und nicht wiederum 𝔅 οὐκ V | καὶ + εἰ? 𝔊 10 f. ἡγιασμένη N 11 σάρκα + μου 𝔊 14 ὅλος 𝔊 : ὁ λόγος V N R 𝔅 | ἁγιάζει : heilig ist 𝔅 | τί > R | εἰ ὁ σύμπας . . . 15 ἁγιάζον > 𝔅 15 ἁγιαζόμενον N R 16 ζώου : einheit (chadjûtâ *statt* chajûtâ) 𝔅 χριστοῦ 𝔊 | 16 f. den der heiligt und den der geheiligt wird (*masc.*) 𝔅 17 ἡμῖν > 𝔊 𝔅 19 τρόπον + dass 𝔅 | πεῦμα + heiligt und erleuchtet 𝔅 20 ὥσπερ . . . 190, 6 φωτίζον > 𝔅

πάσης ἐκκλησίας »κλητοῖς ἁγίοις καὶ ἡγιασμένοις ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ« καὶ αὐτὸς ὁ σωτὴρ περὶ τῶν ἀποστόλων »ἁγίασον αὐτοὺς ἐν ἀληθείᾳ«. 11 ὅλη γὰρ ἡ ἀνθρωπίνη φύσις ἐν τῷ ἁγίαζεσθαι καὶ οὐκ ἐν τῷ ἁγιάζειν. καὶ τὸ ἀγγελικὸν τάγμα ὡσαύτως καὶ πᾶσα ἡ κτίσις ἁγιαζομένη ἐστὶ καὶ φωτιζομένη, ἁγιάζον δὲ τὸ πνεῦμα καὶ φωτίζον. ἁγιάζων [δὲ] ὁ λόγος διὰ τοῦ πνεύματος καὶ φωτίζων, ἁγιαζόμενος δὲ οὐδαμῶς, κτίστης γὰρ καὶ οὐ κτίσμα. ἀλλὰ ἐνταῦθα τὸ ἁγιάζεσθαι, ἔνθα καὶ τὸ σεσωματῶσθαι, καὶ διῄρηται μὲν τὰ πράγματα, ἥνωται δὲ κατὰ τὴν τῆς σαρκὸς πρὸς θεότητα ἕνωσιν, ὥστε μὴ διαστέλλεσθαι ἕτερον τὸν ἁγιάζοντα καὶ ἕτερον τὸν ἁγιαζόμενον, καὶ αὕτη δὲ ὅλως ἡ σάρκωσίς ἐστιν ἁγιασμός. 12 ὁ γὰρ σωτὴρ πρὸς τοὺς λέγοντας »σὺ ἄνθρωπος ὢν ποιεῖς σεαυτὸν θεὸν« ἀποδέδωκεν τῆς ἰδίας ἀνθρωπότητος τὸν λόγον λέγων »ὃν ὁ πατὴρ ἡγίασεν καὶ ἀπέστειλεν εἰς τὸν κόσμον ὑμεῖς λέγετε ὅτι βλασφημεῖς ὅτι εἶπον Υἱὸς τοῦ θεοῦ εἰμι;« τίνα λέγων ἐνταῦθα ἁγιασμὸν ἢ τὸν τῆς σαρκὸς ὑπὸ τῆς θεότητος; οὕτω γὰρ ἔζησεν τὸ σῶμα θεότητος ἁγιασμῷ καὶ οὐκ ἀνθρωπίνης ψυχῆς κατασκευῇ καὶ ὅλως τὸ ὅλον ἐν συναφείᾳ. καὶ ἐνταῦθα »ὃν ὁ πατήρ, φησιν, ἡγίασεν καὶ ἀπέστειλεν« τὸ ἁγιάζον ἅμα καὶ τὸ ἁγιαζόμενον ἁγιάζεσθαι λέγει, τῷ ἁγιαζομένῳ

1 I Cor 1, 2    2 Joh 17, 17    13 Joh 10, 33    14 Joh 10, 36
17 οὕτω ... 19 κατασκευῇ Leontius Hieros. Scr. VII 144[b]

1 f. Ἰησοῦ χριστῷ 𝔊    2 σωτήρ : χριστὸς 𝔊    6 f. wird er geheiligt der logos und erleuchtet durch den heiligenden geist 𝔅    5 f. ἁγιάζων δὲ τὸ πνεῦμα καὶ φωτίζων V N* (*aber* φωτίζον N[1])    6 δὲ[2] > 𝔊 𝔅    8 κτίσμα : schöpfer 𝔅 (*schreibfehler*)    8 f. sondern das geheiligt werden, welches hier bei dem umstande, dass er fleisch wurde, ist 𝔅    9 καὶ > 𝔊    9 f. vereinigt aber in vereinigung, die im fleische ist, ist die gottheit 𝔅    12 ἁγιασμός : ἁγία 𝔊𝔅 | unser heiland 𝔊𝔅    13 λέγοντας + ὅτι 𝔊?    14 ἰδίας > 𝔊 𝔅?    17 ἀπὸ N    18 ἔζησεν : ἐζήλωσεν 𝔅 | σῶμα + λογικὸν τοῦ κυρίου 𝔊 | göttliche heiligung 𝔅 | ἁγιασμοῦ V | 18 f. und nicht eine menschliche seele hat ihn hergerichtet dazu und alles (war) mit allem in verbindung 𝔅    20 φησιν > 𝔅    21 ἁγιάζεσθαι λέγει : ἐγώ 𝔅    21 f. denn derjenige der geheiligt wird, hängt an dem der heiligt 𝔅

συνάψας τὸ ἁγιάζον. 13 καὶ ἑρμηνεύει γε ἀλλαχοῦ τὸν ἁγιασμὸν τοῦτον ὅτι γέννησις ἦν ἡ ἐκ παρθένου. »ἐγὼ γὰρ εἰς τοῦτο γεγέννημαι καὶ εἰς τοῦτο ἐλήλυθα εἰς τὸν κόσμον, ἵνα μαρτυρήσω τῇ ἀληθείᾳ«. ἐκ θελήματος μὲν γὰρ σαρκὸς καὶ ἐκ θελήματος ἀνδρὸς ὁ κοινὸς ἄνθρωπος ψυχοῦται καὶ ζῇ, τῆς ἐκπεμπομένης σπερματικῆς ὕλης ἐπιφερούσης τὴν ζωοποιὸν δύναμιν εἰς τὴν ὑποδεχομένην μήτραν· ἐκ δὲ πνεύματος ἐφόδου καὶ δυνάμεως ἐπισκιασμοῦ τὸ ἅγιον ἐκ τῆς παρθένου συνίσταται βρέφος, οὐ σπερματικῆς ὕλης ἐργαζομένης τὴν θείαν ζωήν, ἀλλὰ πνευματικῆς καὶ θεϊκῆς δυνάμεως ἐνδιδούσης τῇ παρθένῳ τὴν θείαν κύησιν καὶ χαριζομένης τὸν θεῖον τοκετόν.

14 Οὕτω δὴ κατὰ τὸν τῆς ἑνότητος τρόπον καὶ τὸ ὑψοῦσθαι Χριστὸν καὶ τὸ χαρισθῆναι αὐτῷ τὸ ὄνομα τὸ ὑπὲρ πᾶν ὄνομα, καίτοι τῆς ὑψώσεως ἰδίως οὔσης ἐπὶ τῆς κάτωθεν ἀναβαινούσης σαρκός· ἀλλ' ὅτι οὐκ ἰδιαζόντως ἀναβαίνει, διὰ τοῦτο κοινῶς ὀνομάζεται τὸ ὅλον ὑψούμενον, καὶ τὸ κεχαρίσθαι δὲ αὐτῷ περὶ τὴν ἐξ ἀδοξίας δοξαζομένην σάρκα συνίσταται. οὐ γὰρ τῷ ἀεὶ τὴν δόξαν ἔχοντι λόγῳ προστίθεται δόξα διὰ χάριτος· ὅπερ γὰρ ὑπῆρχεν καὶ μεμένηκεν, ἐν μορφῇ θεοῦ ὑπῆρχεν καὶ ἦν ἴσος θεῷ. 15 ἴσον εἶναι θεῷ καὶ ἐν τῇ σαρκὶ λέγει, κατὰ τὸν Ἰωάννην πατέρα ἴδιον

2 Joh 18, 37  4 vgl. Joh 1,13  14 Phil 2, 9  22 vgl. Joh 5, 18

2 γάρ + φησιν 𝔊 𝔅  3 εἰς τοῦτο$^{2}$ > 𝔅  5 f. καὶ ζῇ > 𝔅  6 f. und infolge des hingeworfenseins des stofflichen samens, der ausgesendet wird vom lebendigen, indem aufnimmt und in sich birgt der mutterleib die lebengebende kraft 𝔅 | ἅγιον > 𝔅  9 συνίστασθαι V R  11 ἐνδιδασκούσης N | καὶ + πάλιν 𝔅?  14 χριστὸν : κύριον 𝔊  15 πάντα ὀνόματα 𝔊 𝔅 | καί τι N | es ist die eigentümlichkeit (ἰδιότητος?) der erhöhung aufsteigendes fleisch an und für sich 𝔅  16 ἀλλ' ὅτι ... ἀναβαίνει > 𝔅 | ἀναβαίνει : ὑψοῦται 𝔊, vgl. 𝔅 | 16 ὅτι > 𝔊  17 διὰ ... ὑψούμενον : ὑψούμενον διὰ τοῦτο κοινῶς ὀνομάζεται καὶ τὸ ὅλον ὑψούμενον 𝔅 | τὸ$^{2}$ : τῶ N  19 συνίστασθαι N $\tau\overset{\omega}{o}$ $V^{1}$  20 ὅπερ : ὃ μὲν 𝔊  21 καὶ ἐν μορφῇ 𝔊 | μορφῇ + γὰρ 𝔅 | ἴσα θῶ. ἴσως V | καὶ *vor* ἴσον$^{2}$ 𝔊 𝔅 | ἴσος *und* 22 λέγεται 𝔅 | κατὰ τὸν Ἰωάννην : wie Johannes 𝔊 | ἴδιον > 𝔅?

αὐτοῦ λέγων εἶναι τὸν θεὸν καὶ ἴσον ἑαυτὸν ποιῶν τῷ θεῷ. οὐκ ἄρα μετέπεσεν ἡ πρὸς θεὸν ἰσότης, ἀλλ' ἀναλλοίωτος ἡ θεότης ἔμεινεν ἐν ταὐτότητι. ἃ δὲ ἔχει, λαμβάνειν οὐ δυνατόν, ὥσπερ τῆς σαρκὸς ὅπερ οὐκ ἔχει λαμβανούσης (τὸ ἀπαθὲς ἐκ τῶν παθημάτων, τὸ οὐράνιον ἐκ τῆς κατὰ γῆν διατριβῆς, τὸ βασιλικὸν ἐκ τῆς ὑπ' ἀνθρώποις δουλείας, τὸ προσκυνεῖσθαι ὑπὸ πάσης τῆς κτίσεως ἐκ τοῦ προσκυνεῖν) ἐπὶ τοῦ ὅλου λέγεται τὸ κεχαρίσθαι αὐτῷ τὸ ὄνομα τὸ ὑπὲρ πᾶν ὄνομα. 16 καὶ εἴ τις χωρίζειν τολμᾷ τὸ τῆς χάριτος ῥῆμα καὶ τὸ ὄνομα τὸ ὑπὲρ πᾶν ὄνομα, οὐδέτερον οἰκείως λεχθήσεται. εἰ γὰρ τῷ λόγῳ κεχάρισται ὡς οὐκ ἔχοντι, οὐδέποτε διὰ χάριτος δίδοται τὸ ὄνομα τὸ ὑπὲρ πᾶν ὄνομα. καὶ εἰ οὐκ ἀπὸ δόσεως ἀλλ' ἀπὸ φύσεως ἔχει τοῦτο (ὥσπερ ἔχει κατὰ θεότητα), οὐ δυνατόν ἐστι τοῦτο δοθῆναι αὐτῷ. 17 ὅθεν ἐξ ἀνάγκης καὶ τὸ σωματικὸν καθ' ὅλου καὶ τὸ θεϊκὸν καθ' ὅλου λέγεται καὶ ὁ μὴ δυνάμενος ἐν τοῖς ἡνωμένοις διαφόροις εἰδέναι, τί τὸ ἴδιον ἑκατέρου, ἐναντιώμασιν ἀσυμφώνως περι-

14 ὅθεν ... 27, 2 ἀγνοήσειεν Ephraem bei Photius cod. 229 p. 265b und Cyrill bei Iustinian c. monoph. cod. Pal. p. 39

1 ἑαυτῷ N R 2 οὐκ ... ἰσότης: dann war gleich auch die gleichheit mit gott 𝔅 | ἀναλλοιώτως 𝔅 3 ἔχειν N R 5 τοῦ παθήματος 𝔅 | κατὰ: εἰς R N[1] ἐκ γῆς N* 6 aus der menschlichen knechtschaft 𝔅 7 ἐπὶ: ἐπεὶ V 8 λέγεται + καὶ 𝔊 𝔅 | τὸ 3 > N | πάντα ὀνόματα 𝔊 𝔅 10 πάντα ὀνόματα 𝔊 𝔅 | οὐδέτερον ... 12 ὄνομα [2] > 𝔅 11 λόγῳ: ὅλῳ 𝔊 12 πάντα ὀνόματα 𝔊 | καὶ εἰ: wie 𝔅 > 𝔊 | οὐκ + οὐκ N R 13 δόσεως + δὲ 𝔊 13 f. ὅπερ ἔχει, καὶ κατὰ θεότητα οὐ δυνατόν 𝔊 14 ἐστι + aus notwendigkeiten 𝔅 τοῦτο > 𝔊 | ὅθεν ... 193, 2 ἀγνοήσει: und der umstand dass in leiblicher weise das ganze benannt wird und der umstand, dass in göttlicher weise das ganze benannt wird und wer (ist es?) der nicht vermag zu sehen die verschiedenheit dieser vereinten (dinge) und was ist die eigentümlichkeit jedes von beiden *, in die schwierigkeiten der nichtübereinstimmung (ἀσυμφωνίας?) wird er fallen . derjenige aber, welcher die eigentümlichkeiten erkennt und die einheit bewahrt, weder inbezug auf die naturen irrt er sich noch geht ihm die einheit in die irre . ende des Julius 𝔅 16 λέγεται V *im text* : λέγεσθαι *am rande* V[1] *im text* N R Ephr 17 ἀσυμφώνοις 𝔊 Ephr

πεσεῖται, ὁ δὲ καὶ τὰ ἴδια γινώσκων καὶ τὴν ἕνωσιν φυλάσσων οὔτε τὴν φύσιν ψεύσεται οὔτε τὴν ἕνωσιν ἀγνοήσει.

---

[Rede über den glauben, das ist über die fleischwerdung gottes des logos, 𝔅
vom heiligen Julius, bischof von Rom]

GROSSER geheimnisse hat uns gewürdigt unser herr Christus, der einige sohn gottes, grosser, die kein mensch weiss zu erzählen, wie sie sind, geheimnisse, die nur der glaube im stande ist zu fassen. Gross und derartig (waren) sie, dass wir ihrer nicht würdig waren, aber seiner war es würdig, (sie) zu geben. Denn wenn man den mangel unseres glaubens ansieht, so wären wir nicht allein des geschenkes herrlicher geheimnisse nicht würdig, sondern wir wären sogar der strafe und der pein schuldig. Weil er aber gut ist und sohn (*lies*: schöpfer) des guten, hat er uns nicht allein von der strafe befreit, sondern hat uns auch ewiges leben gegeben, das viel preiswürdiger und herrlicher ist, als dieses erste, und hat uns in eine andere welt eintreten lassen und uns zu einer anderen schöpfung geschaffen. 2 Der nun, der in Christo ist, der ist eine neue schöpfung: was ist die neue schöpfung, wenn nicht dass er uns zum himmel hinaufgeführt hat? Bei diesen ersten (dingen) aber werden wir (bereits) nicht als gläubige erfunden, und er hat (trotzdem noch) grössere als diese in unsere hände gelegt. Vor einem einzigen baume vermochten wir nicht unsere seele zu bewahren, und siehe, ewige wonne gab er uns. Im paradiese beherrschten wir uns nicht, und den himmel öffnete er uns, und das himmelreich gab er uns, und was grösser ist als alles dies, er kam zu uns, gott zu den menschen, der herr zu seinen knechten, der reiche zu den armen, der lebendige und lebenspender zum hause der toten, zu denen, die in ihrem ganzen leben der knechtschaft des todes unterworfen waren, und nicht nur dies, sondern seinen leib und sein blut gab er uns.

1 ὁ δὲ ... 2 ἀγνοήσει Cyrill bei Leontius Hieros. VII 131[a]    19 II Cor 5, 17

1 καὶ[1] > N R | τὰ > Cyr    2 τὰς φύσεις 𝔅 Cyr | ἀγνοήσειεν Ephr

𝔅 3 Deshalb wollen wir nicht verachten den herrenleib und die erlösung unseres herrn Jesu Christi unter dem vorwande, dass er nicht homousios sei, aber wir sagen auch nicht, dass der leib unseres herrn Jesu Christi vom himmel sei. Denn nicht wir noch unsere synode und auch nicht einer, in dem verstand und einsicht der menschen ist, sagt oder denkt, dass der leib unseres herrn homousios sei, sondern wir bekennen, dass aus der heiligen jungfrau Maria fleischgeworden ist gott der logos, und wir trennen ihn nicht von seinem fleische, sondern er ist ein prosopon und eine hypostase *und eine natur gottes des logos, der fleisch ward,* er ist aber ganz gott, und er ist ganz mensch, eben derselbe *und nicht zwei prosopa, welche eins wurden.* 4 Wenn wir also glauben, dass in der gestalt

3 Μηδεὶς κατευτελιζέτω τὴν δεσποτικὴν καὶ σωτήριον σάρκα τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ προφάσει τοῦ ὁμοουσίου. οὔτε γὰρ ἡμεῖς οὔτε ἡ ἡμετέρα σύνοδος οὔτε τις τῶν ἀνθρώπινον λογισμὸν ἐχόντων σῶμα καθ' ἑαυτὸ ὁμοούσιον λέγει ἢ φρονεῖ, ἀλλ' οὐδὲ ἐξ οὐρανοῦ τὴν σάρκα τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ λέγομεν, ἀλλ' ἐκ τῆς ἁγίας παρθένου Μαρίας ὁμολογοῦμεν σεσαρκῶσθαι τὸν θεὸν λόγον καὶ οὐ διαιροῦμεν αὐτὸν ἀπὸ τῆς αὐτοῦ σαρκός, ἀλλ' ἔστιν ἓν πρόσωπον, μία ὑπόστασις, ὅλος ἄνθρωπος, ὅλος θεός. 4 εἰ οὖν

15 *überschrift:* ἰουλίου ἀρχιεπισκόπου ῥώμης πρὸς τοὺς κατὰ τῆς θείας τοῦ λόγου σαρκώσεως ἀγωνιζομένους προφάσει τοῦ ὁμοουσίου V καὶ Ἰούλιος δὲ ἐν τῇ γραφείσῃ παρ' αὐτοῦ ἐπιστολῇ πρὸς τοὺς κατὰ τῆς θείας τοῦ λόγου σαρκώσεως ἀγωνιζομένους Ephr. bei Phot. 229 p. 259[b] B. brief des Julius, bischofs von Rom, gegen diejenigen, welche wider die göttliche fleischwerdung des logos streiten unter dem vorwande, dass er nicht homousios sei 𝔄[0] wiederum brief des Julius, bischofs von Rom, über die fleischwerdung unseres herrn 𝔄[2] von Julius, bischof von Rom, gegen diejenigen, welche wider die göttliche fleischwerdung des logos streiten unter dem vorwande, dass er homousios sei 𝔖 eiusdem Iulii episcopi Romani .. ad eos qui secundum diuinitatem incarnationem uerbi disputant sub occasione indiuidui L | σωτήριον: lebenspendend 𝔖 16 f. unter dem vorwande, dass nicht homousios sei 𝔄 𝔅 18 λογισμῶν V 19 κυρίου + dei L 23 ὅλος[1.2] : εἷς 𝔄 | ὅλος θεός > 𝔖 L | θεός + ὁ αὐτός 𝔄 𝔅

des menschen unser herr Jesus Christus gekommen ist aus 𝔅 ihrer, der jungfrau, schwangerschaft, der zufolge auch die jungfrau als gottesgebärerin erkannt wird — und dies ist das geheimnis unserer erlösung, dass gott der logos fleisch ward — so ist er also untrennbar und unteilbar von seinem leibe, weil er sein eigener leib ist, wenn wir wahrhaftig glauben, dass gott der logos fleisch ward; wenn er aber nicht sein eigener leib ist, so ist er ganz fremd, und es ist keine erlösung für die gläubigen aus seiner fleischwerdung, weil er ausserhalb der dreiheit der gottheit ist.

5 Denn es gibt nichts, was angebetet wird und was erlöst, ausserhalb der dreiheit der gottheit, sondern über-

---

καθ' ὁμοιότητα τοῦ ἀνθρώπου πιστεύομεν ἐληλυθέναι τὸν δεσπότην ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστόν, ἐξ αὐτῆς τῆς παρθενικῆς συλλήμψεως, καθ' ἣν καὶ θεοτόκος ἀποδέδεικται ἡ παρθένος (καὶ τοῦτό ἐστι τὸ μυστήριον τῆς σωτηρίας ἡμῶν τὸ σαρκωθῆναι τὸν τοῦ θεοῦ λόγον), ἀχώριστός ἐστι καὶ ἀμέριστος τῆς ἑαυτοῦ σαρκός, καὶ [κατὰ τὴν πρὸς θεὸν λόγον ἕνωσιν] τῆς κατὰ τὴν φύσιν ὁμοουσιότητος τοῦ λόγου τῆς πρὸς τὸν πατέρα ἐπικοινωνεῖ τῷ ὀνόματι ἡ σὰρξ αὐτοῦ, οὗ καὶ σάρξ ἐστιν, εἴγε ἀληθῶς σάρκα ὁμολογοῦμεν γεγενῆσθαι τοῦ θεοῦ λόγον· εἰ δὲ μὴ ἐπικοινωνεῖ, πάντῃ ἀπηλλοτρίωται. οὔτε γὰρ σωτηρία ἐκ τῆς σαρκώσεως ἐπηκολούθει τοῖς πιστοῖς, ἐκτὸς τῆς θείας τριάδος ὑπαρχούσης. 5 οὐδὲν γὰρ προσκυνητὸν οὐδὲ σωτήριον ἐκτὸς τῆς θείας τριάδος, ἀλλὰ πε-

13 τὸν : deum L 14 Ἰησοῦν > L | αὐτῆς > 𝔄 15 καὶ > 𝔄 16 σωτηρίας : lebens 𝔄 17 τοῦ θεοῦ : θεὸν 𝔄 𝔅 (L?) | ἀχώριστος + οὖν 𝔄 𝔅 L 𝔖 | ἀμέριστος — 20 f. σάρξ ἐστιν V 𝔖 : und untrennbar sein fleisch von ihm, dessen fleisch es ist 𝔄 *vgl.* 𝔅 18 καὶ — 20 αὐτοῦ > L 18 κατὰ — ἕνωσιν > 𝔖 19 τοῦ + θεοῦ 𝔖 20 ἡ + νοερῶς ψυχωθεῖσα V | οὗ > 𝔖 | καὶ > L 21 f. τοῦ θεοῦ λόγον 𝔖 L : τὸν θεὸν λόγον 𝔄 𝔅 τοῦ θεοῦ λόγου V 22 ἐπικοινωνεῖ : von ihm ist, dann 𝔄 𝔅 + cum uerbo L 23 γὰρ > 𝔄 𝔅 L | aus seiner fleischwerdung 𝔄 𝔅 | ἐπηκολούθει : ist 𝔄 𝔅 24 weil er ausserhalb der dreiheit der gottheit ist 𝔄 𝔅 24 θείας > L

𝔅 flüssig und töricht erscheint die fleischwerdung nach ihrem wort. Als lüge aber wird erfunden auch dies wort der heiligen schrift »der logos ward fleisch« und wiederum dies »geboren ist *euch* heute der erlöser und lebenspender unser herr Jesus Christus in der stadt Davids«. Lüge ist aber auch dies (wort), welches spricht »der starke gott ward ein kind« und alle die (worte), welche diesen gleichen, über welche die heiligen schriften zeugnis ablegen. Aber auch nicht als gottesgebärerin wird die heilige jungfrau geglaubt; das ist aber ein frevel, der gesetzlos ist und fremd jeder seele, die sich vor gott fürchtet. Verwirrt ist sodann aber gewissermassen (?) bei ihnen jede hoffnung der Christen und nicht allein dies, sondern dass auch das Christentum für nichts geachtet wird. Auch nicht das grosse und überschwängliche geschenk der Christen, welches im tode unseres herrn sich vollendet, wird nicht (als) ein göttliches

---

ριττή τις καὶ ἄκαιρος αὐτοῖς ἀποδειχθήσεται ἡ σάρκωσις, ψεῦδος δὲ εὑρεθήσεται κατ' αὐτοὺς καὶ τὰ τῶν θείων γραφῶν, οἷον τὸ »ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο« καὶ τὸ »ἐτέχθη ἡμῖν σήμερον σωτὴρ Χριστὸς κύριος ἐν πόλει Δαβίδ«, ψεῦδος δὲ καὶ τὸ »θεὸς ἰσχυρὸς« καὶ τὸ »παιδίον« καὶ πάντα τὰ τούτοις ὅμοια, ἀλλ' οὐδὲ θεοτόκος ἡ παρθένος ἔτι πιστευθήσεται, ὅπερ ἀθέμιτον καὶ ἀσεβὲς τὸ τοιοῦτον καὶ ἀλλότριον πάσης θεοσεβοῦς ψυχῆς· ἀνατραπήσεται γὰρ αὐτοῖς πᾶσα ἐλπὶς Χριστιανῶν καὶ αὐτὸς ὁ Χριστιανισμὸς εἰς οὐδὲν λογισθήσεται. οὐδὲ γὰρ τὸ μέγα καὶ τίμιον δῶρον τὸ Χριστιανῶν, τὸ εἰς τὸν θάνατον τοῦ Χριστοῦ τελούμενον λουτρόν, θεῖόν τι

19 Joh 1, 14 19f. Luc 2, 11 21 Js 9, 6

17 αὐτοῖς : nach ihrem wort 𝔄 𝔅 | σάρκωσις + unseres herrn 𝔄[2] 18 werden erfunden werden infolgedessen 𝔖 | κατ' αὐτοὺς > 𝔄 𝔅 18 f. auch das wort, das geschrieben ist, der logos ward fleisch 𝔄 20 σωτὴρ + Ἰησοῦς 𝔄 𝔅 | κύριος > 𝔄 𝔅 21 τὸ[1] : das gesagt ist 𝔄 | καὶ τὸ[2] : ἦν 𝔄 𝔅 𝔖 L | πάντα τὰ : alia L 22 ἔτι > 𝔖 𝔄 𝔅 L 24 γὰρ + ὡς παρ' 𝔄 𝔅 (?) | αὐτοῖς > L 25 λογισθήσεται : λοιπὸν 𝔖 27 λουτρόν > 𝔄 𝔅 L | τι > 𝔄 𝔅 L

geschenk betrachtet, sondern (als) ein menschliches, wenn 𝔅 der leib unseres herrn Jesu Christi nicht gezählt wird in die göttliche dreiheit.

6 *Wir aber wollen sagen, dass ihr frevel sich gegen sie wenden und ihre schlechtigkeit sie zum schweigen bringen soll, und* wir wollen bekennen, dass unser herr Jesus Christus wahrhaftiger sohn gottes ist, der von vor ewigkeiten seinem vater homousios ist, den die jungfrau geboren hat, *gott von gott,* heiland und erlöser, *lebend und lebenspender, einer aus einem und, obwohl einer, auch aus zweien, ich meine aber aus gottheit und menschheit,* und diesen betet *die heilige kirche* an und trennt nicht sein fleisch von seiner gottheit in der anbetung. Denn wenn nicht das göttliche leben getrennt werden kann, wie sollte die anbetung getrennt

---

λογισθήσεται ἀλλὰ ἀνθρώπινον, εἴγε οὐδὲ ἐναρίθμιός ἐστι τῇ θείᾳ τριάδι ἡ σάρκωσις τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ.

6 ἡμῖν δὲ ὁμολογητέον υἱὸν θεοῦ καὶ ἀληθινὸν τὸν πρὸ αἰῶνος, τὸν ὁμοούσιον τῷ πατρὶ Χριστὸν Ἰησοῦν, τὸν κύριον ἡμῶν, ὃν ἡ παρθένος ἐγέννησε σωτῆρα καὶ λυτρωτήν. καὶ τούτῳ τὴν προσκύνησιν ὀφειλόντως προσφέρομεν καὶ οὐκ ἀφορίζεται τῆς προσκυνήσεως ἡ σὰρξ αὐτοῦ. ἀδύνατον γὰρ μὴ διοριζομένης τῆς θείας ζωῆς διορίζεσθαι τὰ τῆς προσκυνήσεως· οὗ γάρ τις τὴν σάρκα οὐ προσκυνεῖ, τοῦτον οὐ προσκυνεῖ· [οὐκοῦν ἐν τῇ ἑνώσει τοῦ λόγου πρὸς τὴν ἔμψυχον καὶ λογικὴν αὐτοῦ σάρκα ὡς ἑνὶ υἱῷ μία καὶ προσκύνησις προσφέρεται

16 θείᾳ > L | σάρκωσις : leib 𝔄 𝔅 | Ἰησ. Χρ. > L  17 καὶ ἀληθινὸν V : ἀληθινὸν 𝔖 𝔄[0] 𝔅  ἀληθῶς 𝔄[2]  et deum uerum L  18 τὸν[1] > 𝔄 𝔅 | πατρὶ + αὐτοῦ 𝔄 𝔅 | Ἰησοῦν Χριστὸν 𝔄 𝔅  Chr. dei filium L  19 σωτῆρα : lebenspender 𝔖  21 προσκυνήσεως + αὐτοῦ 𝔄 | σὰρξ αὐτοῦ + und nicht sind bekannt in ihm zahlen 𝔄[2] | γὰρ > L
21 ἀδύνατον — 198, 17 ἐγένετο : denn wenn es nicht möglich ist, dass getrennt werden die göttlichen kräfte, wie sollte getrennt werden die anbetung. denn wenn jemand den leib nicht anbetet, so betet er gott nicht an, wie der evangelist das leben des einen logos und (+ sein 𝔄[2]) fleisch predigt und sagt »der logos ward fleisch« 𝔄 *vgl.* 𝔅  21 f. indiuisa diuinitate cultus L  22 οὗ : εἰ 𝔖 (𝔄) 𝔅  23 τοῦτον — 198, 16 παρ' ἡμῶν > 𝔖  23 οὐκοῦν — 198, 16 παρ' ἡμῶν > 𝔄 𝔅 L.

𝔅 werden: denn wenn man das fleisch nicht anbetet, so betet man die gottheit nicht an; wie der evangelist das leben des einen logos und des fleisches predigt und sagt »der logos ward fleisch«. Wenn also der logos fleisch ward: wenn man den logos anbetet, so betet man auch das fleisch an, und wenn man das fleisch anbetet, so betet man die gottheit an, und die apostel, welche unsern herrn Jesus Christus anbeteten und welche seine leiblichkeit verehrten, beteten gott den logos an, und die engel dienten ihm wie ihrem *herrn,* indem sie (doch nur) seine leiblichkeit sahen. Und als die jungfrau von anfang an das fleisch gebar, gebar sie *gott* den logos, und *der, den sie gebar, war gott.* Und als die juden den leib kreuzigten, kreuzigten sie gott *den logos*, und es wird nicht gefunden auch nicht eine einzige trennung des logos und seines fleisches in den göttlichen

---

παρ' ἡμῶν] ὡς ὁ εὐαγγελιστὴς μίαν ζωὴν τοῦ λόγου καὶ τῆς σαρκὸς εὐαγγελιζόμενος »ὁ λόγος« φησὶ »σὰρξ ἐγένετο«. οὐκοῦν εἰ σὰρξ ὁ λόγος γέγονεν, τὸν λόγον προσκυνῶν τις τὴν σάρκα προσκυνεῖ καὶ τὴν σάρκα προσκυνῶν τις τὴν θεότητα προσκυνεῖ καὶ οἱ προσκυνοῦντες τὸν Χριστὸν Ἰησοῦν ἀπόστολοι τῷ σώματι προσκυνοῦντες τὸν θεὸν λόγον προσεκύνουν. καὶ ἄγγελοι δὲ αὐτῷ διηκόνουν ὡς ἂν ἰδίῳ δεσπότῃ τῷ σώματι προσιόντες, καὶ ἡ παρθένος ἀπ' ἀρχῆς σάρκα τεκοῦσα τὸν λόγον ἔτικτεν καὶ ἦν θεοτόκος, καὶ Ἰουδαῖοι τὸ σῶμα σταυρώσαντες τὸν θεὸν ἐσταύρωσαν, καὶ οὐδεμία διαίρεσις τοῦ λόγου καὶ τῆς σαρκὸς αὐτοῦ ἐν ταῖς θείαις προ-

24 καὶ Ἰουδαῖοι — 199, 17 ἐνέργεια Haer. sent. Scr. VII 73b und Concilium Lateranense v. j. 649 act. V Labbé VI 313c, Mansi X 1113e.

16 ὡς + καὶ 𝔖 18 ὁ λόγος σάρξ 𝔄² 𝔅 | τις + et L 20 πρ. τ. Χρ. Ἰησ. : sancti L | Ἰησοῦν Χριστὸν 𝔖 𝔄 𝔅 21 σώματι : leiblichkeit 𝔄 𝔅 | λόγον + καὶ σεσαρκωμένον 𝔄² 21 f. προσεκύνουν + weil sie ihn nicht kannten (als) getrennt nach der vereinigung 𝔄² 22 δὲ > 𝔄 | αὐτῷ > 𝔖 23 σώματι : leiblichkeit 𝔄 | προσιδόντες 𝔄 𝔅 25 σταυρωθέντες Sent | τὸν > Sent Conc 26 αὐτοῦ > Conc L ? 26 f. προφέρεται : wird gefunden 𝔄 𝔅 φέρεται Sent > Conc

schriften, sondern er ist eine natur, eine hypostase, ein prosopon, eine wirkung, ganz gott, ganz mensch eben derselbe. 𝔅

7 Denn sein wesen ist in seiner unsichtbarkeit gottheit, in seiner sichtbarkeit aber fleisch, und weder ist entfremdet noch abgeteilt von der dreiheit der gottheit die leiblichkeit unseres herrn Jesu Christi. Denn auch in der aufzählung der dreiheit sagt er, dass die taufe zur vergebung der sünden und zur auferstehung des fleisches gegeben ist, und das ist ein werk gottes *aus gott*, und nicht der geschaffenen natur: denn einer und derselbe ist sein leib und gott, dessen leib er ist. Wir sagen aber nicht, dass der leib in die nichtleiblichkeit verändert sei, sondern dass er, während er das von uns (stammende) durch die geburt aus der jungfrau hatte, auch in dem beharrte, was über uns ist, *das ist aber in der natur seiner gottheit.*

---

φέρεται γραφαῖς, ἀλλ' ἔστι μία φύσις, μία ὑπόστασις, μία ἐνέργεια, ἓν πρόσωπον, ὅλος θεός, ὅλος ἄνθρωπος ὁ αὐτός.

7 οὐσία γὰρ αὐτοῦ κατὰ μὲν τὸ ἀόρατον ἡ θεότης, κατὰ δὲ τὸ ὁρατὸν ἡ σάρξ. οὔτε οὖν ἠλλοτρίωται οὔτε μεμέρισται τῆς θείας τριάδος ἡ σάρκωσις τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ. καὶ γὰρ ἐν τῇ τῆς τριάδος ἐξαριθμήσει ἔφη τὸ βάπτισμα τὸ εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν καὶ σαρκὸς ἀνάστασιν διδόμενον, ὅπερ ἐστὶ θεότητος ἔργον καὶ οὐ κτιστῆς φύσεως. ἓν γὰρ καὶ ταὐτὸν τὸ σῶμα καὶ ὁ θεός, οὗ τὸ σῶμα, οὐ μεταβληθείσης τῆς σαρκὸς εἰς τὸ ἀσώματον, ἀλλ' ἐχούσης καὶ τὸ ἴδιον τὸ ἐξ ἡμῶν κατὰ τὴν ἐκ παρθένου γέννησιν καὶ τὸ ὑπὲρ ἡμᾶς κατὰ τὴν τοῦ θεοῦ λόγου [σύγκρασιν ἤτοι] ἕνωσιν.

17 ipse idem ipse L  19 οὖν > 𝔄 L  20 θείας > L | σάρκωσις 𝔄² 𝔅 : σὰρξ 𝔄⁰  22 διδόμενον > L  23 ἔργον > 𝔖  24 ὁ θεός οὗ : θεοῦ 𝔖  25 τῆς σαρκός > 𝔄² | ἀσώματον + λέγομεν 𝔄² | καὶ > 𝔖  25 f. τὸ ἴδιον > 𝔄 𝔅  26 τὸ ἐξ ἡμῶν : σῶμα 𝔖 | ἐκ > L  27 σύγκρασιν ἤτοι > 𝔖 | ἤτοι ἕνωσιν > 𝔄 L | σύγκρασιν : incarnationem L | zu ende 𝔄²  zu ende ist der brief des Julius 𝔄⁰

𝔅 8 Wir wollen also glauben und nicht zweifeln, meine geliebten, an dem kommen gottes des logos, und uns nicht ändern. Der nämlich, der das kommen gottes mit seinem munde bekennt, aber in seinen gedanken meint, dass er ein mensch war, wie wir, und der von einem weibe war, und spricht, dass der sohn gottes nicht von einem weibe geboren wurde, der ist wider die gläubigen und wird unter die ungläubigen gerechnet. Für uns aber ziemt es sich, dass wir das die gottheit betreffende bewahren nach der überlieferung unserer heiligen väter. Und wir nehmen keine rücksicht auf menschliche streitigkeiten, denn nicht aus streitigkeiten sind wir gläubig geworden, sondern durch die göttlichen worte, welche zu uns kamen durch das zeugnis vermittelst der seligen (heiligen 𝔅[3]) apostel, welche die herrlichkeit unseres herrn geschaut haben, die erhabener

---

𝔖 𝔄 8 Wenn wir an das kommen gottes wahrhaftig glauben, ziemt es sich für uns, dies anzunehmen und nicht durch häresis zu sündigen. Der nämlich, der das kommen gottes mit dem munde bekennt und in seinen gedanken denkt, dass es ein mensch war, der vom weibe (geboren) wurde, wie wir, der aber (dabei) behauptet, dass es nicht gott war, der vom weibe geboren wurde, der ist gegen die gläubigen und wird unter die ungläubigen gerechnet. Uns aber ziemt es zu bewahren die göttliche überlieferung und nicht menschliche streitigkeiten. Denn nicht aus streitigkeiten sind wir gläubig geworden, sondern durch die göttlichen worte, welche zu uns kamen durch das zeugnis der seligen apostel, welche, als sie die übernatürliche herrlichkeit

16 *überschrift*: von demselben 𝔖 wiederum von demselben über die göttliche fleischwerdung 𝔄 16 das kommen 𝔖 : den logos 𝔄 | wahrhaftig *hinter* 17 dies 𝔄 18 häretiker 𝔄 19 f. aber in seinen gedanken n i c h t denkt, dass er ein mensch war wie er (selbst), der vom weibe geboren wurde, und behauptet, dass der s o h n gottes nicht vom weibe 𝔄 24 und nicht — 27 zeugnis *nach* 𝔄 : > 𝔖 28 als sie > 𝔄

war, als die menschliche natur, und auch durch das zeugnis, 𝔅 das sie vom himmel hörten und der welt verkündigten, (von) gott, dass er fleisch ward (ἐσαρκώθη), und den (= vom) logos, dass er fleisch wurde (σὰρξ ἐγένετο), den (= vom) lebenspendenden geist unseres herrn Jesu Christi, dass er ohne vater bei seiner geburt auf erden war, weil er gott war, der vom himmel herabstieg, und nicht mensch, der aus menschlichem samen hervorsprosste. Menschensohn aber (> 𝔅[1]) wurde er genannt, göttliche herrschaft aber wie gott zeigte er, und durch das blut seiner hypostase erlöste er die ganze schöpfung, und er herrscht über die himmlischen und über die irdischen. Und er hat einen thron über dem himmel, und er wird angebetet von den engeln und gepriesen *vor* dem heiligen geiste.

9 Wenn aber jemand irrt und anders denkt oder lehrt als das, was gelehrt haben die propheten und apostel und unsere heiligen väter, *die versammelt waren in der stadt*

---

unseres herrn schauten und das himmlische zeugnis hörten, 𝔖 𝔄 der welt verkündigten, dass gott fleisch ward (ἐσαρκώθη) und dass der logos fleisch ward (σὰρξ ἐγένετο) und dass der unsern herrn Jesus Christus belebende geist vaterlos war in seiner geburt auf der erde, weil es gott war, der vom himmel herabstieg, und nicht ein mensch, der aus menschlichem samen hervorsprosste. Menschensohn aber ward er genannt, göttliche herrschaft aber zeigte er, und durch das blut seiner hypostase erlöste er die ganze schöpfung und herrschte über die himmlischen und über die irdischen, und er hat einen thron über dem himmel und wird angebetet von den engeln und gepriesen mit dem heiligen geiste. 9 Wenn einer abirrt von denen, die

18 hörten + und 𝔄 20 f. und dass der unsern herrn J. C belebende geist 𝔖 : dass unser herr J. C. 𝔄 24 menschensohn — 202, 16 an mir ärgert *nach* 𝔄 : > 𝔖

𝔅 *Nicäa aus der ganzen welt,* dessen κίνδυνος ist gross, denn er hat gesagt »selig ist, wer sich nicht an mir ärgert«. Er ärgert sich aber wegen des leibes, und wegen des leidenden (teiles) ändert er unsern heiland und denkt ihn als menschen statt als gott. Denn wer einen menschen nennt den, der von Maria geboren ward, und einen menschen den, der gekreuzigt ward, der macht (ihn) zu einem menschen statt gott. Und bei einem menschen kann man das leben nicht finden, das von gott gegeben wird. Denn lebenspender war der, der vom weibe geboren ward, und durch seine geburt spendete er dem weibe leben, weil sie der welt früchte des todes gegeben hatte, und dadurch, dass er mensch war, hat er den menschen der gemeinschaft seines lebens nahe gebracht, und durch

---

𝔖 𝔄 so gelehrt haben, dessen κίνδυνος ist gross, denn er sagt, »selig ist, der sich nicht an mir ärgert«. Und es ärgert sich der, welcher um des fleisches willen und um seiner leiden willen den heiland verwandelt und ihn sich als menschen statt als gott denkt. Derjenige nämlich, der einen menschen nennt den, der geboren ward, und einen menschen den, der gekreuzigt ward, zu einem menschen statt gott wandelt er ihn. Denn es ist nicht möglich zu finden von einem menschen das leben, das von gott (stammt). Denn leben spendet der, welcher litt, leben spendet der, welcher vom weibe geboren ward. Durch die geburt zwar von der einen schuf er leben für das weib, weil sie leben als frucht brachte für die welt, dadurch aber, dass er ein mann unter männern ward, erhob er die männer zur gemeinschaft seines lebens. Denn durch seinen

2. 16 Mat 11, 6

16 f. es ärgert sich aber am fleisch um seiner leiden willen derjenige, der unsern herrn verwandelt 𝔄    20 der + von Maria 𝔄    22 denn 𝔖 : und 𝔄    23 von einem menschen 𝔄 : vom himmel 𝔖    26 zwar . . . 27 aber 𝔖 : und . . . und 𝔄    27 als frucht brachte 𝔖 : gab 𝔄    28 ein mann unter männern 𝔖 : ein mensch 𝔄    28 f. die menschen 𝔄 | denn 𝔖 : und 𝔄 | seinen > 𝔖

seinen tod hat er die macht des todes aufgelöst und hat 𝔅 uns zum leben eingeladen durch die auferstehung von den toten. Deshalb, wenn leben und erlösung (eine tat) gottes ist, (so) ist auch (dies), dass er die welt befreit, nicht (die tat) eines anderen. Wenn aber leben und erlösung der spendet, der geboren und gekreuzigt ward, so ist der kein mensch, welchen Maria gebar, und der kein mensch, welchen die Juden kreuzigten, er, der um der erlösung der menschen willen fleisch wurde und mensch ward, dessen vater und ihm und dem heiligen geiste ruhm und dank und erhabenheit jetzt und zu jeder zeit und in die ewigkeit der ewigkeiten.

Zu ende [ist die rede über die fleischwerdung von Julius. 𝔅 [3]]

---

tod löste er die herrschaft des todes und verwandelte (uns) 𝔖 𝔄 zum leben, welches aus der auferstehung (erwächst). Deshalb, wenn die erlösung (eine tat) gottes ist und (ebenso) die erneuerung der welt, so ist es nicht (die tat) eines andern. Lebenspender aber ist der, welcher geboren und gekreuzigt ward. Nicht ein mensch war der, welchen Maria gebar, und nicht ein mensch war der, welchen die Juden kreuzigten, sondern gott war der, welcher vom weibe geboren ward, und gott war der, welcher von den Juden gekreuzigt ward.

15 die herrschaft des todes 𝔄 : den tod 𝔖 15 f. versetzte uns ins leben durch die auferstehung von den toten 𝔄 17 die erlösung 𝔄 : das lebenspenden 𝔖 18 f. eines andern + sondern seine 𝔄 19 aber + und erlöser 𝔄 24 *unterschrift*: zu ende ist der brief des Julius 𝔄

## ΠΕΡΙ ΕΝΩΣΕΩΣ

Anastas. Presb. contra Monoph. Mai Scr. VII 203 Ἀπολλιναρίου τοῦ δυσσεβοῦς ἐκ τοῦ περὶ ἑνώσεως λόγου πρώτου·

2 ἐπεὶ γὰρ ἄριστα Παῦλος βοᾷ »ἐν τῷ παντοκράτορι θεῷ καὶ μόνῳ ζῶμεν καὶ κινούμεθα καὶ ἐσμέν«, ἤρκει καὶ μόνον τὸ αὐτοῦ θέλημα διὰ τοῦ ἐν τῇ σαρκὶ σκηνώσαντος λόγου πρὸς τὸ ταύτην ζωοποιεῖν καὶ κινεῖν, ἀναπληρούσης τῆς θείας ἐνεργείας τὸν τῆς ψυχῆς τόπον καὶ τοῦ ἀνθρωπίνου νοός· ὅθεν καὶ σκήνωσιν ὁ Ἰωάννης τὴν ἐπιδημίαν αὐτοῦ τὴν ἐξ οὐρανῶν ὀνομάζει. εἰπὼν γὰρ ὅτι »ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο«, οὐ προσέθηκε »καὶ ψυχή«. ἀδύνατον γὰρ δύο νοερὰ καὶ θελητικὰ ἐν τῷ ἅμα κατοικεῖν, ἵνα μὴ τὸ ἕτερον κατὰ τοῦ ἑτέρου ἀντιστρατεύηται διὰ τῆς οἰκείας θελήσεως καὶ ἐνεργείας. οὐκοῦν οὐ ψυχῆς ἀνθρωπίνης ἐπελάβετο ὁ λόγος, ἀλλὰ μόνου σπέρματος Ἀβραάμ· τὸν γὰρ τοῦ σώματος Ἰησοῦ ναὸν προδιέγραψεν ὁ ἄψυχος καὶ ἄνους καὶ ἀθελὴς τοῦ Σολομῶντος ναός.

ταῦτα τοῦ θεοστυγοῦς Ἀπολλιναρίου δυσφημήσαντος καὶ ἄψυχον καὶ ἀθελῆ τὴν τοῦ κυρίου σάρκα λέγοντος.

## ΠΕΡΙ ΣΑΡΚΩΣΕΩΣ

Theodoret Eranistes II t. IV p. 172 ff. Sch. καὶ ἐν τῷ περὶ σαρκώσεως λογιδίῳ πάλιν ταῦτα γέγραφε·

3 τὸ μὲν οὖν »κάθου ἐκ δεξιῶν μου« ὡς πρὸς ἄνθρωπον λέγει· οὐ γὰρ τῷ ἀεὶ καθημένῳ ἐπὶ θρόνου δόξης καθὸ θεὸς λόγος εἴρηται μετὰ τὴν ἄνοδον τὴν ἐκ γῆς· ἀλλὰ τῷ νῦν εἰς τὴν ἐπουράνιον ὑψωθέντι δόξαν καθὸ ἄνθρωπος, ὡς οἱ ἀπόστολοι λέγουσιν »οὐ γὰρ Δαβὶδ ἀνέβη εἰς τοὺς οὐρανούς. λέγει δὲ αὐτός· Εἶπεν ὁ κύριος τῷ κυρίῳ μου· κάθου ἐκ δεξιῶν μου«. ἀνθρώπινον μὲν τὸ πρόσταγμα, ἀρχὴν τῇ καθέδρᾳ διδοῦν, θεῖον δὲ τὸ ἀξίωμα τὸ συγκαθῆσθαι θεῷ, ᾧ

4 Act 17, 28   9 cf. Joh 1, 14   10 Joh 1, 14   23 Ps 109, 1   27 Act 2, 34

30 δίδον P | συγκαθεῖσθαι P

λειτουργοῦσιν αἱ χίλιαι χιλιάδες καὶ παραστήκουσιν αἱ μύριαι μυριάδες.

καὶ μετ' ὀλίγα·

4 οὐ γὰρ ὡς θεῷ ὑποτάσσει τοὺς ἐχθρούς, ἀλλ' ὡς ἀνθρώπῳ, ὥστε τὸν αὐτὸν εἶναι καὶ θεὸν δρώμενον καὶ ἄνθρωπον· ὅτι δὲ ὡς ἀνθρώπῳ λέγεται τὸ »ἕως ἂν θῶ τοὺς ἐχθρούς σου ὑποπόδιον τῶν ποδῶν σου«, διδάσκει Παῦλος ἴδιον αὐτοῦ τὸ κατόρθωμα λέγων κατὰ τὸ θεϊκὸν δηλαδή· »κατὰ τὴν ἐνέργειάν φησιν τοῦ δύνασθαι αὐτὸν καὶ ὑποτάξαι ἑαυτῷ τὰ πάντα«. ὅρα ἀχωρίστως ἐν τῷ ἑνὶ προσώπῳ θεότητα καὶ ἀνθρωπότητα.

καὶ μετὰ βραχέα·

5 »δόξασόν με σὺ πάτερ παρὰ σεαυτῷ τῇ δόξῃ ᾗ εἶχον πρὸ τοῦ τὸν κόσμον εἶναι παρὰ σοί«. τὸ μὲν γὰρ »δόξασον« ὡς ἄνθρωπος λέγει, τὸ δὲ »ἔχειν πρὸ αἰῶνος τὴν δόξαν« ὡς θεὸς ἀποκαλύπτει.

καὶ αὖθις μετ' ὀλίγα·

6 ἀλλ' ἡμεῖς μὴ ταπεινωθῶμεν ταπεινὴν ἡγησάμενοι τὴν τοῦ υἱοῦ τοῦ θεοῦ προσκύνησιν καὶ μετὰ τῆς ἀνθρωπίνης ὁμοιώσεως, ἀλλ' ὥς τινα βασιλέα καὶ ἐν εὐτελεῖ φανέντα στολῇ τῇ βασιλικῇ δόξῃ δοξάζοντες καὶ μάλιστα ὁρῶντες καὶ αὐτὸ τὸ ἔνδυμα δοξασθέν, ὡς ἥρμοττε σώματι θεοῦ καὶ σωτῆρι κόσμου καὶ σπέρματι ζωῆς αἰωνίου καὶ ὀργάνῳ θείων ἐνεργειῶν καὶ λυτικῷ κακίας ἁπάσης καὶ θανάτου καθαιρετικῷ καὶ ἀναστάσεως ἀρχηγῷ· εἰ γὰρ καὶ τὴν φύσιν ἐξ ἀνθρώπων ἔσχεν, ἀλλὰ τὴν ζωὴν ἐκ θεοῦ καὶ τὴν δύναμιν ἐξ οὐρανοῦ καὶ τὴν ἀρετὴν θείαν· —

καὶ μετ' ὀλίγα·

7 ὅθεν ἡμεῖς τὸ σῶμα προσκυνοῦμεν ὡς τὸν λόγον, τοῦ σώματος μετέχομεν ὡς τοῦ πνεύματος.

1 cf. Dan 7, 10 6 Ps 109, 1 8 Phil 3, 21 13 Joh 17, 5

6 ἂν P > s 9 ἐνεργείας φύσιν κατὰ τὸ δύνασθαι s 9 f. τὰ πάντα P πάντα s 13 πάτερ P > s 20 ἐν > P | εὐτελῇ P 27 *das satzende fehlt*

ἰδού σοι καὶ ὁ πρῶτος τῶν φύσεων τὴν κρᾶσιν εἰσάγων ἀναφανδὸν τῇ διαιρέσει χρώμενος ἀπεδείχθη. οὗτος καὶ στολὴν τὸ σῶμα καὶ κτίσμα καὶ ὄργανον προσηγόρευσε. καὶ μέντοι καὶ δοῦλον ὠνόμασεν, ὅπερ οὐδεὶς ἡμῶν εἰπεῖν ἐτόλμησε πώποτε. τοῦτο καὶ τῆς ἐκ δεξιῶν εἴρηκεν ἀξιωθῆναι καθέδρας καὶ ἄλλα δὲ πλεῖστα παρὰ τῆς κενῆς ὑμῶν αἱρέσεως ἐκβαλλόμενα.

Theodoret Eranistes III t. IV p. 257 Sch. καὶ ἐν τῷ περὶ σαρκώσεως λογιδίῳ ταῦτα γέγραφε πάλιν·

8 ἐνταῦθα οὖν τὸν αὐτὸν δηλῶν ἄνθρωπον μὲν ἐκ νεκρῶν ἐγερθέντα, ὡς θεὸν δὲ τῆς ἁπάσης βασιλεύοντα κτίσεως.

εἶδες τέως ἕνα τῶν τῆς κενῆς αἱρέσεως διδασκάλων ἄντικρυς τὴν τῆς θεότητος ἀπάθειαν κηρύττοντα καὶ ναὸν καλοῦντα τὸ σῶμα καὶ τὸν θεὸν λόγον ἀναστῆσαι τοῦτο λίαν ἰσχυριζόμενον.

## ΠΕΡΙ ΣΑΡΚΩΣΕΩΣ
## Η
## ΕΙΣ ΤΗΝ ΠΑΡΑΔΟΣΙΝ ΤΗΣ ΑΠΟΤΑΞΕΩΣ ΚΑΙ ΤΗΣ ΠΙΣΤΕΩΣ

Leont. 149 τοῦ αὐτοῦ Ἀπολλιναρίου ἐκ τοῦ εἰς τὴν παράδοσιν τῆς ἀποτάξεως καὶ τῆς πίστεως λόγου οὗ ἡ ἀρχή· τὸν ἐκπεσόντα θεοῦ ἄνθρωπον κατεῖχεν ὁ ἀπατήσας διάβολος·

9 εἰ ἄνθρωπος ἐξ ὁλοκλήρου καὶ θεὸς ὁ αὐτός, τὸν μὲν ἄνθρωπον ὁ εὐσεβὴς νοῦς οὐ προσκυνῶν, τὸν δὲ θεὸν προσκυνῶν, εὑρεθήσεται τὸν αὐτὸν προσκυνῶν καὶ μὴ προσκυνῶν, ὅπερ ἀδύνατον. καὶ αὐτὸς ἑαυτὸν ὁ μὲν ἄνθρωπος οὐχ ἡγούμενος προσκυνητὸν (οὐ γὰρ ἀσεβήσει)· ὁ δὲ θεὸς εἰδὼς ἑαυτὸν προσκυνητόν· ἀδύνατον δὲ τὸν αὐτὸν καὶ προσκυνητὸν ἑαυτὸν εἰδέναι καὶ μή. ἀδύνατον ἄρα τὸν αὐτὸν εἶναι θεόν τε καὶ ἄνθρωπον ἐξ ὁλοκλήρου, ἀλλ' ἐν μονότητι συγκράτου φύσεως θεϊκῆς σεσαρκωμένης· ὥστε πρὸς θεὸν ἀφορᾶν ἀχώριστον τῆς σαρκὸς τοὺς προσκυνοῦντας καὶ μὴ ἀφορᾶν εἰς ἕνα μὲν οὐ προσκυνητόν, εἰς ἕτερον δὲ προσκυνητόν· μηδὲ ἐν αὐτῷ εἶναι τὸν μὲν οὐκ ἀνεχόμενον προσκυνεῖσθαι,

18 οὗ ἡ ἀρχὴ > U    25 δὲ > Doctr Just | eundem esse adorabilem et non adorabilem T    27 f. sed in sola unita natura diuina incarnata T

τὸν δὲ προσδεχόμενον τὴν ἐπὶ σωτηρίᾳ τῶν προσκυνούντων προσκύνησιν· ἀλλ' ἕνα εἶναι τῷ ὄντι κατὰ τὴν μίαν οὐσίαν καὶ οὐδαμῶς δύο τινὰς ἐν προσώποις ὑφεστῶσι κατ' ἴδια μέτρα καὶ ἰδίας ἀξίας.

Doctrina 17a (Serruys 181, 11) καὶ πάλιν ἐν τῷ περὶ σαρκώσεως λόγῳ φησιν ('Απολλινάριος)· ἀδύνατον τὸν . . . σεσαρκωμένης. Justinian contra Monoph. Mai Scr. VII 303 καὶ πάλιν ὁ αὐτὸς ἀσεβὴς 'Απολλινάριος ἐν τῷ περὶ σαρκώσεως λόγῳ· ἀδύνατον τὸν . . . σεσαρκωμένης.

Doctrina 16a (Serruys 179, 1), τοῦ αὐτοῦ (sc. 'Απολλιναρίου) ἐκ τοῦ περὶ σαρκώσεως λόγου·

10 ὢ καινὴ κτίσις καὶ μίξις θεσπεσία· θεὸς καὶ σὰρξ μίαν [καὶ τὴν αὐτὴν] ἀπετέλεσαν φύσιν.

Justinian contra Monoph. Mai Scr. VII 302 τοῦ αὐτοῦ ('Απολλιναρίου) ἐν τῷ περὶ σαρκώσεως λόγῳ· ὢ καινὴ . . . φύσιν. Photius bibl. 230 p. 273a Bekk. (= Phot.[1]) ὁ γὰρ δυσσεβὴς 'Απολλινάριος ἐν τῷ περὶ σαρκώσεως αὐτοῦ λόγῳ πρόσεχε οἷά φησιν· ὢ καινὴ . . . φύσιν. Phot. bibl. 229 p. 250a (= Phot[2])· ('Απολλινάριος) ἔφη· μίξις . . . φύσιν.

## ΜΑΡΙΑΣ ΕΓΚΩΜΙΟΝ ΚΑΙ ΠΕΡΙ ΣΑΡΚΩΣΕΩΣ

Leont. 140 Timotheus πάλιν ἐν ἑτέρῳ λόγῳ ἐπιγεγραμμένῳ »Μαρίας ἐγκώμιον καὶ περὶ σαρκώσεως« οὕτω φησίν·

11 μεῖζον ἤδη ὁρᾷ τὸ σῶμα διὰ τὸν συγκραθέντα, μεῖζον οὐ τοῦ ἑαυτοῦ λέγω σώματος μόνου, ἀλλὰ καὶ τῶν πυρίνων τῶν ἀγγελικῶν· πρὸς οὐδὲν γὰρ ἐκείνων συγκέκραται ὁ θεός· οὐδὲν ζωοποιὸν κόσμου τῶν σωμάτων ἐκείνων οὐδέν· οὐκ ἐξισοῦται πρὸς θεὸν τῶν ἀγγέλων οὐδεὶς ὡς ὁ κεκραμένος ἐκ σώματος καὶ θεότητος ἑαυτὸν ἐξισοῖ τῷ θεῷ λέγων· »ὡς ὁ πατὴρ ἔχει ζωὴν ἐν ἑαυτῷ, οὕτως ἔδωκεν καὶ τῷ υἱῷ ζωὴν ἔχειν ἐν ἑαυτῷ«.

28 Joh 5, 26

3 in personis per se existentibus T 3 f. secundum proprias mensuras et dignitates T 10 f. ἐκ τοῦ > Doctr B 11 λόγου > Doctr B v 12 κτίσις : πίστις Doctr | καὶ[1] > Just | σάρξ : ἄνθρωπος Phot[2] 13 καὶ τὴν αὐτὴν > Doctr Phot[1] | ἀπετέλεσε Doctr V v B ἀπετέλεσαν Doctr C 22 uidet scilicet Maria T | propter uerbum unitum T 23 tantum T 23 f. igneis et angelicis T

καὶ μεθ' ἕτερα πάλιν·

**12** καὶ ἐν ἑαυτῷ μὲν ἐνεργοῦν εἰδὼς τὸ πνεῦμα τοιαύτην ἐνέργειαν, οἵα καὶ χωρισθείη ἄν, θεῖον ἡγῇ σαυτόν, ὡς καὶ ἀπὸ τοῦ σοῦ χρωτὸς ἀποφερόμενον ὕφασμα δύνασθαι νόσους ἰᾶσθαι· τὸ δὲ ἀχωρίστως θεῷ συναφθὲν καὶ ταὐτὸν ἐκείνῳ διὰ τὴν ἕνωσιν τὴν οὐσιώδη γενόμενον, »ὁ λόγος γάρ φησι σὰρξ ἐγένετο«, τοῦτο οὐ θεῖον οὐδὲ θεὸν ὑπείληφας;

## ΑΠΟΔΕΙΞΙΣ ΠΕΡΙ ΤΗΣ ΘΕΙΑΣ ΣΑΡΚΩΣΕΩΣ ΤΗΣ ΚΑΘ' ΟΜΟΙΩΣΙΝ ΑΝΘΡΩΠΟΥ

Greg. Nyss. antirrh. 2 p. 125 ὡς δ' ἂν μὴ δοκοίη λοιδορία τὸ λεγόμενον εἶναι, ἕνα τῶν παρ' αὐτοῦ περιφερομένων λόγων προθήσομεν, οὗ ἡ ἐπιγραφή ἐστιν αὕτη· ἀπόδειξίς φησι περὶ ... ἀνθρώπου. Τάχα δ' ἄν τις δι' ἀκριβείας τὸν τῆς ἐπιγραφῆς νοῦν ἀπογυμνώσας, οὐκ ἂν δεηθείη δι' αὐτῆς τῆς λογογραφίας ἐλέγξαι τὴν ἀτοπίαν τοῦ δόγματος· ἀπόδειξίς φησι περὶ ... ἀνθρώπου. 3 p. 128 ἀπόδειξίς φησι. περὶ ... ἀνθρώπου. τί τοῦτο πάλιν ἐνδείκνυται τὸ καθ' ὁμοίωσιν ἀνθρώπου; 44 p. 241 νῦν ἀποκαλύπτει σαφῶς τὸ ἐν τῇ ἐπιγραφῇ τοῦ λόγου δηλούμενον, ἐν ᾗ διδάσκειν καταγγέλλεται περὶ ... ἀνθρώπου.

**13** 4 p. 130 καιρὸς δ' ἂν εἴη καὶ αὐτὸν προθεῖναι τῇ ἐξετάσει τὸν λόγον τὸν ὑπὸ τῆς ἐπιγραφῆς ταύτης δηλούμενον· γράψω δὲ τὰ πρῶτα τῇ ἐμαυτοῦ λέξει δι' ὀλίγων ἐπιδραμὼν τὴν διάνοιαν, ἐν οἷς ἀκίνδυνόν ἐστι τὸ παραδραμεῖν τῶν γεγραμμένων τι ἀνεξέταστον. μόνον φησὶ τὴν εὐσεβῆ πίστιν ἀγαθὸν δεῖν νομίζεσθαι· μηδὲ γὰρ τῇ Εὔᾳ συνεγκεῖν τὴν ἀνεξέταστον πίστιν, ὥστε προσῆκε καὶ τὴν τῶν Χριστιανῶν ἐξητασμένην εἶναι, μή που λάθῃ ταῖς τῶν Ἑλλήνων ἢ τῶν Ἰουδαίων συμπεσοῦσα δόξαις. ταῦτα διὰ πλειόνων προοιμιασάμενος ἐπάγει τὸν λόγον εἰπὼν ὅτι

**14** παρὰ τοῖς ἀπίστοις καὶ ταῖς αἱρέσεσι προτεθρύλληται τὸ μὴ δυνατὸν εἶναι θεὸν ἄνθρωπον γενέσθαι καὶ πάθεσιν ὁμιλῆσαι, ὃ καὶ παρὰ τοῖς αἱρέσεσιν ἐπὶ σχήματι πίστεως

6 Joh 1, 14

2 εἰδώς: cum uides T 7 hoc tu T 21 κέρδος C 22 ἐπιγραφῆς C γραφῆς G 25 δεῖν C ἦν G 28 ἢ Zacagni ἡ G καὶ C

εἰσάγεται ἄνθρωπον ἔνθεον διὰ τὴν ἐκ γυναικὸς γέννησιν καὶ διὰ τὰ πάθη λεγούσαις τὸν Χριστόν.

15 6 p. 135 ἀλλὰ πρὸς τὸ ἐφεξῆς τοῦ λόγου προέλθωμεν. λέξω δὲ πάλιν τῇ ἑαυτοῦ φωνῇ συνελὼν ἐν βραχεῖ τὴν διάνοιαν. φησὶ γὰρ τὸ ἄνθρωπον ἔνθεον τὸν Χριστὸν ὀνομάζειν ἐναντίον μὲν εἶναι ταῖς ἀποστολικαῖς διδασκαλίαις, ἀλλότριον δὲ τῶν συνόδων· Παῦλον δὲ καὶ Φωτεινὸν καὶ Μάρκελλον τῆς τοιαύτης διαστροφῆς κατάρξαι. 9 p. 143 λέγει δὲ τοῦτο ὁ κελεύων ἔνθεον ἄνθρωπον μὴ λέγειν τὸν Χριστὸν θεὸν ἔχοντα ἐν ἑαυτῷ ὡς ἄλλον ἐν ἄλλῳ, αὐτὸς πρὸ τῶν ἄλλων τοῦτο κατασκευάζων.

6 p. 135 εἶτα κατὰ τοὺς δεινοὺς τῶν ἀγωνιστῶν ὥσπερ συμπλακεὶς τῷ προσδιαλεγομένῳ καὶ εὑρὼν τὸν αὐθέντην τοῦ ῥήματος τοῦτό φησιν·

16 πῶς ἐρεῖς ἐκ γῆς ἄνθρωπον τὸν ἐξ οὐρανοῦ καταβεβηκέναι μαρτυρούμενον ἄνθρωπον, καὶ υἱὸν ἀνθρώπου τὸν θεὸν καὶ θεοῦ υἱὸν ἀναγορευόμενον;

6 p. 135 ἐπειδὴ ὅλως τῇ γῇ συγγενῶς ἔχειν δοκεῖ τὸ κατὰ θάνατον πάθος

17 οὐκ ἔστι (φησὶν) ἐκ γῆς ἄνθρωπος ὁ ἐξ οὐρανοῦ καταβὰς ἄνθρωπος· ἄνθρωπος μέντοι καὶ εἰ ἐξ οὐρανοῦ καταβέβηκεν· οὐ γὰρ ἀρνεῖται τὴν τοιαύτην προσηγορίαν ἐν τοῖς εὐαγγελίοις ὁ κύριος.

6 p. 136 ἀλλὰ συναγαγὼν ἑαυτῷ πρὸς τὸ κεφάλαιον τὰ εἰρημένα ἐν τούτῳ συμπεραίνει τὸν λόγον·

18 εἰ δὲ καὶ ἐξ οὐρανοῦ υἱὸς ἀνθρώπου καὶ ἐκ γυναικὸς υἱὸς θεοῦ, πῶς οὐχ ὁ αὐτὸς θεὸς καὶ ἄνθρωπος;

19 7 p. 137 ἀλλὰ θεὸς μέν (φησι) τῷ πνεύματι τῷ σαρκωθέντι, ἄνθρωπος δὲ τῇ ὑπὸ τοῦ θεοῦ προσληφθείσῃ σαρκί.

7 p. 138 εἶτα ἐπάγει τοῖς εἰρημένοις ὅτι

20 τὸ μυστήριον ἐν σαρκὶ ἐφανερώθη

καλῶς τοῦτο λέγων, οὗτος ὁ ἡμέτερος λόγος· καὶ ὅτι

21 »ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο« κατὰ τὴν ἕνωσιν.

22* ἀλλ' οὐκ ἄψυχος ἡ σάρξ· στρατεύεσθαι γὰρ κατὰ τοῦ πνεύματος εἴρηται καὶ ἀντιστρατεύεσθαι τῷ νόμῳ τοῦ νοός· ἔμψυχα δέ φαμεν καὶ τῶν ἀλόγων τὰ σώματα.

13 vgl. Joh 3, 13   30 Joh 1, 14   32 Rom 7, 23

1 γένεσιν C   3 τὰ C   4 ἑαυτοῦ H¹ G ἐμαυτοῦ H²   12 προσδιαλεγομένῳ C H διαλεγομένῳ G   14 f. τὸν θεὸν καὶ θεοῦ υἱὸν C : > G H   31 ἡ H¹ *über der zeile*   32 παντὶ στρατεύεσθαι G H ἀντιστρ. C

7 p. 138 ἀλλ' οὐκ ἄψυχός φησιν ... νοός. ὑπέρευγε τῆς ἀγνωμοσύνης. οὐκ ἄψυχον τῷ θεῷ περιπλάσσει τὴν σάρκα. οὐκοῦν ἐρωτήσωμεν, εἰ ἔμψυχος προσελήφθη παρὰ τοῦ θεοῦ λόγου ἡ σάρξ, καθώς φησιν ὁ λογογράφος· ἔμψυχα δέ... σώματα. ὁ ἀνθρωπίνην σάρκα, καὶ ταύτην ἔμψυχον, προσοικίζων τῷ λόγῳ οὐδὲν ἕτερον ἢ ὅλον συνάπτει τὸν ἄνθρωπον.

**23** 8 p. 141 τὰ δὲ τούτων ἐχόμενα τῆς λογογραφίας ἀπόδειξιν δῆθεν περιέχει διὰ πλειόνων μαρτυριῶν τοῦ ἐκ τριῶν συνεστάναι τὸν ἄνθρωπον· ἀπὸ σαρκός τε καὶ ψυχῆς καὶ νοῦ, ἅπερ οὐ πόρρω τοῦ καθ' ἡμᾶς ἐστι λόγου.

**24** 9 p. 141 ἀλλ' ἐάσθω ταῦτα, ὡς ἂν μὴ τοῖς καθ' ἕκαστον ἐπεξιόντες εἰς ἀμετρίαν ἐκτείνωμεν τὴν ἀντίρρησιν. πρὸς δὲ τὰ ἐφεξῆς τοῦ λόγου προΐωμεν· κατασκευάσας γὰρ διὰ πολλῶν τὸ τριφυὲς ἢ τριμερὲς ἢ ὅπως ἂν ἐθέλῃ τις ὀνομάζειν τὸ ἀνθρώπινον σύγκριμα μέμνηταί τινων καὶ δογμάτων συνοδικῶν τῶν τε κατὰ Παύλου τοῦ Σαμωσατέως συνειλεγμένων λέγοντος ἐξ οὐρανοῦ ἀποτεθεῶσθαι τὸν κύριον καὶ τοῦ κατὰ Νίκαιαν ἐκφωνηθέντος, οὗ τὴν ῥῆσιν ἐπὶ λέξεως τοῦτον τὸν τρόπον εἰρημένην παρέθετο τὸ »ἐξ οὐρανοῦ καταβάντα καὶ σαρκωθέντα καὶ ἐνανθρωπήσαντα« καὶ ταῦτα εἰπὼν ὡς προκατασκευάσας τὸν μέλλοντα ῥηθήσεσθαι λόγον οὕτως ἀπογυμνοῖ τοῦ ἰδίου βουλήματος τὴν διάνοιαν καί φησιν οἱονεὶ προσοικειῶν τοῖς προαποδεδειγμένοις οὕτως κατὰ τὴν λέξιν·

**25** τὸ δὴ πνεῦμα τουτέστι τὸν νοῦν θεὸν ἔχων ὁ Χριστὸς μετὰ ψυχῆς καὶ σώματος εἰκότως »ἄνθρωπος ἐξ οὐρανοῦ« λέγεται.

9 p. 142 f. ποῦ τοίνυν ἐν τοῖς εἰρημένοις ἐστὶν ὅτι τὸ πνεῦμα τουτέστι τὸν νοῦν θεὸν ἔχων ὁ Χριστὸς μετὰ ψυχῆς καὶ σώματος »ἐξ οὐρανοῦ ἄνθρωπος« λέγεται; 9 p. 143 φησὶν οὗτος τὸν σαρκωθέντα τῇ ἀνθρωπίνῃ σαρκὶ Χριστὸν ἐν ἑαυτῷ θεὸν τὸ πνεῦμα τουτέστι τὸν νοῦν ἔχειν. λέγει δὲ τοῦτο ὁ κελεύων ἔνθεον ἄνθρωπον μὴ λέγειν τὸν Χριστόν, θεὸν ἔχοντα ἐν ἑαυτῷ ὡς ἄλλον ἐν ἄλλῳ, αὐτὸς πρὸ τῶν ἄλλων τοῦτο κατασκευάζων. 10 p. 144 ποῦ τοίνυν ἐν τούτοις φησὶν ὁ λόγος, ὅπερ τῷ Ἀπολλιναρίῳ δοκεῖ, τὸ πνεῦμα τουτέστι τὸν νοῦν θεὸν ἔχων ὁ Χριστὸς μετὰ ψυχῆς καὶ σώματος εἰκότως »ἐξ οὐρανοῦ ἄνθρωπος« λέγεται;

30 vgl. fr. 15 35 I Cor 15, 47

1 εὐγνωμοσύνης H 15 σαμοσατέως H 21 προαποδεδειγμένοις C ἀποδεδειγμένοις G H 22 οὕτος τὰ κατὰ C 27 ψυχῆς τε καὶ C

10 p. 145 φησὶ γὰρ ὅτι

26 καὶ ὁ Παῦλος τὸν πρῶτον Ἀδὰμ ψυχὴν καλεῖ μετὰ σώματος οὖσαν.

11 p. 146 ἀλλά φησιν ὁ λογογράφος ὅτι

27 »ὁ δεύτερος ἄνθρωπος ἐξ οὐρανοῦ« πνευματικὸς λέγεται καὶ τοῦτο σημεῖον ποιεῖται τοῦ ἄνουν εἶναι τὸν τῷ θεῷ συγκραθέντα ἄνθρωπον·

12 p. 147 πάλιν τοίνυν τῶν παρ' αὐτοῦ ῥηθέντων ἐπιμνησθησόμεθα·

28 καθὸ καὶ τὸν πρότερον Ἀδὰμ ὁ Παῦλος ψυχὴν καλεῖ μετὰ σώματος οὖσαν καὶ οὐκ ἄνευ σώματος, τῷ δὲ ὅλῳ τὴν ἐπωνυμίαν διδοῦσαν, κἂν ἀφ' ἑαυτῆς καὶ αὕτη κατὰ σύλληψιν τοῦ πνεύματος καλῆται ψυχή.

ὁ ταῦτα λέγων ὁμολογεῖ τὰ τρία κατὰ σύλληψιν τῷ τῆς ψυχῆς καλεῖσθαι ὀνόματι ὡς περιειλημμένης τῆς τε τοῦ σώματος καὶ τῆς τοῦ πνεύματος ἐν τῷ αὐτῷ σημασίας.

29 ἀλλὰ τὸν ἔσχατόν (φησι) πνεῦμα ζωοποιοῦν ὁ Παῦλος καλεῖ.

30 12 p. 148 ἀλλ' οὐ καταδέχεται τὴν τοιαύτην διάνοιαν· φησὶ γὰρ ἐκεῖνον μὲν ἐκ γῆς χοϊκόν, διότι τὸ σῶμα ἐκ τοῦ χοῦ πλασθὲν ἐψυχώθη.

31 12 p. 148 τίς δὲ ἡ ἐκ τοῦ θείου προσφυσήματος ἀπορροή, εἰ μὴ ὁ νοῦς ταῦτα εἶναι πιστεύοιτο; τοῦτον δέ φησιν ἐξ οὐρανοῦ διὰ τοῦτο καλεῖσθαι διότι τὸ πνεῦμα τὸ οὐράνιον ἐσαρκώθη.

32 12 p. 149 καὶ προϋπάρχει (φησὶν) ὁ ἄνθρωπος Χριστὸς οὐχ ὡς ἑτέρου ὄντος παρ' αὐτὸν τοῦ πνεύματος, τουτέστι τοῦ θεοῦ, ἀλλ' ὡς τοῦ κυρίου ἐν τῇ τοῦ θεοῦ ἀνθρώπου φύσει θείου πνεύματος ὄντος.

ταῦτα μὲν ἐπὶ λέξεως τοῦ λογογράφου τὰ ῥήματα. 13 p. 149 προϋπάρχει φησὶν ὁ ἄνθρωπος Χριστός ... φησὶ γὰρ ὅτι οὐχ ἕτερόν ἐστι παρ' αὐτὸν τὸ πνεῦμα, κατασκευάζων διὰ τούτου, αὐτὴν τοῦ υἱοῦ τὴν θεότητα ἐξ ἀρχῆς ἄνθρωπον εἶναι. ὅπερ σαφέ-

2 I Cor 15, 45 5 I Cor 15, 47 10 I Cor 15, 45 17 I Cor 15, 45

13 τοῦ πνεύματος ... 14 σύλληψιν *am rande* H[1] 14 ὁ > H 15 τοῦ σώματος καὶ τῆς C > G H 22 προσφυσήματος C H ἐμφυσήματος G 27 τοῦ κυρίου *ist genitiv von* τὸ κύριον *vgl.* fr. 45. 54; *Gregor erklärt* s. $212_{1-2}$ *falsch*

στερον διὰ τοῦ ἐφεξῆς δείκνυται λόγου. φησὶ γὰρ ὅτι ὁ κύριος ἐν τῇ τοῦ θεοῦ ἀνθρώπου φύσει θεῖον πνεῦμα ἦν. μίαν ἐποίησε τοῦ θεοῦ τε καὶ τοῦ ἀνθρώπου τὴν φύσιν καὶ πνευμάτων δύο τὴν συναλοιφὴν κατωνόμασεν.

**33** 13 p. 150 ἐπάγει γὰρ τοῖς εἰρημένοις εἰς τὴν τῆς τοιαύτης ὑπολήψεως μαρτυρίαν τὸ »πρὶν Ἀβραὰμ γενέσθαι ἐγώ εἰμι« καὶ τὴν τοῦ Ἰωάννου φωνὴν τὸ »πρῶτος μου ἦν« καὶ »εἷς κύριος δι' οὗ τὰ πάντα« καὶ »αὐτός ἐστι πρὸ πάντων« καί τινα τοῦ Ζαχαρίου φωνήν, ἣν ὡς βεβιασμένως πρὸς τὸν σκοπὸν τοῦτον ἐπισυρεῖσαν παρήσομεν.

**34** 15 p. 154 εἰ οὖν ἡ θεία σάρκωσις καθὼς ὁ Ἀπολλινάριος λέγει οὐ τὴν ἀρχὴν ἐκ τῆς παρθένου ἔσχεν, ἀλλὰ καὶ πρὸ τοῦ Ἀβραὰμ καὶ πρὸ πάσης κτίσεως ἦν, τοιαύτη πάντως ἦν οἵα τοῖς μαθηταῖς ἑωρᾶτο. ἑωρᾶτο δὲ στερρὰ καὶ ἀντιτυπής, σαρκί τε καὶ ὀστέοις διειλημμένη.

**35** 16 p. 155 ἀλλὰ παραδραμεῖν οἶμαι χρῆναι τὴν ἐφ' ἑκάστῳ τῶν εἰς τοῦτο παρατεθέντων αὐτῷ θείων λογίων πεπλανημένην ὑπόληψιν. τὰ γὰρ ἐκ τοῦ προχείρου ὄντα καταφανῆ περιττὸν ἂν εἴη διεξετάζοντα μηκύνειν τὸν λόγον. εἰς γὰρ μαρτυρίαν τοῦ ἀεὶ αὐτὸν ἐν σαρκί τε καὶ αἵματι εἶναι τὴν ἀποστολικὴν παρέθετο ῥῆσιν τὴν λέγουσαν, »δι' αὐτοῦ ἡμᾶς εἰληφέναι τὴν ἀπολύτρωσιν, διὰ τοῦ αἵματος αὐτοῦ· τὴν ἄφεσιν τῶν ἁμαρτιῶν διὰ τῆς σαρκὸς αὐτοῦ«.

**36** 17 p. 160 δοκιμαζέτω δὲ ὁ κρίνειν ἐπεσκεμμένος τὸν εὐσεβέστερον (sc. λόγον), εἴτε καθὼς ἡμεῖς φαμεν ἡ δόξα οἰκονομικῶς κατασκηνοῖ ἐν τῇ γῇ ἡμῶν, εἴτε καθὼς ἐκεῖνός φησιν οὐχὶ ἐπίκτητος ἐπὶ τῇ εὐεργεσίᾳ γίνεται ἡ σὰρξ τῇ θεότητι, ἀλλὰ συνουσιωμένη καὶ σύμφυτος.

**37** 18 p. 161 Ἀπολλινάριος δέ φησι κατὰ τοῦ κυρίου τὴν ῥομφαίαν ἐγείρειν διὰ τὴν τοῦ νομέως προσηγορίαν (zu Zach. 13, 7).

18 p. 161 ἐπειδὴ γὰρ γέγραπται ὅτι »ἐπ' ἐσχάτων τῶν ἡμερῶν ἐν υἱῷ ἐλάλησεν ἡμῖν ὁ θεὸς ὁ πολυμερῶς καὶ πολυτρόπως ἐν τοῖς προφήταις λαλήσας τοῖς πατράσι τὸ πρότερον«, ἀπόδειξίς ἐστί φησι τοῦ τὸ ἀνθρώπινον τοῦ φανέντος ἡμῖν θεοῦ προαιώνιον εἶναι. φησὶ γὰρ οὕτω κατὰ τὴν λέξιν ἑφερμηνεύων δῆθεν τὸν ἀπόστολον·

6 Joh 8, 58 7 Joh 1, 15 I Cor 8, 6 8 Col 1, 17 Zach 13, 7 *vgl.* fr. 37. 40 19 Eph 1, 7 30 Hebr 1, 1

3 τοῦ[2] C : > G H | πνευμάτων C : ἀνθρώπων G H 10 ὁ > H 11 παρθενίας H 13 ἑωρᾶτο δὲ C : > G H 30—34 *ist wohl nur referat Gregors über den* 213, 1—4 *im wortlaut mitgeteilten text*

38 ἔστι δὲ ἐν τούτοις καταφανές, ὅτι αὐτὸς ὁ ἄνθρωπος ὁ λαλήσας ἡμῖν τὰ τοῦ πατρός, θεός ἐστι ποιητὴς τῶν αἰώνων, »ἀπαύγασμα δόξης, χαρακτὴρ τῆς ὑποστάσεως αὐτοῦ«, ἅτε δὴ τῷ ἰδίῳ πνεύματι θεὸς ὢν καὶ οὐ θεὸν ἔχων ἐν ἑαυτῷ ἕτερον παρ' αὐτόν, αὐτὸς ὁ δι' ἑαυτοῦ, τουτέστι διὰ τῆς σαρκός, καθαρίσας κόσμον ἁμαρτιῶν.

ταῦτά φησιν ὁ Ἀπολλινάριος ἐπὶ λέξεως καὶ οὐδὲν παρ' ἡμῶν ἐν τοῖς εἰρημένοις παραπεποίηται. εἰ οὖν ὁ ἄνθρωπος ὁ λαλήσας ποιητής ἐστι τῶν αἰώνων καθὼς τῷ λογογράφῳ δοκεῖ, καὶ ἡ σάρξ ἐστι τὸ ἀπαύγασμα καὶ ἡ τοῦ δούλου μορφὴ χαρακτηρίζει τοῦ θεοῦ τὴν ὑπόστασιν, οὐκέτι μοι δοκεῖ καλῶς ἔχειν μάχεσθαι πρὸς τὸ εἰρημένον, θρηνεῖν δὲ μᾶλλον... ἄνθρωπος ὁ λαλήσας ἡμῖν ἀνθρωπικῶς... οὗτος κατ' αὐτὸ τὸ σαρκῶδες τε καὶ ἀνθρώπειον τῆς τῶν ὄντων προεπινοεῖται συστάσεως, καὶ θεὸς ἡ τῆς σαρκὸς φύσις λέγεται ἡ σύνθετος καὶ στερρὰ καὶ ἀντίτυπος. p. 163 εἰ οὖν ἡ θεία φύσις καθώς φησιν ὁ λογογράφος σάρξ ἐστιν... p. 163 εἰ γὰρ καθώς φησιν αὐτὸς ὁ ἄνθρωπος ὁ λαλήσας ποιητὴς τῶν αἰώνων ἐστὶν αὐτὸς ὁ δι' ἑαυτοῦ, τουτέστι διὰ τῆς σαρκός, καθὼς ὁ Ἀπολλινάριος ἑρμηνεύει, τὰ πάντα ποιῶν ... p. 164 λέγει γὰρ τὸν ἄνθρωπον εἶναι τῆς τοῦ θεοῦ δόξης ἀπαύγασμα καὶ ἐν τῷ σαρκίνῳ θεῷ ... τὴν τοῦ θεοῦ ὑπόστασιν χαρακτηρίζεσθαι. p. 167 καὶ πῶς φησιν ὅτι αὐτὸς ὁ ἄνθρωπος ὁ λαλήσας ἡμῖν τὰ τοῦ πατρός, ἐκεῖνός ἐστι θεὸς ποιητὴς τῶν αἰώνων;

39 19 p. 165 ἀλλὰ καὶ τοῦ κατὰ Νίκαιαν μέμνηται δόγματος, ἐν ᾧ τὸ »ὁμοούσιον« ἡ κοινὴ τῶν πατέρων ἐξεφώνησε σύνοδος.

40 19 p. 166 ἀλλ' ὥσπερ διορθούμενος τὴν ἀτοπίαν ταύτην ἐν τοῖς πρὸ τούτου φησὶ τοῦ Ζαχαρίου τὴν ῥῆσιν πρὸς τὸ δοκοῦν ἑρμηνεύων ὡς ἐκ προσώπου τοῦ πατρὸς περὶ τοῦ υἱοῦ λέγων εἰρῆσθαι τὸ σύμφυλον, ὅπερ ἐστὶ συμφυῆ τε καὶ ὁμοούσιον. εἰ μὲν οὖν ὀρθῶς ἢ μὴ τοῦτο ὑπείληφεν, ἑτέρου λόγου. ὃ δ' οὖν κατασκευάζει τοῦτό ἐστι·

41 δηλοῖ (φησι) διὰ τούτων ὁ προφητικὸς λόγος, ὅτι οὐ κατὰ τὴν σάρκα ὁμοούσιος τῷ θεῷ, ἀλλὰ κατὰ τὸ πνεῦμα τὸ ἡνωμένον τῇ σαρκί.

3 vgl. Hebr. 1, 3   20 Hebr 1, 3   27 Zach 13, 7 vgl. fr. 33

2 τοῦ > H   7 λέ[ξεως] *auf rasur* H   8 ὁ[1] C : > G H   19 ff. *wohl alles nur umgeformte wiedergaben von* fr. 38   21 ὑπόστασιν + εἶπε C   22 τοῦ > H   29 ἐστιν ἐμφῆ H   30 μη/// H

**42*** ἰδοὺ τοῦ αὐτοῦ Ἰησοῦ Χριστοῦ ἡ πρὸς πατέρα ἰσότης προϋπάρχουσα, ἡ πρὸς ἀνθρώπους ὁμοιότης ἐπιγινομένη· καὶ τί τούτων σαφέστερον εἰς τὸ μὴ ἕτερον μεθ' ἑτέρου εἶναι, θεὸν τέλειον μετὰ τελείου ἀνθρώπου;

22 p. 174 νυνὶ δὲ καθεξῆς τοῖς γεγραμμένοις κατὰ λέξιν διευθῦναι τὸν λόγον πειράσομαι, ὅσαπερ ἂν ὑπαίτια κατὰ τὸ πρόχειρον ᾖ. φησὶ γὰρ μὴ εἶναι θεὸν τέλειον μετὰ ἀνθρώπου τελείου. 22 p. 172 ἀλλ' ἔοικεν οἷον ἐπερυθριῶν αὐτὸς ἑαυτῷ καὶ τῇ ἀτοπίᾳ τῶν εἰρημένων ἐπαισχυνόμενος, ἀνατίθεσθαι τρόπον τινὰ τὰ κατεσκευασμένα καὶ ἐπιγεννητικὴν τοῦ υἱοῦ τὴν πρὸς τοὺς ἀνθρώπους ὁμοιότητα βούλεσθαι κατασκευάζειν· φησὶ γάρ· ἰδοὺ τοῦ ... ἐπιγινομένη. 22 p. 173 φησὶ δὲ οὕτως κατὰ τὴν λέξιν· καὶ τί τούτων ... τελείου ἀνθρώπου· ὅτι μὲν οὖν οὐδὲ μίαν κοινωνίαν ὁ λόγος οὗτος ἔχει πρὸς τὰ προάγοντα φανερὸν ἂν εἴη πᾶσι τοῖς ἐπισταμένοις ἕπεσθαι λόγῳ· πῶς γὰρ ἀποδείκνυσιν ἡ πρὸς πατέρα ἰσότης προϋπάρχουσα καὶ ἡ πρὸς ἀνθρώπους ὁμοιότης ἐπιγινομένη καθὼς αὐτός φησι τὸ μὴ εἶναι ἄνθρωπον τέλειον, δι' οὗ ὁ τέλειος θεὸς ἐνηνθρώπησεν;

**43** 22 p. 174 τέως ἐνταῦθα ὁπότερον ἀτελῆ τῶν εἰρημένων ὠνόμασεν ἀφῆκεν ἀμφίβολον ... αὐτὸν εἶναί φησι θεὸν μὲν πνεύματι τὴν τοῦ θεοῦ δόξαν ἔχοντα· ἄνθρωπον δὲ σώματι τὴν τῶν ἀνθρώπων ἄδοξον φορέσαντα μορφήν. 23 p. 176 ἀλλ' ἄνθρωπος ἦν τῷ σώματί φησιν ὁ τὴν τῶν ἀνθρώπων ἄδοξον φορέσας μορφήν. ταῦτα μὲν οἴκοθεν καὶ οὐκ ἐκ τῆς γραφικῆς ἡμῖν διδασκαλίας προβάλλεται. ebenda τὴν ἄδοξόν φησιν ἐφόρεσε τῶν ἀνθρώπων μορφήν. ebenda ἀλλὰ μήν φησι τὸν θεὸν ὁ Ἀπολλινάριος τὴν ἄδοξον τῶν ἀνθρώπων ὑπεληλυθέναι μορφήν.

**44** 23 p. 177 κύριόν φησιν ἐν δουλικῷ φανέντα σχήματι·

**45** 23 p. 177 οὐκ ἄνθρωπός (φησιν), ἀλλ' ὡς ἄνθρωπος, διότι οὐχ ὁμοούσιος τῷ ἀνθρώπῳ κατὰ τὸ κυριώτατον.

23 p. 178 οὐ γὰρ ἦν φησιν ὁμοούσιος τῷ ἀνθρώπῳ κατὰ τὸ κυριώτατον.

**46** 23 p. 178 εἶτά φησι ταπεινώσαντα ἑαυτὸν σαρκί, ὑπερυψωθέντα δὲ ὑπὸ θεοῦ τὴν θείαν ὕψωσιν. p. 178 ἡ σάρξ

2 προυπάρχουσα C : ὑπάρχουσα G H | ὁμοιότης C H : > G 9 f. γρ' καὶ ἐπιγεννητικὴν C *am rande*: καὶ δογματικὴν G καὶ διηγηματικὴν H 11 κατασκευάσαι C 12 τούτων *aus* τοῦτο *corr.* H[1] 13 οὖν C : > G H 18 ὁπότερον C : πότερον G H 19 φησὶ C : φασὶ G H 22 ὁ C : > G H 29 κατὰ G H : διὰ C 30 ἦν C : ἂν G H 32 ἑαυτὸν C : > G H

φησι τεταπείνωται καίτοι οὐδὲν τοῦ ταπεινωθῆναι προσδεομένη ἡ τὸ ταπεινὸν ἐκ φύσεως ἔχουσα, τὴν δὲ θεότητα ὑπερυψοῦσθαι λέγει.

47* δοξάζεται μὲν ὡς ἄνθρωπος ἐξ ἀδοξίας ἀναβαίνων· ἔχει δὲ τὴν δόξαν πρὸ τοῦ κόσμου ὡς θεὸς προϋπάρχων τῶν αἰώνων.

24 p. 179 διακρίνει γὰρ τὸ δοξαζόμενον καὶ τὸν τὴν δόξαν ἔχοντα. δοξάζεται γάρ φησιν ὡς ἄνθρωπος· δόξαν δὲ ἔχει πρὸ τοῦ κόσμου ὡς θεὸς προϋπάρχων τῶν αἰώνων. 24 p. 182f. ἀλλὰ κατ' ἀνάγκην τὰς ἐμπαθεῖς ταύτας καὶ ταπεινοτέρας φωνάς τε καὶ διαθέσεις τῷ ἀνθρωπίνῳ προσμαρτυρήσει ἄτρεπτόν τε καὶ ἀπαθῆ τοῦ θεοῦ τὴν φύσιν καὶ ἐν τῇ κοινωνίᾳ τῶν ἀνθρωπίνων παθημάτων διαμεμενηκέναι συνθήσεται. καὶ τούτων μάρτυς αὐτὸς ὁ εἰπὼν περὶ αὐτοῦ ὅτι δοξάζεται μὲν ὡς ἄνθρωπος ἐξ ἀδοξίας ἀναβαίνων, ἔχει δὲ τὴν δόξαν πρὸ τοῦ κόσμου ὡς θεὸς προϋπάρχων· ἡ γὰρ ἀδοξία πάντως ἡ παθητὴ τῆς σαρκὸς φύσις ἐστί. δόξα δὲ ἄρα αἰώνιος ἡ ἀπαθής τε καὶ ἀκήρατος δύναμις.

48 24 p. 179 νυνὶ δὲ ... πάλιν ἐπὶ τὸ τῆς πλάνης ἐπανατρέχει στάδιον καὶ πολλαῖς καθ' ἡμῶν λοιδορίαις χρησάμενος καὶ Ἰουδαίοις καὶ Ἕλλησι τὸ καθ' ἡμᾶς παρισώσας αὖθις ἐπαναλαμβάνει τῷ λόγῳ τὸν ἔμετον, ὃν ἐν τοῖς προλαβοῦσι φθάσας ἐξήμεσε, τὴν προαιώνιον ἐκείνην σάρκα διὰ τῆς ματαιότητος τῶν λόγων τῷ Χριστῷ περιπλάσσων καὶ λέγων, νοῦν ἔνσαρκον ὄντα τὸν υἱὸν ἐκ γυναικὸς τεχθῆναι, οὐκ ἐν τῇ παρθένῳ σάρκα γενόμενον, ἀλλὰ παροδικῶς δι' αὐτῆς διεξελθόντα, οἷος πρὸ τῶν αἰώνων ἦν, τότε φανερωθῆναι αὐτὸ τὸ φαινόμενον σάρκινον ὄντα θεὸν ἢ καθὼς αὐτὸς ὀνομάζει ἔνσαρκον νοῦν. διό φησιν αὐτὸν »κύριον δόξης« τὸν ἐσταυρωμένον κατονομάζεσθαι καὶ »κύριον δυνάμεων« παρὰ τῆς προφητείας λέγεσθαι καὶ τὰς αὐθεντικὰς ἐκείνας καὶ δεσποτικὰς ποιεῖσθαι φωνὰς τὸ »ἐγὼ λέγω σοι« καὶ »ἐγὼ ἐπιτάσσω σοι« καὶ »ἐργάζομαι ἐγώ« καὶ ὅσα ἄλλα τῆς ὑψηλοτέρας ἐμφάσεως ἔχεται.

25 p. 183 ὡς δ' ἂν μὴ συκοφαντεῖν ἐν τοῖς εἰρημένοις δοκοίημεν αὐτῶν τῶν κατὰ τὸν νοῦν ἡμῖν προεξετασθέντων (= fr. 48) καὶ τὴν λέξιν ἐκθήσομαι·

26 I Cor 2, 8    27 Amos 6, 15 u. ö.    29 Marc 9, 25 Joh 5, 17
31 Mat 16, 18

2 ὑπερυψῶσθαι Zac.    21 ἐκείνην C : > G H    26 αὐτὸς C : αὐτὸν G H    30 ἐργάζο///μαι H    31 τῆς/// H    33 τὸν C H > G

49 Ἕλληνες μὲν γάρ (φησι) καὶ Ἰουδαῖοι προφανῶς ἀπιστοῦσι μὴ καταδεχόμενοι θεὸν ἀκούειν τὸν ἐκ γυναικὸς τεχθέντα.

50 25 p. 183 ἀλλ' ἐπειδὴ βούλεται αὐτὴν τὴν τεχθεῖσαν σάρκα θεότητα εἶναι καὶ κατασκευάσαι οὐκ ἐν σαρκὶ πεφηνέναι τὸν θεὸν λέγει ἀλλὰ θεὸν ἔνσαρκον πρὸ αἰώνων ὄντα μετὰ ταῦτα διὰ γυναικὸς τετέχθαι καὶ πρὸς τὴν τῶν παθημάτων πεῖραν κατὰ τὴν τῆς φύσεως ἀνάγκην ἐλθεῖν.

51 25 p. 184 ἀλλ' ἐδέξαντο ἂν (φησιν) Ἕλληνες καὶ Ἰουδαῖοι, εἴπερ ἄνθρωπον ἔνθεον εἶναι τὸν τεχθέντα ἐλέγομεν ὥσπερ Ἠλίαν.

26 p. 185 εἶτα ἐφ' ἡμᾶς στρέφει τὴν λοιδορίαν τοὺς μὴ παραδεχομένους αὐτοῦ τὸν ἀναπλασθέντα μῦθον καί φησιν·

52 οἱ δὲ ἐν σχήματι πίστεως ἄπιστοι τῷ ἐκ γυναικὸς τεχθέντι θεῷ καὶ σταυρωθέντι πρὸς Ἰουδαίων ὁμοίως ἐκείνοις ἐπαισχύνονται· διὸ καὶ αὐτὸς ἐπαισχυνθήσεται αὐτούς·

τὸ μὲν οὖν ἀραῖς κατὰ τῶν ὑπεναντίων χρῆσθαι τίς οὐκ οἶδεν ὅτι τῶν ἀτονούντων ἐστί. p. 186 τίς οὖν ἐν σχήματι πίστεως ἄπιστος, ἑρμηνεύων τὸ ἐκ τῆς παρθένου μυστήριον; p. 188 ὁ συνετὸς ἀκροατὴς ἐφ' ἑαυτοῦ κρινέτω τίς ὁ σχήματι πίστεως ἄπιστος.

53 26 p. 186 προθήσω γὰρ τῷ κοινῷ τήν τε κωμῳδουμένην ἡμῶν παρὰ τοῦ λογογράφου πίστιν καὶ τὴν ἐκείνου ὑπόληψιν . . . . . p. 187 οὗτος ὁ ἡμέτερος λόγος· ὁ δέ φησιν ἔνσαρκον εἶναι τὸ κατ' ἀρχὰς τὸν θεὸν καὶ οὕτως ἐπ' ἐσχάτων ἡμερῶν τὸ τεχθὲν ἐκεῖνο τὸ ὁρατὸν καὶ ψηλαφητὸν σῶμα, τὸ διὰ τῆς ἀνθρωπίνης τροφῆς ταῖς κατ' ὀλίγον προσθήκαις αὐξανόμενον, ἐκεῖνο εἶναι, ὃ πρὸ τῶν ὄντων ἁπάντων ἦν, ὃ καὶ τοὺς ἀνθρώπους ἐποίησε καὶ πᾶσαν κτίσιν ὁρατήν τε καὶ ἀόρατον, ὃ καὶ τοῦ κόπου αἰσθάνεται καὶ ἐν ἀδημονίᾳ θανάτου δέχεται πεῖραν.

54 27 p. 188 ἀλλά φησι λέγειν ἡμᾶς ὅτι ὁ σταυρωθεὶς οὐδὲν εἶχε θεϊκὸν ἐν τῇ ἑαυτοῦ φύσει οὐδὲ αὐτὸ τὸ κυριώτατον ὅ ἐστι πνεῦμα. p. 189 οὐκοῦν οὐ πρὸς ἡμᾶς ἂν βλέποι ἡ λοιδορία ὡς τὸν ἄνθρωπον ἐκεῖνον οὐκ ἔχοντα ἐν ἑαυτῷ τὸ πνεῦμα, ὅ ἐστιν ὁ νοῦς, γεγενῆσθαι

1 μὲν C : > G H  8 κατὰ C : καὶ πρὸς G H  16 διὸ καὶ αὐτὸς ἐπαισχυνθήσεται αὐτούς C : > G H  17 κεχρῆσθαι H  19 ὅπως ἑρμ. C  21 κωμωδουμέ . . . νην *c. 6 buchstaben radiert*, νην *von jüngerer hand auf rasur* H  24 τὸ GH τε C

λέγοντας. 27 p. 189 ἀλλὰ τί τὸ ἐπαγόμενον ἔγκλημα; φησὶν ἐκεῖνος ἀδικεῖν ἡμᾶς τοῦτο λέγοντας, ὅτι ὑπὲρ τὴν ἑαυτοῦ φύσιν ὁ ἄνθρωπος ἔσχε τι μεῖζον ἕτερον, τὴν ἐν ἀνθρώπῳ κατοικοῦσαν θεότητα. p. 190 οὐκοῦν . . . εἶχέ τι ἐν ἑαυτῷ ἑαυτοῦ τιμιώτερον, ὅπερ ὁ λογογράφος ἔγκλημα ποιεῖται κατὰ τῆς πίστεως.

**55** 28 p. 191 f. τὰ δὲ διὰ μέσου παρείς, δι' ὧν ἀρνήσασθαι τὰ κατὰ τὸ μυστήριον οἴεται τοὺς μὴ τὰ αὐτὰ φρονοῦντας αὐτῷ, ἑνὸς τῶν ἐν τῇ καταφορᾷ πρὸς διαβολὴν ἡμετέραν εἰρημένων ἐπιμνησθήσομαι· φησὶ γὰρ ἡμᾶς εἰ μὴ ἐκεῖνο λέγομεν μήτε προϋπάρχειν τῆς ἐν γῇ γεννήσεως μήτε πρὸ πάντων εἶναι λέγειν μήτε »σύμφυλον εἶναι θεοῦ«. ἀλλὰ τὸ μὲν προϋπάρχειν αὐτὸν τῆς γηΐνης αὐτοῦ γεννήσεως ὁμολογοῦμεν.... τὸ δὲ σύμφυλον εἶναι θεοῦ ἄπαγε. μηδεὶς οὕτως ἐν Χριστιανοῖς ταπεινὰ . . . ὀνοματοποιήσειε ῥήματα, ὥστε τὸν ὄντως ὄντα θεὸν σύμφυλον θεοῦ καὶ μὴ ἀληθινὸν ἀνακηρύσσειν θεόν . . . . εἴποι γὰρ ἂν καὶ ἐκεῖνος (Εὐνόμιος) . . . τὸ σύμφυλον αὐτὸν εἶναι θεοῦ.

28 p. 192 εἶτα εἰς κατασκευὴν τοῦ εἶναι τὴν σάρκα θεότητα καὶ ταῦτα τοῖς εἰρημένοις προστίθησι·

**56** τίς γάρ (φησιν) ὁ ἅγιος ἐκ γεννητῆς;

28 p. 193 ἀλλ' ἐπάγει καὶ τοῦτο τοῖς εἰρημένοις·

**57** τίς ἀδίδακτος σοφός;

**58** 28 p. 193 τίς (φησιν) ἐν ἐξουσίᾳ τὰ τοῦ θεοῦ ἐργαζόμενος; πῶς κατασμικρύνει τοῖς βρεφικοῖς ἐπιχειρήμασι τὴν ἄφραστον τοῦ κυρίου μεγαλειότητα· τὸ γὰρ ἐν ἐξουσίᾳ τὰ τοῦ θεοῦ ποιεῖν καὶ ἀνθρώπων ἐστίν ... p. 194 ὥστε οὐδὲν ὑπὲρ ἄνθρωπον τὸ ἐν ἐξουσίᾳ τοῦ θεοῦ ποιεῖν τι τῶν θαυμάτων ἐκ θείας δυνάμεως.

29 p. 194 τὴν δὲ ἀδιανοήτως αὐτοῦ προστεθεῖσαν τοῖς εἰρημένοις διαίρεσιν, ὡς οὐ πρέπον ἡμῖν ὂν τὸ κατὰ σπουδὴν διελέγχειν, ταῖς ἐννοίαις τῶν ἐπιστημόνων παρήσομεν. τί γὰρ βούλεται αὐτῷ τὸ

**59** διαιρῶν μὲν τὴν ἐνέργειαν κατὰ σάρκα, ἐξισῶν δὲ κατὰ πνεῦμα

ὅπερ ἐπήγαγε τῇ εὐαγγελικῇ φωνῇ τῇ λεγούσῃ ὅτι »ὁ πατήρ μου ἕως ἄρτι ἐργάζεται κἀγὼ ἐργάζομαι«. εἴ τις ἔχει δύναμιν πρὸς τὴν

10 Zach 13, 7 vgl. fr. 33 32 Joh 5, 17

2 ἑαυτοῦ C : αὐτοῦ G H 3 ἀνθρώπῳ C H : αὐτῷ G 12 γενέσεως C 13 ὀνοματοποιήσειεν[*ῥήμ]ατα *auf rasur* H[1] 30 *nach* σάρκα *rasur von ca.* 12 *buchstaben* H 32 *nach* μου 3 *buchstaben radiert* H

τῶν ἀνοήτων συνηγορίαν, συνιστάσθω τῷ λόγῳ καὶ λεγέτω, τί νοῶν ἐπάγει τοῖς εἰρημένοις πάλιν τὸ ὅμοιον οὑτωσὶ κατὰ τὴν λέξιν ἔχον·

60 ὅπερ ἔχει (φησὶ) τὴν ἐν δυνάμει πάλιν ἰσότητα καὶ τὴν κατὰ σάρκα τῆς ἐνεργείας διαίρεσιν, καθ' ἥν (φησιν) οὐ πάντας ἐζωοποίησεν, ἀλλά τινας, οὓς ἠθέλησεν.

p. 195 . . . καθώς φησιν ὁ Ἀπολλινάριος ὅτι τινὰς ἠθέλησεν, οὐ πάντας ζωοποιηθῆναι.

29 p. 196 ὁ δὲ προστίθησι ταῖς κατασκευαῖς ὅτι

61 οὐδεὶς κατ' ἐξουσίαν ἀπέθανεν καὶ ἀνέστη

καὶ τοῦτο εἰπὼν ἐπάγει τὴν τοῦ εὐαγγελίου φωνὴν τὸ »οὐδεὶς αἴρει τὴν ψυχήν μου ἀπ' ἐμοῦ. ἐξουσίαν ἔχω θεῖναι αὐτὴν καὶ ἐξουσίαν ἔχω πάλιν λαβεῖν αὐτήν«.

62 30 p. 197 ταῦτα εἰπὼν ὅσα περὶ τοῦ κόκκου φησὶ τοῦ ἀποθνήσκοντος καὶ οὕτως μετὰ πλειόνων κόκκων ἀναβλαστάνοντος, ἐπειδὴ πρὸς ἡμῶν ἐστι καὶ τὸν ἡμέτερον βεβαιοῖ λόγον, ἑκὼν ὑπερβήσομαι. τίς γὰρ ὁ ἀποθνήσκων κόκκος καὶ τῷ ἰδίῳ τῆς ἀναστάσεως στάχυϊ σώρειαν κόκκων ἐν ἑαυτῷ συνεγείρων; p. 197 f. σαρκὶ σὰρξ συναποθνήσκει καὶ συνεγείρεται· θεότητος δὲ τοῦτο παθούσης, καθὼς Ἀπολλινάριος βούλεται, ἄλλας θεότητας ἐπιζητεῖν προσήκει.

63* ἀλλὰ ταράσσονται τὴν τῶν ἀπίστων ταραχὴν καὶ οὐ μνημονεύουσιν, ὅτι τὸ θέλημα τοῦτο ἴδιον εἴρηται οὐκ ἀνθρώπου τοῦ ἐκ γῆς, καθὼς αὐτοὶ νομίζουσιν, ἀλλὰ τοῦ θεοῦ τοῦ καταβάντος ἐξ οὐρανοῦ, τὸ εἰς ἕνωσιν αὐτοῦ προσειλημμένον.

31 p. 199 f. ἀλλὰ ταράσσονταί φησι τὴν τῶν ἀπίστων ταραχήν. καθ' ἡμῶν χρῆται τῇ λοιδορίᾳ ταρασσομένους καὶ ἀπίστους ἀποκαλῶν τοὺς τῇ εὐαγγελικῇ φωνῇ ἀνεξετάστως προσέχοντας, ἥ φησιν »εἰ δυνατὸν παρελθέτω τὸ ποτήριον τοῦτο ἀπ' ἐμοῦ· πλὴν μὴ τὸ ἐμὸν ἀλλὰ τὸ σὸν γενέσθω θέλημα«. τούτοις δὲ προστίθησι τὴν ἰδίαν λέξιν ἔχουσαν οὕτως· καὶ οὐ μνημονεύουσί φησιν ὅτι τὸ θέλημα . . . οὐρανοῦ. p. 200 ὁ θεὸς ἐξ οὐρανοῦ καταβὰς τὸ ἴδιον τῆς θεότητος θέλημα παραγράφεται καὶ οὐ βούλεται εἰς ἔργον ἐλθεῖν ὅπερ

5 Joh 5, 21 10 Joh 10, 18 27 Mat 26, 39

2 κατὰ Zac. : καὶ G H 7 ζωοποιῆσαι C 9 καὶ ἀνέστη C H ἢ ἀνέστη G 11 καὶ *vor* ἐξουσίαν¹ C 19 πρ[οσ]ήκει *auf rasur* H¹ 21 ἰδίου Conc. Cpol. 22 τοῦ² > Gregor *bei der wiederholung*, Conc. Lat. Cpol. Maximus 23 οὐρανῶν Conc. Lat.

βούλεται. 32 p. 201 πάλιν δὲ τὸ παρ' αὐτοῦ ῥηθὲν ἀναλάβωμεν· οὐ μνημονεύουσι ... ἀλλὰ θεοῦ τοῦ καταβάντος ἐξ οὐρανοῦ. ποῖον θέλημά φησιν ὁ λογογράφος; ὃ βούλεται δηλαδὴ μὴ γενέσθαι ὁ κύριος λέγων πρὸς τὸν πατέρα »μὴ τὸ ἐμὸν θέλημα, ἀλλὰ τὸ σὸν γενέσθω«. 33 p. 204 ἀλλ' οὐκ ἦν φησιν ὁ Ἀπολλινάριος ἀνθρώπου τοῦ ἐκ γῆς ὡς αὐτοὶ νομίζουσιν, ἀλλὰ θεοῦ τοῦ καταβάντος ἐξ οὐρανοῦ τὸ εἰς ἕνωσιν αὐτοῦ προσειλημμένον ... οὐκ ἀνθρώπου φησὶ τοῦ ἐκ γῆς εἰσὶν αἱ περιπαθεῖς ἐκεῖναι φωναί, ἀλλὰ θεοῦ τοῦ καταβάντος ἐξ οὐρανοῦ. μέχρι τούτου δῆλον ἐκ τῶν εἰρημένων τὸ βούλημα, ὅτι τὴν θεότητα ἐμπαθῆ εἶναι κατασκευάζει. εἶτα συγχεῖ τῇ ἀτοπίᾳ τῆς λέξεως τὴν διάνοιαν. εἰπὼν γὰρ ὅτι θεοῦ τοῦ καταβάντος ἐξ οὐρανῶν προστίθησι τὸ εἰς ἕνωσιν αὐτοῦ προσειλημμένον· ὡς ἄν τις ἐπὶ τὸ σαφέστερον μεταβαλὼν εἴποι τὸν λόγον, ὅτι οὐκ ἄνθρωπος ἦν ὁ λαλῶν, ἀλλὰ θεὸς διὰ τοῦ ἀνθρώπου ἐφθέγγετο ὁ εἰς τὴν ἑαυτοῦ ἕνωσιν προσλαβὼν τὸ φαινόμενον. ... ἀλλ' ἐξ ὧν παρέθετο λόγων, ἐξ οὐρανοῦ καταβεβηκέναι τὸν ἄνθρωπον λέγει.

Conc. Later. vom jahre 649 actio V (Labbé VI 313c Mansi X 1113e) τοῦ αὐτοῦ (Ἀπολλιναρίου) ἐκ τοῦ λόγου τοῦ περὶ τῆς θείας σαρκώσεως τῆς καθ' ὁμοίωσιν ἀνθρώπου· καὶ οὐ μνημονεύουσιν ... οὐρανῶν.

Conc. CPolit. III v. j. 680 actio XI (Labbé VI 906a Mansi XI 516b) Ἀπολλιναρίου αἱρετικοῦ· καὶ οὐ ... οὐρανοῦ.

Maximus Confessor spirit. tomus II 89 Comb. Migne 91, 169 Ἀπολλινάριος μὲν γὰρ ὁ δυσσεβὴς οὕτως φησὶν ἐν τῷ ἐπιγεγραμμένῳ αὐτῷ λόγῳ »ἀπόδειξις περὶ τῆς θείας σαρκώσεως τῆς καθ' ὁμοίωσιν ἀνθρώπου«· καὶ οὐ μνημονεύουσιν ... οὐρανοῦ.

**64** 34 p. 205 f. ἀλλ' ὅσας διὰ μέσου λοιδορίας τοῖς λόγοις συμπλέκων διὰ τούτων οἴεται κρατύνειν τὴν ἀτοπίαν τοῦ δόγματος, δι' ὧν ἂν σφοδρότερον ἡμῶν ταῖς βλασφημίαις καθικνῆται παριδεῖν οἶμαι χρῆναι τόν γε νοῦν ἔχοντα καὶ τῇ ἀκοῇ τῶν ἐντυγχανόντων ἐπιτρέψαι τὴν κρίσιν, τίνες οἱ παραχαράκται τῆς ἀποστολικῆς εἰσι πίστεως.

**65** 34 p. 206 προστίθησι δὲ τὴν παρὰ τῶν Ἰουδαίων γεγενημένην κατ' αὐτοῦ βλασφημίαν τὸ »φάγον« αὐτὸν λέγεσθαι παρ' ἐκείνων καὶ »οἰνοπότην« καί φησιν ἀναγκαῖα εἶναι ταῦτα ἐπὶ τοῦ ἀνθρώπου.

35 Mt 11, 19 par.

1 καὶ οὐ Syn. 3 δηλαδὴ > Syn. 11 ἀτονίᾳ C 13 μεταβαλὼν C : μεταλαβὼν G H 30 καθίκηται C : καθικνεῖται GH[1] καθικνοῖτο H[2] 34 προστιθεὶς C

**66** 34 p. 207 τῶν γὰρ ἐν ἡμῖν τὸ ὑπερέχον ἐστὶν ἡ διάνοια, ἧς ἄμοιρον εἶναι τὴν σάρκα λέγει ἐν ᾗ ὁ θεὸς ἐφανερώθη, καὶ τοῦτο σαφῶς διὰ τῶν ἐφεξῆς ἀγώνων κατασκευάζων, ἐφ' ὧν, εἰ μή τις περιττὸν ἡγοῖτο τὴν ἐπιμελῆ τῶν ματαίων ἐξέτασιν, δι' ὀλίγων τοῖς εἰρημένοις ἐπιδραμούμεθα. πάλιν γὰρ πλῆθος ὕβρεων ἐπαντλήσας τῇ συγγραφῇ τοιοῦτον καθ' ἡμῶν λόγον προτείνεται ἀδικεῖν λέγων τοὺς ταὐτὸν εἶναι φάσκοντας σαρκὸς ἕνωσιν καὶ ἀνθρώπου πρόσληψιν ... τί γὰρ διαφέρει σαρκὸς ἕνωσις καὶ ἀνθρώπου πρόσληψις οὑτωσὶ κατὰ τὸ πρόχειρον ἑρμηνεύειν οὐκ εὔπορον ... τίς οὖν ἐστιν ἡ τῆς σαρκὸς ἕνωσις ... ἥ τε τοῦ ἀνθρώπου πρόσληψις πῶς γίνεται;

**67** 35 p. 209 ἀλλ' ἡμᾶς φησι δύο πρόσωπα λέγειν, τὸν θεὸν καὶ τὸν παρὰ τοῦ θεοῦ προσληφθέντα ἄνθρωπον· αὐτὸν δέ φησι μὴ οὕτως ἔχειν, ἀλλὰ φάσκειν τὸν σαρκωθέντα καὶ ὄντα οὐχ ἕτερον παρὰ τὸν ἀσώματον, ἀλλὰ τὸν αὐτὸν καθ' ὁμοίωσιν ἡμετέρας ἐν σαρκὶ ζωῆς. 58 p 285 τίς ὢν ὁ σωτὴρ (πέπονθεν); »θεός« φησιν ἐν τοῖς πρὸ τούτου· οὐ δύο γὰρ πρόσωπα ὡς ἑτέρου μὲν ὄντος θεοῦ ἑτέρου δὲ ἀνθρώπου.

**68** 35 p. 209 ἀλλ' οὕτως εἶναι τὸ ἓν λέγει ὡς καὶ ἡμῶν ἕκαστον ἐκ πνεύματός φησι καὶ ψυχῆς καὶ σώματος. 35 p. 210 ὃ δὲ λέγει τοιοῦτόν ἐστιν, ὅτι ὥσπερ ὁ ἄνθρωπος εἷς ἐστιν ἐκ πνεύματος καὶ ψυχῆς καὶ σώματος...

**69** 35 p. 211 οὐ γὰρ ἂν (φησιν) ἐν ὁμοιώματι ἀνθρώπου γεγονὼς εἴη, εἰ μὴ τυγχάνοι καθάπερ ἄνθρωπος νοῦς ἔνσαρκος ὤν.

35 p. 212 ἀλλ' οὐκ ἄνθρωπον αὐτὸν εἶναί φησιν, ἀλλὰ καθάπερ ἄνθρωπον νοῦν ἔνσαρκον ὄντα.

**70*** εἰ μὴ νοῦς ἔνσαρκός ἐστιν ὁ κύριος, σοφία ἂν εἴη φωτίζουσα νοῦν ἀνθρώπου. αὕτη δὲ καὶ ἐν πᾶσιν ἀνθρώποις· εἰ δὲ ταῦτα, οὐκ ἦν ἐπιδημία θεοῦ ἡ Χριστοῦ παρουσία, ἀλλ' ἀνθρώπου γέννησις.

36 p. 213 ἀλλ' ἴδωμεν τὰς ἀφύκτους αὐτοῦ τῶν συλλογισμῶν ἀνάγκας, δι' ὧν ἡμᾶς πρὸς συγκατάβασιν τοῦ ἔνσαρκον εἶναι νοῦν τὸν μονογενῆ θεὸν συναναγκάζει. εἰ μὴ νοῦς φησιν ἔνσαρκός ἐστιν ὁ κύριος, σοφία ἂν εἴη. p. 214 εἰ γὰρ ὡς ἀληθὲς προτείνεται

1 ὑπερέχο*ν H  6 λόγον : ὅλον H  13 παρὰ C H : πατέρα G  15 ἡμετέρας ἐν C : ἡμετέραν τῆς ἐν G H  19 οὗτος C  21 ὁ C : > G H  27 νοῦν *su corr.* : ἄνουν G H  29 καὶ C : τὸ GH  31 γένεσις C  32 εἴδομεν H[1] : ἴδωμεν H[2]

τὸ εἰ μὴ νοῦς ἐστιν ἔνσαρκος σοφία ἂν εἴη... 36 p. 214 τοιαύτη ἡ πρότασις, τοιαύτη καὶ ἡ διὰ μέσου κατασκευή· ἄξιον ἀμφοτέρων καὶ τὸ συμπέρασμα τί λέγει; οὐκ ἦν ἐπιδημία θεοῦ ἡ Χριστοῦ παρουσία, ἀλλ' ἀνθρώπου γέννησις. p. 215 τίς γὰρ οὐκ ἂν εἰκότως γελάσειεν ἐπὶ τῇ ἀσυναρτήτῳ τοῦ συλλογισμοῦ πλοκῇ· ἐκθήσομαι δὲ τὴν λέξιν αὐτὴν κατὰ τὸ ἀκόλουθον οὕτως ἔχουσαν· εἰ μὴ νοῦς... ἀνθρώπου γέννησις. 36 p. 216 ἐὰν γὰρ σοφία φησὶν πιστευθῇ εἶναι ὁ κύριος ἡ ἐν πᾶσι γινομένη, δηλαδὴ τοῖς δεχομένοις τὴν χάριν, οὐκέτι ἐπιδημίαν θεοῦ τὴν Χριστοῦ παρουσίαν ὁμολογήσομεν ὡς ἠλλοτριωμένης τοῦ θεοῦ τῆς σοφίας· ... ἐὰν σοφίαν φησὶν εἶναι πιστεύσωμεν, οὐκ ἔσται θεοῦ ἐπιδημία ἡ Χριστοῦ παρουσία, ὃς ἐγεννήθη ἡμῖν σοφία ἀπὸ θεοῦ, ἀλλὰ ἀνθρώπου γέννησις.

**71*** εἰ μὴ νοῦς ἔνσαρκος γέγονεν ὁ λόγος, ἀλλὰ σοφία ἦν ἐν τῷ νῷ, οὐ κατέβη ὁ κύριος οὐδὲ ἐκένωσεν ἑαυτόν.

37 p. 217 ἕτερον ἐπιχείρημα· εἰ μὴ νοῦς ἔνσαρκός φησι γέγονεν ὁ λόγος, ἀλλὰ σοφία. ebenda διό φησιν εἰ μὴ νοῦς ἔνσαρκος ἦν, σοφία ἦν. ebenda τίς οὖν ἡ κατασκευή; εἰ σοφία φησὶν ἦν ἐν τῷ νῷ, οὐ κατέβη ὁ κύριος οὐδὲ ἐκένωσεν ἑαυτόν.

37 p. 218 εἶτα ἐπάγει διὰ τῆς ἀσυναρτήτου ἀκολουθίας τῇ προτάσει ταύτῃ τὴν ἐκ τῶν μὴ τεθέντων κατασκευὴν ἔχουσαν οὕτως·

**72** διὰ τοῦτο καὶ ἄνθρωπος ἦν· ἄνθρωπος γὰρ νοῦς ἐν σαρκὶ κατὰ τὸν Παῦλον.

παραιτοῦμαι δὲ τοὺς ἐντυγχάνοντας μὴ παρ' ἡμῶν οἴεσθαι κατά τινα παιδιὰν ἐπὶ γέλωτι τὰ τοιαῦτα ὡς ἐκ προσώπου τοῦ Ἀπολλιναρίου συμπλάσσεσθαι. ἔξεστι γὰρ καὶ ἐξ αὐτῶν τῶν παρ' αὐτοῦ γεγραμμένων μαθεῖν, ὅτι κατὰ τὴν λέξιν ὁ παρ' ἐκείνου προενήνεκται λόγος οὕτως ἔχων. κατὰ ποῖον τοίνυν Παῦλον νοῦς ἔνσαρκος ἄνθρωπος λέγεται;

37 p. 218 f. πάλιν ἕτερον τοῖς εἰρημένοις ἐπάγει νόημα·

**73** ἐπειδὴ ἄνθρωπός (φησιν) ἦν καὶ ἐπουράνιος οὗτος ὁ χοϊκός.

p. 219 τῷ ὁρωμένῳ ἄνθρωπος, τῷ νοουμένῳ θεός. ὁ δὲ οὐ τοῦτό φησιν ἐν τῷ συμπεράσματι τῷ φαινομένῳ τὸ θεῖον, οὐ τῷ νοητῷ ὁριζόμενος.

3 τὸ συμπέρασμα. τί C $H^2$ : τῷ συμπεράσματι G $H^1$ | ἐπιδημία Zac : σοφία G H 4 γένεσις C 5 συλλογισμοῦ C : λογισμου G H 8 πιστευθῇ C H : ἐπιστευθῇ G | γινομένη C H : > G 11 ἔσται C : + δὲ G H 17 νοῦς C : ὁ νοῦς G H 18 σοφία ἦν C : > G H 21 ταύτῃ C ταύτην G ταύτη*H 26 συμπλασ$^{\sigma}$εσθαι H (*corr.* $H^2$).

38 p. 220 f. ἀλλὰ πρὸς τὸ ἐφεξῆς ἐπιχείρημα τῷ λόγῳ μετέλθωμεν· εἰ μετὰ τοῦ θεοῦ φησι νοῦ ὄντος καὶ ἀνθρώπινος νοῦς ἦν ἐν Χριστῷ· τοῦτο ἡ πρότασις . . . πλὴν ὡς ἂν μὴ ἀτελὴς μένοι ἡ πρότασις τὸ συμπέρασμα μόνον ἐπάγειν δέον· τὸν δὲ διὰ μέσου συρφετὸν ὑπερβήσομαι·

74 εἰ μετὰ τοῦ θεοῦ (φησι) νοῦ ὄντος καὶ ἀνθρώπινος ἦν ἐν Χριστῷ νοῦς — οὐκ ἄρα ἐπιτελεῖται ἐν αὐτῷ τὸ τῆς σαρκώσεως ἔργον· εἰ δὲ μὴ ἐπιτελεῖται τὸ τῆς σαρκώσεως ἔργον ἐν τῷ αὐτοκινήτῳ καὶ μὴ ἀναγκαστῷ νοΐ, ἐν τῇ ἑτεροκινήτῳ καὶ ὑπὸ τοῦ θείου νοῦ ἐνεργουμένῃ σαρκὶ τελεῖται τὸ ἔργον, ὅ ἐστι λύσις ἁμαρτίας· μεταλαμβάνει δὲ τῆς λύσεως ὁ ἐν ἡμῖν αὐτοκίνητος νοῦς, καθ' ὅσον οἰκειοῖ ἑαυτὸν Χριστῷ.

p. 221 τί σημαίνει ἡ τῶν ῥημάτων τούτων καινοφωνία ὁ αὐτοκίνητος νοῦς καὶ ἑτεροκίνητος σὰρξ ἡ ἐπιτελοῦσα τὸ ἔργον τῆς λύσεως;

38 p. 221 ἡμεῖς δὲ πρὸς τὰ ἐφεξῆς τοῦ λόγου προΐωμεν·

75 εἴ τι πλέον (φησὶν) ἕτερος ἑτέρου κομίζεται, τοῦτο δι' ἄσκησιν γίνεται· οὐδεμία δὲ ἄσκησις ἐν Χριστῷ· οὐκ ἄρα νοῦς ἐστιν ἀνθρώπινος.

76* οὐκ ἄρα σώζεται τὸ ἀνθρώπινον γένος δι' ἀναλήψεως νοῦ καὶ ὅλου ἀνθρώπου, ἀλλὰ διὰ προσλήψεως σαρκός, ᾗ φυσικὸν μὲν τὸ ἡγεμονεύεσθαι· ἐδεῖτο δὲ ἀτρέπτου νοῦ μὴ ὑποπίπτοντος αὐτῇ διὰ ἐπιστημοσύνης ἀσθένειαν, ἀλλὰ συναρμόζοντος αὐτὴν ἀβιάστως ἑαυτῷ.

39 p. 221 ἀλλὰ σιγάσθω καὶ τοῦτο τὸ ἐπιχείρημα, μάλιστα διὰ τὸ προσφυὲς τοῦ προτεθέντος αὐτῷ συμπεράσματος, οὑτωσὶ κατὰ τὴν λέξιν ἔχοντος· οὐκ ἄρα σώζεται ... σαρκός· τὸ μὲν συμπέρασμα τοῦτο. ib. περὶ γὰρ τοῦ αὐτοῦ τὰ δύο λέγει ὥστε τί βούλεται ὁ λέγων οὐκ ἀναλήψει, ἀλλὰ προσλήψει τῷ μονογενεῖ τὸ κατὰ τὸν ἄνθρωπον οἰκονομεῖσθαι μυστήριον, οὐδ' ἂν αὐτὸς εἴποι τάχα.

9 vgl. fr. 107

2 φησι C : > G H θῦ * νοῦ H 4 ἐπάγειν C : ἐπαγαγεῖν G H | δὲ C $H^2$ > G $H^1$ 6 ἀνθρώπινος C : ἄνθρωπος G H 9 αὐτο * κινήτῳ H 13 κενοφωνία C 14 ἐπιτελοῦσα C : ἐπιτάσσουσα G H 17 φησὶν C H > G 26 οὑτωσὶ C : οὕτως G H 28 τὰ C : > G H

40 p. 225 πάλιν δὲ τὸν αὐτὸν ἐπαναλήψομαι λόγον ἐκθέμενος τὴν ῥῆσιν αὐτοῦ ἐπὶ λέξεως· οὐκ ἄρα φησι σώζεται... ἀβιάστως ἑαυτῷ. IVSTINIAN c. Monoph. cod. Pal. p. 258 πάλιν δὲ . . . ἑαυτῷ. 40 p. 224 ἀλλ' οὐχ ἡγεῖται πρέπειν ἀνθρώπινον νοῦν περὶ τὸν μονογενῆ θεὸν ἐννοεῖν καὶ τὴν αἰτίαν λέγει ὅτι τρεπτὸς ὁ νοῦς ὁ ἀνθρώπινος. p. 226 εἰ οὖν φυσικὸν τῇ σαρκὶ τὸ ἡγεμονεύεσθαι καθώς φησιν ὁ 'Απολλινάριος. p. 227 ὁ γὰρ ἐπιδεᾶ λέγων εἶναι τοῦ ἀτρέπτου τὴν σάρκα καὶ τοῦ καθηγουμένου προσδέεσθαι.

**77** 40 p. 227 εἰ δὲ ὑπερουράνιόν τι καὶ θεῖον σῶμα καθώς φησι, θεωρεῖται περὶ τὸν λόγον, οὐδὲ τὸ τρεπτὸν αὐτῷ πάντως κατὰ τὸ ἀκόλουθον δίδωσιν. p. 228 μάτην οὖν αὐτῷ τὰ περὶ τῆς σαρκὸς νῦν εἰρημένα διερραψῴδηται· εἰ γὰρ θεία τις αὕτη, δῆλον ὅτι καὶ ἄτρεπτος, εἰ δὲ τρεπτή, πάντως οὐ θεία. 42 p. 231 κἂν οὐράνιόν τι σαρκὸς εἶδος ἀναπλάσῃ περὶ τὸ θεῖον ὁ μῦθος, οὐδὲ μᾶλλον διὰ τοῦτο ὁμοούσιον εἶναι τῷ θεῷ καὶ πατρὶ τὴν σάρκα ἐκείνην ὁ λελογισμένος συνθήσεται . . . ὅπερ γὰρ ἂν τῇ οὐρανίᾳ ἐκείνῃ τῇ μυθοποιηθείσῃ παρὰ τοῦ λογογράφου ἐπινοήσωσιν ὄνομα, τοῦτο ἡμεῖς τῇ ἐξ ἀνθρώπων ἀναληφθείσῃ σαρκὶ κατὰ τὸ ἀκόλουθον ἐπιθήσομεν.

**78** 41 p. 228 νῦν μέν φησι θείαν εἶναι τὴν σάρκα τοῦ λόγου καὶ συναΐδιον, πάλιν ἐπίκτητον καὶ προσειλημμένην· εἶτα ἀλλοτρίως πρὸς τὴν ἡμετέραν ἔχουσαν φύσιν τὴν παθητικὴν καὶ ἐπίκηρον, πάλιν ἐπιδεᾶ τοῦ εὐθύνοντος καὶ τῷ κατὰ τροπήν τε καὶ ἀλλοίωσιν πάθει ἐνεχομένην καὶ διὰ τοῦτο αὐτὴν ἄνουν ποιεῖ, ἵνα ἰατρευθῇ τῇ θεότητι, ὥσπερ ἐμπόδιον ἡγούμενος τὸν νοῦν τῆς θείας ἐπ' ἀνθρώπων κηδεμονίας καὶ προσφιλέστερον τῷ θεῷ τὸ ἀνόητον. οὐκοῦν μακαριστότερον οἴεται τὸ νοῦν μὴ ἔχειν, εἴπερ προσλαμβάνεται καθώς φησιν οὗτος παρὰ θεοῦ τὸ ἀνόητον. τί οὖν διορθοῦται τὸν Σολομῶντα, ὅς φησιν »ὁ δὲ νοήμων κυβέρνησιν κτήσεται«;

**79*** συναρμόζεται τῷ θεῷ σὰρξ ἀβιάστως, ἡ μεταλαμβάνουσα τῆς καθαρᾶς ἀρετῆς.

41 p. 230 πῶς δὲ συναρμόζεται τῷ θεῷ σὰρξ ὥς φησιν . . . ἀρετῆς. 41 p. 230 εἰ οὖν μεταλαμβάνειν φήσει τὸν ἄνθρωπον καθαρᾶς ἀρετῆς ἐν ᾧ νοῦς οὐκ ἔστι, τὸ τὴν ἀρετὴν ἑκουσίως ὑποδεχόμενον τί ἂν εἴη; εἰ μὴ ἄρα τὸ βεβιασμένον ἀβίαστον ὁ λογογράφος νοεῖ. p. 231 ἀλλ' ἀβιάστως φησὶ τὴν σάρκα ἡ θεότης προσάγεται. ebenda εἰ οὖν ἀβιάστως τῷ θεῷ προσοικειοῦται

28 Prov. 1, 5

1 ἐπαναλήψομαι C : ὑπολήψομαι G H 8 καὶ τοῦ G[2] : τοῦ G[1] 11 οὖν > C 14 οὐδὲν C 20 ἀλλοτρίως ὡς G H 21 παθητικὴν C : παθητὴν G H 32 φησὶ C 35 ἀλλὰ βιαστῶς G H : *corr* C

ἡ σάρξ, μαρτυρεῖται παρὰ τούτων διὰ τοῦ λογογράφου μὴ ἀπροαίρετος εἶναι ἡ σάρξ.

80* ... μεταδιδόντος τῆς καθαρᾶς ἀρετῆς παντὶ τῷ ὑποχειρίῳ νῷ καὶ πᾶσι τοῖς νοερῶς ὁμοιουμένοις Χριστῷ καὶ μὴ σαρκικῶς ἀνοιμοιουμένοις.

41 p. 231 f. ὅτι διανοίας ἐστὶν ἡ πρὸς τὸ κρεῖττον οἰκείωσις διὰ τῶν ἐφεξῆς εἰρημένων μάλιστα δείκνυται οὑτωσὶ κατὰ τὴν λέξιν ἐχόντων· μεταδιδόντος γάρ φησι τῆς ... ὑποχειρίῳ νῷ ... ὅσα δὲ προσέθηκε κατὰ τὸ ἀπρόσκολλόν τε καὶ ἀνακόλουθον περιττὸν οἶμαι διεξετάζειν τοῦτον ἔχοντα τὸν τρόπον· καὶ πᾶσι φησι τοῖς ... ἀνομοιουμένοις. τί γὰρ βούλεται ἡ τῶν εἰρημένων ναυτία, διδασκέτωσαν ταῦτα οἱ θαυμασταὶ τῆς ἀπάτης. ἡμεῖς δὲ πρὸς τὰ ἐφεξῆς τοῦ λόγου προέλθωμεν·

81 καὶ εἰ ἀνθρώπῳ (φησὶ) συνήφθη ὁ θεός, τέλειος τελείῳ, δύο ἂν ἦσαν, εἷς μὲν φύσει υἱὸς θεοῦ εἷς δὲ θετός.

39 p. 223 δι' ὧν γὰρ κατασκευάζει τὸ ψεῦδος ἐν τῇ ἀτονίᾳ τῆς συνηγορίας ἀπογυμνοῖ τὴν ἀσέβειαν καὶ γὰρ εἰ ... ἂν ἦσαν τὸ δὲ ἀτελὲς ἄρα τῷ τελείῳ συντιθέμενον οὐκ ἐν δυάδι παρ' αὐτοῦ θεωρεῖται;

Ivstinian contra Monoph. Mai Scr. VII 311 τοῦτο γὰρ καὶ ὁ διδάσκαλος τῆς πλάνης αὐτῶν Ἀπολλινάριος ἐν τῷ περὶ τῆς θείας σαρκώσεως λόγῳ γράφει λέγων· καὶ γὰρ εἰ ἀνθρώπῳ τελείῳ συνήφθη θεὸς τέλειος, δύο ἂν ἦσαν· τὸ δὲ ἀτελὲς ἄρα τῷ τελείῳ συντιθέμενον οὐκ ἐν δυάδι θεωρεῖται.

82 42 p. 236 ὥστε κίνδυνός ἐστιν οὐδεὶς εἰς τετράδα ἡμῖν τὸν τῆς τριάδος λόγον πλατύνεσθαι καθὼς ὁ Ἀπολλινάριος λέγει οὐδὲ τοὺς ἀγγέλους τῷ ἀνθρώπῳ δουλαγωγοῦμεν ὡς ὁ ἐκείνου μῦθος καθ' ἡμῶν λέγει. p. 237 οὐχ ἡμεῖς δουλαγωγοῦμεν τῷ δεσπότῃ τὸ ἴδιον κτῆμα. p. 237 ὥστε σιγάτω προτιθεὶς ἐκεῖνα τῷ λόγῳ τὰ μάταια· τὰ ἄνω ποιοῦμεν κάτω θεοφόρους ἀγγέλους θεοφόρῳ ἀνθρώπῳ καταδουλοῦντες. ἔτι πρὸς τούτοις φησίν·

83 εἰ ὁ θεὸν δεξάμενος θεός ἐστιν ἀληθινός, πολλοὶ ἂν εἶεν θεοί, ἐπειδὴ πολλοὶ δέχονται τὸν θεόν.

p. 238 ... εἰ πάντες ἐλεύσονται κρῖναι ... δώσομεν τὸ πολλοὺς εἶναι θεούς.

1 ἀπροαίρετος C ἀπροαιρέτως G ἀπροαίρετο*ς H 9 ἀπροσκολλόν C ἀπρόσκολόν G 13 προ*έλθωμεν H 18 συτιθέμενον C : συντεθειμένον G H | οὐκ ἐν C H : > G 23 τὸ δὲ — 24 θεωρεῖται *sind worte Gregors von Nyssa*

84* οὐδὲν οὕτως ἥνωται πρὸς θεὸν ὡς ἡ σὰρξ ἡ προσληφθεῖσα· τὰ μὴ οὕτως ἡνωμένα οὐδ' οὕτως προσκυνητά. οὐδὲν δὲ οὕτως προσκυνητὸν ὡς ἡ σὰρξ τοῦ Χριστοῦ.

43 p. 239 f. καταλειπτέον καὶ τοῦτο, πρὸς δὲ τὸ ἐφεξῆς τρεπτέον τὸν λόγον· οὐδέν φησιν οὕτως ἥνωται πρὸς θεὸν ὡς ἡ σὰρξ ἡ προσληφθεῖσα. p. 240 οὐδὲν οὕτως ἥνωται πρὸς θεὸν ὡς ἡ σάρξ . . . 44 p. 240 καὶ τοῦτο παραδραμούμεθα, τὰ ἐφεξῆς ὡς αὐτόθεν ἔχοντα τὸν ἔλεγχον τῆς ἀσυστάτου μυθοποιΐας καὶ ἀβλαβῆ ὄντα τοῖς ἐντυγχάνουσι σιωπήσαντες· προθεὶς γὰρ τὸ μηδὲν ἄλλο τῶν ἐπὶ θεοῦ λεγομένων οὕτως ἡνῶσθαι τῷ κυρίῳ ὡς ἥνωται πρὸς αὐτὸν ἡ προσληφθεῖσα σὰρξ ἐπήγαγεν ἐν τῷ συμπεράσματι ὅτι τὰ μὴ οὕτως ἡνωμένα οὐδ' οὕτως προσκυνητά. ἑτέραν ἐπιτίθησι κορωνίδα· οὐδὲν δὲ οὕτως προσκυνητὸν ὡς ἡ σὰρξ τοῦ Χριστοῦ. p. 241 εἰ μηδὲν οὕτως ἐστὶ προσκυνητὸν ὥσπερ ἡ σάρξ, ἄρα σεβασμιωτέρα ἐστὶν ἡ τοῦ Χριστοῦ σὰρξ καὶ αὐτῆς τῆς τοῦ πατρὸς μεγαλειότητος . . .

44 p. 241 ὅμοιον δὲ τοῖς προαποδεδομένοις καὶ τὸ ἐφεξῆς ἐπιχείρημα·

85 ἡ σὰρξ τοῦ κυρίου (φησὶ) προσκυνεῖται, καθὸ ἕν ἐστι πρόσωπον καὶ ἓν ζῷον μετ' αὐτοῦ.

p. 242 καὶ νῦν ἐν τῷ μέρει τούτου τοῦ λόγου σαφῶς κατασκευάζει ὅτι ἕν ἐστι πρόσωπον καὶ ζῷον ἕν ἥ τε σὰρξ καὶ ὁ κύριος.

44 p. 242 οὐκοῦν τὸ μετὰ τοῦτο κατανοήσωμεν·

86 εἰ μηδέν (φησι) ποίημα προσκυνητὸν μετὰ τοῦ κυρίου ὡς ἡ σὰρξ αὐτοῦ —

τίς ἀγωνοθετήσει περὶ τῶν ἐν ἀσεβείᾳ πρωτείων, ἀγωνιζομένῳ τῷ Ἀπολλιναρίῳ πρὸς τὸν Εὐνόμιον; p. 244 οὐδὲν γάρ φησι ποίημα προσκυνητὸν ὡς ἡ σὰρξ τοῦ κυρίου. 44 p. 243 οὗτος δὲ σύνθετον ἐξ ἀρχῆς αὐτὸν ἐξ ἑτεροφυῶν ἀναπλάσας ἐκ σαρκός τε καὶ θεότητος συγκεκροτημένον ἓν εἶναι ζῷον κατασκευάζει καθ' ὁμοίωσιν τῆς ἀνθρωπίνης φύσεως. ἡ μὲν γὰρ τοῦ ποιήματος προσκύνησις ἐπ' ἀμφοῖν (sc. Εὐνομίῳ καὶ Ἀπολλιναρίῳ) ἴση . . . οὗτος δὲ προστίθησι καὶ τὸ σαρκώδη φύσιν εἶναι περὶ τὸ ποίημα (= fr. 77) καὶ ταύτην προσκυνεῖσθαι πλέον τῶν λοιπῶν ποιημάτων. . . . ὁ τὴν σάρκα προσκυνεῖν νομοθετῶν.

4 καταλειπτέον H² καταληπτέον H¹ 5 ὡς C : > G ὡς *über der zeile* H² 7 ὡς C : > G ὡς *über der zeile* H² 7 τοῦτο C > G H 9 πρόθεσις H | ἐπὶ G H : περὶ C 21 λόγου C : λογογράφου G H 28 οὗτος C : αὐτὸς G H 30 καθ' ὁμοίωσιν C : > G H

87* εἰ ἄνθρωπον οἴεταί τις ἑνοῦσθαι θεῷ παρὰ πάντας ἀνθρώπους καὶ ἀγγέλους, ποιήσει μὴ αὐτεξουσίους τοὺς ἀγγέλους καὶ τοὺς ἀνθρώπους, ὡς οὐδὲ ἡ σὰρξ αὐτεξούσιος. φθορὰ δὲ τοῦ αὐτεξουσίου ζώου τὸ μὴ εἶναι αὐτεξούσιον· οὐ φθείρεται δὲ ἡ φύσις ὑπὸ τοῦ ποιήσαντος αὐτήν· οὐκ ἄρα ἑνοῦται ὁ ἄνθρωπος θεῷ.

45 p. 244 ἴδωμεν δὲ καὶ τὴν ἐφεξῆς ἀλυκτοπέδην, κατ' αὐτὸν εἰπεῖν τὸν Ἀπολλιναρίου διδάσκαλον, ἣν ταῖς ἀλύτοις σειραῖς τῶν συλλογισμῶν διασφίγξας προτείνεται· εἰ ἄνθρωπόν φησιν οἴεταί . . . καὶ ἀγγέλους . . . 45 p. 245 μᾶλλον δ' ἂν ἐκ τῆς συμφράσεως μαρτυρηθείη τὸ τῶν λεγομένων ἀδιανόητον· ποιήσει μὴ . . . ἄνθρωπος θεῷ· . . . ἀφαιρεῖται τῶν ἀνθρώπων καὶ τῶν ἀγγέλων τὸ αὐτεξούσιον ἡ πρὸς τὸ θεῖον ἕνωσις, καὶ φθορὰ τοῦ αὐτεξουσίου ζώου τὸ μὴ εἶναι αὐτεξούσιον γίνεται· καὶ εἰ ταῦτα τεθείη ἀποδείκνυται τὸ μὴ ἑνοῦσθαι ἄνθρωπον θεῷ. . . . ἀφαιρεῖται τῶν ἀνθρώπων καὶ τῶν ἀγγέλων ἡ αὐτεξουσιότης ἐὰν ἑνωθῇ τῷ θεῷ τὸ ἀνθρώπινον. 45 p. 246 εἰ δὲ . . . θεὸς ἐφανερώθη ἐν σαρκὶ καὶ ἡ σὰρξ ἡ ἀνακραθεῖσα τῇ θείᾳ φύσει ἓν πρὸς ἐκείνην ἐγένετο, ἄρα κατὰ τὸν ποιητικὸν μῦθον ἀπόλωλε τῇ ἀνθρωπίνῃ φύσει τὸ αὐτεξούσιον καὶ κατεδουλώθησαν ἄγγελοι, ἐπειδὴ τοῦτο ἐγένετο, ζημιωθέντες τοῦ αὐτεξουσίου τὴν χάριν. . . . οἷα δὲ καὶ ἡ ἐπαγωγή, τὸ λέγειν· φθορὰ δὲ τοῦ αὐτεξουσίου ζώου ἐστὶ τὸ μὴ εἶναι αὐτεξούσιον.

88 46 p. 248 πρὸς δὲ τὰ ἐφεξῆς τοῦ λόγου μετέλθωμεν. λέξω δὲ τῇ ἐμαυτοῦ φωνῇ τὴν τοῦ ἐναντίου διάνοιαν συντομίας χάριν. ἐκ τριῶν εἶναι τὸν ἄνθρωπόν φησι, πνεύματος καὶ ψυχῆς καὶ σώματος, ὡς καὶ τοῦ ἀποστόλου τοῦτο διὰ τῆς πρὸς Θεσσαλονικεῖς ἐπιστολῆς δογματίζοντος καὶ ἐπάγει τῆς ὑμνῳδίας τῶν τριῶν παίδων τοῦτο τὸ μέρος τὸ »εὐλογεῖτε πνεύματα καὶ ψυχαὶ δικαίων«, εἶτα καὶ τὸ »ἐν πνεύματί φησι λατρεύειν τῷ κυρίῳ« καὶ τὴν τοῦ εὐαγγελίου φωνὴν παρατίθεται δι' ἧς διδασκόμεθα τοὺς προσκυνοῦντας θεῷ ἐν πνεύματι δεῖν προσκυνεῖν. ταῦτα διεξελθὼν προστίθησι τὸ ἕτερον εἶναί

28 Dan 3, 86 29 Rom 1, 9 30 Joh 4, 24

2 αὐτεξουσίους C : αὐτεξουσίως G H 3 αὐτεξούσιος C : αὐτεξουσίως G H 9 διασφήγξας G 10 δ' ἂν C : δὲ G H 14 τεθείη G τιθείη H 16 ἑνωθῇ C : ἡνώθη G H 20 ζημιωθέντες G H : μειωθέντες C 21 δὲ [1] C : δὴ G H 22 ζώου ε. τ. μ. ε. αὐτεξούσιον C : ἐγένετο G ἐστιν H 27 συνῳδίας C 30 θεὸν C 31 τὸ ἕτερον C : > G H

τι παρὰ τοῦτο τὴν σάρκα τὴν »ἀντιστρατευομένην τῷ πνεύματι«. ταύτην δὲ οὐκ ἄψυχον λέγει ὡς διὰ τούτου δείκνυσθαι τρίτον εἶναι τὸ πνεῦμα παρὰ τὴν ψυχὴν καὶ τὸ σῶμα. 46 p. 248 f. οὐ γὰρ τὸν ἄνθρωπον τρισὶ τμήμασι καταμερίζων ὁ Παῦλος κατά γε τὸν ἡμέτερον λόγον τοῖς Θεσσαλονικεῦσιν ἐκεῖνα γράφει »ὁλοτελῶς αὐτοὺς ἁγιασθῆναι εὐχόμενος τῷ κυρίῳ ἐν σώματι καὶ ψυχῇ καὶ πνεύματι.« p. 251 εἰ δὲ φησὶν ὁ Ἀπολλινάριος διὰ τούτου ἰδίως τὸν νοῦν εὐλογεῖσθαι καὶ τὸ σῶμα πάλιν καὶ τὴν ψυχὴν ἰδιαζόντως ⟨ὡς⟩ διαστεῖλαι τῆς ἐφ' ἑκάστου τούτων εὐλογίας τὴν δύναμιν, πῶς ὁλόκληρον τὸ σῶμα φυλάσσεται τὸ πάντη καὶ πάντως ἐν τῷ θανάτῳ διαπεσούμενον; 47 p. 252 ἥ τε τῶν τριῶν ὑμνῳδία παίδων, πνεύματα καὶ ψυχὰς δικαίων πρὸς κοινωνίαν τῆς δοξολογίας παραλαμβάνουσα οὐκ ἰδίᾳ τὰς ψυχὰς αἰνεῖν διακελεύεται καὶ ἰδίᾳ τῶν ψυχῶν τὰ πνεύματα καθὼς ὁ Ἀπολλινάριος οἴεται. p. 253 ὁ δὲ σωτὴρ λέγων »ἐν πνεύματι δεῖν προσκυνεῖν τὸν θεόν« οὐ τὸν νοῦν δηλοῖ τῇ προσηγορίᾳ τοῦ πνεύματος. p. 254 τούτου χάριν καὶ ὁ Παῦλος οὔτε ἐν τύπῳ οὔτε ἐν σώματι ἀλλ' »ἐν πνεύματι λατρεύειν« φησὶ τῷ κυρίῳ τῇ ἀληθείᾳ ἑπόμενος. τὸ δὲ λέγειν ὅτι »ἡ σὰρξ τῷ νόμῳ τοῦ θεοῦ οὐχ ὑποτάσσεται« αὐτόθεν ἔχει τῆς τοῦ δόγματος αὐτῶν ἀπάτης τὸν ἔλεγχον. p. 254 οὐκοῦν ἣν φησιν Ἀπολλινάριος σάρκα ἔμψυχόν τε καὶ ἐμπροαίρετον, ταύτην οὐδὲ τοῦ νοῦ κεχωρίσθαι ὁμολογεῖ.

89* εἰ οὖν ἐκ τριῶν ὁ ἄνθρωπος, ἄνθρωπος δὲ καὶ ὁ κύριος, ἐκ τριῶν πάντως ἐστὶ καὶ ὁ κύριος, πνεύματος καὶ ψυχῆς καὶ σώματος. ἀλλὰ καὶ ἐπουράνιος ἄνθρωπος καὶ πνεῦμα ζωοποιοῦν.

46 p. 248 *an* s. 227 z. 3 σῶμα *anschliessend* εἰ οὖν ἐκ τριῶν φησιν ὁ ἄνθρωπος ... σώματος. 48 254 f. ἀλλ' ἐκ τριῶν φησιν ὁ ἄνθρωπος· ... ἀλλὰ καὶ ὁ κύριος ἄνθρωπός φησι λεγόμενος ἐκ τριῶν κἀκεῖνος, πνεύματος καὶ ψυχῆς καὶ σώματος· ... ἀλλὰ καὶ ἐπουράνιος ἄνθρωπος, περὶ τοῦ κυρίου τοῦτο λέγει, καὶ πνεῦμα ζωοποιοῦν.

48 p. 255 ἀλλ' ἴδωμεν πρὸς τί χρῆται τοῖς εἰρημένοις ὁ λογογράφος·

90 εἰ ἐκ πάντων (φησὶ) τῶν ἴσων ἡμῖν ἐστὶ τοῖς χοϊκοῖς ὁ

1 Rom 7, 23 5 I Thess 5, 23 14 Joh 4, 24 17 Rom 1, 9 18 Rom 8, 7

2 τούτου C : τοῦτο G H 8 ὡς Zacagni | διαστείλη C 13 ὁ > H 20 τε C > G H 29 κἀκεῖνος *über* ἐκ τριῶν *ohne das in* G *folgende* κἀκεῖνος *zu tilgen* C 32 κέχρηται C

ἐπουράνιος ἄνθρωπος, ὥστε καὶ τὸ πνεῦμα ἴσον ἔχειν τοῖς χοϊκοῖς, οὐκ ἐπουράνιος ἀλλ' ἐπουρανίου θεοῦ δοχεῖον.

p. 256. φησὶ γὰρ εἰ μὲν ἐλλιπὴς εἴη τῷ νῷ ἐκεῖνος ὁ ἄνθρωπος ἐπουράνιον αὐτὸν εἶναι. εἰ δὲ ἄρτιος εἴη μηκέτι ἐπουράνιον, ἀλλὰ δοχεῖον γενέσθαι τοῦ ἐπουρανίου θεοῦ ... εἰ γὰρ καθὼς φησιν ὁ Ἀπολλινάριος οὐρανίου θεοῦ δοχεῖόν ἐστι ...

49 p. 257 ἀλλὰ τὸ ἐφεξῆς ἐξετάσωμεν·

**91** εἰ δὲ ἡμεῖς μέν (φησιν) ἐκ τριῶν, αὐτὸς δὲ ἐκ τεσσάρων· οὐκ ἄνθρωπος ἀλλὰ ἀνθρωπόθεος.

p. 258 ... ὥστε καὶ τὸν οὕτως συνεστηκότα κατὰ τὴν τολμηρὰν τοῦ Ἀπολλιναρίου φωνὴν ἀνθρωπόθεον λέγεσθαι.

50 p. 259 οἷα δὲ τοῖς εἰρημένοις προστίθησι πάλιν κατανοήσωμεν·

**92** εἰ ἐκ δύο (φησι) τελείων, οὔτε ἐν ᾧ θεός ἐστιν, ἐν τούτῳ ἄνθρωπός ἐστιν, οὔτε ἐν ᾧ ἄνθρωπος, ἐν τούτῳ θεός.

εἰ δὲ ἐξ ἀπολείποντος καὶ τελείου κατὰ τὸν ἐκείνου λόγον εἶναι δοθείη τὸ σύγκριμα, ἆρ' οὐχὶ τὸ ἴσον παρὰ τῶν τὰ τοιαῦτα τολμώντων ῥηθήσεται ὅτι ἐν ᾧ θεός ἐστιν, ἄνθρωπος οὐκ ἔστι, καὶ ἐν ᾧ ἄνθρωπός ἐστι, θεὸς οὐκ ἔστι.

**93*** οὐ δύναται σώζειν τὸν κόσμον ὁ ἄνθρωπος μένων καὶ τῇ κοινῇ τῶν ἀνθρώπων φθορᾷ ὑποκείμενος· ἀλλ' οὐδὲ ὑπὸ θεοῦ μὴ ἐπιμιχθέντος ἡμῖν σωζόμεθα. μίγνυται δὲ σὰρξ γενόμενος τουτέστιν ἄνθρωπος, καθὼς τὸ εὐαγγέλιον λέγει, ὅτε σὰρξ ἐγένετο, τότε αὐτὸν ἐν ἡμῖν ἐσκηνωκέναι. ἀλλ' οὐδὲ λύει τὴν τῶν ἀνθρώπων ἁμαρτίαν μὴ γενόμενος ἄνθρωπος ἀναμάρτητος οὐδὲ τὴν κατὰ πάντων ἀνθρώπων τοῦ θανάτου βασιλείαν καταλύει, εἰ μὴ ὡς ἄνθρωπος ἀπέθανε καὶ ἀνέστη.

51 p. 261 πάλιν δὲ πρὸς τὸ ἐφεξῆς προάγων τὸν λόγον φησίν· οὐ δύναται ... ὑποκείμενος. ebenda ἀλλ' οὐδὲ ὑπὸ θεοῦ φησι ... σωζόμεθα. ebenda μίγνυται δέ φησι ... ἐσκηνωκέναι. 51 p. 262 ἀλλ' οὐδὲ λύει φησὶ ... ἀνέστη.

23 vgl. Joh 1, 14

1 ὥστε ... ἐπουράνιος C : > G H  3 ἐλλειπὴς G ἐλλιπὴς C ἐλλ*ιπὴς H | νοΐ C | ὁ *über der zeile* H[1]  5 γίνεσθαι C | καθὼς C : > G H  17 δοθείη τὸ C H : δοθέντος G  20 ἄνθρωπος μὲν ὢν GH : ἄνθρωπος, ἄνθρωπος μένων C  25 ⟨εἰ⟩ μὴ Zacagni

94 51 p. 262 f. πάλιν δὲ πρὸς ἑαυτὸν ἐπανέρχεται καὶ φησὶ τὸν ἐκκλησιαστικὸν αἰτιώμενος λόγον ὅτι περὶ τὸν ἄνθρωπον θεωροῦμεν τὸ πάθος· καὶ ἐπάγει τὸν ἴδιον λόγον εἰς ἔλεγχον τῆς ὑπολήψεως ἡμῶν ἔχοντα οὕτως· ἀνθρώπου δέ φησι θάνατος οὐ καταργεῖ τὸν θάνατον (= fr. 95). p. 263 οὐ γὰρ μιᾶς ἀποθανούσης θεότητος ἑτέραν ὑπολελεῖφθαι λέγει, διότι πολλαχοῦ δείκνυται Ἀρείῳ περὶ τούτου μαχόμενος καὶ μίαν εἶναι κατασκευάζων τῆς τριάδος θεότητα.

52 p. 264 τὰ δὲ ἐχόμενα τούτων ὅσα τῆς αὐτῆς ἐστι κατασκευῆς ὑπερβήσομαι· φησὶ γὰρ ἐν τοῖς ἐφεξῆς κατασκευάζων τὸ αὐτὴν τεθνάναι τοῦ μονογενοῦς τὴν θεότητα ὅτι

95 ἀνθρώπου θάνατος οὐ καταργεῖ τὸν θάνατον οὐδὲ ἀνίσταται ὁ μὴ ἀποθανών. ἐξ ὧν (φησιν) ἁπάντων δῆλον, ὅτι αὐτὸς ὁ θεὸς ἀπέθανε, καθό (φησιν) οὐκ ἦν δυνατὸν κρατεῖσθαι τὸν Χριστὸν ὑπὸ τοῦ θανάτου.

96 52 p. 264 τοσοῦτον εὔλογον ἴσως ἐστὶ παρασημήνασθαι, ὅτι οὐδὲ ὅσα ἐκ τοῦ ἡμετέρου προσώπου λέγει, καθαρεύει τοῦ ψεύδους, ἀλλ' ἔστιν ἐν αὐτοῖς, ἃ συκοφαντικῶς ἐπὶ διαβολῇ συμπέπλασται τοῦ ἡμετέρου λόγου. λέγει γὰρ μὴ ἐξ ἀρχῆς εἶναι τὸν Χριστὸν παρ' ἡμῶν λέγεσθαι ὥστε τὸν λόγον εἶναι θεόν. p. 265 ὁ γὰρ μὴ ἐξ ἀρχῆς λέγων εἶναι Χριστὸν . . . οὐδ' ἂν ἄλλό τι λέγοι εἶναι, ὃ διὰ τοῦ μεγάλου τούτου νοεῖται ὀνόματος. ebenda ὁ ἐκεῖνον ἐξ ἀρχῆς μὴ εἶναι λέγων ἀθετήσει πάντως καὶ τὰ μετ' ἐκείνου νοούμενα. 53 p. 267 πῶς οὖν ἡμᾶς φησι λέγειν μὴ ἐξ ἀρχῆς εἶναι τὸν Χριστόν; p. 269 f. ὥστε μὴ συκοφαντείτω τὸν ἡμέτερον λόγον, ὡς ἡμῶν μὴ ἀεὶ Χριστὸν τὸν μονογενῆ θεὸν εἶναι λεγόντων. 54 p. 271 ἐπειδὴ δέ φασιν ἡμᾶς λέγειν πεπονθέναι τὸν ἄνθρωπον, οὐ τὸν θεόν, ταῦτα παρ' ἡμῶν ἀκουσάτωσαν . . . (= fr. 94).

56 p. 277 πρὸς δὲ τὸ ἐφεξῆς τοῦ λόγου μετέλθωμεν·

97 πῶς (φησι) θεὸς ἄνθρωπος γίνεται μὴ μεταβληθεὶς ἀπὸ τοῦ εἶναι θεός, εἰ μὴ νοῦς ἐν ἀνθρώπῳ κατέστη;

ebenda ἀμετάβλητον εἶναι λέγει τὸ θεῖον . . . p. 278 τί οὖν ὁ νοῦς ἐκεῖνος καθὼς ὁ Ἀπολλινάριος λέγει ὁ ἐν ἀνθρώπῳ γενόμενος, p. 278 . . . εἴπερ καθώς φησιν ὁ Ἀπολλινάριος νοῦς ἀνθρώπου ἡ θεία φύσις ἐγένετο . . . p. 279 ἢ οὖν ἴσος ἐστὶν ὁ νοῦς τῇ θεότητι καθὼς ὁ Ἀπολλινάριος βούλεται . . . p. 279 ὥστε εἰ τὸ ἐν νῷ γενέσθαι τροπὴν ὁ Ἀπολλινάριος ⟨οὐκ⟩ οἴεται . . .

5—8 *die bemerkung wird sich auf andere schriften des Apollinaris beziehen.* 32 εἶναι C : > G H 33 ὁ C > G H 36 ἐν νῷ C H[2] ἐν ᾧ G H[1] 37 ⟨οὐκ⟩ Zacagni

57 p. 279 f. ἔτι φησὶ — τὰ γὰρ ἐν τῷ μέσῳ παρίημι —

98 εἰ μετὰ τὴν ἀνάστασιν θεὸς γέγονε καὶ οὐκέτι ἐστὶν ἄνθρωπος, πῶς ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἀποστελεῖ τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ καὶ πῶς »ὀψόμεθα τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου ἐρχόμενον ἐπὶ τῶν νεφελῶν«; πῶς δὲ καὶ πρὶν ἑνωθῆναι καὶ ἀποθεωθῆναι λέγει »ἐγὼ καὶ ὁ πατὴρ ἕν ἐσμεν«.

ταῦτα διέξεισιν ἐκεῖνος διὰ τῶν εἰρημένων κατασκευάζων, ὅτι οὐδὲν πρὸς τὸ θειότερον ἡ τοῦ σώματος φύσις μετεποιήθη, ἀλλ' ἔτι περὶ αὐτὸν αἱ τρίχες, οἱ ὄνυχες, ἡ μορφή, τὸ σχῆμα, ἡ τοῦ ὄγκου περιγραφὴ καὶ τὰ λοιπὰ δηλονότι, ὅσα τε φαινόμενα καὶ ὅσα τε κρύφια τῶν μερῶν τῶν τοῦ σώματος. p. 280 ὡς δ' ἂν μὴ τὰ θεῖα λόγια συνεργεῖν αὐτῷ πρὸς τὴν μυθοποιΐαν λογίζοιτο, διὰ βραχέων ἕκαστον τῶν εἰρημένων ἐπιδραμοῦμαι· ἐπειδή φησιν ἐν τῇ συντελείᾳ τοῦ παντὸς ὁ τοὺς ἀγγέλους ἀποστέλλων υἱὸς ἀνθρώπου λέγεται, διὰ τοῦτο μέχρι παντὸς οἴεται δεῖν ἐν τοῖς ἀνθρωπίνοις αὐτὸν ἰδιώμασι πιστεύειν εἶναι. p. 282 ἀλλά φησι διὰ σαρκὸς διαλεγόμενος τοῖς ἀνθρώποις ὅτι »ἐγὼ καὶ ὁ πατὴρ ἕν ἐσμεν«. p. 283 εἰ γὰρ ὁ εἰπὼν ἓν εἶναι ἑαυτὸν πρὸς τὸν πατέρα οὐ κατὰ τὸ πνευματικόν, ἀλλὰ κατὰ τὸ ἀνθρώπινον, καθὼς ὁ Ἀπολλινάριος οἴεται, νοεῖν ὑποτίθεται τὴν ἑνότητα ...

99 58 p. 283 τῶν δὲ ἐφεξῆς τὸ ἀσυνάρτητον καὶ ἀδιανόητον ὡς ἂν μὴ μάτην ἐμφιλοχωροίην τοῖς ματαίοις ὑπερβήσομαι, δι' ὧν οὐδὲ ὅ τι βούλεται λέγειν φανερὸν ποιεῖ τοῖς ἐπιστατικῶς ἀκολουθοῦσι τῇ συγγραφῇ· τί γὰρ αὐτῷ συντελεῖ πρὸς τὸν λόγον τὸ μηδένα ἁρπάζειν ἐκ τῆς χειρὸς αὐτοῦ τὰ δοθέντα αὐτῷ παρὰ τοῦ πατρὸς πρόβατα, συνιδεῖν οὐκ ἔχω· καὶ ὅτι πατρικῇ θεότητι ἕλκει πρὸς ἑαυτὸν τὰ πρόβατα καὶ

100 εἰ πρὸς τὸν πατέρα (φησὶν) ἥνωται Χριστὸς πρὸ ἀναστάσεως, πῶς πρὸς τὸν ἐν αὐτῷ θεὸν οὐχ ἥνωται;

τοῦτο γὰρ ὥσπερ ἐξεπίτηδες αὐτὸς ἑαυτοῦ τὴν μυθοποιΐαν ἐλέγχων παρεντίθησι ταῖς ἰδίαις κατασκευαῖς, δι' ὧν ἀποδείκνυται ἡ τοῦ ἀνθρώπου πρὸς τὸ θεῖον διαίρεσίς τε καὶ ἕνωσις. ὁ γὰρ εἰπὼν ὅτι εἰ πρὸς τὸν πατέρα ἥνωται Χριστός, πῶς πρὸς τὸν ἐν αὐτῷ θεὸν οὐχ ἥνωται; οὕτως καὶ ὁ κατὰ Χριστὸν ἄνθρωπος ἕτερος ὢν

3 Mt 24, 31    4 Mt 24, 30    6 Joh 10, 30    17 Joh 10, 30

1 ἔτι C : εἶτα G?   εἰ H   3 ὁ C : > G H   8 Ση' ὅτι τὸ ῥητὸν τοῦτο πεφάλσευται *am rande* H[1] : *in* G *am rande von anderer (?) aber alter hand.*   9 μορφὴ G H : τροφὴ C   10 τε > C   13 ἐπιδραμοῦμαι C H : διαδραμοῦμαι G   15 αὐτὸν ἰδιώμασι C : > G H   17 ἕν C : > G H   25 συν*ιδεῖν H   33 οὕτως * * * καὶ H

τῷ ἐν αὐτῷ ἥνωται θεῷ. ταῦτα τοίνυν ὡς αὐτόθεν διὰ τῆς ἀναγνώσεως ἐλέγχοντα τὸ πεπλανημένον τοῦ δόγματος αὐτοῦ καὶ ἀσύστατον παραδραμοῦμαι τῷ λόγῳ. ἐκείνου δὲ μόνου ἐπιμνησθήσομαι·

101 ὁ σωτήρ (φησι) πέπονθε πεῖναν καὶ δίψαν καὶ κάματον καὶ ἀγωνίαν καὶ λύπην.

τίς ὢν ὁ σωτήρ; »θεός« φησιν ἐν τοῖς πρὸ τούτου· οὐ δύο πρόσωπα ὡς ἑτέρου μὲν ὄντος θεοῦ, ἑτέρου δὲ τοῦ ἀνθρώπου (vgl. fr. 67). οὐκοῦν ὁ θεὸς πέπονθεν, ἅπερ παθεῖν αὐτὸν εἴρηκε, καὶ πῶς

102 πάσχει τὸ ἀπαράδεκτον πάθους οὐκ ἀνάγκῃ φύσεως ἀβουλήτου, καθάπερ ἄνθρωπος, ἀλλ' ἀκολουθίᾳ φύσεως.

p. 285 ἐν τίνι διαφέρειν βλέπει τὴν ἀνάγκην τῆς φύσεως καὶ τὴν ἀκολουθίαν τῆς φύσεως; ... τί οὖν βούλεται ἡ σοφία τοῦ λογογράφου μὴ ἀνάγκῃ φύσεως, ἀλλ' ἀκολουθίᾳ φύσεως τῷ σωτῆρι προσάπτειν τὰ πάθη τῆς φύσεως;

103 ἔδει (φησὶ) καθ' ὁμοιότητα τῶν ἀνθρώπων τὰ πάθη κινηθῆναι·

ὁ τὸ ἔδει εἰπὼν οὐ φανερῶς τὴν ἀνάγκην ἐβόησεν;

104 59 p. 286 ἀλλὰ πάλιν καὶ τὸν ἐφεξῆς ὑπερβήσομαι ὕθλον χύδην καὶ ὡς ἔτυχεν ἐκ ματαίων λογισμῶν συμπεφορημένον. φησὶ δὲ πρὸς τῷ τέλει τοῦ λόγου ὅτι

καὶ ἐν οὐρανῷ ὄντος τοῦ σώματος μεθ' ἡμῶν ἐστι μέχρι τῆς συντελείας τοῦ αἰῶνος.

ebenda ... μεθ' ἡμῶν δὲ εἶναί φησι τὸν κύριον ... οὐ γὰρ εἶπεν ὅτι τὸ σῶμα αὐτοῦ καὶ ἐν οὐρανῷ μένει καὶ μεθ' ἡμῶν ἐστιν, ἀλλὰ τοῦ σώματος ἐν οὐρανῷ ὄντος.

105 59 p. 287 ὅσα δὲ ψυχορραγῶν πρὸς τῷ τέλει τοῦ λόγου ὥσπερ τισὶν ἄσθμασι τοῖς ἀνυποστάτοις νοήμασιν ἐνσυνέχεται, παραδραμεῖν οἶμαι δεῖν ἀνεξέταστα. ἐν οἷς στενοχωρούμενος τοὺς Ἕλληνας πρὸς συνηγορίαν τῶν ἰδίων μύθων καλεῖ. καὶ ὅσα ἄλλα τούτοις ἐστι παραπλήσια, ὅτῳ φίλον τὴν διὰ πάντων τῆς αἱρέσεως ἀτονίαν κατανοῆσαι αὐτοῖς ἐπεξίτω τοῖς γεγραμμένοις.

Doctrina de uerbi inc. Mai Scr. VII 20 ὅτι Ἀπολλινάριος μίαν φύσιν λέγων Χριστοῦ μίαν λέγει καὶ τὴν ἐνέργειαν· οὐ γὰρ δίδωσιν αὐτῷ ἀνθρωπίνην ἐνέργειαν. φησὶν οὖν ἐν τῷ περὶ τῆς θείας σαρκώσεως κεφαλαίῳ ιβ'.

6 ὁ θεὸς H | πρὸ*H 9 πῶς C : > G H 15 τῷ σωτῆρι C : > G H 18 ὁ τὸ C : ὅτε G H 27 ψυχο[ρρ]αγῶν *auf rasur* H[1] | πρὸς τ. τ. τ. λ. ὥ. τ. ἄσθμασι C : > G H 28 ἐνσ[υν]έχεται H

106 ἀλλὰ γὰρ τὰ σαφῶς ἐληλεγμένα καὶ παγκοσμίως ἐκκεκηρυγμένα νῦν πάλιν ἀνανεοῦσθαί τινες ἐπικεχειρήκασι· καὶ τὸν ἐξ οὐρανοῦ δεύτερον ἄνθρωπον παραδεδομένον ὑπὸ τῶν ἀποστόλων ἐκ γῆς ἄνθρωπον εἶναι οἷον τὸν πρότερον βλασφημοῦσι, τὸ ἀνθρώπινον τοῦ λόγου εἰς ἐνέργειαν τὴν ἐν ἀνθρώπῳ μεταβάλλοντες.

Jvstinian contra Monoph. Mai Scr. VII 301 καὶ πάλιν ὁ αὐτὸς ἀσεβὴς Ἀπολλινάριος ἐν τῷ περὶ τῆς θείας σαρκώσεως λόγῳ ἐν κεφαλαίῳ ιγ' λέγει τάδε·

107 ἡ σὰρξ ἑτεροκίνητος οὖσα πάντως ὑπὸ τοῦ κινοῦντος καὶ ἄγοντος (ὁποῖόν ποτε ἂν εἴη τοῦτο) καὶ οὐκ ἐντελὲς οὖσα ζῶον ἀφ' ἑαυτῆς, ἀλλ' εἰς τὸ γενέσθαι ζῶον ἐντελὲς συντεθειμένη, πρὸς ἑνότητα τῷ ἡγεμονικῷ συνῆλθεν καὶ συνετέθη πρὸς τὸ οὐράνιον ἡγεμονικόν, ἐξοικειωθεῖσα αὐτῷ κατὰ τὸ παθητικὸν ἑαυτῆς καὶ λαβοῦσα τὸ θεῖον οἰκειωθὲν αὐτῇ κατὰ τὸ ἐνεργητικόν. οὕτω γὰρ ἓν ζῶον ἐκ κινουμένου καὶ κινητικοῦ συνίστατο καὶ οὐ δύο ἢ ἐκ δύο τελείων καὶ αὐτοκινήτων διόπερ ἄνθρωπος μὲν ἕτερόν τι ζῶον πρὸς θεὸν καὶ οὐ θεός, ἀλλὰ δοῦλος θεοῦ. κἂν οὐρανίων ᾖ τις δύναμις, ὡσαύτως ἔχει· σὰρξ δὲ θεοῦ σὰρξ γενομένη ζῶόν ἐστι μετὰ ταῦτα συντεθεῖσα εἰς μίαν φύσιν.

Conc. Later. v. jahre 649, act. V. Labbé VI 316 d Mansi X 1117 a Ἀπολλιναρίου αἱρετικοῦ ἐκ τοῦ περὶ σαρκώσεως λόγου ⟨capitulo decimo tertio⟩ ἡ σὰρξ ἑτεροκίνητος ... καὶ αὐτοκινήτων.

## ΕΙΣ ΤΗΝ ΕΠΙΦΑΝΕΙΑΝ ΤΗΝ ΕΝΣΑΡΚΟΝ ΤΟΥ ΘΕΟΥ

Maximvs Confessor spirit. tomus II 89 Comb. Migne 91, 169 ὁ δὲ αὐτὸς (Ἀπολλινάριος) πάλιν ἀβέλτερος ἐν τῷ ἐπιγεγραμμένῳ »εἰς τὴν ἐπιφάνειαν τὴν ἔνσαρκον τοῦ θεοῦ«·

108 εἷς γὰρ ὁ Χριστὸς θεϊκῷ θελήματι μόνῳ κινούμενος, καθὸ καὶ μίαν οἴδαμεν αὐτοῦ τὴν ἐνέργειαν ἐν διαφόροις θαύμασι καὶ παθήμασι τῆς μιᾶς αὐτοῦ φύσεως προϊοῦσαν. θεὸς γὰρ ἔνσαρκος ἐστι καὶ πιστεύεται.

3 I Cor 15, 47.

5 τῆς m    11 ἐντελῶς Conc    13 συντιθεμένη Conc
17 συνίσταται Conc

καὶ μετὰ βραχέα

109 καὶ τὸ »πάτερ, εἰ δυνατὸν ἀπελθέτω τὸ ποτήριον τοῦτο ἀπ' ἐμοῦ, πλὴν μὴ τὸ ἐμὸν, ἀλλὰ τὸ σὸν θέλημα γενέσθω« οὐκ ἄλλου καὶ ἄλλου θελήματος ἔμφασιν ἔχει μὴ συμβαινόντων ἀλλήλοις, ἀλλ' ἑνὸς καὶ τοῦ αὐτοῦ, θεϊκῶς μὲν ἐνεργουμένου, οἰκονομικῶς δὲ παραιτουμένου τὸν θάνατον, ἐπεὶ θεὸς ἦν σαρκοφόρος ὁ τοῦτο λέγων μηδεμίαν ἐν τῷ θέλειν ἔχων διαφοράν.

Concil. Later. v. j. 649. act. V Labbé VI 313[d] Mansi X 1116[a] τοῦ αὐτοῦ ἀπὸ λόγου ἐπιγεγραμμένου εἰς τὴν ἐπιφάνειαν τὴν ἔνσαρκον τοῦ θεοῦ· εἷς γὰρ ... πιστεύεται. τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ αὐτοῦ λόγου· καὶ τὸ »πάτερ ... ἔχων διαφοράν.

Anast. Presb. contra Monoph. Mai Scr. VII 203 λέγει γὰρ πάλιν ὁ αὐτὸς Ἀπολλινάριος εἰς τὸ »πάτερ παρελθέτω ἀπ' ἐμοῦ τὸ ποτήριον, πλὴν μὴ τὸ ἐμὸν θέλημα γενέσθω, ἀλλὰ τὸ σὸν« οὕτως·

110 εἰ δὲ ἰσοσθενὴς καὶ κοινωνὸς τῆς πατρικῆς οὐσίας ὁ ἐπὶ τὸ πάθος καὶ τὸν σταυρὸν ἐρχόμενος ἦν, πῶς ἐν ἀγωνίᾳ γενόμενος προσηύχετο παρελθεῖν αὐτὸν τὸ ποτήριον καὶ μὴ γενέσθαι αὐτοῦ τὸ θέλημα, ἀλλὰ μᾶλλον τὸ τοῦ πατρός; τί δὲ καὶ προαγορεύειν ἐχρῆν τὸ τοῦ εὐχομένου θέλημα, ἀλλ' ἢ ἀσύμφωνον θεοῦ καὶ ἐναντίον.

## ΠΡΟΣ ΤΟΥΣ ΑΝΘΡΩΠΟΝ ΥΠΟ ΤΟΥ ΛΟΓΟΥ ΠΡΟΣΕΙΛΗΦΘΑΙ ΛΕΓΟΝΤΑΣ

Ivstinian contra Monoph. Mai Scr. VII 301 ἐν γὰρ τῷ λόγῳ ὃν ἐπιγράφει »πρὸς τοὺς ἄνθρωπον ὑπὸ τοῦ λόγου προσειλῆφθαι λέγοντας« λέγει (Ἀπολλινάριος) τάδε·

111 ἄνθρωπος εἷς ὁ Χριστὸς ὡς εἷς θεὸς ὁ πατήρ, ὅ ἐστι φύσεως· ὥστε καὶ τοῦτο φύσεως συνθέτου μεταξὺ οὔσης θεοῦ καὶ ἀνθρώπων.

## ΣΥΛΛΟΓΙΣΜΟΙ

Leont. 131 Valentin ἀπὸ συλλογισμῶν·

112 Εἰ ὁμοούσιος ὁ λόγος τῷ σώματι, οὐδὲν ἡνώθη αὐτὸ πρὸς ἑαυτό· ἡνώθη δὲ σώματι, οὐκ ἄρα ὁμοούσιος αὐτῷ.

2 f. Mat 26, 39 Luc 22, 42

36 et nihil ipsum sibi unitum est T : αὐτῷ U 37 αὐτῷ : corpori T

Εἰ ὁμοούσιος τῷ λόγῳ τὸ σῶμα, οὐκ ἐθεωρήθη καὶ ἐψηλαφήθη· ἀμφότερα γὰρ ἀόρατα καὶ ἀναφῆ, εἴπερ ὁμοούσια. φησὶ δὲ Ἰωάννης »ἐθεασάμεθα καὶ ἐψηλαφήσαμεν«· οὐκ ἄρα ὁμοούσιον τὸ πνεῦμα τοῦ κυρίου καὶ τὸ σῶμα· ἀλλὰ τὸ ἀόρατον καὶ ἀναφὲς ὁρατῷ συνήφθη καὶ ἁπτῷ πρὸς ἑνότητα· διὸ καὶ ἐν τούτῳ ὁρατὸς καὶ ἁπτὸς γέγονεν. Ὁ λέγων σῶμα ὁμοούσιον τῷ θεῷ, βλασφημεῖ ⟨θεὸν⟩ ἀσώματον ὡς σῶμα ἔχοντα. ὅτι ὁ υἱὸς ὁμοούσιος τῷ πατρὶ τὸ ἴδιον ἔχει καὶ ἑνωθεὶς σαρκί· καὶ οὐ διὰ τὸ ὁμοούσιος εἶναι τῷ θεῷ μεμέρισται τοῦ ἰδίου σώματος, ἵνα μὴ τὸ σῶμα ὁμοούσιον νομισθῇ.

Jvstinian contra Monoph. Mai Scr. VII 310 λέγει γὰρ ὁ αὐτὸς Ἀπολλινάριος ἐν τοῖς γραφεῖσιν αὐτῷ συλλογισμοῖς τάδε·

113 μεσότητες γίνονται ἰδιοτήτων διαφόρων εἰς ἓν συνελθουσῶν ὡς ἐν ἡμιόνῳ ἰδιότης ὄνου καὶ ἵππου καὶ ἐν γλαυκῷ χρώματι ἰδιότης λευκοῦ καὶ μέλανος καὶ ἐν ἀέρι χειμῶνος καὶ θέρους ἰδιότης ἔαρ ἐργαζομένη· οὐδεμία δὲ μεσότης ἑκατέρας ἔχει τὰς ἀκρότητας ἐξ ὁλοκλήρου ἀλλὰ μερικῶς ἐπιμεμιγμένας· μεσότης δὲ θεοῦ καὶ ἀνθρώπων ἐν Χριστῷ· οὐκ ἄρα οὔτε ἄνθρωπος ὅλος οὔτε θεός, ἀλλὰ θεοῦ καὶ ἀνθρώπου μίξις.

Leont. 142 Timotheus πάλιν ἐν ἑτέρῳ λόγῳ συλλογιστικῷ συγκειμένῳ εἰς τὸν εὐαγγελιστὴν Ἰωάννην οὗ ἡ ἀρχὴ »διὰ τοῦ λόγου τὰ πάντα ἐγένετο κατὰ τὸν εὐαγγελιστήν« φησιν οὕτως·

114 πῶς οὐ θεὸς ἀληθινὸς ὁ λέγων »τοσοῦτον χρόνον μεθ' ὑμῶν εἰμι καὶ οὐκ ἔγνωκάς με Φίλιππε«; τὴν ὡς ἀνθρώπου συνδιατριβὴν μετὰ ἀνθρώπων ἐν »τοσούτῳ χρόνῳ« δηλῶν καὶ τὸν ἄνθρωπον θεὸν ἀποδεικνύς, ὥστε οὐκ αἰσχυντέον ὁμοούσιον τῷ θεῷ τὸν τοιοῦτον ἄνθρωπον λέγειν, θεότητος εἴδει τῷ πατρικῷ γνωριζόμενον ὡς ἡ ὕλη τῷ σώματι.

πάλιν ἐν τῷ ἑξῆς φησιν οὕτως·

3 I Joh 1, 1 24 Joh 14, 9

2 ἀφανῆ U T 3 δὲ *zu lesen* : γὰρ U T 4 sed potius T 5 καὶ 2° > T 6 in hoc scilicet spectabili corpore T 7 blasphemia afficit deum T : θεὸν > U 9 idcirco diuisus sit T 26 συν *von 1 hd. am rande nachgetragen* U

115 οὔτε οὖν τὸ θεϊκὸν ἀνθρώπινον ποιεῖ τῇ διαιρέσει τῇ κατὰ τὸ σῶμα τὸ ἐν ἰσότητι τῇ πρὸς τὸν θεὸν ποιητικῇ καὶ ἀνανεωτικῇ ∸ ἀδύνατον εἶναι ἑτέραν φύσιν τὸ ἀνθρώπινον τοῦ Χριστοῦ κατὰ τὸ σῶμα ἐν τῇ πρὸς θεὸν ἰσότητι περιορίζεσθαι ἀνθρώπου περιορισμῷ ὡς ἀνθρώπου σῶμα καὶ οὐ θεοῦ.

καὶ πάλιν ἐν ἑτέρῳ λόγῳ συλλογιστικῷ οὗ ἡ ἀρχὴ »τὸ διάφορον ἔχον ζωὴν διάφορον ἐνέργειάν« φησιν οὕτως·

116 ζωοποιεῖ δὲ ἡμᾶς ἡ σὰρξ αὐτοῦ διὰ τὴν συνουσιωμένην αὐτῇ θεότητα· τὸ δὲ ζωοποιὸν θεϊκόν· θεϊκὴ ἄρα ⟨ἡ⟩ σάρξ, ὅτι θεῷ συνήφθη· καὶ αὕτη μὲν σώζει, ἡμεῖς δὲ σωζόμεθα μετέχοντες αὐτῆς ὡσπερεὶ τροφῆς· τὸ δὲ θρεπτικὸν ἐνεργὸν ὂν ἐν τῷ τρεφομένῳ ὁμοούσιον αὐτῷ καὶ οὐ τρεφόμενον ὁμοίως. καὶ εἰ τὸ ζωοποιὸν οὐ ζωοποιούμενόν ἐστιν ὁμοίως τῷ ζωοποιουμένῳ, οὐχ ὁμοούσιον αὐτῷ· ἦ γὰρ ἂν ἦν σῶμα θανάτου ὡς τὸ ἡμέτερον ζωοποιεῖθαι δεόμενον· οὐ σῶμα δὲ θανάτου ἀλλὰ ζωῆς τὸ σῶμα τοῦ Χριστοῦ· οὐκ ἄρα ὁμοούσιον ἀνθρωπίνῳ τὸ θεῖον.

## ΛΟΓΟΣ ΣΥΛΛΟΓΙΣΤΙΚΟΣ ΚΑΤΑ ΔΙΟΔΩΡΟΥ ΠΡΟΣ ΗΡΑΚΛΕΙΟΝ

Conc. Cpolit. v. j. 680 act. X Labbé VI 842 b Mansi XI 449 d
καὶ προεκομίσθη τὸ τοιοῦτον βιβλίον χαρτῷον τῆς βιβλιοθήκης τυγχάνον τοῦ ἐνταῦθα εὐαγοῦς πατριαρχείου, ἐπίγραφον »ἐκ τῶν ἀποριῶν Ἀπολλιναρίου« οὗ ἡ ἀρχή· »ἡ ζωὴ τῶν ζώντων αἰτία«. ἔχει δὲ ἡ χρῆσις οὕτως·

117 θεὸς ἀναλαβὼν ὄργανον καὶ θεός ἐστι καθὸ ἐνεργεῖ καὶ ἄνθρωπος κατὰ τὸ ὄργανον. μένων δὲ θεὸς οὐ μεταβέβληται· ὄργανον καὶ τὸ κινοῦν μίαν πέφυκεν ἀποτελεῖν τὴν ἐνέργειαν·

14 cf. Rom 7, 24

2—5 nec igitur humanum quod factum est diuinum et exaequatum deo in efficiendo et renouando, quia diuiditur secundum corpus a deo, idcirco facit impossibile esse, ut altera natura, id quod humanum est Christi secundum corpus, in aequalitate dei circumscribat circumscriptione hominis tanquam corpus hominis et non dei T 11 ὡσπεριτροφῆς U tamquam cibum T 13 ὁμοίως > T 26 κοινοῦν Doctr, *nicht* Just ¦ τὴν > Tim

εἰ δὲ μία ἡ ἐνέργεια, μία καὶ ἡ οὐσία· μία ἄρα οὐσία γέγονε τοῦ λόγου καὶ τοῦ ὀργάνου.

Leont. 145 Timotheus καὶ ἐν συλλογιστικῷ λόγῳ οὗ ἡ ἀρχή·

**118** ὅσα δύο ὄντα ἑνοῦται ἢ εἴδει ἢ ὁμονοίᾳ δύο μένει

φησὶν τάδε· ὄργανον καὶ . . . τοῦ ὀργάνου.

Doctrina $20^{b}$ τοῦ αὐτοῦ (Ἀπολλιναρίου) ἐν τῷ κατὰ Διοδώρου· ὄργανον καὶ . . . λόγου καὶ τῆς σαρκός.

Jvstinian contra Monoph. Scr. VII 301 f. τοῦ αὐτοῦ Ἀπολλιναρίου αἱρετικοῦ ἐκ τῶν κατὰ Διοδώρου λόγων· ὄργανον . . . σαρκός.

Concil. Later. v. jahre 649 act. V Labbé VI $313^{c}$ Mansi X $1113^{d}$ Ἀπολλιναρίου αἱρετικοῦ ἐκ τῶν κατὰ Διοδώρου· ὄργανον . . . σαρκός. vgl. Cpolit. v. j. 680 act. XI Labbé VI $906^{d}$ Mansi XI $516^{d}$.

Ambrosivs de incarnatione VI 51 Legi enim, quod non crederem, nisi ipse legissem, legi inquam in cuiusdam libris sic positum et organum et eum, a quo mouebatur organum, unius in Christo fuisse naturae. quod ideo posui, ut ex scriptis nomen deprehendatur auctoris et aduertant, quamuis exquisitissimis argumentis et phaleratis sermonibus non posse uim ueritatis obduci. 52 et hic mihi frequenter Nicaeni concilii tractatum se tenere commemorat.

Doctrina 16 τοῦ αὐτοῦ (Ἀπολλιναρίου) κατὰ Διοδώρου πρὸς Ἡράκλειον·

**119** ἄλλης καὶ ἄλλης οὐσίας μίαν εἶναι καὶ τὴν αὐτὴν προσκύνησιν ἀθέμιτον, τουτέστι ποιητοῦ καὶ ποιήματος, θεοῦ καὶ ἀνθρώπου. μία δὲ ἡ προσκύνησις τοῦ Χριστοῦ. καὶ κατὰ τοῦτο ἐν τῷ ἑνὶ ὀνόματι νοεῖται θεὸς καὶ ἄνθρωπος. οὐκ ἄρα ἄλλη καὶ ἄλλη οὐσία θεὸς καὶ ἄνθρωπος, ἀλλὰ μία κατὰ σύνθεσιν θεοῦ πρὸς σῶμα ἀνθρώπινον.

Jvstinian contra Monoph. 303 γράφει γὰρ ὁ αὐτὸς Ἀπολλινάριος ἐν τῷ κατὰ Διοδώρου τάδε· ἄλλης . . . ἀνθρώπινον.

Doctrina 17 ἐπισυνάψωμεν δὲ αὐτοῖς τὰ Ἀπολλιναρίου δεικνύντες τὴν συγγένειαν ὅση·

Ἀπολλιναρίου πρὸς Διόδωρον

**120** πῶς γὰρ τὸ πρᾶγμα οὐ δυσσεβές, ἄλλην οὐσίαν κτιστὴν καὶ δουλικὴν μίαν ἔχειν καὶ τὴν αὐτὴν προσκύνησιν τῷ κτιστῇ καὶ δεσπότῃ;

1 εἰ Cpolit Just : ὦ Doctr, οὐ Tim | γέγονεν οὐσία Doctr 2 τοῦ ὀργάνου: τῆς σαρκός Doctr Just Later 24 ἡ > Just | τοῦ > Just 33 γὰρ > Doctr | πρᾶγμα Doctr BC : γράμμα Doctr Vv

Jvstinian contra Monoph. 303 anschliessend an fr. 119 καὶ πάλιν ἐν τῷ αὐτῷ λόγῳ· πῶς . . . δεσπότῃ.

ΠΡΟΣ ΔΙΟΔΩΡΟΝ
Η
ΤΟ ΚΑΤΑ ΚΕΦΑΛΑΙΟΝ ΒΙΒΛΙΟΝ

Theodoret Eran. I t. IV p. 70—71 Sch. ἕνα γὰρ τῶν τῆς θαυμασίας ὑμῶν αἱρέσεως διδάσκαλον Ἀπολλινάριον εἰς μέσον παράξω καὶ δείξω τοῖς ἁγίοις πατράσι τὸ »ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο« παραπλησίως νενοηκότα· ἄκουσον τοίνυν ἐν τῷ κατὰ κεφάλαιον βιβλίῳ οἷα περὶ τούτου συνέγραψεν. Ἀπολλιναρίου ἐκ τοῦ κατὰ κεφάλαιον βιβλίου·

121 εἰ ὃ προσλαμβάνει τις οὐ τρέπεται εἰς τοῦτο, προσέλαβε δὲ σάρκα ὁ Χριστός, ἄρα οὐκ ἐτράπη εἰς σάρκα·

καὶ πάλιν εὐθὺς ἐπισυνάπτων φησί·

122 καὶ γὰρ ἑαυτὸν ἡμῖν εἰς συγγένειαν ἐχαρίσατο διὰ τοῦ σώματος, ἵνα σώσῃ. μακρῷ δὲ κάλλιον τοῦ σῳζομένου τὸ σῷζον. μακρῷ ἄρα κάλλιον ἡμῶν καὶ ἐν τῇ σωματώσει. οὐκ ἂν δὲ ἦν κάλλιον εἰς σάρκα τραπείς.

καὶ μετ' ὀλίγα δὲ οὕτω λέγει·

123 τὸ ἁπλοῦν ἕν ἐστι, τὸ δὲ σύνθετον οὐ δύναται ἓν εἶναι. τροπὴν οὖν λέγει τοῦ ἑνὸς λόγου ὁ φάσκων αὐτὸν σάρκα γεγενῆσθαι. εἰ δὲ καὶ τὸ σύνθετον ἕν ἐστιν ὥσπερ ἄνθρωπος, τὸ κατὰ σύνθεσιν ἓν λέγει ὁ διὰ τὴν πρὸς σάρκα ἕνωσιν λέγων »ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο«.

Evstathivs Monachvs contra Monoph. Mai Scr. VII 290 καθὼς γὰρ ἔφη αὐτὸς Ἀπολλινάριος ἐν τῷ κατὰ κεφάλαιον βιβλίῳ, ὁ μάλιστα κρατύνων τὴν λέξιν ταύτην· τὸ ἁπλοῦν ἕν ἐστι, τὸ δὲ σύνθετον οὐ δύναται ἓν εἶναι.

Theodoret Eran. I p. 70 καὶ αὖθις μετὰ βραχέα καὶ ταῦτα εἴρηκε·

124 σάρκωσις κένωσις· ἡ δὲ κένωσις οὐκ ἄνθρωπον, ἀλλὰ υἱὸν ἀνθρώπου τὸν κενώσαντα ἑαυτὸν ἀπέφηνε κατὰ τὴν περιβολήν, οὐ κατὰ μεταβολήν.

ἰδού σοι καὶ τὸ τῆς περιβολῆς ὄνομα προσενήνοχεν ὁ τῶν σῶν δογμάτων διδάσκαλος.

Theodoret Eranist. II t. IV p. 170—174 Sch. ἵνα δὲ γνῷς ὡς καὶ Ἀπολλινάριος ἀσύγχυτον λέγει γεγενῆσθαι τὴν ἕνωσιν προσοίσω σοι καὶ τὰς τούτου φωνάς· ἄκουσον τοίνυν αὐτοῦ λέγοντος·

Ἀπολλιναρίου ἐκ τοῦ κατὰ κεφάλαιον βιβλίου·

23 Joh 1, 14

**125** ἑνοῦται ἄρα τὰ τοῦ θεοῦ καὶ σώματος, δημιουργὸς προσκυνητὸς σοφία καὶ δύναμις ὑπάρχων αἰώνιος· ἀπὸ θεότητος ταῦτα. υἱὸς Μαρίας ἐπ' ἐσχάτου χρόνου τεχθεὶς προσκυνῶν θεὸν σοφίᾳ προκόπτων δυνάμει κραταιούμενος· ταῦτα ἀπὸ σώματος. τὸ μὲν ὑπὲρ ἁμαρτίας πάθος καὶ ἡ κατάρα προῆλθεν οὐδὲ παρελεύσεται οὐδὲ εἰς ἀσώματον μεταβληθήσεται.

καὶ αὖθις μετὰ βραχέα·

**126** οἱ ἄνθρωποι τοῖς ἀλόγοις ζώοις ὁμοούσιοι κατὰ τὸ σῶμα τὸ ἄλογον, ἑτεροούσιοι δὲ καθὸ λογικοί. οὕτω καὶ ὁ θεὸς ἀνθρώποις ὁμοούσιος ὢν κατὰ τὴν σάρκα, ἑτεροούσιός ἐστι καθὸ λόγος καὶ θεός.

καὶ ἑτέρωθι δὲ οὕτω φησί·

**127** τῶν συγκιρναμένων αἱ ποιότητες κεράννυνται καὶ οὐκ ἀπόλλυνται, ὥστε τινὰ καὶ διΐσταται ἀπὸ τῶν συγκερασθέντων καθάπερ οἶνος ἀπὸ ὕδατος. οὐδὲ πρὸς σῶμα σύγκρασις οὐδὲ οἵα σωμάτων πρὸς σώματα, ἀλλ' ἔχουσα καὶ τὸ ἀμιγές, ὥστε καὶ πρὸς τὸ δέον ἑκάστοτε τὴν τῆς θεότητος ἐνέργειαν ἢ ἰδιάζειν ἢ ἐπιμίγνυσθαι· καθὰ γέγονεν ἐπὶ τῆς νηστείας τοῦ κυρίου ἐπιμιγνυμένης μὲν τῆς θεότητος κατὰ τὸ ἀπροσδεὲς ἡ πεῖνα ἐκωλύετο, οὐκ ἀντιθείσης δὲ τῇ ἐνδείᾳ τὸ ἀπροσδεὲς ἡ πεῖνα ἐγένετο πρὸς τὴν τοῦ διαβόλου κατάλυσιν. εἰ δὲ τῶν σωμάτων ἡ μίξις οὐκ ἠλλάγη, πόσῳ μᾶλλον ἡ τῆς θεότητος;

καὶ ἐν ἑτέρῳ δὲ χωρίῳ ταῦτά φησιν·

**128** εἰ ἡ πρὸς σίδηρον ἀνάκρασις, πῦρ ἀποδεικνῦσα αὐτὸν ⟨τὸν⟩ σίδηρον ὡς καὶ τὰ πυρὸς ἐργάζεσθαι, οὐ μετέβαλε τὴν φύσιν αὐτοῦ, οὐδὲ ἡ τοῦ θεοῦ πρὸς τὸ σῶμα ἕνωσις μεταβολὴ σώματός ἐστιν, καίτοι τοῦ σώματος τὰς θείας ἐνεργείας παρεχομένου τοῖς ἐφάψασθαι δυναμένοις.

30 cf. Mt 9, 20 ff.

1 τοῦ σώματος s | δημιουργὸς προσκύνητος *am rande* P[1] 3 τεχθεὶς χρόνου P 3 f. προσκυνῶ P 6 παρῆλθεν P 9 οἱ : ὡς Tim | *dasselbe* fr. (= 146) *bei* Timotheus-Leontius *vgl.* s. 242 10 ὁ θεὸς : ὁ κύριος Tim 12 θεός P ἄνθρωπος s 14 καὶ > s 15 διΐστανται s 17 οἵα : ἀπὸ P 19 f. ἑστίας P 21 ἀντιθήσεις P 26 ἡ > P | αὐτὸν s : αὖ τὸν r1 τὸν P

τούτοις εὐθὺς ἐπισυνάπτει·

129 εἰ ἄνθρωπος καὶ ψυχὴν ἔχει καὶ σῶμα, καὶ μένει ταῦτα ἐν ἑνότητι ὄντα· πολλῷ μᾶλλον ὁ Χριστὸς θεότητα ἔχων μετὰ σώματος ἔχει ἑκάτερα διαμένοντα καὶ μὴ συγχεόμενα.

καὶ μετ' ὀλίγα πάλιν·

130 μετέχει μὲν γὰρ ἡ ἀνθρωπίνη τῆς θείας ἐνεργείας καθ' ὅσον ἐφικνεῖται· ἑτέρα δέ ἐστιν ὡς ἐλαχίστη μεγίστης. καὶ δοῦλος μὲν ἄνθρωπος τοῦ θεοῦ, ὁ δὲ θεὸς οὐ δοῦλος τοῦ ἀνθρώπου οὐδὲ ἑαυτοῦ. καὶ ὁ μὲν ποίημα τοῦ θεοῦ, ὁ δὲ οὔτε ἀνθρώπου ποίημα οὐδὲ ἑαυτοῦ.

καὶ μετ' ὀλίγα·

131 εἰ κατὰ θεότητα ἐπὶ Χριστοῦ λαμβάνει τις τὸ »ἃ βλέπει τὸν πατέρα καὶ αὐτὸς ποιεῖ« καὶ μὴ κατὰ σάρκα, καθ' ἣν ἰδιάζει ὁ σαρκωθεὶς παρὰ τὸν μὴ σαρκωθέντα πατέρα, διαιρεῖ δύο θείας ἐνεργείας· οὐ διαιρεῖται δέ· οὐκ ἄρα θεότητα λέγει.

εἶτ' αὖθις καὶ ταῦτα τέθεικεν·

132 ὥσπερ ὁ ἄνθρωπος οὐκ ἄλογος προσκειμένου τοῦ λογικοῦ τῷ ἀλόγῳ, οὕτως οὐδὲ ὁ σωτὴρ κτίσμα προσκειμένου τῷ ἀκτίστῳ θεῷ τοῦ κτίσματος.

τούτοις καὶ ταῦτα ἐπισυνάπτει·

133 τὸ ἀόρατον καὶ συντεθὲν πρὸς σῶμα ὁρατὸν καὶ διὰ τούτου θεωρηθὲν μένει καὶ ἀόρατον· μένει δὲ καὶ ἀσύνθετον, καθὸ οὐ συμπεριορίζεται τῷ σώματι· καὶ τὸ σῶμα μένον ἐπὶ τοῦ ἰδίου μέτρου προσλαμβάνει τὴν πρὸς θεὸν ἕνωσιν κατὰ τὸ ζωοποιεῖσθαι οὔτε τὸ ζωοποιούμενον ζωοποιεῖ.

καὶ μετ' ὀλίγα πάλιν οὕτως εἴρηκεν·

134 εἰ μηδὲ ἡ ψυχῆς πρὸς σῶμα κρᾶσις καίτοι ἐξ ἀρχῆς κατὰ συμφυΐαν οὖσα ὁρατὴν αὐτὴν διὰ τὸ σῶμα ποιεῖ μηδὲ εἰς τὰ ἄλλα τοῦ σώματος ἰδιώματα μεταβάλλει, ὥστε καὶ τέμνεσθαι καὶ ἐλαττοῦσθαι· πόσῳ μᾶλλον ὁ μὴ σώματι συμφυὴς θεὸς ἀμεταβλήτως ἑνοῦται πρὸς σῶμα· καὶ εἰ τὸ σῶμα

12 f. cf. Joh 5, 19

1 συνεπισυνάπτει s 7 *δέ ἐστιν P 9 αὑτοῦ P *corr* P[1] 15 λέγεται P 18 [σ]ὴρ P *auf rasur* 27 μηδὲ s : μὴ δεῖν r l P | ἡ > P 30 συντέμνεσθαι P | ὁ μὴ + φύσει P 31 θεὸς P : ὁ θεὸς s | ἀμεταβλήτως *zu corr* : ἀμεταμελήτως P ἀμελετήτως s

τοῦ ἀνθρώπου ἐπὶ τῆς ἰδίας φύσεως μένει, καὶ τοῦτό γε ἐψυχωμένον, οὐδὲ ἐπὶ τοῦ Χριστοῦ τὸ σῶμα ἡ σύγκρασις μήτε μετέβαλεν ὡς μὴ εἶναι σῶμα —

καὶ μετὰ πλεῖστα πάλιν ταῦτα τέθεικεν·

135 ὁ ψυχὴν καὶ σῶμα ὁμολογῶν ὡς ἓν ὑπὸ τῆς γραφῆς παρίστασθαι ἑαυτῷ μάχεται τὴν τοιαύτην ἕνωσιν τοῦ λόγου πρὸς σῶμα μεταβολὴν εἶναι φάσκων, ταύτην οὐδὲ ἐπὶ ψυχῆς θεωρουμένην.

ἄκουσον αὐτοῦ πάλιν διαρρήδην βοῶντος·

136 εἰ οἱ μὴ λέγοντες παραμένειν τὴν σάρκα τοῦ κυρίου δυσσεβοῦσι, πολλῷ μᾶλλον οἱ μηδὲ τὴν ἀρχὴν σεσαρκῶσθαι ὁμολογοῦντες.

THEODORET Eranist. III t. IV p. 255—257 Sch. ἄκουσον πάλιν τῶν Ἀπολλιναρίου συγγραμμάτων τῆς θείας φύσεως τὸ ἀπαθὲς κηρυττόντων καὶ τοῦ σώματος εἶναι τὸ πάθος ὁμολογούντων·

Ἀπολλιναρίου ἐκ τοῦ κατὰ κεφάλαιον βιβλίου·

137 τὸν λυθέντα ναὸν τουτέστι τὸ σῶμα τοῦ ἀνιστάντος αὐτὸν εἶπεν ὁ Ἰωάννης· πάντως δὲ τὸ σῶμα ἕν ἐστι πρὸς αὐτὸν καὶ οὐκ ἄλλός τις παρ' αὐτοῖς· εἰ δὲ ἓν πρὸς τὸν κύριον γέγονε τὸ σῶμα τοῦ κυρίου, τὰ ἴδια τοῦ σώματος ἴδια αὐτοῦ κατέστη διὰ τὸ σῶμα.

καὶ πάλιν·

138 τοῦτο γὰρ τὸ ἀληθές, ὅτι ἡ πρὸς τὸ σῶμα συνάφεια οὐ κατὰ περιγραφὴν τοῦ λόγου, ὥστε μηδὲν ἔχειν πλέον τῆς σωματώσεως· διὸ καὶ ἐν τῷ θανάτῳ μένει ἀθανασία περὶ αὐτόν. εἰ γὰρ ὑπὲρ τὴν σύνθεσίν ἐστι ταύτην, καὶ ὑπὲρ τὴν διάλυσιν· διάλυσις δὲ ὁ θάνατος· οὔτε γὰρ τῇ συνθέσει περιελήφθη· ἢ γὰρ ἂν ὁ κόσμος κεκένωτο· οὔτε ἐν τῇ διαλύσει τὸ ἐκ τῆς διαλύσεως ἐνδεὲς εἶχεν, ὥσπερ ἡ ψυχή.

καὶ αὖθις·

139 ὥσπερ ἐκ τῶν μνημάτων τοὺς νεκροὺς προϊέναι φησὶν ὁ σωτὴρ καίτοι τῶν ψυχῶν ἐκεῖθεν οὐ προϊουσῶν, οὕτως

18 Joh. 2, 19 ff.

6 τὴν > P    17 ἀνιστῶντος s    25 f. περὶ τὸν αὐτὸν P
26 [ἐστὶ] *auf rasur* P[1]    28 ἢ P    29 [τῆ]ς *auf rasur* P
32 οὐ > P    32 f. οὕτω καὶ ἑαυτὸν P

ἑαυτὸν ἀναστήσεσθαί φησιν ἐκ νεκρῶν καίτοι τοῦ σώματος ὄντος τοῦ ἀνισταμένου.

Leontius 143—145 Timotheus καὶ ἐν τῷ πρὸς Διόδωρον λόγῳ τῷ πρώτῳ μετὰ τὸν περὶ τριάδος λόγον ἐν κεφαλαίῳ ιδ' οὕτως φησίν·

**140** τὸ ἐξαίρετον ἦν καὶ τὸ θαυμάσιον καὶ τὸ εἰς ἅπαξ οὐκ ἐκ δευτέρου γινόμενον ἡ πρὸς σάρκα ἕνωσις θεοῦ· ἣν οὐδαμῶς ἡ σὴ ψυχὴ παραδέχεται οὐδὲ τῶν σὲ προαγόντων εἰς τὴν ἀσέβειαν ταύτην καὶ τὴν ἀντίχριστον ἀπιστίαν· καὶ διαπαίζεις τὴν ἄκραν ἕνωσιν καὶ λέγεις Οὐκέτι μένει τὰ ἴδια τοῦ θεοῦ καὶ τὰ ἴδια τῆς σαρκὸς ἐὰν ἕνωσις ᾖ, ἀλλὰ λύεσθαι τὴν ἄκραν ἕνωσιν, ἐὰν κατὰ σάρκα τὴν ἄκραν ἕνωσιν ὁμολογῶμεν τὴν ἐκ Δαβίδ.

καὶ ἐν τῷ κζ' κεφαλαίῳ φησίν·

**141** ἀγανακτεῖς γοῦν ὅτι χάριτι τῇ τοῦ θεοῦ προσειληφέναι τὴν ἀθανασίαν τὸ ἐκ σπέρματος Δαβὶδ οὐ προσιέμεθα· κἂν τὴν αἰτίαν ἐρωτηθῶμεν λέγομεν Διὰ τὴν ἄκραν ἕνωσιν.

πάλιν ἐν τῷ ξα' κεφαλαίῳ·

**142** καὶ οὐκ αἰσχύνεται φύσιν μὲν τὴν αὐτὴν λέγων, γένεσιν δὲ διάφορον· μάταιον ὂν καὶ περιττὸν τὴν ἐκ παρθένου γέννησιν εἰσάγεσθαι, εἰ μὴ καὶ τὸ γεννώμενον ἐπάξιον εἴη τῆς γεννήσεως, ἀλλὰ ταὐτὸν τοῖς ἐξ ἀνδρὸς καὶ γυναικὸς γεννωμένοις· χλευάζων τὴν ἄκραν ἕνωσιν ὡς ἄκραν ἀσέβειαν, ἣν αἱ θεῖαι σαφῶς εἰσάγουσιν γραφαί, οὔτε τὸ ἀνθρώπινον ἀναιρετικὸν τοῦ θεοῦ ποιοῦσαι οὔτε τῷ θεϊκῷ τὸ ἀνθρώπινον ἀνατρέπουσαι.

καὶ ἐν τῷ β' λόγῳ τῷ πρὸς ⟨τὸν⟩ αὐτὸν Διόδωρον ἐν κεφαλαίῳ κβ' οὕτως φησίν·

**143** καὶ ἐπειδὴ παρακαλεῖς ἡμᾶς ἀποκρίνασθαι, »πῶς σπέρμα τοῦ Δαβὶδ τὸ ἐκ τῆς θεϊκῆς οὐσίας«; ἄκουε ὅτι »κατὰ σάρκωσιν«. »πῶς τὸ κτιστὸν ἄκτιστον«; »ὡς ἑνωθὲν τῷ ἀκτίστῳ«. »πῶς δημιουργὸς τῆς κτίσεως ὁ καρπὸς τῆς Δαβὶδ κοιλίας«; »ὡς ἑνωθὲν τῷ δημιουργῷ«. »πῶς τὸ ἐξ Ἀβραὰμ πρὸ Ἀβραάμ«; »ὡς ἑνωθὲν τῷ πρὸ Ἀβραάμ«.

2 τοῦ > P    12 ἕνωσιν + Δαβὶδ U    16 carnem illam ex semine Dauid T    18 capite 63 T    24 quam tamen T    27 eundem T    33 unitus T

καὶ ἐν τῷ λς' κεφαλαίῳ τοῦ αὐτοῦ λόγου·

**144** ἀλλὰ ταῦτα φλυαρῶν λεγέτω. πῶς ⟨τὸ⟩ τῷ θεῷ καθ' ἑνότητα προσώπου συναφθὲν οὐχὶ θεὸς σὺν αὐτῷ; πῶς τὸ τῷ ἀκτίστῳ καθ' ἑνότητα ζωτικὴν ἑνωθὲν οὐκ ἄκτιστον σὺν αὐτῷ; εἰ γὰρ οὐ κοινὴ ἡ ἐπωνυμία, οὐδὲν οὕτως ἔσται τὸ συγκεκραμένον· πάντων δ' ἀλογώτατον, εἰ τοῖς μὲν τοῦ σώματος ὀνόμασιν ὀνομάσομεν τὸ ἀσώματον λέγοντες σάρκα γεγενῆσθαι τὸν λόγον· τῷ δὲ τοῦ ἀσωμάτου μὴ προσαγορεύσομεν τὸ σῶμα κατὰ τὴν ἕνωσιν μέντοι τὴν πρὸς ἐκεῖνο· καὶ εἰ θαυμάζει πῶς τὸ κτιστὸν εἰς τὴν τοῦ ἀκτίστου προσηγορίαν ἑνοῦται, πολλῷ μᾶλλον ἕτερος θαυμάσει δικαίως, πῶς τὸ ἄκτιστον τῇ προσηγορίᾳ τῆς κτιστῆς σαρκὸς ἥνωται.

καὶ ἐν τῇ ἀνακεφαλαιώσει τοῦ αὐτοῦ λόγου φησίν·

**145** εἰ ὁ λόγος σὰρξ ὠνόμασται διὰ τὴν ἕνωσιν, ἕπεται καὶ τὴν σάρκα λόγον ὀνομάζεσθαι διὰ τὴν ἕνωσιν· ὡς δὲ λόγος οὕτω καὶ ἄκτιστος, οὐχ ὅτι μὴ ἔκτισται, ἀλλ' ὅτι λόγος ἐκ τῆς ἑνώσεως ἀπεφάνθη.

πάλιν ἑξῆς οὕτως φησίν (= fr. 126)·

**146** ὡς ἄνθρωποι τοῖς ἀλόγοις ζώοις ὁμοούσιοι κατὰ τὸ σῶμα τὸ ἄλογον, ἑτεροούσιοι δὲ καθὸ λογικοί, οὕτω καὶ ὁ κύριος ἀνθρώποις ὁμοούσιος ὢν κατὰ τὴν σάρκα ἑτεροούσιός ἐστιν καθὸ λόγος καὶ θεός.

## ΑΝΑΚΕΦΑΛΑΙΩΣΙΣ

ΘΕΟΥ ἐνεργήσαντος ἀνθρώπῳ ἀποτελεῖται προφήτης ἤγουν ἀπόστολος, οὐ σωτὴρ κόσμου. Χριστὸς δὲ σωτὴρ κόσμου· οὐκ ἄρα θεοῦ ἐνεργήσαντος ἀνθρώπῳ ἀπετελέσθη Χριστός. 2 Πᾶς ἄνθρωπος μέρος κόσμου καὶ οὐδὲν μέρος κόσμου αἴρει τὴν ἁμαρτίαν τοῦ κόσμου, ὑφ' ἧ καὶ αὐτὸς κεῖται. Χριστὸς δὲ αἴρει· οὐκ ἄρα ἄνθρωπος ὁ Χριστός.

7 Joh 1, 14 25 Joh 4, 42 29 Joh 1, 29

1 ibidem capite 45 T 7 ὀνομάσωμεν U 9 miratur iste T 16 καὶ > T 19 ὡς : οἱ Theod | κατὰ ... ἄλογον > T 20 ὁ κύριος : ὁ θεὸς Theod 23 *in der erwiderung auf these 12 bemerkt der orthodoxe:* ἄκουε καὶ λέλυταί σου ἡ πρότασις ἤγουν ἀνακεφαλαίωσις ὡς αὐτὸς ὠνόμασας ἐπιγράψας.

3 Πᾶς ἄνθρωπος ὑπὸ θάνατον, καὶ οὐδεὶς ὑπὸ θάνατον ὢν καταργεῖ θάνατον. Χριστὸς δὲ καταργεῖ· οὐκ ἄρα ἄνθρωπος ὁ Χριστός. 4 Πᾶς ἄνθρωπος χοϊκός. Χριστὸς δὲ οὐ χοϊκός, ἀλλ' ἐπουράνιος· οὐκ ἄρα ἄνθρωπος ὁ Χριστός, εἰ μὴ ὁμωνύμως τὸ αὐτὸ τοῦτο ἄνθρωπος. 5 Ὁ διδοὺς ἐξουσίαν τέκνα θεοῦ γενέσθαι οὐχὶ καὶ αὐτὸς γέγονεν. Χριστὸς δὲ δίδωσιν. οὐκ ἄρα γέγονεν υἱός, ἀλλ' ἔστι τῇ φύσει. 6 Οὐδεὶς ἀνθρώπων προϋπάρχει τῶν πρεσβυτέρων αὐτοῦ. Χριστὸς δὲ προϋπάρχει τῶν κατὰ σάρκα πρεσβυτέρων· οὐκ ἄρα ἄνθρωπος εἰ μὴ κατὰ σάρκα. 7 Οὐδεὶς ἀνθρώπων πρὸ τῶν αἰώνων ἔχει δόξαν. Χριστὸς δὲ ἔχει· οὐκ ἄρα ἄνθρωπος ὁ Χριστός. 8 Εἰ ὁ θεὸς ἐν Ἰησοῦ, οὐ δι' αὐτοῦ τὰ πάντα, ἀλλὰ διὰ τὸν ἐν αὐτῷ. δι' αὐτοῦ δὲ τὰ πάντα· οὐκ ἄρα θεὸς ἐν Ἰησοῦ, ἀλλ' αὐτὸς θεός ἐστιν. 9 Ὁ ἐξ ἁμαρτίας σώζων ὑπὲρ ἁμαρτίαν ἐστίν· καὶ σώζει Χριστός· οὐδεὶς δὲ ἀνθρώπων ὑπὲρ ἁμαρτίαν· οὐκ ἄρα ἄνθρωπος ὁ Χριστός. 10 Πᾶς ἄνθρωπος διάστασιν ἔχει σαρκὸς πρὸς νοῦν. Χριστὸς δὲ οὐκ ἔχει· οὐκ ἄρα ἄνθρωπος ὁ Χριστός. 11 Πᾶς ἄνθρωπος νεκροῖ τὴν σάρκα πρὸς τὸ τελειωθῆναι κατ' ἀρετήν. Χριστὸς δὲ οὔ· οὐκ ἄρα ἄνθρωπος ὁ Χριστός. 12 Οὐδενὸς ἀνθρώπου ἡ σὰρξ ἐξ οὐρανοῦ λέλεκται. Χριστοῦ δὲ ἡ σὰρξ ἐξ οὐρανοῦ εἴρηται· οὐκ ἄρα ἄνθρωπος ὁ Χριστὸς κατὰ τὴν θεότητα τὴν προσλαβοῦσαν τὴν σάρκα. οὕτως οὖν καὶ ἐξ οὐρανοῦ λέγεται διὰ τὸ ἡνῶσθαι τῷ ἐξ οὐρανοῦ. 13 Οὐδεὶς ἀνθρώπων ζωογονεῖ· οὐ γάρ ἐστι Χριστός. Χριστὸς δὲ ζωογονεῖ· οὐκ ἄρα ἄνθρωπος ὁ Χριστός. 14 Οὐδενὶ ἀνθρώπων ἁρμόζει ὄνομα τὸ ὑπὲρ πᾶν ὄνομα καὶ ἡ δόξα ἡ τοῦ μόνου θεοῦ. Χριστῷ δὲ ἁρμόζει· οὐκ ἄρα ἄνθρωπος ὁ Χριστός. 15 Εἰ θεὸς ἐν ἀνθρώπῳ κατῴκησεν, οὐκ ἐκενώθη. ἐκενώθη δὲ ὁ

1 I Cor 15, 26 4 I Cor. 15, 47 5 f. Joh 1, 12 8 f. Joh 8, 58 11 Joh 17, 5 13 I Cor 8, 6 15 Mt 1, 21 17 Rom 7, 23 19 Col 3, 5 21 Joh 3, 13 25 I Cor 15, 22 Joh 5, 21 *verbunden mit* I Tim 6, 13? 26 f. Phil 2, 9 29 Phil 2, 7

15 δὲ Q : > st 17 τὸν νοῦν Q 23 οὖν *und* λέγεται st : ὥστε *und* λέγεσθαι + αὐτὴν Q 29 ὁ θεὸς Q

ἐν μορφῇ θεοῦ μορφὴν δούλου λαβών· οὐκ ἄρα ἐν ἀνθρώπῳ κατῴκησεν. 16 Θεὸς ἐν ἀνθρώπῳ κατοικῶν οὐκ ἔστιν ἄνθρωπος· πνεῦμα δὲ σαρκὶ ἡνωμένον ἄνθρωπός ἐστιν· ἄνθρωπος Χριστός, ὡς εἴρηται, ὁμωνύμως· πνεῦμα ἄρα θεῖον ἐστὶν ἡνωμένον σαρκί.

17 Ἀνθρώπου τὸ ἀναστῆναι ἐκ νεκρῶν, θεοῦ δὲ τὸ ἀναστῆσαι. ἑκάτερα δὲ Χριστός· θεὸς ἄρα καὶ ἄνθρωπος ὁ αὐτός. 18 Εἰ μόνον ἦν ἄνθρωπος ὁ Χριστὸς ἢ εἰ μόνον θεός, οὐκ ἂν ἦν μέσος θεοῦ καὶ ἀνθρώπων. 19 Εἰ μόνον ἄνθρωπος ὁ Χριστός, οὐκ ἂν ἔσωζε κόσμον, καὶ εἰ μόνον θεός, οὐκ ἂν διὰ πάθους ἔσωζεν. ἑκάτερα δὲ Χριστός· καὶ θεὸς ἄρα ἐστὶ καὶ ἄνθρωπος. 20 Εἰ μόνον ἄνθρωπος ἦν ὁ Χριστός, οὐκ ἂν ἐζωοποίει τοὺς νεκρούς, καὶ εἰ μόνον θεός, οὐκ ἂν ἰδίᾳ παρὰ τὸν πατέρα ἐζωοποίει τινὰς τῶν νεκρῶν. ἑκάτερα δὲ Χριστός· θεὸς ἄρα καὶ ἄνθρωπος ὁ αὐτός. 21 Ἄνθρωπος ὑπὸ θεοῦ ἐνεργούμενος οὐ θεός, σῶμα δὲ συναφθὲν θεῷ θεός. θεὸς δὲ ὁ Χριστός· οὐκ ἄρα ὑπὸ θεοῦ ἐνεργούμενος ἄνθρωπος, ἀλλὰ σῶμα πρὸς θεὸν συντεθέν. 22 Εἰ θεοῦ ναὸς ἐγεννήθη ἐκ τῆς Μαρίας, περιττὴ ἡ καινότης τῆς ἐκ παρθένου γεννήσεως. ναοὶ γὰρ θεοῦ καὶ ἄνευ ταύτης ἄνθρωποι. 23 Εἰ ἡ αὐτὴ φύσις Χριστοῦ, οἵα καὶ ἡ ἡμῶν, ὁ παλαιός ἐστιν ἄνθρωπος, ψυχὴ ζῶσα καὶ οὐ

4 *in these 4* 6 ff. Theodoret Eranistes III (t. IV p. 256 Sch.) καὶ ἐν ἑτέρῳ παραπλησίῳ συγγράμματι ταῦτα γέγραφεν· (17) ἀνθρώπου τὸ ἀναστῆναι ἐκ νεκρῶν, θεοῦ δὲ τὸ ἀναστῆσαι. ἑκάτερα δὲ Χριστός· θεὸς ἄρα καὶ ἄνθρωπος ἦν. (20) ⟨Καὶ ἄνθρωπος⟩ εἰ μόνον ἦν ὁ Χριστός (*so zu lesen nach* καὶ ἄνθρωπος εἰ μὴ ἦν ὁ Χριστός P, καὶ² . . . ἦν² > rl, ἦν. εἰ μόνον ἄνθρωπος ὁ Χριστὸς s), οὐκ ἂν ἐζωοποίει νεκρούς, καὶ εἰ μόνον θεός, οὐκ ἂν ἰδίᾳ παρὰ τὸν πατέρα ἐζωοποίει τινὰς τῶν νεκρῶν. ἑκάτερα δὲ Χριστός· θεὸς ἄρα καὶ ἄνθρωπος ὁ αὐτός. (19) Εἰ μόνον ἄνθρωπος ὁ Χριστός, οὐκ ἂν ἔσωζε κόσμον (*so* P, κόσμον ἔσωζε s), καὶ εἰ μόνον θεός, οὐκ ἂν διὰ πάθους ἔσωζεν. ἑκάτερα δὲ Χριστός· καὶ θεὸς ἄρα ἐστὶ καὶ ἄνθρωπος. (18) Εἰ μόνον ἄνθρωπος ὁ Χριστός, οὐκ ἂν ἦν μέσος ἀνθρώπων καὶ θεοῦ. καὶ μετ᾽ ὀλίγα· *folgt § 29.* 14 vgl. Joh 5, 21
22 Rom 6, 6 I Cor 15, 45

3 ἐστιν· ἄνθρωπος Q st : > c 10 τὸν κόσμον st 17 θεὸς² > Q

πνεῦμα ζωοποιοῦν, καὶ ὁ τοιοῦτος οὐδὲ ζωοποιήσει. ζωοποιεῖ δὲ Χριστὸς καὶ πνεῦμα ζωοποιοῦν ἐστιν· οὐκ ἄρα τῆς ἡμετέρας ἐστὶ φύσεως. 24 Διὰ τὴν ἑαυτοῦ φύσιν ζῇ Χριστὸς ἢ διὰ χάριν θεοῦ; εἰ μὲν διὰ τὴν ἑαυτοῦ φύσιν, θεός ἐστιν· εἰ δὲ διὰ χάριν θεοῦ, οὔτε ὑπὲρ ἡμᾶς ἐστιν οὔτε ζωοποιήσει ἡμᾶς. 25 Εἰ μὲν ὡς προαιρέσει καλλίων, τοῦτο δεδύνηται πῶς; προαίρεσις γὰρ ἀνθρώπου δικαιοσύνην ἀληθινὴν οὐ κατορθοῖ. εἰ δὲ ὡς φύσει δίκαιος, θεός ἐστιν. εἰ δὲ ὡς ἐνεργείᾳ δικαιούμενος τῇ ἐκ θεοῦ, αὐτὸς δὲ ἀνενέργητος, καλλίους οἱ ἐνεργοῦντες. 26 Εἰ συμπέπλεκται θεῷ ἄνθρωπος ἐν Χριστῷ, αὐτὸς ἀφ' ἑαυτοῦ ἐνομοθέτει ἢ οὔ; ἀλλ' εἰ μὲν ἀφ' ἑαυτοῦ, θεός, εἰ δὲ οὐκ ἀφ' ἑαυτοῦ, πῶς οὐκ ἔλεγεν »Τάδε λέγει κύριος«, ἀλλ' »Ἐγὼ λέγω ὑμῖν«; πῶς δὲ οὐκ ἦν κεχωρισμένος τοῦ λέγοντος ὁ μὴ λέγων. 27 Ἔτι δὲ ἢ αὐτὸς ἐτέλει τὰ τεράστια ἢ οὔ; ἀλλ' εἰ μὲν ἐτέλει, οὐκ ἦν ἄνθρωπος, εἰ δὲ μή, πῶς λέγει τελεῖν ἢ πῶς ὁ αὐτὸς τῷ τελοῦντι; 28 Προσκυνεῖται ὑπὸ ἀγγέλων ὁ ἄνθρωπος ἢ οὔ; ἀλλ' εἰ μὲν οὐ προσκυνεῖται, πῶς ἥνωται καὶ ἀποστέλλει ὁ υἱὸς ⟨τοῦ ἀνθρώπου⟩ τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ; εἰ δὲ προσκυνεῖται διὰ τὸ ἐν αὐτῷ θείαν ἐνοικῆσαι δύναμιν, πῶς ὑπὸ τῶν ἀεὶ θείαν ἐχόντων δύναμιν ἐνοικοῦσαν; Καὶ ἡμεῖς δὲ προσκυνήσομεν τὸν ἄνθρωπον ἢ οὔ; ἀλλ' εἰ μὲν οὐ προσκυνήσομεν, πῶς ἡνῶσθαι νομιοῦμεν αὐτὸν καὶ πῶς εἰς τὸν θάνατον αὐτοῦ βαπτιζόμεθα; εἰ δὲ προσκυνήσομεν ὥσπερ τὸν θεὸν οὕτω καὶ τὸν ἄνθρωπον, ἀσεβήσομεν κτίσμα κτίστῃ ἐν ἴσῳ τιθέντες. καὶ εἰ κριτὴν προσδοκῶμεν τὸν ἄνθρωπον μετὰ τοῦ θεοῦ φωτίζοντα τὰ κρυπτὰ τοῦ σκότους, τὴν τοῦ θεοῦ κρίσιν ἀναθήσομεν ἀνθρώπῳ. εἰ δὲ μή, πῶς ἔδωκεν αὐτῷ ὁ πατὴρ ἐξουσίαν κρίσιν ποιεῖν, ὅτι υἱὸς ἀνθρώπου ἐστίν, καὶ πῶς ἥνωται τῷ κρίνοντι; 29 Ἄνθρωπος θεῷ παραζευχθεὶς ἕτερος παρὰ τὸν θεόν ἐστι ταῖς ζωτικαῖς κινήσεσι λογιστικαῖς

2 I Cor 15, 22   13 Amos 1, 6 u. ö. | Mt 5, 22   17 Hebr 1, 6   18 f. Mt 24, 31 vgl. s. 230, 3   24 Rom 6, 3   27 I Cor 4, 5   29 Joh 5, 27

3 φύσεως ἐστὶν Q   6 κάλλιον Q st   11 καὶ αὐ. ἐν. ἀφ' ἑαυτοῦ Q

τε καὶ παθητικαῖς. καὶ πάσχων ὡς ἕτερος πάσχει καὶ προσκυνούμενος ὡς ἕτερος προσκυνεῖται. σὰρξ δὲ θεοῦ ζωῆς ὄργανον ἁρμοζόμενον τοῖς πάθεσι πρὸς τὰς θείας βουλάς, καὶ οὔτε λόγοι σαρκὸς ἴδιοι οὔτε πράξεις, καὶ τοῖς πάθεσιν ὑποβαλλομένη κατὰ τὸ σαρκὶ προσῆκον ἰσχύει κατὰ τῶν παθῶν διὰ τὸ θεοῦ εἶναι σάρξ, ὥστε καὶ κατάρξαι τῆς ἀπαθείας τοῖς οὐχ ὁμοίοις μέν, ὁμοζώοις δὲ σώμασιν. καὶ προσκυνεῖται ὡς θεοῦ σάρξ, θεοῦ ὄντος οὕτω τοῦ προσκυνουμένου, καὶ συνάφειαν ἡμῖν δίδωσιν οὗ ἐστι σῶμα, καὶ προσκυνεῖται οὐχ ὡς κτίσμα, ὅτι μηδὲν κτίσμα μέρος θεοῦ. οἱ ἄρα σάρκα λαβεῖν τὸν θεὸν πιστεύσαντες καὶ τῶν εὐεργεσιῶν τυγχάνουσι καὶ οὐκ εἰς ἕτερον μεταπίπτουσιν, ὧν τὰ ἐναντία ἔχουσιν οἱ ἄνθρωπον παραζεῦχθαι λέγοντες θεῷ. 30 Εἰ σὰρξ ὡς ἐπιστρατευομένη τῷ νῷ κεχώρισται τοῦ νοῦ κατὰ τὸν ἀπόστολον, ὁ τὴν σάρκα λαβὼν θεὸς ἀπὸ ταύτης ἔχει τὰς ἐπιστρατευομένας ἐπὶ νοῦν κινήσεις, αὐτῷ δὲ μὴ ὑποταττομένας ὡς ἀνταγωνιστῇ τῷ νῷ. εἰ δὲ τοῦτο, οὐκ αὐτὸς ὁ πάσχων καθὸ θεός.

### ΠΡΟΣ ΦΛΑΟΥΙΑΝΟΝ

Leont. 143 Timotheus καὶ ἐν τῷ πρὸς Φλαουϊανὸν λόγῳ οὗ ἡ ἀρχή· »ἔτι καὶ νῦν ὑπὸ τῶν εὐτελῶν ἀνθρώπων ῥαπίζεται Χριστός« μετὰ πολλά φησιν·

147 πολλῷ δὲ μᾶλλον ἐπὶ τῆς τοῦ ἀσωμάτου πρὸς σῶμα κράσεως μένει τὸ τῆς φύσεως τῶν ἑνωθέντων· καὶ γὰρ καὶ τὸ σῶμα σῶμα καὶ τὸ ἀσώματον ἀσώματον· καὶ τελεωτάτην ἕνωσιν λέγεται θεὸς σεσωματωμένος καὶ σῶμα τεθεωμένον καὶ καθὸ μὲν θεὸς ὁ σεσωματωμένος ἄνθρωπος τὸ συναμφότερον, καθὸ δὲ σῶμα τεθεωμένον θεὸς πάλιν αὖ τὸ συναμφότερον.

ἔπειτα μετὰ βραχέα φησὶν οὕτως·

148 ἤδη ἀφίσταται τὸ σῶμα τοῦ πλαστὸν εἶναι καὶ ἐν

2 Theodoret Eranistes III (t. IV p. 256 Sch) καὶ μετ' ὀλίγα· σὰρξ δὲ ⟨θε⟩οῦ (δὲ οὐ P οὐ rl οὖν s) ζωῆς ὄργανον . . . 6 σάρξ. 14 Rom 7, 23

4 καὶ Q Theod: > st 7 ὁμοίως Q st | μὲν + οὐχ Q 9 ἡμῖν + θῦ Q 16 νοῦ Q | μὴ > Q 20 Flauium T 22 sic ait T 24 f. siquidem corpus T (εἴπερ *statt* καὶ γὰρ) 28 αὐτὸ U 29 φησὶν οὕτως > T

μορφῇ δούλου, ἀλλὰ δεδόξασται τῇ πρὸς ἄκτιστον ἑνώσει φυσικῇ καὶ κατ' αὐτὴν τὴν γέννησιν τὴν ἐκ τῆς παρθένου· καὶ κατὰ τοῦτο οὐ μετέπεσεν ἐκ τοῦ πλαστὸν εἶναι εἰς τὸ ἄκτιστον εἶναι, ἀλλ' ἥνωται τῷ ἀκτίστῳ. καὶ θεὸς ὢν κατὰ τὴν τοῦ θεοῦ ἕνωσιν ἄκτιστόν ἐστιν, ᾗ θεός· καὶ ἐπειδὴ τοῦ πατρὸς οὐκ ἂν γένοιτο σῶμα (οὐ γὰρ σωματοῦται πατήρ) κατὰ τοῦτο οὐκ »ἀγέννητον« ῥηθείη ποτέ, οὔτε »ἰδίᾳ φύσει ἀγέννητον«, ὥσπερ οὔτε »γεννητὸν θεοῦ« οὔτε »ἑνώσει ἀγέννητον« γενόμενον ὥσπερ »υἱὸς« καὶ »γέννημα« τῇ πρὸς τὸν γεννητὸν υἱὸν ἑνώσει φυσικῇ τε καὶ ἐξ ἀρχῆς.

## ΠΡΟΣ ΠΕΤΡΟΝ

Doctrina de uerbi incarn. Mai. Scr. VII 16a Ἀπολλιναρίου πρὸς Πέτρον·

149 φύσει μὲν θεὸν καὶ φύσει ἄνθρωπον τὸν κύριον λέγομεν· μιᾷ δὲ συγκράτῳ φύσει σαρκικῇ τε καὶ θεϊκῇ.

Jvstinian contra Monoph. 302 τοῦ αὐτοῦ πρὸς Πέτρον· φύσει . . . θεϊκῇ.

## ΠΡΟΣ ΙΟΥΛΙΑΝΟΝ

Doctrina haer. sent. 70a Ἀπολλιναρίου Λαοδικείας ἐκ τοῦ πρὸς Ἰουλιανὸν τὸν ἑαυτοῦ μαθητὴν λόγου, οὗ ἡ ἀρφή· χαίρω δ' οἷς ὑμῖν γράφω περὶ τῆς γνώσεως τοῦ Χριστοῦ·

150 δακτύλῳ γλύφουσι πέτραν οἱ δύο νόας ἐπὶ Χριστοῦ δογματίζοντες θεῖόν φημι καὶ ἀνθρώπινον. εἰ γὰρ πᾶς νοῦς αὐτοκράτωρ ἐστὶ ἰδικῷ θελήματι κατὰ φύσιν κινούμενος, ἀδύνατόν ἐστιν ἐν ἑνὶ καὶ τῷ αὐτῷ ὑποκειμένῳ δύο τοὺς τἀναντία θέλοντας ἀλλήλοις συνυπάρχειν ἑκατέρου τὸ θεληθὲν ἑαυτῷ καθ' ὁρμὴν αὐτοκίνητον ἐνεργοῦντος.

τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ αὐτοῦ λόγου·

151 οὐδὲ τοῦτο συνιδεῖν ἠδυνήθησαν καίτοι πᾶσιν ὂν καταφανές, ὅτι ὁ μὲν θεῖος νοῦς αὐτοκίνητός ἐστι καὶ ταυτο-

3 καὶ κατὰ τοῦτο > T 10 υἱὸν > T 14 ἄνθρωπον *bis* συγκράτῳ φύσει *zweimal* Doctr 15 δὲ καὶ συγκράτῳ τῇ φύσει Just 20 οὗ ἡ — 21 Χριστοῦ B : > V 22 δακτυλογλυφοῦσιν B 25 ἐν > V | ἐναντία B 26 ἑαυτῷ V : αὐτὸ B 27 ἐνεργοῦντα B

κίνητος, ἄτρεπτος γάρ, ὁ δὲ ἀνθρώπινος αὐτοκίνητος μέν, οὐ ταυτοκίνητος δέ, τρεπτὸς γάρ, καὶ ὅτιπερ ἀτρέπτῳ νῷ τρεπτὸς οὐ μίγνυται νοῦς εἰς ἑνὸς ὑποκειμένου σύστασιν. στασιασθήσεται γὰρ τοῖς τῶν ἐξ ὧν ἐστι διελκόμενος ἐναντίοις θελήμασι· δι' ἣν αἰτίαν ἡμεῖς ἕνα τὸν Χριστὸν ὁμολογοῦμεν καὶ μίαν ὡς ἑνὸς αὐτοῦ τήν τε φύσιν καὶ τὴν θέλησιν καὶ τὴν ἐνέργειαν προσκυνοῦμεν θαύμασιν ὁμοῦ καὶ παθήμασι σώζουσαν.

ἐκ τοῦ αὐτοῦ λόγου·

152 οἱ γὰρ λέγοντες ἕνα τὸν Χριστὸν καὶ δύο φύσεις αὐτοῦ νοερᾶς αὐτοτελεῖς κατηγοροῦντες, οὐκ ἴσασιν αὐτὸν σάρκα γενόμενον λόγον καὶ μείναντα τῆς φυσικῆς αὐτοῦ μονάδος ἐντός, ἐκφέροντες αὐτὸν εἰς ἀνομοίους φύσεις καὶ ἐνεργείας τεμνόμενον.

## ΛΟΓΟΙ

LEONT. 140—141 Timotheus καὶ πάλιν ἐν ἑτέρῳ λόγῳ οὗ ἡ ἀρχὴ »σὰρξ καὶ τὸ σαρκὸς ἡγεμονικὸν ἓν πρόσωπον« τάδε φησίν·

153 ἀναμάρτητος οὖν ὁ κύριος Ἰησοῦς Χριστὸς ὡς θεὸς καὶ μετὰ τῆς σαρκὸς ὁμοούσιος τῷ μόνῳ θεῷ, προαιώνιος δημιουργός· ἡ δὲ σὰρξ ὡς θεοῦ σὰρξ θεός, ὡς ὁμοουσίου τῷ θεῷ, μέρος ἡνωμένον αὐτῷ ὁμοούσιον τῷ θεῷ οὐ κεχωρισμένον· οὐδὲ γὰρ κεχωρισμένως οὐδὲ κινεῖται ἰδιαζόντως ὥσπερ ἄνθρωπος ζῶον αὐτενέργητον· ὁ μὲν γὰρ θεὸς κοινωνίᾳ τῆς σαρκὸς ὁ μὴ ὢν καθ' ἑαυτὸν ἄνθρωπος, ἡ δὲ σὰρξ κοινωνίᾳ τοῦ θεοῦ ἡ μὴ οὖσα καθ' ἑαυτὴν θεός. καὶ τὰ μὲν σαρκὶ ἑπόμενα πάντα ἑνότητι σαρκὸς ἴσχει ὁ θεός, τὰ δὲ θεοῦ ἴδια τῇ πρὸς θεὸν ἑνώσει προσλαμβάνει ἡ σάρξ.

141 πάλιν ἐν ἑτέρῳ λόγῳ οὗ ἡ ἀρχὴ »οὐχ ἡδονὴ κρεοφαγίας παρὰ θεῷ« φησιν οὕτως·

154 οὐ μὴν ὅτι τὸ συναμφότερον ἐξ οὐρανοῦ, ἀλλ' ἡνωμένον τῷ οὐρανίῳ καὶ πρόσωπον ἓν μετ' αὐτοῦ γεγονὸς οὐράνιον κατὰ τὴν ἕνωσίν ἐστιν καὶ ὡς οὐράνιον προσκυνεῖται τῇ τοῦ οὐρανίου θεοῦ προσκυνήσει καὶ ὡς οὐράνιον σώζει τῇ τοῦ οὐρανίου δυνάμει.

20 ὁμοούσιος U T  31 γεγονὼς U  32 καὶ ὡς *bis* 33 προσκυνήσει > T

πάλιν ἐν ἑτέρῳ λόγῳ οὗ ἡ ἀρχὴ »δοξάζομεν πρεπόντως τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστόν« φησιν οὕτως περὶ τὸ τέλος·

155 ζῶν δὲ Χριστὸς σῶμα θεόπνουν καὶ πνεῦμα ἐν σαρκὶ θεϊκόν, νοῦς οὐράνιος, οὗ μετασχεῖν εὐχόμεθα κατὰ τὸ »ἡμεῖς δὲ νοῦν Χριστοῦ ἔχομεν«, σὰρξ ἁγία θεότητι συμφυὴς καὶ τοῖς μετέχουσιν αὐτῆς ἐνιδρύουσα θεότητα, θεμέλιος αἰωνίου ζωῆς, ἀρχηγὸς ἀφθαρσίας ἀνθρώποις, αἰωνίου κτίσεως δημιουργός, τοῦ μέλλοντος αἰῶνος πατήρ.

146 πάλιν ἐν λόγῳ οὗ ἡ ἀρχὴ »τὸ πίστεως ἀγαθὸν φυλάξωμέν« φησιν οὕτω περὶ τὰ τέλη·

156 ἄθλιοι δὴ καὶ ὄντως ταπεινοὶ τὰς ψυχὰς οἱ τὸ οὕτω σεμνὸν καὶ μέγα καὶ ὑπερκόσμιον σκεύασμα μικρὸν ἡγούμενοι.

## ΔΙΑΛΟΓΟΙ

Leont. 145 Timotheus πάλιν ἐν διαλόγῳ οὗ ἡ ἀρχὴ »θεὸν ἢ ἄνθρωπον λέγεις τὸν Χριστόν« μετ' ὀλίγα τὰ πρῶτα ἐρωτήσαντος τοῦ δι' ἐναντίας·

157 καὶ πῶς τὸ σῶμα θεὸς καὶ δημιουργὸς καὶ δεσπότης;

ἀπεκρίνατο εἰπὼν

ὅτι θεοῦ σῶμα καὶ δημιουργοῦ καὶ δεσπότου τὴν ἑνότητα ἔχον, ἣν οὐχ εὑρήκαμεν οὖσαν ἀνθρώπου πρὸς θεόν.

## ΟΤΙ ΘΕΟΣ ΕΝΣΑΡΚΟΣ Ο ΧΡΙΣΤΟΣ

Justinian contra Monoph. 310 εἶτα πάλιν ἐν τῷ λόγῳ αὐτοῦ τῷ ἐπιγεγραμμένῳ »ὅτι θεὸς ἔνσαρκος ὁ Χριστὸς« κατὰ πεῦσιν καὶ ἀπόκρισιν τὸν διάλογον ποιούμενος ἐπερωτηθείς·

158 Τί οὖν; οὐχὶ καὶ θεὸς καὶ ἄνθρωπός ἐστιν ὁ Χριστός; ἢ θεὸν σὺ λέγεις τὸν Χριστὸν ἀρνούμενος αὐτὸν καὶ ἄνθρωπον εἶναι;

λέγει τάδε·

οὐκ ἐν δύο οὐσίαις ἀλλ' ἐν μιᾷ.

4 f. I Cor 2, 16

8 τοῦ μ. α. πατήρ > T 11 et abiectas animas habentes T 12 supermundanum σκεύασμα T : παγκόσμιον σέβασμα U 15 τὰ πρῶτα > T 17 καί[1] > T 18 respondet T

## ΠΡΟΣ ΙΟΒΙΑΝΟΝ

῾ΟΜΟΛΟΓΟΥΜΕΝ τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ, τὸν πρὸ αἰώνων ἀιδίως γεννηθέντα, ἐπ᾿ ἐσχάτων τῶν αἰώνων διὰ τὴν ἡμετέραν σωτηρίαν ἐκ Μαρίας γεγεννῆσθαι κατὰ σάρκα, ὡς ὁ θεῖος ἀπόστολος διδάσκει λέγων »ὅτε δὲ ἦλθε τὸ πλήρωμα τοῦ χρόνου, ἐξαπέστειλεν ὁ θεὸς τὸν υἱὸν αὐτοῦ, γενόμενον ἐκ γυναικός«· καὶ εἶναι τὸν αὐτὸν υἱὸν θεοῦ καὶ θεὸν κατὰ πνεῦμα, υἱὸν δὲ ἀνθρώπου κατὰ σάρκα, οὐ δύο φύσεις τὸν ἕνα υἱόν, μίαν

1 ὁμολογοῦμεν . . . 251, 3 προσκυνήσει Justinian c. Monoph. Scr. VII 303  4 Gal 4, 4 | ὅτε . . . 251, 3 προσκυνήσει Doctr. $16^b$ 6 ὁμολογοῦμεν γάρ φησι καὶ εἶναι . . . 252, 11 θανάτου· *εἶτα τούτοις ἐπιφέρει παρενθεὶς ἕτερα μεταξὺ οὕτως*· εἰ δέ τις 253, 3 . . . 14 ἔστω Cyrill. de recta fide ad reginas p. 48 Aub. 76, 1212 Migne | ὁμολογοῦμεν καὶ εἶναι . . . 251, 3 προσκυνήσει Leont. Hieros. Scr. VII $143^b$ | καὶ εἶναι . . . 251, 3 προσκυνήσει Polemon bei Leont. Hier. $144^a$ | καὶ εἶναι . . . 251, 2 σεσαρκωμένην Leont. de sectis 8

*überschrift*: ἔκθεσις τοῦ μακαρίου ἀθανασίου ἀρχιεπισκόπου ἀλεξανδρείας καὶ πατρὸς ἡμῶν περὶ τῆς θείας σαρκώσεως τοῦ λόγου σύμφωνος οὖσα τῇ ἁγίᾳ συνόδῳ τῇ ἐν νικαίᾳ V ἔκθεσις ἀθανασίου ἐπισκόπου ἀλεξανδρείας περὶ τῆς θείας σαρκώσεως τοῦ λόγου συμφωνοῦσα τῇ ἁγίᾳ συνόδῳ τῇ ἐν νικαίᾳ N R τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν ἀθανασίου ἀρχιεπισκόπου ἀλεξανδρείας περὶ τῆς σαρκώσεως τοῦ θεοῦ λόγου B c ἔκθεσις id est expositio beati Athanasii de incarnatione $T^1$ expositio beati Athanasii archiepiscopi Alex. de diuina incarnatione uerbi dei congruens cum synodo Nicaena $T^2$ bekenntnis des seligen Athanasius, erzbischofs von Alexandria, über die göttliche fleischwerdung gottes des logos, die übereinstimmt mit dem der heiligen synode von Nicaea 𝔖  1 credidimus $T^1$  2 γεννηθέντα 𝔖 : γεννηθέντα ἐκ τοῦ πατρὸς V $T^2$ ἐκ τοῦ πατρὸς γεννηθέντα B c $T^1$ Just ἐκ πατρὸς γεννηθέντα θεὸν ἀληθινὸν N R | ἐσχάτου Just ἐσχάτων + δὲ V B c  3 Μαρίας V $T^{1.2}$ 𝔖 : + τῆς παρθένου B c N R, + τῆς ἁγίας παρθένου Just | γεγενῆσθαι 𝔖 γεννηθέντα B c Just ($T^1$?) | ὁ > c | ὁ θεῖος > $T^{1.2}$  4 τῶν χρόνων 𝔖  5 αὐτοῦ + τὸν μονογενῆ N R | γεννώμενον B c Doctr γινόμενον N | γυναικός + ὁμολογοῦμεν B c  6 τὸν > Doctr Just LeontHier Cyr | τοῦ θεοῦ Just LeontHier Cyr | καὶ θεὸν > Leont sect  6 f. καὶ υἱὸν ἀν. Leont sect  7 δὲ > Doctr Just LeontHier Cyr

προσκυνητὴν καί μίαν ἀπροσκύνητον, ἀλλὰ μίαν φύσιν τοῦ θεοῦ λόγου σεσαρκωμένην καὶ προσκυνουμένην μετὰ τῆς σαρκὸς αὐτοῦ μιᾷ προσκυνήσει· οὐδὲ δύο υἱούς, ἄλλον μὲν υἱὸν θεοῦ ἀληθινὸν καὶ προσκυνούμενον, ἄλλον δὲ ἐκ Μαρίας ἄνθρωπον μὴ προσκυνούμενον, κατὰ χάριν υἱὸν θεοῦ γενόμενον, ὡς καὶ ἄνθρωποι, ἀλλὰ τὸν ἐκ θεοῦ, ὡς ἔφην, ἕνα υἱὸν θεοῦ καὶ τὸν αὐτὸν καὶ οὐκ ἄλλον καὶ ἐκ Μαρίας γεγεννῆσθαι κατὰ σάρκα ἐπ' ἐσχάτων τῶν ἡμερῶν· ὡς ὁ ἄγγελος τῇ θεοτόκῳ Μαρίᾳ λεγούσῃ »πῶς τοῦτο ἔσται, ἐπεὶ ἄνδρα οὐ γινώσκω;« ἔλεγε »πνεῦμα ἅγιον ἐπελεύσεται ἐπὶ σέ, καὶ δύναμις ὑψίστου ἐπισκιάσει σοι· διὸ καὶ τὸ γεννώμενον ἅγιον κληθήσεται υἱὸς θεοῦ«. 2 ὁ τοίνυν γεννηθεὶς ἐκ τῆς παρθένου Μαρίας υἱὸς θεοῦ φύσει καὶ θεὸς ἀληθινός, καὶ οὐ χάριτι καὶ μετουσίᾳ, κατὰ σάρκα μόνον τὴν ἐκ Μαρίας ἄνθρωπος, κατὰ δὲ πνεῦμα ὁ αὐτὸς υἱὸς θεοῦ καὶ θεὸς παθὼν μὲν τὰ ἡμέτερα πάθη κατὰ σάρκα, ὡς γέγραπται »Χριστοῦ παθόντος ὑπὲρ ἡμῶν σαρκί« καὶ πάλιν »ὅς γε τοῦ ἰδίου υἱοῦ οὐκ ἐφείσατο, ἀλλ' ὑπὲρ ἡμῶν πάντων παρέδωκεν αὐτόν«.

9 Luc 1, 34. 35 16 I Petr 4, 1 17 Rom 8, 32

2 θεοῦ > N R | καὶ προσκυνουμένην *hinter* 3 προσκυνήσει R, > N 3 f. θεοῦ υἱὸν B c 4 ἀληθῆ N R | ἀληθινὸν + θεὸν B c 4 ἐκ Μαρίας — 5 θεοῦ > B c, *aber der raum frei gelassen* (s. z. 6). 4 ἐκ Μαρίας — 6 θεοῦ$^{1}$ Vind. 2 *raum frei gelassen.* 5 ὡς κατὰ χάριν V $T^{1.2}$ κατὰ χάριν δὲ N R 6 καὶ > $T^{2}$ | καὶ + οἱ N R, + πολλοὶ c | ἀλλ *lücke* θεὸν καὶ θεὸν. ὡς ἔφην B : ἀ τὸν ἐκ θεοῦ > c *raum frei gelassen.* | τὸν : θεὸν $T^{1}$ potius $T^{2}$ | ἕνα : ἵνα B (*nicht* c) | θεοῦ$^{1}$ + καὶ θεὸν $T^{2}$ 𝔖 B 7 τὸν αὐτὸν B c : θεόν, αὐτὸν V N R $T^{1.2}$ 𝔖 Cyr | καὶ$^{2}$ *am rande nachgetragen* V | καὶ$^{3}$ > B c | ex Maria nouissimis diebus genitum secundum carnem $T^{1}$ | γεγεννημένον V N R $T^{1.2}$ 𝔖 8 ὡς + καὶ 𝔖 9 als sie fragte 𝔖 | ἔσται μοι τοῦτο V N R B c 10 ἔλεγε : εἴρηκε B c (𝔖?) 11 γεννώμενον + ex te $T^{2}$ 𝔖 12 ὁ τοίνυν — 13 φύσει > $T^{1}$ 12 τῆς *nachgetragen* $V^{1}$ | τῆς + ἁγίας Cyr 13 Μαρίας > Cyr | καὶ$^{1}$ > $T^{2}$ 14 καὶ + οὐ B c 15 ὁ > Cyr | τοῦ θεοῦ Cyr τοῦ *vor* θεοῦ *getilgt* B | θεὸς + ἀληθινὸς B c | μὲν > 𝔖 16 κατὰ σάρκα > V $T^{1.2}$ 𝔖 | ὥσπερ Cyr | Χριστοῦ + οὖν V $T^{1.2}$ 17 ὑπὲρ ἡμῶν > $T^{2}$

ἀπαθὴς δὲ διαμείνας καὶ ἀναλλοίωτος κατὰ τὴν θεότητα, κατὰ τὸ λεγόμενον ὑπὸ τοῦ προφήτου »ἐγὼ θεὸς καὶ οὐκ ἠλλοίωμαι«. ἀποθανὼν μὲν τὸν ἡμέτερον θάνατον κατὰ σάρκα ὑπὲρ τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν, ἵνα τὸν θάνατον ἀνέλῃ διὰ τοῦ ὑπὲρ ἡμῶν θανάτου, κατὰ τὸν λέγοντα ἀπόστολον »κατεπόθη ὁ θάνατος εἰς νῖκος· ποῦ σου θάνατε τὸ νῖκος; ποῦ σου ᾅδη τὸ κέντρον;« καὶ πάλιν »Χριστὸς ἀπέθανεν ὑπὲρ τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν κατὰ τὰς γραφάς«. ἀθάνατος δὲ καὶ ἀκράτητος τῷ θανάτῳ διαμείνας διὰ τὴν θεότητα, ὡς ἀπαθὴς τοῦ πατρὸς δύναμις, κατὰ τὸν λέγοντα Πέτρον »οὐ γὰρ ἦν, φησι, δυνατὸν κρατεῖσθαι αὐτὸν ὑπὸ τοῦ θανάτου«. ἀνελθὼν εἰς οὐρανοὺς καὶ καθήμενος ἐκ δεξιῶν τοῦ πατρὸς κατὰ τὴν ἀπὸ γῆς [εἰς οὐρανοὺς] ὑψουμένην σάρκα τοῦ λόγου, κατὰ τὸ λεγόμενον ὑπὸ τοῦ Δαβὶδ »εἶπεν ὁ κύριος τῷ κυρίῳ μου· κάθου ἐκ δεξιῶν μου« καὶ ὑπ' αὐτοῦ τοῦ κυρίου βεβαιούμενον καὶ τῶν ἀποστόλων· κατὰ δὲ τὴν θεότητα ἀπερίληπτος πάντα τόπον περιέχων μετὰ τοῦ πατρὸς ἐξ ἀιδίου ὡς πατρικὴ καὶ ἄρρητος δύναμις, κατὰ τὸν διδάσκοντα Παῦλον »Χριστὸς θεοῦ δύναμις καὶ θεοῦ σοφία«· ἐρχόμενος ὁ αὐτὸς υἱὸς θεοῦ καὶ θεός, ὡς ἐπηγγείλατο, κρῖναι ζῶντας καὶ νεκρούς, ὥς φησι ὁ ἀπόστολος »τοῦ κρίνοντος τὰ κρυπτὰ

2 Malach 3, 6 5 I Cor 15, 55 7 I Cor 15, 3 10 Act 2, 24 14 Ps 109, 1 Mt 22, 44 19 I Cor 1, 24 21 I Cor 4, 5

1 δὲ : γὰρ 𝔖 | μείνας V | καὶ > c | θεότητα + καὶ c 2 ὁ θεὸς V N R 3 μὲν > 𝔖 4 ὑπὲρ *nachgetragen* $N^1$ 6 ποῦ[1] — νῖκος > B c 6 ποῦ[2] — 7 κέντρον > $T^2$ 8 ἀκράτητος δὲ καὶ ἀθάνατος V $T^{1.2}$ 𝔖 | καὶ ἀκράτητος *zerstört in* B : > Vind. 2 *und* c *raum frei gelassen.* | ἀκράτησστος N 10 οὐκ ἦν (γὰρ >) V $T^{1.2}$ 𝔖 | φησι > N R $T^{1.2}$ Cyr 11 ἀνελθὼν + μὲν V $T^{1.2}$ N R B (*nicht* c) | εἰς + τοὺς N R 12 οὐρανὸν V $T^{1.2}$ 13 εἰς οὐρανοὺς > V $T^2$ 𝔖 | ὑψουμένην ἐν οὐρανῷ N R 15 μου + ἕως ἂν θῶ τοὺς ἐχθρούς σου ὑποπόδιον N R 16 τῶν + ἁγίων $T^1$ 17 τόπον περιέχων : τότε ἅπερ εἶχε N R | πατρὸς ἐξ ἀιδίου N R πατρὸς ἐξ ἀιδίου συναΐδιος V 𝔖 patre ex aeternitate coaeternus $T^{1.2}$ πατρὸς τοῦ ἀιδίου B c 18 διδάσκοντα : διδάσκαλον V 𝔖 19 ἐρχόμενος — 253, 12 ἐκκλησία > N R *siehe zu s. 253, 12—14* 20 ἐπαγγείλατο c

τοῦ σκότους καὶ φανεροῦντος τὰ κρυπτὰ τῶν καρδιῶν καὶ τὸν ἔπαινον καὶ τὴν μέμψιν κατ' ἀξίαν φέροντος ἑκάστῳ«.

3 Εἰ δέ τις παρὰ ταῦτα ἐκ τῶν θείων γραφῶν διδάσκει, ἕτερον λέγων τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ καὶ ἕτερον τὸν ἐκ Μαρίας ἄνθρωπον, κατὰ χάριν υἱοποιηθέντα ὡς ἡμεῖς· ὡς εἶναι δύο υἱούς, ἕνα κατὰ φύσιν υἱὸν θεοῦ, τὸν ἐκ θεοῦ, καὶ ἕνα κατὰ χάριν, τὸν ἐκ Μαρίας ἄνθρωπον· ἢ εἴ τις τὴν τοῦ κυρίου ἡμῶν σάρκα ἄνωθεν λέγει καὶ μὴ ἐκ τῆς παρθένου Μαρίας ἢ τραπεῖσαν τὴν θεότητα εἰς σάρκα ἢ συγχυθεῖσαν ἢ ἀλλοιωθεῖσαν, ἢ παθητὴν τὴν τοῦ υἱοῦ θεότητα ἢ ἀπροσκύνητον τὴν τοῦ κυρίου ἡμῶν σάρκα ὡς ἀνθρώπου, καὶ μὴ προσκυνητὴν ὡς κυρίου καὶ θεοῦ σάρκα, τοῦτον ἀναθεματίζει ἡ καθολικὴ ἐκκλησία πειθομένη τῷ [θείῳ] ἀποστόλῳ λέγοντι »εἴ τις ὑμᾶς εὐαγγελίζεται παρὰ ὃ παρελάβετε, ἀνάθεμα ἔστω«.

## ΠΡΟΣ ΣΑΡΑΠΙΩΝΑ

Leont. 129 Valentin τοῦ κυρίου Ἀπολλιναρίου ἐκ τῆς πρὸς Σαραπίωνα ἐπιστολῆς·

159 ἐδεξάμην τὸ γράμμα τῆς ἀγάπης σου δέσποτα καὶ εἰς

13 Gal 1, 9

1 τὰ κρυπτὰ : τὰς βουλὰς V $T^{1.2}$ 𝔖 | καὶ τὸν — ἑκάστῳ : et tum laus erit unicuique a deo $T^{2}$ 4 λέγων : esse $T^{1}$ | ἄνθρωπον > Cyr 6 υἱὸν + τοῦ V Cyr | τὸν ἐκ θεοῦ > B c 7 ἡμῶν *am rande* B : > $T^{2}$ 8 ἄνωθεν : e coelo $T^{2}$ 10 υἱοῦ : κυρίου Cyr | impassibilem $T^{1}$ 11 σάρκα *am rande zugesetzt* $V^{1}$ σάρκα > B c 11 ὡς ἀνθρώπου — 12 σάρκα > $T^{2}$ 11 καὶ μὴ — 12 σάρκα > $T^{1}$ 12 ἡ + ἁγία V Cyr $T^{1}$, + ἁγία καὶ 𝔖, sancta dei ecclesia catholica $T^{2}$ 13 θείῳ > B c $T^{1.2}$ | ὑμῖν Cyr 14 παρ' ὃ *am rande nachgetragen* $V^{1}$ | ἔσται B c 12 πειθομένη — 14 ἔστω : πειθώμεθα (πειθόμεθα R) δὲ τῷ θείῳ ἀποστόλῳ λέγοντι · εἴ τις ὑμᾶς εὐαγγελίζεται παρ' ὃ παρελάβεται, ἀνάθεμα ἔστω. αὕτη ἐστὶν ἡ πίστις ἣν ἐξέθεντο οἱ πατέρες · πρῶτον μὲν κατὰ ἀρείου βλασφημοῦντος καὶ λέγοντος κτίσμα τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ καὶ κατὰ πάσης αἱρέσεως σαβελλίου τὲ καὶ παύλου τοῦ σαμοσατέος τοῦ λέγοντος ἐν ὅλῳ ἀνθρώπῳ ᾠκηκέναι τὸν θεόν, καὶ μανιχαίου καὶ οὐαλεντίνου (οὐαλεντίου N) καὶ μαρκίωνος, καὶ κατὰ πάσης αἱρέσεως ἥτις ἐναντία τῇ καθολικῇ καὶ ἀποστολικῇ πίστει οὓς κατέκριναν ἐν τῇ νικαέων πόλει συνηγμένοι ἐπίσκοποι τιη' N R

ὅπερ ἐζήτει πρᾶγμα ὁ κομίσας τὴν ἐπιστολὴν τὰ δυνατὰ συνεπράξαμεν αὐτῷ. τὴν δὲ ἐπιστολὴν τοῦ δεσπότου μου τὴν εἰς Κόρινθον ἀποσταλεῖσαν σφόδρα ἀπεδεξάμεθα· τῶν δὲ εἰπόντων ὁμοούσιον θεῷ τὴν σάρκα, πολλὴν μανίαν κατέγνωμεν.

καὶ πάλιν ἀπὸ τῆς αὐτῆς ἐπιστολῆς·

160 τῇ γὰρ ἑνώσει τῇ πρὸς τὸν λόγον θεία ἡ σάρξ, οὐ τῇ φύσει· ὥστε ἐν τῇ ἑνώσει καὶ τὸ διαμένειν ἔχει, καθάπερ αὐτός φησι »τὸ πνεῦμα εἶναι τὸ ζωοποιοῦν« τὴν σάρκα. οὐ γὰρ δὴ καὶ ἀσώματον γενέσθαι σῶμα δυνατόν, ὥσπερ ἀφρόνως ἕτεροι λέγουσιν.

Leont. 138 Timotheus von Berytus an Homonius ὁ ἀδελφὸς Ἀγάπιος ἐλθὼν πρὸς ἡμᾶς καὶ ἐπακούσας τοῦ τόμου τοῦ συντεθέντος παρ' ἡμῶν περὶ τῆς θείας σαρκώσεως τοῦ λόγου ἐκ διαφόρων λόγων τῶν τοῦ τρὶς μακαρίου διδασκάλου ἡμῶν ἐπισκόπου Ἀπολλιναρίου παρεκάλεσεν μέρος λαβόντας ἐξ αὐτοῦ ἰδίως ἐκθέσθαι αὐτῷ μεθ' ὑπογραφῆς ἡμετέρας πρὸς πληροφορίαν ὑμῶν· καὶ ἐποιήσαμεν τοῦτο λαβόντες ἐκ τῆς πρὸς Σαραπίωνα γραφείσης ἐπιστολῆς τάδε·

161 καλῶς οὖν λέγεις καὶ αὐτὸς »οὐκ ἴσον ἡμεῖς καὶ ὁ Χριστός«· τὸ δὲ λέγειν ὅτι »οὐχ ὁμοούσιος ἡμῖν ἡ σὰρξ ἐπειδὴ θεοῦ σάρξ« ὀλίγης χρῄζει διαρθρώσεως. ἄμεινον γὰρ λέγειν ὅτι φύσει μὲν ὁμοούσιον ἡμῖν σάρκα προσείληφεν, ἑνώσει δὲ θείαν ἀπέδειξεν· αὐτὸ δὲ καὶ σὺ λέγεις ὅτι »κατὰ τοῦτο οὐχ ὁμοούσιος ἡμῖν, ἐπειδὴ θεοῦ σάρξ«, ἀλλ' οὕτω μᾶλλον διηρθρωμένως ἂν λέγοιτο φύσει μὲν ὁμοούσιον ἡμῖν εἶναι τὴν σάρκα, ἑνώσει δὲ θείαν καὶ διὰ τῆς ἑνώσεως ἔχουσαν τὸ διάφορον.

ταῦτα δὲ δεξάμενος ὁ προειρημένος ἀδελφὸς καὶ ἐλθὼν πρὸς ὑμᾶς ἐπέδειξεν ὑμῖν.

## ΠΡΟΣ ΤΕΡΕΝΤΙΟΝ

Leont. 130 Valentin καὶ ἀπὸ τῆς πρὸς Τερέντιον ἐπιστολῆς·

162 καὶ αἰτιᾶται μὲν ὁ Ἰωάννης τὸν λύοντα τὸν Ἰησοῦν, οὗτοι δὲ λύουσιν ἄντικρυς, ὁμολογοῦντες τὴν πρὸς τὸ σῶμα

6 zu fr. 160 vgl. s. 288, 9—15  8 Joh 6, 63

7 perseueret + diuina esse T  16 μεθ' ὑπογραφῆς — 18 τάδε: cum nostra subscriptione ad Serapionem T  19 haec autem recte et ipse dicis T | ἴσον U: aequales T  22 φύσει > T  30 ex epistola Basilii ad Terentium T  32 Iesum soluunt T | ⟨μὴ⟩ ὁμολ. Voisin

συνάφειαν. οὐ γὰρ αὐτὸ ἑαυτῷ συνάπτεται οὐδὲ ὁμοούσιον ὁμοουσίῳ, καθάπερ οὗτοι λέγειν οὐκ ὤκνησαν. οὐδὲ γὰρ σύνθεσις οὔτε συνάφεια αὕτη· ὅτι μηδὲν αὐτὸ ἑαυτῷ συνάπτεται, ἀλλ' ἕτερον ἑτέρῳ τὸ συναπτόμενον· Εἰ δὲ ὁμοούσιος μὲν ὁ λόγος τῷ σώματι, ὁμοούσιον δὲ τὸ σῶμα τῷ λόγῳ, ἀόρατα δήπου ἑκάτερα κατὰ τὸ »οὐδεὶς ἴδεν θεὸν οὔτε ἰδεῖν δύναται«. οὐκ ἄρα ἐφανερώθη κατὰ τοῦτο οὐδὲ ἐψηλαφήθη ἀφανὴς ὤν, οὐδὲ ἀληθὴς Ἰωάννης λέγων »ἐθεασάμεθα καὶ αἱ χεῖρες ἡμῶν ἐψηλάφησαν«.

καὶ πάλιν ἀπὸ τῆς ἐπιστολῆς·

163 εἰ δέ τις ἢ δύο πρόσωπα λέγει τὸν υἱὸν ἢ τὴν σάρκα ὁμοούσιον τῷ θεῷ καὶ οὐ τῇ ἡμετέρᾳ σαρκὶ ἢ ἐξ οὐρανοῦ καταβεβηκυῖαν καὶ μὴ τῷ ἐξ οὐρανοῦ προσειλημμένην, παθητὴν λέγων τὴν θεότητα, ἀναθεματιζέσθω.

## ΠΡΟΣ ΤΟΥΣ ΕΝ ΔΙΟΚΑΙΣΑΡΕΙΑ ΕΠΙΣΚΟΠΟΥΣ

Leont. 146 Ἀπολλιναρίου· ἐκ παλαιοῦ ἀντιγράφου εὑρεθέντος ἐν τῇ βιβλιοθήκῃ τοῦ τῆς Σιδωνίων θεοφιλεστάτου ἐπισκόπου Ἀνδρέου.

Κυρίοις μου τιμιωτάτοις ἐπισκόποις τοῖς ἐν Διοκαισαρείᾳ ἐν κυρίῳ χαίρειν·

ΠΡΟΣΕΔΟΚΩΜΕΝ, γράμματα τιμῆς ἀποστείλαντες, ὁμοίως τεύξεσθαι παρὰ τῆς ὑμετέρας ἀγάπης κύριοι τιμιώτατοι, οἵων ἀεὶ παρὰ τοῦ μακαρίου ἐπισκόπου Ἀθανασίου, εἰδότος ἡμᾶς καὶ τοῖς δόγμασι συμφώνους αὐτῷ καὶ περὶ πάντα πειθηνίους· Ἐπεὶ δὲ οὐκ ἀντεγράψατε διὰ τοῦτο λογισάμενοι μήποτε τὸ μῆκος τῆς ἐπιστολῆς οὐ σαφῆ τὴν γνώμην ἡμῶν κατέστησεν ὑμῖν, ἰδοὺ σαφῶς γράφομεν ἀκόλουθα τῷ κοινῷ διδασκάλῳ ὑμῶν τε καὶ ἡμῶν· λέγω δὲ ταῦτα περὶ τῆς θείας σαρκώσεως,

6 Joh 1, 18? 8 I Joh 1, 1.

3 αὐτῷ U 4 τὸ συναπτόμενον > T 5 f. utraque autem T 7 κατὰ τοῦτο > T 8 quod uidimus T 11 τὸν υἱὸν U : Iesum T 13 μὴ > T 17 θεοφιλεστάτου > T 19 μου > T 21 litteris + nostris ad uos T 22 τεύξεσθαι U : litteras acciperemus T 23 Athanasio + accipimus T 28 nostro et uestro T | δὲ : igitur T

ἐπειδὴ τούτων ἕνεκα πολὺς θόρυβος, οὐκ ἐξ ἡμῶν κινηθεὶς ἀλλ' ἐξ ἑτέρων περὶ ὧν σιωπῶ·

2 Ἡμεῖς ὁμολογοῦμεν οὐκ εἰς ἄνθρωπον ἅγιον ἐπιδεδημηκέναι τὸν τοῦ θεοῦ λόγον ὅπερ ἦν ἐν προφήταις, ἀλλ' αὐτὸν τὸν λόγον σάρκα γεγενῆσθαι μὴ ἀνειληφότα νοῦν ἀνθρώπινον, νοῦν τρεπόμενον καὶ αἰχμαλωτιζόμενον λογισμοῖς ῥυπαροῖς, ἀλλὰ θεῖον ὄντα νοῦν ἄτρεπτον οὐράνιον· διὸ καὶ οὐ σῶμα ἄψυχον οὐδὲ ἀναίσθητον οὐδὲ ἀνόητον εἶχεν ὁ σωτήρ, οὐδὲ γὰρ οἷόν τε ἦν τοῦ κυρίου δι' ἡμᾶς ἀνθρώπου γεγενημένου ἀνόητον εἶναι τὸ σῶμα αὐτοῦ· υἱός τε ὢν ἀληθῶς τοῦ θεοῦ γέγονε καὶ υἱὸς ἀνθρώπου, καὶ μονογενὴς ὢν υἱὸς τοῦ θεοῦ γέγονεν ὁ αὐτὸς καὶ »πρωτότοκος ἐν πολλοῖς ἀδελφοῖς«· διὸ οὐδὲ ἕτερος ἦν ὁ πρὸ Ἀβραὰμ υἱὸς τοῦ θεοῦ, ἕτερος δὲ ὁ μετὰ Ἀβραάμ, ἀλλ' εἷς τέλειος τοῦ θεοῦ μονογενής· τέλειος δὲ θείᾳ τελειότητι καὶ οὐκ ἀνθρωπίνῃ· τοῖς ταῦτα φρονοῦσιν ὁμολογοῦμεν κοινωνεῖν· τοῖς δὲ τἀναντία φρονοῦσι καὶ γράφουσιν οὐ κοινωνοῦμεν.

---

## ΠΡΟΣ ΔΙΟΝΥΣΙΟΝ Α

ΘΑΥΜΑΖΩ πυνθανόμενος περί τινων ὁμολογούντων μὲν θεὸν ἔνσαρκον τὸν κύριον, περιπιπτόντων δὲ τῇ διαιρέσει τῇ κακῶς ὑπὸ τῶν παυλιανιζόντων εἰσαχθείσῃ. ἐκεῖνοι μὲν γὰρ

12 cf. Rom 8, 29 18—259, 12 προσώπου (lateinisch) Eut(yches) bei Leo Magnus epist. 21 *auch in* Theodoret opera V 1, 899 Sch. (= Eut[1]) *und* Spic. Cas. I 91 (= Eut[2]) 1—2 Doctr. 17a Just [302] 18—22 εἰσαχθείσῃ Va(lentin) bei Leontius fraud 130

11 καὶ υἱὸς — 12 ὁ > T 18 τῷ δεσπότῃ μου τῷ ποθεινοτάτῳ συλλειτουργῷ Διονυσίῳ Ἀπολλινάριος (Ἰούλιος ἐπίσκοπος ῥώμης Just) ἐν Χριστῷ (κυρίῳ Just) χαίρειν Doctr Just τοῦ αὐτοῦ μακαρίου ἰουλίου ἐπιστολὴ πρὸς διονύσιον ἐπίσκοπον κορίνθου V ἐπιστολὴ ἰουλίου ἐπισκόπου ῥώμης πρὸς διονύσιον τὸν ἀλεξανδρ(είας) ἐπίσκοπον A ἐπιστολὴ ἰουλίου ἐπισκόπου ῥώμης πρὸς διονίσιον τὸν ἐπίσκοπον ἀλεξανδρείας N ἐπιστολὴ ἰουλίου ἐπισκόπου ῥώμης πρὸς διονύσιον τὸν κορίνθ(ου) ἐπίσκοπον R meinem herrn und meinem geliebten, dem sohne meiner priesterschaft Dionysius Julius bischof von Rom im herrn gruss S domino sancto desiderabili et carissimo conpresbytero Dionisio Julius episcopus Romanus in domino salutem Eut[2] : > Eut[1] 20 ἔνσαρκον : ἐν σαρκί Val Eut[1] 21 παυλιανιζόντων A N R Val : παυλινιαζόντων V

Παύλῳ τῷ Σαμοσατεῖ δουλεύοντες ἄλλον μὲν τὸν ἐξ οὐρανοῦ λέγουσι, θεὸν ὁμολογοῦντες αὐτόν, ἄλλον δὲ τὸν ἐκ γῆς ἄνθρωπον, λέγοντες τὸν μὲν ἄκτιστον, τὸν δὲ κτιστόν, τὸν μὲν αἰώνιον, τὸν δὲ χθεσινόν, τὸν μὲν δεσπότην, τὸν δὲ δοῦλον, ἀσεβοῦντες, ἄν τε προσκυνῶσιν, ὃν λέγουσι δοῦλον καὶ κτιστόν, ἄν τε μὴ προσκυνῶσι τὸν ἐξαγοράσαντα ἡμᾶς τῷ ἰδίῳ αἵματι. 2 οἱ δὲ τὸν ἐξ οὐρανοῦ θεὸν ὁμολογοῦντες ἐκ τῆς παρθένου σεσαρκῶσθαι καὶ ἕνα εἶναι μετὰ τῆς σαρκὸς μάτην ταράσσουσιν, εἰς τὰ ῥήματα τῆς ἐκείνων ἀσεβείας ἐκφερόμενοι. λέγουσι γὰρ καὶ αὐτοί, ὡς ἀκούω, δύο φύσεις, καίτοι τοῦ Ἰωάννου σαφῶς ἕνα ἀποδείξαντος τὸν κύριον ἐν τῷ λέγειν »ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο« καὶ τοῦ Παύλου ἐν τῷ λέγειν »εἷς κύριος Ἰησοῦς Χριστός, δι' οὗ τὰ πάντα«. εἰ γὰρ »εἷς« ὁ ἐκ τῆς ἁγίας παρθένου τεχθεὶς ὠνόμασται καὶ αὐτός ἐστι »δι' οὗ τὰ πάντα γέγονε«, μία φύσις ἐστίν, ἐπειδὴ πρόσωπον ἓν οὐκ ἔχον εἰς δύο διαίρεσιν, ἐπεὶ μηδὲ ἰδία φύσις τὸ σῶμα καὶ ἰδία φύσις ἡ θεότης κατὰ τὴν σάρκωσιν, ἀλλ' ὥσπερ ἄνθρωπος μία φύσις, οὕτω καὶ ὁ ἐν ὁμοιώματι ἀνθρώπων γενόμενος Χριστός. 3 εἰ δὲ οὐκ ἐπιγιγνώσκουσιν τὸ καθ' ἕνωσιν ἕν, δύνανται καὶ εἰς πολλὰ μερίζειν τὸν ἕνα καὶ πολλὰς λέγειν φύσεις, ἐπειδὴ πολυειδὲς τὸ σῶμα ἐξ ὀστέων καὶ νεύρων καὶ φλεβῶν καὶ σαρκὸς καὶ δέρματος, ὀνύχων τε

12 Joh 1, 14 I Cor 8, 6 15 μία ... 258, 4 μερίζεται Leontius Hier. Scr VII 144 f. 18 Phil 2, 7

2 αὐτὸν > Eut? 3 τὸν[2] ... 4 χθεσινόν > Eut[1] 4 χθεσινόν : externum Eut[2] 7 οὐρανῶν A* *corr* m 1 9 ταράσσουσιν : conturbantur Eut[1] 11 ἕνα ποδείξαντος (so!) N | τῷ : το V 13 γὰρ : γοῦν Muratori | εἷς : Jesus Eut 14 τεχθεὶς *über der linie* R[1] 16 ἓν ἔχων εἰς δύο οὐ διαιρεῖται Muratori | μηδὲ : μὴ Leont | ἰδίως 𝔖 17 καὶ : ὡς Muratori | ἰδίως 𝔖 | ἡ θεότης > N | τὴν σάρκωσιν : carnem Eut[1] | ὥσπερ + ὁ A[2] 18 ὁ V Leont Eut : > A N R | hominis[2] Eut 19 [ὁ] Χριστὸς *ausradiert* A | δὲ > Eut | τὸ καθ' ἕνωσιν *am rande nachgetragen* V[1] 20 καταμερίζειν Leont 21 ἐπειδὴ + καὶ V 22 σαρκῶν N R Leont | ὀνύχων τε καὶ τριχῶν > Eut | τε > V Leont

καὶ τριχῶν, αἵματός τε καὶ πνεύματος, ἅπερ ἅπαντα διαφορὰν μὲν ἔχει πρὸς ἄλληλα, μία δὲ φύσις ἐστίν, ὥστε καὶ ἡ τῆς θεότητος ἀλήθεια μετὰ τοῦ σώματος ἕν ἐστι καὶ εἰς δύο φύσεις οὐ μερίζεται. 4 οὔτε γὰρ οἷόν τε ἦν τὸ ὅλον υἱὸν ἀνθρώπου καλεῖσθαι καταβεβηκότα ἐξ οὐρανοῦ καὶ υἱὸν θεοῦ γεννηθέντα ἐκ γυναικός, εἰ δύο φύσεων διαίρεσιν ἐπιδέχεται· ἀλλὰ τὸ μὲν καταβεβηκὸς ἐξ οὐρανοῦ ἐκαλεῖτο ἂν υἱὸς θεοῦ καὶ οὐχ υἱὸς ἀνθρώπου, τὸ δὲ γεννηθὲν ἐκ γυναικὸς ἐκαλεῖτο ἂν υἱὸς ἀνθρώπου καὶ οὐχ υἱὸς θεοῦ· καὶ τοῦτο ἕπεται τῇ παυλιανικῇ διαιρέσει. 5 Ἡμᾶς δὲ αἱ θεῖαι γραφαὶ διδάσκουσιν ὡς περὶ ἑνὸς τοῦ κυρίου φρονεῖν κατὰ τὴν ἐξ οὐρανοῦ κατάβασιν καὶ τὴν [ἐκ γυναικὸς] ἐπὶ γῆς γέννησιν. οἱ τοίνυν οὕτω φρονοῦντες μὴ εἰς ὁμοφωνίαν τῶν πάντα ἐναντία φρονούντων ἐκβαινέτωσαν, ἵνα μὴ τῇ διανοίᾳ εὐφημοῦντες τοῖς ῥήμασι δυσφημῶσιν. 6 ἀνάγκη γὰρ αὐτοὺς δύο λέγοντας φύσεις τὴν μὲν μίαν προσκυνεῖν, τὴν δὲ ἑτέραν μὴ προσκυνεῖν, καὶ εἰς μὲν τὴν θεϊκὴν βαπτίζεσθαι, εἰς δὲ τὴν ἀνθρωπίνην μὴ βαπτίζεσθαι. εἰ δὲ εἰς τὸν θάνατον τοῦ κυρίου βαπτιζόμεθα, μίαν ὁμολογοῦμεν φύσιν τῆς ἀπαθοῦς

15 ἀνάγκη . . . 259, 2 τελούμενον Leont Hier 145a  15 ἀνάγκη . . . 259, 2 παθητῆς ἀνθρωπότητος (so) Doctr 16 Just [302]  15 ἀνάγκη . . . 18 βαπτίζεσθαι Leont de sectis 8  18 vgl. Rom 6, 3

1 τριχῶν + καὶ Leont | τε > V Leont | 1 f. μὲν διαφορὰν V  2 ἐστίν V Leont 𝔖 : + ἀνθρώπου A N R, + eorum Eut[1], + sui Eut[2]  3 ἀλήθεια : natura Eut | ἕν V Leont 𝔖 Eut : > A N R  5 ἀνθρώπου : αὐτοῦ A | καὶ + τὸ ὅλον 𝔖  6 f. διαιρέσεις N R  7 ἐπιδέχεται V*: ἐπιδέχετο V[1] | καταβεβηκῶσ· V  8 οὐχὶ N R | 8 θεοῦ . . . 9 υἱὸς[1] > Eut[1]  9 ἂν > A N R | οὐχὶ R  10 παυλιανὴ V  11 domino + nostro Eut  12 κατὰ + τε V Eut[1]? | ἐκ γυναικὸς A N R 𝔖 : > V Eut  13 ἐπὶ γῆς > 𝔖 | γέννησιν : γένεσιν A | εἰς : ὡς V  14 πάντα V 𝔖 : τὰ A N R  15 δυσφημοῦσι V | αὐτοὺς > Just Doctr, *nach* λέγοντας Leont de sectis  16 δύο : εισδύο *nachgetragen von* R[1] | μίαν *und* ἑτέραν > Just Doctr Leont de sectis  17 καὶ > Just Doctr Leont Hier | τὴν θεϊκὴν : θείαν Leont de sectis  19 ὁμολογοῦντες Just

θεότητος καὶ τῆς παθητῆς σαρκός, ἵνα οὕτως εἰς θεὸν ᾖ τὸ βάπτισμα ἡμῶν καὶ εἰς τὸν θάνατον τοῦ κυρίου τελούμενον. 7 καὶ γὰρ οὐ φοβούμεθα τοὺς συκοφάντας τοὺς διαιροῦντας εἰς δύο πρόσωπα τὸν κύριον, ἐάν, ἡμῶν τὴν ἕνωσιν πρεσβευόντων τὴν εὐαγγελικὴν καὶ ἀποστολικήν, βλασφημῶσιν ἡμᾶς ὡς τὴν σάρκα λέγοντας ἐξ οὐρανοῦ, ὅταν ἀναγινώσκωμεν τὰς θείας γραφὰς υἱὸν ἀνθρώπου λεγούσας τὸν ἐξ οὐρανοῦ. οὐδὲ γάρ, ὅτε λέγομεν τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ γενόμενον ἐκ γυναικός, δυνάμεθα βλασφημεῖσθαι ὡς τὸν λόγον ἐκ γῆς λέγοντες καὶ μὴ ἐξ οὐρανοῦ. λέγομεν δὲ τὰ ἀμφότερα, καὶ ἐξ οὐρανοῦ τὸ ὅλον διὰ τὴν θεότητα καὶ ἐκ γυναικὸς τὸ ὅλον διὰ τὴν σάρκα, οὐκ εἰδότες διαίρεσιν τοῦ ἑνὸς προσώπου οὐδὲ ἀποτέμνοντες τοῦ οὐρανίου τὸ γήϊνον οὐδὲ τοῦ γηΐνου τὸ οὐράνιον· ἀσεβὴς γὰρ ἡ διατομή. 8 μὴ οὖν τοῖς διατέμνουσι πρόφασιν διδότωσαν οἱ δύο λέγοντες φύσεις· οὔτε γὰρ τὸ σῶμα καθ' ἑαυτὸ φύσις [ἐπὶ τοῦ ἑνὸς Χριστοῦ], ἐπεὶ μηδὲ ζωοποιὸν καθ' ἑαυτὸ μηδὲ διατέμνεσθαι δυνάμενον ἄνευ τοῦ ζωοποιοῦ [λόγου]· οὔτε ὁ λόγος καθ' ἑαυτὸν εἰς ἰδίαν μερίζεται φύσιν, ἣν ἔχει κατὰ τὸ ἄσαρκον, ἐπειδὴ ἐν σαρκὶ ὁ κύριος καὶ οὐκ ἀσάρκως ἐπεδήμησε τῷ κόσμῳ· οὔτε τὸ κτιστὸν σῶμα ἔζη χωρὶς τῆς ἀκτίστου θεότητος, ἵνα χωρίζῃ τις φύσιν κτιστήν· οὔτε μὴν ὁ ἄκτιστος λόγος ἐπεδήμησεν χωρὶς σώματος, ἵνα μερίζῃ τις ἀκτίστου φύσιν. 9 εἰ δὲ ἓν

7 Joh 3, 13 8 Gal 4, 4 14 μὴ . . . 260, 9 δούλην Leont Hier 145ab

1 παθητικῆς A* *corr* m² | σαρκός: ἀνθρωπότητος Doctr Just 2 καὶ: τὸ 𝔖 | τοῦ > N R 4 ἐάν: ne¹ Eut 6 λέγοντες N 6 ὅταν . . . 7 οὐρανοῦ > A N R 6 ἀναγινώσκομεν V 7 ἀνθρώπου > Eut | τόν: > 𝔖, non Eut¹ 10 δέ: enim Eut¹ 11 διὰ¹ *nachgetragen* A¹ 12 σάρκα: deitatem Eut¹ 15 δότωσαν Leont | οἱ > 𝔖? | οὐ γὰρ V 16 φύσις + ἐπὶ τοῦ ἑνὸς Χριστοῦ A N R | ἐπεὶ > Leont 17 ζωοποιόν: ζωή 𝔖 18 ζωοποιοῦ + λόγου A N R 19 ὁ > Leont 20 ἄσαρκος Leont V* 21 ἔζη χωρὶς V ζῇ χωρὶς Leont χωρίζεις A N R χωρίζεται 𝔖 22 ἄκτιστον φύσιν καὶ κτιστήν 𝔖 | μὴν > 𝔖 23 ἓν > Leont

ἑκάτερόν ἐστι κατὰ τὴν ἕνωσιν καὶ τὴν σύνοδον καὶ τὴν σύνθεσιν τὴν ἀνθρωποειδῆ, ἓν καὶ τὸ ὄνομα τῷ συνθέτῳ προσεφαρμόζεται, ἀπὸ μὲν τῆς θεότητος τὸ ἄκτιστον, ἀπὸ δὲ τοῦ σώματος τὸ κτιστόν, ἀπὸ μὲν τῆς θεότητος τὸ ἀπαθές, ἀπὸ δὲ τοῦ σώματος τὸ παθητόν. καὶ ὥσπερ ἀκούοντες τοῦ Παύλου τὸν Χριστὸν παθητὸν οὐ μερικῶς ἠκούσαμεν οὔτε τὴν θεότητα παθητὴν ἐνομίσαμεν, οὕτω καὶ τὸ κτιστὸν καὶ δοῦλον οὔτε μερικῶς λέγεται οὔτε τὴν θεότητα ποιεῖ κτιστὴν οὔτε δούλην. καὶ πάλιν τὸ ἄκτιστον οὔτε τὴν σάρκα ἄκτιστον ποιεῖ οὔτε μερικῶς ἐπὶ τῆς θεότητος μόνης λέγεται. ταῦτα δὲ οὕτως φρονοῦντες μενέτωσαν ἐν ἡσυχίᾳ τὰς περιττὰς ζητήσεις ἐκκλίνοντες, καὶ ῥημάτων ἕνεκα μὴ διαιρῶμεν τὰ δόγματα.

10 Συμπεφώνηται καὶ συμφώνως ὡμολόγηται τὸ σῶμα ἐκ τῆς παρθένου, ἡ θεότης ἐξ οὐρανοῦ, τὸ σῶμα πέπλασται ἐν κοιλίᾳ, ἡ θεότης ἄκτιστος αἰώνιος [ἔν τε τῇ συνθέσει μένει καὶ τὸ σῶμα σῶμα καὶ ἡ θεότης θεότης], ἵνα ἑνωθέντος τοῦ λόγου τῷ σώματι ἀδιαίρετος μείνῃ ἡ θεότης. εἰ δὲ τῇ γραφῇ σύνηθες καὶ τὸ ὅλον θεολογεῖν καὶ τὸ ὅλον ἀνθρωπολογεῖν, ἑπώμεθα καὶ ἡμεῖς τοῖς ῥήμασι τοῖς θείοις καὶ μὴ μερίζωμεν τὰ ἀμέριστα μήτε τὴν θεότητα διαιροῦντες τοῦ σώματος ὡς δι' εὐφημίαν, ὅταν τὸ σῶμα πεπλασμένον ἐκ κοιλίας λέγηται· μήτε τὸ σῶμα μερίζοντες τῆς θεότητος ὡς δι' ὁμολογίαν τῆς παρουσίας, ὅταν ἡ θεότης ἄκτιστος

6 Act 26, 23  14 ὡμολόγηται . . . 21 ἀμέριστα Val bei Leont 130

2 f. προσαρμόζεται V Leont  3 ἀπὸ . . . 4 κτιστόν > A N R  4 κτιστόν + und 𝔖  6 παθητὸν + λέγοντος A 𝔖 | οὐ : οὔτε Leont  8 καὶ *nachgetragen* A[1]  9 κτιστὴν + καὶ N | οὔτε[1] : und 𝔖  10 μόνη[σ] V[1]  11 f. τὴν περιττὴν ζήτησιν 𝔖 | περισσὰς V  13 δόγματα + welche 𝔖  14 συμπεφώνηται + οὖν A  15 f. ἐπλάσθη Val  16 ἔν τε τῇ . . . 18 θεότης *hat* V : 16 ἔν τε τῇ . . . 17 θεότης[2] *hat* Val > A N R 𝔖  17 ἵνα . . . 18 θεότης *hat* A N R 𝔖 > Val  19 καὶ[1] > Val  20 ἑπόμεθα Val | καὶ ἡμεῖς > 𝔖 | ἡμεῖς > Val | τοῖς θείοις ῥήμασι A  21 μερίζομεν V N R Val  23 μερίζοντες + ἀπὸ V  24 θεότης : θεότητος V

δοξάζηται. κοινωνεῖ γὰρ τὸ ἕτερον τῷ ἑτέρῳ τῆς ὀνομασίας κατὰ τὴν μίαν ζωὴν οὐ μεταπίπτον οὔτε τὸ ἀσώματον εἰς σῶμα οὔτε τὸ σῶμα εἰς ἀσώματον. 11 πῶς οὖν οὐ λυπηρὸν τοὺς ταῦτα καλῶς οὕτως ὁμολογοῦντας ἢ φρονοῦντας (καθὼς καὶ παρέλαβον) διαστασιάζειν πρὸς ἀλλήλους διὰ ῥήματα; ὅταν οἱ μὲν τῷ τοῦ σώματος ὀνόματι χρῶνται ἐπὶ τοῦ λόγου, καθάπερ ὁ Ἰωάννης σάρκα λέγων γεγενῆσθαι τὸν λόγον, οἱ δὲ τὸ τῆς θεότητος ὄνομα λαμβάνωσιν ἐπὶ τοῦ [ὅλου] δούλου, ὥσπερ ὁ Παῦλος λέγων »ὁ ἔσχατος Ἀδὰμ εἰς πνεῦμα ζωοποιοῦν«. 12 προσκυνεῖν ὁμολογεῖ Χριστὸς κατὰ τὴν σάρκα τὸν πατέρα λέγων »ἡμεῖς προσκυνοῦμεν ὃ οἴδαμεν« καὶ οὐ χωρίζεται ἡ θεότης. προσκυνεῖται κατὰ τὴν θεότητα καὶ οὐ μερίζεται τὸ σῶμα τῇ τῆς θεότητος προσκυνήσει. οὔτε ἀφιστῶμεν τὸ σῶμα, ὅτε προσκυνοῦμεν, οὐδὲ γὰρ δυνατόν, †τοῦ σώματος τὸ πεπονθέναι καὶ οὐ χωρίζεται ἡ θεότης· ἥνωται γάρ. ἔδει γὰρ νικηθῆναι τὸν θάνατον ὑπὸ τοῦ θεοῦ καὶ νενίκηται.

13 Παραινεῖτε δὲ τοῖς μάτην περὶ ταῦτα διαφερομένοις καὶ φυλασσέσθω ἡ κατὰ τὸ δόγμα ὁμολογία μὴ διαιρουμένη διὰ τὰ ῥήματα. τὸ μὲν γὰρ τοῖς δόγμασι διαφωνοῦντας τοῖς ῥήμασι προσποιεῖσθαι συμφωνεῖν ἀσεβές, τὸ δὲ τοῖς δόγμασι συμφωνοῦντας τοῖς ῥήμασι διαφέρεσθαι μάταιον καὶ μωρόν. τοῦτο δὲ συμφωνούμενον ἔχοντες, ὅτι θεὸς ἔνσαρκος ὁ Χριστὸς καὶ ἐξ οὐρανοῦ καὶ γῆς ὁ αὐτὸς

7 Joh 1, 14    9 I Cor 15, 45    11 Joh 4, 22

1 κοινωνεῖ . . . 3 ἀσώματον > A N R    4 ἢ . . . 5 παρέλαβον > 𝔖    4 ὁμολογεῖν N | ἢ : καὶ V | φρονοῦντας + καὶ N    5 διστάζειν A    6 ὅταν : ἐὰν V    8 ὄνομα : σῶμα N | λαμβάνουσιν V R | τοῦ ὅλου δούλου V A N R : τῆς σαρκὸς τοῦ λόγου 𝔖    ὅλου *ist als alte variante für* δούλου *zu tilgen*    9 λέγων V : λέγω δὲ A N R | *ἀδὰμ *rasur* A    10 ὡμολογεῖ V | τὴν *nachgetragen* R[2]    13 μερίζεται V 𝔖 : χωρίζεται A N R | οὔτε : οὐδὲ V    14 [ὅ]τε [προσ]κ[υνοῦ]μεν [] *zerstört* A    15 τὸ πεπονθέναι V N R 𝔖 τὸ πεπονθός A    20 μὲν > 𝔖 | διαφωνοῦντας : συμφωνοῦντας A    21 συμφωνεῖν A* R 𝔖 συμφωνίαν V συμφωνεῖν (α *über der zeile*) A[1]    24 Χριστός : κύριος 𝔖 | καὶ ἐκ γῆς V 𝔖

τῇ μορφῇ δοῦλος καὶ τῇ δυνάμει θεός, μενέτωσαν ἐν ὁμονοίᾳ καὶ μὴ μάτην διαφερέσθωσαν μηδὲ εἰς τὴν τῶν αἱρετικῶν λογομαχίαν ἐκπιπτέτωσαν, ἀλλὰ τῆς ἐκκλησίας τὴν ἁπλότητα μᾶλλον ζηλωσάτωσαν. ἐρρωμένως διάγοις κύριε.

## ΠΡΟΣ ΔΙΟΝΥΣΙΟΝ Β

Leont. 129 Valentin ἀπὸ τῆς πρὸς Διονύσιον ἐπιστολῆς ἧς ἡ ἀρχὴ ⟨ἐμοὶ καὶ φιλίας ὑπόθεσις κτλ⟩·

**164** ἐμοὶ καὶ φιλίας ὑπόθεσις ἡ εὐσέβεια καὶ ἔχθρας οὐδεμία πρόφασις πρὸς τοὺς εὐσέβειαν φυλάττοντας. μηδὲν παρ' ἐμοῦ καινὸν ζητείτω τις νῦν μηδ' ἀποσιώπησιν τῆς ἀληθείας ἀπαιτείτω ὡς ἐκ ταύτης εἰρήνην κατασκευάζων· ὅτι δὲ ἡμῖν οὐδεὶς ἐπάγειν δύναται ταῦτα τὰ κατά τινων λεγόμενα, δῆλόν ἐστιν ἐξ ὧν ἀεὶ γεγράφαμεν, οὔτε τὴν σάρκα τοῦ σωτῆρος ἐξ οὐρανοῦ λέγοντες οὔτε ὁμοούσιον τῷ θεῷ τὴν σάρκα καθὸ ἐστι σὰρξ καὶ οὐ θεός, θεὸς δὲ καθ' ὅσον εἰς ἓν πρόσωπον ἥνωται τῇ θεότητι.

Leont. 141 Timotheus καὶ ἐκ τῆς πρὸς Διονύσιον ἐπιστολῆς ἧς ἡ ἀρχὴ »ἐμοὶ καὶ φιλίας ὑπόθεσις ἡ εὐσέβεια« μετ' ὀλίγα φησὶν οὕτως· ὅτι δὲ ἡμῖν οὐδεὶς ἐπάγειν δύναται ταῦτα κατά τινων λεγόμενα, δῆλόν ἐστιν ἐξ ὧν ἀεὶ γράφομεν· οὔτε τὴν σάρκα τοῦ σωτῆρος ἐξ οὐρανοῦ λέγοντες οὔτε ὁμοούσιον τῷ θεῷ καθ' ὅσον ἐστὶ σὰρξ καὶ οὐ θεός· θεὸς δὲ καθ' ὅσον εἰς ἓν πρόσωπον ἥνωται θεότητι.

## ΤΟΜΟΣ ΣΥΝΟΔΙΚΟΣ

Leont. 131 Valentin καὶ πάλιν ὁ αὐτός

Ἀπολλινάριος καὶ οἱ σὺν ἐμοὶ τάδε φρονοῦμεν περὶ τῆς θείας σαρκώσεως·

ΣΑΡΚΑ ὁμοούσιον τῇ ἡμετέρᾳ σαρκὶ προσείληφεν ἀπὸ τῆς Μαρίας ὁ τοῦ θεοῦ ζῶν λόγος καθ' ἕνωσιν τὴν πρὸς θεότητα ἐκ τῆς πρώτης συλλήψεως τῆς ἐν τῇ παρθένῳ καὶ

1 καὶ τῇ μορφῇ 𝔖 4 κύριε > A 7 mihi argumentum amicitiae etc. T ἐμοὶ *bis* κτλ. > U 14 λέγοντες > T 17 in epistula T 25 καὶ πάλιν ὁ αὐτὸς > T 27 θείας > T

οὕτως ἄνθρωπος γέγονεν· ὅτι σὰρξ καὶ πνεῦμά ἐστιν ὁ ἄνθρωπος κατὰ τὸν ἀπόστολον· καὶ τοῦτό ἐστιν τὸ γενέσθαι σάρκα τὸν λόγον τὸ ἑνωθῆναι πρὸς σάρκα ὡς τὸ ἀνθρώπειον πνεῦμα· καλεῖται γὰρ καὶ ὁ καθ' ἡμᾶς ἄνθρωπος σάρξ. ὁ δὲ κύριος ὑπὲρ ἡμᾶς ἄνθρωπος· διὸ καὶ ἐπουράνιος ἕνεκα τοῦ ἰδίου πνεύματος ἐπουρανίου τυγχάνοντος· ᾧ τὸ φρόνημα τῆς σαρκὸς οὐκ ἀντετάξατο. καὶ οὕτως ἐλύετο ἐν Χριστῷ ἡ ἁμαρτία καὶ κατελύθη ὁ ἐκ τῆς ἁμαρτίας θάνατος καὶ ἡμεῖς μετέχοντες τοῦ κατορθώματος πίστει σωζόμεθα καὶ ⟨ἐν⟩ ὁμοιώσει τῇ πρὸς τὸν ἐπουράνιον γινόμεθα ὄντες χοϊκοῦ πατρός· ἀνάθεμα οὖν ὁ μὴ λέγων ἐκ τῆς Μαρίας τὴν σάρκα καὶ τῆς ἀκτίστου φύσεως λέγων αὐτὴν καὶ ὁμοούσιον τῷ θεῷ· ἀλλὰ καὶ ὁ λέγων τὴν θεότητα παθητὴν καὶ ἐξ αὐτῆς τὰ πάθη τὰ ψυχικά.

*Es folgt das bekenntnis des Jobius s. s. 286*

165 Greg. Naz. epist. 202 ad Nectar. p. 167d ff. οὐκ ἄκαιρον ἴσως ἀκοῦσαί σου τὴν σεμνοπέπρειαν, ὅτι μοι πτυκτίον ἦλθεν ἐν χερσὶ τοῦ Ἀπολλιναρίου, ἐν ᾧ τὰ κατασκευαζόμενα πᾶσαν αἱρετικὴν κακίαν παρέρχεται. διαβεβαιοῦται γὰρ μὴ ἐπίκτητον εἶναι τὴν σάρκα κατ' οἰκονομίαν ὑπὸ τοῦ μονογενοῦς υἱοῦ προσληφθεῖσαν ἐπὶ μεταστοιχειώσει τῆς φύσεως ἡμῶν, ἀλλ' ἐξ ἀρχῆς ἐν τῷ υἱῷ τὴν σαρκώδη ἐκείνην φύσιν εἶναι. καὶ κακῶς ἐκλαβὼν εὐαγγελικήν τινα ῥῆσιν εἰς μαρτυρίαν τῆς τοιαύτης ἀτοπίας προβάλλεται λέγων ὅτι »οὐδεὶς ἀναβέβηκεν εἰς τὸν οὐρανὸν εἰ μὴ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ καταβὰς ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου«. ὡς καὶ πρὶν τοῦ κατελθεῖν αὐτὸν υἱὸν ἀνθρώπου εἶναι καὶ κατελθεῖν ἰδίαν ἐπαγόμενον σάρκα ἐκείνην, ἣν ἐν τοῖς οὐρανοῖς ἔχων ἐτύγχανε προαιώνιόν τινα καὶ συνουσιωμένην. λέγει γὰρ πάλιν ἀποστολικήν τινα ῥῆσιν τοῦ ὅλου σώματος τῆς συμφράσεως ἀποκνίσας ὅτι »ὁ δεύτερος ἄνθρωπος ἐξ οὐρανοῦ«. εἶτα κατασκευάζει τὸν ἄνθρωπον ἐκεῖνον τὸν ἄνωθεν ἥκοντα τὸν νοῦν μὴ ἔχειν, ἀλλὰ τὴν θεότητα τοῦ μονογενοῦς τὴν τοῦ νοῦ φύσιν ἀναπληρώσασαν μέρος γενέσθαι τοῦ ἀνθρωπείου συγκράματος.

5 cf. I Cor 15, 47 19 vgl. fr. 36 21 vgl. fr. 34 24 Joh 3, 13 vgl. fr 16 f. 28 vgl. fr. 36. 50 30 I Cor 15, 45 vgl. fr. 27 ff. 30 ff. vgl. fr. 25. 89. 93

9 f. efficimur similes coelesti T 12 αὐτὴν U : eam carnem T

τὸ τριτημόριον ψυχῆς τε καὶ σώματος κατὰ τὸ ἀνθρώπινον περὶ αὐτὸν ὄντων, νοῦ δὲ μὴ ὄντος, ἀλλὰ τὸν ἐκείνου τόπον τοῦ θεοῦ λόγου ἀναπληροῦντος. καὶ οὔπω τοῦτο δεινόν· ἀλλὰ τὸ πάντων χαλεπώτατον, ὅτι αὐτὸν τὸν μονογενῆ θεὸν τὸν κριτὴ τῶν πάντων, τὸν ἀρχηγὸν τῆς ζωῆς, τὸν καθαιρέτην τοῦ θανάτου, θνητὸν εἶναι κατασκευάζει, καὶ τῇ ἰδίᾳ αὐτοῦ θεότητι πάθος δέξασθαι καὶ ἐν τῇ τριημέρῳ ἐκείνῃ νεκρώσει τοῦ σώματος καὶ τὴν θεότητα συναπονεκρωθῆναι τῷ σώματι καὶ οὕτω παρὰ τοῦ πατρὸς πάλιν ἀπὸ τοῦ θανάτου διαναστῆναι. τὰ δ' ἄλλα, ὅσα προστίθησι ταῖς τοιαύταις ἀτοπίαις, μακρὸν ἂν εἴη διεξιέναι.

Hieronymus de uir. inl. 86 feruntur contra hunc (*sc.* Marcellum Ancyranum) Asterii et Apollinarii libri Sabellianae eum haereseos arguentes.

Hieronymus de uir. inl. 120 responderunt ei (*sc.* Eunomio) Apollinarius, Didymus, Basilius Caesariensis, Gregorius Nazianzenus et Nyssenus alter Gregorius.

Theophilus Alex. osterbrief für d. j. 402 = Hieron. epist. 98, 6 cessent Apollinaris discipuli ea, quae contra ecclesiasticas regulas est locutus, propter alia eius scripta defendere. licet enim aduersus Arianos et Eunomianos scripserit et Origenem aliosque haereticos sua disputatione subuerterit ...

Socrates hist. eccl. VI 13. ἐπειδὴ δὲ οἱ φιλολοίδοροι τοὺς πολλοὺς συνήρπασαν ὡς βλασφήμῳ προσέχειν τῷ Ὠριγένει, μικρὰ διελθεῖν περὶ τούτων οὐκ ἄκαιρον εἶναι ἡγοῦμαι. οἱ εὐτελεῖς καὶ ἀφ' ἑαυτῶν μὴ δυνάμενοι φαίνεσθαι ἐκ τοῦ ψέγειν τοὺς ἑαυτῶν κρείττονας δείκνυσθαι βούλονται. τοῦτο πέπονθε πρῶτος Μεθόδιος τῆς ἐν Λυκίᾳ πόλεως λεγομένης Ὀλύμπου ἐπίσκοπος· εἶτα Εὐστάθιος ὁ τῆς ἐν Ἀντιοχείᾳ πρὸς ὀλίγον ἐκκλησίας προστάς· καὶ μετὰ ταῦτα Ἀπολλινάριος, καὶ τὸ τελευταῖον Θεόφιλος.

---

## ΥΠΕΡ ΑΛΗΘΕΙΑΣ

Sozomenus hist. eccl. V 18, 6 οὐκ ἀγεννὴς δὲ καὶ πρὸς αὐτὸν τὸν βασιλέα (*sc.* Ἰουλιανὸν) ἤτοι τοὺς παρ' Ἕλλησι φιλοσόφους ἐστὶν αὐτοῦ ὁ λόγος, ὃν »ὑπὲρ ἀληθείας« ἐπέγραψεν· ἐν ᾧ καὶ δίχα τῆς τῶν ἱερῶν λόγων μαρτυρίας ἔδειξεν αὐτοὺς ἀποβουκοληθέντας τοῦ δέοντος περὶ θεοῦ φρονεῖν. Τάδε γὰρ ἐπιτωθάζων ὁ βασιλεὺς τοῖς τότε διαπρέπουσιν ἐπισκόποις ἐπέστειλεν »Ἀνέγνων, ἔγνων, κατέγνων«· τοὺς δὲ πρὸς ταῦτα ἀντιγράψαι »Ἀνέγνως, ἀλλ' οὐκ ἔγνως· εἰ γὰρ ἔγνως,

6 ff. vgl. fr. 93—95

οὐκ ἂν κατέγνως«. εἰσὶ δὲ οἳ Βασιλείῳ τῷ προστάτῃ τῆς Καππαδοκῶν ἐκκλησίας ταύτην τὴν ἐπιστολὴν ἀνατιθέασιν (*vgl. Ps. Basil. epist. 40. 41*). καὶ οὐκ ἀπεικός· ἀλλ' εἴτε αὐτοῦ, εἴτε ἄλλου ταῦτά ἐστιν, ἄγασθαι δίκαιον ἀνδρείας καὶ παιδεύσεως τὸν γράψαντα. *vgl.* BASILIUS epist. 263, 4 ἔστι μὲν οὖν αὐτοῦ καὶ τὰ τῆς θεολογίας οὐκ ἐκ γραφικῶν ἀποδείξεων, ἀλλ' ἐξ ἀνθρωπίνων ἀφορμῶν τὴν κατασκευὴν ἔχοντα.

## ΚΑΤΑ ΠΟΡΦΥΡΙΟΥ

HIERONYMVS de uir. inl. 104 Apollinarius Laodicenus Syriae episcopus patre presbytero magis grammaticis in adolescentia operam dedit et postea in sanctas scripturas innumerabilia scribens uolumina sub Theodosio imperatore obiit. exstant eius aduersus Porphyrium XXX libri, qui inter cetera opera eius uel maxime probantur. *vgl.* HIERON. epist. 48, 13. 70, 3. 84, 2, 7. apol. adu. Ruf. II 33. VINCENTIUS LERIN. common. XI, 16.

HIERONYMUS praef. comm. in Danielem (V 618 Vall.) contra prophetam Danielem duodecimum librum scripsit Porphyrius nolens eum ab ipso, cuius inscriptus est nomine, esse compositum, sed a quodam qui temporibus Antiochi, qui appellatus est Epiphanes, fuerit in Iudaea et non tam Danielem uentura dixisse, quam illum narrasse praeterita. denique quidquid usque ad Antiochum dixerit, ueram historiam continere, si quid autem ultra opinatus sit, quia futura nescierit, esse mentitum. Cui sollertissime responderunt Eusebius Caesariensis episcopus tribus uoluminibus, id est XVIII et XIX et XX, Apollinarius quoque uno grandi libro, hoc est XXVI et ante hos ex parte Methodius.

HIERONYMUS comment. in Matthaeum 24, 6 (VII 195 Vall.) de hoc loco id est de abominatione desolationis, quae dicta est a Daniele propheta stante in loco sancto, multa Porphyrius tertio decimo operis sui uolumine contra nos blasphemauit. Cui Eusebius Caesariensis episcopus tribus respondit uoluminibus decimo octauo, decimo nono et uicesimo. Apollinarius quoque scripsit plenissime superflueque conatus est uno capitulo uelle disserere de quo tantis uersuum milibus disputatum est.

HIERONYMUS praef. comm. in Dan. (V 619 Vall.) sed et hoc nosse debemus inter cetera, Porphyrium de Danielis libro nobis obicere, idcirco illum apparere confictum, ... quia in Susannae fabula contineatur dicente Daniele ad presbyteros ἀπὸ τοῦ σχίνου σχίσαι καὶ ἀπὸ τοῦ πρίνου πρίσαι, quam etymologiam magis Graeco sermoni conuenire quam Hebraeo. Cui et Eusebius et Apollinarius pari sententia responderunt

**166** Susannae Belisque ac Draconis fabulas non contineri in Hebraïco sed partem esse prophetiae Abacuc filii Iesu de

tribu Leui, sicut iuxta LXX interpretes in titulo eiusdem Belis fabulae ponitur »homo quidam erat sacerdos nomine Daniel filius Abda conuiua regis Babylonis«, cum Danielem et tres pueros de tribu Iuda fuisse sancta scriptura testetur. Unde et nos ante annos plurimos cum uerteremus Danielem has uisiones obelo praenotauimus significantes eas in Hebraïco non haberi. et miror quosdam μεμψιμοίρους indicari mihi quasi ego decurtauerim librum, cum et Origenes et Eusebius et Apollinarius aliique ecclesiastici uiri et doctores Graeciae has ut dixi uisiones non haberi apud Hebraeos fateantur nec se debere respondere Porphyrio pro his quae nullam scripturae sanctae auctoritatem praebeant.

Hieronymus comm. in Dan. 9, 24 (V 689 Vall.) Apollinarius autem Laodicenus omni praeteritorum temporum se liberans quaestione uota extendit in futurum et periculose de incertis profert sententiam. quae si forte hi qui post nos uicturi sunt, statuto tempore completa non uiderint, aliam solutionem quaerere compellentur et magistrum erroris arguere. Dicit ergo, ut uerbum e uerbo interpreter, ne calumniam uidear
167 facere non dicenti: in quadringentis nonaginta annis peccata et omnia, quae ex peccatis oriuntur, uitia comprimenda. post quae uentura sint bona et reconciliandum deo mundum in aduentu Christi filii eius. ab exitu enim uerbi, quando Christus de Maria generatus est uirgine, usque ad quadragesimum nonum annum, id est finem septem hebdomadarum, Israëlis exspectatam poenitentiam. postea uero ab octauo Claudii Caesaris anno, contra Iudaeos Romana arma correpta. tricesimo enim iuxta euangelistam Lucam anno aetatis suae coepit in carne dominus euangelium praedicare, et iuxta Ioannem euangelistam per tria paschata duos postea impleuit annos, et exinde sex Tiberii supputantur anni et quattuor C. Caesaris cognomento Caligulae et octo Claudii, id est simul anni quadraginta nouem, qui faciunt hebdomadas annorum septem. cum autem quadringenti triginta quattuor anni post hoc fuerint euoluti, id est sexaginta duae hebdomadae, tunc ab Elia, qui uenturus est iuxta sermonem domini saluatoris, ut restituat cor patrum ad filios, in ultima hebdomade aedificandam Ierusalem et templum per annos tres et semis, uenturumque antichristum et iuxta apostolum sessurum in templo dei et interficiendum spiritu domini saluatoris postquam contra sanctos dimicauerit. atque ita fieri, ut media hebdomas confirmet testamentum dei cum sanctis et rursum media cessationem uictimarum esse praenuntiet sub antichristo, qui ponet abominationem desolationis, id

2 Bel 1. 2

est idolum et statuam proprii dei in templo et erit extrema uastitas et condemnatio populi Iudaeorum qui spreta ueritate Christi receperunt antichristi mendacium. asserit autem idem Apollinarius, hanc se temporum capere coniecturam, quia Africanus scriptor temporum, cuius supra expositionem posui, ultimam hebdomadam in fine mundi esse testetur, nec posse fieri, ut iunctae diuidantur aetates, sed omnia sibi iuxta prophetiam Danielis esse tempora copulanda.

---

Sozomenus hist. eccl. V 18 ἐντεῦθεν οὖν μόνον δημιουργεῖσθαι τὸ πεῖθον οἰόμενος (*sc.* Ἰουλιανός) οὐ συνεχώρει τοῖς Χριστιανοῖς ἐν τοῖς τῶν Ἑλλήνων ἀσκεῖσθαι μαθήμασιν. ἡνίκα δὴ Ἀπολλινάριος οὗτος εἰς καιρὸν τῇ πολυμαθίᾳ καὶ τῇ φύσει χρησάμενος ἀντὶ μὲν τῆς Ὁμήρου ποιήσεως ἐν ἔπεσιν ἡρῴοις τὴν ἑβραϊκὴν ἀρχαιολογίαν συνεγράψατο μέχρι τῆς τοῦ Σαοὺλ βασιλείας καὶ εἰς εἰκοσιτέσσαρα μέρη τὴν πᾶσαν πραγματείαν διεῖλεν, ἑκάστῳ τόμῳ προσηγορίαν θέμενος ὁμώνυμον τοῖς παρ' Ἕλλησι στοιχείοις κατὰ τὸν τούτων ἀριθμὸν καὶ τὴν τάξιν. ἐπραγματεύσατο δὲ καὶ τοῖς Μενάνδρου δράμασιν εἰκασμένας κωμῳδίας καὶ τὴν Εὐριπίδου τραγῳδίαν καὶ τὴν Πινδάρου λύραν ἐμιμήσατο. καὶ ἁπλῶς εἰπεῖν ἐκ τῶν θείων γραφῶν τὰς ὑποθέσεις λαβὼν τῶν ἐγκυκλίων καλουμένων μαθημάτων ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ ἐπενόησεν ἰσαρίθμους καὶ ἰσοδυνάμους πραγματείας ἤθει τε καὶ φράσει καὶ χαρακτῆρι καὶ οἰκονομίᾳ ὁμοίᾳ τοῖς παρ' Ἕλλησιν ἐν τούτοις εὐδοκιμήσασιν. ὥστε εἰ μὴ τὴν ἀρχαιότητα ἐτίμων οἱ ἄνθρωποι καὶ τὰ συνήθη φίλα ἐνόμιζον ἐπ' ἴσης οἶμαι τοῖς παλαιοῖς τὴν Ἀπολλιναρίου σπουδὴν ἐποίουν καὶ ἐδιδάσκοντο ταύτην πλέον αὐτοῦ τὴν εὐφυΐαν θαυμάζοντες ὅσῳ γε τῶν μὲν ἀρχαίων ἕκαστος περὶ ἓν μόνον ἐσπούδασεν· ὁ δὲ τὰ πάντα ἐπιτηδεύσας ἐν κατεπειγούσῃ χρείᾳ τὴν ἑκάστου ἀρετὴν ἀπεμάξατο.

Socrates hist. eccl. III 16 ὁ μέντοι τοῦ βασιλέως νόμος, ὃς τοὺς Χριστιανοὺς Ἑλληνικῆς παιδείας μετέχειν ἐκώλυε, τοὺς Ἀπολλιναρίους ὧν καὶ πρότερον ἐμνημονεύσαμεν φανερωτέρους ἀπέδειξεν· ὡς γὰρ ἄμφω ἤστην ἐπιστήμονες λόγων ὁ μὲν πατὴρ γραμματικῶν, σοφιστικῶν δὲ ὁ υἱός, χρειώδεις ἑαυτοὺς πρὸς τὸν παρόντα καιρὸν τοῖς Χριστιανοῖς ἀπεδείκνυον. ὁ μὲν γὰρ εὐθύς, γραμματικὸς ἅτε τὴν τέχνην, γραμματικὴν Χριστιανικῷ τύπῳ συνέταττε· τά τε Μωϋσέως βιβλία διὰ τοῦ ἡρωϊκοῦ λεγομένου μέτρου μετέβαλε καὶ ὅσα κατὰ τὴν παλαιὰν διαθήκην ἐν ἱστορίας τύπῳ συγγέγραπται· καὶ τοῦτο μὲν τῷ δακτυλικῷ μέτρῳ συνέταττε, τοῦτο δὲ καὶ τῷ τῆς τραγῳδίας τύπῳ δραματικῶς ἐξειργάζετο· καὶ παντὶ μέτρῳ ῥυθμικῷ ἐχρῆτο, ὅπως ἂν μηδεὶς τρόπος τῆς Ἑλληνικῆς γλώττης τοῖς Χριστιανοῖς ἀνήκοος ᾖ. ὁ δὲ νεώτερος Ἀπολλινάριος εὖ πρὸς τὸ λέγειν παρεσκευασμένος τὰ

εὐαγγέλια καὶ τὰ ἀποστολικὰ δόγματα ἐν τύπῳ διαλόγων ἐξέθετο καθὰ καὶ Πλάτων παρ' Ἕλλησιν. οὕτω μὲν οὖν τῷ Χριστιανισμῷ χρειώδεις φανέντες τοῦ βασιλέως τὸ σόφισμα διὰ τῶν οἰκείων πόνων ἐνίκησαν. ἀλλ' ἡ πρόνοια τοῦ θεοῦ κρείσσων ἐγένετο καὶ τῆς τούτων σπουδῆς καὶ τῆς τοῦ βασιλέως ὁρμῆς. ὁ μὲν γὰρ νόμος οὐκ εἰς μακρὰν ἀπέσβη τῷ βασιλεῖ ὡς προϊόντες δηλώσομεν, τῶν δὲ οἱ πόνοι ἐν ἴσῳ τοῦ μὴ γραφῆναι λογίζονται.

ZONARAS epit. XIII 12, 22 ὅθεν (*d. h. durch Julians litteraturverbot*) τῶν παίδων τῶν χριστωνύμων εἰργομένων μετιέναι τοὺς ποιητὰς ὁ Ἀπολλινάριος λέγεται εἰς τὴν τοῦ ψαλτηρίου ὁρμηθῆναι παράφρασιν καὶ ὁ μέγας ἐν θεολογίᾳ Γρηγόριος εἰς τὴν ποίησιν τῶν ἐπῶν, ἵν' ἀντὶ τῶν Ἑλληνικῶν μαθημάτων ταῦτα οἱ νέοι μανθάνοντες τήν τε γλῶσσαν ἐξελληνίζωνται καὶ τὰ μέτρα διδάσκωνται.

GREGOR VON NAZIANZ epist. 101 p. 93[b] εἰ δὲ οἱ μακροὶ λόγοι καὶ νέα ψαλτήρια καὶ ἀντίφθογγα τῷ Δαβὶδ καὶ ἡ τῶν μέτρων χάρις ἡ τρίτη διαθήκη νομίζεται, καὶ ἡμεῖς ψαλμολογήσομεν καὶ πολλὰ γράψομεν καὶ μετρήσομεν.

SOZOMENUS hist. eccl. VI 25 ἐκ τούτου δὲ καὶ ἐν ἄλλαις πόλεσι χωρὶς ἐκκλησίαζον (*sc.* οἱ Ἀπολλιναρισταί) ὑπὸ ἐπισκόποις ἰδίοις καὶ θεσμοῖς ἐχρῶντο ἀλλοτρίοις τῆς καθολικῆς ἐκκλησίας, παρὰ τὰς νενομισμένας ἱερὰς ᾠδὰς ἔμμετρά τινα μελύδρια ψάλλοντες παρ' αὐτοῦ Ἀπολλιναρίου εὑρημένα. πρὸς γὰρ τῇ ἄλλῃ παιδεύσει καὶ ποιητικὸς ὢν καὶ παντοδαπῶν μέτρων εἰδήμων καὶ τοῖς ἐντεῦθεν ἡδύσμασι τοὺς πολλοὺς ἔπειθεν αὐτῷ προσέχειν· ἄνδρες τε παρὰ τοὺς πότους καὶ ἐν ἔργοις, καὶ γυναῖκες παρὰ τοὺς ἱστοὺς τὰ αὐτοῦ μέλη ἔψαλλον. σπουδῆς γὰρ καὶ ἀνέσεως καὶ ἑορτῶν καὶ τῶν ἄλλων πρὸς τὸν ἑκάστου καιρὸν εἰδύλλια αὐτῷ πεπόνητο, πάντα εἰς εὐλογίαν θεοῦ τείνοντα.

NILUS epist. II 49 εἰ δὲ θαυμάζεις τοὺς γράφοντας τὰ ἔπη ὥρα σοι καὶ Ἀπολλινάριον τὸν δυσσεβῆ καὶ καινοτόμον θαυμάζειν πολλὰ λίαν μετρήσαντα καὶ ἐποποιήσαντα καὶ ματαιοπονήσαντα καὶ παντὶ καιρῷ ἐν λόγοις ἀνοήτοις κατατριβέντα οἰδήσαντά τε τοῖς ἀκερδέσι τῶν ἐπῶν καὶ φλεγμήναντα καὶ ὑδεριάσαντα τοῖς λογισμοῖς καὶ »ἡ γλῶσσα αὐτοῦ διῆλθεν ἐπὶ τῆς γῆς« ὡς Δαυῒδ ἔλεγεν.

## FRAGMENTE AUS UNGENANNTEN SCHRIFTEN

SOZOMENUS hist. eccl. II 17 ὑπὸ δὲ τοῦτον τὸν χρόνον μέλλων τὸν βίον μεταλλάσσειν Ἀλέξανδρος Ἀλεξανδρείας ἐπίσκοπος διάδοχον αὐτοῦ κατέλιπεν Ἀθανάσιον, θείαις προστάξεσιν ὡς ἡγοῦμαι, ἐπ' αὐτὸν ἀγαγὼν τὴν ψῆφον. ἐπεὶ τόν γε Ἀθανάσιόν φασιν ἀποφυγεῖν πειραθῆναι καὶ ἄκοντα βιασθῆναι πρὸς Ἀλεξάνδρου τὴν ἐπισκοπὴν ὑποδέξασθαι. καὶ μαρτυρεῖ Ἀπολλινάριος ὁ Σύρος ὧδε λέγων·

168 οὐκ ὀκνεῖ δὲ καὶ μετὰ ταῦτα πολεμεῖν ἡ δυσσέβεια. ἀλλὰ πρῶτον μὲν ἐπὶ τὸν μακάριον διδάσκαλον τοῦ ἀνδρὸς ὁπλίζεται. καὶ οὗτος παρῆν συνήγορος ὡς πατρὶ παῖς· ἔπειτα καὶ ἐπ' αὐτόν, ὡς ἧκεν ἐπὶ τὴν τῆς ἐπισκοπῆς διαδοχήν, πολλῇ μὲν ἀποφυγῇ χρησάμενος, κατὰ θεὸν δὲ ἀνευρεθεὶς ὡς καὶ τῷ μακαρίῳ ἀνδρὶ τῷ τὴν ἐπισκοπὴν ἐγχειρίσαντι προδεδήλωτο θείαις δηλώσεσιν οὐχ ἕτερον ἔσεσθαι τὸν διάδοχον ἢ τοῦτον. ἐκαλεῖτο μὲν γὰρ ἐκ τοῦ βίου· ἤδη δὲ πρὸς ἀπαλλαγὴν τυγχάνων Ἀθανάσιον ὀνομαστὶ μὴ παρόντα ἐκάλει. καὶ ὡς ὁ παρὼν ὁμώνυμος ὑπήκουε τῇ κλήσει πρὸς μὲν τοῦτον ἀπεσιώπα ὡς οὐ τοῦτον καλῶν. αὖθις δὲ ἐχρῆτο τῇ κλήσει· καὶ ὡς ταὐτὸ πολλάκις ἐγίνετο ἀπεσιωπᾶτο μὲν ὁ παρών, ἐδηλοῦτο δὲ ὁ μὴ παρών. καὶ προφητικῶς ἔλεγεν ὁ μακάριος Ἀλέξανδρος· »Ἀθανάσιε νομίζεις ἐκπεφευγέναι· οὐκ ἐκφεύξῃ«· δηλῶν ὡς πρὸς τὸν ἀγῶνα ἐκαλεῖτο.

ταῦτα μὲν ὁ Ἀπολλινάριος γράφει περὶ Ἀθανασίου.

169 Nemesius de natura hominis p. 9 (Migne 40 p. 504 ff.) τινὲς μέν, ὧν ἐστι καὶ Πλωτῖνος ἄλλην εἶναι τὴν ψυχὴν καὶ ἄλλον τὸν νοῦν δογματίσαντες ἐκ τριῶν τὸν ἄνθρωπον συνεστάναι βούλονται, σώματος καὶ ψυχῆς καὶ νοῦ· οἷς ἠκολούθησε καὶ Ἀπολλινάριος ὁ τῆς Λαοδικείας γενόμενος ἐπίσκοπος. τοῦτον γὰρ πηξάμενος τὸν θεμέλιον τῆς ἰδίας δόξης καὶ τὰ λοιπὰ προσῳκοδόμησε κατὰ τὸ οἰκεῖον δόγμα.

170 ebenda 47 Ἀπολλιναρίῳ δὲ δοκεῖ τὰς ψυχὰς ἀπὸ τῶν ψυχῶν τίκτεσθαι ὥσπερ ἀπὸ τῶν σωμάτων τὰ σώματα. προϊέναι γὰρ τὴν ψυχὴν κατὰ διαδοχὴν τοῦ πρώτου ἀνθρώπου εἰς τοὺς ἐξ ἐκείνου πάντας τεχθέντας καθάπερ τὴν σωματικὴν διαδοχήν. μήτε γὰρ ἀποκεῖσθαι ψυχὰς μήτε νῦν κτίζεσθαι. = [Gregor von Nyssa] de anima Migne 45, p. 205.

171 ebenda 73 Ἀπολλινάριος δὲ ἐκ τῆς ἀβύσσου πεποιηκέναι τὸν θεὸν τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν βούλεται. τῆς γὰρ ἀβύσσου Μωυσῆς οὐκ ἐμνημόνευσεν ἐν τῇ γενέσει τοῦ κόσμου ὡς γενομένης· ἐν δὲ τῷ Ἰὼβ εἴρηται »ὁ ποιήσας τὴν ἄβυσσον«. ἐκ ταύτης οὖν ὡς ἐξ ὕλης βούλεται τὰ ἄλλα πάντα γεγενῆσθαι· οὐ μὴν ἀγέννητον ἀλλὰ γεννητὴν αὐτὴν εἶναι πρὸ πάντων τῶν σωματικῶν προκαταβεβλημένην ὑπὸ τοῦ δημιουργοῦ πρὸς τὴν τῶν ἄλλων ὑπόστασιν. δηλοῖ δὲ καὶ τοὔνομα τῆς ἀβύσσου τὸ τῆς ὕλης ἄπειρον.

Maximus Confessor scholion zu Dionysius Areopagita de caelesti hierarchia 9, 3 (I 134 Comb.) σημείωσαι, μάλιστα ἐντεῦθεν ἐπιστομίζεσθαι τὴν ἄκαιρόν τινων καὶ ἀδιάκριτον ἀπαιδευσίαν, οἳ τολμῶσι

φάσκειν τὰ θεῖα ταῦτα συγγράμματα Ἀπολλιναρίου εἶναι, μὴ ἐκ τῶν προσώπων ὧν μνημονεύει καταστοχαζόμενοι τῆς ἀρχαιότητος τοῦ ἀνδρὸς ἀλλὰ ψευδεπίγραφον λέγοντες τὴν Διονυσίου προσηγορίαν μηδὲ ὅτι νῦν ἐξ εἰδωλολατρῶν εἶπεν αὐτὸν ἐπιστρέψαι, καίτοι Ἀπολλινάριος οὐκ ἐκ τούτων ἦν.

derselbe zu eccl. hier. 7, 2 (I 422 Comb.) οὗτος γὰρ ὁ Παπίας ἐν τῷ τετάρτῳ αὐτοῦ βιβλίῳ τῶν κυριακῶν ἐξηγήσεων τὰς διὰ βρωμάτων εἶπεν ἐν τῇ ἀναστάσει ἀπολαύσεις· εἰς ὅπερ δόγμα μετὰ ταῦτα ἐπίστευσεν Ἀπολλινάριος, ὃ καλοῦσί τινες χιλιονταετηρίδα· πῶς οὖν Ἀπολλιναρίου τὰ τοῦ ἁγίου Διονυσίου συγγράμματα κατὰ τούς τινων λήρους, τὰ ἀναιροῦντα Ἀπολλινάριον;

---

# Schriften

aus der

# Schule des Apollinaris

## VITALIS

### ΠΕΡΙ ΠΙΣΤΕΩΣ

Cyrill Alex. de recta fide ad reginas 10 t. V 2, 51 Aub. 76, 1216 Migne. Οὐιταλίου ἐπισκόπου ἐκ τοῦ περὶ πίστεως λόγου· (Zach. Rhet. h. e. IV 12: von Julius von Rom:)

172 Ἔτι δὲ καὶ περὶ τῆς κατὰ σάρκα οἰκονομίας τοῦ σωτῆρος πιστεύομεν, ὅτι ἀναλλοιώτου καὶ ἀτρέπτου μένοντος τοῦ θεοῦ λόγου τὴν σάρκωσιν γεγενῆσθαι πρὸς ἀνακαίνισιν ἀνθρωπότητος. υἱὸς γὰρ ὢν ἀληθῶς θεοῦ κατὰ τὴν ἀίδιον ἐκ θεοῦ γέννησιν γέγονε καὶ υἱὸς ἀνθρώπου κατὰ τὴν ἐκ παρθένου γέννησιν καὶ ἔστιν εἷς καὶ ὁ αὐτὸς τέλειος θεὸς κατὰ τὴν θεότητα καὶ ὁμοούσιος τῷ πατρὶ καὶ τέλειος ἄνθρωπος ὁ αὐτὸς κατὰ τὴν ἐκ παρθένου γέννησιν καὶ ὁμοούσιος ἀνθρώποις κατὰ τὴν σάρκα. Εἴ τις δὲ ἐξ οὐρανοῦ λέγει σῶμα ἔχειν τὸν Χριστὸν ἢ ὁμοούσιον τῷ θεῷ κατὰ τὴν σάρκα, ἔστω ἀνάθεμα. Εἴ τις μὴ ὁμολογεῖ τὴν τοῦ κυρίου σάρκα ἐκ τῆς ἁγίας παρθένου καὶ ἀνθρώποις ὁμοούσιον, ἔστω ἀνάθεμα. Εἴ τις τὸν κύριον ἡμῶν καὶ σωτῆρα, τὸν ἐκ πνεύματος ἁγίου καὶ Μαρίας τῆς παρθένου γεννηθέντα κατὰ σάρκα ἄψυχον λέγει ἢ ἀναίσθητον ἢ ἄλογον ἢ ἀνόητον, ἔστω ἀνάθεμα. Εἴ τις τολμᾷ λέγειν τὸν Χριστὸν θεότητι πεπονθέναι καὶ μὴ σαρκί, ὡς γέγραπται, ἔστω ἀνάθεμα. Εἴ τις διαιρεῖ καὶ χωρίζει τὸν κύριον ἡμῶν καὶ σωτῆρα καὶ λέγει ἕτερον μὲν εἶναι υἱὸν τὸν θεὸν λόγον καὶ ἕτερον τὸν ἀναληφθέντα ἄνθρωπον καὶ μὴ ὁμολογεῖ ἕνα καὶ τὸν αὐτόν, ἔστω ἀνάθεμα.

---

## POLEMON

Theodoret haer. fab. comp. IV 9 (t. IV p. 363 Sch.) Πολέμιος δέ τις ἐκ τῶν τούτου (*sc.* Ἀπολλιναρίου) συγγραμμάτων τὰς ἀφορμὰς ἐσχηκὼς καὶ συνουσίωσιν λέγει γεγενῆσθαι καὶ κρᾶσιν τῆς θεότητος καὶ τοῦ σώματος. ἐντεῦθεν ἡ τῶν Πολεμιανῶν ἐβλάστησεν αἵρεσις.

7 καὶ ἀτρέπτου > Zach 9 f. ἐκ θεοῦ > Zach 15 τῷ θεῷ κατὰ : αὐτῷ Zach 17 ἁγίας > Zach | ἀνθρώποις : ἡμῖν Zach 19 ἄψυχον : ψιλὸν Zach 21 I Petr 4, 1

## ΑΝΤΙΡΡΗΤΙΚΟΣ

Maximus Confessor spirit. tomus II 90 Comb. (Migne 91, 169) ὁ δὲ ἐκείνου (Ἀπολλιναρίου) τῆς ἀσεβείας μαθητὴς καὶ διάδοχος καὶ φερωνύμως τῷ τῆς ἀληθείας λόγῳ πολέμιος Πολέμων ὁ αἱρετικὸς ἐν τῷ πρὸς τοὺς ἁγίους πατέρας ἀντιρρητικῷ τάδε δυστρόφως φησὶν

**173** (1) ὅλος γὰρ θεὸς ἦν ὁ Χριστὸς καὶ τελειότητι σαρκὸς ἑνωθεὶς καὶ γενόμενος ἄνθρωπος, οὐ τὸν τρεπτὸν νοῦν ἑαυτῷ καταμίξας, θελήματι φυσικῷ ἐπὶ τἀναντία κινούμενον, ἑαυτῷ δὲ μᾶλλον γενόμενος νοῦς ἀτρέπτῳ θελήματι θεϊκῷ πάντα πεποίηκεν. ἀλλ' οὐ τὸ μὲν θεῖον, τὸ δὲ θεωθὲν κατὰ τὸν Καππαδόκην Γρηγόριον, ἐπεὶ καὶ τρεπτόν. τὸ γὰρ θεωθῆναι δυνηθὲν καὶ γεωθῆναι πάντως ἠδύνατο κατὰ τὸν πρῶτον Ἀδάμ.

Conc. Lateran. v. j. 649 act. V Labbé VI 313[c] Mansi X 1116[b] Πολέμωνος μαθητοῦ Ἀπολλιναρίου ἐκ τῶν πρὸς τοὺς ἁγίους πατέρας ἀντιρρητικῶν· ὅλος γὰρ ... Ἀδάμ.

## ΚΑΤΑ ΤΙΜΟΘΕΟΥ

**174** (2) οὐδὲν δὲ χεῖρον ἐννοῆσαι κἀκεῖνο· θεὸν γὰρ λέγοντες καὶ ἄνθρωπον τὸν αὐτὸν οὐκ αἰσχύνονται μίαν φύσιν τοῦ λόγου σεσαρκωμένην καθάπερ μίαν σύνθετον ὁμολογοῦντες· εἰ γὰρ θεὸς τέλειος καὶ ἄνθρωπος τέλειος ὁ αὐτός, δύο φύσεις ἄρα ὁ αὐτός, καθάπερ ἡ τῶν Καππαδοκῶν εἰσηγεῖται καινοτομία Διοδώρου τε καὶ Ἀθανασίου ἡ οἴησις καὶ τῶν ἐν Ἰταλίᾳ ὁ τύφος, καὶ σχηματίζονται μὲν οἱ δῆθεν ἡμέτεροι φρονεῖν τὰ τοῦ ἁγίου πατρὸς ἡμῶν Ἀπολλιναρίου, κηρύττουσι δὲ καθάπερ οἱ Γρηγόριοι τὴν τῶν φύσεων δυάδα οὐδενὸς ὡς ἔοικεν ἐρασθέντες ἢ μόνης τῆς ἐν τῷ βίῳ τούτῳ φθαρτῆς δόξης τῇ πρὸς ἱερωσύνην ἐλπίδι δελεασθέντες. τί οὖν αὐτοῖς καὶ ἡμῖν; τί δὲ συμβαίνειν πειρῶνται τῇ ἀξιαγάστῳ φωνῇ; τί δὲ Ἀπολλιναρίῳ τῷ θείῳ μαθητιᾶν σχηματίζονται; ταύτην γὰρ ἐπ' ἀν-

6 ὅλος Conc : ὁ λόγος Max. 8 φυσικῶς Conc 9 θεϊκῶς Conc 10 θεόθεν Conc 11 καὶ Conc : > Max. 17 δὲ > Phot | γὰρ > Doctr B v m 18 τοῦ + θεοῦ Leont Hier 19 καθάπερ μίαν Doctr Just : οἷόν τινα Leont Hier 20 γὰρ : γε Leont Hier 22 Διοδώρου τε Leont Hier : > Doctr Just Phot 23 οἱ : ὡς Doctr Phot 25 οἱ Doctr V Just Phot : > Doctr B v m Leont Hier 26 τούτῳ > Doctr

αιρέσει τῆς τῶν φύσεως δυάδος τὴν φωνὴν μόνος ἡμῖν αὐτὸς ἀπεκύησεν γεγραφὼς ὧδέ πῃ σαφῶς· »καὶ εἶναι ... προσκυνήσει« (= ad Iovianum § 1 s. 250 f.)

DOCTRINA 16ᵃ (Serr 178) τοῦ δυσσεβοῦς Πολέμωνος μαθητοῦ 'Απολλιναρίου κατὰ Τιμοθέου συμμαθητοῦ αὐτοῦ· 17 οὐδὲν ... 2 ἀπεκύησεν. JVSTINIAN fol. 223 ἐν γὰρ τῷ κατὰ Τιμοθέου τοῦ συμμαθητοῦ αὐτοῦ λόγῳ λέγει (*sc.* Πολέμων ὁ μαθητὴς 'Απολλιναρίου) τάδε· 17 οὐδὲν ... 2 ἀπεκύησεν.
LEONTIUS HIEROS. 143ᵇ Πολέμων ὁ συνουσιαστής, οὗ Κύριλλός τε ὁ πατὴρ καὶ Σεβῆρος ὁ πατραλοίας μνημονεύουσι φήσαντος οὕτως· 17 θεὸν γὰρ ... 25 δυάδα. καὶ μετὰ βραχέα· 28 τί δὲ ... 3 προσκυνήσει. τίς οὖν οὐ θαυμάσει, εἰ ὁ μετὰ Διοδώρου τοῦ ἀσεβοῦς διαβαλλόμενος αὐτῷ 'Αθανάσιος τὰ ὅμοια ῥήματα πάντα ἔφη. DOCTRINA 17ᵃ ταῦτα τοῦ 'Απολλιναρίου τὰ ἀξιάγαστα (28) καθὰ Πολέμων ὁ μαθητὴς αὐτοῦ φησιν. PHOTIUS bibl. 230 p. 273ᵇ 8 Bekk. καὶ Πολέμων δὲ (τὸν 'Απολλινάριον δὲ διδάσκαλον οὗτος ἀνευφήμει) ... ὅρα τί φησιν· 17 οὐδὲν ... 25 δυάδα.

## ΠΡΟΣ ΤΙΜΟΘΕΟΝ ΕΠΙΣΤΟΛΗ

MAXIMUS CONFESSOR spirit. tomus II 90 Comb. (Migne 91, 172) καὶ ἐν ἕκτῃ τῶν πρὸς τὸν Τιμόθεον αὐτῷ γεγραμμένων ἐπιστολῶν, τὸν αὐτῷ συνεργάτην καὶ τῆς ἀσεβείας συλλήμπτορα πονηρόν·

175 (3) ὁ δύο θελήματα λέγων Χριστοῦ κατὰ τοὺς πάλαι καὶ νῦν φυσσωμένους ἢ τὸν ἕνα δύο τινὰς εἰσάγει Χριστοὺς ἀλλήλων οὐ φύσει μόνον, ἀλλὰ δὴ καὶ ἀπεχθείᾳ διῃρημένους, ἢ τὸν αὐτὸν ἑαυτῷ διδάσκει μαχόμενον. ἔνθα γὰρ δυάς, πάντως διαίρεσις.

CONC. LATER. v. j. 649 act. V. Labbé 316ᵃ. Mansi X 1116ᶜ τοῦ αὐτοῦ (Τιμοθέου) ἐκ τῆς πρὸς Τιμόθεον ϛ' ἐπιστολῆς· ὁ δύο ... διαίρεσις.

## ΠΡΟΣ ΙΟΥΛΙΑΝΟΝ ΕΠΙΣΤΟΛΗ

DOCTRINA haer. sent. 70ᵇ (Serruys 186) Πολέμωνος μαθητοῦ 'Απολλιναρίου ἐκ τῆς πρὸς 'Ιουλιανὸν συμμαθητὴν αὐτοῦ δογματικῆς ἐπιστολῆς, ἧς ἡ ἀρχή·

μανίας ὁ τῶν διφυσιτῶν πεπλήρωται λόγος καὶ τρόπος

1 τὴν > Doctr B v m | τὴν φωνὴν > Leont Hier | αὐτὸς > Leont Hier : οὗτος Just 23 φυσσωμένους Conc : φησαμένους Max 31 Πολέμωνος ... 34 τρόπος Doctr B : ἐκ τῆς Πολέμωνος πρὸς 'Ιουλιανὸν ἐπιστολῆς m

176 (4) οἱ τὸν Ἀθανάσιον ἐπὶ γνώσει θαυμάσαντες, Βασιλείου τε καὶ Γρηγορίου εὐγλωττίᾳ κατηδονεσθέντες τῷ τῆς διαιρέσεως κατεπόθησαν χάσματι, σὺν ἐκείνοις τὸν ἕνα Χριστὸν ἤγουν τὴν συντεθεῖσαν σαρκὶ μίαν τοῦ λόγου φύσιν δύο φύσεις ἔχειν νοερὰς αὐτοκινήτους καὶ δύο θελήσεις καὶ τοσαύτας ἐνεργείας ἀποφηνάμενοι. μὴ σκοπήσαντες ὅτι ἡ μία φύσις οὐδέποτε γίνεται διφυὴς οὔτε δυάδι κατατέμνεται θελημάτων πρὸς ἀνομοίους ἐνεργητικὰς ἐκφερομένη κινήσεις. ἀλλ' εἴπερ εἷς ἐστιν ὁ τοῦ θεοῦ λόγος, μία πάντως αὐτοῦ ὡς ἑνὸς καὶ ἡ φύσις καὶ ἡ θέλησις καὶ ἡ τῶν θαυμάτων τε καὶ παθημάτων ἐνεργητικὴ καθέστηκε κίνησις.

τοῦ αὐτοῦ ἐκ τῆς αὐτῆς·

177 (5) ἔλαθεν γὰρ αὐτοὺς ὅτιπερ ἑνουμένη δυὰς οὐ μένει δυάς. εἰ δὲ μένει δυάς, ἐκ δυάδος αὐτοῖς ὁ Χριστὸς ἔσται δυάς, ὅπερ ἀνόητον. εἰ δὲ καὶ θελημάτων δυάδι μερίζεται καὶ ἐνεργειῶν, ἔτι ἀνοητότερον· τῆς γὰρ τῶν φύσεων δυάδος οὔσης νοερᾶς ἐξ ἀνάγκης καὶ θελημάτων αὐτῇ συνεισαχθήσεται δυάς· οὐ γὰρ ἔστι νοῦς ἀθελής.

---

## EUNOMIUS

## ΠΡΟΣ ΖΩΣΙΜΟΝ

Doctrina haer. sent. 71ª (Serruys 186) Εὐνομίου Βεροίης Θρᾴκης ἐκ τῆς πρὸς Ζώσιμον μοδεράτορα ἐπιστολῆς·

178 (1) οὐ γέγονε διφυὴς ἢ διθελὴς σαρκωθεὶς ὁ λόγος κατὰ τὴν τῶν Αἰγυπτίων καὶ Καππαδοκῶν καὶ Ῥωμαίων ταυτονομίαν, ἀλλὰ σύνθετος. οὐ γὰρ ποσότητι φύσεων ἐπηυξήθη σαρκωθείς, ⟨ἀλλ'⟩ ἐξ ἁπλοῦ γέγονε σύνθετος, τῆς οἰκείας φυσικῆς κατ' οὐδένα τρόπον μονάδος ἐκστάς. εἰ δὲ ταύτης οὐχ ὑπέμεινεν ἔκστασιν, μίαν αὐτοῦ δὴ σαφῶς ὡς ἑνὸς τήν τε φύσιν καὶ τὴν θέλησιν καὶ τὴν ἐνέργειαν μεγάλῃ κερύττομεν τῇ φωνῇ.

Doctrina haer. sent. 72ª Εὐνομίου ἐν τῆς πρὸς Ζώσιμον·

179 (2) ἑνὶ δὲ λόγῳ τὸ ζητούμενον εἰπεῖν † ἐξ αὐτοκινήτων·

6 κοπήσαντες Doctr B? 7 γίνεται doctr B : γὰρ m
22 μοδεράτορα > m 23 ἢ διθελὴς Doctr B : ἡ θέλησις Doctr V m

οὐ γὰρ σύνθεσις. ἰδικὴν γὰρ ἑκατέρων ὡς νοερὰν τὴν ἐκ φύσεως ἐπάγει θέλησιν, κατ' ἐξουσίαν περὶ τὸ δοκοῦν ἐνεργουμένην. πῶς οὖν σύνθεσις ἐναντίοις ἐκ φύσεως, διασπωμένη θελήμασι πρὸς ἀνομοίους ἐνεργείας;

---

JULIANUS

ΠΡΟΣ ΠΟΛΕΜΩΝΑ ΕΠΙΣΤΟΛΗ

Doctrina haer. sent. 70 b (Serruys 185) Ἰουλιανοῦ μαθητοῦ Ἀπολλιναρίου ἐκ τῆς πρὸς Πολέμωνα τὸν συμμαθητὴν ἀντιγράφου ἐπιστολῆς·

180 ἐκ κινητικοῦ καὶ ἀκινήτου, ἐνεργητικοῦ τε καὶ παθητικοῦ τὸν Χριστὸν εἶναι μίαν οὐσίαν καὶ φύσιν σύνθετον ἑνί τε καὶ μόνῳ κινουμένην θελήματι, καὶ μιᾷ ἐνεργείᾳ τά τε θαύματα πεποιηκένει καὶ τὰ πάθη, μόνος καὶ πρῶτος ὁ πατὴρ ἡμῶν Ἀπολλινάριος ἐφθέγξατο, τὸ κεκρυμμένον πᾶσι καταφωτίσας μυστήριον, ὡς ἓν καὶ μόνον οὐσίας μονάδι τιμήσας καὶ φύσεως, καὶ τοὺς κομψίᾳ λόγων αὐτὸ διαιροῦντας ἀλλοτρίους τῆς ἐν αὐτῷ κεκρυμμένης σοφίας ἀποδείξας.

---

TIMOTHEUS

ΠΡΟΣ ΟΜΩΝΙΟΝ

Leont. 138 Τιμοθέου Ἀπολλιναριστοῦ ἐπισκόπου Βηρυτοῦ πρὸς Ὁμόνιον ἐπίσκοπον καὶ αὐτὸν Ἀπολλιναριστήν, ἐν οἷς ἔχει μαρτυρίας Ἀπολλιναρίου·

Ὁ ΑΔΕΛΦΟΣ Ἀγάπιος ἐλθὼν πρὸς ἡμᾶς καὶ ἐπακούσας τοῦ τόμου τοῦ συντεθέντος παρ' ἡμῶν περὶ τῆς θείας σαρκώσεως τοῦ λόγου ἐκ διαφόρων λόγων τῶν τοῦ τρὶς μακαρίου διδασκάλου ἡμῶν ἐπισκόπου Ἀπολλιναρίου, παρεκάλεσεν μέρος λαβόντας ἐξ αὐτοῦ ἰδίως ἐκθέσθαι αὐτῷ μεθ' ὑπογραφῆς ἡμετέρας πρὸς πληροφορίαν ὑμῶν· καὶ ἐποιήσαμεν τοῦτο, λαβόντες ἐκ τῆς πρὸς Σαραπίωνα γραφείσης ἐπιστολῆς τάδε καλῶς . . . διάφορον (*fr.* 161). ταῦτα δὲ δεξάμενος ὁ προειρημένος ἀδελφὸς καὶ ἐλθὼν πρὸς ὑμᾶς ἐπέδειξεν ὑμῖν.

8 ἐκ τῆς > m | τὸν > m | ἀντιγράφου ἐπιστολῆς > m   11 μόνῳ *zu corr* : μόνον m   27 πληροφορίαν . . . 28 πρὸς > T   28 γραφείσης ἐπ. τάδε > T

ἅπερ θεασάμενος σύ, ὁ κύριός μου Ὁμόνιος, γράψας ἐπέδωκας αὐτῷ πιττάκιον περιέχον οὕτως·

»Ἐγὼ Ὁμόνιος ἐπίσκοπος ὁμολογῶ ὅτι ὁ λόγος τοῦ θεοῦ »σάρκα ἐκ Μαρίας ἔλαβεν ἡμῖν ὁμοούσιον· εἰ δέ τις λέγει »τὴν σάρκα τὴν ἑνωθεῖσαν τῷ κυρίῳ καθ' οἷον δήποτε »λόγον ὁμοούσιον τῷ θεῷ, ἀναθεματίζομεν«.

Ἐπεὶ οὖν τὴν μὲν φύσιν τῆς σαρκὸς καλῶς ὡμολόγησας ἡμῖν ὁμοούσιον αὐτὴν ὑπάρχειν εἰπών, τὴν δὲ πρὸς τὸν σαρκωθέντα λόγον ἄκραν ἕνωσιν αὐτῆς ἀνεθεμάτισας κατὰ μηδένα λόγον συνουσιῶσθαι αὐτὴν τῇ θεότητι γράψας, ἀλλ' ἕνωσιν μόνον ὀνομάσας, τοιαύτην δ' ἕνωσιν, οἵα καὶ ἀνθρώπου γένοιτ' ἂν ἁγίου πρὸς τὸν θεόν, οὐκ εἰς μίαν ζωήν τε καὶ ὑπόστασιν συναπτομένου, ἀλλ' ἐν χωρισμῷ τῆς θείας φύσεως θεωρουμένου, καίτοι τοῦ μακαρίου ἐπισκόπου διδασκάλου ἡμῶν Ἀπολλιναρίου εἰπόντος ἐν διαφόροις λόγοις

»ἐπικοινωνεῖν τὴν σάρκα τοῦ κυρίου τοῖς τοῦ λόγου ὀνό»μασί τε καὶ ἰδιώμασιν, μένουσαν καὶ ἐν τῇ ἑνώσει σάρκα »μὴ μεταβαλλομένην μηδὲ ἐξισταμένην τῆς ἰδίας φύσεως »καὶ τὸν λόγον ἐπικοινωνεῖν τοῖς τῆς σαρκὸς ὀνόμασί τε »καὶ ἰδιώμασι μένοντα καὶ ἐν τῇ σαρκώσει λόγον καὶ θεὸν »μὴ τραπέντα μηδὲ μεταπεσόντα εἰς τὴν σώματος φύσιν«

καταξίωσον δηλῶσαι ἡμῖν, πότερον ἀγνοῶν τὰ εἰρημένα περὶ τῆς ἁγίας καὶ σωτηρίου σαρκώσεως τοῦ λόγου παρὰ τοῦ χριστοφόρου πατρὸς ἡμῶν ἀνεθεμάτισας ταῦτα ἢ ἐπιστάμενος μέν, ὡς μὴ καλῶς δὲ εἰρημένα καὶ αὐτὰ ἐξέβαλες καὶ ἡμᾶς κατὰ τόπον διέβαλες ὡς αἵρεσιν παραδεξαμένους καὶ τὸν κήρυκα τῆς εὐσεβείας σὺν αὐτῇ ἀνεθεμάτισας τῇ εὐσεβείᾳ; ἔφη γὰρ *folgen die fragmente des Apollinaris, welche s. 104 f. als nr. 15—37 angeführt sind.*

## ΚΑΤΗΧΗΣΙΣ

Leont. 133 Valentin Τιμόθεος ... δογματίζει κατὰ τῆς ἀληθείας τὴν ἀσέβειαν τοῦ διδασκάλου αὐτοῦ Πολεμίου, ἀφρόνως κατηχῶν τὸν ἑταῖρον αὐτοῦ Καταφρόνιον, ὡς αὐτὸς γράφει τοῖς ὁμόφροσιν αὐτοῦ Παρηγορίῳ, Οὐρανίῳ, Διοδώρῳ, Ἰοβίῳ λέγων οὕτως·

8 αὐτὴν ... 9 ἀνεθεμάτισας > T

**181** (1) ὅτι τῇ ἑνώσει τῇ πρὸς τὸν θεὸν λόγον θεολογουμένη καὶ τῷ θεῷ ὁμοούσιος ὁμολογουμένη ἡ τοῦ κυρίου σὰρξ τῇ φύσει μένει ἀνθρωπίνη καὶ ἡμῖν ὁμοούσιος.

καὶ πάλιν ἐκ προσώπου τοῦ κατηχηθέντος ὑπ' αὐτοῦ Καταφρονίου λέγει οὕτως·

ὅτι τῇ ἑνώσει ταὐτὸν τῷ λόγῳ τοῦ θεοῦ ὁμολογεῖσθαι ὀφείλει καὶ ὡς λόγος θεολογεῖσθαι καὶ ὡς λόγος προσκυνεῖσθαι καὶ ὡς λόγος ὁμοούσιος τῷ θεῷ πιστεύεσθαι.

## ΕΚΚΗΣΙΑΣΤΙΚΗ ΙΣΤΟΡΙΑ

Leont. adu. incorrupt. et Nestor. (Mai Spic. X 82 f.) . . . καὶ Ἀπολλινάριος ὁ κατὰ διάμετρον αὐτῷ (*sc.* Ὠριγένει) τῆς ἀληθείας ἀποσφαλεὶς μυρίας πρὸς αὐτὸν ἐπιστολὰς γεγενῆσθαι κομπάζει Ἀθανασίου τε τοῦ μεγάλου καὶ Σαραπίωνος καί γε τῶν ἄλλων ὅσοι τότε γεγόνασι λαμπροὶ φωστῆρες καὶ τῆς ἀληθείας πρόμαχοι· εἰ δέ τις τὴν ὅλην μετὰ χεῖρας λάβοι, ἣν ὁ γνώριμος Ἀπολλιναρίου Τιμόθεος ἐκκλησιαστικὴν συντάττει ἱστορίαν, οὐδ' ἄλλον τινὰ τοῦ τοσούτου πόνου σκοπὸν εὑρήσει πλὴν τὴν Ἀπολλιναρίου σύστασιν, ἣν ἐκ μυρίων συγκεκρότηκε τῶν ἀπ' αὐτοῦ τε καὶ εἰς αὐτὸν γραφεισῶν τε καὶ ἀντιγραφεισῶν ἐπιστολῶν.

Justinian c. Monoph. p. 304 (cod. U p. 230—232) καὶ Τιμόθεος ὁ μαθητὴς Ἀπολλιναρίου ταύτην (*Athan. epist. ad Jov.*) ὁλόγραφον ἐν τῇ οἰκείᾳ τίθησιν ἱστορίᾳ ἔχουσαν οὕτως·

**182** (2) Τῷ εὐσεβεστάτῳ καὶ φιλανθρωποτάτῳ Νικητῇ Αὐγούστῳ Ἰοβιανῷ Ἀθανάσιος καὶ οἱ λοιποὶ ἐπίσκοποι ἐλθόντες ἐκ προσώπου πάντων τῶν ἀπὸ τῆς Αἰγύπτου καὶ Θηβαΐδος καὶ Λιβύων ἐπισκόπων·

Πρέπουσα θεοφιλεῖ βασιλεῖ φιλομαθὴς προαίρεσις καὶ πόθος τῶν οὐρανίων· οὕτως γὰρ ἀληθῶς καὶ τὴν καρδίαν ἕξεις ἐν χειρὶ θεοῦ καὶ τὴν βασιλείαν μετ' εἰρήνης πολλαῖς ἐτῶν περιόδοις διατελέσεις. θελησάσης τοίνυν τῆς σῆς εὐσεβείας μαθεῖν παρ' ἡμῶν τὴν τῆς καθολικῆς ἐκκλησίας πίστιν, εὐχαριστήσαντες ἐπὶ τούτῳ τῷ κυρίῳ ἐβουλευσάμεθα πάντων μᾶλλον τὴν παρὰ τῶν πατέρων ὁμολογηθεῖσαν ἐν Νικαίᾳ

1 θεὸν > T 23—26 *überschrift hat* Th : > Ath 23 εὐλαβεστάτῳ Th 24 οἱ ἐλθ. Th 29 ἔχεις Th | καὶ τὴν . . . 30 ἐπιτελέσεις Th > Ath 30 ἐπιτελέσεις Th 32 τούτοις Ath 32 f. μᾶλλον πάντων Ath 33 ἐν Ν. ὁμολ. Ath

πίστιν ὑπομνῆσαι τὴν σὴν θεοσέβειαν. Ταύτην γὰρ ἀθετήσαντές τινες ἡμῖν μὲν ποικίλως ἐπεβούλευσαν, ὅτι μὴ ἐπειθόμεθα τῇ Ἀρειανικῇ αἱρέσει, αἴτιοι δὲ γεγόνασι τῆς τοιαύτης αἱρέσεως καὶ σχισμάτων τῇ καθολικῇ ἐκκλησίᾳ. ἡ μὲν γὰρ ἀληθὴς εἰς τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστὸν πίστις φανερὰ πᾶσι καθέστηκεν ἐκ τῶν θείων γραφῶν γινωσκομένη τε καὶ ἀναγινωσκομένη. ἐν ταύτῃ γὰρ καὶ οἱ ἅγιοι τελειωθέντες ἐμαρτύρησαν καὶ νῦν ἀναλύσαντές εἰσιν σὺν Χριστῷ. ἔμεινεν δ' ἂν ἡ πίστις διὰ παντὸς ἀβλαβής, εἰ μὴ πονηρία τινῶν αἱρετικῶν παραποιῆσαι ταύτην ἐτόλμησεν. Ἄρειος γάρ τις καὶ οἱ σὺν αὐτῷ διαφθεῖραι ταύτην καὶ ἀσέβειαν κατ' αὐτῆς εἰσαγαγεῖν ἐπεχείρησαν, φάσκοντες ἐξ οὐκ ὄντων καὶ κτίσμα καὶ ποίημα καὶ τρεπτὸν εἶναι τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ, πολλούς τε ἐν τούτοις ἠπάτησαν, ὥστε καὶ τοὺς δοκοῦντας εἶναί τι συναπαχθῆναι αὐτῷ τῇ βλασφημίᾳ. καὶ φθάσαντες μὲν οἱ πατέρες ἡμῶν συνελθόντες ὡς προείπομεν ἐν τῇ κατὰ Νίκαιαν συνόδῳ τὴν μὲν Ἀρειανῶν αἵρεσιν ἀνεθεμάτισαν, τὴν δὲ τῆς καθολικῆς ἐκκλησίας πίστιν ὡμολόγησαν ἐγγράφως, ὥστε ταύτης πανταχοῦ κηρυττομένης ἀποσβεσθῆναι τὴν ἀναφθεῖσαν αἵρεσιν. ἦν μὲν οὖν αὕτη κατὰ πᾶσαν ἐκκλησίαν γινωσκομένη καὶ κηρυττομένη. Ἀλλ' ἐπειδὴ τὴν Ἀρειανὴν αἵρεσιν ἀνανεῶσαι βουλόμενοι τινὲς μὲν αὐτὴν τὴν ἐν Νικαίᾳ παρὰ τῶν πατέρων ὁμολογηθεῖσαν πίστιν τετολμήκασιν ἀθετῆσαι, τινὲς δὲ σχηματίζονται μὲν ὁμολογεῖν αὐτήν, ταῖς δ' ἀληθείαις ἀρνοῦνται, παρερμηνεύοντες τὸ ὁμοούσιον, καὶ αὐτοὶ

1 εὐσέβειαν Ath 2 f. ἐπείσθημεν Th 3 ἀρειανῇ Ath Th | τῆς τοιαύτης > Ath Th 4 γὰρ > Th 5 ἀληθὴς + καὶ εὐσεβὴς Ath Th | ἡμῶν Ἰ. Χρ. > Ath 6 καθέστηκε + καὶ Th 8 ἐμαρτυρήθησαν Th? | σὺν Χρ. : ἐν κυρίῳ Ath Th 8 f. καὶ ἔμεινεν ἂν Ath ἔμ. δὲ ἀεὶ Th 9 ἀβλ. διὰ παντ. Ath 12 ἐπεισαγαγεῖν Ath Th 13 f. τε ἐν : δὲ Ath 14 ἠπάτησαν + τοῖς λόγοις Ath 15 αὐτῶν Ath Th | δυσφημίᾳ Th | καίτοι Ath | οἱ + ἅγιοι Ath Th 16 f. κατὰ τὴν ἐν Νικαίᾳ σύνοδον Ath 17 τὴν μὲν Ἀ. αἵρεσιν > Ath | Ἀρειανὴν Th 20 αἵρεσιν + παρὰ τῶν αἱρετικῶν Ath Th | αὕτη + πανταχοῦ Ath Th | ἐκκλησίαν + ἀδόλως Ath 21 τε καὶ Ath Th | ἐπειδὴ + νῦν Ath 22 τινὲς ταύτην μὲν τὴν Ath 23 ἐτόλμησαν Ath 24 τινὲς δὲ : καὶ Ath | μὲν > Th 25 οὗτοι Th

βλασφημοῦντες εἰς τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον ἐν τῷ φάσκειν αὐτοὺς κτίσμα αὐτὸ εἶναι καὶ ποίημα διὰ τοῦ υἱοῦ γεγονός, ἀναγκαίως θεωρήσαντες τὴν ἐκ τῆς τοιαύτης βλασφημίας βλάβην κατὰ τῶν λαῶν, ἐπιδοῦναι τῇ σῇ εὐσεβείᾳ τὴν ἐν Νικαίᾳ ὁμολογηθεῖσαν πίστιν ἐσπουδάσαμεν, ἵνα γνῷ σου ἡ θεοσέβεια, μεθ' ὅσης ἀκριβείας γέγραπται καὶ ὅσον πλανῶνται οἱ παρὰ ταύτην διδάσκοντες. Γίνωσκε γάρ, θεοφιλέστατε Αὔγουστε, ὅτι αὕτη μὲν ἐξ αἰῶνός ἐστι κηρυττομένη, ταύτην δὲ ὡμολόγησαν οἱ ἐν Νικαίᾳ συνελθόντες πατέρες καὶ ταύτῃ σύμψηφοι τυγχάνουσιν πᾶσαι αἱ πανταχοῦ κατὰ τόπον ἐκκλησίαι αἵ τε κατὰ Σπανίαν καὶ Βρεττανίαν, Γαλλίας καὶ τῆς Ἰταλίας πάσης καὶ Δαλματίας, Δακίας τε καὶ Μυσίας, Μακεδονίας τε καὶ πάσης Ἑλλάδος καὶ αἱ κατ' Ἀφρικὴν πᾶσαι καὶ Σαρδινίαν καὶ Κύπρον καὶ Κρήτην, Παμφυλίαν τε καὶ Λυκίαν καὶ Ἰσαυρίαν καὶ Πισιδίαν καὶ αἱ κατὰ πᾶσαν Αἴγυπτον καὶ τὰς Λιβύας καὶ Πόντον καὶ Καππαδοκίαν καὶ τὰ πλησίον μέρη καὶ αἱ κατὰ Ἀνατολὴν ἐκκλησίαι, παρὲξ ὀλίγων τῶν τὰ Ἀρείου φρονούντων. πάντων γὰρ τῶν προειρημένων τῇ πείρᾳ ἔγνωμεν τὴν γνώμην καὶ γράμματα ἔχομεν. Καὶ οἶδας, ὦ θεοφιλέστατε Αὔγουστε, ὅτι κἂν ὀλίγοι τινὲς ἀντιλέγουσι ταύτῃ τῇ πίστει, οὐ δύνανται πρόκριμα ποιεῖν πάσῃ τῇ οἰκουμένῃ. πολλῷ γὰρ χρόνῳ βλαβέντες ἐκ τῆς Ἀρειανῆς αἱρέσεως φιλονεικότερον νῦν ἀνθ-

1 εἰς > Th 2 εἶναι αὐτὸ Ath | αὐτὸ > Th | καὶ ποίημα > Th | γεγενῆσθαι Ath 3 τήν τε ἐκ τοιαύτης Ath | βλάβην + γινομένην Ath Th 4 εὐλαβείᾳ Ath 5 f. μεθ' ὅσης : ἃ μετὰ πάσης Ath 6 παρ' αὐτὴν Th 7 γάρ > Th 8 ταῦτα *und* κηρυττόμενα Ath | μὲν + ἡ Th (?) | ἐστι > Th | ὡμολόγησαν *hinter* 9 συνελθόντες Ath 10 πανταχοῦ > Th 11 τὴν Σπανίαν Ath Th | καὶ Γαλλίας Ath Th | καὶ αἱ τῆς Th | πάσης καὶ + Καμπανίας Th 12 Δακίας > Th | τε$^{2}$ > Ath Th | πάσης + τῆς Ath 13 αἱ > Ath | κατὰ + τὴν Ath Th | πᾶσαν Ath 14 τε καὶ Ἰσαυρίαν καὶ Λυκίαν Th? | καὶ Πισιδίαν > Ath Th 15 πᾶσαν > Ath | καὶ Λιβύην Th 16 καὶ αἱ πλησίον ἡμῶν (μέρη >) Ath 16 f. καὶ αἱ κατὰ ἀνατολὰς ἐκκλησίαι Ath (Th?) 17 ἁπάντων Ath 18 τῇ : καὶ Ath | ἐγνώκαμεν Ath Th 19 οἴδαμεν Th | ὦ *nachgetragen von 1 hand* U > Th 20 ἀντιλέγωσι Ath (Th?) 21 πάσης τῆς οἰκουμένης + τὴν ἀποστολικὴν πίστιν κρατούσης Ath | ἐκεῖνοι γὰρ πολλῷ χρόνῳ Ath 22 ἐκ : ἀπὸ Ath Th | ἀνθιστ. νῦν Ath

ἵστανται τῇ θεοσεβείᾳ. καὶ ὑπὲρ τοῦ γινώσκειν τὴν σὴν θεοσέβειαν, καίτοι γινώσκουσαν, ὅμως ἐσπουδάσαμεν τὴν ἐν Νικαίᾳ πίστιν ὁμολογηθεῖσαν ὑπὸ τριακοσίων ἐπισκόπων ὑποτάξαι. Ταύτῃ τῇ πίστει, θεοσεβέστατε Αὔγουστε, ᾗ πάντας ἐπιμένειν ἀναγκαῖον ὡς θείᾳ τε καὶ ἀποστολικῇ καὶ μηδὲν μετακινεῖν αὐτῆς πιθανολογίαις καὶ λογομαχίαις, ὅπερ πεποιήκασιν ἐξ ἀρχῆς οἱ Ἀρειομανῖται, ἐξ οὐκ ὄντων τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ λέγοντες καὶ ὅτι ἦν ποτε, ὅτε οὐκ ἦν, καὶ κτιστὸς καὶ ποιητὸς καὶ τρεπτός ἐστιν. διὰ τοῦτο γὰρ καθὰ προείπομεν καὶ ἡ ἐν Νικαίᾳ σύνοδος ἀνεθεμάτισεν τὴν τοιαύτην αἵρεσιν, τὴν δὲ τῆς ἐκκλησίας πίστιν ὡμολόγησεν· οὐ γὰρ ἁπλῶς ὅμοιον εἰρήκασι τὸν υἱὸν τῷ πατρί, ἵνα μὴ ἁπλῶς ὅμοιος θεῷ, ἀλλ' ἐκ θεοῦ θεὸς ἀληθινὸς πιστεύηται, ἀλλ' ὁμοούσιον ἔγραψαν, ὅπερ ἐστὶ γνησίου καὶ ἀληθινοῦ υἱοῦ ἐξ ἀληθινοῦ καὶ φύσει πατρός. ἀλλ' οὐδὲ ἀπηλλοτρίωσαν τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον ἀπὸ τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ, ἀλλὰ μᾶλλον συνεδόξασαν αὐτὸ τῷ πατρὶ καὶ τῷ υἱῷ ἐν τῇ μιᾷ τῆς ἁγίας τριάδος πίστει, διὰ τὸ καὶ μίαν εἶναι τὴν ἐν τῇ ἁγίᾳ τριάδι θεότητα. καὶ ἔστιν ἡ ἐν Νικαίᾳ ἐκτεθεῖσα πίστις ἥδε· »Πιστεύομεν εἰς »ἕνα θεόν, πατέρα παντοκράτορα, πάντων ὁρατῶν τε καὶ »ἀοράτων ποιητήν. Καὶ εἰς ἕνα κύριον Ἰησοῦν Χριστόν, τὸν »υἱὸν τοῦ θεοῦ τὸν μονογενῆ, γεννηθέντα ἐκ τοῦ πατρὸς μο»νογενῆ, τουτέστιν ἐκ τῆς οὐσίας τοῦ πατρός, θεὸν ἐκ θεοῦ, »φῶς ἐκ φωτός, θεὸν ἀληθινὸν ἐκ θεοῦ ἀληθινοῦ, γεννηθέντα, »οὐ ποιηθέντα, ὁμοούσιον τῷ πατρί, δι' οὗ τὰ πάντα ἐγένετο

1 εὐσεβείᾳ Ath Th | εὐσέβειαν Ath Th 3 τριακοσίων : τῶν Ath, + δέκα καὶ ὀκτὼ Th | ὑποτάξαι· *hier folgt z. 18 f.* καὶ[2] — *283, 10* Ath Th 4 θεοσεβέστατε > Ath θεοφιλέστατε Th | ᾗ > Ath | ᾗ πάντας > Th 5 τε > Ath Th | μηδένα Ath Th 6 αὐτὴν Ath Th | ἐποίησαν Th 7 ἐξ ἀρχῆς > Ath 11 ἐκκλησίας : ἀληθείας Ath Th | ὡμολόγησαν Ath 13 θεῷ : θεοῦ Th | ἐκ + τοῦ Th? | ἀλλὰ + καὶ Th | ὁμοούσιος Ath 14 ὅπερ + ἴδιον Ath Th | ἐστὶ : ἦν Ath | ἐξ > Ath 16 τοῦ πατρὸς Ath 18 τὴν > Ath 18 f. καὶ ἔστιν *bis* s. 283, 10 *stehen hinter oben* 3 ὑποτάξαι Ath Th 18 f. καὶ ἔστιν . . . 19 ἥδε : ἔστι μὲν οὖν ἡ παρὰ τῶν πατέρων ὁμολογηθεῖσα πίστις ἐν Νικαίᾳ αὕτη· Ath ἔστι δὲ αὕτη Th 21 εἰς + τὸν Ath? 22 τὸν μονογενῆ > Ath Th

»τά τε ἐν τῷ οὐρανῷ καὶ ἐν τῇ γῇ, τὸν δι' ἡμᾶς τοὺς ἀν»θρώπους καὶ διὰ τὴν ἡμετέραν σωτηρίαν κατελθόντα καὶ »σαρκωθέντα καὶ ἐνανθρωπήσαντα, παθόντα καὶ ἀναστάντα »τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ καὶ ἀνελθόντα εἰς τοὺς οὐρανούς, καὶ ἐρχό»μενον κρῖναι ζῶντας καὶ νεκρούς. Καὶ εἰς τὸ ἅγιον πνεῦμα. »Τοὺς δὲ λέγοντας ὅτι ἦν ποτε ὅτε οὐκ ἦν, καὶ ὅτι πρὶν »γεννηθῆναι οὐκ ἦν, καὶ ὅτι ἐξ οὐκ ὄντων ἐγένετο, ἢ ἐξ »ἑτέρας ὑποστάσεως ἢ οὐσίας φάσκοντας εἶναι, ἢ τρεπτὸν ἢ »ἀλλοιωτὸν τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ, τούτους ἀναθεματίζει ἡ καθο»λικὴ καὶ ἀποστολικὴ ἐκκλησία.«

---

Doctrina 16ᵇ (Serr 179, 14) *dass die Ps. athanasianische epist. ad Iovianum von Apollinaris sei* μαρτυρεῖ Τιμόθεος ὁ τὸν πίνακα τῶν λόγων Ἀπολλιναρίου συντάξας, ἐν οἷς καὶ τὸν προφερόμενον ὡς Ἀθανασίου ἐνέταξεν.

---

## ΠΡΟΣ ΠΡΟΣΔΟΚΙΟΝ ΕΠΙΣΤΟΛΗ

ΤΩΙ δεσπότῃ μου τῷ ποθεινοτάτῳ Προσδοκίῳ *Τιμόθεος* ἐν κυρίῳ χαίρειν. τὸ φρόνημα ἡμῶν κατὰ τὴν ἀποστολικὴν παράδοσιν πατρὸς καὶ υἱοῦ καὶ ἁγίου πνεύματος μία θεότης ἀληθινή, μία προσκύνησις καὶ δοξολογία υἱοῦ πρὸς πατέρα ἐν τῇ προσκυνήσει τοῦ ἁγίου πνεύματος. ὁ δὲ θεότητα ἑτέραν ἐπεισάγων ἀνάθεμα καὶ ὁ προστιθεὶς ἑτέραν δοξολογίαν παρὰ τὰς φωνὰς τῶν Σεραφεὶμ τῶν »ἅγιος ἅγιος ἅγιος κύριος Σαβαώθ, πλήρης πᾶσα ἡ γῆ τῆς δόξης αὐτοῦ« ἀνυμνούντων

15—285, 10 : § 1—3 (lateinisch) im florileg des Eut(yches) Spicil. Casin. I 97    21 Is 6, 3

1 καὶ τὰ ἐπὶ τῆς γῆς Ath Th    2 καί² > Th    3 καί¹ > Ath Th    4 καί¹ > Th | καί² > Ath Th    5 τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον Ath    6 ὅτι¹ > Ath (Th?) | ὅτι² > Ath Th    7 γενηθῆναι Ath    8 εἶναι + ἢ κτιστὸν Ath Th    9 ἡ + ἁγία Th    15 f. *überschrift*: τοῦ μακαρίου ἰουλίου ἀρχιεπισκόπου ῥώμης πρὸς (> O) προσδόκιον ἐπιστολή Oe von demselben (*d. h.* Julius) brief an Prosdocius 𝔖 *ohne überschrift* Eut    16 τῷ—17 χαίρειν > Eut    16 δεσπότῃ μου τῷ > 𝔖 | Τιμόθεος : Ἰούλιος O e 𝔖    19 ἀληθινή > Eut | καὶ δοξολογία *hinter* 20 προσκυνήσει Eut    21 δοξολογίαν O 𝔖 : ὁμολογίαν e sectam uel fidem Eut    22 τῶν² : τῷ O

εἰς τὴν θεϊκὴν τριάδα, ὡς ὁ Ἰωάννης καὶ Παῦλος μαρτυροῦσιν, ὁ μὲν Ἰωάννης υἱοῦ δόξαν τεθεωρηκέναι εἰπὼν τὸν προφήτην ὑμνηθεῖσαν, ὁ δὲ Παῦλος πνεύματος ἁγίου τὴν αὐτὴν δόξαν δηλῶν ἐν τῷ λέγειν ἁγίου πνεύματος εἶναι τὰς φωνὰς τὰς λαληθείσας ὑπὸ τοῦ θεωρηθέντος καὶ δοξασθέντος. ὅτι πνεύματος δόξα υἱοῦ δόξα, καὶ υἱοῦ δόξα καὶ πατρὸς δόξα· διὸ μία οὐσία τῆς τριάδος ὑπὸ τῶν συνόδων διὰ τῆς οἰκουμένης ἀναβοᾶται. 2 πᾶς οὖν ὅστις χωρίζει τῆς τοῦ θεοῦ μόνου οὐσίας τὸν υἱὸν καὶ τὸ πνεῦμα ὡς ἐκ βουλῆς ὄντα καθάπερ καὶ ἡμεῖς, οὐκ ἐκ τῆς οὐσίας τῆς αὐτῆς ὡς ἐν ὁμοιώματι κατὰ τὴν αὐτήν, ἔστω ἀνάθεμα. κηρύσσεται δὲ εἰς συμπλήρωσιν τῆς πίστεως καὶ σαρκωθεὶς ἐκ παρθένου [Μαρίας] ὁ τοῦ θεοῦ υἱὸς καὶ σκηνώσας ἐν ἀνθρώποις, οὐκ ἐν ἀνθρώπῳ ἐνεργήσας (τοῦτο γὰρ ἐπὶ προφητῶν ἐστι καὶ ἀποστόλων), τέλειος θεὸς ἐν σαρκὶ καὶ τέλειος ἄνθρωπος ἐν πνεύματι, οὐ δύο υἱοί, εἷς μὲν γνήσιος υἱὸς ἀναλαβὼν ἄνθρωπον, ἕτερος δὲ θνητὸς ἄνθρωπος ἀναληφθεὶς ὑπὸ θεοῦ, ἀλλ' εἷς μονογενὴς ἐν οὐρανῷ, μονογενὴς ἐπὶ γῆς, θεὸς τῇ ἀληθείᾳ, ἄνθρωπος τῇ σαρκικῇ μορφώσει, καθ' ὁμοίωσιν ἑαυτοῦ σώζων κόσμον κατὰ μετάληψιν τοῦ ἰδίου πνεύματος, ὃ δωρεῖται δι' ἐμφυσήσεως, ὡς ἄνθρωπος ἐν σχήματι ἀνθρωπίνῳ βασιλεύων ἐπουρανίων καὶ ἐπιγείων καὶ καταχθονίων, ὑπὸ πάντων ὡς εἷς καὶ μόνος κύριος δοξαζόμενος εἰς δόξαν τοῦ

2 Ioh 12, 41  4 f. Act 28, 25 f.  11 κηρύσσεται ... 18 γῆς und 285, 1 εἰ ... 3 ὤν in 𝔉 f. 48u  21 Ioh 20, 22

1 καὶ + ὁ e *vgl. s. 285, 5*  2 filii gloria⟨m⟩ a propheta cantatam Eut  τεθεωρηκέναι O 𝔖 : πεπληρωκέναι e  4 αὐτὴν : αὐτῶν 𝔖  5 αληθείσας O | ἀληθεῖς ἃς e  6 καὶ[2] > 𝔖 Eut  8 f. von dem wesen dessen, der für sich allein gott ist 𝔖  9 ἐκ βουλῆς ... 10 καὶ > Eut  10 τῆς[2] > e Eut?  10 f. (dass sie) wie solche, die in der ähnlichkeit wie er sind, seien 𝔖  ut similitudinem, sed in aliam naturam, anathema sit Eut  12 καὶ > 𝔉 | παρθένου > 𝔉  13 Μαρίας e 𝔖 𝔉 Eut : > O | ὁ τοῦ θεοῦ υἱὸς O e 𝔉 Eut : > 𝔖  13 f. et supra hominem agens Eut  15 καὶ > O Eut  16 υἱὸς : deus Eut  17 θεοῦ + und nicht einer aus zwei prosopa 𝔉  18 μονογενὴς[2] : καὶ 𝔉 | γῆς + θεός 𝔖 | τῇ O : ἐν e  20 ἰδίου : ἁγίου 𝔖  21 ἐν e : ὢν O 𝔖 et Eut?  23 κύριος : deus Eut | τοῦ e : θεοῦ O 𝔖 Eut

πατρός. ἀμήν. 3 εἰ δέ τις ἄνθρωπον ὑπὸ θεοῦ προσληφθέντα λέγει τὸν ἐκ Μαρίας Ἰησοῦν καὶ δύο πρόσωπα ⟨τέλεια⟩ ἑνωθέντα, γινωσκέτω τῆς θείας ἐλπίδος ἀλλότριος ὤν. ὁ γὰρ θεὸς λόγος, δι' οὗ τὰ πάντα ἐγένετο, Ἰησοῦς ἐστι, δι' οὗ τὰ πάντα ὡς ὁ Ἰωάννης καὶ Παῦλος ἐδίδαξαν, οὐ τὸν λόγον εἰπόντες ἀνειληφέναι Ἰησοῦν τὸν ἐκ Μαρίας τεχθέντα, ἀλλ' αὐτὸν ἐλθεῖν εἰς τὸν κόσμον γεννώμενον ἐκ γυναικός, οὐδὲ κατῳκηκέναι τὸν ἐξ οὐρανοῦ ἐν ἀνθρώπῳ τῷ ἐκ γῆς χοϊκῷ, ἀλλ' αὐτὸν τὸν δεύτερον Ἀδὰμ ἐπουράνιον εἶναι· 4 ὅτι ἐπουράνιός ἐστιν ὁ λόγος ὁ τὴν σάρκα ἔχων τὴν ἐκ Μαρίας, καὶ ἡμᾶς δὲ διὰ τοῦ ἐπουρανίου ἐπουρανίους καθ' ὁμοίωσιν ποιῶν, ὄντας χοϊκούς· ἐκλήθημεν γὰρ εἰς κοινωνίαν τοῦ υἱοῦ τοῦ θεοῦ, ὃς ἐκοινώνησεν ἡμῖν καὶ τοῦ θανάτου καὶ τοῦ ὀφειλομένου ἀνθρώπῳ σταυροῦ, κύριος ὢν τῆς δόξης, οὐ κρατούμενος ὑπὸ θανάτου ὡς πᾶς ἄνθρωπος, ἀλλὰ καταργῶν τὸν θάνατον καὶ φῶς καὶ ζωὴν καὶ ἀφθαρσίαν καὶ τὴν ἰδίαν ἡμῖν νίκην διδούς. 5 ὥστε καὶ ἀνάθεμα ἔστω πᾶς ὁ τὸν ἐκ Μαρίας ἄνθρωπον οὐχ ὁμολογῶν εἶναι ἔνσαρκον θεόν, ὁμοούσιον τῷ πατρὶ ἐξ ἀρχῆς ὄντα θεόν, ἄτρεπτον ἐν τῇ σαρκώσει καὶ ἀπαθῆ ἐν τοῖς πάθεσιν. ὁμοίως ἀνάθεμα ἔστω καὶ ὁ τὴν σάρκα τοῦ σωτῆρος μὴ λέγων ἐκ Μαρίας, ἀλλ' ἐξ οὐρανοῦ, ἢ ἄκτιστον τῇ φύσει τὴν κτίσιν καὶ ἐξ οὐκ ὄντων. 6 τῇ δὲ πρὸς τὸν ἄκτιστον θεὸν ἑνώσει ὁ λέγων θεϊκὸν τὸ σῶμα καὶ προσκυνῶν κατὰ τὸ συναμφότερον ὡς ἕνα ἄκτιστον θεόν, μακάριος ἔσται. μὴ

5 Ioh 1, 3 I Cor 8, 6 7 Ioh 1, 9 Gal 4, 4 8 f. I Cor 15, 45—47

1 ἀμὴν O e : ἡμῶν 𝔖 Eut 2 ἐκ + τῆς O | Ἰησοῦν 𝔖 𝔉 Eut : υἱὸν O e | πρόσωπα + τέλεια 𝔖 𝔉 Eut 3 ἐλπίδος + τῆς μελλούσης 𝔉 4 ἐγέν[ετο] [ ] *unleserlich* O | ἐγένετο ... 5 πάντα > e 5 ὁ > e | εἰπόντες O 𝔖 Eut : > e *mit recht? vgl. s.* 260, 6. 299, 16 5 f. non adsumptum esse uerbum ab homine per Iesum Eut 7 γενόμενον 𝔖 9 καὶ ὅτι 𝔖 | ὅτι O 𝔖 : ὅτε e 10 σάρκα + μὲν 𝔖? | τὴν² > e 12 τοῦ¹ > e 13 τοῦ² > e 16 φωτίζων τὴν ζωὴν 𝔖 | τὴν ἰδίαν > 𝔖 17—19 πᾶς, ὃς τὸν ἐκ Μαρίας υἱὸν οὐχ ὁμολογεῖ θεὸν λόγον ἔνσαρκον ὁμοούσιον τῷ πατρὶ καὶ ἐξ ἀρχῆς ὄντα, ἄτρεπτον δὲ ἐν τῇ σαρκώσει e 20 σωτῆρος + ἡμῶν 𝔖 21 τῇ > e 22 ἄκτιστον > 𝔖 23 προσκυνοῦν e 23 f. προσκυνούμενον, καὶ τὸ 𝔖 24 θεόν, μακάριος ἔσται μὴ σκανδαλισθεὶς 𝔖

σκανδαλισθῇς ἐπὶ τῇ σαρκὶ καὶ τοῖς πάθεσιν αὐτοῦ, ἀλλ' αὐτὸν ἀσωμάτως προσκύνει τὸν μετὰ τοῦ ἰδίου σώματος προσκυνούμενον ὡς ἕνα καὶ μόνον υἱὸν τοῦ θεοῦ ἐξ αἰῶνος καὶ εἰς αἰῶνας. ὁμολογεῖν δὲ μεμαθήκαμεν καὶ τὴν δευτέραν αὐτοῦ παρουσίαν ἐν τῇ διδασκαλίᾳ τοῦ ἁγίου βαπτίσματος. [ἀμήν.]

S f. 71[u] von Julius erzbischof von Rom aus dem briefe an Prosdocius, dessen anfang also ist »Unser gedanke ist entsprechend der apostolischen überlieferung«:

184 (3) Wer nicht bekennt, dass der logos fleisch annahm, das aus Maria gebildet war, und (dass) deshalb gesagt ist im propheten »so spricht der herr, der mich bildete zum diener für sich von mutterleibe an, dass ich sammle Jacob« so soll er erkennen, dass er die vereinigung des logos mit uns läugnet, ohne welche es kein heil giebt.

---

JOBIUS

Leont. 132. Valentin *auf das bekenntnis s. 263 folgt*

καὶ ἐγὼ Ἰόβιος ἐπίσκοπος

ὁμολογῶ τὸν κύριον Ἰησοῦν Χριστὸν ἐξ αἰῶνος μὲν ἄσαρκον θεὸν λόγον, ἐπ' ἐσχάτων δὲ αἰώνων σάρκα ἐξ ἁγίας παρθένου ἑνώσαντα ἑαυτῷ, εἶναι θεὸν καὶ ἄνθρωπον, ἕνα καὶ τὸν αὐτόν, ὑπόστασιν μίαν σύνθετον καὶ πρόσωπον ἓν ἀδιαίρετον, μεσιτεῦον θεῷ καὶ ἀνθρώποις καὶ συνάπτον τὰ διῃρημένα ποιήματα τῷ πεποιηκότι, ὁμοούσιον θεῷ κατὰ τὴν ἐκ τῆς πατρικῆς οὐσίας ὑπάρχουσαν αὐτῷ θεότητα, καὶ ὁμοούσιον ἀνθρώποις κατὰ τὴν ἐκ τῆς ἀνθρωπίνης φύσεως ἡνωμένην αὐτῷ σάρκα, προσκυνούμενον δὲ καὶ δοξαζόμενον μετὰ τῆς ἰδίας σαρκός, ὅτι δι' αὐτῆς ἡμῖν γέγονεν λύτρωσις ἐκ θανάτου καὶ κοινωνία πρὸς τὸν ἀθάνατον. ἄκρως γὰρ ἡνωμένη ἡ σὰρξ τῷ λόγῳ καὶ μηδέποτε αὐτοῦ χωριζομένη οὐκ ἔστιν ἀνθρώπου, οὐ δούλου, οὐ κτιστοῦ προσώπου, ἀλλ' αὐτοῦ τοῦ θεοῦ λόγου,

12 Is 49, 5

1—3 ἀλλὰ τὸν ἀσωμάτως προσκυνητὸν καὶ σωματικῶς προσκυνεῖ ὡς ἕνα S  6 ἀμὴν > S

τοῦ δημιουργοῦ, τοῦ ὁμοουσίου τῷ θεῷ, καὶ οὐχ ὁμοούσιος τῇ ἀσωμάτῳ οὐσίᾳ τοῦ ἀρρήτου πατρός.

Τοὺς δὲ τὴν ἄκρως ἡνωμένην σάρκα τῷ λόγῳ καὶ μηδέποτε αὐτοῦ χωριζομένην λέγοντας ἢ διδάσκοντας ὁμοούσιον τῷ θεῷ, τουτέστιν τῇ ἀσωμάτῳ οὐσίᾳ, τούτους ὡς διχοστασίας καὶ σκάνδαλα παρὰ τὴν διδαχήν, ἣν ἐξ ἀρχῆς ἐμάθομεν, ποιοῦντας ταῖς ἐκκλησίαις ἐκκλίνομεν κατὰ τὴν ἀποστολικὴν παραγγελίαν καὶ ἀλλοτρίους ἡγούμεθα διὰ τὸ ἐναντιοῦσθαι τῇ ἀρχαίᾳ παραδόσει καὶ τῇ ἐκκλησιαστικῇ εἰρήνῃ.

---

## VALENTINUS

Leont. (129) 133

ΟΥΑΛΕΝΤΙΝΟΥ ΑΠΟΛΛΙΝΑΡΙΣΤΟΥ ΚΕΦΑΛΑΙΑ ΑΠΟΛΟΓΙΑΣ ΠΡΟΣ ΤΟΥΣ ΛΕΓΟΝΤΑΣ ΦΑΣΚΕΙΝ ΗΜΑΣ ΟΜΟΟΥΣΙΟΝ ΤΟ ΣΩΜΑ ΤΩΙ ΘΕΩΙ

*folgen ohne einleitung die s. 104, I nr. 1—12 genannten citate, dann geht es weiter* s. 133

Οὐαλεντῖνος Χριστιανὸς πρὸς τὰ κακῶς καὶ ἀσεβῶς δογματισθέντα ὑπὸ Τιμοθέου καὶ τῶν μετ' αὐτοῦ, καὶ τοῦ διδασκάλου αὐτῶν τοῦ ἀσεβεστάτου Πολεμίου, ἀντέγραψα καὶ ταῦτα·

Ἐπειδὴ Τιμόθεος ὁ Πολεμίου γενόμενος πρῶτος μαθητής, ἐκ πολλῆς ἀνοίας ἐπεγείρας ἑαυτὸν κατὰ τῆς ἐκκλησίας τοῦ Χριστοῦ, δογματίζει κατὰ τῆς ἀληθείας τὴν ἀσέβειαν τοῦ διδασκάλου αὐτοῦ Πολεμίου, ἀφρόνως κατηχῶν τὸν ἑταῖρον αὐτοῦ Καταφρόνιον, ὡς αὐτὸς γράφει τοῖς ὁμόφροσιν αὐτοῦ Παρηγορίῳ, Οὐρανίῳ, Διοδώρῳ, Ἰοβίῳ, λέγων οὕτως· »ὅτι τῇ »ἑνώσει τῇ πρὸς τὸν θεὸν λόγον θεολογουμένη καὶ τῷ θεῷ »ὁμοούσιος ὁμολογουμένη ἡ τοῦ κυρίου σὰρξ τῇ φύσει μένει »ἀνθρωπίνη καὶ ἡμῖν ὁμοούσιος« καὶ πάλιν ἐκ προσώπου τοῦ κατηχηθέντος ὑπ' αὐτοῦ Καταφρονίου, λέγει οὕτως· »ὅτι »τῇ ἑνώσει ταὐτὸν τῷ λόγῳ τοῦ θεοῦ ὁμολογεῖσθαι ὀφείλει, »καὶ ὡς λόγος θεολογεῖσθαι καὶ ὡς λόγος προσκυνεῖσθαι καὶ »ὡς λόγος ὁμοούσιος τῷ θεῷ πιστεύεσθαι.« 2 καὶ ἔτι τούτου ἀσεβέστερον, ὦ Τιμόθεε· ὅτι τὴν σάρκα, ἣν ἐφόρεσεν ἡμῶν ὁ

1 ὁμοούσιος *nach z. 8 f. zu lesen* : ὁμοουσίου U | καὶ οὐχ ὁμοούσιος : id est T 6 praeter doctrinam + ecclesiae T | ἣν T : τὴν U 18 f. ἀντέγραψα καὶ ταῦτα > T 22 τοῦ Χριστοῦ > T 26 θεὸν > T

κύριος Ἰησοῦς Χριστὸς ἐκ τῆς ἁγίας παρθένου, ἀφανῆ ποιεῖτε εἴπερ ὡς ὑμεῖς λέγετε, ὅτι ὡς λόγος θεοῦ ὁμοούσιος ἡ σάρξ, δι' ἧς σωτηρίας ἡμεῖς ἐτύχομεν· καὶ πιστεύομεν, ὅτι τῷ λόγῳ τοῦ θεοῦ συμπροσκυνεῖται καὶ συνθεολογεῖται καὶ συνδοξάζεται ἡ τοῦ κυρίου σάρξ, ἣν ἐκ παρθένου προσείληφεν, δι' ἧς καὶ μεσιτεία ἡμῖν ἀεὶ φυλάττεται ἡγεμονευομένης εἰς τὸ διηνεκὲς ὑπὸ τοῦ ζωοποιοῦ καὶ θεοῦ λόγου· καὶ οὕτως ἓν πρόσωπον ἀποδέδεικται ὁ κύριος ἡμῶν Ἰησοῦς Χριστὸς ὁ ἐκ σαρκὸς καὶ λόγου· τῇ γὰρ ἑνώσει τῇ πρὸς τὸν θεὸν λόγον θεολογεῖται ἡ σάρξ, οὐ τῇ φύσει· ὥστε ἐν τῇ ἑνώσει καὶ τὸ διαμένειν ἔχει, καθάπερ αὐτός φησιν ὁ κύριος, »τὸ πνεῦμα εἶναι τὸ ζωοποιοῦν τὴν σάρκα·« οὐ γὰρ δὴ καὶ ὁμοούσιον γενέσθαι τὸ σῶμα τῷ ἀσωμάτῳ θεῷ δυνατὸν διὰ τὴν ἕνωσιν· ὅπερ ἀφρόνως καὶ ἀσεβῶς οἱ περὶ Τιμόθεον καὶ Πολέμιον καὶ οἱ σὺν αὐτοῖς πολυτροπώτατα φιλοτεχνοῦντες λέγουσιν, εὐφημίαν ἐπιτιθέναι τῷ σώματι βουλόμενοι τὴν ἀδύνατον ἀσωματίαν· ἀλλὰ δοξασθῆναι τῇ δόξῃ τοῦ ἀσωμάτου θεοῦ δυνατὸν καὶ πρέπον τῇ φορούσῃ αὐτὸ θεότητι· καὶ οὕτως προσκυνεῖται ὑπὸ πάσης τῆς κτίσεως, ὡς δημιουργὸς καὶ ἀληθινὸς υἱὸς τοῦ θεοῦ σαρκοφόρος, καὶ οὐκ ἄνθρωπος θεοφόρος.

3 Τί οὖν ἡ τοσαύτη ἀπαιδευσία, μᾶλλον δὲ καὶ ἀπιστία ὑμῶν, ὦ Τιμόθεε, σοῦ καὶ τῶν μετὰ σοῦ καὶ τοῦ διδασκάλου ὑμῶν Πολεμίου; αὐτοδμοούσιον, αὐτοέτεροούσιον σῶμα τῇ θεότητι διὰ τὴν ἕνωσιν λέγοντες, αὐτοἀμετάβλητον, αὐτομεταβληθὲν λέγοντες· εἴπερ ὡς ὑμεῖς λέγετε, ὅτι ὡς λόγος θεοῦ ὁμοούσιος ἡ σάρξ· καὶ αὐτοὶ ἑαυτοῖς ἐναντιούμενοι, καὶ αὐτοὶ ἑαυτοὺς ἀναθεματίζετε· καὶ ὥσπερ ὁ κραιπαλῶν καὶ μεθύων οὐκ οἶδεν, τί πράττει ἢ τί λέγει, οὕτως καὶ ὑμεῖς οὐκ οἴδατε ἃ λέγετε οὔτε περὶ τίνων διαβεβαιοῦσθε, τούτου τοῦ ἀσεβοῦς δόγματος τοῦ ὑφ' ὑμῶν πλειστάκις δογματισθέντος ἐλέγχοντος ὑμᾶς. 4 μάθετε οὖν, ὦ ἄπιστοι, ὅτι ἕνωσις οὐχ ὁμοουσίων· εἰ δὲ ὁμοουσίων, οὐχ ἕνωσις· ὅτι μηδὲν αὐτὸ

10—15 vgl. Apoll. fr. 160 s. 254  11 Joh 6, 63

7 καὶ U : τοῦ T  9 τῇ πρὸς τ. θ. λόγον > T  15 *lies* ⟨δι'⟩ εὐφημίαν? *vgl. s. 260, 22*  16 βουλόμενοι + καὶ T?  32 ὁμοουσίων[1.2] *zu corr.* : ὁμοούσιον U T

ἑαυτῷ ἑνοῦται ἢ συνάπτεται, ἀλλ' ἕτερον ἑτέρῳ τὸ ἑνούμενον ἢ τὸ συναπτόμενον, ὅ ἐστι λόγος θεοῦ σαρκὶ συνάψας ἑαυτόν· καὶ τοῦτό ἐστι τὸ λεγόμενον τὸ τοῦ θείου εὐαγγελιστοῦ »ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο καὶ ἐσκήνωσεν ἐν ἡμῖν«, τὸ ἑνωθῆναι σαρκὶ ἐμψύχῳ τὸν λόγον· εἶτα οὐδὲ τοῦτο οἴδατε, ὦ ἄπιστοι, ὅτι φύσις καὶ οὐσία ταὐτόν ἐστι μάλιστα ἐπὶ θεοῦ, τοῦ θεοῦ καὶ ἀρρήτου καὶ ἀσωμάτου καὶ ἀιδίου θεότητος τῆς σεβασμίου τριάδος· τὸ δὲ σῶμα ὃ ἐφόρεσεν ὁ κύριος, οὐκ ἀίδιον οὐδὲ ἀσώματον γέγονεν ἐκ τῆς ἑνώσεως· διὰ τοῦτο οὐχ ὁμοούσιον τῇ ἀρρήτῳ καὶ ἀσωμάτῳ οὐσίᾳ· ὁ δὲ κύριος ἀίδιος, καὶ πρὸ σαρκὸς ὁμοούσιος τῷ πατρὶ καὶ μετὰ σαρκὸς ὁ αὐτὸς ὁμοούσιος τῷ πατρί· οὐκ ἦν ἡ σὰρξ ὁμοούσιος, στολὴ γὰρ καὶ περιβόλαιον, καὶ προκάλυμμα μυστηρίου κρυπτομένου προσείληφεν καὶ ὑπὲρ ἀνθρώπων προσήνεγκεν καὶ διὰ ταύτης ἀνθρώποις ἐπεφάνη· οὐδὲ γὰρ ἄλλως ἐδυνάμεθα θεοῦ θεωροὶ γενέσθαι εἰ μὴ διὰ σώματος· πάλιν δὲ καὶ ἡμῖν ὁμοούσιος ὁ κύριος κατὰ σάρκα· οὐ γὰρ κατὰ τὴν θεότητα· οὐδὲ γὰρ ἡ θεότης ἐκ γυναικός, μὴ γένοιτο· οὐδὲ ἡ σὰρξ ἄνωθεν οὐδὲ ἀίδιος.

5 Ἵνα ταῦτα λέγετε ἀπίστως καὶ ἀσεβῶς κατὰ τῆς ἀληθείας μετὰ τοσαύτης τεχνολογίας δογματίζοντες τὴν ἰδίαν ἀσέβειαν καὶ ἐλεγχόμενοι ὑπὸ τῆς ἀληθείας, ὡς κακοῦργοι καὶ ἄπιστοι καὶ ψευδολόγοι, καταξιώσατε εἰδέναι, ὅτι ἡ ἕνωσις τὴν φύσιν ἐδόξασεν· οὐδὲ γὰρ ὁμοούσιον ἐποίησεν τὸ σῶμα τῷ θεῷ, ὡς ὑμεῖς φανταζόμενοι τολμᾶτε λέγειν ἐκπεσόντες τῆς ἀληθείας καὶ ἐνυβρίζοντες τὴν ἐκ φιλανθρωπίας θεοῦ συγκατάβασιν τοῦ λόγου πρὸς σώματος συνάφειαν εἰς ἡμετέραν σωτηρίαν γενομένην, ὁμοούσιον τῇ ἀπαθεῖ θεότητι διὰ τὴν ἕνωσιν λέγοντες· ὅτι ἔστιν πάσης ἀσεβείας ἐπέκεινα, κἂν μυριάκις ἑαυτοὺς θελήσητε σοφίζεσθαι παρερμηνεύοντες καὶ ῥᾳδιουργοῦντες τὰς θείας γραφὰς καὶ τὰς βίβλους τοῦ τρὶς μακαρίου πατρὸς ἡμῶν καὶ διδασκάλου Ἀπολλιναρίου, ὡς τὰ ἔγγραφα ὑμῶν ἐλέγχουσιν ὑμᾶς, ἅπερ ἐποιήσατε πρὸς ἀπάτην καὶ σκάνδαλον τῶν ἀφελεστέρων ψυχῶν κατὰ τῆς ἑαυτῶν

4 Joh 1, 14

6 f. τοῦ θεοῦ κ. ἀ. καὶ > T  10 ἀρρήτω καὶ > T  21 ab ipsa ueritate T  25 nimio dei erga homines amore T

κορυφῆς, ἐπειδὴ τῇ ἀληθείᾳ ἀντεπαθεῖτε· 6 καὶ οἴδατε ὅτι σκληρὸν ὑμῖν πρὸς κέντρα λακτίζειν, καὶ περιδρομῇ πολλῇ ἐχρήσασθε· ὥσπερ καὶ οἱ Ἰουδαῖοι παρανομήσαντες ⟨εἰς τὴν τοῦ κυρίου σάρκα ἀπώλοντο,⟩ οὕτως καὶ ὑμεῖς σκανδαλιζόμενοι διὰ τὴν σάρκα τοῦ σωτῆρος· κἂν πολλοὶ ἔσησθε, εἰς οὐδὲν λογισθήσεσθε διὰ τὴν ἀσέβειαν ὑμῶν· εἰ δὲ περιέλητε τὸ περίεργον τῆς ψυχῆς καὶ τὸ ἄπιστον, νοήσετε ἂν θεὸν ἐν σώματι πεφηνότα, σώματος μετάληψιν διδόντα πρὸς μετάληψιν θεότητος· τὸ γὰρ σῶμα τὸ προσειλημμένον ἐκ τῆς ἁγίας παρθένου, οὐκ αὐτὸ καθ' ἑαυτὸ τὴν σωτηρίαν δίδωσιν, ἀλλ' ἐκ τῆς τοῦ πνεύματος συνουσίας, οὐχ ἵνα τὸ σῶμα ἐξευτελίζηται, ἀλλ' ἵνα τὸ πνεῦμα ὑπερδοξάζηται.

7 Μὴ οὖν θελήσητε πρὸς ἀπάτην ἀφελεστέρων ψυχῶν τὰς παραθέσεις τοῦ τρὶς μακαρίου πατρὸς ἡμῶν καὶ διδασκάλου Ἀπολλιναρίου γράφειν εἰς τὴν ὑμῶν δύσφημον παράθεσιν· ἐκεῖναι γὰρ καλῶς καὶ εὐσεβῶς παρετέθησαν ὑπὸ τοῦ ἁγίου καὶ θεοφόρου ἀνδρός· σχέσεως γὰρ καὶ τιμῆς εἰσιν δηλωτικαὶ καὶ οὐ φύσεως σημαντικαί· ἅτινα δηλοῖ τὸ ὁμοούσιον, ἅπερ ὑμεῖς ἀπίστως καὶ ἀσεβῶς παρεθήκατε· φύσις γὰρ καὶ οὐσία ταὐτόν ἐστιν, ὡς προεῖπον, καὶ πάντες δὲ οἱ τῆς ἀληθινῆς πίστεως ὁμολογηταὶ τοῦτο γινώσκουσιν· ὑμεῖς δὲ ἔριδι καὶ ζήλῳ καὶ φθόνῳ διαβολικῷ ἐξ ἀρχῆς κινηθέντες πρὸς τοὺς ἁγίους ἐπισκόπους καὶ ἀγωνισάμενοι κάκιστον ἀγῶνα κατὰ τῆς ἀληθείας καὶ σχίζοντες τὴν ἐκκλησίαν τοῦ Χριστοῦ εἰς τοιαύτην ἀσέβειαν ἐτράπητε, ὥστε τὸ παθητὸν σῶμα ὁμοούσιον τῇ ἀπαθεῖ θεότητι διὰ τὴν ἕνωσιν λέγοντες, ὅπερ ἀδύνατον καὶ ἀσεβές, τοῖς ἀνθρώποις ὁμοούσιον σῶμα καὶ θεῷ λέγειν ὁμοούσιον. 8 καὶ πῶς »ὄψονται εἰς ὃν ἐξεκέντησαν«; εἰ γὰρ ὁμοούσιον τὸ ὁρατὸν σῶμα τῇ ἀοράτῳ θεότητι, ὡς ὑμεῖς λέγετε, ἑκάτερα δήπου ἀόρατα κατὰ τὸ γεγραμμένον ὅτι »θεὸν οὐδεὶς ἑώρακεν πώποτε« οὔτε ἰδεῖν δύναται· ὁ δὲ κύριος ἡμῶν Ἰησοῦς ὁ Χριστὸς κατὰ τὴν ἐκ πατρὸς ἀιδίως ὑπάρχουσαν αὐτῷ θεότητα ἀόρατος, κατὰ δὲ τὴν σάρκα ἦν

2 Act 26, 14 28 Zach 12, 10 Joh 19, 37 31 Joh 1, 18

3 sicut Iudaei, qui scelus in carnem domini ausi sunt, perierunt, sic uos T : > U 17 ἦσαν T? 22 διαβολικῷ > T 32 ἡμῶν > T

ἐφόρεσεν ἐκ τῆς παρθένου, ὁρατός· ἀμφότερα οὖν συντιθέσθω ἐπὶ τοῦ ἑνὸς προσώπου καὶ τὸ ἀληθὲς οὐ διαλήσεται· ὥστε οὐδὲ δύο πρόσωπα ὁ Χριστὸς οὐδὲ ἡ σὰρξ ὁμοουσία τῷ θεῷ, ἡγεμονευομένη ὑπὸ τοῦ θεοῦ λόγου· ὅσοι οὖν τῆς ἀπαραποιήτου ταύτης καὶ ἀληθινῆς καὶ ἀποστολικῆς πίστεώς εἰσιν ὁμολογηταί, μὴ παραδεξώμεθα τὰς βεβήλους τῶν περὶ Τιμόθεον καὶ Πολέμιον καὶ τῶν σὺν αὐτοῖς κενοφωνίας κατὰ τὸ τοῦ ἀποστόλου παράγγελμα· κἀκεῖνο δὲ διὰ μνήμης ἔχομεν τὸ ὑπ' αὐτοῦ πάλιν εἰρημένον, ὅτι »αἱρετικὸν ἄνδρα μετὰ μίαν καὶ δευτέραν νουθεσίαν παραιτοῦ, εἰδὼς ὅτι ἐξέστραπται ὁ τοιοῦτος καὶ ἁμαρτάνει ὢν αὐτοκατάκριτος«.

9 Οἱ δὲ περὶ Τιμόθεον καὶ Πολέμιον οὐ μόνον αἱρετικοὶ ἀπεφάνθησαν, ἀλλὰ καὶ συκοφάνται· ὁ γὰρ τρὶς μακάριος διδάσκαλος ἡμῶν Ἀπολλινάριος βλασφήμους καὶ μανιώδεις ἐγγράφως ἀπεκάλεσεν τοὺς λέγοντας ὁμοούσιον τὸ σῶμα τοῦ κυρίου τῇ θεότητι· καὶ ὁ μακάριος δὲ Ἀθανάσιος, ὁ ἁγιώτατος ἐπίσκοπος ἡμῶν, ἔλεγεν ὡς ἐξ ᾅδου ἀναφανέντας τοὺς τολμήσαντας εἰπεῖν ὁμοούσιον τὸ ἐκ Μαρίας σῶμα τῇ θεότητι· πολὺ δὲ ἠγνόησαν Τιμόθεος καὶ ὁ διδάσκαλος αὐτοῦ Πολέμιος καὶ οἱ σὺν αὐτοῖς, ὅτι ἑνὸς ὄντος τοῦ προσώπου τοῦ θεοῦ λόγου καὶ τῆς σαρκὸς τῆς γενομένης ὑπὸ τοῦ θεοῦ λόγου, πρὸς θεὸν ἡ προσκύνησις σαρκωθέντα, οὐ πρὸς σάρκα ἡ προσκύνησις· οὐδὲ γὰρ ὁ λόγος διὰ τὴν σάρκα προσκυνεῖται, ἀλλ' ἡ σὰρξ τῷ λόγῳ συμπροσκυνεῖται, ὡς στολὴ καὶ περιβόλαιον, ὡς προεῖπον· ὅσοι οὖν τῷ κανόνι τούτῳ καὶ τῇ ἀληθινῇ καὶ ἀποστολικῇ ταύτῃ καὶ ἀπαραποιήτῳ πίστει μὴ στοιχῶσιν, ἔστωσαν ἀνάθεμα· »βλέπετε οὖν τοὺς κύνας, βλέπετε τοὺς κακοὺς ἐργάτας, βλέπετε τὴν κατατομήν· ἡμεῖς γάρ ἐσμεν ἡ περιτομὴ οἱ πνεύματι θεοῦ λατρεύοντες ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, καὶ οὐκ ἐν σαρκὶ πεποιθότες.«

9 Tit 3, 10 27 Phil 3, 2f.

2 διαλήσεται U : dissoluetur T 3 ὁμοουσία *so* U 4 θεοῦ > T 6 βεβήλους U : βίβλους T 15 f. τοῦ κυρίου > T 20 θεοῦ > T



## ΕΓΚΥΚΛΙΟΝ

ΤΟΙΣ ἁπανταχοῦ ἐπισκόποις τῆς καθολικῆς ἐκκλησίας, ἀγαπητοῖς ἀδελφοῖς, [Ἰούλιος] ἐν κυρίῳ χαίρειν. Πέπεισμαι μέν, ἀγαπητοὶ ἀδελφοί, τὴν πίστιν ἡμῶν τὴν περὶ τὸν κύριον καὶ θεὸν καὶ βασιλέα ἐκ τῆς ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας ἀπὸ τοῦ Ὠσηὲ τοῦ προφήτου περὶ τοῦ θεοῦ λόγου καὶ τοῦ πατρὸς ὡς περὶ κυρίου »οὐ μὴ ἐγκαταλείπω τοῦ ἐξαλειφθῆναι τὸν Ἰακώβ, ὅτι θεὸς ἐγώ εἰμι καὶ οὐκ ἄνθρωπος ἐν σοὶ ἅγιος καὶ οὐκ εἰσελεύσομαι εἰς πόλιν· ὀπίσω κυρίου πορεύσομαι«. ταῦτα καὶ διὰ τούτων ὅσα ὁ θεὸς λόγος ἐνανθρωπήσας πρὸς τοὺς ἄνθρωπον αὐτὸν ἁπλῶς ἅγιον, ἀλλ' οὐ θεὸν εἶναι ὁμολογοῦντας »θεὸς ἐγώ εἰμι καὶ οὐκ ἄνθρωπος«. 2 πιστεύω τῇ ἐν μιᾷ θεότητι καὶ οὐσίᾳ δοξαζομένῃ τε καὶ προσκυνουμένῃ τριάδι, τουτέστι πατρὶ καὶ υἱῷ καὶ ἁγίῳ πνεύματι, καὶ τῇ ἐξ οὐρανῶν καθόδῳ καὶ ἐξ ἁγίας παρθένου Μαρίας σαρκώσει καὶ ἐπιφανείᾳ τοῦ θεοῦ λόγου καὶ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ ἐν ἀνθρώποις φανερώσει αὐτοῦ, ὄντος θεοῦ καὶ ἀνθρώπου, οὐκ ἄλλου μὲν θεοῦ, ἄλλου δὲ ἀνθρώπου, ἀλλὰ μίαν ὑπόστασιν καὶ ἓν πρόσωπον τοῦ θεοῦ λόγου καὶ τῆς ἐκ Μαρίας σαρκός, ἐκ θεοῦ καὶ ἐκ γυναικός, τοῦ αὐτοῦ παθητοῦ τε καὶ ἀπαθοῦς, σαρκὶ μὲν πάσχοντος καὶ τὸ ἡμέτερον πάθος ἀναδεχομένου, θεότητι δὲ πάθος διαλύσαντος καὶ θανάτῳ σωτηρίῳ τὸν ἡμέτερον θάνατον καταλύσαντος, φωτί-

7 Osee 11, 9 11 Joh 10, 33—36?

1 ἰουλίου ῥώμης ἐπιστό ἐγκύκλιον V τοῦ αὐτοῦ ἐγκύκλιος ἐπιστολή NR von demselben aus dem briefe encyclion 𝔖 Julii episcopi Romani ad uniuersos episcopos catholicos Eut 2 τοῖς . . . 3 χαίρειν > Eut 4 μὲν > 𝔖 | ἀδελφοί + περὶ 𝔖 | ὑμῶν 𝔖 7 ὡς περὶ > Eut | ἐξαλιφῆναι NR 8 praeter te Eut 12 ὁμολογοῦντας + εἶπεν 𝔖 13 an eine gottheit und usia, die verherrlicht und angebetet wird in der dreiheit, das ist aber im vater und im sohne und im heiligen geiste 𝔖 15 qui descendit de caelo et incarnatus est et ipsi incarnationi, quae est ex sancta uirgine Maria Eut 17 Ἰησοῦ > Eut | καὶ *und* φανερώσει αὐτοῦ > Eut 20 ἐκ[3] > NR 21 corpore passibilis, inpassibilis deïtate, nostram passionem suscipiens, quam deïtate dissoluit Eut 22 δὲ > N

σαντος δὲ ζωὴν καὶ ἀφθαρσίαν πιστοῖς δωρουμένου, μελλόντων ἀγαθῶν ἀπόλαυσιν καὶ βασιλείας οὐρανίου θεϊκῆς σὺν καὶ δόξῃ κληρονομίαν.

---

## ΕΚΘΕΣΙΣ ΤΗΣ ΠΙΣΤΕΩΣ

‹ ΟΜΟΛΟΓΟΥΜΕΝ τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν τὸν Χριστόν, τὸν ἐκ τοῦ πατρός κατὰ πνεῦμα πρὸ αἰώνων γεννηθέντα, ἐπ' ἐσχάτου τῶν ἡμερῶν ἐκ παρθένου κατὰ σάρκα τεχθέντα, ἓν πρόσωπον σύνθετον ἐκ θεότητος οὐρανίου καὶ ἀνθρωπείας σαρκός, καὶ καθὸ ἄνθρωπος ἕν, ὅλον θεὸν καὶ ὅλον ἄνθρωπον· ὅλον θεὸν καὶ μετὰ τοῦ σώματος, ἀλλ' οὐχὶ κατὰ τὸ σῶμα θεόν, καὶ ὅλον ἄνθρωπον καὶ μετὰ τῆς θεότητος, ἀλλ' οὐχὶ κατὰ τὴν θεότητα ἄνθρωπον· οὕτως ὅλον προσκυνητὸν καὶ μετὰ τοῦ σώματος, ἀλλ' οὐχὶ κατὰ τὸ σῶμα προσκυνητόν· ὅλον προσκυνοῦντα καὶ μετὰ τῆς θεότητος, ἀλλ' οὐχὶ κατὰ τὴν θεότητα προσκυνοῦντα· ὅλον ἄκτιστον καὶ μετὰ τοῦ σώματος, ἀλλ' οὐχὶ κατὰ τὸ σῶμα ἄκτιστον· ὅλον πλαστὸν καὶ μετὰ τῆς θεότητος, ἀλλ' οὐχὶ κατὰ τὴν θεότητα πλαστόν· ὅλον ὁμοούσιον τῷ θεῷ καὶ μετὰ τοῦ σώματος, ἀλλ' οὐχὶ

*überschrift:* glaubensbekenntnis der in Antiochia in den tagen des kaisers Gallienus versammelten synode, deren häupter Dionysius von Rom und Dionysius von Alexandria waren; es war auf ihr aber auch Gregor der Wundertäter ℭ ἔκθεσις τῶν ἁγίων τιη' θεοφόρων πατέρων κατὰ Παύλου τοῦ Σαμοσατέως X ἔκθεσις τῆς ἁγίας (+ πρώτης W) συνόδου τῶν τριακοσίων δέκα καὶ ὀκτὼ (+ ἁγίων W) πατέρων κατὰ Παύλου τοῦ Σαμοσατέως V W περὶ τῆς ἐνανθρωπήσεως τοῦ θεοῦ λόγου τοῦ υἱοῦ τοῦ πατρὸς ὅρος (*am rande* ὅροι) ἐπισκόπων τῶν ἐν Νικαίᾳ συναχθέντων ἐν τῇ συνόδῳ καὶ ἔκθεσις τῆς αὐτῆς συνόδου πρὸς Παῦλον Σαμοσατέα Conc

2 βασιλείας τῶν οὐρανῶν 𝔖 | caelestis uel diuini regni Eut καὶ > 𝔖 | τῆς θεϊκῆς σὺν αὐτῷ δόξης 𝔖  5 τὸν > Conc  6 ἐκ θεοῦ καὶ πατρὸς ℭ | αἰώνων + μὲν ℭ  7 ἐσχάτων *am rande* Conc | ἐσχάτου + δὲ ℭ | ἡμερῶν + καὶ VWX  9 ἓν : ἦν ℭ | ἓν + καὶ Conc. καθὰ πρόσωπον ἕν, ἄνθρωπος X Conc *am rande* καθὰ πρόσωπον ἕν, ἄνθρωπον V W  10 κατὰ τὸ : καθὸ Conc  11 ὅλον > W | καὶ² > V W Conc  12 τὴν > V | οὕτως + καὶ ℭ  18 τῷ θεῷ + καὶ πατρὶ V W X  19 τῷ > Conc

κατὰ τὸ σῶμα ὁμοούσιον τῷ θεῷ, ὥσπερ οὐδὲ κατὰ τὴν θεότητά ἐστιν ἀνθρώποις ὁμοούσιος καίτοιγε μετὰ τῆς θεότητος ὢν κατὰ σάρκα ἡμῖν ὁμοούσιος· καὶ γὰρ ὅταν λέγωμεν αὐτὸν κατὰ πνεῦμα θεῷ ὁμοούσιον, οὐ λέγομεν αὐτὸν κατὰ πνεῦμα ἀνθρώποις ὁμοούσιον· καὶ πάλιν ὅταν κηρύσσωμεν αὐτὸν κατὰ σάρκα ἀνθρώποις ὁμοούσιον, οὐ κηρύσσομεν αὐτὸν κατὰ σάρκα θεῷ ὁμοούσιον· ὥσπερ γὰρ κατὰ πνεῦμα ἡμῖν οὐκ ἔστιν ὁμοούσιος, ἐπειδὴ θεῷ ἐστι κατὰ τοῦτο ὁμοούσιος, οὕτως οὐδὲ κατὰ σάρκα ἐστὶ θεῷ ὁμοούσιος, ἐπειδὴ ἡμῖν ἐστι κατὰ τοῦτο ὁμοούσιος. ὥσπερ δὲ ταῦτα διήρθρωται καὶ σεσαφήνισται οὐκ εἰς διαίρεσιν τοῦ ἑνὸς προσώπου τοῦ ἀδιαιρέτου, ἀλλ᾽ εἰς δήλωσιν τοῦ ἀσυγχύτου τῶν ἰδιωμάτων τῆς σαρκὸς καὶ τοῦ λόγου, οὕτω καὶ τὰ τῆς ἀδιαιρέτου συνθέσεως πρεσβεύομεν.

---

## ΟΤΙ ΕΙΣ Ο ΧΡΙΣΤΟΣ

Ἔδει μὲν τοὺς ἅπαξ ἀποπηδήσαντας Ἑλληνικῆς πλάνης καὶ ἐπιγνόντας τὸν ἕνα καὶ μόνον ἀληθῶς τῶν ἁπάντων θεὸν μηκέτι προσιέναι τῇ κτίσει μηδὲ θεοποιεῖν καὶ λατρεύειν »τῇ κτίσει παρὰ τὸν κτίσαντα ὅς ἐστιν εὐλογητὸς εἰς τοὺς αἰῶνας, ἀμήν«. ὁμοίως δὲ καὶ τοὺς Ἰουδαϊκῆς

18 s. 169, 20 19 Rom 1, 25

1 κατὰ τὸ : καθὸ Conc *text* (κατὰ τὸ *am rande*) 2 ἀνθρώποις ἐστίν Conc 3 ὁμοούσιος ἡμῖν Conc. 4 αὐτὸν > Conc 7 ὁμούσιον θεῷ Conc | γὰρ : δὲ VWX 10 κατὰ τοῦτο > ℭ | ταῦτα : τοῦτο W 12 ἀδιαιρέτου + χριστοῦ VWX 10 ὥσπερ … 14 πρεσβεύομεν: ταῦτα δὲ διήρθρωται καὶ σεσαφήνισται οὐκ εἰς διαίρεσιν τοῦ ἑνὸς προσώπου τοῦ ἀδιαιρέτου, ἀλλ᾽ εἰς δήλωσιν ἀσύγχυτον τῶν ἰδιωμάτων τῆς σαρκὸς καὶ θεότητος ℭ 15 *überschrift:* ἀθανασίου ἐπισκόπ᾽ ἀλεξανδ᾽ ὅτι εἷς ὁ χς′ V τοῦ αὐτοῦ (Athanasius) ἀπόδειξις ὅτι εἷς ὁ χς′ W vom heiligen Athanasius rede über den glauben und dass Christus einer ist 𝔇 τοῦ αὐτοῦ ὅτι εἷς ὁ χξ BDEF 16 τῆς Ἑλληνικῆς c 18 προσιέναι VW𝔇 : προσεῖναι BDEF *vgl. 295, 3* | κτίσει + παρὰ τὸν κτίσαντα *aber der zusatz getilgt* B | μηδὲ … 19 κτίσει > F 20 εἰς τὸν αἰῶνα τῶν αἰώνων (ἀμήν >) 𝔇

ἀναχωρήσαντας ἀπιστίας καὶ καταγνόντας ἐκείνων ὡς ἀφρόνων καὶ ἀχαρίστων καὶ πιστεύσαντας εἰς τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστὸν καὶ συνιέντας αὐτὸν θεὸν μαρτυρούμενον πάντοθεν καὶ ἐπιγινωσκόμενον ἐκ τῆς ἐξουσίας καὶ ἐκ τῶν σημείων καὶ θεϊκῶν ἔργων καὶ τῆς κυριακῆς ἐπιστασίας, μηκέτι καταπίπτειν εἰς κοινὸν καὶ ψιλὸν ἄνθρωπον διὰ τῆς ἔξωθεν ὄψεως, μηδὲ κατὰ τὸ δρώμενον σχῆμα καὶ τὴν ἀόρατον αὐτοῦ φύσιν ὁρίζειν μηδὲ διὰ τὸ σῶμα καὶ τὰ σωματικὰ πάθη ψιλὸν αὐτὸν ἄνθρωπον εἶναι νομίζειν καὶ ὡς ἕνα τῶν καθ' ἡμᾶς παθητόν. 2 ταῦτα γὰρ ἦν τὰ Ἰουδαίων κακά, ταῦτα τὴν πίστιν ἐκείνων ἀφείλετο καὶ θεομάχους ἀπέδειξε, ταῦτα καὶ νῦν ζηλοῦσί τινες Ἑλληνικὴν καὶ Ἰουδαϊκὴν νόσον νοσοῦντες καὶ μὴ παραδεχόμενοι μηδὲ πιστεύοντες ὅλως σωματοῦσθαι θεόν, ἀλλὰ λογισμοῖς ἀνθρωπίνοις καὶ σοφίᾳ Ἑλληνικῇ γνῶναι καὶ καταλαβεῖν μᾶλλον βουλόμενοι τὰ μεγάλα καὶ ἀκατάληπτα, πῶς γεννᾶται τὸ ἀσώματον, πῶς δὲ καὶ πρόεισι καὶ ποῦ ὁ πανταχῇ ὢν καὶ πάντα περιέχων καὶ τὰ πάντα πληρῶν. καὶ ἐκ τοῦ πῶς καὶ ὅπως εἰς ἀπιστίαν ἐχώρησαν, καὶ ἀντὶ γεννήσεως ἐπλάσαντο ποίησιν, καὶ ἀντὶ προόδου κτίσιν καὶ πάροδον κατεσκεύασαν.

3 Οὕτω πάλιν καὶ ἐπὶ τῆς σαρκώσεως· πῶς σαρκοῦται θεός, πῶς σωματοῦται, πῶς συντίθεται πρὸς σῶμα βραχὺ ὁ ἀχώρητος· πῶς δὲ ἑνοῦται τὸ ἄκτιστον τῷ κτιστῷ καὶ τῷ περιγραφομένῳ τὸ ἀπερίγραφον· πῶς καὶ ἐν μέρει ὁ μέγας ἐκεῖ-

7 s. 198 § 6 f. 8 f. s. 208 fr. 14 s. 286, 1 ff. 12 s. 169 § 6 s. 216 fr. 51 f. 23 ff. s. 239 fr. 133 24 s. 167, 12 s. 240 fr. 138

2 ἀχαρίστων : verläugner 𝔇 | πιστεύσαντες DE | ἡμῶν > 𝔇 3 καὶ : ἵνα E | συνέντας VDE𝔇 | αὐτὸν > 𝔇 5 καὶ[1] + ἐκ 𝔇 6 κοινὸν *aus* κενὸν V[1] | ψιλὸν καὶ κοινὸν 𝔇 7 καὶ > 𝔇 9 ἄνθρωπον αὐτὸν ὅλον V W 𝔇 : ψιλὸν αὐτὸν ἄνθρωπον B D E F 11 ἀφείλατο B | ἀφείλετο ἐκείνων F 13 πιστεύοντες μηδὲ παραδεχόμενοι 𝔇 14 ἀνθρωπίνοις + καὶ φιλονεικίᾳ c | σοφίᾳ V W 𝔇 B : φιλοσοφίᾳ DEF 15 καταβαλεῖν *und am rande* γρ' καταλαβεῖν E[1] 16 ἀκατάλημπτα V | πῶς + μὲν 𝔇 17 πανταχοῦ c | τὰ πάντα F 18 πῶς : ποῦ 𝔇 20 κατεσκευάσαντοὕτω V 21 καὶ > 𝔇 | πῶς + μὲν 𝔇 23 f. τὸ περιγραφόμενον τῷ ἀπεριγράφῳ 𝔇 24 ἀπερίγραπτον W c | καὶ > c | ἐκ μέρι V*, *corr* V[1]

νος καὶ ἀμέτρητος καὶ ἀμέριστος. ἢ γὰρ τὸ μέγα εἰς μικρὸν συνεστάλη χωρίον, ἢ τὸ μικρὸν γέγονε μέγα, ἢ μέρος τῆς θεότητος καὶ οὐ τὸ πᾶν ὑπεδέξατο, ὅπερ ἐστὶν ἀσεβές. καὶ ἐχώρησαν ἐκ τοῦ πῶς καὶ ποίῳ τρόπῳ καὶ ποίᾳ ἀκολουθίᾳ εἰς ἀπιστίαν καὶ οὗτοι· καὶ ἐνοίκησιν ἀντὶ σαρκώσεως κατεσκεύασαν, καὶ ἀντὶ ἑνώσεως καὶ συνθέσεως ἐνέργειαν ἀνθρωπίνην, καὶ ἀντὶ μιᾶς ὑποστάσεως τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ δύο ὑποστάσεις καὶ πρόσωπα, καὶ ἀντὶ τῆς ἁγίας τριάδος τετράδα ἀπρεπῶς καὶ παρανόμως φρονήσαντες· ἀπρεπῶς μέν, ὅτι θεῷ συνάπτουσιν ἄνθρωπον καὶ δοῦλον συναριθμοῦσι δεσπότῃ καὶ κτιστὸν πρόσωπον ἀκτίστοις προσώποις συντάττουσι· παρανόμως δέ, ὅτι τὴν μίαν ὑπόστασιν δύο ποιοῦσιν, ἐπεισάγοντες τῇ τριάδι τετάρτην ὑπόστασιν ξένην παντάπασι καὶ ἀλλόφυλον καὶ πάντων τῶν λογικῶν κτισμάτων τὸ τελευταῖον καὶ ἔσχατον καὶ μικρόν. 4 ἐὰν δὲ ἀκριβῶς πάλιν ἐννοήσῃς καὶ τῷ πράγματι προσέχειν θελήσῃς, εὑρήσεις αὐτοὺς ἔξω τῆς ἁγίας τριάδος βάλλοντας τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν τὸν Χριστὸν, ὡς δοῦλον, ὡς ἄνθρωπον ἀπροσκύνητον τὸν προσκυνητόν· προσκυνοῦντα δὲ μᾶλλον καὶ σέβοντα μετὰ πάντων καὶ ὑποτασσόμενον τῇ ἁγίᾳ τριάδι, ὡς Μάρκελλος καὶ ὁ Σαμοσατεὺς Παῦλος παρεξηγοῦνται, τὸ θεϊκὸν καὶ ἀποστολικὸν γράμμα εἰς τὴν ἰδίαν αὐτῶν ἕλκοντες ἔννοιαν· »ὅταν γάρ« φησιν »ὑποταγῇ αὐτῷ τὰ πάντα, τότε καὶ αὐτὸς ὁ υἱός«, τουτέστιν ὁ ἀναληφθεὶς ἄνθρωπος, »ὑπο-

3 s. 169, 24 s. 290, 26 5 s. 285, 7 f. s. 243 § 15 6 s. 232, 5 s. 284, 14 9 s. 179 § 31 s. 195 § 5 s. 236 fr. 119 18 s. 169 § 7 21 s. 209 fr. 15 s. 257, 1 23 I Cor 15, 28 24 s. 222 fr. 76 s. 273, 24 s. 284, 17 s. 285, 6

1 ἀμέριστος καὶ ἀμέτρητος V W (*nicht* $\mathfrak{D}$) 11 ἀκτίστῳ προσώπῳ $\mathfrak{D}$ 13 τῇ + ἁγίᾳ V 14 ξένην + τε V 15 δὲ + καὶ V W 16 τῷ πράγματι : ταῖς γραφαῖς (*die vorlage hatte wohl* τῷ γράμματι) $\mathfrak{D}$ | προ$^{σ}$σχειν V* *corr* $V^{1}$ | ἐθελήσῃς B 17 αὐτοὺς + καὶ $\mathfrak{D}$ 17 f. τὸν προσκυνητὸν κύριον ἡμῶν Ἰ. τ. Χ. ὡς ἄνθρωπον δοῦλον ἀπροσκύνητον· $\mathfrak{D}$ 18 τὸν > B E 22 ἰδίαν > $\mathfrak{D}$ | ἑαυτῶν B D E F 23 ὑπο | *neue linie* | γῇ V 24 αὐτός : οὗτος V | ἀναλημφθεὶς V

ταγήσεται τῷ ὑποτάξαντι αὐτῷ τὰ πάντα, ἵνα ᾖ ὁ θεός«, φησιν, ὡς καὶ πρὸ τῆς σαρκώσεως »ἐν πᾶσιν« ἀσώματος ὢν καὶ σῶμα μὴ ἔχων, καὶ ὁ ἀναληφθεὶς ἄνθρωπος μετὰ πάντων καὶ τοῖς πᾶσι συναριθμούμενος προσιὼν ὑποτασσόμενος καὶ λατρεύων θεῷ. σκοπήσατε, εἰς ὅσην κατέπεσον ἀφροσύνην οἱ δοκησίσοφοι, εἰς ὅσην μανίαν καὶ ἀπιστίαν ἐχώρησαν, καὶ ἐπινοεῖν τὰ μὴ ὄντα καὶ πλάττεσθαι καὶ μυθολογεῖν.

5 Οὐ μόνον δὲ τῇ πίστει προσελθεῖν οὐκ ἠθέλησαν, ἀλλὰ καὶ ἀπάτας ἐξεῦρον καὶ κακουργίας ἐμηχανήσαντο, ἐπλάσαντο μωρὰς καὶ ἀπαιδεύτους ζητήσεις εἰς πλάνην πολλῶν καὶ ἀποστασίαν παράνομον σκοπήσαντες, τὸ δὲ μέλλον ἀπελπίσαντες. εἰ γὰρ προσεδόκων τὸ μέλλον, εἰ θεοῦ ἐπιδημίαν καὶ κρίσιν ἐπίστευον, εἰ κόλασιν ἐφοβοῦντο, τῇ πίστει προσήρχοντο, εὐαγγελίοις ἐπείθοντο καὶ ἀποστόλοις ἠκολούθουν μᾶλλον ἢ λογισμοῖς ἀνθρωπίνοις. Χριστὸν γὰρ εὐθέως ἐκήρυξαν ἐξελθόντες οἱ ἀπόστολοι συμφώνως καὶ ἀκολούθως τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ. τοῦτον τὸν ἐν Βηθλεὲμ γεννηθέντα ἐκ σπέρματος Δαβὶδ κατὰ σάρκα, τὸν ὁμοιωθέντα ἀνθρώποις, καὶ σταυρωθέντα ὑπὲρ ἀνθρώπων ἐπὶ Ποντίου Πιλάτου, αὐτὸν εἶπαν θεόν, αὐτὸν ἄνθρωπον, αὐτὸν εἶπαν υἱὸν θεοῦ, αὐτὸν υἱὸν ἀνθρώπου, αὐτὸν ἐξ οὐρανοῦ, αὐτὸν ἀπὸ γῆς, αὐτὸν ἀπαθῆ, αὐτὸν παθητόν, οὐκ ἄλλον, οὐ

22 s. 251, 7

2 καὶ : ἣν 𝔇 | ἀσώματος ὢν : ἀσωμάτως 𝔇   3 ἀναλημφθεὶς V   4 προσιὼν + καὶ 𝔇 F   5 πόσην W | κατέπεσον ... 6 εἰς ὅσην > c | 6 δοκείσῃ σοφοὶ V   δοκήσει σοφοὶ W | ἀπιστίαν καὶ μανίαν 𝔇   7 ἐχώρησαν > c | καὶ[1] : ὡς F | ἐπιμυθολογεῖν E[1]   10 ἀπάτην 𝔇 | κακουργίαν 𝔇 | ἐμηχανήσαντο + καὶ 𝔇   11 ὡς εἰς 𝔇 | καὶ > 𝔇   12 ἀποστασίαν + μὲν 𝔇 | παράνομον : des frevels 𝔇 | σκοπήσαντες : πλάσαντες 𝔇 | τὸ... ἀπελπίσαντες > B D E F | μᾶλλον V* *corr* V[1] | ἀφελπίσαντες V   13 προσεδόκουν B* *corr* B[1]   14 ἐπίστευσαν V W | εἰ : ἢ 𝔇 | τῇ πίστει προσήρχοντο > W   προσήρχοντο + καὶ 𝔇   15 καὶ > 𝔇 | [καὶ ἀποστόλοις ἠκολού]θουν *verlöscht* W   16 γὰρ > V W | ἐξ ἐκήρυξαν E   17 τὸν[2] > V W   20 εἶπον D E c W corr   21 εἶπον D E c W corr, > 𝔇 | οὐρανοῦ *auf rasur* B   22 ἄλλον + καὶ ἄλλον 𝔇

πρόσωπα δύο, οὐχ ὑποστάσεις, οὐ προσκυνήσεις δύο. 6 τίς χρεία ζητεῖν καὶ λογομαχεῖν; πιστεύειν συμφέρει καὶ σέβειν καὶ προσκυνεῖν σιωπῇ. οἶδα αὐτὸν θεὸν ἀληθῶς ἐξ οὐρανοῦ ἀπαθῆ· οἶδα αὐτὸν ἐκ σπέρματος Δαβὶδ κατὰ σάρκα, ἄνθρωπον ἀπὸ γῆς παθητόν. οὐ ζητῶ, πῶς παθητὸς καὶ ἀπαθὴς ὁ αὐτός, πῶς θεὸς καὶ πῶς ἄνθρωπος, ἵνα μὴ τὸ πῶς περιεργαζόμενος καὶ τὸν τρόπον ἀναζητῶν ἐκπέσω τοῦ προκειμένου ἡμῖν ἀγαθοῦ. πιστεύειν γὰρ πρῶτον χρὴ καὶ δοξάζειν καὶ δεύτερον ἄνωθεν τὴν σύστασιν τούτων αἰτεῖσθαι καὶ μὴ κάτωθεν ταύτην πορίζεσθαι ἐξ αἵματος καὶ σαρκός, ἀλλ' ἐξ ἀποκαλύψεως θείας καὶ οὐρανίου. »μακάριος« γὰρ »εἶ, Σίμων Βὰρ Ἰωνᾶ, ὅτι σὰρξ καὶ αἷμα οὐκ ἀπεκάλυψέ σοι, ἀλλ' ὁ πατήρ μου ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς·« καὶ »σὺ εἶ Πέτρος καὶ ἐπὶ ταύτῃ τῇ πέτρᾳ οἰκοδομήσω μου τὴν ἐκκλησίαν καὶ πύλαι ᾅδου οὐ κατισχύσουσιν αὐτῆς«. πιστὸς ὁ λόγος, καὶ ἀσάλευτος ἡ ὑπόσχεσις, καὶ ἡ ἐκκλησία ἀήττητος, κἂν ᾅδου πύλαι ἐπιγένωνται, κἂν ὁ ᾅδης αὐτὸς κινηθῇ κἂν οἱ ἐν αὐτῷ κοσμοκράτορες τοῦ σκότους, θάρσει τῷ εἰρηκότι »θαρσεῖτε, ἐγὼ νενίκηκα τὸν κόσμον« καὶ τοῖς παθήμασιν ὁμοίως νενίκηκα· ἐπειδὴ καὶ ὁ ταύτης δεσπότης παθὼν μᾶλλον ἐνίκα καὶ σταυρούμενος ἔσωζε καὶ ἀποθνήσκων ἐζωοποίει. ὁρᾷς καὶ ἀκούεις τὸν αὐτὸν ἅμα θεὸν καὶ ἄνθρωπον. εἰ γὰρ θεὸς μόνον ἦν, πῶς ἔπασχε, πῶς ἐσταυροῦτο καὶ ἀπέθνησκεν; ἀλλότρια γὰρ ταῦτα θεοῦ. καὶ εἰ ἄνθρωπος μόνον, πῶς διὰ πάθους ἐνίκα, ἔσωζεν, ἐζωοποίει; ταῦτα ὑπὲρ ἄνθρωπον ἦν. ὁ δὲ αὐτὸς καὶ πάσχει καὶ σώζει καὶ διὰ τοῦ πάθους ἐνίκα.

5 ff. s. 260, 11 ff. 11—15 Mat 16, 17. 18 s. s. 313 § 4 18 Joh 16, 33 24 ff. s. 244 § 19

1 οὐχ : καὶ 𝔇 | οὐχ ... δύο > E | ὑποστάσεις + δύο F | οὐ : οὐδὲ 𝔇 5 καὶ + πῶς VW𝔇 6 πῶς$^{2}$ + καὶ 𝔇 | damit nicht, indem das wie gesucht wird, ich der ich die art untersuche, falle 𝔇 | [περιεργα]ζομένους *auf rasur* W 7 καὶ > 𝔇 8 ἡμῖν : μοι 𝔇 10 σαρκὸς καὶ αἵματος 𝔇 11 γὰρ > V 18 θάρσει : θαρσεῖτε 𝔇 21 ἔσωσε V W 22 θεὸν > B 23 μόνος F | καὶ *verlöscht* F 25 ἐνίκα *doppelt* E 26 ὁ δὲ : εἰ δὲ ὁ F corr | αὐτὸς καὶ > 𝔇 | *von* σώζει *bis* s. 300, 14 διαφορὰν *steht in* F *auf fol. 135* | ἐνίκα : νικᾷ F

ὁ αὐτὸς θεός, ὁ αὐτὸς ἄνθρωπος, τὸ συναμφότερον ὡς ἕν, ἑκάτερον ὡς μόνον.

7 Ἀλλ' ἴσως ἐρεῖ τις τῶν σοφῶν καὶ γενναίων παρελθὼν ἐν μέσῳ ἀκριβὴς ζητητής· Μέρος οὖν τοῦ λόγου τὸ σῶμα, συμπληρωτικὸν τῆς τοῦ υἱοῦ ὑποστάσεως, ἵνα ᾖ εἷς υἱὸς τοῦ θεοῦ ἐξ ἀμφοτέρων συγκείμενος, καὶ ἀτελὴς ὢν καθ' ἑαυτὸν καὶ τοῦ σώματος εἰς τελείωσιν προσδεόμενος; ἐπεὶ πῶς εἷς ἢ πῶς μία ὑπόστασις καὶ ἓν πρόσωπον; ἐπεὶ πάλιν, εἰ μία ὑπόστασις τοῦ λόγου καὶ τῆς σαρκός, πῶς δὲ υἱὸς αὕτη τοῦ θεοῦ; ὁμοούσιος ἔσται ἄρα καὶ ἡ σὰρξ τῷ θεῷ, ὅπερ ἐστὶν ἀσεβές. εἰ δὲ τοῦτο, οὐδὲ ὁ λόγος υἱὸς ἔσται ὁμοούσιος τοῦ θεοῦ, ὅπερ ἐστὶν ἄτοπον· ὁ λόγος γὰρ τέλειος καὶ ὁμοούσιος καὶ ἰδίαν καθ' ἑαυτὸν ἔχων ὑπόστασιν ἀεὶ καὶ μηδενὸς προσδεόμενος. 8 οἱ ταῦτα κατηγοροῦντες τὴν ἑαυτῶν γνώμην φανερὰν καθιστῶσιν, ὅτι δύο ὑποστάσεις τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, καὶ ἡμᾶς συκοφαντοῦσιν καὶ πειρῶνται ἅμα πανταχόθεν εἰς ἓν τῶν ἀτόπων περιάγειν τοὺς ἡμετέρους λόγους, συμπληρωτικὸν εἰπεῖν τῆς ὑποστάσεως τοῦ λόγου τὸ σῶμα ἢ ὁμοούσιον τῷ θεῷ ἢ ξένον καὶ ἀλλότριον παντάπασι τῆς ὑποστάσεως τοῦ υἱοῦ, ὅπερ αὐτοὶ λέγουσιν, ἄλλην ὑπόστασιν εἰσάγοντες τῆς σαρκὸς, ἤτοι τοῦ ἀναληφθέντος ἀνθρώπου, ὡς αὐτοί φασι, καὶ ἄλλην τοῦ ἀναλαβόντος θεοῦ, ἄλλο πρόσωπον τοῦ υἱοῦ τοῦ θεοῦ, καὶ ἄλλο πρόσ-

1 f. s. 181, 9 s. 285, 24 11 s. 290, 26 15 f. s. 259 § 7 22 ff. s. 251, 2 ff. s. 273, 23 ff.

1 θεὸς + καὶ 𝔇 | 1 f. er der aus beiden wie einer und aus zweien einer *unsicher ob notbehelf des übersetzers oder variante* 𝔇 7 καὶ > 𝔇 8 ἐπεὶ : καὶ ἀλλὰ καὶ 𝔇 | ἢ : καὶ 𝔇 | ἐπεὶ[2] : καὶ 𝔇 9 πάλιν + danach 𝔇 | εἰ *corrigirt zu* εἴη D? | σαρκὸς + ὁ υἱός 𝔇 9 f. δὲ : δὴ F, > W | δὲ υἱὸς : ὁμοούσιος 𝔇, > V | αὕτη : αὐτὴ V αὐτὴ W 10 ἄρα ἔσται Bc 11 τοῦτο + μὴ 𝔇 | οὐδὲ + υἱὸς E | ὁ υἱὸς λόγος F | υἱὸς > 𝔇 12 ὁμοούσιος + ἔσται B, + τῷ πρὶ E | τῷ θεῷ W 13 ἰδίως 𝔇 | ὑπόστασιν ἔχων VWB 14 οἱ > VW (*nicht* 𝔇) | οἱ + οὖν F 16 συκοφ. + λέγειν W, + ὁμολογεῖν F, + λέγουσιν 𝔇 (*nicht* V) 17 τῶν > c 18 λόγους + ἢ 𝔇 19 ἢ[1] : καὶ 𝔇, + καὶ B, + τὸ E 21 ἀναλημφθέντος V | ἀναληφθέντος . . . 21 τοῦ > F

ωπον τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου, τοῦ ἐκ σπέρματος Δαβὶδ κατὰ σάρκα. ὥστε μήτε τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ εἶναι υἱὸν ἀνθρώπου ἑτεροούσιον ὄντα τοῦ Δαβίδ· μήτε τὸν κατὰ σάρκα γεννηθέντα εἶναι υἱὸν τοῦ θεοῦ, ἑτεροούσιον ὄντα τῷ θεῷ. 9 Ἡμεῖς δὲ ἕνα καὶ τὸν αὐτὸν λέγομεν θεόν, ἀδελφοί, προφήταις καὶ ἀποστόλοις πειθόμενοι, καὶ τῷ εὐαγγελίῳ πιστεύοντες μᾶλλον ἢ σοφίᾳ Ἑλληνικῇ προσέχοντες καὶ λογισμοῖς ἀνθρωπίνοις ταραττόμενοι, καὶ περὶ τῆς ἰδίας διακρινόμενοι σωτηρίας ἕνα θεὸν ὁμολογοῦμεν τὸ συναμφότερον, μίαν ὑπόστασιν καὶ ἓν πρόσωπον, οὐχ ἵνα συμπληρωτικὸν τῆς ὑποστάσεως τὸ σῶμα γένηται· ἀσεβὲς γάρ· ἐπειδὴ τέλειον τὸ θεῖον, ἀνεπίδεκτον ἐλαττώσεως καὶ ἁπλοῦν καὶ μονοειδὲς καὶ ἀσύνθετον, εἰς μέρη οὐ διαιρεῖται, τουτέστι, καθὸ θεὸς λόγος ἐστὶ καὶ μονοειδής, εἰς διαφορὰν μελῶν καὶ πραγμάτων οὐ πίπτει εἴς τε σῶμα καὶ ἀσώματον· ὁ λόγος γάρ ἐστι τέλειος καὶ διόλου ἀσώματος· οὐ γὰρ θεὸς γέγονε σαρκωθεὶς οὐδὲ υἱὸς θεοῦ ἀνθρώπινον σῶμα λαβὼν οὐδὲ κύριος τῆς δόξης τὴν τοῦ δούλου μορφὴν φορέσας· ἀλλ' ἄνθρωπος καὶ υἱὸς ἀνθρώπου ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ, καὶ δοῦλος κατὰ τὴν μορφὴν ὁ τῇ φύσει κύριος. οὐ τὸ σῶμα οὖν συμπληρωτικὸν γέγονε τῆς θεϊκῆς ὑποστάσεως· ἀλλ' ὁ ἀληθῶς τέλειος καὶ τὸ ἀτελὲς ἐτελείωσεν, ὁ ἀπροσδεὴς τῇ προσδεομένῃ συνῆλθε καὶ συνηνώθη σαρκί,

11 s. 188, 3  13 s. 257 § 3 s. 260, 20 ff.  18 s. 214 fr. 43  22 s. 238, 21 f. s. 240 fr. 138

3 τῷ δᾶδ VW  4 τοῦ > BDEF | τοῦ θεοῦ[2] DE  6 πειθόμενοι : ἑπόμενοι DE | τοῖς εὐαγγελίοις 𝔇  τῷ εὐαγγελιστῇ DE  7 ἀν͂όις *im text* ἀν͂ίνοις *am rande* V  9 θεὸν ἕνα Ec | ἕνα + οὖν F | τὸν ἐκ συναμφοτέρων 𝔇 | ὑπόστασιν : φύσιν *und am oberen rande der seite* μίαν φύσιν τοῦ θεοῦ λόγου σεσαρκωμένην καὶ προσκυνουμένην μετὰ τῆς σαρκὸς αὐτοῦ μιᾷ προσκυνήσει ὡς καὶ ἐν τῷ πζη' ἐγράφη B  10 ὑποστάσεως + τοῦ λόγου 𝔇  11 γὰρ + τοῦτο 𝔇 | τὸ *verlöscht* B  12 καὶ[1] > c  14 καὶ : ἢ 𝔇  14 f. τοῦ σώματος ἢ τοῦ ἀσωμάτου οὐ πίπτει 𝔇  18 φορέσας μορφὴν VW | φορέσας : sich verwandelte in 𝔇  19 δούλου 𝔇  20 οὗ τὸ σῶμα οὐ συμπληρωτικὸν 𝔇 | θεϊκῆς : τοῦ θεοῦ F , + τοῦ λόγου B  21 καὶ > c

ὁ μηδενὸς χρείαν ἔχων ἑαυτὸν ἔδωκε τῷ χρείαν ἔχοντι σώματι. 10 οὐδεὶς γὰρ τῶν εὖ φρονούντων ἢ νήφειν ὅλως καὶ νοεῖν δυναμένων εἴποι ἂν ὅτι, ὥσπερ ὁ λόγος τέλειος ὢν καὶ ἐνυπόστατος, οὐ προσεδεῖτο σαρκός, ἵνα θεὸς τέλειος γένηται, οὕτως οὐδὲ τὸ σῶμα τοῦ λόγου ἔχρῃζεν, ἵνα τέλειος καὶ ἐνυπόστατος ἄνθρωπος γένηται· ἀλλ' οὐρανίου τοῦ σωτῆρος ἐδεόμεθα, οὐρανίου τοῦ ἐλευθερωτοῦ, ἀφαιρέσει τῆς ἐπιγενομένης ἁμαρτίας ἀνακαινοῦντος ἡμᾶς ἐκ τῆς κακώσεως καὶ τὰ ἐκ ταύτης ἀφαιροῦντος δεινά.

11 Εὐθὺς οὖν ἀπὸ γενέσεως ἡ καινότης ἐδείκνυτο, καὶ τὸ οὐράνιον τοῦ γεγεννημένου διὰ τῆς γεννήσεως ἐξεφαίνετο· οὐ κατὰ γέννησιν ἀνθρώπου παλαιοῦ ἐξ ἀνδρὸς καὶ γυναικὸς εἶχε τὴν γέννησιν· καὶ γὰρ ἀδύνατον ἄνευ ἀνδρὸς κυῆσαι γυναῖκα, ὅτι τὴν οὐσίαν τῶν γεννωμένων ἐν τοῖς πατράσι κατεβάλετο ὁ θεός· ὡς καὶ τὸν Λευῒ φησιν ἡ γραφὴ ἐν τῇ ὀσφύϊ τοῦ πατρὸς εἶναι Ἀβραάμ. ὁ δὲ λυτρωτὴς οὐ τοῦ Ἀδὰμ τὸ εἶναι λαβών, ἀλλ' ἐκ τοῦ Ἀδὰμ τὸ σχῆμα προσλαβών, τὴν σάρκα λέγω (σάρκα δὲ λέγω τὴν μετὰ ψυχῆς ἀνθρωπίνης, καὶ γενόμενος ἄνθρωπος κατὰ τὸ ὁρατὸν εἰσήγαγεν εἰς τὸν κόσμον τὴν καινότητα κατὰ τὸ ἀόρατον· καθ' ἧς οὐχ ὅρος θανάτου, οὐ τυραννὶς διαβόλου, ἀλλὰ κοινωνία μὲν [τοῦ λόγου] πρὸς τοὺς θνητοὺς καὶ τυραννουμένους, διαφορὰ δὲ πολλὴ κατὰ τὸ ἀθάνατον, κατὰ τὸ ἐλεύθερον καὶ ἀτυράννητον. ἐθαύμαζε καὶ ἡ παρθένος εὐαγγελισθεῖσα τὴν γέννησιν τοῦ σωτῆρος

10 s. 185 § 1   12 s. 191 § 13 s. 269 fr. 170   23 ff. s. 251, 9 ff. s. 185, 12 ff.

1 ἔχων + καὶ 𝔇   3 ὅτι > F   4 σαρκὸς θεοῦ, ἵνα τέλειος 𝔇   6 ἀλλ' . . . 7 ἐδεόμεθα *am rande nachgetragen* V   6 f. οὐρανίας τῆς σωτηρίας 𝔇 | ἀφαιρεθείσης 𝔇   7 τοῦ > c | ἀφαιρέσει . . . ἁμαρτίας *doppelt, das erste wieder gestrichen* W | ἀφαιρεθείσης 𝔇   8 σαρκώσεως 𝔇   9 ἐκ VWDEF : > 𝔇Bc   12 κατὰ γέννησιν : in der ähnlichkeit der zeugung 𝔇   16 πατρὸς + ἡμῶν 𝔇 | λυτρωτὴς + τοῦ Ἀδὰμ καὶ τῶν ἐξ αὐτοῦ 𝔇   17 προλαβὼν c   18 σάρκα δὲ λέγω > c | σάρκα[2] . . . ἀνθρωπίνης *tilgt* Voisin *p. 226, anm. 2*   19 εἰσήγαγεν . . . κόσμον *auf rasur* W   20 ὁρατὸν V | οὐκόρος V | οὐ : οὐδὲ V𝔇   21 τοῦ λόγου > VW𝔇 | πρὸς : παρὰ B?   24 παρθένος + Μαρία c , + θεοτόκος Μαρία BDEF

τὴν ἐξ αὐτῆς. »πῶς γὰρ ἔσται μοι τοῦτο, φησίν, ἐπεὶ ἄνδρα οὐ γινώσκω;« εὐηγγελίσθη δὲ θείαν οὐσίαν τοῦ γεννηθέντος ἐξ αὐτῆς ἐν μορφώσει σαρκίνῃ. καὶ ἦν οὐράνιον τὸ δῶρον, καὶ γήϊνον τὸ βλάστημα· ἦν εἰρηνοποίησις τῆς γῆς καὶ πρὸς οὐρανοὺς ὁμοίωσις κατὰ τὴν τῶν ἀγγέλων χαρὰν τῶν βοώντων »δόξα ἐν ὑψίστοις θεῷ καὶ ἐπὶ γῆς εἰρήνη«.

12 Χαίροντες οὖν ἐπὶ τῇ Χριστοῦ γεννήσει, οὐκ ἀνθρωπίνην χαρὰν χαίροντες, οἵαν ἐπὶ γεννωμένῳ παιδίῳ χαίρουσιν ἄνθρωποι, καὶ γενεσίων ἐπιτελοῦσιν ἑορτήν· ἀλλ' ἐπιφανείᾳ Χριστοῦ χαίρομεν, καὶ φωτὸς ἐπιλάμψει θεϊκοῦ, οὐ κοινωνὸν τῆς αἰχμαλωσίας, ἀλλὰ λυτρωτὴν κατὰ τὸν ἀπόστολον †. τί δὲ ἦν ἐπὶ τούτοις; ἡ χρίσις, καθ' ἣν γεννώμενος θειότερον ἢ κατὰ ἀνθρώπους, καὶ τραφεὶς θειοτέρως ἢ καθ' ἡμᾶς »Χριστός«. τὸ μὲν οὖν σχῆμα κατὰ τὴν σάρκα ἐν ὕδατι βαπτίζεται μετὰ Ἰουδαίων καὶ Ἰωάννης ὁ βαπτίζων, καὶ ποταμὸς Ἰορδάνης ὁ λούων σῶμα τὸ θεῖον, καὶ πνεύματος ἔφοδος ἐξ οὐρανοῦ εἰς τὸ καθαρὸν σῶμα τοῦ Χριστοῦ, ἐξ οὗ καὶ εἰς ἡμᾶς διαβαίνει καθ' ὁμοίωσιν ἡ κάθαρσις, ἵνα καὶ ἡμεῖς ἀκολουθήσωμεν αὐτῷ πληροῦντες πᾶσαν δικαιοσύνην καὶ καθαιρόμενοι ἐν αὐτῷ τῷ κυρίῳ, ᾧ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας. ἀμήν.

1 Luc 1, 34 3 s. 188, 1 s. 284, 19 6 Luc 2, 14 11 Tit 2, 14 12 s. 189, 8

1 φησὶν τοῦτο V W 3 ἐξ αὐτῆς > V W 𝔇 | ἀνθρωπίνει μορφώσει F*, σαρκίνη μ. F corr 6 βοώντων : λεγόντων V W + ταῦτα καὶ λεγόντων 𝔇 | εἰρήνη + ἀνθρώποις c 7 γενέσει *am rande* V corr 8 χαίρομεν F | οἷον c 8 f. ἄνθρωποι χαίρουσιν V W 10 χαίρωμεν B c | κοινωνὸν + ἔχοντες E c 11 αἰχμαλωσίας + τοῦτον οἰόμενοι W 12 ἡ χρῆσις 𝔇 13 θειότερος V, + ἦν V W 𝔇 B? | ἢ : καὶ οὐ 𝔇 > V | θείως 𝔇 | ἢ > V 𝔇 14 »Χριστός« *nämlich* ὀνομάζεται | τῷ *und* σχήματι 𝔇 | κατὰ τὴν σάρκα *zu tilgen?* 16 ὁ . . . θεῖον *verlöscht* W 17 εἰς B F : ἐπὶ V W 𝔇 εἴη D E 18 κάθαρσις : σάρκωσις *unterstrichen* B 21 zu ende ist die rede des Athanasius über die fleischwerdung 𝔇

## ΠΕΡΙ ΣΑΡΚΩΣΕΩΣ ΤΟΥ ΘΕΟΥ ΛΟΓΟΥ

Ἐλύπει μὲν τὴν ἁγίαν σύνοδον Παύλου τοῦ Σαμοσατέως ἡ καινοτομία, τὸ μέγα μυστήριον τὸ κατὰ Χριστὸν ἀνατρέπειν ἐπιχειροῦσα· λυπεῖ δὲ καὶ νῦν τοὺς ἀντεχομένους τῆς ἁγίας πίστεως ἡ περὶ τῶν αὐτῶν βλασφημιῶν βλάπτουσα τοὺς πολλούς· μάλιστα τοὺς ἠλαττωμένους περὶ τὴν σύνεσιν. τὰ γὰρ μεγάλα καὶ δυσκατάληπτα τῶν πραγμάτων πίστει τῇ πρὸς τὸν θεὸν λαμβάνεται· ὅθεν οἱ περὶ τὴν γνῶσιν ἀδυνατοῦντες ἀποπίπτουσιν, εἰ μὴ πεισθεῖεν ἐμμένειν τῇ πίστει καὶ τὰς περιέργους ζητήσεις ἐκτρέπεσθαι. διὰ τοῦτο ὁ μακάριος Παῦλος ἔλεγεν »ὁμολογουμένως μέγα ἐστὶ τὸ τῆς εὐσεβείας μυστήριον, θεὸς ἐφανερώθη ἐν σαρκί, ἐδικαιώθη ἐν πνεύματι, ὤφθη ἀγγέλοις, ἐκηρύχθη ἐν ἔθνεσιν, ἐπιστεύθη ἐν κόσμῳ, ἀνελήφθη ἐν δόξῃ.«

2 Ἐπεὶ τοίνυν ἠκούσαμεν καὶ παρ' ὑμῖν τινας ταράττεσθαι, καὶ ζητεῖν γράμματα παρ' ἡμῶν περὶ τῆς κοινῆς καὶ ἐξ ἀποστόλων εἰσαχθείσης πίστεως, γράφομεν ὅτι τὴν μὲν ἀκρίβειαν ἐπιζητεῖν ὀλίγων ἐστί, τὴν δὲ πίστιν κατέχειν ἁπάντων τῶν πρὸς τὸν θεὸν εὐπειθῶν, οἳ καὶ μέγιστον ἔπαινον ἀποφέρονται τῆς ἐπιθυμίας. ὁ μὲν γὰρ ζητῶν τὰ ὑπὲρ ἑαυτὸν ἐπικίνδυνος· ὁ δὲ τοῖς παραδοθεῖσιν ἐμμένων ἀκίνδυνος. παραινοῦμεν δὲ καὶ ὑμῖν, ὅπερ καὶ ἑαυτοῖς παραινοῦμεν, τὴν παραδοθεῖσαν πίστιν φυλάττειν, ἐκτρέπεσθαι δὲ τὰς βεβήλους καινοφωνίας, καὶ τοῦτο πᾶσι παρεγγυᾶν φοβεῖσθαι τὴν περὶ τοῦ τηλικούτου μυστηρίου ζήτησιν· ὁμολογεῖν δέ, ὅτι πεφανέρωται θεὸς ἐν σαρκὶ κατὰ τὴν ἀποστολικὴν παράδοσιν καὶ

3 s. 210, 15 10 s. s. 260, 11 11 I Tim 3, 16 23 f. s. 298 § 6

1 τοῦ αὐτοῦ (*sc.* Ἀθανασίου) περὶ τῆς σαρκώσεως τοῦ θεοῦ λόγου (+ λόγος τρίτος Y) FY τοῦ αὐτοῦ περὶ σαρκώσεως τοῦ θεοῦ λόγου BDEK 5 καινοβλασφημία Y δυσφημιῶν F 6 πόνους καὶ μάλιστα Y 7 πίστει *hinter* 8 θεὸν F 8 τὸν >BY | καταλαμβάνεται F 9 πειθεῖεν Y 13 ἐν >K 15 καὶ >Kc 16 καὶ² >Y 17 γράφομαι Y | τὴν μὲν : τὸ μὲν τὴν F | ἀκρίβειαν + αὐτῆς c 18 τὴν δὲ : τὸ δὲ τὴν F 19 τὸν >KY 20 εὐπειθείας Y εὐπειθείας ἴσ. μάξ. *am rande* E 21 ὁ δὲ . . . ἀκίνδυνος >EY 22 καὶ >FYc 24 κενοφωνίας BDEFY

τὴν δικαιοσύνην, ἣν ἔσχεν ὁ κύριος ἐν πνεύματι τουτέστιν οὐκ ἀνθρωπίνῃ τροπῇ, ἀλλὰ θεϊκῇ τῇ καθαρότητι· ἀδύνατον γὰρ ἑτέρως τὸ καθαρὸν καὶ ἀναμάρτητον ἐπ' ἀνθρωπίνης φύσεως παραδεχθῆναι, εἰ μὴ θεὸς ἐν σαρκὶ πιστεύοιτο εἶναι ὁ τὴν ἀναμάρτητον δικαιοσύνην εἰς τὸν κόσμον εἰσαγαγών, ἧς μετέχοντες σωζόμεθα. τὸ γὰρ »οὐκ ἔστι δίκαιος ἐπὶ τῆς γῆς, ὃς ποιήσει τὸ ἀγαθὸν καὶ οὐχ ἁμαρτήσεται« κοινὸν δήπου κατὰ πάντων ἀνθρώπων ἐστίν· ὅθεν »ἐξ οὐρανοῦ καταβέβηκε« φησίν »ὁ τὴν ἄχραντον δικαιοσύνην παρ' ἑαυτοῦ δωρούμενος λόγος.« καὶ λέγει σαφῶς »οὐδεὶς ἀναβέβηκεν εἰς τὸν οὐρανὸν εἰ μὴ ὁ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ καταβάς, ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου« καὶ πάλιν »ἐὰν θεωρῆτε τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου ἀναβαίνοντα, ὅπου ἦν τὸ πρότερον« καὶ »ἐγώ εἰμι ὁ ἄρτος ὁ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ καταβάς, ὁ ζῶν καὶ ζωὴν διδοὺς τῷ κόσμῳ«· σαφῶς δήπου διὰ τούτων ἐκδιδάσκων ἡμᾶς τὴν θεότητα τὴν ἑαυτοῦ, οὐκ ἀναιρῶν τὸ κατὰ σάρκα προσειληφέναι, ἀλλ' ἑνῶν ἑαυτὸν πρὸς τὴν σάρκα· ἐπειδὴ κατὰ Παῦλον ἐν ὁμοιώματι ἀνθρώπων γέγονε, καὶ σχήματι εὑρεθεὶς ὡς ἄνθρωπος. ὁ δὲ ἄνθρωπος ἓν πρόσωπον καὶ ζῶον ἓν ἀπό τε πνεύματος καὶ σαρκός· κατὰ δὲ τὸ ὁμοίωμα αὐτοῦ νοητέον τὸν Χριστὸν ἕνα, καὶ οὐ δύο πρόσωπα, ὅπερ ἡ νῦν ἀπιστία βιάζεται σαφῶς ἀπολειπομένη τοῦ μεγέθους τῆς θείας χάριτος, καὶ τῷ Ἑλληνικῷ σκανδάλῳ περιπίπτουσα. ἐπειδὴ γὰρ οὐ πιστεύει δυνατὸν εἶναι τὸν θεὸν ἄνθρωπον

2 ff. s. 263, 7 ff. 6 Eccl 7, 21 10 Joh 3, 13 12 Joh 6, 62 14 Joh 6, 51. 53 18 ff. Phil 2, 7 s. s. 195, 13 s. 257, 17 ff. s. 263, 2 ff. s. 284, 19. 24 s. 208 fr. 14

1 πνεύματι ἁγίῳ ἔσχε Y 2 τροπῇ : σπουδῇ Y 3 τὸν Y 5 ἁμάρτητον Y | συναγαγὼν B 6 μετέχετες (*so*) Y | ζησόμεθα καὶ σωσόμεθα c | γὰρ > Y 7 τὸν Y 9 καταβεβηκέναι Y 12 ἐὰν + οὖν BF 13 τὸ > B 14 καὶ > K | ἄρτος + τῆς ζωῆς F 15 δήπου > c | διὰ + δὴ DE 16 τὴν ἑαυτοῦ θεότητα Y | ἀνοιρῶντον κ(αὶ) σάρκα Y 17 ἑνῶν + τὸ καὶ σάρκα πρὸς *aber der zusatz getilgt* Y | τὴν > Y | ἐπειδὴ + γὰρ Y 18 κατὰ + τὸν θεσπέσιον BDEFKY 19 εὑρέθη Y 20 τε > F 21 αὐτοῦ c : αὐτῶν BDEFKY | οὐ > Y 23 τῆς ἀληθείας Bc | περιπίπτουσι K 24 πιστεύειν K | τὸν ἄνθρωπον τὸν θεὸν τὸν θεὸν λόγον Y

γενέσθαι κατὰ τὴν ἐξ ἀρχῆς φωνὴν Ἰωάννου λέγοντος ὅτι »ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο«, διὰ τοῦτό φησιν ἄνθρωπον μὲν εἶναι ἐκ τῆς παρθένου τεχθέντα καὶ μηδὲν ἔχειν τῇ φύσει θεϊκόν· θεὸν δὲ εἰς αὐτὸν καταβεβηκέναι. οἱ δὲ ταῦτα λέγοντες, αὐτὰ τὰ ἐναντία λέγουσιν, ὥσπερ ἀντιλέγοντες τῷ λόγῳ, ὅτι οὐχὶ καταβεβηκὼς ἐξ οὐρανοῦ υἱὸς ἀνθρώπου, ἀλλ' ἐκ γῆς ἀναστὰς ὑπεδέξατο τὸν ἐξ οὐρανοῦ θεόν.

3 Ἡμᾶς οὖν καλῶς ἔχει τοῖς θείοις ἕπεσθαι ῥήμασι καὶ μὴ λογισμῶν γυμνασίαις προδιδόναι τὰ σαφῶς οὕτως κεκηρυγμένα. ὅταν οὖν μόνον ἕτερον ἄνθρωπον λέγωσιν οἱ τοῦ Σαμοσατέως, ἕτερον δὲ τὸν θεόν, μὴ παραδεχώμεθα. εἰ γὰρ καὶ θεὸν ἐνοικεῖν ἐν τῷ ἀνθρώπῳ λέγοιεν, μὴ παραδεχώμεθα· ἐνοικεῖ δὲ ἐν ἡμῖν, καθὼς γέγραπται »ἐνοικήσω ἐν αὐτοῖς καὶ ἐμπεριπατήσω«. οὐδὲν οὖν διαφέρει ἡμῶν κατὰ τὸν αὐτῶν λόγον· ὥστ' εἰ συμπροσκυνεῖς τὸν ἄνθρωπον τῷ θεῷ λόγῳ κατὰ τὴν ἐνοίκησιν, συμπροσκύνει καὶ τοὺς ἁγίους διὰ τὸν ἐνοικοῦντα ἐν αὐτοῖς. καὶ πῶς οὐκ ἄτοπον; τὸ δὲ καὶ πρὸ ἁγίου πνεύματος, τουτέστι πρὸ θεοῦ, δοξασθῆναι ἄνθρωπον τῆς ἐσχάτης ἐστὶν ἀσεβείας. Ἡμεῖς οὖν τῷ πνεύματι θεὸν καὶ ἄνθρωπον τῇ σαρκὶ τὸν κύριον ἡμῶν εἶναι πεπιστεύκαμεν, κἂν χλευάζωσιν οἱ ἄπιστοι τὴν ἐκ γυναικὸς γέννησιν, τῆς σαρκὸς εἶναι ταύτην, καὶ οὐ τῆς θεότητος. φαμὲν οὖν ἡνῶσθαι τῇ σαρκὶ τὸν θεὸν καὶ κατὰ τοῦτο ἐκ γυναικὸς πεπλάσθαι καὶ γεγεννῆσθαι, ἕνα ὄντα ὡς ὁ ἀπόστολος ἐδίδαξεν »ἐξαπέστειλεν ὁ θεὸς τὸν υἱὸν αὐτοῦ, γεν-

2 Joh 1, 14    3 s. 216, 30 f.    5 s. 209 fr. 15 ff.    8 s. 258, 10 s. 260, 20    10 s. 257, 1 f. s. 284, 16    13 f. Lev 26, 12    18 s. 179, 11 bei Leontius    19 f. s. 209 fr. 19 s. 250, 6 f. s. 263, 1 ff.    21 s. 216 fr. 49    25 Gal 4, 4 f. s. 250, 4

2 φησὶ + τὸν F   ἔφη c | μὲν > Y    4 καταληλυθέναι F    6 οὐκεῖ Y | ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου Y    7 ὑπεδέξατο c : ὑπεδέξω BDEFKY    8 τοῖς > c    10 κεκηρύγματα Y | μόνον > Bc   μόνον ἕτερον : ἕτερον μὲν τὸν Y | ἀνθρώπων c    11 σαμοτέως (*so*) Y    12 εἰ γὰρ . . . παραδεχώμεθα > EY    13 δὲ : γὰρ καὶ Y    16 τοὺς ἁγίους DEFY : τοῖς ἁγίοις BKc    19 ἐστὶν : μέν c    21 οἱ > c    22 θεότητος + λέγοντες Y    24 γεγενῆσθαι BDEY

νώμενον ἐκ γυναικός, γενόμενον ὑπὸ νόμον, ἵνα τοὺς ὑπὸ νόμον ἐξαγοράσῃ«. καὶ τὸν θεῖον σταυρὸν χλευάζουσιν ὁμοίως Ἕλλησιν. ἡμεῖς δὲ τῆς σαρκὸς ἕνεκεν τοῦτόν φαμεν, οὐ κεχωρισμένης τοῦ θεοῦ οὐδ' εἰς ἕτερον πρόσωπον διῃρημένης· οὐ γὰρ δυνατὸν εἶναι κύριον τῆς δόξης ψιλὸν ἄνθρωπον· »ὁ δὲ κύριος τῶν δυνάμεων αὐτός ἐστιν ὁ βασιλεὺς τῆς δόξης«· κύριον τῶν δυνάμεων φοβούμενοι λέγειν ἄνθρωπον τὸν τὴν αὐτὴν ἡμῖν ἔχοντα φύσιν καὶ μεῖζον οὐδέν, θεὸν κατὰ τὴν ἀποστολικὴν φωνὴν ὁμολογοῦμεν εἶναι τὸν κύριον τῆς δόξης τὸν ἐσταυρωμένον καὶ τῷ σταυρῷ τροπαίῳ χρώμεθα κατὰ τοῦ διαβόλου καὶ ἡ σφραγὶς ἡμῶν τοῦ Χριστοῦ δύναμίς ἐστιν εἰς σωτηρίαν. καὶ τῷ Χριστῷ συνεσταυρῶσθαι τοῦτο σωτήριον ὑπὲρ νόμον καὶ τὴν ἐκ νόμου δικαιοσύνην, τοῦτο ἁγιάζει τὸν κόσμον. καὶ διὰ τοῦτο εἰς τὸν θάνατον αὐτοῦ βαπτιζόμεθα, ὅτι ὁ θάνατος ἐκείνου οὐχ ἁμαρτίας ἦν ἐπιτίμιον οὐδὲ ἴσος τῷ θανάτῳ τοῦ Ἀδάμ, ἀλλὰ λυτήριος τῆς ἁμαρτίας καὶ τοῦ διὰ ταύτην θανάτου.

4 Σαφὲς τοίνυν τὸ κήρυγμα τῶν ἀποστόλων ἐκκείσθω, καθάπερ καὶ βούλεσθε, ὅπερ καὶ παρὰ τῶν ἁγίων πατέρων παραδέδοται· περὶ μὲν τῆς θεότητος, ὅτι μία φύσις ἡ τριὰς καὶ κατὰ τοῦτο μίαν οὐσίαν καὶ αἱ νῦν σύνοδοι γράφουσιν ἀποστολικῶς· ὁ δὲ τοῦ θεοῦ λόγος δημιουργὸς ὢν τῶν ἁπάντων, πρὸς ὁμοιότητα τὴν ἑαυτοῦ κτίσας τὸν ἄνθρωπον ἐξ ἀρχῆς, εἰς ὁμοίωσιν τὴν πρὸς αὐτὸν ἐπανάγει πάλιν, ὁμοιω-

6 Ps. 23, 10. s. s. 285, 14 s. 320, 15 15 ff. s. 171, 15 s. 196, 27 ff. s. 258, 18 f. 20 s. 170, 26 ff. s. 284, 7 24 ff. s. 179, 6 ff. s. 181, 12 ff. s. 263, 9

1 γινόμενον c 2 θεῖον + δὲ F Y 3 ἕνεκεν : εἶναι καὶ Y 5 τὸν κύριον Y 6 δὲ : γὰρ Y 7 φοβούμενοι + οὖν Y 8 τὸν > B | φύσιν ἔχοντα Y 9 φωνὴν > B *von zweiter hand über der zeile* Vindob. 2 10 ἐσταυρ. κ. τ. σ. τροπαίῳ : ἑαυτοῦ σταυρὸν τρόπαιον K 12 καὶ + τὸ F 15 ἐκείνου : αὐτοῦ Y | ἦν : γέγονεν Y 16 ἐπιτίον *so* Y | τοῦ θανάτου τῷ Ἀδὰμ E | λυτήριον Y 18 τοίνυν : οὖν Y 19 καὶ > Bc 22 τῶν ἁπάντων ὢν DE τῶν πάντων ὢν Y 23 ἑαυτοῦ : ἐξ αὐτοῦ BKc 24 πρὸς αὐτὸν : εἰς ἑαυτὸν Y | πάλιν ἐπανάγει Y

θεὶς τῷ ἰδίῳ ποιήματι, διὰ τὸ σεσαρκῶσθαι ἐξ ἁγίας τῆς θεοτόκου Μαρίας παρθένου, καὶ ἄνθρωπος γεγενῆσθαι μένων θεός, ἵνα τοὺς ἀνθρώπους θεοὺς ἀποδείξῃ μένοντας ἀνθρώπους. πρόσωπον ἓν καὶ πρὸ τῆς σαρκώσεως καὶ μετὰ τὴν σάρκωσιν, ἀπερίληπτος σαρκὶ θεός, ἀμέριστος εἰς σάρκα, ἀπαθὴς ἐν τοῖς παθήμασι τῆς σαρκός, νικήσας θάνατον καὶ ἀναστὰς τῇ ἡμέρᾳ τῇ τρίτῃ· ἀνελθὼν εἰς τὸν οὐρανὸν ἐν δόξῃ φυσικῇ καὶ οὐκ ἐν χάριτι· ἐρχόμενος ἐν τῇ ἑαυτοῦ θεότητι ἐμφανῶς, ἐκλάμπων ἐκ τοῦ ἐκ Μαρίας σώματος αὐτοῦ τοῦ ἁγίου τὴν δόξαν τὴν ἀπόρρητον, ὡς καὶ ἐπὶ τοῦ ὄρους ἔδειξεν ἀπὸ μέρους διδάσκων ἡμᾶς, ὅτι καὶ πρότερον καὶ νῦν ὁ αὐτός ἐστι καὶ οὐχ ὕστερον ἀποθεωθείς, ὡς ἡ νῦν βλασφημία βιάζεται, οὐδὲ παυσάμενος τοῦ εἶναι υἱὸς ἀνθρώπου οὐδὲ ἀποθέμενος τὴν σάρκα. καὶ γὰρ ὅτε ἄρχεται εἶναι υἱὸς ἀνθρώπου ὁ μονογενής, ἀποστέλλων ἐστὶ τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ, ἀναλλοίωτος ὢν ἀεὶ καὶ μεταβολὴν οὐδεμίαν ἔχων περὶ τὴν θεότητα, κατὰ δὲ τὴν σάρκα συσχεματισθεὶς ἡμῖν καὶ συσχηματίζων ἡμᾶς ἑαυτῷ.

---

## DRITTER BRIEF

LEBEN hat uns das evangelium bereitet, meine brüder, aus welchem wir gelernt haben, dass gott in die welt gekommen ist und die menschlichen dinge gewandelt hat zu göttlicher herrlichkeit und zu himmlischen erhabenheiten und zum himmelreich und zu seligem leben und zur ordnung der neuen schöpfung. Der nämlich, der in Christo ist, ist eine neue schöpfung, und alle die an Christus glauben, sind Christo gleichgeworden, denn diejenigen, welche

4 s. 171, 4 s. 257, 16 s. 285 § 4 11 s. 210, 16 s. 230, 6 13 f. s. 230, 3 25 II Cor 5, 17 s. s. 193, 19

1 διὰ τοῦ Y | σαρκῶσθαι E | τῆς > Yc 1 f. ἁγίας παρθένου τῆς θεοτόκου Μαρίας Y 2 γεγεννῆσθαι B 3 ἀναδείξῃ θεοὺς Y 8 αὐτοῦ Y 9 σώματος *zweimal* Y 10 καὶ > Y 15 ἀναλλοιώτως E 17 σχηματισθείς Yc

seine herrlichkeit gesehen haben, sind seiner herrlichkeit gleichgeworden. Er verwandelt nämlich den leib unserer niedrigkeit in die ähnlichkeit des leibes seiner herrlichkeit durch die wirksamkeit seiner kraft, da ihm alles unterworfen ist. 2 Deshalb ärgere sich niemand an dem menschlichen σχῆμα und dem leiblichen leiden noch fasse er deshalb Christus als menschen auf, damit er nicht des lebens verlustig gehe; denn ein mensch erlöst die welt nicht, und das leiden eines menschen heiligt nicht die, welche auf ihn getauft sind. Wir alle sind ja auf den tod Christi getauft, indem wir glauben, dass der tod Christi der anfang des lebens geworden ist und auch unsern tod in leben gewandelt hat. Denn Christus hat den tod abgeschafft und unvergängliches leben leuchten lassen, wie geschrieben steht. Aber von den menschen vermag keiner den tod abzuschaffen noch leben leuchten zu lassen, wie auch David sagt »Wer ist der mann, der lebte und sähe nicht den tod und errettete seine seele aus der hand der hölle«. Wer aber nicht sich selbst zu retten im stande ist, wie sollte der im stande sein, andere zu retten? Und wer auch nicht einen einzigen erlösen kann, wie sollte der die welt zu erlösen vermögen? Denn weil die sünde im menschen wohnte, fand auch die folge des todes statt, »denn es herrscht der tod von Adam her und bis zu Moses auch über die, welche nicht in der ähnlichkeit der übertretung des gebotes Adams gesündigt haben«. Nachdem nämlich Adam gesündigt hatte und in seiner sünde uns in seiner ähnlichkeit erzeugt hat, von da an ist das gesetz gottes über uns geblieben, worin er sagt »Von erde bist du und zur erde sollst du zurückkehren«. Aber auch Moses war nicht im stande den tod aufzulösen, sondern auch er war unter dem tode begriffen, und alle, die der herrschaft und dem gesetz des todes unterworfen waren, befreiten niemanden. Christus aber und seine güte

5 s. 194 § 3 s. 202 § 9 s. 295, 7 ff. 8 s. 229 fr. 95
13 f. II Tim 1, 10 s. s. 285, 15 16 Ps 88, 49 23 Rom 5, 14
29 Gen 3, 19

gab den anfang des lebens, denn der geist der geburt des lebens gab den glauben an Christus, der nach seiner auferstehung den hl. geist durch sein anblasen gegeben hat: der hl. geist aber ist eine gabe gottes und nicht des menschen. 3 Wir wollen also glauben, wie es sich geziemt, an Christus als an den sohn gottes der im leibe erschien, der der herr der propheten und der herr der engel ist, und darum dienet ihm, was im himmel und auf erden und unter der erde ist. Denn nicht einem menschen dienen die ἀρχαὶ und die herrschaften und die himmlischen kräfte, - sondern gott, und jedes knie beugt sich ihm, das im himmel und auf erden und unter der erde ist, und jede zunge bekennet, dass Jesus Christus der herr ist zur ehre gottes seines vaters. Christus aber ist gott, der sich offenbart hat im fleisch, und er hat wie gott geredet und alles wie gott getan und ist der wahrhaftige sohn gottes, der das gesetz gegeben und gesprochen hat »ich sage euch« und der meer und wind und die unreinen geister schalt. Die menschen aber, welche gott oder göttliche kraft empfangen, geben nicht von sich selbst aus ein gesetz noch befehlen sie. Darum sagte Paulus »Nicht ich, sondern unser herr«, weil er den befehl von Christus brachte und nicht von sich; und wo er einen rat gab, da gab er ihn nicht von sich aus, sondern durch den geist, der ihm von Christus gegeben war, indem er sprach »Ich glaube nämlich, dass der geist gottes in mir ist«, und wiederum sprach er »Was suchet ihr einen beweis, dass es Christus ist, der in mir redet?« 4 Jeder also, der behauptet, dass Christus ein mensch war, in dem gott (wohnte), der ist ein gottloser, weil er sich unsern herrn Christus zu einem von den männern macht und die wahrhaftigkeit seiner gottheit ändert, als ob er von gott angenommen und nicht wahrhaftiger gott wäre, der in unserer

3 Joh 20, 22 s. s. 284, 20 f. 9 Eph 1, 21 10 Phil 2, 10
17 Mat 5, 22 s. s. 215 fr. 48 21 I Cor 7, 10 25 I Cor 7, 40
26 II Cor 13, 3 27 ff. s. 318 fr. 185 s. s. 209, 1 s. 169 § 6

gestalt erschienen ist und unsere lebenspendende anbetung offenbart hat, dass wir Christus anbeten, weil er gott ist und nicht (weil) gott in ihm (gewesen wäre). Und der erkennet auch nicht, was herr und was knecht ist, und was erlöser und was erlöster, und was geist und was lebenspender, welcher (doch) Christus ist, wie der apostel gesagt hat, und was die lebendige seele ist die Adam war, und was der aus staub, und was der mensch von der erde, und was der himmlische und der vom himmel ist, der in menschengestalt erfunden ward wegen des von der jungfrau (stammenden) fleisches, an kraft aber gott war wegen des vom himmel (stammenden) geistes: ihm sei preis in ewigkeit, amen.

## VOM GLAUBEN

VERFLUCHT sei, wer da spricht Der sohn der ewigkeit, der gekreuzigt wurde, wird unter jene gerechten und (unter jene) gewöhnlichen söhne gerechnet, welche durch gnade söhne gottes genannt wurden. Alle die nämlich, welche durch gnade söhne gottes genannt werden, werden insgesamt (*d. h.* pluralisch) genannt mit einem namen, der sie alle umfasst. Sie werden »söhne gottes« genannt, aber ein einzelner von ihnen wird nicht »sohn gottes« genannt; sie werden auch »erstgeborene gottes« genannt, aber ein einzelner von ihnen wird nicht »erstgeborener« genannt; sie werden auch »götter« genannt, aber ein einzelner von ihnen wird nicht »gott« genannt. Der aber, welcher von der jungfrau geboren und gekreuzigt wurde, ist als »sohn« und als »erstgeborener« und als »gott über alles« verkündigt worden. Sohn nämlich ist er aus gott und nicht aus gnade, und kein anderer hat den namen »sohn, erstgeborener, gott« und diese söhne der gnade haben nicht die macht, dass

6 Rom 8, 11? s. 302, 11  7 I Cor 15, 45 f.  15 ff. s. 169, 14 s. 181, 16 ff. s. s. 167, 4 s. 253, 5  27 Rom 8, 29 Col 1, 15; Rom 9, 5.

ein jeder von ihnen den singularischen namen »sohn« und »erstgeborener« und »gott« für sich (in anspruch) nehmen könnte. Aber er, der gekreuzigt wurde, wird »sohn« und »erstgeborener« und »gott« genannt, und er ist erhaben für sich und erhöht über jene »söhne« und »erstgeborenen« und »götter«, und er allein ist »sohn« und »erstgeborener« und »gott«, und er ist getrennt von seinen geschöpfen und wird (von ihnen) erkannt (als der), der in wahrheit ὁμοούσιος ist. Denn er wäre nicht »sohn« und nicht »erstgeborener« genannt, wenn er nicht in wahrheit der sohn gottes wäre, und dieser name ist niemandem gegeben und niemals wurde jemand so bezeichnet »Das ist mein lieber sohn, an dem ich wohlgefallen habe.« Es wurde nämlich »mein erstgeborener« Israel genannt, das ist aber »der kommen soll, mir zu dienen in der wüste«, segen brachte unter den versammlungen zur anbetung gottes die versammlung Israels.

2 Dieser also, der sohn, der logos, gott, gehört nicht zu jenen söhnen durch gnade, weil er sohn gottes ist und ein anderer sohn wird ausser ihm, dem wahrhaftigen, nicht gefunden und derjenige, der bekennt, dass er der sohn ist, der ist der sohn. Denn für diesen sohn ist kein platz unter denen, die pluralisch »söhne« und »erstgeborene« und »götter« genannt werden, sondern sein platz in der wesenheit ist beim vater in der zahl der dreiheit. Als anfang der zahl ist inbegriffen der vater, denn er ist einer; als anfang der zahl ist inbegriffen der sohn, und auch er ist einer; als anfang der zahl ist inbegriffen der hl. geist, auch er ist einer; in einem drei und in dreien eins. Der vater in seiner vaterschaft ist der erste und es ist kein andrer vater, und der sohn in seiner gezeugtheit ist der erste und es ist kein andrer sohn, und der geist ist der erste und es ist kein andrer hl. geist. Eine anfänglichkeit, drei hypostasen und eine einheit; und was dem vater zukommt, das kommt auch dem sohne und dem geiste zu. Ein vater, ein sohn, ein geist: die erstheit gebührt dem

12 Mat 3, 17   13 Ex 4, 22. 23   24 Gal 4, 4

vater in seiner vaterschaft, die erstheit gebührt dem sohne in seiner gezeugtheit, die erstheit gebührt dem geiste in seiner einzigkeit. Ein einziger ist der vater und es giebt keinen andern vater, ein einziger ist der sohn und es giebt keinen andern sohn, ein einziger ist der geist und es giebt keinen andern geist. Der vater ist der erste und der letzte und er ist einer, und der sohn ist der erste und der letzte und er ist einer, und der geist ist der erste und der letzte und er ist einer. 3 Viele »söhne« giebt es, aber »sohn« giebt es nicht ausser einem. Ein einziger »sohn« mischte sich mit dem menschen und es sind nicht zwei; die vollkommene menschheit nahm er in sich auf und er blieb einer, die menschheit in ihrer bedürftigkeit nahm er an und versetzte sie in seine einheit, denn der eine nimmt eine hinzufügung nicht an, und der eine nimmt nicht(s) an, so dass er zu zweien würde. »Gott« so heisst es »sandte seinen sohn und er ist von der jungfrau«. Dies wort im singular ist zu beachten: er sagt nämlich »er sandte« und »er ist«: mit zwei wird nicht gezählt und zu eins wird nicht hinzugefügt. Und ob er von natur sterblich oder unsterblich ist fragt du? ⟨*lücke*⟩ siehst(?) du? dass ein mensch litt an deiner statt verkündigst du? Die glaubensboten des geistes sind ja nicht gekommen zu erzählungen seiner tötung in bezug auf die naturen, so dass sie nicht das kreuz eines menschen verkündigten — und das wäre (ja auch) eine geringe gnade gewesen — sondern vom sohne gottes verkündigten sie kreuz und tod und hielten sich fern von (aussprüchen betreffs der) naturen. Auch du schweige (also) über die frage des sterblichen und des unsterblichen und rufe (vielmehr), dass gott den einzigen sohn für die welt ans kreuz gegeben hat. Was sagst du nun zu dem, was gesagt ist? Wenn es eine kleinigkeit in deinen augen ist, dass ein mensch für dich litt, und du dich fürchtest es (*d. h.* dass der leidende mensch war) zu sagen, und (bei der behauptung,) dass gott für dich starb, die grösse des

16 Gal 4. 4 28 s. s. 298, 1 ff.

leidensunfähigen dir furcht einflösst, und du dich scheust es (*d. h.* dass der leidende gott war) zu sagen: so gieb dann zu, dass einer für dich starb, der nicht gott war, weil der zu gross ist, und nicht mensch, weil der zu gering ist für deine erlösung. Und durch wessen tötung bist du (denn nun) erlöst worden und durch wessen blut ist dir die versöhnung zu teil geworden und hast du dich zugewandt dem bezirk des himmels? Du hast ein mittelwesen, das, nicht gott und nicht mensch, für dich gestorben ist.

4 Christus gott »der sich offenbarte im fleisch« wie geschrieben ist, und ist nicht darin (enthalten), was du suchst? Simon nämlich sagte zu Christus: »Du bist der sohn des lebendigen gottes und ihm wurde eine seligpreisung als lohn seines zeugnisses gegeben und er vergoldete ihm seine lippen nach dem gleichnisse seiner schriften: »Selig bist du Simon sohn des Jona, der du bist der erste verkündiger des sohnes des lebendigen gottes. Denn fleisch und blut hat es dir nicht offenbart, sondern mein vater im himmel hat durch dich über seinen sohn geredet und seinen geliebten durch dich verkündigt, und auf dies dein zeugnis will ich meine kirche bauen, welche bekennt, dass Christus der sohn des lebendigen gottes ist.« Es giebt also nicht eine mittlere τάξις zwischen dem einen sohne und vielen söhnen, die (einerseits) nicht dem sohne der wahrheit entspräche und (andrerseits auch) nicht mit denen der gnade gezählt würde; denn entweder ist er der erhabene einzige, oder er ist von jenen niedrigen, und für die forschenden giebt es keine andere grundlage, auf der sie streiten könnten.

5 Aber, sagt man, siehe er selbst hat sich »menschensohn« genannt. Warum brichst du die brücke des königreichs ab wie ein feind, da du doch hausgenosse bist, und zerstörst den lohn (monetam) der lehre der wahrheit, da du doch ein sohn des friedens bist? Warum tötest du wie ein flüchtling und fesselst(?) die worte mit denen die verkündigung der freuden eilt, als wären es zusammengebundene reittiere?

8 s. s. 234 fr. 113   10 I Tim 3, 16   12 ff. Mat 16, 13—20

Verbinde damit, dass er sich menschensohn genannt hat (die tatsache), dass dies zu gering (für ihn) ist (?). Denn er hat es (nur) mit hinzufügungen gesagt und es nicht allein gesagt. »Wenn kommen wird der menschensohn und seine engel mit ihm« und »der menschensohn wird kommen in der herrlichkeit seines vaters«. Welches vaters? (etwa) Adams? Und »der menschensohn ist gekommen zu retten, was verloren war«. Und siehe, wenn du ihn unter den menschen zu halten meinst, so wankt er und entgleitet dir und ist vom himmel, (er) der dich durch den glauben hält. Menschensohn ist ja auch er, der im himmel ist, und er erlaubt dir nicht, dass deine hand gegen ihn sündigt. »Und ihr werdet sehen, sagt er, auch den menschensohn wie er aufsteigt nach dem orte, wo er von früher her war« und »niemand ist hinaufgestiegen zum himmel ausser dem, der vom himmel herabgekommen ist, dem menschensohne, der im himmel war« und »der menschensohn ist ein herr des sabbaths« und »was sagen die menschen von mir, wer sei dieser menschensohn? Was meinen sie von mir und als was erscheine ich ihnen? Und was meinen sie von mir, das ich sei? Sie antworteten und sprachen zu ihm: Einige sagen, (du seist) Elias und andere, (du seist) Jeremias oder einer von den propheten. Er antwortete und sprach zu ihnen: Und ihr, was sagt ihr, dass ich sei?« 6 Es ist nämlich etwas anderes und dies wort vom menschensohn genügt nicht und etwas anderes sind wir dir schuldig von dir auszusagen, das du seist. Die frage forschte danach, wer du seist, und jetzt antwortetest du nicht, dass du menschensohn seist. Und was giebt es erhabeneres, wofür jemand geachtet werde(n kann), über einen menschensohn (hinaus)? Denn du weisst selbst von dir, dass du etwas anderes bist, erhabener als einer wie Elias und Jeremias, (erhabener) als

4 Mat 25, 31 5 Mat 16, 27 7 Mat 18, 11 12 Joh 6, 62 s. s. 304, 9 ff. 15 Joh 3, 13 s. s. 209 fr. 16 ff. 17 Mat 12, 8 18 Mat 16, 13 ff. s. s. 298, 11 ff.

wie einer von den propheten. Und was für ein mass haben die menschen, das grösser wäre als die propheten, die mit gott redeten und durch die er seinen willen kundtat und ohne die er nichts tat, sondern denen er sein geheimnis offenbarte und die er in seine verborgenheiten eintreten liess und in seinem rate sitzen liess, die er sandte vor seinem angesicht. Und dies mass ist zu klein und zu gering für dich, und du forderst, dass von dir geglaubt werde was mehr ist als dies. Wenn du (nur) menschensohn bist, so ist genug für dich, dass ⟨du⟩ wie die propheten ⟨geachtet wirst *lücke in der hs.*⟩. Bis hierher reicht das mass der menschen, und wenn du etwas anderes verlangst, bist du etwas anderes, und das was gesehen wird, wird anders bezeichnet: und er fordert etwas anderes über das (hinaus), was wir sehen, und über das (hinaus), was auch die geschöpfe sagen, und dir kommt eine andere bezeichnung zu und es ist nicht genug für dich, dass du wie jene genannt wirst. 7 Die frage nach der deutung, dass sie sagen sollten, wer du seist, schreckte die jünger. Und wie der traum über Joseph und wie die schrift über Daniel, so kam die geheimnisvolle frage über Simon und seine genossen. Und sie erbaten sich die deutung von ihrem meister, und wie über Daniel und Joseph, so kam die offenbarung des vaters über Simon, dass er die deutung gab und die frage löste und antwortete was er gefragt war und leistete was er sollte. »Und es antwortete Simon Kepha und sprach: Du bist Christus, der sohn des lebendigen gottes.« Er gab die lösung und trug die seligpreisung davon und er lernte vom vater und lehrte die kirche, dass jener menschensohn der sohn des lebendigen gottes sei, nicht ein prophet, sondern der herr der propheten und der herr der menschen.

8 Und die eingeweihten sind somit verpflichtet (daran fest) zu halten, dass jener menschensohn der sohn des

26 Mat 16, 16

lebendigen gottes ist und nicht zu sagen, er sei ein prophet wie einer von den propheten, und sein mass nicht gleichzusetzen dem (eines) von den gerechten noch es zu zählen unter die zahl der irdischen, sondern wie Johannes sagt »der welcher von oben gekommen ist, der ist über allem«. Von oben nämlich nehmen die evangelisten das kommen dieses menschensohnes an, weil er nicht mensch war und dann zu gott hinweg ging, sondern *bei* (*auf rasur*) gott wurde er fleisch vom mutterleibe und wird nicht als mensch gerechnet, sondern als sohn gottes und gott wird er gerechnet. Denn niemals ist ein einzelner gefunden worden, der mensch genannt worden wäre (?), sondern durch die vernunft merkt man, dass er von einem weibe fleisch wurde, und in seiner kirche wird er als gott verkündigt und als der eine sohn in der dreiheit gezählt. 9 Und er zeigte wiederum die macht seiner kraft, als er sagte: »Ich vermag meine seele abzulegen und vermag sie wieder aufzunehmen« und das ist nicht wie von einem menschen gesprochen. Ein mensch nämlich vermag seine seele in den tod zu legen für die wahrheit oder für irgend etwas anderes, aber dass er sich wende und aufnehme, was er abgelegt hat, (dazu) hat er keine macht, denn er hat seine kraft abgetan und ist nicht (mehr) im leben. Wer aber sagt »Ich vermag meine seele abzulegen und vermag sie wieder aufzunehmen«, der ist gottes sohn, der seine kraft nicht abtat, als er seine seele in den tod hinlegte, und (der) im leben blieb und seine seele wiedergenommen hat aus der hölle. Und dies alles zeigt seine nähe und seine vermischung mit unserer menschheit an, dass er seinen leib als seine seele bezeichnet hat, er der die leiden unsrer menschheit (auf sich) genommen hat. Und er hat gesagt »Meine seele lege ich hin für meine schafe und niemand hat sie von mir genommen«, sondern er

5 Joh 3, 31 16 ff. s. s. 218 fr. 61 16 Joh 10, 17
32 Joh 10, 15. 18

hat sie von sich selbst aus hingelegt und hat sie wiederum vom tode angenommen. Er war im tode und er war im leben und er war wunderbar. 10 Und auch das(?) mache dich nicht irre, wie er seine seele im tode abgelegt und wie er sie wieder vom tode aufgenommen hat, nach seinem wort »Zerstört diesen tempel und in drei tagen werde ich ihn aufrichten«. Sondern siehe »tempel« hat er genannt das, was litt und starb und ich habe nicht gehört, dass er es »meine seele« genannt hätte. Mit welcher verinnerlichung und vermischung legte er sie in sich(?). Denn der »tempel« ist ohne jenen, der darin wohnt, die seele nämlich legte er hinein. Jenen nämlich, der sagt »Zerstört ihn, und in drei tagen will ich ihn aufrichten«, den nennt er seine »seele« und spricht »Ich will sie von mir legen und ich will sie nehmen«; und auch die wirkliche bedeutung dessen, was er tempel nennt, wird durch die deutung erkannt, dass er von seinem leibe geredet hat: der umstand, dass der tempel gleichnis ist, und dass damit sein leib (gemeint ist), giebt die wirkliche bedeutung(?). Also ergiebt es sich(?), dass (sein leib) der »tempel« ist; und er nennt sie (αὐτὰ?) wiederum »seine seele« und zwei, die zusammenhängen und in zusammenhang sind; er bezeugt, dass er seele und leib hat und ἕνωσις wird das in der griechischen sprache genannt. Von zweien, die in einer hypostase sind, gab er zeugnis, dadurch dass er sie »meine seele« und »meinen leib« nannte. 11 Er sagt nämlich »Das brot, welches ich geben werde, ist mein leib, der für das leben der welt gegeben wird und wer mich isst, der wird leben durch mich«. Und wessen fleisch gegessen wird, der wird gegessen(?), und wer sein fleisch isst, der isst ihn, insofern er mensch ist. Wenn sie sagen können(?): Was ist das, was er sagt »Wer mich isst, der wird leben durch mich«, und er und sein fleisch sind einer,

6 Joh 2, 19 s. s. 240 fr. 137 s. 204, 15 ff. 14 Joh 10, 17 27 Joh 6, 51 s. s. 304, 14 33 Joh 6, 58

und das brot gottes ist vom himmel herabgestiegen und ist einer und wird der welt gegeben, und »Ich bin das lebendige brot« und er bekennt, dass sein leib die welt lebendig macht. Wenn aber jemand (dagegen) streitet und sagt: Gott ward mensch und nahm nichts von der jungfrau an, der sagt das leiden naturhaft (φυσικῶς) von gott aus und lästert, und wer da sagt, dass gott litt im fleisch * *

---

𝔖 f. 5[v] von demselben (Julius): (*vgl.* s. 309, 27–32)

**185** Wer da spricht: Christus war ein mensch, in dem gott war, das ist gottlos, weil er den herrn zu einem von den geschöpfen macht und die wahrheit seiner gottheit wandelt als wäre gott geschaffen.

Conc. Ephes. v. j. 431 act. I. III 511[a] Labbé IV 1188[c] Mansi = Cyrill Apolog. Anath. 6. III 851[a] Labbé V 44[d] Mansi. Φήλικος τοῦ ἁγιωτάτου ἐπισκόπου Ῥώμης καὶ μάρτυρος ἐκ τῆς πρὸς Μάξιμον τὸν ἐπίσκοπον καὶ τὸν κλῆρον Ἀλεξανδρείας ἐπιστολῆς·

**186** Περὶ δὲ τῆς σαρκώσεως τοῦ λόγου καὶ τῆς πίστεως· πιστεύομεν εἰς τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστόν, τὸν ἐκ τῆς παρθένου Μαρίας γεννηθέντα, ὅτι αὐτός ἐστιν ὁ τοῦ θεοῦ ἀίδιος υἱὸς καὶ λόγος καὶ οὐκ ἄνθρωπος ὑπὸ θεοῦ ἀναληφθείς, ἵν' ἕτερος ᾖ παρ' ἐκεῖνον· οὐδὲ γὰρ ἄνθρωπον ἀνέλαβεν ὁ τοῦ θεοῦ υἱός, ἵνα ᾖ ἕτερος παρ' αὐτόν, ἀλλὰ θεὸς ὢν τέλειος γέγονεν ἅμα καὶ τέλειος ἄνθρωπος σαρκωθεὶς ἐκ παρθένου.

Brit. Mus. Add. 14663 f. 6[u] Unterweisung des glaubens vom heiligen Felix erzbischof von Rom:

Über die fleischwerdung des logos und den glauben: wir glauben an unsern herrn Jesus Christus, der geboren wurde von der jungfrau Maria, dass er ewiger sohn gottes und logos ist und nicht ein mensch, der von gott ange-

2 Joh 6, 48 7 s. s. 171, 11 s. 263, 13 19 τῆς *und* Μαρίας > V 20 f. ἀναλημφθείς V 23 ἄνθρωπος τέλειος V

nommen wurde, dass er ein anderer neben ihm wäre. Denn der sohn gottes nahm nicht einen menschen an, der ein anderer neben ihm wäre, sondern indem er vollkommener gott ist, wurde er zugleich vollkommener mensch indem er fleisch wurde von der jungfrau. Wir glauben an Christus Jesus indem wir ihn als gott bekennen in göttlicher natur, nicht in gemeinschaft der gottheit. Denn er ist es, der sich in göttlicher weise mitteilt und seinen jüngern den heiligen geist einblies. Er ist es, der nach dem fleische um unserer erlösung willen starb, er der auch von sünde erlöste die, welche an ihn glauben. Er ist nicht ein mensch wie wir, der von Gott angenommen wäre, sondern er ist gott der die menschen erhöht wie geschrieben steht »der herr erhöht die demütigen«. Herr nämlich ist er, der von Maria geboren wurde, »durch den alles ist« wie Paulus sagt; er ist der logos gottes. Wir verfluchen (?) aber die, welche das leiden von der gottheit aussagen und die, welche Christus einen gekreuzigten menschen nennen und nicht (bekennen, dass er) in seiner ganzen göttlichen hypostase (gekreuzigt ward). [ende.]

𝔅 f. 30u Vom heiligen Felix bischof von Rom:

187 Von der fleischwerdung gottes des logos und dem glauben bekennen wir, dass unser herr Jesus Christus, der von der jungfrau geboren wurde, vorweltlicher sohn gottes ist und nicht ein mensch, der von gott angenommen wurde, als ob er ein anderer neben gott dem logos wäre. Denn der sohn gottes nahm nicht einen menschen an, der ein anderer neben ihm wäre, sondern indem er vollkommener gott ist, ist er von der jungfrau Maria fleisch geworden, wie die heiligen schriften bezeugen. Denn der prophet Osee spricht: »Nicht will ich zulassen dass Jacob vertilgt werde und ich bin gott und nicht ein mensch« und der prophet Jeremia sagt »Er ist unser gott und kein anderer

13 Luc 1, 52 15 I Cor 8, 6 22—29 s. fr. 186 31 Osee 11, 9 s. s. 292, 7 33 Baruch 3, 36—38

wird ihm gleichgeachtet, er hat Jacob den weg und Israel das gesetz gegeben und danach ist er auf erden erschienen und unter den menschen gewandelt«. Gott der logos ist's der aus der jungfrau fleisch ward. Deshalb glauben wir an den vater und an den sohn und an den hl. geist, die wahrhaftige gottheit, eine anbetung; die herrlichkeit des sohnes beim vater in der anbetung und die herrlichkeit des geistes. Wer aber eine andere herrlichkeit hinzufügt ausser der heiligen stimme der seraphim die da rufen und sprechen »Heilig heilig heilig ist der starke herr, von dessen herrlichkeiten himmel und erde voll ist«, der sei verflucht. Und er, der die ganze herrliche und göttliche oeconomie vollendete, die um des lebens der menschen willen stattfand, der herabstieg ans kreuz, obwohl er herr der herrlichkeit war, und nicht überwältigt vom tode seine seele hingelegt hat, wie alle menschen, und den tod tötete und unvergängliches leben leuchten liess und uns verlieh, über die sünde zu siegen und den tod zu zertreten: jeder also, der den von Maria geborenen nicht als fleischgewordenen gott bekennt, der sei verflucht. Jeder, der nicht bekennt, dass er seinem vater homousios ist und gott von gott, ohne anfang und ohne ende, unverwandelt in seiner fleischwerdung und nicht leidend in seinem leiden, der sei wiederum verflucht. Wer da behauptet, unser herr sei vom himmel, sei verflucht. Oder wer da behauptet, er sei ein geschöpf von natur oder ein geschöpf aus dem nichts, sei verflucht. Wer ihn gott nennt und ihn als ungeschaffenen gott verehrt, der sei gesegnet, weil er sich nicht an seinem leibe und seinen leiden ärgert, sondern den, der leiblos verehrt wurde, auch im leibe verehrt und als den einen einzigen sohn gottes von ewigkeit zu ewigkeit. Wir lernen aber auch zu glauben an sein zweites herrliches und furchtbares kommen und an die lehre der heiligen taufe

4 ff. s. s. 283, 17 — 284, 1 15 ff. s. s. 285, 13—16 28 ff. s. s. 286, 1—7

zur vergebung der sünden und zur auferstehung vom hause der toten, die unser herr in seiner barmherzigkeit uns allen giebt, dass wir bestehen ohne schmach und schande vor dem furchtbaren bema der gottheit, ihm sei preis in ewigkeit, amen.

Ps.Hippolyt (= Ps. Julius) in Vat. arab. 121 bei Pitra Anal. sacra II p. xxxiii n. 9 et dixit in sua epistula ad Dionysium:

**188** confitemur creatum per unionem creatoris, quando se coniunxit in naturam unam existentem permanentem ab utraque parte . . .

ebenda n. 12: et dixit sanctus Bulides patriarcha Romae in epistola ad Seuirianum sanctum episcopum Galliae:

**189** Et ipse est ille, qui aedificauit corpus suum in uentre uirginis, neque ullus fuit ei socius in creatione corporis eius, sed ipse solus illud creauit. confitemur insuper, quod in omnibus quae fecit humanitas, non est ab ipso separata diuinitas neque per paruum temporis momentum. et confitemur, quod quando uenit saluator noster de coelis et descendit in uentrem beatae uirginis, coniunxit diuinitatem humanitati per unitatem, et postquam diuinitas unita est cum humanitate, post illam unionem in nulla re in operationibus separatae ambae fuerunt. ambae enim inseparabiles sunt. et quemadmodum diuinitati non est principium, ita post eius resurrectionem a mortuis humanitati eius non est finis. bibit lac de muliere, et diuinitas et humanitas erant quid unum unitum. Ne cogites quod, dum iuit uerbum in Jordanem ut baptizaretur a Joanne, obtinuerit principium diuinitatis suae, quando egressa est uox patris de coelis, quam Joannes audiuit . . Non ita, sed quando descendit in uentrem uirginis Mariae, corpus factum est quid unum cum diuinitate. diuinitas consociata est humanitati per humanitatem unicam sine mutatione neque diuisione. non adest separatio diuinitatis ab humanitate. dum ipse fuit in cruce, diuinitas non separata est ab humanitate sua neque momento ictus oculi. dum ille erat in sepulcro, diuinitas non est sepa-

rata ab humanitate sua. ascendit ad coelos cum corpore, quod acceperat de Maria uirgine. et sedit ad dexteram boni patris sui. ita est rectitudo fidei et illos qui ita non credunt, ecclesia catholica expellit foras, immo deus qui eos creauit, anathematizat.

**Ebenda n. 13 Anathemata quae protulit Bulidus archiepiscopus Romae ex iis, de quibus testatur Timotheus in suo libro:** (*vgl.* s. 285, 20)

**190** Sit anathema, qui dicit, quod corpus saluatoris nostri non sit de Maria, sed de coelo et quod ipsum non sit simile aliis creaturis.

**Ebenda n. 15 De anathematibus, quae protulit archiepiscopus Romae causa fidei, ex iis quae scripsit Cyrillus ad reges ad probandum quod Christus sit deus:** (*vgl.* 273, 6—13)

**191** Nos credimus, uerbum mansisse sine ulla mutatione. ipse est uere filius dei per generationem aeternam a deo, et factus est etiam filius hominis per generationem a Maria uirgine et ipse est unus unicus, ipse est unus solus, ipse est deus perfectus, consubstantialis patri suo diuinitate, et ipse est homo passibilis, qui talis est ob generationem a uirgine et ipse est consubstantialis homini ob corpus.

---

# NACHTRÄGE

s. 10 z. 6 v. u.: *lies* Jovians *statt* Jovinians

s. 37 anm.[1] ist leider der unsinn über die Valentinianer stehen geblieben: natürlich sind da die Gnostiker gemeint

s. 95 z. 7 v. u.: das »in keiner erhaltenen schrift nachweisbare Juliuscitat« hat inzwischen Diekamp mit dem griechisch bei Cyrill erhaltenen Vitalisbekenntnis identificiert s. s. 152

s. 178 f. ist im citatapparat die alte paginierung stehen geblieben, *statt* 13, 10 13, 4 12, 17 f. *lies* 179, 10 179, 4 178, 17 f. κμπ § 30. 31 steht auch im florileg des Eutyches Spic. Casin. I 91 ff. (s. s. 92)

s. 179, 2 οὐ . . . 3 προσκυνεῖν καὶ τὰ ἐφεξῆς (*so*) citiert bei Leont. de sect. 8 (1256[b] Migne) mit var.: 2 οὐδὲ : οὐ 3 οὐδὲ : οὐ δεῖ

s. 187 apparat hinter 15 f. *lies* 16 γεγένηται N R 𝔊

s. 192 citatapp. *statt* cod. Pal. *lies* cod. U

s. 193, 1 ὁ δὲ . . . 2 ἀγνοήσει citiert auch Severus bei Leont. Hier. p. 136[a] var.: 2 τὰς φύσεις

s. 223, 3 *statt* cod. Pal. *lies* cod. U

s. 232 fr. 108 citiert vom conc. Cpolit. v. j. 680 s. s. 125

s. 260, 11 ταῦτα . . . 13 f. δόγματα συμφωνεῖται in den Sacra Parallela cod. Coisl. f. 115[r] ἐκ τῆς αὐτῆς (folgt auf 261, 20 ff.), var.: 12 ῥήματος ἕνεκεν μὴ διαιρούμενοι, ⟨ὁπότε τὰ δόγματα συμφωνεῖται add. Coisl., om. Rupef.⟩. Nach freundlicher mitteilung von herrn prof. Holl

s. 261, 20 τὸ μὲν γὰρ . . . 262, 3 ἐκπιπτέτωσαν in den Sacra Parallela cod. Coisl. f. 114[u], τοῦ ἁγίου Ἰουλίου ἐπισκόπου Ῥώμης ἐκ τῆς πρὸς Διονύσιον ἐπιστολῆς var.: 22 ἐν τοῖς ῥήμασι 23 δὲ : οὖν 24 Χριστὸς : κύριος | καὶ γῆς Rupef. καὶ ἐκ γῆς Coisl. Holl

---

J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) IN TÜBINGEN.

HANS LIETZMANN

# DER MENSCHENSOHN.

EIN BEITRAG
ZUR NEUTESTAMENTLICHEN THEOLOGIE.

8. 1896. M. 2.—.

# CATENEN.

MITTEILUNGEN ÜBER IHRE GESCHICHTE UND
HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG.

MIT EINEM BEITRAG

VON

PROFESSOR DR. HERMANN USENER.

LEX. 8. 1897. M. 4.—.

CARL GEORGI, UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI, BONN.